



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

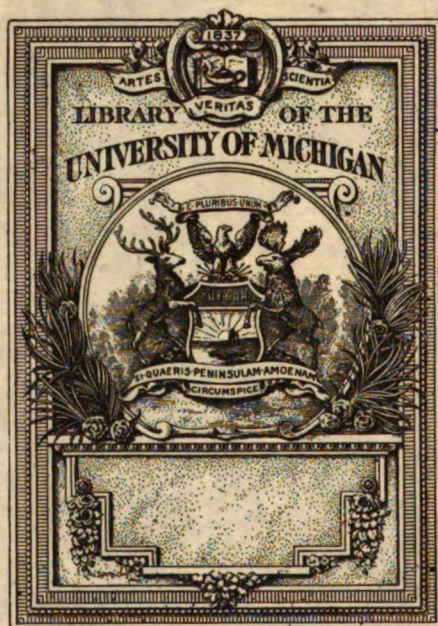
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

C 384645



09 Z
A267
A67

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES-VEREINIGUNG
DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · FORTSETZUNG
DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE UND HANDWERKS-
MÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- U.
GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

XII. JAHRGANG 1912/13

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON
PAUL ADAM IN DÜSSELDORF
UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON

Dr. BRUNO ADAM, Delmenhorst. PAUL ARNDT, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. PAUL BACZYNSKI sen. und PAUL BACZYNSKI jr., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENO, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergoldener der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge Prag. W. COLLIN, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Berlin. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Kaiserl. Rat, Wien. GLINGLER, Buchbindermeister, Rom. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Professor Dr. JEAN LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a. M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- und Gewerbeberater, Berlin. HUGO NITSCH, Buchbindermeister, Danzig. WILLY PEILER jr., Handvergoldener, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. EWALD SCHMIDTSDORF, Handvergoldener, Berlin. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Saint Raphael, Frankreich. FRANZ VOGT, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technologischen Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer a. d. Staatl. Kunstgewerbeschule, Hamburg. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, techn. Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

REGISTER

FACHGESCHICHTE.

- Buchbinder, berühmte —. Von Dr. jur. G. A. E. Bogeng 36, 121
—, die alten —. Von Dr. R. Schinnerer 63, 85
Buchbindekunst, die goldene Zeit der —. Von Carl Sonntag 173, 181
Bucheinbände, englische — des 17. und 18. Jahrhunderts aus der Sammlung Becher. Von Dr. Schinnerer 99
Meisterprüfung in der Vergangenheit. Von H. Kr. 125
Statut der Buchbinder-Innung zu Magdeburg de 1670 43, 60
Urkunden der Münchener Buchbinder-Innung 30

FACHTECHNIK.

- Buchbinder und Sammler. Von Dr. jur. G. A. E. Bogeng 10
Farbplatten, Selbstherstellung von — 153, 185
Kartonnagenfarbdruck, der — 83
Linoleums in der Buchbinderei, die Verwendbarkeit des — 81
Reliefprägung auf Leder 40
Vorrichten der Bücher 129

TECHNISCHES WISSEN.

- Ausstellungsbücher. Von Dr. jur. G. A. E. Bogeng 92
Buchbindersprache und Fachausdrücke. Von Dr. jur. G. A. E. Bogeng 25
Bucheinband, der künstlerische —. Von Prof. Karl Widmer 87
Gold am Buche. Von Karl Reinhold 132
Haltbarkeit des Leders und seiner Farbe, zur Frage der — 164, 177
Klebstoffen, allerlei Wissenswertes von den — und ihre Verarbeitung bei besonders vorkommenden Gelegenheiten 46, 49
Warum wachsen wir den Heftfaden? 159
Was der Buchbinder vom Leim wissen muß 14

FORTBILDUNG, UNTERRICHT, GEWERBE-FÖRDERUNG.

- Buchbinder, der zeichnende —. Von Franz Weiße-Hamburg 28, 150
Die Düsseldorfser Schuleinrichtungen zur Fortbildung und Erziehung der Buchbinder 65
Fachschulwesen 32

- Frauen in der Buchbinderei und der Kunstbuchbinderel. Von Alma P. 6, 17
Frau, die — im Buchbinderberufe. Von Alma P. 108
Frauenarbeit in unserem Berufe. Von Carl Reinhold 33
Kunstunterricht und Schrift 145
Meisterkursus, der große — an der rheinischen Gewerbe-Förderungs-Anstalt in Köln 59, 113
—, Hamburger — 169

ARBEITEN UNSERER ZEIT.

- Abbildungen des vorliegenden Heftes, zu den — 140
Anmerkungen zu Abbildungen von Einbänden aus der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. Von Dr. jur. G. A. E. Bogeng 55
Arbeiten von J. Rudel, A. Bydzowsky und Heizmann 37
— — Martin Lehmann, Bremen 159
— — Paul Kersten. Von Dr. jur. G. A. E. Bogeng 179
Eingänge von Franz Weiße-Hamburg. Von Dr. jur. G. A. E. Bogeng 2
— — der Firma E. A. Enders 95
Punkband, ein moderner —. Von Dr. jur. G. A. E. Bogeng 27

TYPOGRAPHISCHES.

- „Brücke“, die — Von L. Bradaç 161
Einfärbemechanismus an Farbdruck- und Prägepressen 137
Garnitur für die Vergoldepresse 150
Schrift im Handwerk und unser Titelfaß, die moderne — 72, 104
Stempel und ihre Anwendung, Leipziger — 119

BIOGRAPHISCHES.

- Franz Vogt, Hofbuchbinder S. M. des Kaisers 81

VERSAMMLUNGEN.

- Jakob Krauß-Bundes, Gründungsverammlung des —, Vereinigung deutscher Kunstbuchbinder 110
— — 97, 128, 160, 176

VERSCHIEDENES.

- Beginn des zwölften Jahrganges 1
Bekanntmachung der Kommission für Einbandstoffe 38

Einbände und Einbandpreise in der Robert-Hoe-Library-Versteigerung. Von Dr. jur. G. A. E. Bogeng. I. 135

Entgegnung 168

Verschiedenes 16, 95, 128, 142, 160, 191

BÜCHERSCHAU.

„Archiv für Buchgewerbe“, das Jahrbuch des – 166
Bücherschau 79, 112, 128, 144, 175, 190

AUSSTELLUNGSWESEN.

Bucheinband-Ausstellung im Kunstindustriemuseum zu Kopenhagen. Von P. Kersten 188
Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914. Von Carl Sonntag jun. 78
Was darf die deutsche Kunstbuchbinderei von der graphischen Ausstellung Leipzig 1914 erwarten?

ABBILDUNGEN.

Balcarek, Schweinslederband 79
Bandzugchrift 148
Becker, Saffianband 71
Blankert, Kunstschriftmappe, Beispiele aus – 146
Bornemann, Verzierungen mit der To-Feder geschrieben 80
Breuer, Schweinslederband 142
–, Linoleumdruck 123
Buchbinderwerkstatt um 1730 85
– – 1760 86
Bydzowsky, Album 44
–, Ecraféband 42
–, Saffianband 40, 41
–, Samtkalbleder 43
Carlson 31
Cursiv, Gotisch des 15. Jahrhunderts 75
Dorfnerische Motive 151–153
Druckschrift, gotische – des 15. Jahrhunderts 75
–, Schwabacher Charakter 75
Düdden, Ecraféband 135
–, Halbfranzband 134
–, Pergamentband 132, 133
–, Saffianband 136
–, Zierschnitt 136
Ebert, Intarfiaband 137
Ehrenmeisterbrief für Paul Adam 108
Einbände, alte Bremer – 132, 133
–, alte englische – 100, 101
Enders, Lederchnitt und Intarfiaband 95
–, Maroquinband 93
–, Schweinslederband 92
–, Zierschnitte 94
Enge, Halbfranzbandrücken 49
–, Maroquin 51, 56, 59, 60, 62
–, Pergamentband 63
–, Saffianband 50
–, Schweinslederband 53
–, Seehundlederband 52
–, Zierschnitt 56
Ernst, Saffianband 99

Federtypen 148
Fuhr, Saffianband 169
–, Schreibmappe 161
–, Schweinslederband 164
Gerlach, Maroquinband 54
Graf u. Sohn Nachf., Halbfranzband 103
– – – –, Intarfiaband 105
– – – –, Lederauflage 103
– – – –, Saffianécrafé 104
Grothmann, Normalduktus zu – 145
Haack, Kap-Saffian 165
–, Maroquinband 171
Harwarth, Intarfiaband 113
–, Saffianband 115
–, Schweinsleder 124
Heißmann, Kalblederband 45
–, Schweinslederband 47
Heller, Halbfranzbände 183
–, Kalblederband 182, 184
–, Maroquinband 185
Hirth, Kalblederband 131
–, Saffianband 130
Hofmann, Maroquinband 184
–, Saffianband 188
–, Schweinslederband 187
Kalblederband von Jakob Krauß 97, 98
Kersten, Einband in Punz- und Beiztechnik 90
–, Maroquinband 177–181
–, Punzen für die neue Beiztechnik 90
Kirchner, Batik auf Pergament 174
–, Maroquinband 168, 173
–, Nigerlederband 168
–, Schweinslederband 167
Kliefing, Saffianband 126
–, Schweinslederband 102
Knütgen, Diplomrolle 113
–, Ecraféband 125
–, Lammlederband 127
–, Lederchnittband 124
Kothe, Pergamentband 68
–, Saffianband 70
–, Zierschnitt 68
Kunstschriftgeräte, moderne 107
Kunstschriftprobe 80
Larink, Nigerlederband 163
Lehmann, Adressumschlag 159
–, Ecraféband 156
–, Pergamentvergoldung 156, 157
–, Saffianband 154, 155, 157, 158
Lehrerausbildungskursus, Kartonnagen 66, 67
Leipziger Stempellerie von Galamb 119–122
Liehl, Ecraféband 189
–, gebeizter Einband 91
Lindner, Einbände 191
–, Maroquinband 185
Maitzke, Maroquin 140
–, Rindlederband 138
–, Schweinslederband 139
Mayer, Handvergoldung 114, 126
Meink, Güftrow 30, 31

- Minuskel, gotische — 74
 —, karolingische — 73
 Monogramme in Kuntschrift 80
 Marie v. Morsbach, Buchbeutel 65
 — — —, Geschäftsbuch 77
 — — —, Pergamentband 68
 — — —, Saffianband 69
 — — —, Schreibkassette 76
 — — —, Visitenkartentafel 73
 — — —, Zierschnitt 69
 Müller, gebeizter Einband 91
 Ornamentübungen 106
 Pletsch, Bocksafranband 166
 Poppitz, Maroquinband 187
 Reh, Lammlederband 117
 Rody, Maroquinband 57
 —, Saffianband 53, 61
 —, Zierschnitt 57
 Rohrfeder des 15. Jahrhunderts u. a. 148
 Rudel, Joh., Adreßmappe, Lederchnitt 25
 — —, Brieftasche 20, 26, 27, 38, 39
 — —, Gästebuch, Lederchnitt 24
 — —, Saffian 17, 18, 22, 23, 35, 36, 37
 — —, Schreibmappe 21, 34
 — —, Schweinslederband 19, 33
 Scheltema & Holkema, Rembrandtbibel 192
 Schlegel, Schweinslederband 117, 118
 Schneider, Lederchnittband 116
 Schnurzugchrift 148
 Schreibschrift, gotische 74
 Schrift und Federhaltung 108
 Schriftsatz aus dem Hefte einer Schülerin 146
 Singer, Saffianband 73, 78
 Steffens, Schaflederband 162
 Stüttgen, Schweinslederband 143
 Suth, Saffianband 170
 Tavenraat, Nancy, Lederchnitt 72
 Thiele, Kalblederband 190
 —, Maroquinband 186
 To-Feder-Schrift 106
 Uncialschrift aus dem 7. Jahrhundert 73
 Varga, Maroquinband 55, 58
 —, Saffianband 61
 —, Schweinslederband 52
 Vogt, Franz † 81
 Wagner, Grundlagen der Handschrift, Beispiele aus — 147
 Weiße, Fr., Buntpapier 2 — 5
 — —, Mappe mit handbedrucktem Papier 7
 — —, Maroquin mit Handvergoldung 12, 14
 — —, Pergamentband mit Batiktechnik 6
 — —, Schweinsleder mit Blinddruck 9, 10, 11, 12
 — —, Ziegenleder 15
 Zeichenklasse, aus der — der Fachschule Düsseldorf 82–84, 86–89, 109–111, 129
 Zeppenfeld, Diplomrolle 118
 Zierschnitte aus dem Kölner Meisterkurs 125
 Zimmer, Batik auf Pergament 175
 —, Bocklederband 165
 —, Kap-Saffianband 172

BEILAGEN.

- Weiße, Franz, Marmoriermuster
 — —, der zeichnende Buchbinder IX 29
 X 149

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZUNG DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI u. CARTONNAGENFABRIKATION

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE
BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTS-
BÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON
PAUL ADAM IN DÜSSELDORF

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON

Dr. BRUNO ADAM, Delmenhorst. PAUL ARNDT, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. PAUL BACZYNSKI sen. und PAUL BACZYNSKI jr., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge Prag. W. COLLIN, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Berlin. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Kaiserl. Rat, Wien. GLINGLER, Buchbindermeister, Rom. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHEER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Professor Dr. JEAN LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a. M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- u. Gewerberat, Berlin. HUGO NITSCH, Buchbindermeister, Danzig. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. EWALD SCHMIDTSDORF, Handvergolder, Berlin. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Saint Raphael, Frankreich. FRANZ VOGT, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer a. d. Staatl. Kunstgewerbeschule, Hamburg. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen.

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTFLEITER
PAUL ADAM, DÜSSELDORF, STEPHANIENSTR. 8, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite		Seite
Zum Beginne des zwölften Jahrganges	1	Buchbinder und Sammler. Von Dr. jur. G. A. E. BOGENG	10
Neue Einbände von Franz Weiße-Hamburg. Von Dr. jur. G. A. E. BOGENG	2	Was der Buchbinder vom Leim wissen muß	14
Die Frauen in der Buchbinderei und der Kunstbuchbinderei. Von Alma P.	6	Verchiedenes	16

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIRTE HEFTE

ABONNEMENTSPREIS VIERTELJÄHRLICH 2,25 Mk. EINZELNE HEFTE 1 Mk. . . .

INSERTATE: DIE DREIGESPALTENE ZEILE 30 Pfg. BEI WIEDERHOLUNGEN RABATT

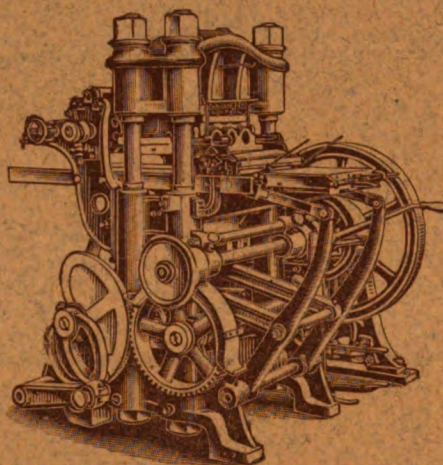
VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Buchbinder-Farbdruckpressen

mit selbsttätigem Cylinder-Farbwerk

und mit vielen Neuerungen, die teilweise hervorragende Verbesserungen darstellen, baue ich als besonders gepflegte Spezialität

in
5
neuen
Modellen



und
8
verschiedenen
Grössen.

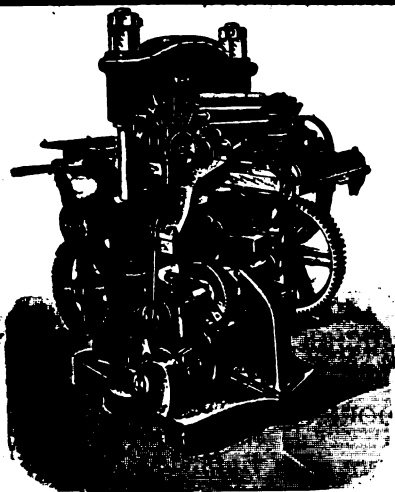
Mansfelds viersäulige Farbdruckpresse ARLF

macht bis 16 Drucke per Minute.

Eine eingehende Information, wie sie mein neuer kompletter Katalog bietet, dürfte für jeden Fachmann von Interesse sein.

Arbeitsmuster stehen zu Diensten.

CHN. MANSFELD, LEIPZIG.



Krause-Farbdruckpressen

haben feinste Farbverreibung und
:: erzielen schärfste Prägungen ::

KARL KRAUSE

LEIPZIG.

Filiale und Lager: BERLIN C. 19, Seydelstr. 11/12.

Grundstück

worin ein flottgehendes Papier- und Schreibwarengeschäft betrieben wird, in schönster Lage, veränderungshalber

sofort zu verkaufen.

Es eignet sich auch sehr gut für Buchbinder, da selbiger nicht am Platze ist.

Frau Herfurth,
Kauschberg b. Dürrenberg, Villa Cecilie.

Fachschule für Buchbinder

an der Staatlichen Kunstgewerbeschule zu Hamburg

Alle Arten des Bucheinbandes, der Ledertechnik und der Hand- u. Preßvergoldung, sowie alle anderen Bucharbeiten.

Beginn des Sommersemesters: 2. April 1912. Schulgeld 24 M.

Der Direktor Professor R. Meyer.

Verlag von WILHELM KNAPP in Halle a. d. S.

Soeben erschien:

DEUTSCHE · EINBANDKUNST IM · ERSTEN · JAHRZEHNT · DES ZWANZIGSTEN · JAHRHUNDERTS

□ MIT · EINER · EINLEITUNG · UND □
245 · ABBILDUNGEN · VON · EINBAND-
ARBEITEN · DEUTSCHER · BUCHBINDEREI-
WERKSTÄTTEN · HERAUSGEGEBEN · VON

DR. G. A. E. BOGENG

Preis M. 6, —.

Dieses Werk enthält eine Auswahl aus den besten Arbeiten deutscher Kunstbuchbinder; es sind nicht weniger als 245 Bucheinbände abgebildet. Das Werk ist also ein Dokument unseres deutschen Kunstgewerbes, das jetzt in großem Aufschwung begriffen ist. Das Buch bietet dem Kunstbuchbinder reiche Anregungen und dem Bücherliebhaber eine wertvolle Übersicht über das, was in der Buchbinderei geleistet wird. Es soll auch dazu dienen, die Freude am Handeinband in weiteren Kreisen zu beleben.

VERLAG VON WILHELM KNAPP in HALLE A. D. S.

LEHRBÜCHER DER BUCHBINDEREI

BAND II.

**DAS MARMORIEREN DES BUCHBINDERS
AUF SCHLEIMGRUND U. IM KLEISTERVERFAHREN.**

ANLEITUNG ZUR ANFERTIGUNG
 ALLER ZUR ZEIT ÜBLICHEN MARMORARTEN FÜR BUCHSCHNITTE UND PAPIERE.
 VON
PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 112 Abbildungen, Farbentafeln und Schablonen zum Auffinden der
 Ergänzungsfarben und 24 Original-Marmoriermustern. — Preis M. 3,—.

BAND III.

**DAS HANDVERGOLDEN
DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE**

VON
PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. — Preis M. 5,80.

Die Bücher sind aus der Erfahrung eines langjährigen Schulunterrichtes hervorgegangen und bieten einen systematischen Lehrgang der in ihnen behandelten Techniken. Der Stoff wird so behandelt, daß sich der angehende Buchbinder in eingehendster Weise mit den Techniken vertraut machen kann, und den Buchbindern, die höheren Ansprüchen genügen wollen, die Möglichkeit, sich weiterzubilden, gegeben wird. In dem illustrativen Teil wird ein außerordentlich reiches Material an Vorbildern geboten; es werden die neuesten Verzierungsweisen vor Augen geführt. Geradezu unentbehrlich sind die Bücher für Lehrer und Schüler von Fach- und Fortbildungsschulen.

**DIE BUCHBINDEREI UND DAS
ZEICHNEN DES BUCHBINDERS
FÜR FORTBILDUNGS- UND HANDWERKERSCHULEN**

fachmännisch erläutert von

PAUL KERSTEN

KUNSTBUCHBINDER, ZEICHNER UND LEHRER DER KUNSTKLASSE DER BERLINER BUCHBINDERFACHSCHULE
 EHEMALS LEHRER FÜR FACHMÄNNISCHEN ZEICHENUNTERRICHT AN DER ZWEITEN STÄDTISCHEN PFLICHT-
 FORTBILDUNGSSCHULE IN BERLIN

Mit 175 Abbildungen auf 32 Tafeln. — Preis M. 3,—.

INHALT: Allgemeines — Die Werkzeuge, Maschinen und Materialien des Buchbinders —
 Die Einbandarten — Technik des Bucheinbandes und Verzierungs-techniken —
 Ästhetische Betrachtungen — Geschichte des Bucheinbandes — Das Zeichnen des Buchbinders —
 Buntpapier und seine Verwendung.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. d. S.

Ratgeber

für

Anfänger im Photographieren.Leicht faßliches
Lehrbuch für Amateurphotographen.

Von

Oberstleutnant Ludwig David.

54. — 56. Auflage. 108. — 108. Tausend.

Preis 1,50 Mk.

Rotguss-Schriften und Zieratefür Vergoldepresse und Handvergoldung
in modernen Schnitten und reichhaltiger Auswahl.**Neuheit: Stahl-Aluminium-Lettern**

aus härtester Aluminium-Legierung (D. R. P. a.) enorm leicht und unverwundlich, für Zeitungs-, Plakat-, Düten-Druckereien, Papierwarenfabriken etc.

Magdeburger Graviranstalt
vormals Edm. Koch & Co. m. b. H., Magdeburg.**Blattgold • Schnittgold**in allen Farben,
bei großen Bestellungen besondere Anfertigung von Farben.
Prompteste Lieferung, da größte und neueste Schlägerei.**FERDINAND MÜLLER**

.: Mechanische Blattgoldfabrik .:

DRESDEN 26, Schlüterstr. 29A.180
Arbeiter.**Gegründet 1830.**180
Arbeiter.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. d. S.

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch**Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei
und aller in dieses Fach einschlagenden Kunsttechniken**

von

Hans Bauer,

Buchbindermeister und Inhaber der Geraer Fachschule für Buchbinder in Gera (Reuss)

Fünfte neu bearbeitete Auflage**Mit 240 Textillustrationen, Originalzeichnungen, 20 Original-Marmoriermustern und 22 Tafeln****Preis 8 Mark.**

Der beste Beweis für die Vorzüglichkeit und Beliebtheit von Brade's Buchbinderbuch ist der Umstand, dass die starke vierte Auflage in der kurzen Zeit von zwei Jahren abgesetzt wurde. Brade's Buchbinderbuch ist jetzt das angesehenste und allgemein benutzte umfassende Lehrbuch der Buchbinderei und ist für Meister, Gesellen und Lehrlinge ein unentbehrliches Hilfsmittel. Es bietet den Vorteil billigen Preises und unterrichtet dabei in übersichtlicher und klar verständlicher Weise über das ganze Gebiet der Buchbinderei von den einfachsten Vorarbeiten bis zur Vollendung des Bucheinbandes und über alle in das Buchbinderfach einschlagenden Arbeiten.

<p>Unerreicht in Leistungs- fähigkeit ist</p> <p>Auto-Triumph</p> <p>Ganz- auto- matische Falzmaschine von A. Gutherlet & Co., Falzmasch. - Specialfabrik.</p>	<p>Unerreicht in Zuverlässigkeit ist</p> <p>Auto-Triumph</p> <p>Ganz- auto- matische Falzmaschine von A. Gutherlet & Co., Leipzig.</p>	<p>Unerreicht in Einfachheit ist</p> <p>Auto-Triumph</p> <p>Ganz- auto- matische Falzmaschine von A. Gutherlet & Co., Leipzig.</p>	<p>Unerreicht ist deshalb der Erfolg der</p> <p>Auto-Triumph</p> <p>Ganz- auto- matische Falzmaschine von A. Gutherlet & Co., Falzmasch. - Specialfabrik.</p>
--	--	--	---

Original
LINEN BANK
Albert Mill

ORIGINAL
META MILL

Original
Albert Mill

Poensgen & Co

Papierfabrik Kieppemühle
Berg. Gladbach

Erzeugnisse:
Feinpapiere aller Art
Bücherpapiere
Kanzlei-
und
Normal-
papiere
□□□

Postpapiere
mit u. ohne Wasserzeichen
Billetpapiere
mit passenden Umschlägen
Muster-
sam-
lungen
auf
Wunsch

KIEPPEMÜHLE
SACKLEINEN

ORIGINAL ALBERT MILL
BANK POST

VERLAG VON WILHELM KNAPP, HALLE A. D. S.

PAUL KERSTEN

DER EXAKTE BUCHEINBAND

DER GUTE HALBFRANZBAND · DER KÜNSTLERISCHE
■ GANZLEDERBAND UND DIE HANDVERGOLDUNG □

MIT 133 ABBILDUNGEN, 38 TAFELN, 48 MUSTERN
VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON
L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES“

In vornehmster Ausstattung Preis 8 M.

In dem vorliegenden Werke beschreibt der bekannte Kunstbuchbinder Paul Kersten die Einband- und Vergoldetechnik, wie er sie von vorbildlichen französischen Meistern übernommen, und, Eigenes hinzutugend, den deutschen Arbeits- und Werkstattverhältnissen angepaßt hat. In dem Buche wird in ungemein eingehender, konstruktiver Weise die technische Behandlung der einzelnen Handgriffe erläutert, die bei Herstellung und Verzierung der Bucheinbände nötig sind. Das Werk gibt den ausführenden Fachleuten eine Menge neuer Gesichtspunkte sowohl in technischer wie in künstlerischer Hinsicht, wird aber auch Bücherfreunden, Sammlern, Bibliothekaren u. a. von Nutzen sein.



1



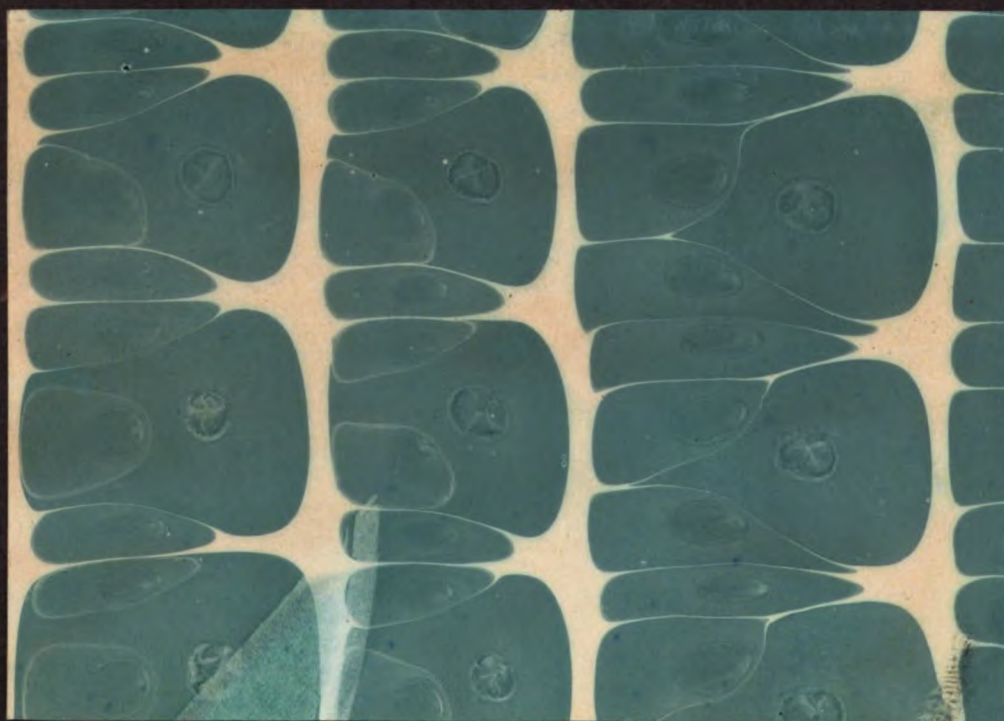
2

Marmoriermuster

Originale von Franz Weiße, Hamburg



3



4

Marmoriermüller

Originale von Franz Weiße, Hamburg

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTS. DER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XII. Jahrgang

April 1912

Heft 1.

ZUM BEGINNE DES ZWÖLFTEN JAHRGANGES.

Ein neuer Jahrgang, der zwölfte, beginnt. Mit dem gleichen Eifer wie bisher werden Verleger und Herausgeber sich der Aufgabe widmen, die vorliegende Zeitschrift, die das Organ eines der schönsten Kunstgewerbe darstellt, auf der Höhe zu halten, auf die es durch unausgesetzten Fleiß gekommen ist. Daß dies hier ausgesprochen wird, soll weder Überhebung noch Selbstlob sein, es soll vielmehr den Dank und die Anerkennung denen ausdrücken, die durch tätige Mitarbeit an unserer kunstgewerblichen Zeitschrift dieser zu dem Ansehen verholfen haben, dessen sie sich erfreut.

Zu jeder Zeit des Bestandes des Archivs haben wir uns bemüht, allen Tagesfragen gerecht zu werden und ihnen die nötige Würdigung angedeihen zu lassen. Diese Fragen haben sich fortwährend vermehrt und ihre Grenzen erweitert. Der Fortbildung in unserem Gewerbe, den damit befaßten Schulen, der Kenntnis der Geschichte unseres Faches und unseres Handwerkslebens haben wir einen breiten Spielraum gewährt und wir werden uns nun wohl auch mehr der Beschäftigung der Frau in unserem Berufe als Gleichberechtigte zuwenden müssen.

In Deutschland fehlt uns noch das, was der Engländer und der Franzose längst kennt: der Handband in größerer Auflage. Wir werden uns bestreben müssen, das ebenfalls zu erlangen und unseren Nachwuchs für die Art des Kleinbetriebes genügend vorzubereiten und zu festigen. Wir bilden mehr und mehr Handwerker unseres Gewerbes so aus, daß sie dem Kunstgewerbe zugeführt werden können, der Staat und öffentliche Körperschaften richten Schulen und praktische Unterrichtswerkstätten ein, entziehen aber durch die Einrichtung von Eigenwerkstätten bei den verschiedenen Verwaltungszweigen die mittleren und geringeren Arbeiten unseres Faches dem Kleinbetriebe. Das ist gewiß im Sinne der Geschädigten zu bedauern; unsere Zeitverhältnisse drängen aber mehr und mehr dazu. Auf der anderen Seite wird unserem Gewerbe durch die Buchdruckereibetriebe ein reichlicher Prozentsatz lohnender Arbeit entzogen.

Diese Tatsachen zusammengehalten drängen dazu, dem gut ausgebildeten Nachwuchs in unserem Gewerbe und den Meistern der jüngeren Generation Gelegenheit zu guter und lohnender Arbeit zu schaffen. Wir müssen die nach der kunstgewerblichen Seite hin ausgebildeten Kräfte auf die Erwerbsmöglichkeit durch kunstgewerbliche Partiarbeit hinweisen. Diejenigen aber, die sich nicht rein kunstgewerblich betätigen wollen, müssen in den Stand gesetzt sein, durch entsprechende Werkstatteinrichtungen für Akzidenzdruck sich eines Teiles der Buchdruckerkonkurrenz zu erwehren. Satz und Anordnung desselben ist gerade in unserem Gewerbe lange vernachlässigt worden. Die neuere Richtung im Buchdruckgewerbe hat ihre Einwirkung auf das unsrige bereits in weitgehender Weise geltend gemacht, und selbst die Abspredhenden lenken allmählich ein und fügen sich den neuen Anforderungen. Alle, die heute noch sich dagegen wehren, werden in kürzester Zeit sich ebenfalls fügen, weil sie gegen die Richtung unserer Zeit nicht ankämpfen können.

Demnach wird auch das beginnende Jahr reichliche Aufgaben bringen, die wichtig genug sind, sich eingehend damit zu befassen, Klärung, Aufklärung und Belehrung zu geben. Wir hoffen, daß wir diesen Aufgaben auch fernerhin gewachsen sein werden, und daß die Hilfe aus den Kreisen unserer Mitarbeiter auch im neuen Jahrgange nicht verfallen wird.

Halle und Düsseldorf.

Verleger und Herausgeber.

NEUE EINBÄNDE VON FRANZ WEISSE-HAMBURG.

Von Dr. jur. G. H. E. BOGENG.

Herr Franz Weiße in Hamburg, seit dem 1. Januar 1912 allein leitender Lehrer für Buchbinderei an der staatlichen Kunstgewerbeschule in Hamburg, hat so zahlreiche Proben seiner Beschäftigung mit dem Kunsteinbände geliefert, daß man seinen Einbandarbeiten eine selbständige Bedeutung geben muß. Denn er geht seinen eigenen Weg und folgt nicht nur, wie manche jüngere deutsche Buchbinder den Spuren anderer. Auf den Einbandausstellungen ist die charakteristische Erscheinung seiner Favoriteinbände auffällig. (Herr Weiße bevorzugt den Blinddruck auf Schweinsleder.)

Es sind neue Musterbände, die Herr Weiße den deutschen Buchbindern zeigt, und auch die Ornamentik seiner Einbandverzierungen weicht vom Herkömmlichen ab, so daß man ihn als einen Pfadfinder der deutschen Einbandkunst begrüßen darf. Er ist dabei, auch den Blinddruck für die moderne deutsche Buchbinderei als Verzierungsweise zu gewinnen, und wie man früher, wenn auch die historische Bedeutung Wiener Meister in dieser Hinsicht unterschätzend, die Neuentdeckung der Lederschnitt- und Treibarbeit als das Hauptverdienst der Hamburger Einbandkunst anzusehen pflegte, so kann man jetzt, wenn man auf solche Unterscheidungen Wert legt, Herrn Weiße insofern als einen Fortsetzer der alten Hamburger Tradition betrachten, als er wieder die plastischen Effekte der Einbanddekoration gegenüber den polychromen der Handvergoldung und Ledermosaikarbeit auf farbigen Ledern bevorzugt. Daß Herr Weiße auch den Golddruck als Einbandverzierung pflegt, ist bei seiner Stellung als Lehrer der Einbandkunst selbstverständlich, die hier abgebildeten Proben (Gästebuch des Hauses Wilhelm Flugß: rotes Ziegenleder, Originalstempel; Gästebuch des Hauses Schönauer: blaues Ziegenleder; Gobineau, La Renaissance: blaues Ziegenleder) erweisen ihn auch als Meister auf diesem Gebiete seines Faches. Und daß Herrn Weiße keineswegs die Farbenfreudigkeit mangelt, zeigen die diesem Hefte beigegebenen Abbildungen von Schleimgrundpapieren



Buntpapier von Franz Weiße. Farben: schwarz, weiß, rot.

und die Probestücke von Buntpapieren, die nach einem von Herrn Weiße erfundenen Verfahren fabrikmäßig von H. Nees & Co. in Fischaffenburg hergestellt werden.

Man hat neuerdings wiederholt die »Kleisterkunst« recht verächtlich einschätzen wollen, wie ich meine mit Unrecht. Allein die Tatsache, daß so geschmackvolle Buchbinder wie Herr Weiße, der sich gern als Meister allereinfachster Farbenwirkungen zeigt, auch den Farben- und Formenspielen der Buntpapiere seine lebhafteste Teilnahme zuwendet, sollte doch über Nutzen und Wert solcher Papiere eine andere Ansicht gewinnen lassen. Die Freude an der Farbe, die man heute nicht gern allzu laut äußert, um nicht in den Verdacht zu kommen, daß man die schreienden Farben liebe, einen exotischen Geschmack habe, kann sich bei der Buntpapierherstellung ein wenig lauter äußern. Daß bei der Pflege der Buntpapierherstellung als Liebhaberkunst allerlei Merkwürdigkeiten entstehen, Übertreibungen gezeigt werden, die zu einer Unterschätzung der Buntpapierherstellung verleiten, braucht keineswegs gelegnet zu werden. Aber die Buchbinder, die ernsthaft die Kunstfertigkeit der Buntpapierherstellung ausbilden, sollte man dafür nicht verantwort-

lich machen wollen, um so weniger, als ihnen die Versuche mit allerlei Farben und Mustern immer neue Anregungen geben. So liegen mir eben vortreffliche Proben von in der Art der Buntpapiere von Herrn P. Kersten gemusterter Seiden vor, so beweist die hier abgebildete Mappe, die mit einem von Herrn Weiße gezeichneten und geschnittenen Model gedruckt wurde, wie die Bemühungen um schöne Buntpapiere dazu anregen, auch für die Verzierung billigerer Einbandüberzugstoffe in der Buchbinderwerkstatt selbständige Techniken auszubilden. Das erklärt wohl auch die Vorliebe für Batiktechniken, die einige deutsche Buchbinder, mit ihnen Herr Weiße, haben, und gegen die sich solange nichts einwenden lassen wird, als ihre gelegentliche und geschmackvolle Verwertung ihre Anwendung rechtfertigt.

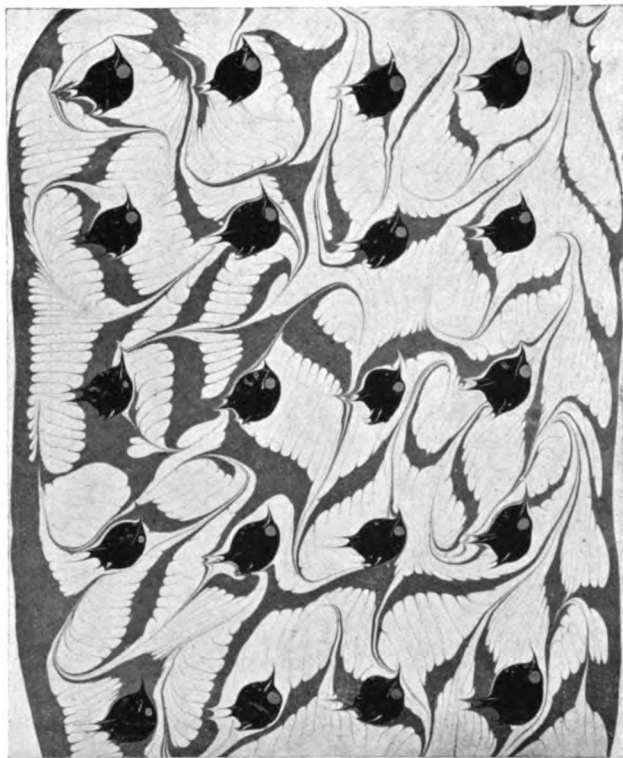
Dazu kommt dann noch, daß das Batiken dem durch die Muster seiner kleinen Stempel und die Gebrauchsform des Bucheinbandes eingengten Buchbinder die erwünschte Gelegenheit gibt, sich hin und wieder in durch keine technischen Hemmungen gestörten dekorativen Phantasien gefallen zu können, die strenge Gebundenheit des Handdruckes verlassen zu dürfen. (Von den beiden in Batiktechnik dekorierten, hier abgebildeten Arbeiten des Herrn Weiße ist der Pergamenteinband leerer weißer, durch den Rücken mit Seide fest gehefteter Blätter weiß, grau, violett und schwarz, der des Gästebuches weiß-schwarz.)

Wie schon die mit Golddruck verzierten Einbände zeigen, geht Herr Weiße auch in der Art der Verzierung seinen eigenen Weg und gibt sich nicht damit zufrieden, zufällig Zierformen zusammenzustellen, die sich ihm gerade bieten. Die in diesen Blättern erscheinende systematische Einführung in das Zeichnen für Buchbinder gibt eine deutliche Anschauung seiner Art, und die hier abgebildeten Schweinslederbände mit Blinddruckverzierung gestatten einen Vergleich, wie er sich die Umlegung der von ihm entwickelten Theorie in die Praxis denkt. Nun bedeutet die Schöpfung neuer dekorativer Elemente, der Entwurf von Originalstempeln, ja an und für sich noch keinen Gewinn für die Einbandkunst. Damit auch diese durch eine produktive Tätigkeit des Buchbinders, wie sie sich in der Herstellung neuer



Buntpapier von Franz Weiße. Farben: schwarz, hellgelb, rot.

Stempel äußert, gefördert werde, ist es nötig, daß die Anwendung dieser Stempel beweist, daß der Buchbinder sie als notwendige Ausdrucksmittel seiner künstlerischen Phantasie erfunden hat. Es genügt ebenfowenig, schöne Stempel zu zeichnen, die allein als Einzelstempel gefallen, wie es für eine neue Druckschrift genügen würde, schöne Buchstaben zu entwerfen, die aber in ihrem Zusammenhange, im Buchbilde, ihre Schönheit verlieren. Der Buchbinder, der seine Einbände als Handdrucker verziert, muß ebenso wie der Buchdrucker aus den Lettern aus seinen Stempeln die Dekoration zusammensetzen und diese Einzelarbeit allein auf den Gesamteindruck hin leisten. Er kann die Muster seiner Verzierungswerkzeuge so wählen, daß ihr Abdruck allein oder in Verbindung mit wenigen anderen Mustern schon für den Einbandschmuck genügt, er kann aber auch, worin ja die eigentliche Bedeutung der Handdrucktechnik liegt, die Kombination der vielen einzelnen Abdrücke zu einer einheitlichen Einbanddekoration erstreben. Dazu bedarf er keineswegs einer großen Mannigfaltigkeit der einzelnen dekorativen Elemente. Im



Buntpapier von Franz Weiße. Farben: grau, grün, schwarz und gelb.

Gegenteil. Ähnlich wie im Kaleidoskope einige wenige Urformen sich zu immer neuen Bildern verbinden, genügen wenige Einzeltempel dem Buchbinder für immer wechselnde Dekorationen, wofern sie nur dem Zuge seiner Phantasie folgen können und ihr nicht widersprechen. Die bestimmte Tendenz dieser Phantasie ist es, die den Verzierungen hervorragender Einbandmeister ihren einheitlichen Charakter gibt, obschon die Anordnung und Wahl der einzelnen Stempel sich nicht gleichbleiben.

Die neuen Arbeiten des Herrn Weiße scheinen zu beweisen, daß er auf ein genaues Festhalten der strukturellen Relationen der Einbandverzierung verzichten möchte, um für seine Ornamentik mehr Raum zu schaffen. Dabei werden sich nicht immer Widersprüche vermeiden lassen, wenn dieser Verzicht nur ein teilweiser ist, wenn etwa die dekorativen Anspielungen auf den Bund in der Rückenverzierung deutlicher sind als in der Deckelverzierung. So zeigt z. B. der Einband für die Protokolle der Tapezierer-Innung zu Hamburg (naturfarbenes Schweinsleder mit Blinddruck, brauner Farbschnitt, handmarmoriertes Vorsatz) darin eine gewisse Unausgeglichenheit, daß die

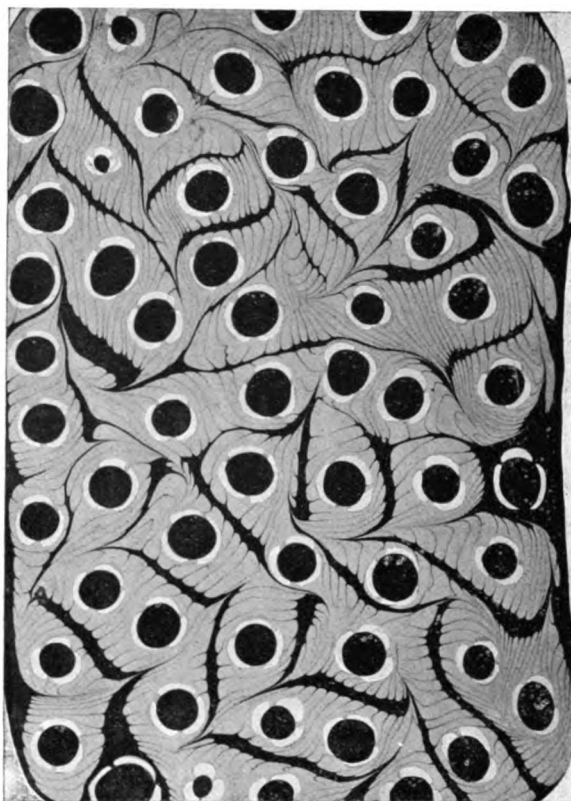
durch die erhabenen Bünde eingeschränkten Rückenornamente gegenüber den Deckelornamenten zu klein erscheinen. (Und umgekehrt.) Der Vergleich der verschiedenen Größe drängt sich hier ohne weiteres auf und der Gesamteindruck hat etwas Unruhiges. Auch bei der feiner abgewogenen Dekoration des Simplizissimusbandes (naturfarbenes Schweinsleder mit Blinddruck, Goldschnitt, schwarzgrün marmoriertes Vorsatz) ist die Freude an der leichten und originalen Deckelverzierung (mit Weiße-Stempeln) nicht ganz ungetrübt, weil ihr gegenüber der Rücken noch allzu belastet erscheint, auch deshalb, weil sein dekoratives Motiv ein anderes ist. Man wünscht sich, daß das Spiralspiel auch auf den Rücken übergreifen oder daß hier wenigstens kurz der Grundton dieses Spieles anklingen möchte. So fällt auch diese Einbandverzierung ein wenig auseinander. Ganz anders ist es bei den folgenden Bänden, die man als reife Proben der Absichten und des Könnens des Herrn Weiße anerkennen kann, wobei der in den Abbildungen nicht wiedergegebene Reiz der Relieftechnik, die Licht- und Schattenwirkungen des



Buntpapier von Franz Weiße. Farben: schwarz, grün, Blüten rot. 2

stumpfen Blinddruckes auf dem hellen Schweinsleder gebührendermaßen berücksichtigt werden müssen. Der Einband für das Skizzenbuch Heinrich Kleys zeigt in seiner modern-phantastischen Ornamentik auch eine sehr glückliche Anpassung an den Inhalt dieses Skizzenbuches und darf besonders auch in dieser Hinsicht als Musterband gelten. Die vom Herkömmlichen abweichende Verzierung erweckt, obschon sie durchaus innerhalb der dekorativen Grenzen bleibt, Vorstellungen einer komplizierten Maschine mit unübersehbaren Zahnradgetrieben, seltsam geformter Muscheln und anderer ähnlicher Lebewesen. Es ist trotz (oder gerade wegen) seiner Einfachheit ein Einband, der glücklich die Stimmung, die vielen modernen Werken eigen ist, festhält, einen phantastischen Realismus. Ähnliches gilt für den Einband des Buches über die Niederelbe (weißes Schweinsleder mit Blinddruck, schwarzer Farbschnitt, handmarmoriertes Vorlag). Schon früher ist auf die Fähigkeit des Herrn Weiße hingewiesen worden, mit durchaus modernen Mitteln einer dem modernen Bewußtsein schon fremden, aber doch noch sich ihm hin und wieder aufdrängenden Anschauungsweise so weit entgegenzukommen, als es für die Harmonie der Stimmung gerade noch nötig ist. Hier liegen ja die schwierigsten Probleme unserer heutigen Einbandkunst. Der Einband, der irgendwie einen historischen Grundton festhalten soll, ohne doch eine Nachahmung oder Nachbildung alter Einbände zu sein, sondern vielmehr der Ausdruck modernen künstlerischen Empfindens, ist wohl das am häufigsten zu lösende dieser Einbandkunstprobleme, für die auch der Seite 12 abgebildete Einband ein Beispiel gibt.

Die auf den ersten Blick verblüffende ornamentale Buntheit des Einbandes zu dem Buche über die Niederelbe erweist sich als eine dekorative Paraphrase des Buchtitels, die, ohne durch billige Symbole platt alle diejenigen Gedanken anzudeuten, die etwa dem an der Schwelle zwischen der großen Hafenstadt und dem Weltmeer Stehenden kommen mögen, auf wunderbare Geheimnisse und wundervolle Erlebnisse weist. Der Einband könnte das Kajütenbuch des fliegenden Holländers schmücken, dem Raum und Zeit nichts bedeuten, der in allen Ländern und Meeren zu Hause ist, für den Widerspruch



Buntpapier von Franz Weiße. Farben: dunkelbraun, blau, hellgelb.

auf Widerspruch gesetzt der passendste Ausdruck seines eigenen Wesens ist. Und er könnte das Hauptbuch eines großen Handelsherren bergen, der auf jeder andern Seite des Buches die verschiedensten Unternehmungen auf allen Meeren, in allerlei Ländern verzeichnet, Unternehmungen, die doch alle von diesem seinem Hauptbuche ihren Ausgang genommen haben und zu ihrem Ausgangspunkte zurückführen sollen. Verwickelte Verhältnisse des äußeren und inneren menschlichen Lebens lassen sich in unseren Tagen nicht mehr auf eine einfache dekorative Formel bringen. Geraten doch die alten, historischen Sinnbilder mehr und mehr in Vergessenheit. Deshalb ist für eine Einbandverzierung, die auch auf den Werkinhalt sich beziehen möchte, nicht mit aufdringlichen Bildern, wie sie französische Buchbinder unserer Zeit lieben, sondern in der innigen stillen Weise der alten Meister, die einfältigen Sinnes die ihnen überlieferten wohlbekannten Symbole an ihren richtigen Platz stellten, ein romantisches Schillern wohl angebracht, aus dem dem Leser Grundgedanken des Buches entgegenleuchten, wenn er diesen



Pergamentband mit Batiktechnik schwarz-weiß. Gästebuch.
Entwurf und Technik Franz Weiße.

Gedanken folgen will, die aber einen Betrachter des Einbandes nur als eine gelungene Dekoration erscheint, und nicht als ein vom Buchbinder verfertigtes Plakat zur Anpreisung des Buches.

Der Einband zu Wildes »Salome« (weißes alaugares Schweinsleder mit Blinddruck, Goldschnitt, marmoriertes Voratz) ist in seiner dekorativen Geschlossenheit und Mühelosigkeit vielleicht der schönste der Reihe. Auch er beweist, daß der reproduzierende Symbolismus, der französische Buchbinder zu immer derberen Handgreiflichkeiten verlockt hat, für die Einbandkunst keinen Wert hat, daß dieser aber bessere künstlerische Mittel zur Verfügung stehen, wenn sie auf den Inhalt eines Werkes auch in

der Einbandverzierung soweit als das nur immer möglich ist, Rücksicht nehmen möchte. Weder überreiche antike Ornamentik noch der in farbiger Lederauflage ausgeführte abgeschnittene Johanneskopf können einen Prunkband der wundervollen Dichtung Wildes nahebringen. Wie aber paßt dieser schneeweiße Einband zu dem Buche, hinter dessen eiskalten Zeilen die Vulkane des Menschenherzens glühen. Die sich kapriziös zwischen pedantisch wuchtigen Schilden windenden seltsamen Ranken, auf denen Raupen zu Schmetterlingen werden, erinnern den Leser, der das Buch aus der Hand legt, nun, nachdem er seinen Inhalt kennt, an die Tragödie von der Weibwerdung Salomes. Keine Wiederholung oder gar Übertreibung des Werkinhaltes zeigt diese Einbandverzierung, die eine Einbandverzierung schlechthin ohne allerlei aufdringliche symbolische Nebenabsichten ist und trotzdem eine Einbandverzierung, die als solche und in ihrer Art den Grundgedanken des Buches festhält.

Daß Herr Weiße auch die Gebrauchsbücher, Schreibebücher, Tagebücher, Gästebücher bei seinen Einbandarbeiten berücksichtigt (der letzte der hier abgebildeten Schweinslederbände mit Blinddruck ist ein Buch mit leeren weißen Blättern) soll freudig hervorgehoben werden. Dieses von einer oft sehr üblen Bafarkunst besetzte Gebiet ist für die Buchbinder noch zu sehr verschlossen. Es für die Einbandkunst zu erobern, lohnt wohl der Mühe. Zahlreiche Beispiele schöngebundener Gebrauchsbücher werden sicherlich den Buchbindern noch manche Freunde gewinnen. Denn es ist nicht jedermanns Geschmack, ein Buch, das für ihn eine ganz persönliche Bedeutung haben soll, als Warenhausmassenartikel zu kaufen und nur der Mangel des Guten führt hier erst viele zur Wahl des Schlechten.

DIE FRAUEN IN DER BUCHBINDEREI UND DER KUNSTBUCHBINDEREI.

Die Berliner Ausstellung unter dem Titel: »Die Frau in Haus und Beruf« hat eine Menge von Ansichten über die Ausstellung, soweit sie den Buchbinderberuf umfaßt, ausgelöst. Von verschiedenen Seiten ist in verschiedenen Zeitschriften, die im Dienste der Buchbinderei tätig sind, die Frauenarbeit in der

Buchbinderei abfällig beurteilt worden, und einzelne wollen den Frauen die Buchbinderei als für sie ungeeignet darstellen. Andererseits scheint, daß die Ausstellung in Berlin nur teilweise eine geglückte ist, und daß das geradezu unbegreifliche Ungeschick des Lettevereins, der trotz begründeten und belegten Widerspruches

immer wieder seine geschminkten, der Wahrheit nicht annähernd entsprechenden Flugblätter verteilen läßt, auch die Freunde der Sache schließlich stutzig machen muß.

Ich möchte mich nicht wiederholen und verweise auf meine eingehenden Auseinandersetzungen in Bd. X d. Zeitschrift. S. 186. Das eine will ich aber doch besonders hervorheben, daß ich der Frauenarbeit jede Mittelmäßigkeit ferngehalten wissen möchte. Ist das nicht möglich, wenn auch erst in einiger Zeit, so ist die Frau übel beraten, und die Frauenfrage wird in dem graphischen Gewerbe keine Lorbeeren ernten. Es ist doch anzunehmen, daß die, welche sich um die Erwerbsverweiterung der Frau bemühen, ihre Sache ernst nehmen wollen. Da sollte man doch einem unwahren und reklamehaften Vorgehen, wie es der Letteverein leider betreibt, einen Riegel vorschieben. Nur Wahrheit kann in einer so wichtigen Angelegenheit wirklichen Nutzen schaffen, nicht aber offensichtlich unwahre Behauptungen. Es gibt doch außerhalb des Lettevereins noch Frauen, die genau über die Verhältnisse orientiert sind, die seit Jahren verfolgen, was in dieser Richtung geschehen ist und was noch geschehen und erreicht werden könnte.

Im Interesse der Frauen, die sich dem Buchbindergewerbe zuwenden wollen, sei hier näher auf das Flugblatt des Lettevereins eingegangen. Die einzelnen Angaben sollen dabei richtiggestellt werden.

Zuvörderst stellt es der Letteverein so hin, als ob erst seit seiner Einrichtung einer Buchbinderei Frauen in anderen, als untergeordneten Stellen tätig seien. Bereits vor 1880 hatte der Rheinländer Beck, der eine kunstgewerbliche Werkstatt in Stockholm besaß, seine Tochter angelernt und außerdem in Paris weiter ausbilden lassen. Ebenso ist Frl. Hedda Westman in Deutschland im Handvergolden, Intarsia und Lederchnitt ausgebildet worden und hat sich in Stockholm etabliert. Das war 1891; die Werkstatt des Lettevereins ist 1902 ins Leben getreten.

Es ist unwahr, daß die Nachfrage nach ausgebildeten Buchbinderinnen groß ist; sie ist überhaupt einstweilen noch nicht bemerkbar.

Es ist unwahr, daß Stellungen zu besetzen sind in denen ein Kleinmeister allein arbeitet, oder in denen sie diesen ersetzen (!) muß.



Mappe, bezogen mit handbedrucktem Papier, blaue Bänder.
Von Franz Weiße.

Es ist unwahr, daß der Letteverein Abteilungsleiterinnen für Fabrikbetrieb ausbildet; das kann nur im Großbetriebe in jahrelanger Übung geschehen. Der Letteverein ist dafür weder eingerichtet, noch imstande.

Es ist unwahr, daß Aussicht vorhanden ist, daß Bibliotheken Buchbinderinnen anstellen.

Es ist unwahr, daß für weibliche Gehilfen ein Anfangsgehalt bis zu 120 Mk. gezahlt wird. Das erhalten Gehilfen mit 15 jähriger Geschäftsroutine. Jeder Tarifvertrag gibt darüber Auskunft.

Zum Glück ist das Dilettantenunwesen in der Buchbinderei, soweit es von öffentlichen Schulen noch gepflegt wurde, im Abnehmen begriffen. Es hat in die Frauenarbeit eine Halbbildung und Arbeitsverschlechterung hineingetragen, die so recht auf den Weihnachtsbasaren zum Ausdruck kamen. Der Letteverein will leider diese Gattung mit besonderer Liebe züchten. Wie das in den Rahmen einer ernsthaften Werkstatt eingefügt werden soll, das ist nur den Beteiligten bekannt.

Ich habe eingehend und mit Interesse den Bericht des Herrn Kersten in Berlin gelesen. Er ist doch wohl als sachkundig in dieser An-

gelegenheit kaum abzulehnen. Es scheint, daß er die wenigen wirklich guten Arbeiten ins rechte Licht gesetzt hat, daß er den Gesamteindruck richtig wiedergegeben hat. Ich kann seine Angaben vervollständigen. Der sehr geschickte Mann in der Frauenausstellung des Lettevereins ist der Buchbindermeister Köker, der in Düsseldorf das eigene Geschäft aufgegeben hat, um im Letteverein seine Kenntnisse zu verwerten. Die mit größter Sauberkeit arbeitende Ilse Schulze ist die Tochter des Ledertechnikers Hendrik Schulze in Düsseldorf, die in der dortigen Schule den Abendunterricht besuchte. Gleichzeitig mit ihr Frl. Helene Stolzenberg, die zur selben Zeit bei Buchbinder C. Schulze in Düsseldorf und bei H. Rudel in Elberfeld Teilunterricht genoß. Vorgänger von Buchbindermeister Köker war der Buchbinder Tielscher im Letteverein.

Ausdrücklich sei betont, daß ich durchaus auf dem Boden der Gleichberechtigung der Frau überall da stehe, wo sie es dem Manne gleichzutun imstande ist, und daß ich gerade das Buchgewerbe für diesen Zweck in erster Reihe geeignet erachte. Soll aber ein gutes Endziel erreicht werden, so muß die Frauenfürsorge auch dafür sorgen, daß Ungeschicklichkeiten und Systemlosigkeiten nicht irgendwo die Oberhand erhalten.

Nach allen Berichten aus den Kreisen der Buchbinder ist bei der betreffenden Abteilung in Berlin neben wenigen guten Sachen viel Kitsch untergelaufen, gerade wie bei den Bafaren. Warum hat man die Arbeiten nicht, wie bei anderen modernen Ausstellungen auch, eine Jury passieren lassen? Dann wären solche Schädigungen der ganzen Sache vermieden worden. Hatte man nicht den Mut, einige

Ausstellerinnen, die es verstanden hatten, sich früher in den Vordergrund zu drängen, mit geringen Arbeiten zurückzuweisen? Auch die Frau hat die Berechtigung, Mut zu geeigneter Zeit zu zeigen. Das eine ist sicher: Für eine Ausstellung graphischer Kunst war es noch zu früh. Man hätte damit noch warten sollen, bis man sich besser eingerichtet hätte, bis die Zahl der Guten und Besten sich vermehrt hätte.

Von den Gegnern der Bewegung wird die Mangelhaftigkeit und Unzulänglichkeit hand-

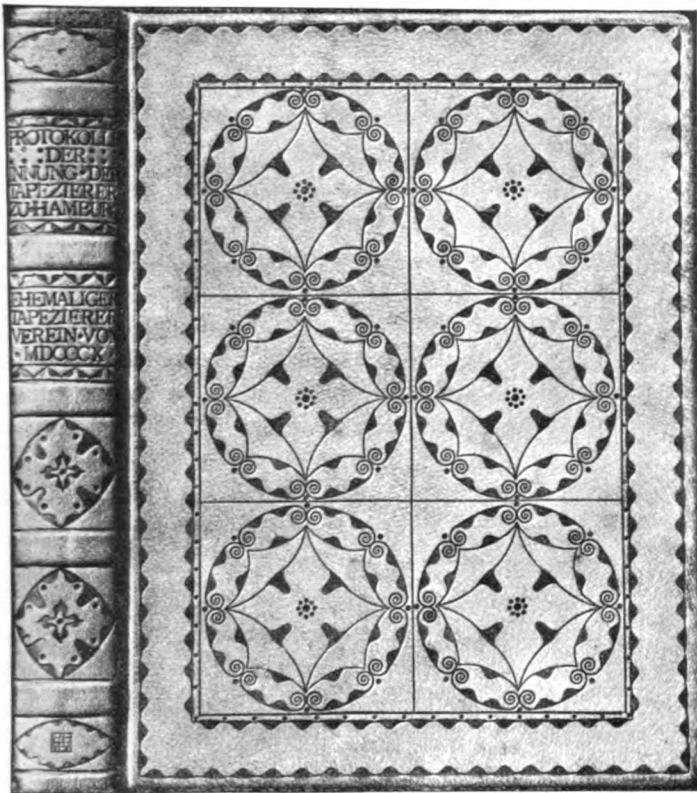
werksmäßiger oder kunstgewerblicher Arbeit betont. Das ist durchaus verkehrt und eine Überhebung des Mannes, vielleicht auch die Furcht vor einer kräftig einsetzenden

Konkurrenz der Frauenarbeit. Man sollte doch in einer Zeit, in der man mit Zahlen alles beweist und weitestgehende Statistiken aufstellt, auch die Frauen, die sich kunstgewerblich betätigen, im Lichte der Zahlen betrachten. Unter den in Betracht kommenden Frauen ist ein gewisser Prozentsatz – ich glaube nicht zu hoch zu rechnen, wenn ich

ein Drittel aller annehme – mit besseren als Durchschnittsleistungen vertreten. Dabei ist angenommen worden, was sich darbot an Ausstellungsgegenständen. Wollte man von den arbeitenden Männern in der Buchbinderei das Gute und das Brauchbare rechnen und ebenfalls einen Prozentsatz der Hersteller herausrechnen, würde dann auch ein Drittel zusammenkommen? Ich fürchte, die Waagschale würde sich zu Gunsten der Frauenarbeit senken. Allerdings ist heute die Sache noch neu und nur eine gewisse Auswahlgruppe unter den Frauen arbeitet gewerblich. Man darf mit einigem Rechte annehmen, daß der Prozentsatz guter Frauenarbeit dem der Männerarbeit etwa gleichen würde.



Pergamenteinband mit Batik für leere Blätter, die mit Seide direkt durch den Pergamentrücken geheftet sind.
Entwurf und Technik Franz Weiße.



Einband in naturell Schweinsleder mit Blinddruck.
Stempel, Entwurf und Technik Franz Weiße.

Deshalb ist auch dieser nicht volle Erfolg der Frauenarbeit unter der immerhin beschränkten Zahl der Beteiligten kein ungünstiges Zeichen. Vor einem Grundfehler muß gewarnt werden: Man sollte die Frauenarbeit nicht deshalb höher einschätzen, weil sie von Frauen gemacht ist. Vor der kritischen Beurteilung muß jede Arbeit standhalten, gleichviel ob sie von einer Frau oder von einem Manne gefertigt wurde. Halbköner gibt es überall in der Werkstatt wie im Atelier, in der Kunstgewerbeschule wie in der Fortbildungsschule, auf der Akademie wie in der Anstreicherwerkstatt. Daran wird auch niemals sich etwas Wesentliches ändern lassen.

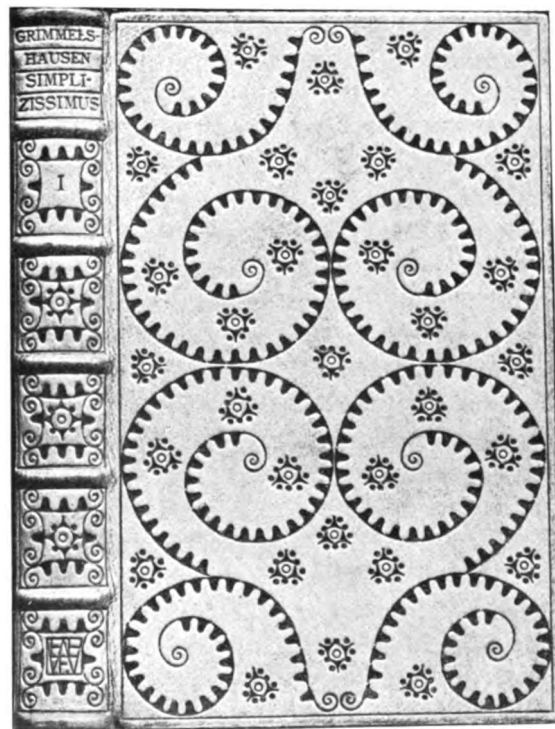
Darum sollen die Frauen, die sich kunstgewerblich betätigen wollen, fest zugreifen, sich jeder Arbeit nach Möglichkeit unterziehen und vor allen Dingen und zu allererst arbeiten lernen. Die gewerblichen Schulen nehmen heute nach Ministerialvorschrift auch keinen Schüler auf, der nicht eine zweijährige praktische Tätigkeit hinter sich hat. Heute noch sind für die Meister- und Gefellenprüfungen der Frauen durch Erlass des Ministers eine Reihe nicht unwesentlicher

Erleichterungen geschaffen, die in einigen Jahren nicht mehr in Anwendung kommen werden. Bis dahin muß die Frau im Gewerbe soweit gekommen sein, daß sie gleiche Pflichten erfüllt wie der Mann, daß sie sich gleichen Vorbedingungen beugt wie der Mann. Das ist gerecht und billig.

Es ist Ehrensache der Führenden in der Frauenbewegung, daß sie das zu erreichen streben, nicht aber auf Umwegen und durch Verschleierungen Sondervorteile durchzusetzen versuchen. Es würde den Wettbewerb der Tüchtigen nur hindern, den Unfähigen und Halbgebildeten auf die Dauer doch nicht helfen können. Auf jeden Fall sollte sich die Frau auf einen Konkurrenzkampf einrichten, der dem unter Männern allein üblichen in keiner Weise nachsteht.

Das wolle man beherzigen.

Alma P...



Einband in naturell Schweinsleder mit Blinddruck.
Stempel, Entwurf und Technik Franz Weiße.



Einband in weißem Schweinsleder mit Blinddruck.
Stempel, Entwurf und Technik Franz Weiß.

BUCHBINDER UND SAMMLER.

Von Dr. jur. G. H. E. BOGENG.

Daß Buchbinder für ihren Handgebrauch sich eine kleine fachwissenschaftliche Bibliothek anlegen und unterhalten, dürfte etwas alltägliches sein, zumal die Ausgaben für diese Bibliothek als allgemeine Geschäftskosten betrachtet werden müssen. Und daß dann um den Kern einer solchen Fachbibliothek sich allerlei andere Bücher ansammeln, unter denen sich auch Probestücke der eigenen Kunstfertigkeit und solche befreundeter Meister, die ihre Hand weisen wollen, finden, wird man auch für die meisten kleinen Büchersammlungen solcher Buchbinder, die es ernst mit ihrem Beruf nehmen, vorauslegen dürfen. Eine große Buchbinderei-Fachbibliothek, die womöglich noch eine historische Einbandsammlung umfaßt, wird allerdings für sehr viele Buchbinder unserer Tage ein frommer Wunsch bleiben müssen: die alten Einbandkostbarkeiten werden immer seltener und teurer.

Eher dürfte sich schon ein moderner Buchbinder als Sammler schöner neuer Bücher versuchen, zumal wenn er sie in eigene Kunst-

einbände kleiden will. In Ländern, in denen die Liebhaberausgabe und der Liebhaberband besondere Beachtung auf dem Altbüchermarkte finden, insbesondere aber in Paris, kann sich ein bibliophiler Buchbinder auf diesem Gebiete sogar als spekulierender Amateur versuchen, vorausgesetzt, daß er ein wenig in Mode ist und die Zeit für die Versteigerung seines Bücherschatzes geschickt zu wählen versteht.

Wie es scheint, hat es die meisten Büchersammler unter den französischen Buchbindern gegeben. Von mir bekannt gewordenen Versteigerungsverzeichnissen der Bibliotheken französischer Buchbinder führe ich z. B. an: *Notice des livres précieux du citoyen Bozérian, la plupart reliés par lui ou brochés et en feuilles. Vente du 9. février 1798. Paris, Didot, 1798; Catalogue de livres précieux de M. Bozérian ainé. Paris, Sylvestre 1811.*

Catalogue des livres rares et précieux composant la bibliothèque de feu M. Capé, ancien relieur. Paris 1868.

Catalogue de très beaux livres, richement reliés provenant de feu M. Chambolle-Duru, relieur. Paris, Dusel, 1869.

Catalogue de la bibliothèque de feu M. Lortic relieur doreur. Paris, Paul et Guillemin (2 parties) 1894.

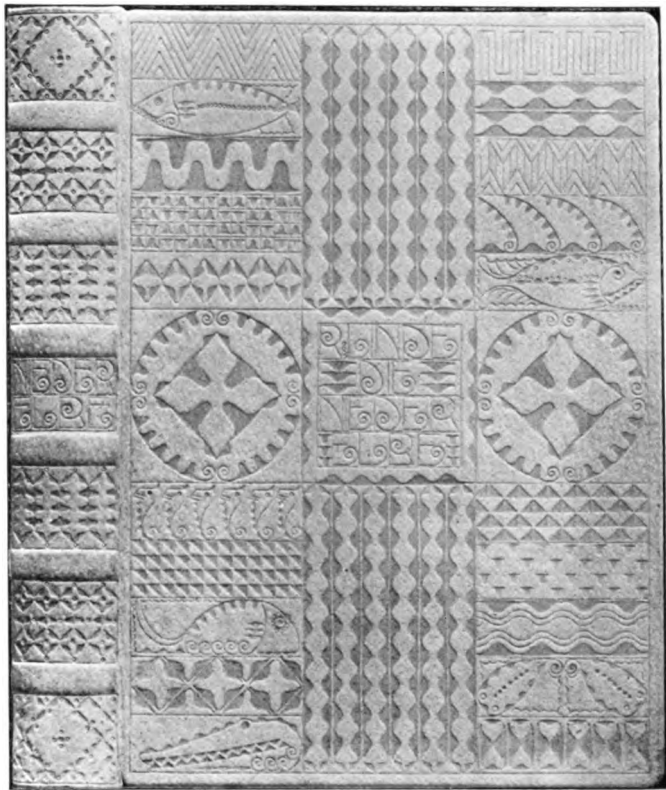
Catalogue de livres modernes ornés de reliures artistiques exécutées par Charles Meunier et provenant de sa bibliothèque particulière. Paris, Leclerc, 1908. (Mit einem Vorwort von Jules de Marthold und mit einem radierten Frontispice von H. Robida, sowie mit 31 Tafeln, Abbildungen von Einbänden.)

Catalogue de beaux livres modernes et Editions de luxe recouverts de riches reliures composant la bibliothèque de M. Petrus Ruban, ex-relieur. (Vente du 12. décembre 1910. 115 n^{os}.) Paris, Durel, 1910. (Mit 16 Tafeln, Abbildungen von Einbänden.)

Der reiche Bücherbesitz bekannter Pariser Buchbinder kann freilich auch, wie gesagt, so erklärt werden, daß ihre Privatbibliotheken ein wenig als Lager fertiger Einbände betrachtet werden können. Denn natürlich nutzten sie die im früheren Paris noch häufigere Gelegenheit, Zufallsfunde zu machen, verwahrloßt angetroffene Seltenheiten durch ihre Kunst in kleine

Prachtwerke umzuwandeln, ebenso aus, wie sie im modernen Paris den Markt der bibliophilen Editionen nicht unbeachtet lassen. Daß aber unter den französischen Buchbindern auch die wirklichen Sammler nicht fehlten und fehlen, beweist Herr Léon Gruel, dessen Kollektion historischer Einbände weit bekannt ist.

Die bedeutendsten Versteigerungen französischer Sammlungen moderner Liebhaberausgaben in neuen Kunststeinbänden pflegen, wie hier nebenbei kurz erwähnt sei, von der bekannten Pariser Buchhandlung A. Durel veranstaltet zu werden. Da den »großen« Ausgaben ihrer Auktionskataloge die Abbildungen besonders wertvoller Einbände beigegeben werden, so hat sich in diesen Verzeichnissen allmählich ein schönes Bildermaterial angesammelt, auf das diejenigen, die für den modernen französischen Prachtband Interesse haben, hingewiesen seien. Die berühmteste unter diesen modernen Pariser Einbandauktionen (denn die Vorzugsdrucke der kostbaren Liebhaberausgaben, die die Prachtbände schmücken, erscheinen diesen gegenüber beinahe als Nebensache) war die Vente La Croix-Laval, deren 160 Nummern, die Versteigerungskosten (10% – 20%) abgerechnet, 131 000 Franken brachten: Catalogue de Cent reliures d'art exécutées sur des éditions de grand luxe par Carayon, Chambolle-Duru, Champs, Gruel, Lortic, Marius Michel, Ruban etc., composant la collection du V^e de La Croix-Laval. Vente des 15. et 16. décembre 1902. Paris, Durel, 1902. (Mit 171 Einbandabbildungen auf den Tafeln des Album.) Daneben wären von neueren Pariser Auktionen französischer Privatbibliotheken mit zahlreichen modernen französischen Kunststeinbänden noch die der Collection Bélinac, die schon in den ersten vier Versteigerungstagen die runde Summe von 300 000 Franken brachte, zu erwähnen: Catalogue de la bibliothèque de M. Albert Bélinac. Paris, Durel, 1909. II (und Album mit 166 Einbandabbildungen), ferner die Collection M. H., deren Hauptstücke die nach Entwürfen von A. Giraldon hergestellten Prachtbände waren (Catalogue . . . Paris, Meynial, 1910 und Album). Daß auch die meisten anderen

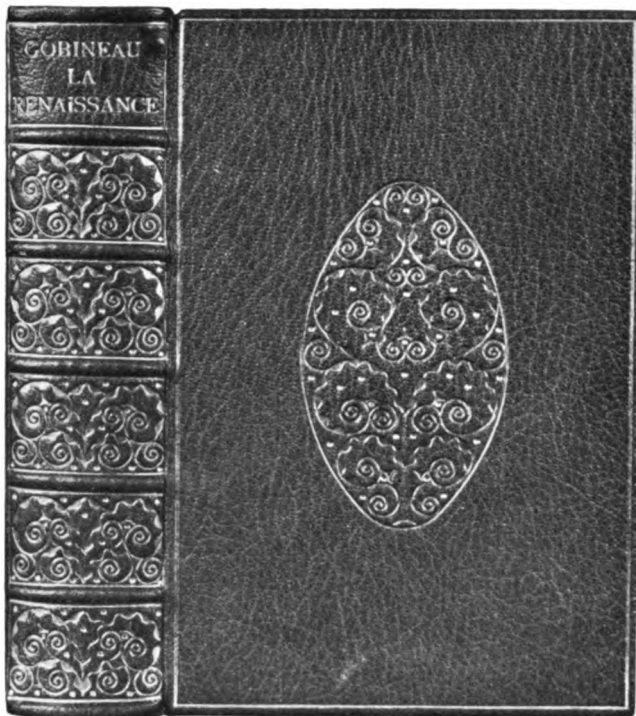


Einband in weißem Schweinsleder mit Blinddruck.
Stempel, Entwurf und Technik Franz Weiße.

Bibliotheken bekannter französischer Büchersammler, die auf den Altbüchermarkt gelangen, wenigstens ein paar kostbare Liebhaberbände aufweisen können, sei ausdrücklich vermerkt, um hervorzuheben, daß auch die beiden eben angeführten außergewöhnlichen Kollektionen für Paris keine so außergewöhnlichen bibliophilen Sensationen gewesen sind, wie sie es für Deutschland wären.

Von hervorragenden englischen Buchbindern ist wohl Francis Bedford ein Meister des englischen Kalblederbandes (1799–1883) der passionierteste Bibliophile gewesen, seine 1883 bei Sothebys in fünf Tagen versteigerte Sammlung ergab für die 1648 Nummern des Kataloges 4867 l. st. 6 sh., also rund 100 000 Mark. Ein Hauptwerk seiner Hand (S. Rogers; Poems. 1831. III. 8°), in olivfarbenes Ziegenleder, mit Ziegenleder Spiegel und reichster Handvergoldung gebunden, brachte 116 l. st. Reihen der de Bry'schen Reisesammlungen und andere bibliophile Kostbarkeiten fehlten nicht.

Ob ein deutscher Buchbinder jemals einen umfangreichen, wertvollen Bücherschatz besessen



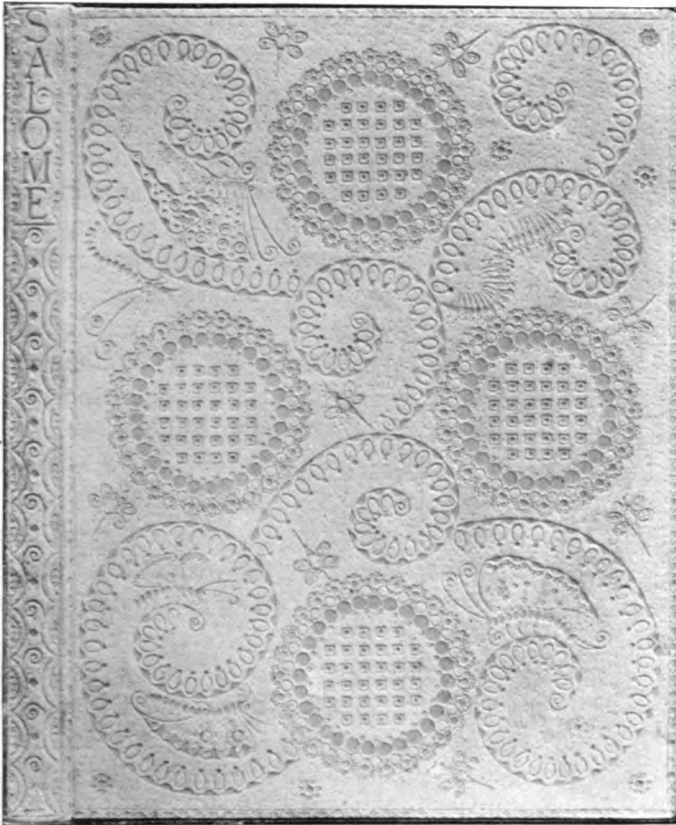
Einband in blauem Maroquin mit Handvergoldung.
Entwurf und Technik Franz Weiße.

hat, vermag ich nicht anzugeben. Soweit ich sehe, fehlen alle Nachrichten über deutsche Buchbinder als Bibliophilen.

Daß aber eine kleine Sammlung gut und schön gebundener Bücher als Musterammlung oft von geschäftlichem Nutzen sein kann, werden auch die deutschen Buchbinder wissen. Nicht nur, um diesen oder jenen Band als Probe einer Einbandart oder einer Einbandausstattung dem Kunden vorlegen zu können, wird dem Buchbinder eine Musterammlung fertiger Einbände von Vorteil sein. Kann er etwa die Wirkung schön geschmückter Einbandrücken, die sich in einem Bücherchränke dem Beschauer darbieten, vorweisen, so wird er leicht durch Einfügung des einen oder des anderen reich vergoldeten Verlegerbandes den Unterschied der artistischen Effekte der Handvergoldung und der Plattenpressung zeigen können, wird er so am besten beweisen, wie das warme Leben der Handvergoldung mit den kalten, wenig differenzierten Reflexen der Plattenprägung nicht verglichen werden kann. Und hat er wohlgeordnet in schönen Mappen Abbildungen von Einbänden, Muster von Ledern, Pergamenten, Geweben, Papieren zur Hand, so kann er genau und rasch

alle diejenigen Fragen beantworten, die ein Bücherkäufer, der im Buchladen unter verschiedenen Einbänden eine Auswahl treffen will, durch Vorweisung dieser verschiedenen Einbände ohne weiteres beantwortet bekommt. Da, wo die Herstellung vieler Musterbände zu kostspielig und zeitraubend erscheinen sollte, sei ein wenig verwertetes Aushilfsmittel empfohlen: die vollendete Verzierung eines Leder-Pergament-Gewebestückes (das man dann auf einen Karton setzt) als Vorderdeckel und Rücken. Eine solche Probetafel gibt immerhin eine ganz andere Anschauung von dem fertigen Einbände als eine womöglich noch sehr verkleinerte Amateurphotographie, die einem Ununterrichteten keine genügend genaue Vorstellung von der Art der Verzierungsarbeit und der Materialwirkung geben kann. Für solches Demonstrationsmaterial zu geschäftlichen Zwecken sollte jeder Buchbinder einige Sammlerneigungen zeigen. Gerade in Deutschland wird von den Buchbindern noch allzugern übersehen, daß Bücherfreunde, die

leicht Einbandliebhaber werden könnten, nicht damit gewonnen werden, daß man sich gegenüber ihren Erkundigungen und Wünschen auf die fachmännische Autorität, auf die bisher gefertigten Arbeiten und ähnliches beruft, etwa mit diesen Worten: ich habe bisher ausgezeichnete Einbände gemacht und werde Ihnen auch Ihr Buch derart binden, daß es meiner Ansicht nach ganz vortrefflich ausfallen wird. Wer seine Kunden unter den Interessenten eines bestimmten Gebietes sucht, sollte doch selbst einigermaßen über dieses Gebiet unterrichtet sein. Die französischen und englischen Buchbinder-Bibliophilen, die sich mit den Bücherstellern auf einem ihnen gemeinsamen Boden bewegen, können sich deshalb hier sowohl ihren geschäftlichen wie ihren persönlichen Verkehr mit den Einbandbestellern für beide Teile viel nutzbringender gestalten, als etwa ein Buchbinder, der meint, daß jemand, der bei ihm ein Buch einbinden läßt, ohne weiteres der fachverständigen Ansicht gehorchen, einer Versprechung glauben müsse, und der die Absichten seines Kunden nicht begreifen kann, weil ihm die bibliophilen Bestrebungen dieses Kunden gänzlich fremd und gleichgültig sind. Das »Geschäft ist Geschäft« erhält ja gerade in

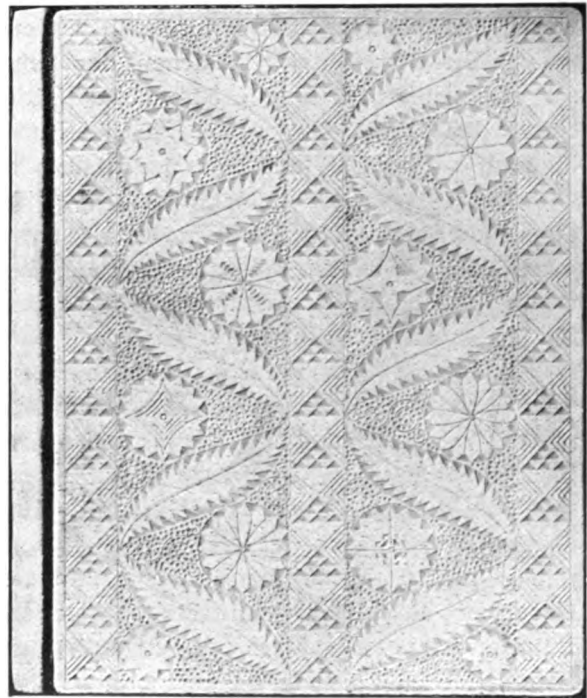


Einband in weißem Schweinsleder mit Blinddruck.
Stempel, Entwurf und Technik Franz Weiße.

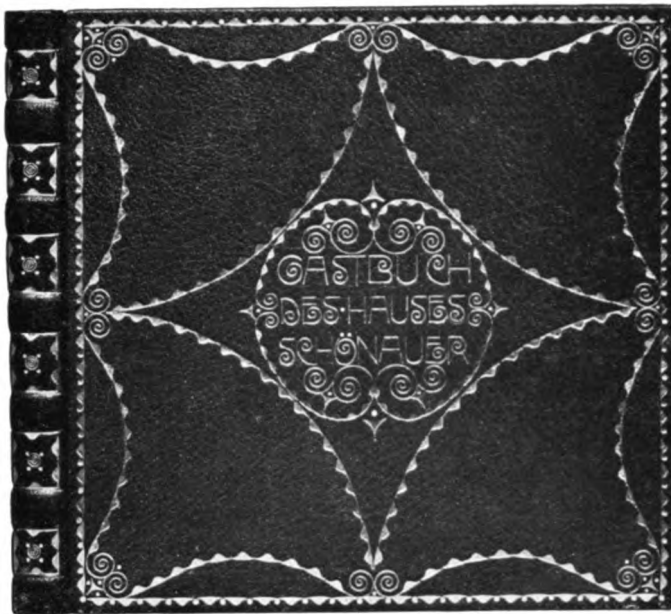
unseren Tagen eine immer einseitigere Bedeutung. Während man aber auf der einen Seite bestrebt ist, alle sich bietenden geschäftlichen Vorteile auszunützen, sucht man doch in den meisten Geschäftszweigen die äußeren Formen des Geschäfts so bequem und lebenswürdig als möglich zu gestalten, dem Einkaufenden die Wahl durch die Auswahl zu erleichtern. Das sollten auch die Werkstätten, die die Buchbinderkunst pflegen, berücksichtigen. Wer beim Meister X einen schönen Einband bestellen möchte und dann vielleicht nur Abbildungen einiger von den Meistern Y und Z gefertigten Einbände vorgezeigt erhält, von dem bestellten Einband womöglich vorläufig nichts weiter erfahren kann als den Preis, der ist als Käufer (sofern er nicht schon einigermaßen Einbandkenner sein sollte) immerhin in einer fatalen Lage, in einer Lage, die sehr viel ungünstiger ist, als die des Käufers fertiger Einbände beim Buchhändler. Die meisten modernen kunstgewerblichen Betriebe pflegen sich ihren Abnehmerkreis ungefähr so zu sichern und zu vergrößern. Sie

verfenden an Leute, bei denen sie Interesse voraussetzen, ein Preisbuch mit Abbildungen; eine Einladung, Probestücke in der Werkstätte selbst zu besichtigen. Dabei entsteht dann aus Nachfragen und Prüfen, aus Antworten und Vorweisen die notwendige Verständigung über die Wünsche des Kunden und über die Möglichkeiten, die die Werkstätte zu ihrer Befriedigung hat.

Daß jemand, der Porzellan kaufen will, in den Porzellanladen geht, um auswählend etwas genau zu bestimmen, von dem er ungefähr weiß, was es sein soll und was es kosten soll, setzt man wohl unter der Voraussetzung, daß einem solchen Käufer ein geeigneter Porzellanladen ohne große Schwierigkeiten erreichbar ist, als selbstverständlich voraus. Sollte man da nicht ebenso voraussetzen dürfen, daß bei ähnlichen Verhältnissen, bei der als Kunstgewerbe geübten Buchbinderei mutatis mutandis ähnliches gilt? Auch der Einbandfreund will vor der Bestellung ausführliche Auskünfte, anschauliche Beispiele, um so mehr, je mehr er für etwas ihm noch Unbekanntes bezahlen soll.



Einband in weißem Schweinsleder mit Blinddruck.
Entwurf und Technik Franz Weiße.



Einband in blauem Maroquinleder mit Handvergoldung.
Entwurf und Technik Franz Weiße.

WAS DER BUCHBINDER VOM LEIM WISSEN MUSS.

(Nachdruck verboten.)

Nächst den eigentlichen holzindustriellen Gewerbebezweigen gehören wohl die papier- und pappeverarbeitenden Gewerbe, insbesondere die Buchbinderei, zu denjenigen Arbeitsgebieten, in denen der Leim als Arbeitsmaterial die größte Rolle spielt. Unter den Klebstoffen, deren sich die Buchbinderei bedient, ist der Leim jedenfalls der wichtigste, und guten Leim zu haben, ist für den Buchbinder nahezu ebenso wichtig, wie gutes Werkzeug oder gute sonstige Arbeitsmaterialien zu besitzen, was insbesondere auch für die mit der Buchbinderei ja in so engem technischen und gewerblichen Zusammenhange stehenden Industriezweige der Leder- und Galanteriewarenfabrikation gilt, in denen der Leim als Klebstoff und Bindemittel sogar noch von erheblich größerer Wichtigkeit ist. Aus allen diesen Gründen gehört die Buchbinderei mit in erster Linie zu den leimverarbeitenden Gewerben, so daß auch ein Überblick über die Naturgeschichte des Leimes, seine Eigenschaften, Arten, Herstellung, Prüfung und sonstigen Tatsachen, die für den leimverarbeitenden Gewerbetreibenden von Wichtigkeit sind, auch bei den

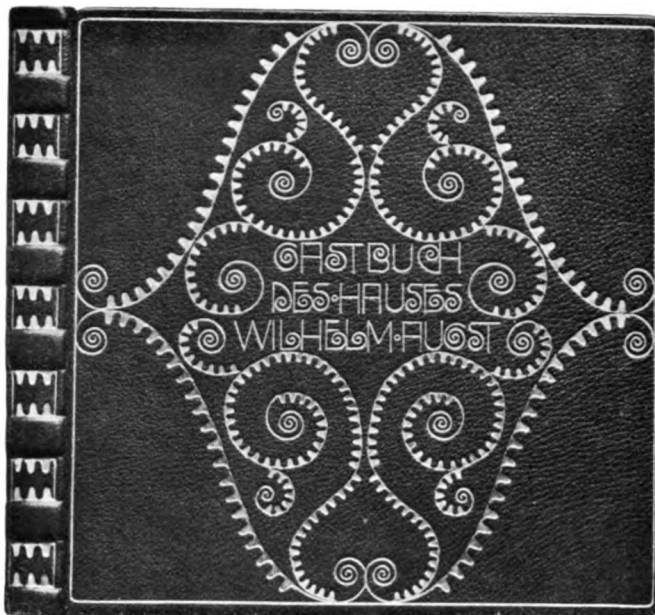
Lesern dieses Blattes gerechtfertigtes Interesse finden dürfte.

Der Leim ist ein künstlich hergestelltes Produkt, das im wesentlichen durch Kochen bestimmter Substanzen des tierischen Körpers, der sogenannten leimgebenden Substanzen oder des Kollagens, erhalten wird. Lediglich der Körper der höheren Tierarten, vor allem der Wirbeltiere, enthält solche Stoffe, die sich durch anhaltendes Kochen langsam lösen, nach dem Erkalten der Flüssigkeit aber zu einer gallertartigen Masse erstarren, die in getrocknetem Zustande eine feste, spröde und gläserne Beschaffenheit und gelbe bis braune Färbung annimmt und den Leim darstellt. Dieses Kollagen, die eigentliche leimgebende Substanz, findet sich im ganzen Körper des Tieres vor, ist eine Grundsubstanz desselben und für den Aufbau, die Erhaltung und Ernährung desselben unentbehrlich. Schon bei dem

Kochen des Fleisches in der Küche können wir manchmal die hierbei erfolgende Ausscheidung des Kollagen beobachten. Beispielsweise weiß jeder, daß die Sauce vom Kalbsbraten beim Erkalten zu einem Gelee erstarrt, das auf der Tafel eine sehr wichtige Rolle spielt und eine sehr beliebte Zugabe zu dem kalten Braten ist. Dieses gallertartige Gelee besteht zum größten Teile aus dem aus dem Kalbfleisch und dessen Knochen herausgekochten Kollagen, das hier deswegen so deutlich in Erscheinung tritt, weil Kalbfleisch einen ganz besonders hohen und erheblich höheren Prozentsatz an Kollagen aufweist wie der Körper anderer Tiere. Dieses Kalbsbratengelee ist also tatsächlich eine Art roher Leim, und schon hieraus ergibt sich, daß das Kollagen nicht nur die Aufgabe hat, als Rohmaterial unserer Leimfabrikation zu dienen, sondern daß seine noch größere Bedeutung darin besteht, als Hilfsmittel für die Ernährung des tierischen Körpers zu dienen. Wir verwenden zur Gewinnung des leimgebenden Kollagen bei unserer Leimfabrikation jedoch nicht das Muskelfleisch der Tiere, sondern fast ausschließlich die Haut, Knorpel und Knochen, die Sehnen, Bindegewebe und Lymphgefäße, ferner auch die Stirnzapfen der Horntiere und ähnliche Teile. Alle diese Teile sind besonders

reich und auch viel reicher an Kollagen als das Muskelfleisch der Tiere und werden daher fast ausschließlich als Rohmaterial bei der Leimfabrikation verwandt. Die Abfälle bei der Verwertung des Tierkörpers, wie die Abfälle der Gerbereien, Schlächtereien, Abdeckereien usw., liefern dieses Rohmaterial. Ein vorzügliches und sehr begehrtes Material für die Leimfabrikation sind die Kopf- und Fußteile von Kalbshaut, und der hieraus gewonnene Leim steht mit am höchsten im Preise. Aber auch das fertige Leder enthält leimgebende Substanzen, und die Lederabfälle der Schuhmachereien sowie auch aller anderen lederverarbeitenden Industrien, ferner auch altes Leder wird in großem Maßstab auf Leim verarbeitet. Durch anhaltendes Kochen kann auch der Laie selbst das zähste Leder in Leim verwandeln. Auch der Körper der Fische enthält leimgebende Substanzen und wird daher ebenfalls zur Leimfabrikation verwandt; besonders die Schwimmblase der Fische, die sich schon beim gewöhnlichen Anfassen klebrig anfühlt, ist reich an Kollagen und dient als Rohmaterial des für bestimmte Spezialzwecke und auch im Hausgebrauch sehr beliebten Fischleims, ebenso auch die Fischschuppen, die jedoch weniger leimhaltig sind.

Die Herstellung des Leimes ist ein mehr langwieriges wie schwieriges Geschäft, das überdies an die Geruchsnerven ganz erhebliche Anforderungen stellt. Wie in den Gerbereien so kann es auch in den Leimfiedereien nicht nach Eau de Cologne riechen, denn hier wie dort werden durch die Verarbeitung und teilweise Verwesung der tierischen Produkte starke und ätzende Gerüche, Ammoniakgeist usw. erzeugt, die es notwendig machen, diese Gewerbebetriebe immer in möglichst weiter Entfernung von den menschlichen Wohnungen, möglichst außerhalb der Stadt anzulegen. Die Fabrikation des Leimes beruht im wesentlichen genau auf demselben Prinzip, nach welchem die Bildung des Saucengelees aus dem Fleisch und den Knochen des Kalbsbratens erfolgt, nämlich durch Auskochen des Rohmaterials. Nach diesem Verfahren werden besonders Hautabfälle zu Leim verarbeitet, und der so gewonnene Leim, Haut- oder Lederleim genannt, gilt als der beste und



Einband in rotem Ziegenleder mit Handvergoldung.
Stempel, Entwurf und Technik Franz Weiße.

bindekräftigste. Bemerkt sei, daß hierbei das verwandte Rohmaterial, also Haut- und ähnliche Abfälle, im Durchschnitt etwa 25 Prozent, Kalbshäute sogar bis zu 50 Prozent ihres Gewichtes an Lein ergeben.

Etwas anders ist das Verfahren zur Herstellung des aus Knochen gewonnenen Leimes, des Knochenleims, auch Patentleim genannt. Die Knochen bestehen aus phosphorsaurem Kalk, Fett und Knorpeln, welche letztere die leimgebende Substanz, das Kollagen, enthalten, das 15 bis 25 Prozent des Knochengewichtes ausmacht. Der Knochenleim hat zumeist eine weißlich-milchige Farbe, die durch einen geringen Gehalt an phosphorsaurem Kalk, der bei der Fabrikation in der Masse zurückbleibt, verursacht wird. Da dieses Aussehen vielfach als ein Zeichen der Güte des Leimes gilt, wird es oftmals noch durch Zusatz weißfärbender Mittel, wie Kreide, Zinkweiß, Ton, Barytweiß usw. künstlich hervorgerufen, ebenso wird auch Lederleim manchmal auf solche Weise künstlich gebleicht, was immer als Verfälschung des Leimes anzusehen ist. Durch Bleichen mit Salz- oder Schwefelsäure erhält man einen vollkommen farblosen Leim, der als Gelatine in den Handel kommt, aber infolge seiner geringen Klebekraft nicht zum Leimen verwandt wird, sondern als Bindemittel für die Zubereitung

von genießbaren Fruchtgelees, Cremes usw. dient, ferner auch zur Appretur feiner Webstoffe sowie zur Herstellung von englischem Heftpflaster, Oblaten usw. verwandt wird und auch in der Photographie und Reproduktionstechnik, die ja vielfach leichter Bindemittel bedürfen, Anwendung findet. Leder- und Knochenleim vermengt ergeben den Milchleim, der eine durchaus gute und für viele industrielle Zwecke sogar bevorzugte Leimqualität repräsentiert.

Der beste Leim ist der reine Hautleim, der vorzugsweise als Tischlerleim bezeichnet wird. Dieser Leim entwickelt jedenfalls von allen Leimsorten die größte Bindekraft und wird daher von allen leimverarbeitenden Industrien vorzugsweise verwandt. Übrigens wird der Tischlerleim nicht nur in den Holzverarbeitenden Gewerben, sondern ebenso auch in den papierverarbeitenden Industrien, wie Buchbinderei, Galanterie- und Lederwarenfabrikation usw. verwandt, so daß der Name »Tischlerleim« seine frühere einseitige Bedeutung jetzt längst eingebüßt hat. Guter Tischlerleim soll von bernstein-gelber oder braungelber Farbe sein, soll klar, hart und durchscheinend, jedoch nicht zu spröde, sondern etwas elastisch sein und darf sich in kaltem Wasser, selbst bei zweitägigem oder noch längerem Liegen, nicht lösen, sondern nur aufquellen, soll dabei aber möglichst viel Wasser aufnehmen.

Nach den verschiedenen Orten und Ländern der Leimerzeugung unterscheidet man verschiedene Arten von Leim, die alle Lokalbezeichnungen tragen, so Kölner Leim, Breslauer Leim, Nördlinger Leim, Mühlhauser Leim 1 und 2, russischer Leim, auch Englischer und Französischer

Leim usw. Besonderen Ruf unter diesen Leimsorten genoß lange und genießt wohl noch der Kölner Leim, und zwar sowohl seiner Reinheit wie auch seiner hervorragenden Bindekraft wegen. Der Kölner Leim ist ein nur aus Hautabfällen hergestellter Leim von hellbrauner Farbe und strahlt mit dieser Farbe schon das alte Vorurteil, daß dunkler Leim besser sei wie heller, Lügen. Er ist fast glashart und kommt in kurzen dicken Blättern in den Handel. Seines Rufes wegen wird er vielfach imitiert, indem geringeren Leimsorten durch künstliche Zusätze, wie Kreide, Zinkweiß usw., die charakteristische lichtgelbe Färbung des Kölner Leimes künstlich verliehen wird, ohne daß diese Sorten damit aber auch zugleich die hervorragenden Qualitätseigenschaften des echten Kölner Leimes erlangten; wird doch selbst Knochenleim, der durchweg selbst hinter geringwertigeren Lederleimsorten zurücksteht, auf diese Weise in »echten Kölner Leim« verwandelt, das heißt verfälscht. Auch der russische Leim, der in eben solchen kurzen und dicken Blättern wie der Kölner Leim in den Handel kommt, genießt noch bei vielen leimgebrauchenden Gewerbetreibenden den Ruf vorzüglicher Qualität und hoher Bindekraft, doch war auch diese Meinung lediglich für den früheren russischen Leim, der wirklich von sehr guter Qualität war, zutreffend, während es für die heutigen, diesen Namen tragenden Fabrikate mehr veraltetes Vorurteil ist, da diese Fabrikate, die vielfachen Verfälschungen unterliegen und in der Regel künstliche Zusatzstoffe enthalten, an Qualität und Bindekraft hinter den früheren russischen Leimsorten bedeutend zurückstehen.

(Schluß folgt.)

VERSCHIEDENES.

Zu unserer Beilage. Die Originalpapiere von Franz Weiße, von denen einige Muster auf der beigegeführten Tafel gegeben sind, werden durch die Buntpapierfabrik H. Nees & Co. in Aichaffenburg fabrikmäßig hergestellt.

Die Fabrik hat das zur Herstellung nötige Verfahren käuflich erworben. Die Papiere kommen noch unter anderen Mustern unter dem Namen »Hanfamarmor« in den Handel und sind gesetzlich geschützt.

DIE KUNST DER ALTEN BUCHBINDER

AUF DER AUSSTELLUNG VON BUCHEINBAENDEN
IM ALTEN SCHLOSS ZU STRASSBURG, ELSASS
VERANSTALTET IM OKTOBER 1907 DURCH DIE
LANDESVERWALTUNG VON ELSASS-LOTHRINGEN

133 ABBILDUNGEN MIT TEXT UND EINLEITUNG
VON DR. K. WESTENDORP

AUF KUNSTDRUCKPAPIER GEDRUCKT, IN VORNEHMER AUSSTATTUNG PREIS Mk. 5,40

VERLEGT BEI WILHELM KNAPP IN HALLE A. D. SAALE

Ein Probeheft

des
„Archiv für Buchbinderei“

wird auf Wunsch an jede ihr mitgeteilte Adresse
sofort gratis und franko gesandt
von der

Verlagsbuchhandlung
Wilhelm Knapp, Halle a. d. S.
Mühlweg 19.

Echte Marmorier-Farben für Buch-Schnitte mit Schutzmarke

die aus Pflanzenfarbstoffen hergestellt sind.

Besondere Eigenschaften: feurig, leicht, dehnbar und unverderblich. Letztere Eigenschaft bildet die Echtheit der Farben, die bei anderen nicht zu finden ist. Zu beziehen bei Halfer József, Fabrikant der echten Marmorierfarben, Budakeszi bei Budapest, und auch bei Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart, Generaldepot, sowie bei allen übrigen Vertretern. — Prospekte gratis und franko.

Die patentierte bänderlose Bogen-Einführung an Falzmaschinen

mit großartigen Vorzügen und von verblüffender Einfachheit — liefern nur

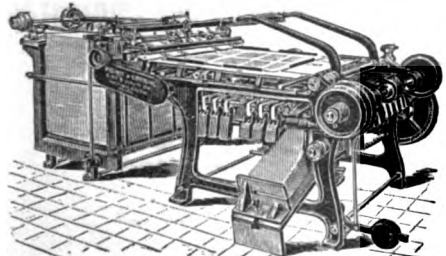
Preusse & Co., O. m. b. H., Leipzig Älteste, erfahrenste Falzmaschinenfabrik Deutschlands, gegründet 1883.

25jährige Erfahrung.

Tausende von Referenzen.

Falzmaschinen für Leistung bis 5000 Bogen in 1 Stunde
gefalzt und beschnitten, laut Käufers- Zeugnis.

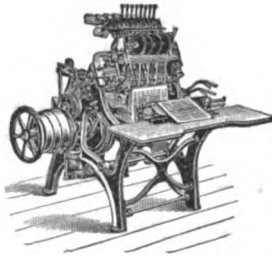
Unsere Falzmaschinen arbeiten mit automatischen Bogen-Anlegern verschiedener Systeme,
seit längerer Zeit in grösserer Anzahl.



Ganzautomatische Bogen-Falzmaschine

auch halbautomatisch, Leistung 3000 gefalzte Bogen in 1 Stunde u. für Handanlage.

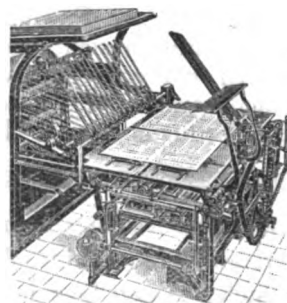
Mit Vorrichtung gegen Quetschalten selbst in stärksten Papieren u. verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, D. Reichs-Pat., für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.



Faden-Heftmaschine EH

für Bücher und Broschüren.
10 verschiedene Heftarten auf einer Maschine.
Feste Heftung.

Sparsamster Fadenverbrauch.
Bis 3600 Heftungen pro Stunde.
Für Bücher bis 72 cm Höhe.



Druckpressen-Falzapparat

zum Anschluß an die Druckpresse
in gleichem Tempo falzend
für ganze, halbe und viertel Bogen,
auch Beilagen einzufalzen.

26 Prämierungen und Staatsmedaillen. — Offerten zu Diensten.

<h1 style="text-align: center;">Adolf Müller, Halle a. Saale</h1>		
<p style="text-align: center;">Königstrasse 83 Telefon 2945</p>		
<p>:: Klischee-Fabrik :: Autotypien Zinkätzungen :: Galvanos DREI- UND MEHR- FARBEN - KLISCHEES</p>		<p>Graph. Kunstanstalt HOLZSCHNITTE Entwürfe u. Zeichnungen :: Photolitho :: Messing- und Stahlätzungen</p>

„ DORNEMANN & Co. „ MAGDEBURG

Messingschriften für Handvergoldung
in garantiert vorzüglicher Ausführung. — Wir sind Lieferanten für die meisten Fachschulen des In- und Auslandes, und exportieren stark nach Frankreich und England, was für die Güte unserer Erzeugnisse spricht.

Schriften für die Vergoldepresse
in größter Auswahl und in den besten Schnitten der Jetztzeit, deren Vervielfältigungsrecht zumeist nur uns allein zusteht. — Unsere Preßschriften werden aus Glockenmetall gefertigt, und stehen auf der höchsten Stufe der Vollendung. Fortwährend Neuheiten. ∴

Buchdecken=Verzierungen aller Art
wie Universal-Garnituren in allen Stilarten, Kartuschen, Spangen, Linien, Ecken, Bordüren, Vignetten, Gesang- und Gebetbücher-Platten, kirchliche und weltliche Embleme usw. — Nur neuzeitliche Sujets in künstlerischer Ausführung und selten schöner Bemusterung. ∴

Handstempel, Fileten und Rollen
nach Zeichnungen hervorragender Meister der Vergoldkunst. Unsere Stempel-Musterbücher mit zahlreichen Anwendungen stehen einzig da, sie bilden anerkanntermaßen ein vortreffliches Vorlagen-Material für jeden Handvergolder, das unsern Geschäftsfreunden kostenlos zur Verfügung steht. Extra-Anfertigungen preiswert.

Höchste Leistungsfähigkeit und Export nach allen Ländern. Musterbücher gratis und franko. Günstige Bezugsbedingungen.
∴ Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehaus. ∴
Höchste Auszeichnung auf der Berliner Buchbinder-Fachausstellung im Mai 1908. Ehrendiplom und Goldene Medaille
∴ auf der Weltausstellung Brüssel 1910. ∴

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. d. S.

Anleitung zur Photographie.

Von

G. Pizzighelli,
k. u. k. Oberstleutnant a. D.

Mit 255 Abbildungen und 27 Tafeln.

13. vermehrte und verbesserte Auflage.

Elegant gebunden Preis 4,50 M.

Photographisches Praktikum.

Lehrbuch der Photographie

von

Ludwig David,
k. u. k. Oberstleutnant.

Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage.

Mit 185 Textfiguren,

2 farbigen Naturaufnahmen und
26 Tafeln.

Preis in Ganzleinenband 10 Mark.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,

Fachschule für kunstgewerbh.
Buchbinderel,

Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Alle Wege führen nach Rom.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herren Buchbindern und Portefeuillesfabrikanten für künstlerische Ausführungen von

Handvergoldungen

aller Art. Prompte Bedienung wird zugesichert, bei mäßigsten Preisen nach Übereinkommen.

E. Andersen, Kunstbuchbinderel,
Via Ludovisi 41, Rom.

Ein Postpaket bis zu 5 kg von Deutschland nach Italien kostet nur M. 1,40; von der Schweiz nur Frs. 1,25.

SCHRIFTGIESSEREI LUDWIG WAGNER LEIPZIG-KREUZSTR.7

Reichhaltiges Lager aller Gießerei-Erzeugnisse in nur tadelloser Ausführung · Große Auswahl in Vignetten · Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen in kurzer Zeit · Spezialgießerei für Ausschlußmaterial · Messinglinien

FERNSPRECHER 4413

Schrift: Universal-Antiqua

Prospektbeilagen

werden mittels dieses
Spezialfachblattes
wirksam verbreitet. :

GRAVIERANSTALT L. BERENS

Gegr. 1848. HAMBURG I Gegr. 1848.

Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergoldepresse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigener Composition.

Eigene Gießerei.

Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.

Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.

Gewerbeschule München, Pranckhstr. (Graph. Abteilung).

Mustergültig eingerichtete Tagesfachschule mit Lehrwerkstätte
für das gesamte Gebiet der Buchbinderei.

Der Unterricht umfaßt: **Praktischer Unterricht** — Bucheinband, Hand- u. Preßvergolden, Titeldruck, Ledereinlage, Stempelschneiden in Holz u. Linoleum für Buntpapiere u. Stoffe, Lederbeizen, Batiken, feine Cartonagearbeiten —; **Zeichenunterricht, Materialienlehre, Kalkulation und Buchführung.**

Unterrichtsbeginn des Sommersemesters am 15. April. :: Jedoch ist der Eintritt zu jeder Zeit möglich.

Schulgeld: für Bayern 20 M., für übrige Reichsangehörige 30 M., für Ausländer 40 M.

Anmeldungen können von jetzt ab erfolgen. Jede weitere Auskunft erteilt bereitwilligst

Der Direktor: **Richard Godron**, K. Professor.

Empfehlenswerte Bezugsquellen für Buchbinderei-Materialien.

==== **Flachliegende** ==== weiß und bunt aller Art in Bogen und Rollen
Gummierte Papiere Patent-Plakatileisten
==== vieler Formen und Farben ==== liefert
Leipziger Gummier- u. Lackier-Anstalt Schroeder & Co., Leipzig 56.

6 Aufnahmen M 40,— netto,
12 . M 70,— .

 **Papiere
Kartons
Aktendeckel
moderne
Umschlagpapiere
Pappen** liefert
gut und billig
Kefersteinsche Papiergrosshandlung
G. m. b. H.
==== Halle (Saale). ====

ANTON SPINDLER, LEIPZIG

6095 Fernsprecher 6095

**Bucheinbandstoffe :: Burgrieden
Vorlagpapiere :: Hochdanz
Vornehme Künstlerpapiere :: Italienische und
japanische Neuheiten für Liebhaberbände ::**



F. Klement,

älteste Bezugsquelle bester Buch-
binder-Werkzeuge, Handvergolde-
Werkzeuge und Gravierungen zur
Presse. **Leipzig, Seeburgstr. 36.**

== Eigene solide Erzeugnisse. ==



Welthekannte Marmorierfarben

aus feinsten Pflanzenfarbstoffen.

Übertreffen alle anderen Fabrikate an Güte u. Unverderblichkeit.

==== **Sämtliche Marmorierutensilien.** ====
Schnittfarben zum Färben. Karagheen-Moos.

Paul Szigris, Spezial-Marmorier- **Leipzig,**
Farben-Fabrik Talstr. 1.

6 Aufnahmen M 25,— netto,
12 . M 40,— .

Cramain-Gold

Besten Ersatz für echt Blattgold.

Ist 50% billiger und hält seine
Farbe wie solches.
Musterbüchlein gegen vorherige
Einsendung von 70 Pfg. in Marken.

Cramer & Mainzer

Nachfolger

FÜRTH in Bayern.

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse:
„Granitol“ Coswigsachsen

Fabrik: Kötitz bei Coswig i. S.

Fernsprecher:
Köttschenbroda Nr. 58

2tes Werk Gummersbach, Rhld., Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H.

farbecht und
abwaschbar

Saxonialeinen (für Buchbinder-Zwecke,
Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

Viktorialeder

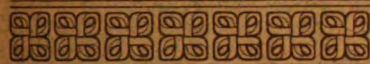
Kunstleder „Granitol“ (als Ersatz für echtes Leder für
die verschiedensten Branchen!)

Schmaschen-Gewebe (Sämisches Leder-Ersatz)

gesetzlich
geschützte
Neuheiten

Engl. Leder-Imitation

Spaltleder-Imitation

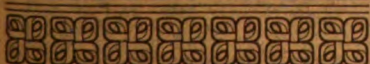


Kleine Anzeigen

betr. Stellen-Angebote,
Stellen-Gesuche,
Kaufgesuche,
Verkäufe,
Beteiligungen,
Vertretungen etc.

erfahren in diesem
Spezialfachblatt
zweckmässige
Verbreitung

Bestellungen an die
Verlagsbuchhandlung Wilhelm Knapp,
Halle a. S., Mühlweg 19.



Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von Hans Bauer, Gera, R. j. L.

ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc.
besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet.
Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. • Prospekte kostenlos.

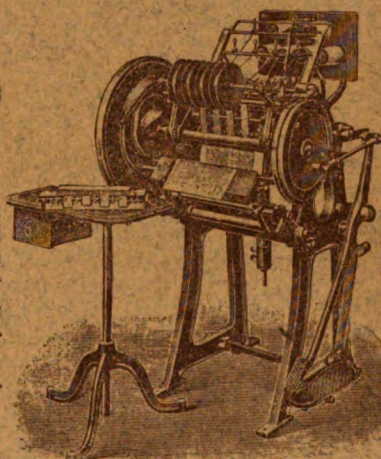
Unsere neue Faden- Buchheftmaschine Leo-Gnom

heftet Kundenarbeit, Broschüren u.
Verlagswerke auf Gaze und Band
(oder nur geholländert), dicklagige
Kopier- u. Geschäftsbücher in voll-
kommenster, einwandfreier Arbeit.

Preis für Fußbetrieb Mk. 1275,—
ca. 25 Bogen pro Minute

Preis für Kraftbetrieb Mk. 1500,—
ca. 35 Bogen pro Minute
frachtfrei innerhalb Deutschland.

Prospekte und Arbeitsproben zu Diensten.



Leo-Gnom-Fadenbuchheftmaschine.

Zeugnis:

Bamberg, den 16. März 1912.
Habe Ihre Faden-Heftmaschine „Leo-Gnom“ seit einem halben Jahre in Betrieb
und kann Ihnen mit bestem Gewissen mitteilen, daß ich mit derselben vollauf zufrieden
bin. Ein unaufgeschnittenes Buch, 50 Bogen stark, kann man bequem in 2 Minuten
heften. Jeder Lehrling kann die Maschine bedienen. gez. Adam Metzner.

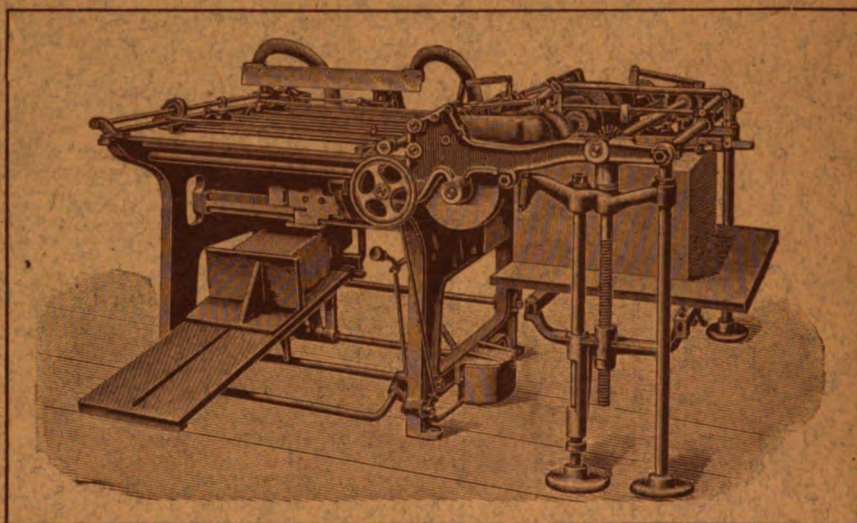
Ausschließliches Verkaufsrecht für Deutschland:

Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart

Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf.

BREHMER's neueste automatische Bogen-Falzmaschine

mit selbstgebautem Einleger eigener Konstruktion nach System Koenig, Guben
ist die **vollendetste** und dabei **einfachste Maschine** ihrer Art.



200 solcher Maschinen sind in ca. 2 Jahren verkauft; das ist die Antwort der Fachwelt auf die Frage, welches die beste ganzautomatische Falzmaschine ist. Auch die Nachbestellungen sprechen für die Güte dieser Maschinen, so haben u. A. im Betrieb:

E. A. Enders, Leipzig	9 Stück
H. Sperling, Leipzig u. Berlin	6 „
Rudolf Mosse, Berlin	5 „
etc. etc.	

Gebrüder Brehmer Maschinen- Fabrik Leipzig-Plagwitz

————— **SPEZIALITÄTEN:** —————

Draht- und Fadenheftmaschinen jeder Art, Bogenfalzmaschinen

Grösste und älteste Spezial-Fabrik der Branche!

Filialen: **LONDON E. C.**
12 City Road

PARIS
60 Quai Jemmapes

WIEN V
Wiedner Hauptstr. 84

Weltausstellung Brüssel 1910 und Turin 1911: „**GRAND PRIX**“.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZUNG DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI u. CARTONNAGENFABRIKATION

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE
BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTS-
BÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON
PAUL ADAM IN DÜSSELDORF

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON

Dr. BRUNO ADAM, Delmenhorst. PAUL ARNDT, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. PAUL BACZYNSKI sen. und PAUL BACZYNSKI jr., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge Prag. W. COLLIN, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Berlin. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Kaiserl. Rat, Wien. GLINGLER, Buchbindermeister, Rom. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Professor Dr. JEAN LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a. M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- u. Gewerberat, Berlin. HUGO NITSCH, Buchbindermeister, Danzig. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. EWALD SCHMIDTSDORF, Handvergolder, Berlin. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Saint Raphael, Frankreich. FRANZ VOGT, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer an d. Staatl. Kunstgewerbeschule, Hamburg. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen.

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTFLEITER
PAUL ADAM, DÜSSELDORF, STEPHANIENSTR. 8, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite		Seite
Die Frauen in der Buchbinderei und der Kunstbuchbinderei	17	Ein moderner Prunkband. Von Dr. jur. G. A. E. BOGENG	27
Was der Buchbinder vom Leim wissen muß	21	Der zeichnende Buchbinder. Von FRANZ WEISSE-Hamburg	28
Buchbindersprache und Fachausdrücke. Von Dr. jur. G. A. E. BOGENG	25	Urkunden der Münchener Buchbinder-Innung	30
		Fachschulwesen	32

JÄHRlich ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIRTE HEFTE

ABONNEMENTSPREIS VIERTELJÄHRlich 2,25 Mk. EINZELNE HEFTE 1 Mk.

INSERATE: DIE DREIGESPALTENE ZEILE 30 Pfg. BEI WIEDERHOLUNGEN RABATT

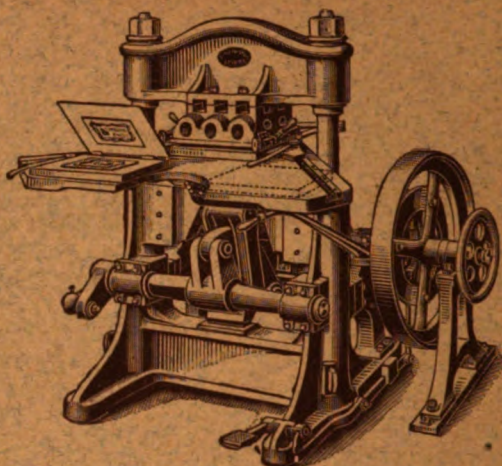
VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Prospekt in diesem Heft:

G. Rüdénberg jun., Hannover und Wien (Photogr. Apparate, Mikroskope, Reisszeuge, Barometer, Höhenmesser usw.).

Mansfelds Zwillings- Schnell-Prägepresse.

25 Prägungen pro Minute bei Be-
dienung durch **nur eine** Person.
50 % Ersparnis an Arbeitslohn.
Saubere Ausführung, solider Bau.
===== Nur bestes Material. =====



Chn. Mansfeld, Leipzig.

Gegr. 1861.

Spezial-Abteilung

700 Arbeiter.

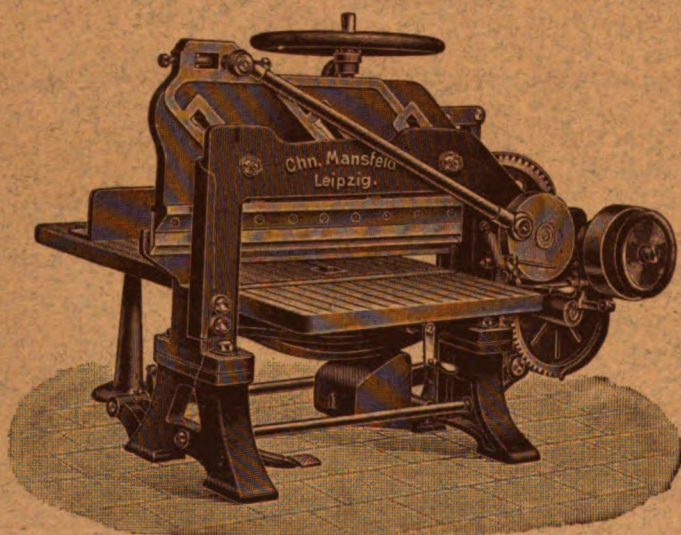
für das

Buchbinderei-Gewerbe.

Höchste Auszeichnungen.

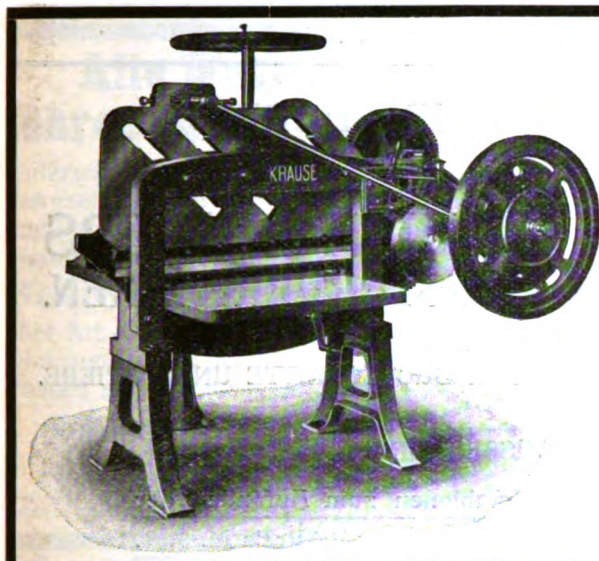
Glänzende Zeugnisse.

Prospekte gern zu Diensten.



Papierschneidemaschine „Mansfeldia“

Modell 1912. Mit ver-
besserter Handpressung.
Besonders starke Bauart,
so daß Papier und Pappe
in **hohen Stößen** ge-
schnitten werden können.



Warum in Buchbindereien
nur Krause-Schneidemaschinen?

Weil Krause-Schneidemaschinen
konkurrenzlos sind!

KARL KRAUSE
Leipzig.

===== Filiale und Lager: =====
BERLIN C. 19, Seydelstr. 11/12.

DIE KUNST DER ALTEN BUCHBINDER

AUF DER AUSSTELLUNG VON BUCHEINBAENDEN
IM ALTEN SCHLOSS ZU STRASSBURG, ELSASS
VERANSTALTET IM OKTOBER 1907 DURCH DIE
LANDESVERWALTUNG VON ELSASS-LOTHRINGEN

133 ABBILDUNGEN MIT TEXT UND EINLEITUNG
VON DR. K. WESTENDORF

AUF KUNSTDRUCKPAPIER GEDRUCKT, IN VORNEHMER AUSSTATTUNG PREIS Mk. 5,40

VERLEGT BEI WILHELM KNAPP IN HALLE A. D. SAALE

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse:
„Granitol“ Coswigsachsen

Fabrik: Kötzitz bei Coswig i. S.

Fernsprecher:
Kötzschenbroda Nr. 58

2tes Werk Gummersbach, Rhld., Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H.

farbecht und
abwaschbar

Saxonialeinen

(für Buchbinder-Zwecke,
Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

Viktorialeder

Kunstleder „Granitol“

(als Ersatz für echtes Leder für
die verschiedensten Branchen!)

Schmaschen-Gewebe

(Sämisch-Leder-Ersatz)

gesetzlich
geschützte
Neuheiten

Engl. Leder-Imitation

Spaltleder-Imitation

VERLAG VON WILHELM KNAPP in HALLE A. D. S.

LEHRBÜCHER DER BUCHBINDEREI

BAND II.

**DAS MARMORIEREN DES BUCHBINDERS
AUF SCHLEIMGRUND U. IM KLEISTERVERFAHREN.**

ANLEITUNG ZUR ANFERTIGUNG

ALLER ZUR ZEIT ÜBLICHEN MARMORARTEN FÜR BUCHSCHNITTE UND PAPIERE.
VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 112 Abbildungen, Farbentafeln und Schablonen zum Auffinden der
Ergänzungsfarben und 24 Original-Marmoriermustern. — Preis M. 3,—.

BAND III.

**DAS HANDVERGOLDEN
DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE**

VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. — Preis M. 5,80.

Die Bücher sind aus der Erfahrung eines langjährigen Schulunterrichtes hervorgegangen und bieten einen systematischen Lehrgang der in ihnen behandelten Techniken. Der Stoff wird so behandelt, daß sich der angehende Buchbinder in eingehendster Weise mit den Techniken vertraut machen kann, und den Buchbindern, die höheren Ansprüchen genügen wollen, die Möglichkeit, sich weiterzubilden, gegeben wird. In dem illustrativen Teil wird ein außerordentlich reiches Material an Vorbildern geboten; es werden die neuesten Verzierungsweisen vor Augen geführt. Geradezu unentbehrlich sind die Bücher für Lehrer und Schüler von Fach- und Fortbildungsschulen.

**DIE BUCHBINDEREI UND DAS
ZEICHNEN DES BUCHBINDERS
FÜR FORTBILDUNGS- UND HANDWERKERSCHULEN**

fachmännisch erläutert von

PAUL KERSTENKUNSTBUCHBINDER, ZEICHNER UND LEHRER DER KUNSTKLASSE DER BERLINER BUCHBINDERFACHSCHULE
EHEMALS LEHRER FÜR FACHMÄNNISCHEN ZEICHENUNTERRICHT AN DER ZWEITEN STÄDTISCHEN PFLICHT-
FORTBILDUNGSSCHULE IN BERLINMit 175 Abbildungen auf 32 Tafeln. — Preis M. 3,—.

INHALT: Allgemeines — Die Werkzeuge, Maschinen und Materialien des Buchbinders —
Die Einbandarten — Technik des Bucheinbandes und Verzierungs-techniken —
Ästhetische Betrachtungen — Geschichte des Bucheinbandes — Das Zeichnen des Buchbinders —
Buntpapier und seine Verwendung.

Alle Wege führen nach Rom.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrt. Herren Buchbindern und Portefeuillesfabrikanten für künstlerische Ausführungen von **Handvergoldungen** aller Art. Prompte Bedienung wird zugesichert, bei mäßigsten Preisen nach Übereinkommen.

E. Andersen, Kunstbuchbinderei,
Via Ludovisi 41, Rom.

Ein Postpaket bis zu 5 kg von Deutschland nach Italien kostet nur M. 1,40; von der Schweiz nur Frs. 1,25.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,
Fachschule für kunstgewerbl.
Buchbinderei,
Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Rotguss-Schriften und Zierate
für Vergoldepresse und Handvergoldung
in modernen Schnitten und reichhaltiger Auswahl.

Neuheit: Stahl-Aluminium-Lettern

aus härtester Aluminium-Legierung (D. R. P. a.) enorm leicht und unwürstlich, für Zeitungs-, Plakat-, Düten-Druckereien, Papierwarenfabriken etc.

Magdeburger Graviranstalt
vormals **Edm. Koch & Co. m. b. H., Magdeburg.**

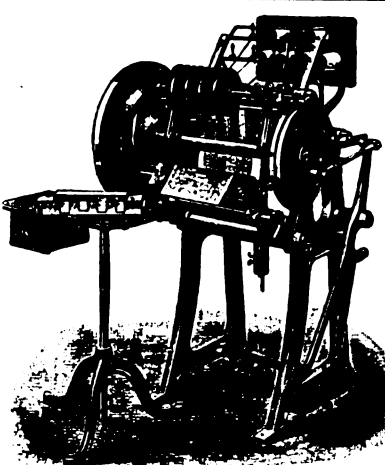
Unsere neue **Faden- Buchheftmaschine Leo-Gnom**

heftet Kundenarbeit, Broschüren u. Verlagswerke auf Gaze und Band (oder nur geholländert), dicklagige Kopier- u. Geschäftsbücher in vollkommenster, einwandfreier Arbeit.

Preis für Fußbetrieb Mk. 1275,—
ca. 25 Bogen pro Minute

Preis für Kraftbetrieb Mk. 1500,—
ca. 35 Bogen pro Minute
frachtfrei innerhalb Deutschland.

Prospekte und Arbeitsproben zu Diensten.



Leo-Gnom-Fadenbuchheftmaschine.

Zeugnis:

Bamberg, den 16. März 1912.
Habe Ihre Faden-Heftmaschine „Leo-Gnom“ seit einem halben Jahre in Betrieb und kann Ihnen mit bestem Gewissen mitteilen, daß ich mit derselben vollauf zufrieden bin. Ein unaufgeschnittenes Buch, 50 Bogen stark, kann man bequem in 2 Minuten heften. Jeder Lehrling kann die Maschine bedienen. gez. Adam Metzner.

Ausschließliches Verkaufsrecht für Deutschland:

Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart

Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf.

Gewerbeschule München, Prankhstr. (Graph. Abteilung).

Mustergültig eingerichtete Tagesfachschule mit Lehrwerkstätte
für das gesamte Gebiet der Buchbinderei.

Der Unterricht umfaßt: **Praktischer Unterricht** — Bucheinband, Hand- u. Preßvergolden, Titeldruck, Ledereinlage, Stempelschneiden in Holz u. Linoleum für Buntpapiere u. Stoffe, Lederbeizen, Batiken, feine Cartonnagearbeiten —; **Zeichenunterricht, Materialienlehre, Kalkulation und Buchführung.**

Unterrichtsbeginn des Sommersemesters am 15. April. :: Jedoch ist der Eintritt zu jeder Zeit möglich.
Schulgeld: für Bayern 20 M., für übrige Reichsangehörige 30 M., für Ausländer 40 M.
Anmeldungen können von jetzt ab erfolgen. Jede weitere Auskunft erteilt bereitwilligst

Der Direktor: **Richard Godron**, K. Professor.

<p>Unerreicht in Leistungs- fähigkeit ist</p> <p>Auto-Triumph</p> <p>Ganz- auto- matische Falzmaschine von A. Gutberlet & Co., Falzmasch. - Spezialfabrik.</p>	<p>Unerreicht in Zuverlässigkeit ist</p> <p>Auto-Triumph</p> <p>Ganz- auto- matische Falzmaschine von A. Gutberlet & Co., Leipzig.</p>	<p>Unerreicht in Einfachheit ist</p> <p>Auto-Triumph</p> <p>Ganz- auto- matische Falzmaschine von A. Gutberlet & Co., Leipzig.</p>	<p>Unerreicht ist deshalb der Erfolg der</p> <p>Auto-Triumph</p> <p>Ganz- auto- matische Falzmaschine von A. Gutberlet & Co., Falzmasch. - Spezialfabrik.</p>
--	--	--	---

Original
LINEN BANK
Albert Mill

ORIGINAL
META MILL

Original
Albert Mill

Poensgen & Co

Papierfabrik Kieppemühle
Berg. Gladbach

Erzeugnisse:
Feinpapiere aller Art
Bücherpapiere
Kanzlei-
und
Normal-
papiere
□ □ □

Postpapiere
mit u. ohne Wasserzeichen
Billetpapiere
mit passenden Umschlägen
Muster-
sam-
lungen
auf
Wunsch

KIEPPEMÜHLE
SACKLEINEN

ORIGINAL ALBERT MILL
BANK POST

VERLAG VON WILHELM KNAPP, HALLE A. D. S.

PAUL KERSTEN

DER EXAKTE BUCHEINBAND

DER GUTE HALBFRANZBAND · DER KÜNSTLERISCHE
 □ GANZLEDERBAND UND DIE HANDVERGOLDUNG □

MIT 133 ABBILDUNGEN, 38 TAFELN, 48 MUSTERN
 VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON
 L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES“

In vornehmster Ausstattung Preis 8 M.

In dem vorliegenden Werke beschreibt der bekannte Kunstbuchbinder Paul Kersten die Einband- und Vergoldetechnik, wie er sie von vorbildlichen französischen Meistern übernommen, und, Eigenes hinzutugend, den deutschen Arbeits- und Werkstattverhältnissen angepaßt hat. In dem Buche wird in ungemein eingehender, konstruktiver Weise die technische Behandlung der einzelnen Handgriffe erläutert, die bei Herstellung und Verzierung der Bucheinbände nötig sind. Das Werk gibt den ausführenden Fachleuten eine Menge neuer Gesichtspunkte sowohl in technischer wie in künstlerischer Hinsicht, wird aber auch Bücherfreunden, Sammlern, Bibliothekaren u. a. von Nutzen sein.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTS. DER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XII. Jahrgang

Mai 1912

Heft 2.

DIE FRAUEN IN DER BUCHBINDEREI UND DER KUNSTBUCHBINDEREI.

(Entgegnung auf den Artikel von Alma P. in Heft I 1912.)

Von Zeit zu Zeit erscheinen im »Archiv für Buchbinderei« sowie im »Allgemeinen Anzeiger« Betrachtungen über die Frau als Buchbinderin, in deren Mittelpunkt gewöhnlich die Buchbindereiwerkstatt des Lette-Vereins steht.

Ich bin seit 1905 Mitglied dieser Werkstatt und lese natürlich alle diese Artikel mit mehr oder weniger Interesse. Wenn mir nun auch oft nicht klar ist, warum die Leute sich so erregen, da es unsere Absicht durchaus nicht ist, öffentliches Ärgernis zu erregen, so behält der Humor doch meist die Oberhand, und ich betrachte diese Abhandlungen als gute und billige Reklame, die die Mitwelt auf uns aufmerksam macht und uns immerhin das Zeugnis eines gewissen Wertes gibt — weshalb machte man sonst so viele Worte um uns! —

Doch auch die beste Laune kann verdorben werden und das Verslein:

»Wenn dich die böse Zunge sticht,
Laß dir zum Troste sagen,
Die schlechtesten Früchte sind es
nicht,

An denen Wesp'n nagen!« —

tröstet nicht mehr, wenn durch Alma P. ein Artikel in die Welt gesetzt wird, der darlegen soll, daß die Buchbindereiwerkstatt des Lette-Vereins durch Lug und Trug auf geradezu unehrliche Weise Erfolge zu erringen sucht; daß sie falsche Angaben über ihre Organisation sowie über Anstellungsaussichten der Buchbinderinnen verbreitet durch Vorpiegelung von Stellenangeboten usw.

Das ist eine Beleidigung für uns als Menschen sowohl

wie als Buchbinder, Behauptungen werden aufgestellt, die uns in den Augen der Fachleute zugrunde richten müssen, wenn wir nicht mit allen Kräften und aus ehrlicher Überzeugung dagegen kämpfen.

Wir haben keinen Grund das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen, und unsere Werkstatt steht allen offen, die Interesse für unsern Betrieb haben; doch ist mir aufgefallen, daß noch keiner der Artikelschreiber sich von unserer Arbeitsweise persönlich überzeugt hat; die meisten urteilen vom Hörensagen, geleitet von dem Grundgedanken: »Die Frau ist und bleibt Dilettantin!«

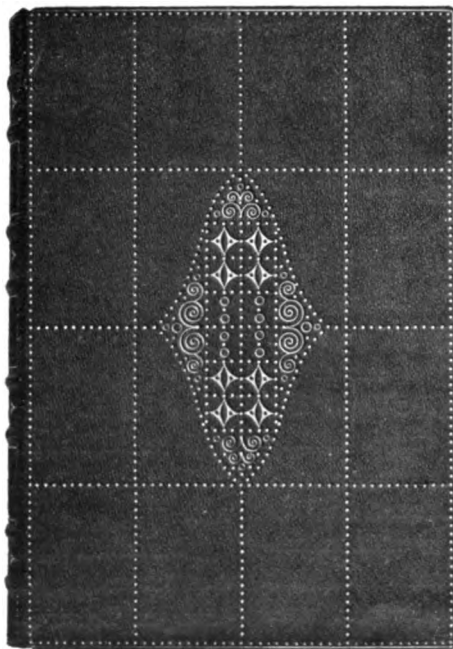
Alma P. schreibt, der Lette-Verein stelle es so hin, als wären vor Bestehen seiner Buchbindereiwerkstatt Frauen nur in untergeordneten Stellungen in Buchbindereien tätig gewesen.

Jawohl, die erste Buchbindereiwerkstatt für

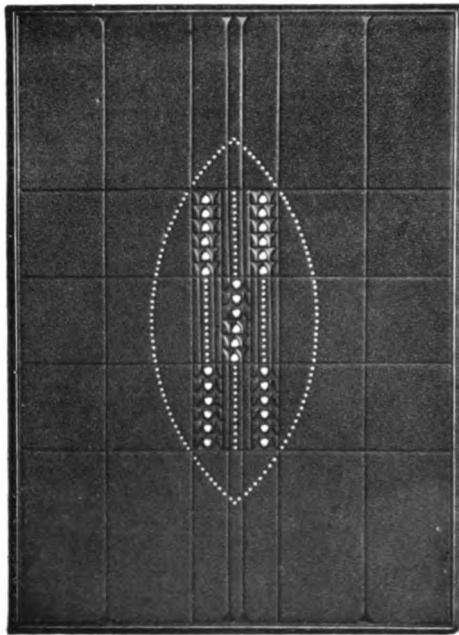
Frauen — und von der reden wir — hat der Lette-Verein eingerichtet, vorher gab es nur ganz vereinzelt werkstattmäßig ausgebildete Buchbinderinnen, diese dazu noch im Ausland, wie sie mit ihren zwei Beispielen beweis.

Ferner sagt sie, es wäre unwahr, daß Nachfrage nach Buchbinderinnen bestände.

Wenn jemand aus dem Leserkreise des »Archivs« Interesse dafür hat, sind wir gern bereit, alles Nähere über die verschiedenartigen Stellenangebote mitzuteilen, Einzelheiten, die man wohl bei persönlicher Nachfrage klarlegt, die aber nicht in die Öffentlichkeit gehören.



Einband in braunem Saffian. J. Rudel, Elberfeld.



Einband in braunem Saffian mit Blinddruck und Handvergoldung.
J. Rudel, Elberfeld.

In Buchbinderzeitungen freilich durch Annoncen werden vorderhand noch keine Buchbinderinnen gesucht, dazu ist die Sache noch zu neu, und gibt es noch zu wenig vollständig fachlich ausgebildete Buchbinderinnen; aber was wir von Nachfragen, die an uns gerichtet werden, gesagt haben, können wir durch Briefe von Buchbindermeistern, Bibliotheken, Großbetrieben ufw. vollauf beweisen.

Ferner wird trotz Alma P. in dem Rahmen unserer gewiß ernsthaften Werkstatt kein Dilettantenunwesen geduldet – die Amateurklasse ist räumlich ganz getrennt, und Amateurarbeiten kommen bei uns nicht zur Ausstellung.

Alle in der Werkstatt Lernenden haben sich zu 3jähriger Lehrzeit verpflichtet und machen am Schluß derselben die Gefellenprüfung.

Wenn Herr Kersten bei Besprechung unserer letzten Buchausstellung, welche ich gern näher erklärt hörte, einige Amateurarbeiten erwähnt, so ist er falsch berichtet; auf einige andere Irrtümer, die ihm untergelaufen, will ich nicht näher eingehen, nur noch erwähnen, daß ich nur mein Gefellenstück ausgestellt und an anderen Büchern Teilarbeiten gemacht hatte, daß also das mir erteilte Lob mir nicht gehörte.

Überhaupt war mir die Angabe der Namen der Verfertigerinnen bei einzelnen Büchern im

Grunde unsympathisch, und beim nächsten Mal werden wir's sicher vermeiden. Wir sind Werkstatt- und keine Einzelarbeiter, also sind die Namen Nebensache – bis auf einen, der ist kurz und leicht zu behalten und auch nicht ganz unbekannt – Maria Lühr. – Doch merkwürdig, sowohl Alma P. wie Herr Kersten erwähnen ihn mit keiner Silbe.

Fräulein Lühr hat auf Veranlassung des Lette-Vereins vor 10 Jahren die Buchbindereiwerkstatt eingerichtet und ist bis heute Leiterin derselben. Sie hat eine vorzügliche berufliche Ausbildung in bekannten Werkstätten genossen und ist technisch wie organisatorisch hervorragend beanlagt. Nur fehlt ihr eins, sie kann nicht mit tönenden Worten ihre Persönlichkeit ins rechte Licht stellen, sondern muß warten, bis andere das tun. Andere aber wissen, was sie leistet, jedoch ist es ihnen unangenehm, daß es eine so tüchtige Buchbinderin gibt, und da sie nicht loben wollen und nicht tadeln können, schweigen sie über sie und wollen ihr dadurch, daß sie ihr Lebenswerk, die Buchbindereiwerkstatt des Lette-Vereins, in der Staub ziehen, einen empfindlichen Hieb versetzen.

Ich bin im Alter von 35 Jahren nach Berlin gekommen, um etwas Buchbinderei diletterieren zu lernen – 1905 war das in der Werkstatt noch möglich. Nach dreitägiger Wirksamkeit hatte ich begriffen, daß man bei Fräulein Lühr mehr lernen könne, als etwas Buchbinderei, und ich habe alle Schwierigkeiten überwunden und bin dreijähriger Lehrling geworden.

Es ist mir nicht leicht geworden, mit den 17jährigen Pakete zu tragen und von ihnen Anweisungen zu bekommen, und vor allem der Kampf mit dem verwünschten Dilettantismus, der einem in 20jähriger Übung in den Gliedern saß – ein bißchen brennen, ein bißchen malen, ein bißchen schnitzen, nun auf einmal viel buchbinden und gut, so wollt' es der Meister. Das kostet einen schweren Kampf, viel Selbstüberwindung und eisernen rastlosen Fleiß bis weit über die Gefellenprüfung hinaus.

Dann bin ich auf die Wanderschaft gegangen, weil ich wußte, daß ein Handwerker nach dreijähriger Lehrzeit noch lange nicht fertig ist im Fach. Es hieß Erfahrungen sammeln und sehen, wie es andere machen.

In Düsseldorf habe ich die besten Meister kennen gelernt, Herrn Carl Schulze, Herrn Adam (den Alma P. nicht anführt, trotzdem sie so gut über meinen Werdegang orientiert scheint), ferner Herrn Köker und Herrn Hendrick Schulze. Ich habe von jedem einzelnen viel gelernt, ebenso von Herrn Rudel in Elberfeld, auch von meinen Mitschülern in Herrn Adams Abendklasse. Ich habe sie alle in bester Erinnerung, weiß, daß sie uns jederzeit mit Rat und Tat beistehen, wenn wir sie darum bitten, und wünschte nur, daß es uns auch in Berlin möglich wäre, mehr in Buchbinderfachkreisen zu verkehren. Es ist so notwendig für den Vorwärtstrebenden, mit Berufsgenossen in Gedankenaustausch zu kommen, sich Anregung und Belehrung zu holen – aber die Verhältnisse gestatten es vorläufig noch nicht.

In Düsseldorf war es mir eine Freude und Genugtuung zu hören, in wie hohem Ansehen Fräulein Lühr unter Fachgenossen steht. Herr Carl Schulze, der mir und wohl den meisten Buchbindern als Autorität gilt, sprach mit der größten Hochachtung von ihren Arbeiten und die andern Herren ebenso.

Deshalb sind wir stolz auf unsern Meister, und ich glaube nicht, daß Alma P. trotz aller Gewandtheit, mit der sie Artikel schreibt, imstande wäre, unsere Buchbinderei zu leiten, wie Fräulein Lühr es versteht, und gleichzeitig Vorstand, Publikum und Buchbindern gerecht zu werden. Es ist ein schwieriges Werk, ich könnt' es auch nicht.

Alma P. verkündet dem Leserkreis des »Archivs« eine große Neuigkeit, sie hat die Namen derer erforscht, die der Buchbindereiwerkstatt einzige Stütze sind, ohne die Fräulein Lühr also wohl ratlos dastände.

Da es im allgemeinen Interesse zu liegen scheint, möchte ich also erklären, warum wir Herrn Köker in der Werkstatt haben. Solange die Werkstatt klein war, wurde Fräulein Lühr sehr gut allein mit allem fertig. Bei Vergrößerung des Betriebes wurden ich und ein junges Mädchen, das mit mir die Gesellenprüfung gemacht hatte, als Gehilfen angestellt.

Als ich April 1909 nach Düsseldorf ging, wurde bald darauf auch meine Kollegin durch Familienrückichten gezwungen, ihre Stellung im Lette-Verein aufzugeben.

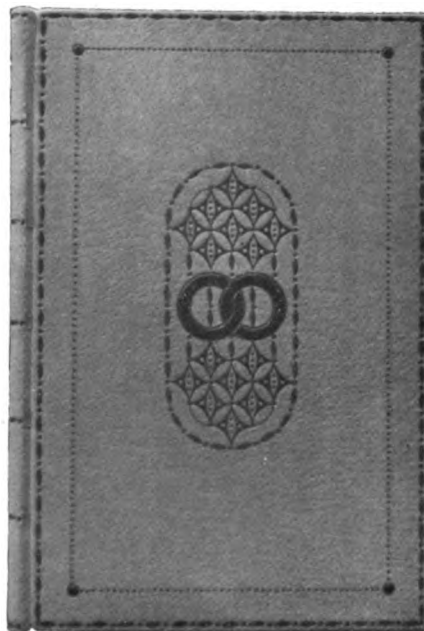
Da ein Ersatz dringend notwendig war, und ich nicht gern so schnell von Düsseldorf fort wollte, besprach ich mit Herrn C. Schulze die Sache, und im Einverständnis mit Fräulein Lühr veranlaßte er einen seiner Gehilfen, einen sehr ge-

schickten und tüchtigen jungen Mann, sich beim Lette-Verein zu melden.

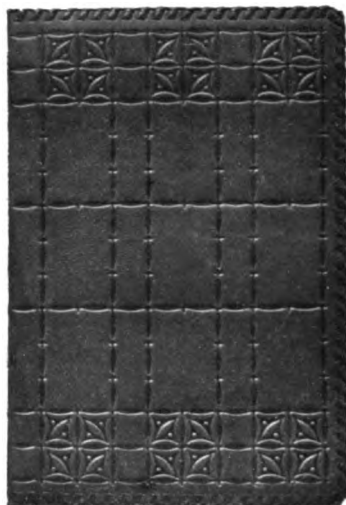
Die Erfahrung lehrte, daß ein männlicher Gehilfe sehr gut in unsere Werkstatt paßte, besonders zum Anleiten der Lehrlinge, die im späteren Erwerbsleben doch wohl meist mit männlichen Kollegen und unter männlicher Aufsicht arbeiten werden.

Fräulein Lühr und auch ich vergaßen den Ernst unseres Berufes keinen Augenblick, auch nicht die Verantwortung, die wir dadurch haben, daß unserer Werkstatt junge Menschenkinder zur beruflichen Erziehung anvertraut sind. Als nun Herr Köker, dessen vorzügliche Arbeitsweise ich von Düsseldorf her kannte, bei uns anfragte, ob er eine für ihn geeignete Stellung in unserer Werkstatt haben könnte, haben wir sein Gesuch beim Vorstand warm befürwortet, weil eben zur Anleitung des jungen Buchbindernachwuchses die beste Kraft, deren reifes Können und reiche Erfahrung nie verlagert, gerade gut genug ist.

Trotzdem unsere jetzigen Lehrlinge fast alle in jungen Jahren in die Werkstatt eintreten und somit nicht so viel Schwierigkeiten zu überwinden haben wie ich seinerzeit, werden wir es doch nicht vermeiden können, daß ab und zu Buchbinderinnen aus unserer Anstalt hervorgehen, die den Ansprüchen der Meister nicht



Einband in weißem Schweinsleder.
J. Rudel, Elberfeld.



Brieftasche in Rindleder mit Blinddruck.
J. Rudel, Elberfeld.

genügen, das kommt auch in anderen Werkstätten vor, und man kann die Leitung wohl nicht dafür verantwortlich machen, denn es läßt sich nicht immer schon beim Beginn die Spreu vom Weizen scheiden.

Und so werden wir denn weiter rastlos vorwärts streben, auch wenn uns Alma P.

jede Lebensfähigkeit abspricht und uns von unlauteeren Zwecken und Zielen durchdrungen darstellt. Wir werden willig den Tadel von Sachverständigen ertragen, wenn er in gerechter Weise dargebracht wird, und gern jeden guten Ratsschlag befolgen, wenn uns ein Fehler nachgewiesen wird. Jede gute Sache ist verbesserungsfähig und kann nicht schon im Anfang vollkommen sein, aber ehrlich muß man mit dem Tadel zu Werke gehen und nicht mit hämißcher Schadenfreude.

Wir wären froh, wenn wir auch mit unsern Gegnern auf friedlichem Wege fertig werden könnten, uns liegt nichts daran, mit irgend jemand in Feindschaft zu leben, aber ungerechte Beschuldigungen werden wir immer in energischer Weise abwehren.

Auf der Ausstellung habe ich Gelegenheit gehabt, einigen Herren – Fachgenossen – Auskunft über unsere Buchbinderei zu geben. Ihre Anerkennung äußerte sich in wenigen Worten, die aber genüigten, mich mit größter Freude zu erfüllen. Ich wurde von ihnen aufgefordert, die Meisterprüfung abzulegen, vor der ich bisher eine gewisse Scheu hatte, weil sich der Titel Meister bei mir mit dem Begriff äußerster Vollkommenheit vereinigt.

Trotzdem werde ich mich nach einem Meisterkursus bei Herrn Kersten zur Meisterprüfung melden. Wie sie ausfällt, werden die prüfenden Meister entscheiden, dann wird sich die Presse der Sache bemächtigen, ein weiterer

weiblicher Buchbindermeister wird der Welt verkündet, und Alma P. hat die Genugtuung, ihre Empörung von neuem kund zu tun, daß die Buchbindereiwerkstatt des Letztevereins ihre zweifelhaften Erfolge in die Welt hinaus schreit.

Hierbei möchte ich mich Alma P.'s Ausdruck bedienen, mit dem sie

zu vernichtender Kritik einsetzt – »es ist unwahr« – (ich will mich in gleicher Weise ausdrücken, wie meine Vorrednerin). Also es ist unwahr, daß wir es in den Zeitungen veröffentlichten, wenn jemand aus unserer Werkstatt die Gesellen- oder Meisterprüfung gemacht hat und dazu noch diesbezügliche schöngefärbte Erklärungen geben.

Ich las heute in dem Briefe eines Düsseldorfer Meisters, den er Januar 1911 an mich schrieb: »Übrigens spukt Fräulein Huhn noch immer als 1. weiblicher Buchbindermeister in den Blättern, hat Fräulein Lühr nicht ihren Spaß daran?« Jawohl, sie hat ihren Spaß daran, oder genauer gesagt, es ist ihr ganz gleichgültig, obgleich sie verschiedentlich aufgefordert wurde, diesen Irrtum der Presse zu berichtigen.

Und ebenso wie wir niemals in Fach- oder anderen Blättern annoncieren, um Schülerinnen zu bekommen, so schicken wir auch keine Berichte aus unserer Werkstatt zur Veröffentlichung dorthin, die Zeitungen suchen sich ihren Stoff ohne unser Zutun, und eine übernimmt es von der andern. Wenn wir uns trotzdem mit unserem kleinen Flugblatt an die Öffentlichkeit wandten, geschah es deshalb, weil unsere Werkstatt dem Publikum nur sehr wenig bekannt ist, besonders, daß wir auch Kundenarbeiten ausführen. Was wir in der kleinen Schrift gesagt, können wir, ich betone es nochmals, auch vollkommen verantworten.



Brieftasche in Rindleder mit Blinddruck.
J. Rudel, Elberfeld.

Noch ein Wort über den Amateurunterricht, zu dem mich ein kürzlich im »Allgemeinen Anzeiger« erschienener Artikel veranlaßt, dessen Verfasser alle die Buchbinder zurechtweist, die in ihrer Werkstatt Amateurunterricht erteilen.

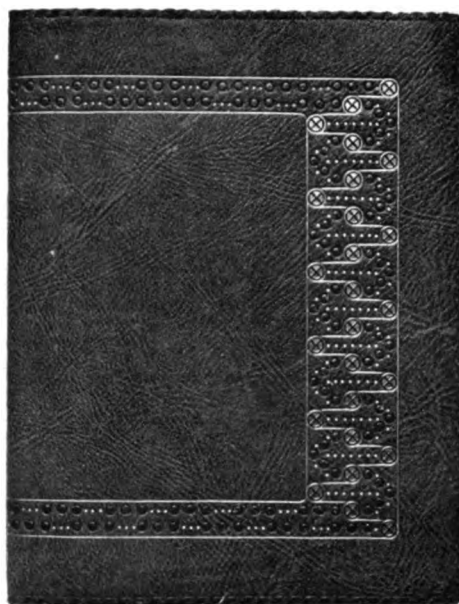
Freilich, in eine Werkstatt, in der Lehrlinge ausgebildet werden, gehören sie nicht, wie ich schon vorhin bemerkte, weshalb aber sonst eine Sache verbieten, die gewinnbringend ist?

Als ich mit Herrn Karl Schulze darüber sprach, sagte er: »Weshalb sind Sie gegen die Amateure?« Sie zahlen gut, geben uns manche Anregung, lernen gute Arbeit schätzen, tragen das Verständnis für die Kunst des Buchbinders auch in höher stehende Kreise und geben, wenn sie etwas Gutes zu binden haben, dasselbe immer in die Hand des Fachmannes!

Weißt ein Meister sie nun zurück, gehen sie zu irgend jemand anderen, und es liegt im Interesse der Buchbinder, auch die Amateure zu guter Arbeit anzuleiten, damit sie nicht irgend einem Pfüßcher in die Hände geraten.

Hoffentlich wird auch der immer mehr zur Einführung gelangende Buchbindeunterricht an Schulen immer mehr in die Hände von Fachleuten geraten, Aussicht dazu ist vorhanden.

Und so werden wir denn weiter rüftig an dem Ausbau unserer Werkstatt arbeiten. Wer sich überzeugen will, wie Meister und Gefellen – in glücklicher Ergänzung der Charaktere, wie

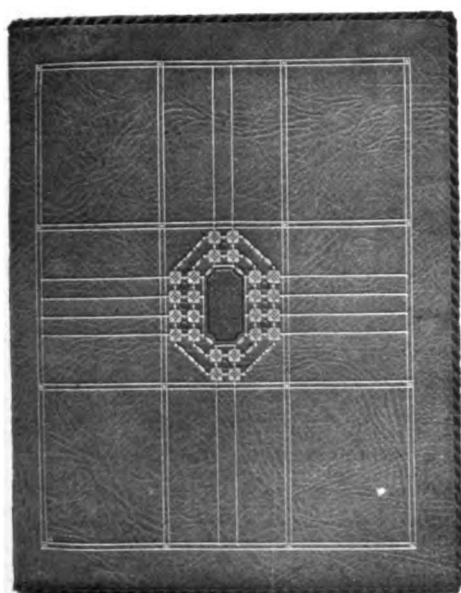


Schreibmappe in grünlich marmoriertem Rindsleder.
J. Rudel, Elberfeld.

unser Vorstand sagt – in immer gleicher Harmonie und Schaffensfreudigkeit am Werke sind, ist herzlich dazu eingeladen.

Ich hoffe in meinen Ausführungen sachlich und bestimmt gewesen zu sein, ohne verlegend zu werden. Ich hätte mich nie an die Öffentlichkeit gewandt, noch auch verschiedene Personennamen angegeben, wenn ich es nicht als Akt der Notwehr betrachtete, dessen Unterlassung in soweit schwere Folgen für uns hätte, weil wir durch Schweigen die Anschuldigungen Alma P.'s als wahr anerkannt hätten.

Daß ich den Mut habe für alles, was ich gesagt habe, voll und ganz einzustehen, beweise ich dadurch, daß ich mit meinem vollen Namen unterzeichne. Helene Stolzenberg.



Schreibmappe in grünlich marmoriertem Rindsleder.
J. Rudel, Elberfeld.

WAS DER BUCHBINDER VOM LEIM WISSEN MUSS.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Ein wirklich guter Knochenleim dagegen ist der französische Knochenleim, der vorzugsweise als »Patentleim« bezeichnet wird. Dieser Leim wird aus den ersten und reinsten Extrakten des Leimkochers, die am wenigsten mit der Hitze in Berührung kommen, gewonnen und repräsentiert seiner Bindekraft

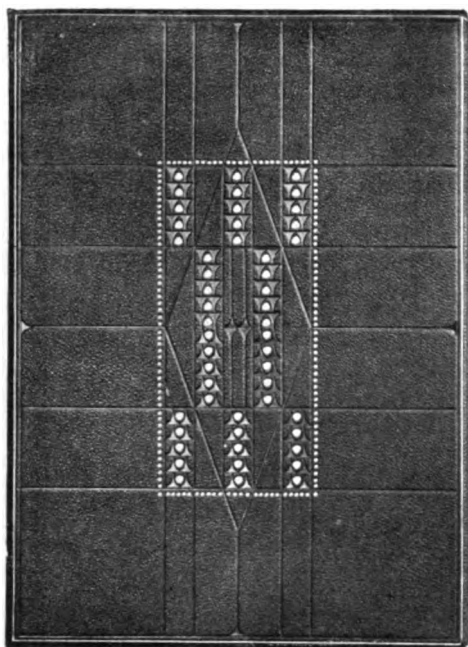
nach zweifellos eine hervorragende Leimqualität. Infolge seiner dunklen Farbe, die bei den geleimten Gegenständen ziemlich stark hervortritt, kann er jedoch nur in beschränktem Maße und keinesfalls bei Gegenständen aus weißem und auch nach der Verarbeitung weißbleibendem Material, wie Elfenbeinwaren usw., angewandt werden. In der Drechslerei wird der französische Patentleim jedoch ziemlich viel verwandt. Neuerdings endlich wird auch ein Leim in Pulverform, Leimpulver oder Pulverleim genannt, in den Handel gebracht, der eine durchaus gute Bindekraft entwickelt und überdies den Vorzug hat, daß er sich schnell und leicht zubereiten läßt und auch sehr sparsam im Gebrauch ist. Dennoch hat sich diese Leimforte bisher erst verhältnismäßig wenig Eingang zu verschaffen vermocht, denn die Gewerbetreibenden sind im Gebrauch ihrer Leimsorten ziemlich konservativ und gehen nur ungern und zögernd an die Verwendung neuerer Marken, da sie schon oftmals mit neuen Leimsorten, die mit viel Geschrei angepriesen wurden, hinterher sich aber als minderwertig oder verfälscht erwiesen, böse Erfahrungen gemacht haben.

Eine besondere Spezialität der Leimfabrikation endlich ist der aus Frankreich stammende flüssige Leim, der auch bei langem Stehen nicht erstarrt, sondern jederzeit und ohne besondere Bereitung gebrauchsfertig ist und bleibt, ohne dabei in Fäulnis zu geraten. Flüssiger Leim wird durch Auflösung gewöhnlichen harten Leimes in Essig- oder Salzsäure gewonnen, die das Gelatinieren der Lösung verhindern und dem Leim den charakteristischen sauren Geruch verleihen, der allerdings oft durch Zusätze von Riechstoffen überdeckt wird. Obwohl von guter Bindekraft, ist er doch für die Zwecke der Holzverarbeitenden Gewerbe fast durchweg unwendbar, da er sich schon in Berührung mit gewöhnlichem kaltem Wasser auflöst, so daß auf solche Weise geleimte Gegenstände, wenn sie naß werden, in des Wortes buchstäblicher Bedeutung »aus dem Leim gehen«. Dagegen findet er im Hausgebrauch, schon seiner steten Gebrauchsbereitschaft und Bequemlichkeit wegen, vielfach Verwendung, ebenso auch in verschiedenen Zweigen der Papierwarenindustrie, wo seine geringe Widerstandsfähigkeit gegen Feuchtigkeit nicht in Betracht kommt.



Einband in grünem Saffian. J. Rudel, Elberfeld.

Die Zubereitung des Leimes für den Gebrauch in der Werkstatt ist zwar allgemein bekannt, doch gibt es auch hier verschiedene Methoden, die mehr oder weniger vorteilhaft sind. Zumeist geschieht die Zubereitung, wenigstens in fast allen Holzverarbeitenden Werkstätten, indem man die Leimblätter zunächst in kaltem Wasser aufweicht und dann unter Zusatz von kochendem Wasser zur Lösung bringt. Hierbei muß jedoch unbedingt vermieden werden, daß der Leim zu heiß und zu lange gekocht wird, da er hierdurch ganz wesentlich an Klebekraft einbüßt. Die Leimtiegel, in denen der Leim über offenem Feuer gekocht wird, sind durchaus nicht empfehlenswert für die Leimzubereitung, da hierbei der Leim für gewöhnlich viel zu heiß und unregelmäßig gekocht wird, so daß der an der Tiegelwandung unmittelbar anliegende Leim verbrannt wird, wodurch die Qualität der ganzen Masse beeinträchtigt wird. Besonders dann ist das der Fall, wenn der Inhalt eines Tiegels wiederholt aufgekocht wird. Auch dringt bei diesem Verfahren oftmals der Rauch des offenen Feuers in die Leimmasse, wodurch deren Bindekraft leidet. Aus diesem Grunde ist es für die Leimverarbeitenden Werkstätten viel besser, allgemein Leimtöpfe mit Wasserbad zu verwenden, wie sie viele Betriebe schon lange in Gebrauch haben.



Einband in braunem Saffian mit Blinddruck und Handvergoldung.
J. Rudel, Elberfeld.

Bei längerem Stehen unterliegt die Leimlösung sehr bald der Fäulnis, wobei sich der bekannt grauweiße Schimmel auf der Oberfläche des Leimes ansetzt; man kann die Fäulnis jedoch verhindern, indem man der Lösung einige Tropfen Kreosot oder Karbolsäure oder auch etwas Salizylsäure zusetzt.

Von größter Wichtigkeit für alle leimverarbeitenden Gewerbetreibenden ist endlich die Prüfung des Leimes, da man sich nicht immer auf die Reellität der Lieferanten verlassen kann, es vielmehr für den Leimkonsumenten oftmals notwendig wird, die Güte und Beschaffenheit des gekauften Leimes, die ja auf Qualität und Ausfall, besonders auf die Haltbarkeit der Waren von so wesentlichem Einfluß ist, festzustellen. Da Farbe und sonstiges Aussehen der Leimorten oftmals künstlich beeinflusst werden, sind sie keinesfalls untrügliche Zeichen für die Qualität und Bindekraft des Leimes. Es gibt eine ganze Reihe von Methoden zur Prüfung des Leimes, die zu kennen für den praktischen Gewerbetreibenden unter Umständen von großem praktischen Werte sein kann. Die bekannteste, weil verhältnismäßig einfachste, jedoch keinesfalls genaueste und zuverlässigste Methode besteht darin, zu ermitteln, wieviel Wasser der Leim aufnimmt. Zu diesem Zwecke

legt man ein genau abgewogenes Blatt Leim in kaltes Wasser von etwa Stubentemperatur und läßt es einen Tag darin liegen. Hierbei quillt der Leim auf, wobei er zugleich Wasser aufnimmt. Dann nimmt man das Stück heraus, trocknet es vermittels Fließpapiertes sorgfältig ab und wiegt es abermals, wobei die Differenz zwischen den beiden Gewichtsresultaten angibt, wieviel Wasser das Blatt aufgenommen hat. Je mehr Wasser der Leim hierbei aufgenommen hat, um so weniger ist ihm bei der Fabrikation zugelegt, um so besser ist er und um so mehr Bindekraft wird er entwickeln. Die Mengen Wasser, die harter Leim beim Aufquellen aufzunehmen vermag, schwanken zwischen zwölf bis vierzig Prozent. Doch ist diese Prüfungsmethode deswegen nicht unbedingt genau, weil es dem Gebraucher ja weniger auf die Aufnahmefähigkeit für Wasser, als vielmehr auf die Bindekraft des Leimes ankommt, die aber durchaus nicht allein durch die Wasseraufnahmefähigkeit deselben bedingt wird. Immerhin wird diese Prüfungsmethode im allgemeinen genügen, doch muß man darauf gefaßt sein, unter Umständen ziemlich erhebliche Schwankungen zwischen Wasseraufnahmefähigkeit und der Bindekraft verschiedener Leimorten zu erhalten, und es kann sich hierbei ergeben, daß ein notorisch guter Leim doch weniger Wasser aufnimmt wie ein geringwertigerer von erheblich geringerer Bindekraft. Doch sind das ziemlich seltene Ausfälle, und als zwar nicht unbedingt sicheres, jedoch im Verein mit anderen Merkmalen sehr wohl zu berücksichtigendes Prüfungsmerkmal mag der Praktiker die Resultate dieser Methode wohl anwenden.

Werfen wir nun noch einen kurzen Blick auf die Geschichte des Leimes, über die wir bedauerlicherweise nur mangelhaft unterrichtet sind. In erster Linie ist die Geschichte des Leimes verknüpft mit der Geschichte und Entwicklung der Holzbearbeitung bzw. der Holzverarbeitenden Gewerbe, insbesondere des Möbelbaues, jedoch auch mit der Entwicklung anderer Gewerbezweige, so auch der Papiermacherei, der Bindekunst und Buchbinderei. Bestimmt wissen wir, daß schon die Älten bei der Herstellung ihrer Möbel und sonstigen Holzzeugnisse, ebenso aber auch bei der Verfertigung von Gegenständen aus Papier oder papierähnlichen Stoffen,

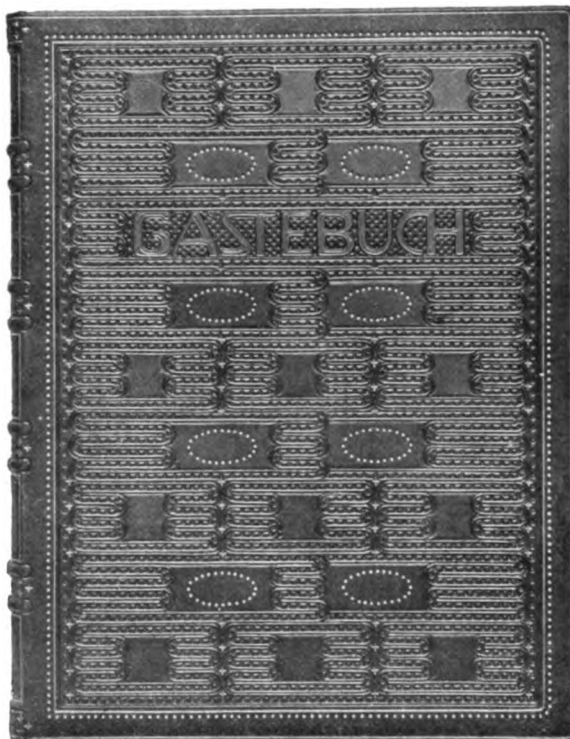
zum Zusammenhalten und Binden von Schriftrollen, die in früheren Zeiten die Stelle der gedruckten Bücher vertraten, leimartige Klebmittel verwandten. Die Erfahrungen, die man beim Kochen des Fleisches machte, dürften es zweifellos gewesen sein, die schon sehr zeitig lehrten, daß aus dem tierischen Körper durch Auskochen eine gallertartige Masse gewonnen werden kann, die eine hohe Klebekraft entwickelt. Möglich, daß das schon oben erwähnte

Gelee, das sich aus der Sauce des Kalbsbratens bildet und das uns noch heute den Vorgang der Leimbildung drastisch vor Augen führt, auch schon vor Jahrtausenden die Holzverarbeitenden und sonstige Klebstoffe gebrauchenden Werkleute auf den Weg zur Gewinnung des Leimesgeführt hat. Nach einer Überlieferung, die schon bei den alten Römern vorhanden war, soll der hochberühmte griechische Werkkünstler Dädalos der Erfinder des Leimes gewesen sein, derselbe, der sich auch noch in anderer Weise, nämlich durch die Erfindung der Säge um die Entwicklung der Holz-

verarbeitungstechnik verdient gemacht hat, — er soll die Säge erfunden haben, indem er den gefundenen Kinnbacken einer Schlange in Eisen nachahmte. Bereits die alten Ägypter verstanden sich auf die Bereitung und Anwendung des Leims für ihre Möbelverfertigung, ebenso wie sie den Leim auch schon als Bindemittel für die Herstellung plastischer Massen sowie auch zur Bindung von Papyrusfasern, also ganz im Sinne unserer Papiermacher und Buchbinder, gebrauchten. Auch bei den Griechen und Römern dürfte der Leim in derselben Weise für diese Zwecke gedient haben, während für die Bindung anderer Materialien Wachs, Balsam, Asphalt und Pech benutzt wurden. Auf dieser Stufe blieben Be-

reitung und Verwendung des Leimes auch noch während der ersten Jahrhunderte des christlichen Mittelalters stehen. Allgemein war der Leim noch nicht in Anwendung, da einerseits seine Herstellung schwierig und umständlich war, andererseits die Möbel und sonstigen Gegenstände noch vielfach durch Eisennägel, eiserne Bänder, Holzdübel und ähnliche Mittel verbunden wurden, auch der Holzverband durch Nut und Feder in den mannigfachsten Formen bereits

ausgebildet war und angewandt wurde. Vielfach wurde als Bindemittel auch ein aus Kälber- und Kalk hergestellter breiartiger Stoff verwandt, der zwar große Klebekraft entfaltete, jedoch den Nachteil hatte, daß er in sehr dicker Schicht aufgetragen werden mußte und dadurch den damit verbundenen Gegenständen ein unschönes und plummes Aussehen gab. Als daher im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert der Möbelbau auch kunstgewerblich einen hohen Aufschwung nahm, der schließlich zu den Möbelstilepochen der Renaissance, des Barock, Rokoko usw. führte, die



Gästebuch, Lederchnitt mit Handvergoldung. J. Rudel, Elberfeld.

feinere und elegantere Formen verlangten, ging man allgemein zur Anwendung des tierischen Leimes über, zumal um diese Zeit auch die Methoden der Leimerzeugung verbessert wurden. Der so verbesserte und verfeinerte Leim, der zugleich von ungleich größerer Bindekraft war als die früheren Leimsorten, wurde nunmehr allgemein das Arbeitsmaterial aller Klebstoff gebrauchenden Gewerbe, in erster Linie natürlich der Holzverarbeitenden Gewerbe, dann aber auch der Buchbinderei, und das um so mehr, als mit der Erfindung der Buchdruckerkunst, die ja in ungefähr derselben Zeit erfolgte, die Buchbinderei einen ungeheuren technischen und gewerblichen Aufschwung nahm, der einen

bindekräftigen Klebstoff von der Art des Leimes zu einer unbedingten Notwendigkeit machte und die früheren Ersatzstoffe, die für solche und ähnliche Zwecke verwandt worden waren, bald vollständig verdrängte.

Die Herstellung des Leimes blieb freilich auch jetzt noch eine ziemlich primitive, blieb Jahrhunderte hindurch auf dieser Stufe stehen.

Erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden dann die mittelalterlichen Methoden der Leimfiederei durch vervollkommnete Fabrikationsverfahren ersetzt, aus denen die heutige vorgeschrittene und technisch wie industriell hochentwickelte Leimfabrikation hervorging, die auch der Buchbinderei ihren wichtigsten Klebstoff liefert.

Th. W.

BUCHBINDERSPRACHE UND FACHAUSDRÜCKE.

Von Dr. jur. G. H. E. BOGENG.

Die Buchbinder legen, sehr zu Recht und sehr zu Unrecht besonderen Wert darauf, daß die in ihrem Gewerbe üblichen Be-

zeichnungen so angewendet werden, wie das der moderne Werkstattgebrauch (und auch Maschinenfabrik) will. Sehr zu Recht: denn die Achtung vor der Sprache, die Angst vor ihrer Verhöhnung wird man sogar da, wo das Leben der Sprache, ihr Werden, um des Gewordenen willen durch allzustarrtes Festhalten an dem engen Sinn überkommener Wortbegriffe bedroht wird, immer noch höher einschätzen müssen als die Verachtung der Sprache, wie sie sich in dem Unbekümmertsein um Sprachrichtigkeit zeigt. Aber auch sehr zu Unrecht: denn die Verwirrung ist nicht nur in der deutschen Buchbindersprache nicht ge-

ring. Einmal, weil man für umgewandelte und veränderte Techniken und Werkzeuge (und damit für die Bezeichnungen der Einbandteile selbst) die ursprünglichen Benennungen mit neuem Sinn gebraucht. Sodann, weil man mitunter aus geschäftlichen Rücksichten einer gewissen Unklarheit des Ausdruckes keineswegs

abhold ist. Gerade die Gegenätze zwischen dem handgearbeiteten und dem maschinengefertigten Einbände werden so vielfach auf eine mittlere

Formel gebracht. Der Maroquin-Saffian-Streit ist noch in frischer Erinnerung, die beliebte Verwechslung von Halbfranzband und Halblederband bekannt, die am Ende darauf hinauskommt, daß der moderne deutsche Buchbinder mit Halbleder- und Halbfranzband zwei verschieden sorgsame Arbeitsweisen und Ausstattungen des handgearbeiteten Einbandes bezeichnen möchte, während die Einbandfabrik (oder doch der Verleger) ohne weiteres das äußere Kennzeichen der besten Qualität der Handarbeit zur Namengebung für eine Decke mit Lederücken und Ecken benutzt. Daß viele Ausdrücke der modernen



Adressmappe zum 70. Geburtstage des Beigeordneten Raders der Armenverwaltung Elberfeld. Lederschnitt mit Handvergoldung. J. Rudel, Elberfeld.

Buchbindersprache nicht nur nicht passen, sondern geradezu nach allgemeinem Sprachgebrauch falsch und schief zu sein scheinen, ist ja bekannt. Vielleicht liefert einmal ein fleißiger Germanist, der mit einem genauen Kenner der Buchbindertechnik zusammenarbeiten müßte, ein Werk über die Entwicklung der Buchbinder-

sprache in den verschiedenen Sprachgebieten, ein Werk, dessen vergleichende Darstellung wohl noch nebenbei die wertvollsten Beiträge zur Geschichte der Buchbinderkunst und des Buchbindereigewerbes liefern würde.

Einstweilen müssen wir uns damit begnügen, den Fachausdrücken Erklärungen beizufügen wie etwa diese: Der Buchbinder nennt das Kante, was heute der allgemeine Sprachgebrauch als Rand bezeichnet.¹ Oder: Der Buchbinder sagt das Vorfaß und meint damit nicht etwas vorgelegtes oder etwas nachgelegtes (end-papers) sondern Schutzblätter (gardes), die er den ersten und letzten Buchblättern vor und nachheftet.² Oder: Kopf und Schwanz bezeichnen nicht eigentlich Einbandteile, sondern nur deren Lage. Diese Einbandteile haben andere Namen (Kapitale, auch Rücken), doch pflegt man im allgemeinen nur den Einbandteil am Kopf mit seinem Namen (Kapital) zu nennen. Mit der Veränderung der Buchbinderverfahren sind viele Fachausdrücke für ihren Begriff zu eng oder zu weit geworden, mitunter sogar für ein neues Verfahren ohne weiteres vom alten übernommen worden. Dazu kommen noch mancherlei Nachlässigkeiten im Gebrauch selbst derjenigen Fachausdrücke, deren überlegte Anwendung ohne weiteres reinliche Unterscheidungen möglich machen würde (z. B. Decke, Deckel). Auch der Mangel allgemeinerer Bezeichnungen ist oft für denjenigen, der in möglichst klarer Sprache über Buchbinderei schreiben möchte, oft recht fühlbar. So fehlt z. B. ein zusammenfassender Name für alle zum Handdruck dienenden Zierwerkzeuge des Buchbinders seiner Sprache. Deshalb habe ich ge-

1) Wie leicht hier aber ein vermittelnder Ausgleich möglich ist, zeigt der Vorschlag Dr. Gottliebs, statt »auf den Kanten« »an den Kanten« zu gebrauchen, wobei dann Kante im allgemein üblichen Sinn verstanden werden kann.

2) Wenn man sich vergegenwärtigt, wie etwa der Schreiber einer langsam fortschreitenden Pergamenthandschrift die erste Lage seines Buches als Schutzumschlag vorgeheftet haben kann und nach und nach diesem Umschlage die fertiggeschriebenen Lagen anheftete, wird man die Bezeichnung »Vorfaß« für die erste Lage durchaus bezeichnend finden. Diese kleine Hypothese soll selbstverständlich keine Etymologie sein.

legentlich von der Anwendung der »kleinen Eisen« geredet, womit, wie ich glaube, der Gegensatz zu schweren Stempeln, die nicht mehr mit der Hand gedruckt werden können, zu Prägeplatten angedeutet wird.

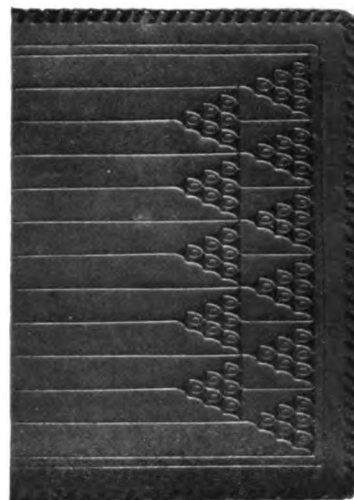
Selbstverständlich ist aber damit keine Überfetzung des französischen Fachausdruckes

Petits Fers in seiner heutigen Bedeutung beabsichtigt gewesen, vielmehr nur an die nach allgemeinem Sprachgebrauch noch immer sehr allgemeine Bedeutung des Wortes Eisen gedacht worden.¹

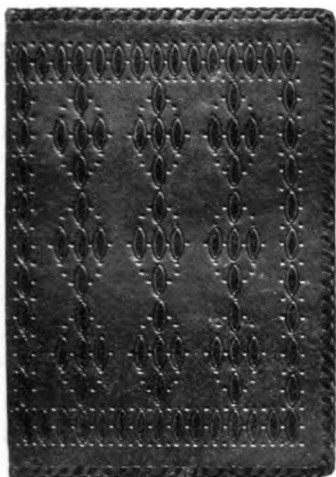
Vielleicht geben diese kurzen Betrachtungen die Anregung dafür, daß diejenigen, die heute ungewöhnliche Wörter der Buchbindersprache kennen, sie im Archiv mit teilen und erklären. Nicht nur in alten Urkunden,² Handschriften und Druckwerken werden sich derartige aus dem Gebrauch gekommene oder in ihrer Bedeutung veränderte Namen finden. Auch als Überlieferungen durch den Volksmund, als Provinzialismen, können sie sich vielleicht in unerwartet großer Zahl noch erhalten haben. Und die kurzen Notizen, die sich so ansammeln, könnten für den Sprachforscher und den Forscher auf dem Gebiete der Buchbindereigeschichte zu einem wertvollen Material werden, dessen Bearbeitung manches uns heute absurd anmutende Wort erklären würde.

1) Vgl. Archiv f. Buchbinderei Band XI, Seite 172.

2) Das Wort (Bücher) »binden« findet sich (nach Loubier, Der Bucheinband Seite 19) bereits in einer Kölner Handschrift des 7. Jahrhunderts (Sigibertus bindit libellum). Auch andere älteste Formen der heutigen Buchbindersprache dürften wohl in sehr früher Zeit mit den Mitteln des Mönchslateins ausgeprägt sein.



Brieftasche in Rindsleder mit Blinddruck.
J. Rudel, Elberfeld.



Brieftasche in Rindsleder mit Blinddruck.
J. Rudel, Elberfeld.

EIN MODERNER PRUNKBAND.

Von Dr. jur. G. H. E. BOGENG.

Unter den vielen Edelsteinen, die mit der »Titanic« ins Meer verfrachten (und unter denen, wenn die Zeitungsberichte nicht irren, sich der berühmte große blaue Diamant befunden hätte, der allen, die ihn besaßen, das Unglück brachte), befand sich auch der

kostbarste Edelsteinband, der in neuerer Zeit hergestellt worden ist. Das Einbandgeschmeide, bei den Goldschmiedepachtbänden des frühen Mittelalters etwas Gewöhnliches, mit der Verbilligung, die die Erfindung und Ausbreitung der Buchdruckerkunst für alle Erzeugnisse des Buchgewerbes herbeiführte, fast verschwunden und erst mit dem ausgehenden neunzehnten Jahrhundert durch die englisch-amerikanische Vorliebe für jewelled bindings wieder häufiger bei der Herstellung moderner Prachtbände verwendet, war bei diesem nun verlorenen Prunkstück die Hauptsache, der sich alles andere unterordnen mußte.

Der Einband (denn das Buch, das er umhüllte: *Rubáiyát of Omar Khayyam*, translated by Edward Fitzgerald, illustrated by Elihu Vedder, die Originalquartausgabe dieses Liebhaberdruckes, erscheint neben ihm ganz nebenfächlich) wurde am 29. März bei Sothebys versteigert, und der Auktionskatalog fügte der Abbildung der angebotenen Einbandkostbarkeit eine zwei Seiten lange Beschreibung bei, der die folgenden Angaben entnommen sind.

Sangorski & Sutcliffe, die Hersteller des mit grünem levant morocco überzogenen Bandes, hatten zu seiner Verzierung 1050 Edelsteine (Rubine, Türkise, Amethyste, Topase, Saphire, Granaten und einen Smaragd, die in Goldfassung fest unter dem durch die Vergoldung fast metallisierten Leder angebracht waren) gebraucht, so daß er, wenigstens was die Anzahl der Steine betrifft, derjenige Edelsteineinband ge-

wesen sein dürfte, der den größten Aufwand erforderte. In zweijähriger Arbeit wurde die Verzierung vollendet, bei der der Reichtum der farbigen Lederauflage und der Vergoldung sich mit den kostbaren Stoffen zu einer Prachtentfaltung verbinden sollten, wie sie im Abendlande in Erinnerung an die Märchen der Tausend und einen Nacht für das im Morgenlande übliche gehalten wird. Und aller Farbenprunk, alle Aufhäufung der dekorativen Wirkungen sollten symbolisch auf den Inhalt des Werkes (Omars des Zeltmachers pessimistische Weltbetrachtungen) hindeuten, ohne irgendwie als theatralische Effekthalderei zu erscheinen. Vielmehr sollte dieser Einband ein Meisterwerk vollendeter Einbandkunst sein, nichts weiter als ein schöner Einband, gewissermaßen eine Selbstverständlichkeit. Wie man sieht, war es keine ganz leichte Aufgabe, die sich die bekannte Londoner Werkstatt gestellt hatte.

Um die »Monotonie« der glatten Oberflächen zu vermeiden und um die eingelassenen Edelsteine zur vollen Geltung zu bringen, waren sowohl auf den Decken wie auf den Lederinnenspiegeln vertiefte Felder eingelassen. Auf dem Vorderdeckel war für die Füllung im Rahmen einer persischen Architekturdekoration als Mittelstück ein Herzmuster mit Edelsteinen, Handvergoldung und farbiger Lederauflage ausgeführt, um das sich eine konventionell stilisierte Gruppe von drei Pfauen in ihren natürlichen Farben drängte, deren Räder das Feld füllten. (Bekanntlich ist der seine Federn ausbreitende Pfau das beliebteste Motiv für die modernen Edelsteinprunkbände, weil er die meiste Gelegenheit zur Edelsteinanwendung und Farbenverschwendung gibt.) Die »Pfauenaugen« der Schwanzfedern waren mit 97 Topasen derart ausgeführt, daß der Schliff der Steine die möglichst große Naturtreue erreichen ließ. Die Federbüsche waren mit 18 Türkisen besetzt, die Augen aus Rubinen zusammengestellt. Das Leder der Füllung, soweit noch sichtbar, dicht mit vollen Goldstempeln überzogen. Eine breite Randeinfassung im orientalischen Geschmack, in Handvergoldung, und Lederauflage mit 289 eingelassenen Edelsteinen umschloß die Füllung.

Ein Rebengewinde in brauner und grüner Lederauflage mit 250 Amethyst-Weintrauben vollendete die Rahmenverzierung des Vorderdeckels.

Die Kehrseite des Einbandes hatte eine Verzierung in vertieften Füllungen mit persischen Mustern aus dichten goldenem Blattwerk nebst 198 Edelsteinblüten. Als Mittelfstück war hier eine in allen Einzelheiten genau nachgebildete persische Mandoline eingesetzt, für die Mahagonie und Ebenholz, Silber und Perlen verwendet wurden.

Der ähnliche vordere Lederinnenspiegel zeigte als Mittelfstück eine Schlange in farbiger Lederauflage mit einem aus Elfenbein gefertigten Zahn und einem Smaragdauge, die sich um einen Apfelbaum wand, hinter dem die Sonnenscheibe hervorleuchtete. Der Grund dieser Zeichnung war durch die Vergoldung herabgedrückt, so daß sie als Relief aus ihm hervortrat. Ein reiches Rahmenwerk aus Blättern mit 48 Edelsteinen umrandete sie, eine farbenprächtige Umfassung im orientalischen Geschmack schloß sie ab.

Das Mittelfstück des hinteren Lederinnenspiegels bildete ein in Leder modellierter Schädel, dem auch die aus Elfenbein geschnittenen Zähne nicht fehlten. Um ihn flochten sich Mohnblumen, Bandflechtungen in farbiger Lederauflage und Blütenwerk schloß sich zum Rahmen dieses Mittelfstückes zusammen.

Von den Vorsatzblättern aus braunem Ziegenleder wies das vordere eine Einfassung aus farbigem Flechtwerk auf, mit je einer Rose

(farbige Lederauflage) in den Ecken, während das ihm sonst ähnliche hintere Vorsatzblatt in den Ecken in ähnlicher Weise ausgeführte Nachschatten trug, so bis zum Abschluß der Einbandverzierung ihren Grundgedanken festhaltend, der am Buchanfang Leben und Lebensfreude, am Buchende Tod und Todeschrecken als den Gegensatz zeigt, auf den Omar in seinen Sinngedichten immer wieder verweist.

Der Einband, für den rd. 20000 Mark gefordert wurden und den dann für rd. 9000 Mark ein amerikanischer Liebhaber erwarb, wahrscheinlich also für einen unter dem Herstellungspreise liegenden Preis, ist nun verloren. [Wofür die Zeitungsberichte Recht haben.] Die Abbildungen, die sich von dem »Wunderwerke« der Einbandkunst erhalten haben, können nicht die Wirkungen des Originals wiedergeben, und so wird der, der diesen Prunkband nie gesehen hat, auch nicht urteilen wollen, ob ein unerhörter Aufwand hier unnütz vertan worden ist. Aber vielleicht wird gerade das traurige Schicksal des teuersten modernen Edelsteinbandes nun die Ursache sein, daß eine Reihe solcher Einbände gefertigt werden, bei denen sich der Geldwert der Edelsteine hübsch nachrechnen läßt. Und die Versuche begeisterter Liebhaber, den kostspieligsten Einband zu haben, werden mit den Einbänden endigen, für die statt des gewöhnlichen Papiers das auf einem vortrefflichen Papiere gedruckte Papiergeld gebraucht wurde. Denn so läßt sich am leichtesten ein großes Kapital in einem Einbande investieren.

DER ZEICHNENDE BUCHBINDER.

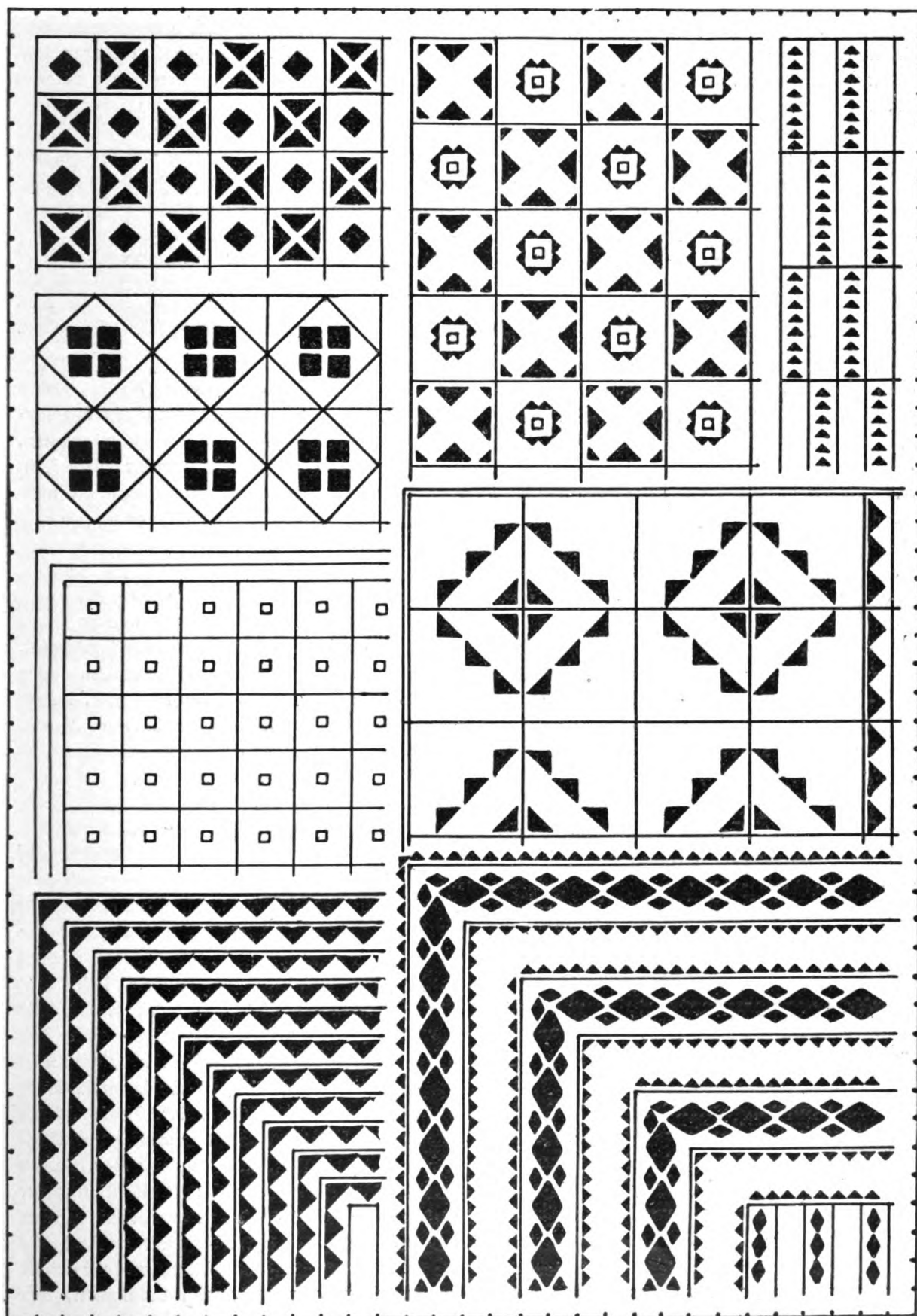
Aus dem Skizzenbuche eines Buchbinders IX.

Von FRANZ WEISSE, Hamburg.

Fortfahrend in der Beschränkung der Werkzeuge, darin den Weg recht vieler Verwendungsmöglichkeiten zu gehen, nehme ich zu den bis jetzt in Tafel 1–8 verwendeten Stempeln noch die einfache Linie. Allerdings beschränke ich mich dabei auf nur wenige der vorhandenen Stempel, wie Quadrat, Dreieck und Raute.

Die Linie hat in unserer Arbeit die vornehme Aufgabe, für alle Formen in der Teilung und

Anwendung den guten für den Buchdeckel und auch für den Rücken nötigen Abschluß zu schaffen; da Flachverzierungen für das Buch in geschlossenen Formen immer die denkbar beste Wirkung bringen. Es darf daher die Notwendigkeit der Linie nicht unterschätzt werden. Unterließ ich das bisher bei Tafel 1–8, so geschah es aus dem Umstand, zunächst nur den Stempel als solchen in seinen Zusammenfügungen wirken zu lassen. Die Linie kann daher ohne



weiteres bei allen bis jetzt vorhandenen Kombinationen zur Anwendung kommen.

Nach Tafel 9 (auf Seite 29), die eine vollständige Komposition der bis jetzt vorhandenen,

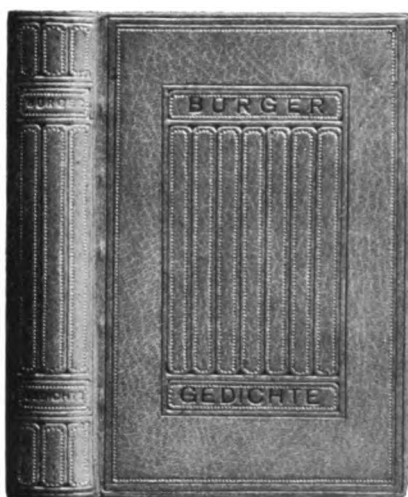
wenn auch durch ihre einfache geometrische Form etwas abstrakt erscheinenden Stempel ist, folgen solche, die die Linie mehr zur Geltung bringen.

URKUNDEN DER MÜNCHENER BUCHBINDER-INNUNG.

(Fortsetzung, siehe auch S. 187 d. Bds.)

Neuer Satz.

84) Als zwischen den Buchpündern vnd Illuministen alhie Irrungen entstanden, vmb das die Buchbinder geclagt die Illuministen hatten allerlei geheften vnd vngeheften bücher vnd Tractätlein fail, welches Irer khunst nit anhengig, Dargegen aber die Illuministen für-gewendet, Sie hefteten die Bücher selbs nit, so Künde man inen dieß schlechte gewerbl nit



Friedr. Meink, Güstrow. Einband in hellgelb Maroquin ecrasée mit Handvergoldung. Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.

verwöhren, ist die sach dahin verglichen worden, Das die Illuministen wol fail haben mögen Calender, dann gehefter vnd ungehefte clainer Cathedrismos, Khranzbetlain, Passionat vnd dergleichen clainer Büch.

lein, so allein gehefft vnd nit gebunden werden. Belangend aber die Zeitungen, vnnnd anderer clainer Tractätlein, so yber ain halb Buch Papier nit halten sollen, die mögen sie vngehefft oder vnggebunden nit verkhauffen, sondern hieselige Buchbinder heften oder pünden lassen. Vnd ist solcher verglaich aufs Raths beuelch in dieß Satz Buch vmb khonfftig nachrichtung willen einzuschreiben beuolden wollen.

Geschach den 14. July Anno 1604.

Neuer Satz. (Nur auszugsweise.)

85) Buchbinder und Briefmaler, oder Illuministen beklagen sich, daß das Handwerk zu

viel Angehörige erhalte. Auf Raths Beschluß wird die Anzahl der Buchbinderwerkstätten auf zehn, die der Illuministen auf drei, die Zahl der zur Zeit bestehenden Werkstätten, festgesetzt. 27. Octob. 1606.

(Auszug.)

86) Nachdem obigen Satz entgegen ein Illuminist Adam Will zum Handwerk zugelassen, wird bestimmt, daß während zweier Jahre kein Lehrling der Briefmalerei angenommen noch weniger ein Gefell befördert werde.

Actum 2. März 1612.

Neuer Satz. (Auszug.)

87) Den Buchbindern u. sonstigen zu ihrer Zunft gehörigen Handwerkern wird gestattet, daß bei Anfertigung des Meisterstücks jeder Führer einen Gulden zur Malzeit erhält, jedoch weiter keinen Trunk bei unnachlässiger Strafe. 24. Octob. 1618.

Neuer Satz wegen der Stumpplinden Gefellen.

88) Als einem Erfamen Rath fürkhomen daß etliche Illuministen Lehr Jungen, nach dem Er auß den Lehr Jaren khömen, die gebräuchig 5 Jar allhie oder in Wanderschaft vermög der Satz nit erstreckht sönder sich anderen Orthen in Herbergen Sagen, vnd für sich selbst vnd khainen redlichen Maister arbaithen, alß hatt ain Erfamer Rath den Illuministen disen Satz gegeben, waß iz oder fürohin dergleichen Illuministen, welche nach den Lehr jaren khainen Maister, sondern für sich selbst, Es sey gleich mit den Illuminieren oder machung der Bildlein von freyer Hand arbaithen erfahren, sie die Maister, vnd die gefellen die nit also stümpplen, dieselbigen alß stümppler allenthalben treiben mögen. Es soll auch solchen Gefellen khünftigt ihre Lehrnbrief solang vorhalten, vnd nit erteilt werden biß sie glaubwürdig bescheinen, das



William Carlson, Stockholm. Einband in dunkelrot Maroquin mit Handvergoldung. Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.

sie nach den Lehrn Jahren alhie oder anderen orthen redlichen Maistern der Kunst deß Illuminirens vnd nit für sich selbst die fünff Jar gearbaitet haben. Actum vnd also einschreiben bevolchen den 9. Novembriß anno 1622.

Satz wegen der Gftadlmacher oder mahler.

89) Als auch einem Erfamen Rath fürckhomen das etliche Gftadlmacher oder mahler auch so gar nachdem sie allberaith zu der Gftadlmacher vnd Gftadlmaller zunfft zugelassen worden sich wider dauernlassen vnd deß Bildlein mahlens sich annemen, weil aber solches Bildlein mahlen den Illuministen zu abbruch Irer nahrung geraicht soll fürderhin die Gestadlmahler solches abschaffen (vnd) si bey irem Handwerck bleiben. Actum vnnd also eingeschrieben befohlen den 9. april anno 1622.

Neuer Satz

die Illuministen betr.

90) Es soll hinfürter khain maister merer alß zween gefellen oder ainen Gefellen vnd Lehrjung fürdern vnd arbaith geben, yedoch mag ainer dem andern einen Gefellen auf vierzehn Tag aber nit langer leichen, daß soll auch mit bewilligung der vierer beschehen, Es were dann daz ainer fürftliche, oder sonst gar vill vnd nöttige arbaith zu uerferttigen hatte, der mag alßdann mit erlaubniß der Vierer wie obgemelt: oder Imfahl, daß er durch dieselbigen, auch nit gefind der notturft nach haben khundte, deß Herrn Burgemaisters mehr gefünd fürdern. Actum vnnd auf aines ch. Erfamen Raths g. verwilligung hieher verzeichnet worden den 21. Aug. Anno 1624.

Neue Ordnung

die Gftadlmacher betr. (Auszug.)

91) Auf Bitte der Gftadlmacher wird die Anzahl der Werkstätten auf die bestehenden

8 Werkstätten beschränkt und kein weiterer Maister zum Handwerk zugelassen.

Actum 17. Februar anno 1624.

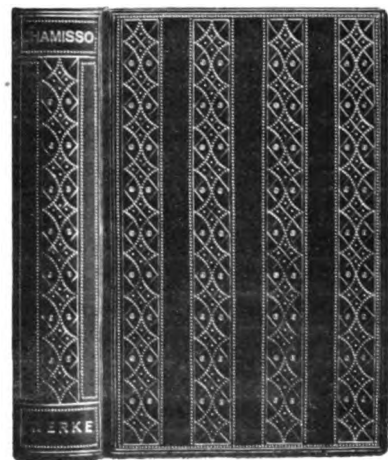
Neuer Satz.

92) Zu wissen. Nachdem einem Woledlen vnd waisen Rhat dieser Curfürstl. Haubbstatt München aine Zeithero zu mehrmalen vorkamen waßmassen der Zunfft vnnd Handwerchsgenossen nach gelassener Wittiben thails mit deren Gefellen oder Knechten, die sich bey ihnen in Arbaith aufgehalten in Leichtfertigkeit vergriffen, vnd darauf dieselben Gefellen vnd Khnecht bey wolgedacht einem Erfamen Rhat vmb Consens sich zu vermelten Wittiben zu verelichen mit weniger zu den Stuckhen vnd maisterschaft behands zulassen uermessentlich anhalten dürften solch eröffentliche vngbürr vnd Laichtfertighait aber nit zugelassen damit derowegen die Wittiben umfouiel mehr Ursach vnd Anlaß haben sich der Erbarkeit, wie Erliebenden wittiben zustehet und gebürth zu gebrauchen vnd zu beßissen. Als ist von obgemelt ainem Erfamen Rhat beschlossen vnd bewillicht worden in aller Zunfft und Handwerck alhier Sätz vnnd ordnung austrüglichen ain zu verlaiben, wofern inskünfftig aines Zunfft oder Handwerchsgenossen nachgelassene wittib sich mit ainem Gefellen oder Khnecht, derselbe befinde sich gleich bei derselben oder ander orths in Arbeit in Leichtfertighait vergriffen, nit allain derjenige Gesell oder Khnecht zu den Stuckh und Maisterschaft alhir khaineswegs gelassen vnnd

ohne mitl zur Statt außgeschafft werden, andern auch die Wittib ihr Zunfft vnnd Handwerck ohn ainiches mitlaiden verwordt haben solle.

Decretum in senatu den 26. Nov. A^o 1636.

Stattschreiberey München.



Friedr. Meink · Güstrow. Einband in dunkelrot Kalbleder mit Handvergoldung. Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.

Raths Bescheid.

Auf der Vierer vnd Handtwerchs der Buchbündter alhir wider ein Handtwerch der Illuministen wegen ihnen erzalgten Eingriffs befehener Clagen vnd ihr der Illuministen hirüber eingelangte Beantworhung hat ain fdl. vnd waifer Rath dieser Churfürstlichen Haupt-Statt geschlossen vnd beuolden worden thails zu Beschaide anzudeuten, man wölle gedachte Illuministen auf den vorbereits Anno 1604 vergangenen Vergleich gewissen vnnd derowegen ihnen die eingebundenen Calender vnd Catechismos mit Überschlag von Pirment, In gleichen die Schreibtafeln in Leder mit Claufuren vnd anderer eingebundener Büchel groß vnd clain failzuhaben vnd zu uerkaufen genzlichen abge schafft, den Buchbündtern aber die Failhabung Khauffung der Calender auch katronirter vnd anderer gemahlen Brief zwar verwilligt, die bilder von Khupferstich vnd Hauffen bladter aber gleichfalls, vnd zwar umb so uil mehr weil sich hieran so mit Peter Clement, Khunstführer als auch die Zunfft der Cramer alhir beschwerth befunden, genzlichen abge schafft haben. In senatu d. 22. Febr. A^o 1655.

Stadtschreiberey München.

Nach dem mir von Kommerzienrat Hr. Max Nagler – München – zugefendeten ältesten 1592 angelegten Rechnungsbuch bestand die Münchener Zunfft der zusammen geordneten Handwerk, nämlich Buchbinder, Permenter und Gtadlmacher schon im Jahre 1592. Im August desselben Jahres wurden ihnen die Briefmaler durch Ratsbeschluß hinzugefügt. 1596 erhielt die Zunfft vorstehende Artikel, um welche sie mit dem Rat vom 2. 2. 1594 – 29. 6. 1596 verhandelten.

Es hat nach dem Rechnungsbuch den Anschein, als ob die Zunfft bis zur Herausgabe der Artikel nur zum Zweck der gemeinsam zu bestreitenden Kosten des Frohnleihnampfes zusammengetan. Die Lehrlinge, welche vor in Kraft treten der Ordnung von 1596 gedingt waren, zahlten auch, wie aus einer Stelle hervorgeht, beim Auslernen eine Summe zum Handwerk (30 Kz.).

Unter den 1592 genannten Führern fällt auf der Name des Pergamenters Georg Baltasar Stürzel. (Siehe Berliner Perg.-Geschichte von Paul Richter.)

FACHSCHULWESEN.

An der Gewerbeschule München, Prandlstraße, besteht an der graphischen Abteilung eine mustergültig eingerichtete volle Tagesfachschule mit Lehrwerkstätte für das gesamte Gebiet der Buchbinderei. Diese Tagesfachschule wurde von der graphischen Abteilung am 1. Oktober 1910 eröffnet, nachdem es seit Jahrzehnten Gepflogenheit war, daß Angehörige des Buchbindergewerbes verhältnismäßig teure auswärtige Privatschulen zu ihrer Weiterbildung besuchen mußten. Sie gibt für Meisterlöhne und Gehilfen des Buchbindergewerbes, welche sich in den verschiedenen Zweigen der Buchbinderei eine höhere Geschicklichkeit in der weiteren Ausbildung nach technischer und künstlerischer Hinsicht aneignen wollen, beste Gelegenheit. Auch Damen, welche sich in der Kunstbuchbinderei betätigen wollen, finden Aufnahme, soweit dies der Platz zuläßt. Der Unterricht ist Einzelunterricht, der auf das Können und

die Wünsche der Teilnehmer Rücksicht nimmt; daher ist auch der Eintritt jederzeit möglich. Die Abteilung dient gleichzeitig zur Vorbereitung zur Meisterprüfung.

Der Unterricht umfaßt: 1. Praktischen Unterricht – der Bucheinband in den verschiedenen, zweckentsprechend angepaßten Arten, die Hand- und Preßvergoldung, der Titeldruck, die Ledereinlage, Lederbeizen und Färben der verschiedenen Stoffe, feinere Kartonnagearbeiten, die Herstellung von Schnittarten, Vorsatz- und Überzugspapieren in Kleister, Marmorier- und Schablonenverfahren, Stempelschneiden in Holz und Linoleum für Buntpapiere und Stoffe. – 2. Zeichenunterricht, welcher in engster Verbindung mit der praktischen Arbeit steht. 3. Materialienkunde, Kalkulation und Buchführung. Das Schulgeld beträgt für Bayern 20 M., für übrige Reichsangehörige 30 M., für Ausländer 40 M.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. d. S.

DIE HERSTELLUNG VON BÜCHERN, ILLUSTRATIONEN, AKZIDENZEN USW.

von

Arthur W. Unger,

 k. k. Professor an der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien,
 Vicedirektor der Fortbildungsschule für Buchdrucker in Wien.

Zweite vermehrte Auflage.

512 Seiten Text, 178 Figuren, 64 Seiten Beilagen, 74 Tafeln.

Preis Mk. 10,80. In vornehmem Ganzleinenband Mk. 12,60.

Grundstück

 worin ein flottgehendes Papier- und
 Schreibwarengeschäft betrieben wird,
 in schönster Lage, veränderungshalber

sofort zu verkaufen.

 Es eignet sich auch sehr gut für Buch-
 binder, da selbiger nicht am Platze ist.

 Frau Herfurth,
 Kerschberg b. Dürrenberg, Villa Cecilie.

Echte Marmorier-Farben für Buch-Schnitte mit Schutzmarke

die aus Pflanzenfarbstoffen hergestellt sind.

 Besondere Eigenschaften: feurig, leicht, dehnbar und unverderblich.
 Letztere Eigenschaft bildet die Echtheit der Farben, die bei anderen
 nicht zu finden ist. Zu beziehen bei Halfer József, Fabrikant der
 echten Marmorierfarben, Budakeszi bei Budapest, und auch bei
 Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart, Generaldepot, sowie bei allen übrigen
 Vertretern. — Prospekte gratis und franko.

* *

 D. Reichs-
 Patent,

daher

ohne

Konkurrenz.

* *

Die patentierte bänderlose Bogen-Einführung an Falzmaschinen

mit großartigen Vorzügen und von verblüffender Einfachheit — liefern nur

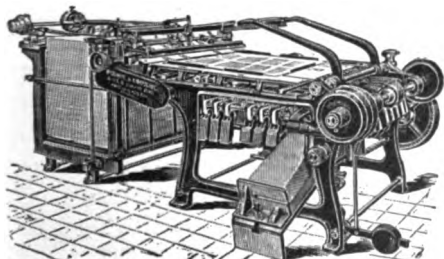
Preusse & Co., G. m. b. H., Leipzig

 Älteste, erfahrenste Falzmaschinen-
 fabrik Deutschlands, gegründet 1883.

25jährige Erfahrung.

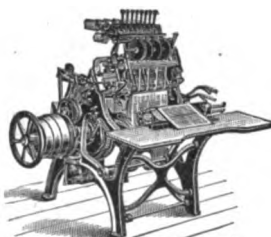
Tausende von Referenzen.

 Falzmaschinen für Leistung bis 5000 Bogen in 1 Stunde
 gefalzt und beschnitten, laut Käufers-Zeugnis.

 Unsere Falzmaschinen arbeiten mit automatischen Bogen-Anlegern verschiedener Systeme,
 seit längerer Zeit in grösserer Anzahl.


Ganzautomatische Bogen-Falzmaschine

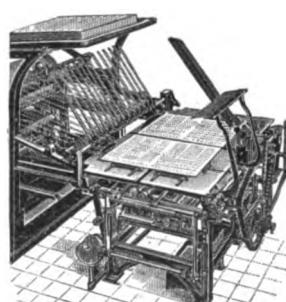
 auch halbautomatisch, Leistung 3000 ge-
 falzte Bogen in 1 Stunde u. für Handanlage.

 Mit Vorrichtung gegen Quetschfalten selbst in stärksten
 Papieren u. verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten,
 D. Reichs-Pat., für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.


Faden-Heftmaschine EH

 für Bücher und Broschüren.
 10 verschiedene Heftarten auf
 einer Maschine.

Feste Heftung.

 Sparsamster Fadenverbrauch.
 Bis 3600 Heftungen pro Stunde.
 Für Bücher bis 72 cm Höhe.


Druckpressen-Falzapparat

 zum Anschluß an die Druckpresse
 in gleichem Tempo falzend
 für ganze, halbe und viertel Bogen,
 auch Beilagen einzufalzen.

26 Prämierungen und Staatsmedaillen. — Offerten zu Diensten.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. d. S.

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei
und aller in dieses Fach einschlagenden Kunsttechniken

von

Hans Bauer,

Buchbindermeister und Inhaber der Geraer Fachschule für Buchbinder in Gera (Renns)

Fünfte neu bearbeitete Auflage

Mit 240 Textillustrationen, Originalzeichnungen, 20 Original-Marmoriermustern und 27 Tafeln

Preis 8 Mark.

Der beste Beweis für die Vorzüglichkeit und Beliebtheit von Brade's Buchbinderbuch ist der Umstand, dass die starke vierte Auflage in der kurzen Zeit von zwei Jahren abgesetzt wurde. Brade's Buchbinderbuch ist jetzt das angesehenste und allgemein benutzte umfassende Lehrbuch der Buchbinderei und ist für Meister, Gesellen und Lehrlinge ein unentbehrliches Hilfsmittel. Es bietet den Vorteil billigen Preises und unterrichtet dabei in übersichtlicher und klar verständlicher Weise über das ganze Gebiet der Buchbinderei von den einfachsten Vorarbeiten bis zur Vollendung des Bucheinbandes und über alle in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten.

Verlag von WILHELM KNAPP in Halle a. d. S.

Soeben erschien:

DEUTSCHE · EINBANDKUNST IM · ERSTEN · JAHRZEHT · DES ZWANZIGSTEN · JAHRHUNDERTS

□ MIT · EINER · EINLEITUNG · UND □
245 · ABBILDUNGEN · VON · EINBAND-
ARBEITEN · DEUTSCHER · BUCHBINDEREI-
WERKSTÄTTEN · HERAUSGEGEBEN · VON

DR. G. A. E. BOGENG

Preis M. 6,—.

Dieses Werk enthält eine Auswahl aus den besten Arbeiten deutscher Kunstbuchbinder; es sind nicht weniger als 245 Bucheinbände abgebildet. Das Werk ist also ein Dokument unseres deutschen Kunstgewerbes, das jetzt in großem Aufschwung begriffen ist. Das Buch bietet dem Kunstbuchbinder reiche Anregungen und dem Bücherliebhaber eine wertvolle Übersicht über das, was in der Buchbinderei geleistet wird. Es soll auch dazu dienen, die Freude am Handeinband in weiteren Kreisen zu beleben.



Messingschriften für Handvergoldung
sowie Stempel, Fäleten und Rollen in bester Ausführung
Mäßige Preise • Muster gratis und franko • Günstige Bedingungen

Brüssel 1910
Ehren-Dipl.

Dornemann & Co., Magdeburg

Kleine Anzeigen

betr. **Stellen - Angebote,
Stellen - Gesuche,
Kaufgesuche,
Verkäufe,
Beteiligungen,
Vertretungen etc.**

**erfahren in diesem
Spezialfachblatt
zweckmässige
Verbreitung**

Bestellungen an die
**Verlagsbuchhandlung Wilhelm Knapp,
Halle a. d. S., Mühlweg 19.**

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der
Geraer Fachschule für Buchbinder
von **Hans Bauer, Gera, R. J. L.**
ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.
**Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc.
besonders im regelrechten Bucheinband.**
Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet.
Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.
Eintritt jederzeit. • Prospekte kostenlos.

GRAVIERANSTALT L. BERENS

Gegr. 1848. **HAMBURG I** Gegr. 1848.

Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergoldepresse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigener Composition.

Eigene Gießerei.
Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.
Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.



**Staatl. unterst. städt. Fachschule f.
Handwerk u. Industrie, Düsseldorf**

Fachklasse f. Buchbinderei

(PAUL ADAM). Unterricht in allen Techniken (insb. auch Kunittechniken) d. Einbandgewerbes — Zeichenunterricht — Vorbereitung auf d. Meisterprüfung. Das Meisterstück kann in d. Schulwerkstatt angefertigt werden. Die Schulzeit wird im dies. Handwerkskamm.-Bez. als Gehilfenzeit angerechnet. EINTRITT jederzeit möglich. Spezialausbildung gestattet. Teilnahme nach Belieben. SCHULGELD bei voller Tagesarbeit 10 M monatlich. AUFNAHMEBEDINGUNG: 2 jährige Praxis u. Vollendung des 17. Lebensjahres. Anmeldg. u. Anfragen an die DIREKTION DER FACHSCHULE, Düsseldorf, Charlottenstr. 87. Der Direktor: ZILLMER



Blattgold • Schnittgold

in allen Farben,
bei großen Bestellungen besondere Anfertigung von Farben.
Prompteste Lieferung, da größte und neueste Schlägerei.

FERDINAND MÜLLER

∴ Mechanische Blattgoldfabrik ∴
DRESDEN 26, Schlüterstr. 29 A.

180
Arbeiter.

Gegründet 1830.

180
Arbeiter.

Empfehlenswerte Bezugsquellen für Buchbinderei-Materialien.

===== **Flachliegende** =====

Gummierte Papiere

Leipziger Gummier- u. Lackier-Anstalt Schroeder & Co., Leipzig 56.

weiß und bunt aller Art in Bogen und Rollen

Patent-Plakatileisten

===== vieler Formen und Farben =====

liefert

6 Aufnahmen M 40,— netto,
12 . M 70,— .



Gegründet
= 1790 =

Papiere
Kartons
Aktendeckel

moderne

Umschlagpapiere

Pappen

liefert
gut und billig

Kefersteinsche Papiergrosshandlung

G. m. b. H.

===== Halle (Saale). =====

ANTON SPINDLER, LEIPZIG

6095 Fernsprecher 6095

Bucheinbandstoffe :: Burgrieden

Vorlagpapiere :: Hochdanz

Vornehme Künstlerpapiere :: Italienische und japanische Neuheiten für Liebhaberbände ::



F. Klement,

älteste Bezugsquelle bester Buchbinder-Werkzeuge, Handvergold-Werkzeuge und Gravierungen zur Presse. **Leipzig, Seeburgstr. 36.**

===== Eigene solide Erzeugnisse. =====



Weltbekannte Marmorierfarben

aus feinsten Pflanzenfarbstoffen.

Übertreffen alle anderen Fabrikate an Güte u. Unverderblichkeit.

===== Sämtliche Marmorierutensilien. =====
Schnittfarben zum Färben. Karagheen-Moos.

Paul Szigris, Spezial-Marmorier-Farben-Fabrik **Leipzig**, Talstr. 1.

6 Aufnahmen M 25,— netto,
12 . M 40,— .

Cramain-Gold

===== Bester Ersatz für echt Blattgold. =====

Ist 50% billiger und hält seine Farbe wie solches.

Musterbüchlein gegen vorherige Einsendung von 70 Pfg. in Marken.

Cramer & Mainzer

Nachfolger

FÜRTH in Bayern.

Adolf Müller, Halle a. Saale

Königsstrasse 83

Telefon 2945

⌘ Klischee-Fabrik ⌘

Autotypien

Zinkätzungen ⌘ Galvanos

DREI- UND MEHR-
FARBEN - KLISCHEES



Graph. Kunstanstalt

HOLZSCHNITTE

Entwürfe u. Zeichnungen

⌘ Photolitho ⌘

Messing- und Stahlätzungen

Universal-Kleister

Fabelhafte Klebkraft, immer gebrauchsfertig, einfache Verdünnung mit kaltem Wasser, geruchlos, farblos weiß, weder schimmelnd noch gärend, enorm ergiebig. Tausende Anerkennungen und Nachbestellungen.

100 Ko. M. 19,—; Probepostleimer 5 Ko. brutto M. 2,10 exkl. Porto. Nachn. (Bch. 29)

Otto Epstein, Berlin NW. 52.

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. d. S.

Anleitung zur Photographie.

Von

G. Pizzighelli,

k. u. k. Oberstleutnant a. D.

Mit 255 Abbildungen und 27 Tafeln.

13. vermehrte und verbesserte Auflage.

Elegant gebunden Preis 4,50 M.

Ratgeber

für

Anfänger im Photographieren.

Leicht faßliches

Lehrbuch für Amateurphotographen.

Von

Oberstleutnant Ludwig David.

54.—56. Auflage. 166.—168. Tausend.

Preis 1,50 M.

Fachklasse für Buchbinder

Entwerfen und Herstellen aller Einbände, Handvergoldeten, Lederreinlagen, Lederschnitte, Lederarbeiten, Buntpapiere, Marmorieren, Batikfärbung, Stempelschnitt.

Schulgeld 30 M halbjährl. Eintritt jederzeit. Weitere Auskunft erteilt der Direktor der Handwerker- u. Kunstgewerbeschule

Breslau

Prospektbeilagen

werden mittels dieses

Spezialfachblattes

: wirksam verbreitet. :

Fachschule für Buchbinder

an der Staatlichen Kunstgewerbeschule zu Hamburg

Alle Arten des Bucheinbandes, der Ledertechnik und der Hand- u. Preßvergoldung, sowie alle anderen Bucharbeiten.

Beginn des Sommersemesters: 2. April 1912. Schulgeld 24 M.

Der Direktor Professor R. Meyer.

SCHRIFTGIESSEREI LUDWIG WAGNER LEIPZIG-KREUZSTR.7

Reichhaltiges Lager aller Gießerei-Erzeugnisse in nur tadelloser Ausführung • Große Auswahl in Vignetten Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen in kurzer Zeit • Spezialgießerei für Ausschlußmaterial • Messinglinien

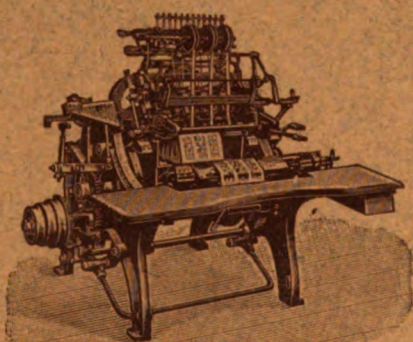
FERNSPRECHER 4413

Schrift: Universal-Antiqua

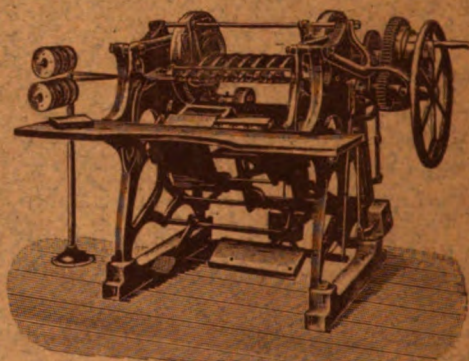
5000 Brehmer'sche Draht- und Faden-Buchheftmaschinen

sind verkauft!

Nur eigene Konstruktionen in bewährten Ausführungen



Nr. 33 $\frac{1}{2}$, Faden-Buchheftmaschine
für Geschäftsbücher u. Verlagswerke bis 51 cm Höhe



Nr. 12, Draht-Buchheftmaschine „Royal“
für Bücher bis 52 cm Höhe und 14 cm Dicke

Viele Firmen haben **20, 30** und **mehr** derartige Maschinen
von uns in Betrieb.

Man verlange ausführliche Offerte mit Heft-
mustern, die kostenfrei abgegeben werden.

Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz

Spezialität: Draht- und Fadenheftmaschinen jeder Art, Bogen-Falzmaschinen
Größte und älteste Spezialfabrik der Branche.

Weltausstellung Brüssel 1910 und Turin 1911: „**GRAND PRIX**“.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZUNG DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI u. CARTONNAGENFABRIKATION

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE
BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTS-
BÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON

Dr. BRUNO ADAM, Delmenhorst. PAUL ARNDT, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. PAUL BACZYNSKI sen. und PAUL BACZYNSKI jr., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. H. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergoldener der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge Prag. W. COLLIN, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Berlin. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Kaiserl. Rat, Wien. GLINGLER, Buchbindermeister, Rom. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Professor Dr. JEAN LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a. M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- u. Gewerbeberater, Berlin. HUGO NITSCH, Buchbindermeister, Danzig. WILLY PEILER jr., Handvergoldener, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. EWALD SCHMIDTSDORF, Handvergoldener, Berlin. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Saint Raphael, Frankreich. FRANZ VOGT, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer a. d. Staatl. Kunstgewerbeschule, Hamburg. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen.

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTFÜHRER
PAUL ADAM, DÜSSELDORF, STEPHANIENSTR. 8, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite		Seite
Frauenarbeit in unserem Berufe. Von CARL REINHOLD	33	Reliefprägung auf Leder	40
Berühmte Buchbinderei. II. Von Dr. jur. G. H. E. BOGENG	36	Statut der Buchbinder-Innung zu Magdeburg de 1670	43
Arbeiten von J. Rudel, A. Bydzowsky und Heizmann	37	Allerlei Wissenswertes von den Klebstoffen und ihre Ver- arbeitung bei besonders vorkommenden Gelegenheiten	46
Bekanntmachung der Kommission für Einbandstoffe	38		

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIRTE HEFTE

ABONNEMENTSPREIS VIERTELJÄHRLICH 2,25 Mk. EINZELNE HEFTE 1 Mk.

INSERTATE: DIE DREIGESPALTENE ZEILE 30 Pfg. BEI WIEDERHOLUNGEN RABATT

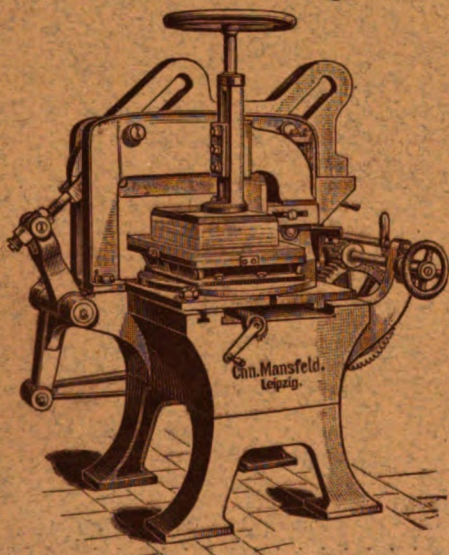
VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Trotz angestrengter Arbeit

sind die von Ihnen im August 1894 bezogenen 5 Stück Drei-Seiten-Beschneidemaschinen BCo und 2 Stück Papier-Schneidemaschinen AB III und AB IIIa mit Selbstpressung, Frictionskupplung und Schnittandeuter, welche bei mir fortgesetzt in Tätigkeit waren, dank ihrer soliden und exakten Konstruktion, noch heute vollkommen leistungsfähig. gez. Otto Kirchner.
St. Petersburg, Puschkarskaja 16, 23./5. Oktober 1900.

BC. Drei-Seiten-Beschneidemaschine

für Hand- oder Motorbetrieb, oder für Hand- und Motorbetrieb; auf Wunsch auch für Querformate eingerichtet.



Die Maschine wird für alle gebräuchlichen Formate zwischen 65×98 mm als kleinstem und 455×610 mm als größtem zu schneidendem Format geliefert.

Einige weitere Urteile aus Fachkreisen lauten:

Wir bescheinigen Ihnen hiermit, daß wir mit der im August 1896 gelieferten Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCII zufrieden sind und bis dato keine Reparaturen an derselben vorzunehmen brauchten. Jyväskylä, Finnland, 9. Okt. 1900. gez. Aktiebolaget Kangas.

Auf Ihre Anfrage vom 27. cr. erwidere ich Ihnen erg., daß ich mit der von Ihnen im Jahre 1886 gelief. Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCI vollkommen zufrieden bin. Die Maschine ist seit langer Zeit (seit 1886) im Betriebe und arbeitet zur vollkommensten Zufriedenheit. Berlin C, den 31. Oktober 1900. gez. Ferd. Ashelm.

Wir bestätigen gerne, daß die beiden von Ihnen in den Jahren 1885 und 1886 bezogenen und seit dieser Zeit in ununterbrochenem Betriebe in unserer Buchbinderei stehenden Drei-Seiten-Beschneidemaschinen BCII allen Anforderungen entsprechen. Die Maschinen zeichnen sich durch einfache Konstruktion und stabilen Bau aus; die Ständer lassen sich leicht drehen und die Stellung der Messer zu den Ständern ist genau winkelrecht, sodaß ein Über- oder Unterschneiden an beiden Maschinen nicht vorkommt. Leipzig, 22. April 1902. gez. Bibliographisches Institut.

Wir bestätigen Ihnen gern, daß die uns im März 1897 gelieferte und ununterbrochen im Gebrauch befindliche Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCI in jeder Hinsicht befriedigt. Die Pressung ist sicher, der Schnitt genau rechtwinklig und sind Reparaturen an dieser Maschine, die kräftig und solid gebaut ist, während dieser Zeit nicht vorgekommen. Leipzig, 7. Oktober 1900. gez. Bibliographisches Institut.

Ich bestätige Ihnen gern, daß ich mit der von Ihnen gelieferten Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCII bezüglich ihrer soliden Konstruktion und ausgezeichneten Leistungsfähigkeit, als auch wegen ihrer exakten Arbeit in jeder Beziehung zufrieden bin. Leipzig, 8. Oktober 1900. gez. H. Fikentscher.

Wir teilen Ihnen gern mit, daß wir mit der im Juni 1898 bezogenen Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCII sehr zufrieden sind. Wir können die nicht nur sehr sauber gearbeitete, sondern sehr leistungsfähige Maschine jedem Interessenten auf das beste empfehlen. Hermanetz, 9. Oktober 1900.

K. K. priv. Hermanetzer Papierfabrik bei Neusohl.

Ich teile Ihnen gern mit, daß sich die im Mai 1893 von Ihnen bezogene Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCIII bei mir recht gut bewährt und ich sie nur bestens empfehlen kann.

Riga, 6./19. Oktober 1900. gez. C. W. Hesse.

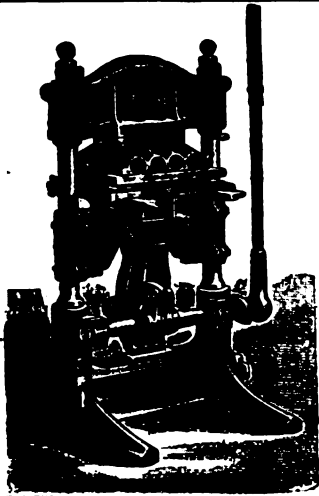
Ich teile Ihnen gern mit, daß die mir im Juni 1895 von Ihnen gelieferte Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCI

sich in meinem Betriebe gut bewährt hat. Trotz der hohen Anforderungen — es werden täglich dauernd Bücher, Broschüren, geheftete Zeitungen in drei verschiedenen Größen geschnitten — welche ich an die Maschine stelle, arbeitet sie infolge ihrer Stabilität und einfachen Konstruktion noch heute tadellos.

Neudamm, 18. Oktober 1900. gez. J. Neumann.

CHN. MANSFELD, LEIPZIG.

Fabrik von Buchbinderei-Maschinen.



Einen schönen Zug

haben alle

Vergoldepressen „Krause“,

daher ist es ein

Vergnügen damit zu arbeiten.

KARL KRAUSE, LEIPZIG.

Filiale und Lager: Berlin C. 19, Seydelstr. 11/12.

DIE KUNST DER ALTEN BUCHBINDER

AUF DER AUSSTELLUNG VON BUCHEINBAENDEN
IM ALTEN SCHLOSS ZU STRASSBURG, ELSASS
VERANSTALTET IM OKTOBER 1907 DURCH DIE
LANDESVERWALTUNG VON ELSASS-LOTHRINGEN

133 ABBILDUNGEN MIT TEXT UND EINLEITUNG
VON DR. K. WESTENDORP

AUF KUNSTDRUCKPAPIER GEDRUCKT, IN VORNEHMER AUSSTATTUNG PREIS Mk. 5,40

VERLEGT BEI WILHELM KNAPP IN HALLE A. D. SAALE

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse:
„Granitol“ Coswigachsen

Fabrik: Kötzitz bei Coswig i. S.

Fernsprecher:
Kötzschenbroda Nr. 58

2tes Werk Gummersbach, Rhld., Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H.

farbecht und
abwaschbar

Saxonialeinen

(für Buchbinder-Zwecke,
Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

Viktorialeder

Kunstleder „Granitol“

(als Ersatz für echtes Leder für
die verschiedensten Branchen)

Schmaschen-Gewebe

(Sämisches Leder-Ersatz)

gesetzlich
geschützte
Neuheiten

Engl. Leder-Imitation

Spaltleder-Imitation

VERLAG VON WILHELM KNAPP in HALLE A. D. S.

LEHRBÜCHER DER BUCHBINDEREI

BAND II.

DAS MARMORIEREN DES BUCHBINDERS AUF SCHLEIMGRUND U. IM KLEISTERVERFAHREN.

ANLEITUNG ZUR ANFERTIGUNG

ALLER ZUR ZEIT ÜBLICHEN MARMORARTEN FÜR BUCHSCHNITTE UND PAPIERE.
VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 112 Abbildungen, Farbentafeln und Schablonen zum Auffinden der
Ergänzungsfarben und 24 Original-Marmoriermustern. — Preis M. 3,—.

BAND III.

DAS HANDVERGOLDEN DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE

VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. — Preis M. 5,80.

Die Bücher sind aus der Erfahrung eines langjährigen Schulunterrichtes hervorgegangen und bieten einen systematischen Lehrgang der in ihnen behandelten Techniken. Der Stoff wird so behandelt, daß sich der angehende Buchbinder in eingehendster Weise mit den Techniken vertraut machen kann, und den Buchbindern, die höheren Ansprüchen genügen wollen, die Möglichkeit, sich weiterzubilden, gegeben wird. In dem illustrativen Teil wird ein außerordentlich reiches Material an Vorbildern geboten; es werden die neuesten Verzierungsweisen vor Augen geführt. Geradezu unentbehrlich sind die Bücher für Lehrer und Schüler von Fach- und Fortbildungsschulen.

DIE BUCHBINDEREI UND DAS ZEICHNEN DES BUCHBINDERS FÜR FORTBILDUNGS- UND HANDWERKERSCHULEN

fachmännisch erläutert von

PAUL KERSTEN

KUNSTBUCHBINDER, ZEICHNER UND LEHRER DER KUNSTKLASSE DER BERLINER BUCHBINDERFACHSCHULE
EHEMALS LEHRER FÜR FACHMÄNNISCHEN ZEICHENUNTERRICHT AN DER ZWEITEN STÄDTISCHEN PFLICHT-
FORTBILDUNGSSCHULE IN BERLIN

Mit 175 Abbildungen auf 32 Tafeln. — Preis M. 3,—.

INHALT: Allgemeines — Die Werkzeuge, Maschinen und Materialien des Buchbinders —
Die Einbandarten — Technik des Bucheinbandes und Verzierungs-techniken —
Ästhetische Betrachtungen — Geschichte des Bucheinbandes — Das Zeichnen des Buchbinders —
Buntpapier und seine Verwendung.

Alle Wege führen nach Rom.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrt. Herren Buchbindern und Portefeuillesfabrikanten für künstlerische Ausführungen von **Handvergoldungen** aller Art. Prompte Bedienung wird zugesichert, bei mäßigsten Preisen nach Übereinkommen.

E. Andersen, Kunstbuchbinderel,
Via Ludovisi 41, Rom.

Ein Postpaket bis zu 5 kg von Deutschland nach Italien kostet nur M. 1,40; von der Schweiz nur Frs. 1,25.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,
Fachschule für kunstgewerbli.
Buchbinderel,
Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Rotguss-Schriften und Zierate

für **Vergoldepresse** und **Handvergoldung**, in modernen Schnitten und reichhaltiger Auswahl.

Neuheit: Stahl-Aluminium-Schriften

enorm leicht und unverwüstlich, für Zeitungs-, Plakat-, Düten-Druckereien, Papierwarenfabriken etc.

Magdeburger Graviranstalt vormals Edm. Koch & Co. m. b. H.
— Ehrendiplom. — **MAGDEBURG**. 7 gold. u. silb. Medaill.

Unsere neue Faden- Buchheftmaschine Leo-Gnom

heftet Kundenarbeit, Broschüren u. Verlagswerke auf Gaze und Band (oder nur geholländert), dicklagige Kopier- u. Geschäftsbücher in vollkommener, einwandfreier Arbeit.

Preis für Fußbetrieb Mk. 1275,—
ca. 25 Bogen pro Minute

Preis für Kraftbetrieb Mk. 1500,—
ca. 35 Bogen pro Minute
frachtfrei innerhalb Deutschland.

Prospekte und Arbeitsproben zu Diensten.

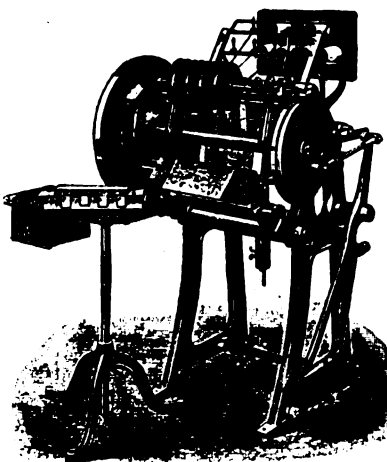
Zeugnis:

Bamberg, den 16. März 1912.
Habe Ihre Faden-Heftmaschine „Leo-Gnom“ seit einem halben Jahre in Betrieb und kann Ihnen mit bestem Gewissen mitteilen, daß ich mit derselben vollauf zufrieden bin. Ein unaufgeschnittenes Buch, 50 Bogen stark, kann man bequem in 2 Minuten heften. Jeder Lehrling kann die Maschine bedienen. gez. Adam Metzner.

Ausschließliches Verkaufsrecht für Deutschland:

Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart

Fachgeschäft für Buchbinderel-Bedarf.



Leo - Gnom - Fadenbuchheftmaschine.

Gewerbeschule München, Prankhstr. (Graph. Abteilung).

Mustergültig eingerichtete Tagesfachschule mit Lehrwerkstätte
für das gesamte Gebiet der Buchbinderel.

Der Unterricht umfaßt: **Praktischer Unterricht** — Bucheinband, Hand- u. Preßvergoldung, Titeldruck, Ledereinlage, Stempelschneiden in Holz u. Linoleum für Buntpapiere u. Stoffe, Lederbeizen, Batiken, feine Cartonnagearbeiten —; **Zeichenunterricht, Materialienlehre, Kalkulation und Buchführung.**

Unterrichtsbeginn des Sommersemesters am 15. April. :: Jedoch ist der Eintritt zu jeder Zeit möglich.
Schulgeld: für Bayern 20 M, für übrige Reichsangehörige 30 M, für Ausländer 40 M.
Anmeldungen können von jetzt ab erfolgen. Jede weitere Auskunft erteilt bereitwilligst

Der Direktor: **Richard Godron**, K. Professor.

<p>Unerreicht in Leistungs- fähigkeit ist</p> <p>Auto-Triumph</p> <p>Ganz- auto- matische Falzmaschine von A. Gutberlet & Co., Falzmasch. - Spezialfabrik.</p>	<p>Unerreicht in Zuverlässigkeit ist</p> <p>Auto-Triumph</p> <p>Ganz- auto- matische Falzmaschine von A. Gutberlet & Co., Leipzig.</p>	<p>Unerreicht in Einfachheit ist</p> <p>Auto-Triumph</p> <p>Ganz- auto- matische Falzmaschine von A. Gutberlet & Co., Leipzig.</p>	<p>Unerreicht ist deshalb der Erfolg der</p> <p>Auto-Triumph</p> <p>Ganz- auto- matische Falzmaschine von A. Gutberlet & Co., Falzmasch. - Spezialfabrik.</p>
--	--	--	---

Original

LINEN  BANK

Albert Mill

ORIGINAL
META MILL

Poensgen & Co

Papierfabrik Kieppemühle
Berg. Gladbach

Erzeugnisse:

Feinpapiere aller Art
Bücherpapiere

Kanzlei-
und
Normal-
papiere



mit u. ohne Wasserzeichen
Billettpapiere
mit passenden Umschlägen
Muster-
sam-
lungen
auf
Wunsch

Postpapiere

KIEPPEMÜHLE
SACKLEINEN

ORIGINAL ALBERT MILL
BANK POST

VERLAG VON WILHELM KNAPP, HALLE A. D. S.

PAUL KERSTEN

DER EXAKTE BUCHEINBAND

DER GUTE HALBFRANZBAND · DER KÜNSTLERISCHE
 □ GANZLEDERBAND UND DIE HANDVERGOLDUNG □

MIT 133 ABBILDUNGEN, 38 TAFELN, 48 MUSTERN
 VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON
 L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES“

In vornehmster Ausstattung Preis 8 M.

In dem vorliegenden Werke beschreibt der bekannte Kunstbuchbinder Paul Kersten die Einband- und Vergoldetechnik, wie er sie von vorbildlichen französischen Meistern übernommen, und, Eigenes hinzutugend, den deutschen Arbeits- und Werkstattverhältnissen angepaßt hat. In dem Buche wird in ungemein eingehender, konstruktiver Weise die technische Behandlung der einzelnen Handgriffe erläutert, die bei Herstellung und Verzierung der Bucheinbände nötig sind. Das Werk gibt den ausführenden Fachleuten eine Menge neuer Gesichtspunkte sowohl in technischer wie in künstlerischer Hinsicht, wird aber auch Bücherfreunden, Sammlern, Bibliothekaren u. a. von Nutzen sein.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTS. DER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XII. Jahrgang

Juni 1912

Heft 3.

FRAUENARBEIT IN UNSEREM BERUFE.

Von CARL REINHOLD.

Das »Archiv für Buchbinderei« tritt in seinen 12. Jahrgang. Immer neue Ziele hat es sich von Jahr zu Jahr gesteckt, immer größer und weiter ist das Arbeitsfeld geworden. Was einst dem Herausgeber nur dunkel vorgeschwebt haben mag, all das Erstrebens- und Wünschenswerte, das hat nach und nach festere Gestalt angenommen, ist zu einem regelrecht umschriebenen Vorfaß geworden und hat sich wohl auch schon zum Teil im Laufe der Zeit verwirklicht.

Es lieft sich das Begleitwort zum Beginne des 12. Jahrganges wie eine Thronrede. Eine Zeit des Experimentierens, des unsicheren Tappens liegt hinter uns, so kann sich denn der neue Jahrgang mit festen Umrissen für die nächstliegenden Ziele einführen, und was da Verleger und Herausgeber sagen, darf man wohl als Programm fürs kommende Jahr ansehen. Der Kurs ist gekennzeichnet — ein Fingerzeig für die Mitarbeiter — eine Orientierung für den Leser.

Wohlthuend ist der gesunde, fortschrittliche Geist, der dieses Vorwort durchzieht und das Leitmotiv für ferneres Handeln bildet. Durchaus sicher ist der Zeitgeist erfaßt, und von zünftlerischen Anwendungen, denen kunstgewerbliche Fachzeitschriften selten entgehen, ist nichts zu merken. Modern, durchaus modern, vielleicht zu modern — ja, das ist es, was mich zu schreiben drängt!

Da steht es, gleich zu allererst: . . . Wir wer-

den uns nun wohl auch mehr der Beschäftigung der Frau in unserem Berufe als Gleichberechtigte zuwenden müssen.

Ich habe nie geglaubt, daß ich altmodisch bin, meine Ansichten über aktuelle Fragen, wie sie ja in diesen Blättern unter dem Titel »Maschinenarbeit« veröffentlicht wurden, dürften mich auch vor solchem Vorwurf schützen, aber — auf jede Gefahr hin — eine Frauenfrage gibt's für mich nicht. Sie ist längst gelöst, die Weltgeschichte hat sie gelöst.

Eine Erscheinung, die unsere Tage gezeitigt haben, beunruhigt die Gemüter, die aber gar nicht neu ist, die nur wieder mal auftaucht, vielleicht etwas heftig, wie manchmal Epidemien plötzlich und heftig auftreten, die aber auf ganz natürliche Weise wieder verschwindet, weil sie muß, wenn nicht die Gattung homo sapiens bis zum Grunde degenerieren soll.

Zwei Gesichtspunkte kommen bei der kritischen Betrachtung der Frauenbewegung in Frage. Einmal: Ist die Frau im wirtschaftlichen und kulturellen Leben der Völker gleichberechtigt mit dem Manne? Und zum anderen: Ist solche Gleichstellung im Interesse der Gesamtheit überhaupt wünschenswert?

Es ist ein Widerspruch, wenn ich die erste Frage bejahe, die zweite verneine. Aber dieser Widerspruch haftet den meisten Kulturidealen an; es ist ihr Mißgeschick, daß sie die reale Wirklichkeit nicht durchhalten.



Weiß Schweinsleder mit Handvergoldung und Blinddruck von J. Rudel, Eiberfeld.

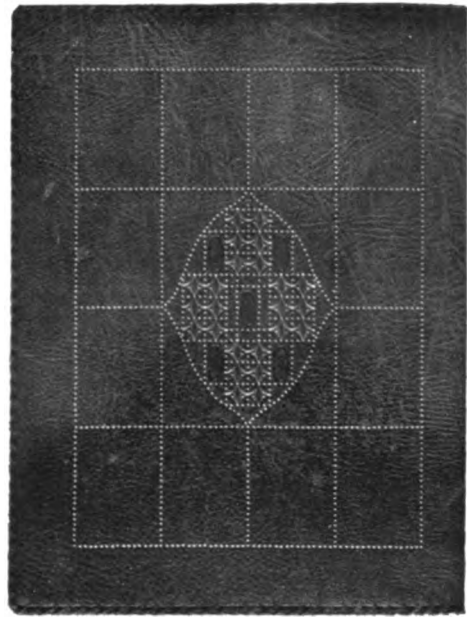
Möglich, daß ich als Mann der Frauenbewegung etwas parteiisch gegenüberstehe, — wie sollte es anders sein? Der Versuch immer und überall durchaus objektiv sein zu wollen, schlägt ja doch fehl, über eine gewisse subjektive Anschauung kommt niemand hinweg, es sei denn, man täusche sich und andere mit Redensarten, die letzten Endes nichts weiter sind als Kompromisse, Halbheiten. Solche subjektive Meinung sollen diese Zeilen auch nur darstellen, sie erheben keinen Anspruch auf die gründliche Wissenschaftlichkeit, mit der Sozialpolitiker von Beruf diese verwickelte Erscheinung, die die Frauenbewegung ist, behandeln. Deshalb beschränke ich mich auch bloß auf das, was sich innerhalb unseres Berufes abspielt und was wir zu beobachten und zu beurteilen uns wohl zutrauen dürfen.

Gerade in der Buchbinderei sehen wir ja die Frau in weitestem Maße beruflicher Beschäftigung nachgehen, jeder weiß, daß wirtschaftliche Notwendigkeit die Triebfeder dazu ist (wenn wir einstweilen die künstlerische Betätigung ausschließen). Aus Gründen der Billigkeit und Menschlichkeit kann es der Frau nicht verargt werden, da für ihren Unterhalt selbst zu sorgen, wo es andere nicht oder nicht genügend tun. Es ist in diesem Falle einfach ihre Pflicht der Gemeinde und dem Staate gegenüber, für sich und wenn nötig auch für ihre Familie eine Existenz zu schaffen.

Wo die Pflicht besteht, etwas zu tun, ist das Recht zu eben diesem Tun natürlich nicht zu bezweifeln. Hat die Frau somit unbestreitbar das Recht, beruflich tätig zu sein, erweist sie sich in gleichem Maße wie der Mann fähig zur Ausübung dieses oder jenes Gewerbes, dann muß ihr in diesem Kreise billigerweise auch die Gleichstellung mit dem Manne zugestanden werden. (Von politischer Gleichberechtigung kann hier nicht die Rede sein, da diese ja nicht allein durch die wirtschaftliche Gleichstellung begründet ist.)

Die Arbeit in Buchbindereien ist zumeist durchaus nicht ungeeignet für Frauenhände, im Gegenteil ist sie vielfach diesen besser angepaßt als einer Männerfaust. Schon darin, in der Befähigung, liegt für die Frau ein unleugbares Recht, in einen Beruf einzugreifen.

Was nun für die Buchbinderei gilt, wird

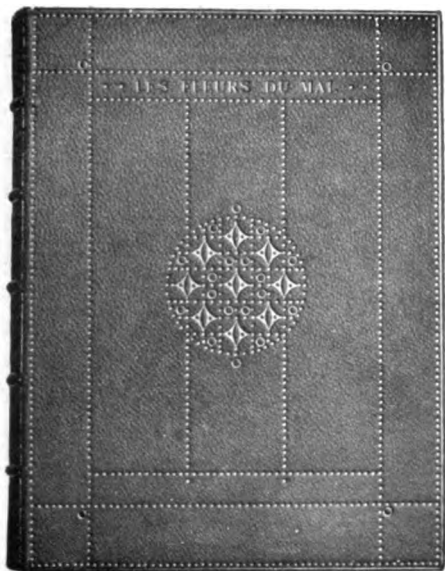


Schreibmappe, Handvergoldung auf grünlich marmoriertem Rindleder von J. Rudel.

auch für andere Berufe zu gelten haben, also auch für die, die nicht handwerkliche, sondern wissenschaftliche oder künstlerische Fähigkeiten voraussetzen, es wird gelten müssen, auch wenn nicht der Erwerbsdrang, sondern lediglich ein inneres Streben die treibende Kraft ist. Jede Fähigkeit, die verkümmern muß, ist für das Nationalwohl, für die Menschheit ein Verlust; es muß also die Allgemeinheit dafür Sorge tragen, daß auch weibliches Können und Wissen ausgebildet und verwertet wird. Der Frau müssen die öffentlichen Lehranstalten ebenso zugänglich sein wie Ämter und Stellen.

Logisches, unvoreingenommenes Denken führt unbedingt zu dem Schluß: die Frage nach beruflicher Gleichberechtigung der Frau muß bejaht werden.

Soweit ist ja alles in bester Ordnung. Zu Recht bestehen solche Forderungen unzweifelhaft, aber — man gestatte mir das Beispiel — ich kann es für äußerst lebensgefährlich halten, mich im Kriegsfall mit Franzosen oder Chinesen herumzuschießen, ich muß denjenigen Idealisten recht geben, die das Kriegführen durchaus nicht für kulturfördernd halten, und bin doch überzeugt, daß solche Ideale wahrscheinlich nur Probleme bleiben werden, weil — nun weil es eben nicht wahr ist, wenn gesagt wird: Raum für alle hat die Erde. Es



Blaugrau Saffian mit Handvergoldung von J. Rudel.

können nicht alle an der Sonnenseite sitzen, der eine steigt nur auf Kosten des andern. Und das heißt, mit Offenheit auf unser Thema angewandt, daß wir uns selbst in den Schatten stellen, wenn wir den Emanzipationsbewegungen der Frauenwelt nicht so viel Widerstand entgegensetzen, als zu unserer eigenen Existenz und damit der Existenz der Familie und des Staates unbedingt nötig ist. Denn man mag es drehen und deuteln und bemänteln wie man will, es kommt doch auf das unschöne Wort hinaus: »Konkurrenz«.

Jede Ware wird nach dem Angebot bezahlt, auch die Ware Arbeitskraft. Es kann zugegeben werden, daß das moderne Wirtschaftsleben mit seiner ungeheuren Steigerung immense Arbeitswerte verbraucht, daß gerade durch das große Arbeitsangebot neue Produktionsmöglichkeiten geschaffen wurden; immerhin wird die Konkurrenz der Frau in manchen Berufen immer drückender, so drückend, daß sich in solchen Gewerbebezügen sogar eine gewisse Eheheide der Männer nachweisen läßt, die wohl unschwer auf die schlechten Erwerbsverhältnisse zurückgeführt werden kann. Welche Folgen das hat, sehen wir täglich; die Heiratsaussichten werden für Mädchen immer schlechter, und dem Gebot der Vernunft folgend, sehen sie sich schon beizeiten nach einem festen, dauernden Erwerb um und potenzieren damit nur das Übel.

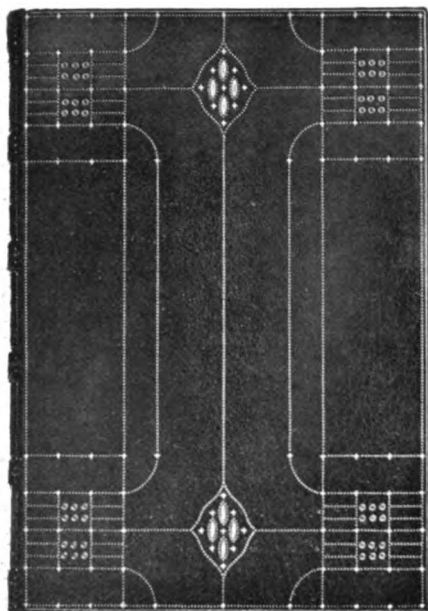
Die bittere Notwendigkeit treibt die Frau ins Erwerbsleben, die Ursache zu dieser Notwendigkeit aber ist erst entstanden durch das Eintreten der Frau in den wirtschaftlichen Kampf. Ich werde wohl nie begreifen, mit welchen wissenschaftlichen Argumenten diese Tatsache aus der Welt geschafft werden soll, und warum man aus lauter Rechtsgefühl das Übel, weil es nun einmal da ist, noch großziehen will. Aus diesen Gründen, und das sind doch wahrlich keine egoistischen, verneine ich die Frage nach der Notwendigkeit einer Gleichstellung der Frau im Wirtschaftsleben.

Hat man diese Gedankenreihe durchlaufen, dann befindet man sich sicher in einem hoffnungslosen Dilemma, wenn man sich nicht neben aller trockenen Vernunft noch einen starken Glauben an einen natürlichen Ausgleich erhalten hat.

Dieser Ausgleich scheint mir durch die fortschreitende Maschinisierung aller Betriebe herbeigeführt zu werden, die an maschinentechnische Fähigkeiten immer größere Ansprüche stellt, Ansprüche, die die Frau aus Mangel an technischem Gefühl kaum wird erfüllen können.

Eine Spezies aber bilden die Frauen, die sich einer mehr kunstgewerblichen Tätigkeit widmen, und das sind gewiß diejenigen, denen das »Archiv« künftig besondere Beachtung schenken will.

Das technische Können im Kunstgewerbe beruht, zurzeit wenigstens noch, auf rein handwerklicher Geschicklichkeit und Fertigkeit, also auf Eigenschaften, die Frauen dank ihrer natürlichen Veranlagung in hohem Maße besitzen. Geduld und Lerneifer stehen ihnen dabei fördernd zur Seite, ebenso wie ein feines Empfinden für Schönheiten der Form und noch mehr der Farbe. Nach alledem scheint die Frau zur Kunstgewerblerin von vornherein qualifiziert zu sein. Und trotzdem sieht man so sehr selten weibliche Arbeiten, die wirklich ernst sind und bodenständig und die Mode des Tages überleben. Das liegt einmal daran, daß das Weib mehr Gefühlsmensch ist und dem augenblicklichen Empfinden eher folgt, als verstandesmäßig-kühler Berechnung, und zum anderen hat es seine Ursache in der zu akademischen Ausbildung und dem Treibhausystem ihrer Laufbahn. Es genügt eben nicht, be-



Handvergoldung auf dunkelgrün Saffian von J. Rudel.

rühmte Schulen und Werkstätten semesterweise zu absolvieren und mit Diplomen und dem nötigen Aufstand in die Öffentlichkeit zu treten. Reife Arbeiten, die wirklich eigenes Können und Wissen darstellen, erfordern ein reiches Maß eigener Erfahrung, das eben nur in langjähriger Praxis erworben und nicht in konzentrierter Form verabreicht werden kann.

Mit Freude und Genugtuung muß man daher die Bestrebungen begrüßen, die darauf gerichtet sind, den weiblichen Handwerkern eine regelrechte Lehr- und Gehilfenzeit vorzuschreiben, ihnen überhaupt nicht nur die gleichen Rechte, sondern auch die gleichen Pflichten zu geben wie ihren männlichen Berufsgenossen. Mit solchen Maßnahmen würde die ganze Angelegenheit meiner Ansicht nach in ein sehr wünschenswertes – man wird mich wohl verstehen – Stadium treten.

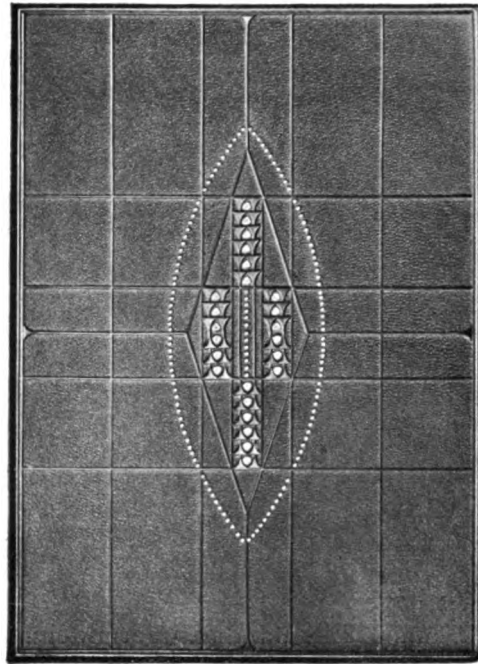
BERÜHMTE BUCHBINDER I.

Von Dr. jur. G. A. E. BOGENG.

In der Geschichte der Einbandkunst haben die Namen einiger weniger Buchbinder und Buchbindereiwerkstätten einen so hellen Klang bekommen, daß diese Namen die aller anderen Kunstverwandten der gleichen Gruppe oder der gleichen Zeit übertönen. Wie so oft bei geschichtlichen Betrachtungen wird auch für das Bild berühmter Meister des Kunststeinbandes Licht und Schatten ungleich verteilt: während man voraussetzt, daß ihnen nur Meisterwerke gelingen konnten, überlieht man, daß Zeit und Zeitgenossen auf ihre Arbeiten einen bestimmenden Einfluß ausübten, und daß die hervorragendsten »historischen Buchbinder« doch nur deshalb der Geschichte angehören, weil gerade sie das am vollkommensten bei ihren Einbänden erfüllten, was man damals (oder später) für den Idealeinband forderte. Der Geschmack angesehener Bücherfammler, vielleicht auch nur das Vorhandensein zahlreicher Musterbände in einzelnen, häufig genannten Bücherfammlungen haben solchen höchsten Buchbinderruhm mit begründen helfen, wie denn gerade bei lange unbekannt gebliebenen Liebhaberbüchereien die anonymen Meister der Buchbindekunst eine große Rolle spielen, ein Zeichen dafür, daß diese

in ihrem ehemaligen Wirkungskreise nicht als solche Persönlichkeiten betrachtet wurden oder sich selbst betrachteten, die Außergewöhnliches leisteten. Mag immerhin in unseren Tagen des größergewordenen Selbstbewußtseins die Übung, sein Werk mit seinem Namen zu vertreten, allgemeiner sein, die Namensnennung des Buchbinders nicht nur wie früher geschäftlichen Zwecken, sondern auch einem gewissen Urheberstolz entspringen, keiner unserer bedeutendsten Buchbinder kann und will einen Platz einnehmen, auf dem er wie auf einer einsamen Insel losgelöst von aller Umgebung steht und die Zeitströmungen tief unter sich verbrannt läßt. Und wofern man nicht den Gedanken verteidigen möchte, daß den Erzeugnissen des Kunstgewerbes, die für den Gegenwartsgebrauch bestimmt sind, die gleiche Bedeutung zukomme wie den wenigstens ein paar Jahrhunderte in gleichbleibender Frische weiter wirkenden Meisterwerken der großen Denker und Dichter, wird man auch annehmen dürfen, daß das, was für die Meister des Kunststeinbandes dieser Zeit gilt, ebenso für die vergangener Zeiten zu gelten habe. Ohne damit die Bedeutung der alten Meister für die Entwicklung der Ein-

bandkunst herabsetzen zu wollen, muß man ihre beispielgebende und fördernde Tätigkeit von den Produkten dieser Tätigkeit unterscheiden, wenn man die Einbandkunst der alten Meister preist. Man muß sich vor einer einseitigen Überschätzung des historischen Einbandes ebenso freihalten wie von der gläubigen Bewunderung eines bekannt gewordenen oder bekannt gemachten Gegenwartsnamens. Alle Vorzüge köstlicher alter Kunsteinbände lassen sich würdigen, ohne daß man ihre Fehler zu verkennen braucht. Mängel, insbesondere solche von heutzutage viel sorgfältiger beachteten technischen Einzelheiten, finden sich in nicht geringer Zahl bei manchen berühmten alten Meisterbänden. Wert und Wertung sind auch für Einbandkunst-Erörterungen verschiedene Begriffe: ein Einband, dem eine allgemeine hohe Bedeutung zuteil wird, kann diese mancherlei Umständen verdanken, die ihm nicht die Buchbinderkunstfertigkeit gab, und sein Wert als guter und schöner Einband braucht nach unserer Anschauung von den notwendigen Voraussetzungen eines guten und schönen Einbandes kein großer zu sein. Die Einbandforschung und -kunde hat allzu lange sich von der nur ästhetischen Einschätzung der Einbandverzierung (oder gar nur der Einbandzeichnung) leiten lassen, als daß sie eine Theorie der Einbandschönheit schon immer mit bestimmter Sicherheit auf die Bindepraxis zurückführen könnte. Mit anderen Worten: man glaubt auch noch immer da alte Einbandarbeiten für in jeder Beziehung vollendet halten zu können, wo das Wollen der alten Meister nicht zum Vollbringen reichte. So haben gelegentlich Einbände, die nichts anderes sind als hastig und schlecht nach einer Tagesmode hergestellte Stücke, nur deshalb einen hohen Liebhaberwert erlangt, weil sie den Namen eines bekannten Buchbinders tragen, der auch Meisterwerke hinterließ, sind überschätzt worden, weil ihre Ausführung anderen



Handvergoldung und Blinddruck auf braun Saffian von J. Rudel.

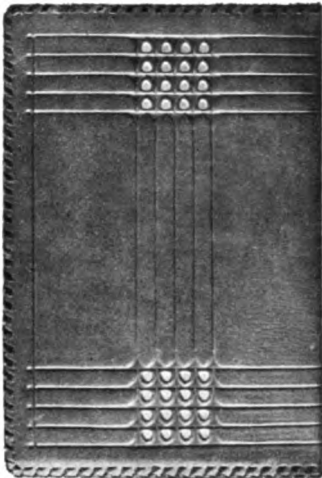
Einbänden, die mit Recht für Hauptstücke der Einbandkunst gehalten werden, ähnlich ist. —

Es wird vielleicht manchem diese Einleitung zu einer Reihe von Lebensbildern berühmter Buchbinder nicht an ihrem richtigen Platze zu stehen scheinen. Denen mag von vornherein erwidert sein, daß beeilter, blinder Enthusiasmus sich immer in einem vom ruhigen, suchenden Vergleichen unterscheidet: in der Verwechslung von Behauptungen und Beweisen. Und gerade ein Biograph wird durch die Teilnahme für die Persönlichkeit des von ihm Geschilderten allzu leicht in die Versuchung gebracht, über der Anerkennung guter Absichten ihre nicht gelungene Verwirklichung zu übersehen. So steht der eben gemachte Vorbehalt am Anfange dieser kleinen historischen Versuche auch als eine vorweggenommene Entschuldigung ihres Verfassers, wenn er sich das eine oder das andere Mal dem gewöhnlichen Biographenschicksal nicht entziehen konnte.

ARBEITEN VON J. RUDEL, A. BYDZOWSKY UND HEIZMANN.

Die Abbildungen einer Serie von Arbeiten J. Rudels, Elberfeld, deren Anfang im vorigen Hefte begann, ist im vorliegenden zu Ende gebracht. Daran anschließend meh-

rere von unserem Fachgenossen Bydzowsky in Pardubitz. Mit einer gewissen Absichtlichkeit sind diese beiden gerade zusammengebracht. Sie verkörpern die beste Vergoldetechnik der



Brieftafche in Rindleder mit Blinddruck
von J. Rudel.

Neuzeit, wie sie von den modernsten Meistern gepflegt und gelehrt wird. Beiden gemeinsam ist eine nahezu unübertreffliche Zuverlässigkeit und Sauberkeit der Vergoldung, beiden die Eigenart der Ausstattung in dekorativer Hinsicht. Dagegen weichen sie in der Dekoration selbst durchaus voneinander ab. Während Rudel voll und

ganz in der Moderne, wie sie bei uns in Deutschland bereits sich durch Vermittlung der Schulen eingebürgert hat, steht, leitet Bydzowsky seine Motive und seine Raumteilungen offensichtlich noch aus früheren Vorläufern unserer Zierweisen ab. Und dennoch ist auch er modern, und zwar im besten Sinne des Wortes. Die Handvergoldung auf dem violetten Samtkalbleder ist ein technisches Musterstück.

Von J. Rudel sehen wir neuerdings öfter etwas, aber stets etwas Neues in der Auffassung. Seine Arbeiten sind im wesentlichen Zusammenstellungen mit kleinen Stempeln, wie sie ja auch von Weiße in Hamburg beliebt werden. Ihre Anwendung zwingt zu einer besonderen Art der Verzierung; das Zusammenstellen der kleinen gleichartigen Zierformen zu Ziergruppen,

die dann für sich im Rahmen der Raumteilung wirken müssen, gibt der Fläche einen Charakter, der von allem abweicht, was man früher zeichnete. Auch Weiße zeichnet solche Zusammenstellungen, aber ihm schwebt dabei Batik- und Kerbschnitttechnik vor. Nun ist bei Rudel, der ja die Veredelung der reinen Dilettanten-Batiktechnik zu der vollendeten Lack-Beiztechnik eingeführt und durchgeführt hat, das verwunderlich, daß er auf Batikarbeiten, die seinerzeit in Elberfeld eine so große, aber wenig berechnete Rolle gespielt haben, gar keinen Bezug nimmt. Frei und unabhängig von anderen Techniken sucht und findet er seine Formen. Selbst das bei der Art seiner Verzierungen so naheliegende Zurückgreifen auf den Teppich und das gemusterte Gewebe verfährt er.

Jedenfalls ist es sehr lehrreich, die Arbeiten der beiden bedeutenden Kunstbuchbinder nebeneinander zu stellen, sie zu vergleichen und zu studieren.

Außerdem bringt unser vorliegendes Heft die Arbeiten eines der Vertreter der älteren Schule. Heizmann in Donaueschingen hat alles, was von guter alter Technik noch vorhanden war, aufgenommen, und er versteht es, damit auszukommen. Da er nun auch in der Anwendung des Ornamentes zurückhaltend ist, so entbehren seine Arbeiten nicht den Hauch der Frische, selbst wenn wir ihnen ansehen, daß sie sich an alte Vorbilder anlehnen. Wie er es aber macht, um Altes neu zu beleben, das verdient unsere Anerkennung.

BEKANNTMACHUNG DER KOMMISSION FÜR EINBANDSTOFFE.

Als wir in Heft 7/8 des Zentralblattes von 1911 die von dem Verein Deutscher Bibliothekare beschlossenen Vorschriften für Bibliothekseinbände mitteilten, ersuchten wir zugleich diejenigen Firmen, die sich bereit erklären würden, gemäß den neuen Vorschriften Leder zu liefern oder Pergament, Webstoffe und Papier herzustellen, sich an uns zu wenden, damit wir darüber im Zentralblatt für Bibliothekswesen eine Bekanntmachung veröffentlichen könnten. Wir sind jetzt in der Lage, solche Firmen zu nennen.

I. Lederfabrikanten und Lederhändler.

1. J. H. Epstein, Fabrik farbiger Leder in Frankfurt a. M.: für Ziegenleder. Vertreter für Leipzig: Hans Henning, Engelsdorferstr. 15. Die Firma hat ein Farbenfortiment von Kapziegen und deutschen Ziegen herausgegeben.

2. R. Ihm, Fabrik gefärbter Leder in Mainz: für Ziegen-, Kalb- und Schafleder. Vertreter in Leipzig: Felix Frohnknecht, Leplaystr. 10. Die Firma hat ein Sortiment gefärbter deutscher Ziegenleder zusammengestellt, die sich als besonders lichtecht erwiesen haben. Aus diesem

Sortiment haben die Unterzeichneten auf Erfuchen der Firma acht Farbtöne ausgewählt, die für Bibliothekszwecke besonders geeignet erscheinen, und die die Firma auf Lager halten will.

3. August Spitta Söhne, Lederfabrik in Brandenburg an der Havel: für Schweinsleder, naturfarbig und gefärbt.

4. Wilhelm Bolle, Lederhandlung in Berlin S., Prinzessinnenstr. 26: für Ziegen-, Kalb- und Schafleder.

5. Wilh. Valentin, Buchbinderei-Materialien-Großhandlung in Berlin SW., Krausenstraße 37: für Kalb-, Schaf- und Schweinsleder.

II. Pergamentfabrikanten.

1. Römhildt-Heilbrunn Söhne Aktiengesellschaft in Berlin NO., Keibelstr. 39: für Kalb- und Schafpergament.

2. Carl Wildbrett in Augsburg-Pfersee: für Kalb-, Ziegen- und Schafpergament.

3. Joseph Weinstein in Eisenach: für Kalb-, Ziegen- und Schafpergament.

4. H. Band & Co. in Brentford (England): für Kalb-, Ziegen- und Schafpergament. Vertreter für Deutschland: Waldemar Huch in Hamburg, Hirtenstr. 6.

III. Fabrikanten von Webstoffen.

1. J. Landauer in Braunschweig: für Normal-Doppelkaliko, Normal-Leinen leicht, Normal-Leinen schwer. Der Alleinverkauf für Berlin wurde der Firma G. Honrath in Berlin W., Charlottenstr. 62, der Alleinverkauf für die Provinz Pommern, Ost- und Westpreußen der Firma Wilh. Valentin, Berlin SW., Krausenstr. 37 übertragen.

2. Netter & Eifig in Göppingen: für Normal-Doppelkaliko.

Die neuen Webstoffe Normal-Doppelkaliko, Normal-Leinen leicht, Normal-Leinen schwer sind in folgenden Farben zu haben: schwarz, dunkelgrün, rotbraun, dunkelblau, lederbraun.

IV. Papier.

Die Verhandlungen wegen Herstellung von Normalbezugpapier sind noch nicht so weit gediehen, daß Firmen, die es herstellen, namhaft gemacht werden könnten. Doch hoffen wir binnen kurzer Zeit hierzu in der Lage zu sein, da jetzt eine Firma mit Versuchen beschäftigt ist.

Wir erinnern daran, daß jedes Fell Leder und jede Haut Pergament den vorgeschriebenen Stempel tragen muß. Hierbei ist besonders darauf zu achten, daß der Fabrikant (oder bei Leder auch der Händler) mit seinem vollen Namen die Garantie übernimmt.

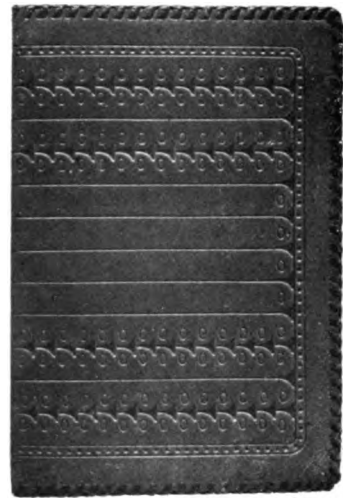
Für Webstoffe war vorgeschrieben, daß der Stempel von dem Fabrikanten am Anfang und am Ende eines jeden Stückes aufgedruckt würde. Die unter Nummer III genannten beiden Firmen sind jedoch der Meinung, daß die Anbringung eines Stempels technische Schwierigkeiten macht, und haben deshalb vorläufig gedruckte Etiketts mit dem vorgeschriebenen Wortlaut am Anfang und Ende der Stücke aufgeklebt.

Wir erfuchen bei Bestellung der neuen Webstoffe stets ausdrücklich Normal-Doppelkaliko, Normal-Leinen leicht oder schwer zu verlangen und sich, falls die Ware in kleineren Mengen durch den Zwischenhandel bezogen wird, die Firma des Fabrikanten angeben zu lassen.

Wegen der Bezugsquellen, der Preise für die verschiedenen Arten von Einbandstoffen, der Lieferung von Proben und Mustern wolle man sich an die vorgenannten Firmen oder deren angegebene Vertreter wenden. Wir hoffen, daß die deutschen Bibliotheken von den neuen Einbandstoffen ausgiebigen Gebrauch machen werden. Sollten noch weitere Fabrikanten sich zur Herstellung der vorgeschriebenen Einbandstoffe entschließen, so wollen sie uns davon in Kenntnis setzen, damit wir auch ihre Namen bekanntgeben können.

Berlin, den 6. März 1912.

Professor Dr. Loubier,
Kustos a. d. Bibliothek d. Kunstgewerbemuseums.
Professor Dr. Paalzow,
Abteilungsdirektor der Königlichen Bibliothek.



Brieftafche in Rindleder mit Blinddruck von J. Rudel.

RELIEFPRÄGUNG AUF LEDER.

Eines der schwierigsten, bei einiger Liebe, genügender Erfahrung und Aufmerksamkeit aber auch dankbarsten und lohnendsten Kapitel der Lederverarbeitung stellt der Relief- oder Hochdruck dar, wie er namentlich für Buch- und Albumenbände, Stuhl- und Sessellehnen, Galanteriewaren, Kofferleder, Patronentaschen usw. angewandt wird.

Zur Erzeugung der erforderlichen Druckkraft, die je nach der Art und Größe des Prägemusters 30 000 – 120 000 kg betragen muß, ist eine Kniehebel-Presse erforderlich, wie sie für die gleichen Zwecke seitens der papierverarbeitenden Industrie benutzt wird. Bei größeren Prägeflächen ist unbedingt mechanischer Antrieb von der Transmission oder einem Elektromotor aus zu empfehlen, da sonst je 2 Mann für die zwei Druckhebel der Presse, also vier Personen, gegen eine bei Kraftbetrieb, zur Bedienung erforderlich ist.

Das zu prägende Muster wird in eine 8 bis 10 mm starke Messingplatte – die Patrize – graviert und diese, nachdem die Rückseite mit einer schwachen Strohnappe beklebt ist, mittels des sogenannten Schusterpapp oder Leim an die Anhängelplatte angeklebt. Um Fetteilchen oder Schmutz zu entfernen, wird die nicht gravierte Seite der Platte, zugleich des besseren Haftens wegen, vor dem Auflegen der Strohnappe mit Salzsäure abgebeizt. Zu beachten ist unbedingt, daß das seitens der liefernden Maschinenfabrik als Druckfläche der Prägepresse bezeichnete Maß von der verwendeten Gravurplatte niemals, auch nicht nach einer Seite hin, überschritten werden darf, und daß der Druck stets genau in der Mitte des Tisches zu erfolgen hat. Säulen- oder andere kostspielige Brüche sind sonst die Folgen.

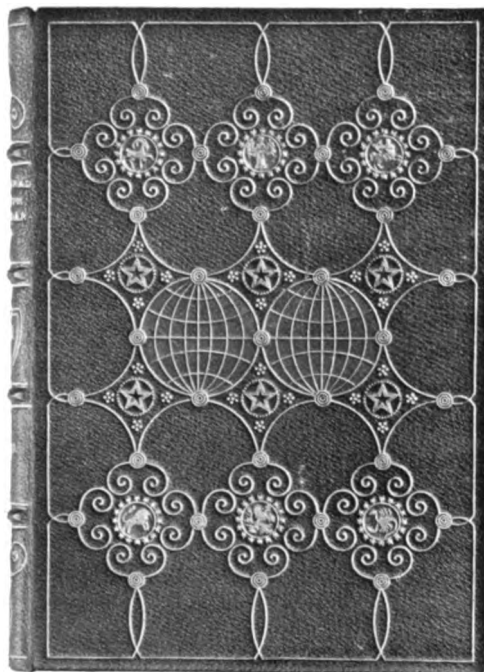
Als Gegenform für die Prägeplatte (Patrize)

dient die Matrize, deren sachgemäße und gewissenhafte Herstellung für den guten Ausfall der Prägung von hervorragender Bedeutung ist. Von den mancherlei geübten Verfahren der Matrizenanfertigung seien hier zwei, vielleicht weniger bekannte angeführt, die die meiste Gewähr für ein tadelloses Ausprägen bieten. Auf dem Tisch der Presse wird eine der Größe der Prägeplatte genau entsprechende, starke und festlatinierte Pappe durch Ankleben in der vor-

erwähnten Weise sicher befestigt. Für die Matrize selbst mischt man Schlammkreide mit dem dritten Teil Zement, drückt diese Mischung zur Beseitigung harter Bestandteile durch ein feines Sieb und setzt soviel dicken, heißen Leim hinzu, daß sich daraus ein zäher Brei ergibt. Dieser wird mittelseiner Spachtel gleichmäßig dick auf die auf dem Tisch befestigte Pappe aufgetragen und zwei Blatt mit Terpentinöl getränktes Papier darübergelegt. Der Tisch wird daraufhin eingeschoben und die so vorbereitete Matrize durch Herunterlegen des Handhebels der Presse einem kräftigen Druck ausgesetzt.

Nun wird der Tisch wieder herausgezogen, das oberste Blatt Terpentinpapier abgenommen, ein neues, ebenso getränktes auf das noch verbliebene gelegt, der Tisch von neuem unter Druck gesetzt und ungefähr 12 Stunden unter Druck stehen gelassen, worauf die Masse vollständig hart sein wird. Das obere Terpentinblatt wird am nächsten Morgen – man bereitet die Matrize der Zeiterparnis wegen des Abends – abgenommen und der unter der Einwirkung des Druckes an den Seiten hervorgequollene Brei mit einem Messer scharf abgeschnitten, worauf die Matrize gebrauchsfertig ist.

Eine zweite Art der Matrizenbereitung, die sich zwar umständlicher als die vorbezeichnete



Refedagrün Saffran, Handvergoldung (18 1/2 × 12 cm), von H. Bydzowsky, Pardubitz.

gestaltet, dafür aber den Vorzug noch größerer Haltbarkeit besitzt, besteht darin, von der gravierten Platte so viele Abzüge auf starkem Karton oder schwacher Pappe zu machen, als die Gravierungen tief sind, oder mit anderen Worten: das Relief hoch ist. Einer dieser Abdrucke wird auch auf die auf dem Tische befestigte Platte aufgeklebt. Von einem der zuerst gemachten Abdrucke werden nun alle erhabenen Partien exakt herausgeschnitten und genau auf die korrespondierenden Stellen des Abzuges auf der Tischplatte aufgeklebt. Sind auf diese Weise sämtliche erhabenen hervortretenden Stellen der Gravur in diesen Papierausschnitten aufgeklebt, so wird ein Blatt Papier darübergelegt, der Tisch eingeschoben und die Pappe einem kräftigen Druck ausgesetzt. Alle vertieften Stellen der Gravur sollen nun in Relief deutlich auf der Pappe erscheinen; ist dies nicht oder überall nicht genügend der Fall, so müssen an den betreffenden Stellen solange Ausschnitte aus den Abdrücken aufgeklebt werden, bis sich ein klares, genau wiedergegebenes Reliefbild der Platte ergibt. Der Gesamtabdruck wird darauf mit einem Blatt Kaliko oder Karton überzogen. Empfehlenswert ist es, die Presse bei dieser Art der Matrizenherstellung zu heizen, damit die Ausschnitte sich recht innig und haltbar verbinden.

Wird das aufgelegte Papier bei dem vorhin erwähnten Druckgeben an irgendeiner Stelle zerrissen, so ist die betreffende Partie solange nachzuschaben, bis ein Lädieren der Papieraufgabe nicht mehr vorkommt.

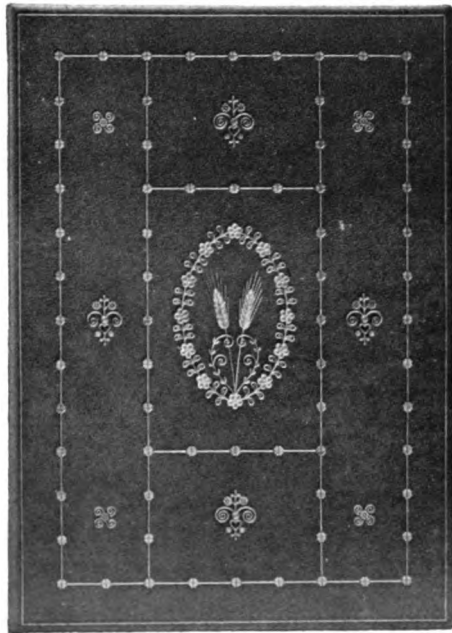
Die Wichtigkeit einer tadellos gearbeiteten Matrize kann nicht scharf genug betont werden. Es ist nicht nur, daß dadurch eine vollkommene, plastische Prägung erzielt wird, sondern Mängel in dieser Beziehung verleiten unerfahrene Presser oft dazu, die nicht deutlich genug ausgedruckten Stellen durch einen übertriebenen Druck auszugleichen, wodurch in den meisten Fällen eine

Überanstrengung und damit ein Bruch der Pressen herbeigeführt wird.

Natürlich müssen auch die Prägeplatten unbedingt gleichmäßig eben sein. Geringe Unregelmäßigkeiten lassen sich zwar durch Aufkleben von Papier auf der Rückseite ausgleichen, man überläßt dies aber besser dem Graveur.

Um beim Prägen keinen Aufenthalt durch allzuvielen Probieren und Einstellen der Presse in bezug auf die Druckregulierung für verschiedenen starke Lederforten zu haben, werden die Leder zweckmäßig vorher einigermaßen fortiert.

Die innerhalb der einzelnen Stücke auftretenden Dickenunterschiede sind durch Aufkleben kleiner, der Form der dünnen Stellen entsprechenden Stückchen Pappe oder Karton auszugleichen, wobei man sich des Leims als Klebemittel bedient. Diese zum Ausgleich benutzten Pappenstückchen dürfen aber nicht zugeschnitten werden, sonst würden sich die Kanten nach dem Prägen auf der Vorderseite des Leders markieren; sie sind vielmehr zu reißen, damit die Ränder allmählich ganz flach verlaufen, oder aber sie werden mit dem Messer an den Kanten abgeschragt. Geringe Differenzen werden



Handvergoldung auf grasgrün Saffian (43 × 30 1/2 cm),
von H. Bydzowsky.

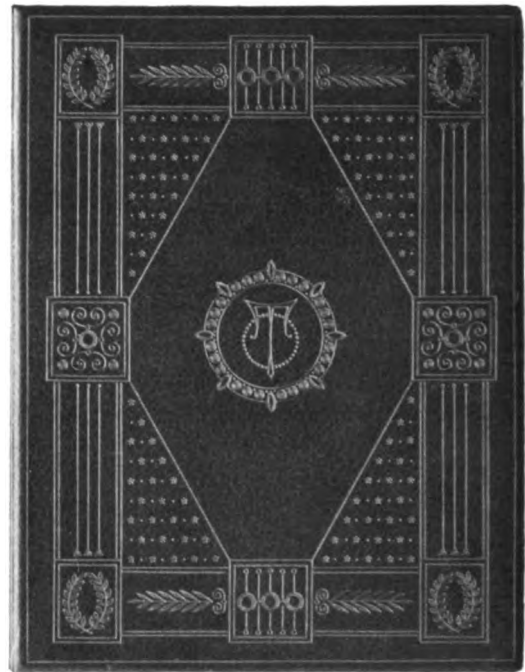
durch die Elastizität der unter die Matrize und die Prägeplatte geklebten Pappe sowie durch den elastischen Druck der Presse selbst überwunden und bedürfen der Regulierung durch Aufkleben von Pappe nicht.

Bei dünnen Ledern empfiehlt es sich, sie zu kalfrieren, wozu billige Gewebe, wie Leinen oder Kattun usw., oder auch Lederpappe verwendet werden. Die Prägung kommt dadurch besser zum Ausdruck und erhält mehr »Stand«, d. h. das Relief geht nach dem Prägen nicht teilweise wieder zurück, sondern bewahrt seine volle Plastik. Zum Kalfrieren wird ein aus Weizenstärke in der bekannten Weise hergestellter Kleister verwendet. Die beklebten Leder sind alsdann, je nach ihrer Stärke, bis 24 Stunden

zwischen poröse Pappen (Holz- oder Strohnappe) zu legen und zu beschweren, damit die Pappe einen Teil der Feuchtigkeit aufnimmt und die Leder sich mit dem Kalchiermaterial gut verbinden.

Das Prägen geschieht warm, das heißt die Presse wird geheizt. Als Wärmequelle werden die verschiedensten Heizungsarten verwendet, in erster Linie Gas, Dampf oder Elektrizität und wofür es nicht zur Verfügung stehen, Spiritus, Benzin, Petroleum, Acetylen usw. Die Idealheizung wird durch die Elektrizität dargestellt, die neben größter Sauberkeit den wertvollen hygienischen Vorzug bietet, die Luft im Arbeitsraum nicht durch Entziehung von Sauerstoff zu verschlechtern oder sie übermäßig zu erwärmen, wie es namentlich im Sommer bei der Benutzung von Dampf als Heizung geschieht. Für gewöhnlich genügen bei der Verwendung von Elektrizität etwa 30 Minuten zum Anheizen der Presse, bei den übrigen Heizarten je nach dem Grade ihrer Wärmeentwicklung ungefähr eine Stunde. Bestimmte Regeln lassen sich für den erforderlichen Hitzeegrad um so weniger geben, als helle Leder z. B. nicht soviel Wärme gebrauchen wie dunklere. Hier spricht die Erfahrung das entscheidende Wort, im allgemeinen darf angenommen werden, daß die Heizung eine angemessene ist, wenn ein Wassertropfen, an die gravierte Platte gebracht, zischend verdampft. Auf jeden Fall muß vor einem Zuviel an Heizung gewarnt werden, da das Leder in der Prägung sonst entweder zu dunkel wird, oder durch die Einwirkung der übergroßen Wärme zusammenschrumpft.

Die Heizung der Presse geschieht vom Heizkasten aus, in dessen Heizkanälen die Flammen der zur Wärmeentwicklung verwendeten Gase brennen, von wo aus sich die Hitze auf die an der Anhängelplatte angeklebte Gravurplatte überträgt. Da es sich mitunter notwendig erweist, an der Gravur etwas nachzusehen oder auszubessern und es sehr umständlich ist, die heiße Anhängelplatte herauszunehmen und wieder einzuschieben, empfiehlt es sich, sie aufklappbar einrichten zu lassen, zu welchem Zwecke sie mit dem Heizkasten durch scharnierartige Hakenlager verbunden wird. Sie wird dann an den Handgriffen vorgezogen und bequem nach oben an den Heizkasten anlehnd und

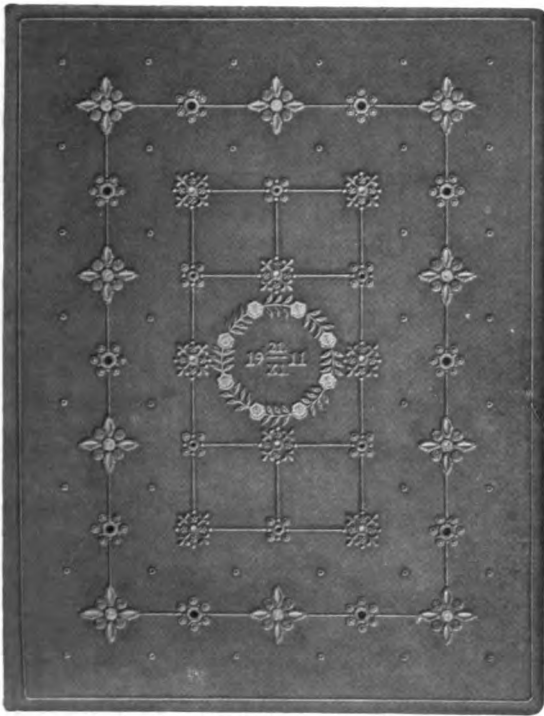


Handvergoldung auf karminrot Ecrasée (31 1/2 x 24 cm),
von H. Bydzowsky.

auf den Führungen ruhend aufgeklappt, wodurch zugleich einem Wärmeverlust vorgebeugt wird.

Der in prismatischen Führungen einschiebbare und ausziehbare Tisch trägt die Matrize und dient als Auflage für das zu prägende Leder. Die Druckeinstellung für die verschiedenen Dicken der Lederarten geschieht vom Handrad aus, das mit einem konisch geformten Stellkeil in Verbindung steht, der durch Rechtsdrehen des Handrades den Raum zwischen Tisch und Anhängelplatte bei schwächeren Ledern verringert und durch die entgegengesetzte Bewegung des Handrades für stärkere Leder vergrößert. Die Druckwirkung wird durch Niederziehen des Handhebels aus seiner senkrechten in die wagerechte Stellung erzeugt, wodurch der Tisch mit dem auf die Matrize aufgelegten Leder gegen die an der Anhängelplatte haftende Prägeplatte gedrückt wird.

Vor dem Beginn des eigentlichen Prägens überzeuge man sich durch die versuchsweise Prägung einiger vorher mitkalchierter Abfalllederstücke, ob die Heizung eine angemessene ist. Die gleiche Probe wird hinsichtlich der Druckeinstellung vorgenommen, und zwar genügt hier nicht ein kleines Stückchen Prägematerial, sondern es muß die ganze Fläche der Prägeplatte in Betracht gezogen werden und



Handvergoldung auf bläulich-rosa Samt-Kalbleder
von H. Bydzowsky.

deshalb verwendet man hierzu, um das teure Leder zu schonen, einen Bogen entsprechend starker Lederpappe oder sogenannten Prägekarton, wie ihn die Plakatfabriken benutzen. Erfahrene Presser nehmen zwar die Fähigkeit für sich in Anspruch, die Hitze nach dem eigentümlichen Geruch und die Druckwirkung nach dem Gefühl beurteilen zu können, dadurch ist aber schon so manches schöne Stück Leder »um die Ecke gewandert«, denn bekanntlich sind unsere Empfindungen sehr dem Wechsel unterworfen.

Um ein teilweises Austrocknen des kaschier-ten Leders zu vermeiden, wird es einzeln nach dem Herausnehmen aus den als Zwischenlage dienenden Pappen verarbeitet. Gegebenenfalls bedient man sich, um ein flottes Pressen zu gewährleisten, der Dienste eines Zugebers, denn jeder Aufenthalt kann leicht dazu führen, die Pressung verschiedenartig in der durch den

Druck und die Wärme erzeugten dunkeln Tönung ausfallen zu lassen.

Besitzt das Leder den richtigen Feuchtigkeitsgehalt, so muß es 5 – 10 Sekunden unter Druck in der Presse stehen gelassen werden; nicht genügend gefeuchtetes Material gebraucht die doppelte Zeit. Ist die geprägte Fläche nicht gleichmäßig in der Färbung ausgefallen, so müssen die zu hellen Stellen mittels eines Schwammes und reinen kalten Wassers angefeuchtet (nicht genäßt) und nochmals einem kurzen Druck ausgesetzt werden. Zum Nachfeuchten darf das Leder aber auf keinen Fall von der Matrize abgenommen werden, denn die ursprüngliche Lage ließe sich niemals genau wiederfinden und die Folge davon wäre beim Nachpressen unbedingt ein Doublieren, d. h. die Konturen der Prägung würden sich verwischen und ein undeutliches Bild ergeben, das das Leder unbrauchbar werden ließe. Im übrigen geht auch hier Probieren über Studieren, Lust und Liebe zur Sache aber werden unter Beachtung der im vorstehenden besprochenen Einzelheiten schöne Erfolge auf diesem verhältnismäßig noch wenig kultivierten und daher desto dankbareren Felde erzielen lassen.

Auch die Behandlung der Prägepresse erfordert einige Aufmerksamkeit, so sollen Hebelwelle, Tiegelführung (links und rechts), Kniehebel und Zugstangenbolzen immer gut in Öl gehalten werden. Es empfiehlt sich ferner, in der ersten Zeit alle zwei bis drei Tage, später wöchentlich einmal, bei der Reinigung der Presse die Pfanne zu heben, um das Öl gehörig zwischen die reibenden und gleitenden Teile zu bringen. Dies geschieht so, daß man das sogenannte Stöckchen mittels des Handrades fest anzieht, den Tiegel abstützt und den Handhebel ein wenig hebt. Bei konsequenter Durchführung dieser Maßregel wird nicht nur einer vorzeitigen Abnutzung der Presse und Brüchen vorgebeugt, sondern die Handhabung gestaltet sich auch leichter und der Druck wirkt kräftig und elastisch.

STATUT DER BUCHBINDER-INNUNG ZU MAGDEBURG DE 1670.

(Siehe auch Heft 9 S. 136 d. v. Bds.)

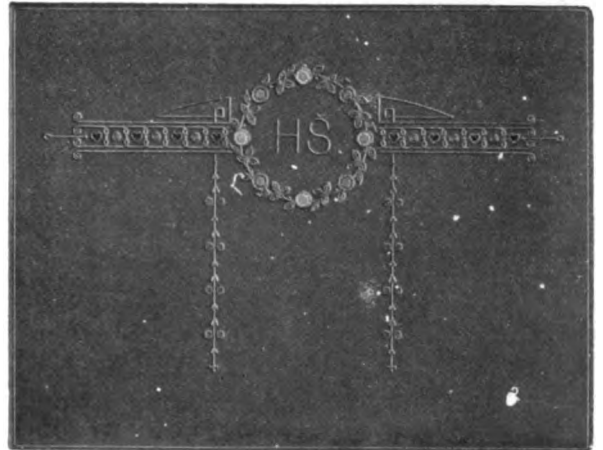
Pergamenthandschrift 23/33 groß. Einband Rindleder mit einfacher Streicheisenverzierung. Claufurbänder an rot-weißer Schnur. Siegel

der Innung in Holzkapfel. 11 Blätter. Siegel mit Jahreszahl 1670. Dieselbe ist später (nach 1804) nachgraviert.

Von Gottes gnaden Wir Augustus, Postulirter Administrator des Primar- und Erzstifts Magdeburg, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meissen, Ober- und Nieder-Lausitz, Graf zu der Mark, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein pp. Bekennen öffentlich mit diesem Brieffe vor Uns und Unsere Nachkommen am Erzstift Magdeburg und sonsten Jedermännlichen, Demnach Uns die Ehrfamen, Unsere lieben Getreuen die Meister der Buchbinder in Unser Alten Stadt Magdeburg unterthänigst zu erkennen gegeben, wie daß sie zu erhaltung Zucht und Ehre, stiftung friede und einigkeit auch beforderung gemeinsens Nutzens Ihre hirbevor gehabte Handtwergs Ordnung hinwieder über- undt wo es die notturft erfordert, in etwas geendert undt verbessert, Auch Uns unthanigst ersuchet solche aus hoher Landesfürstlicher Macht undt Obrigkeit aufzunehmen, dieselbe zu Confirmiren undt zu bestettigen. Undt (...da...) wir dan Unserer Getreuen Unterthanen wohlfarth undt aufnehmen in gnaden zu befördern geneigt sein. Als haben wir solcher Ihrer unterthänigsten bitte in gnaden statt gethan undt angeregte der Buchbinder in unfrer alten Stadt Magdeburg vereinigte und erneuerte Handtwergs Ordnung undt Artikul, wie dieselben von wort zu wortten hier nachgeleget lauten, gnädigst bewilliget, zugelassen, Confirmiret und bestettiget. Bewilligen, zulassen, Confirmiren und bestettigen die auch hiermit und in kraft dieses Briefes wie folget.

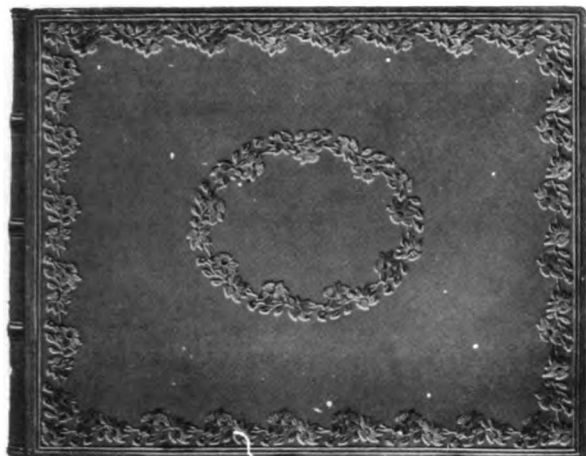
1.

Wer allhier will Meister werden, der muß zuvorn Drey Jahre bey einem redlichen Meister gelernet, auch Drey Jahre vor einen Gesellen gewandert haben, undt wan er ümb die Meisterschaft einwerben wil, sol er dem Handtwerge »Sechs« groischen (späterer Zusatz 1 Thlr.) fordergeld geben, undt sich mit den Meistern hieümb befragen, hernach soll er Ein Jahr alhier aneinander bey einem Meister gearbeitet haben. Da aber dem Meister den Gesellen Ein Jahr in Arbeit zu behalten aus zulässigen ursachen nicht gefällig, kan der Meister denselben einem andern zulassen, damit er die übrige Zeit bey einem anderen vollends verbunden sey, bey welchem die Ordnung ist des muthenden Ge-



Album, Handvergoldung mit Lederauflagen in graublau Saffian, von H. Bydzowsky.

sellens, würde sich aber der Gefelle denen Articuln nicht gemeß verhalten und den Meister ihm urlaub zu geben verursachen, soll er dieses Muthjahr, nach erkündnüs des ganzen Handtwergs verlustig erkläret werden, undt von neuen wieder muthen. Im fall aber der Gesell sich beschweret befindet, undt sich derhalben an die Obrigkeit wenden wollte, bleibet Ihme solches zu thun unbenommen, zu vorhero aber ehe er dieses sein Muthjahr antritt, (...soll...) er seinen untadelhaften Geburths- und Lehrbrief in Originali dem Handwerge vorlegen undt selbige, wie bräuchlich, in die Handweragslade hinterlegen, undt wann ein Gefelle dan nun in sein Muthjahr oder arbeit tritt, soll er in einem Viertel Jahre das Handtwerg vier mahl fordern lassen, undt vor jedes mahl »Sechs« groischen (späterer Zusatz 1 Thlr.) in die Lade geben, wofür ihme dan die Artikul, wo nach er sich zu richten, allemahl sollen vorgelesen werden. Es soll aber inzwischen diesem Muthjahre kein Gefelle zum Muthen mehr eingenommen werden, bis der erste seines vorbey, als dan sollen ihm die Meister nach vollendung seines Jahres das Meisterstück zu machen zulassen, als nemblich soll er in Einer Wochen machen eine Bibel in median folio, eine Cosmographiam Münsteri oder dergleichen Buch, mit Tabellen in folio, eine Partem von 36 Düern von reinen Schreibe Pappier länglich auff Stimmen arth, undt ein Gebetbuch in octavo von vier Alphabet, vergülden auf dem Schnidt undt Leder undt zieraten, alle stücken in Bredter.



Fr. Heizmann, Donaueschingen. Einband in hellblauem Kalbleder mit Handvergoldung, un'er Verwendung von einem Stempel. Im Besitz der Großherzogin von Baden.

2.

Wenn ein gefelle die Meisterstücke machet, sollen ihm ein oder zwey Meister zugegeben werden, die solches mit ansehen, denen soll er des Tages beyden zugleich zwölf groschen zu ihrer ergölichkeit, weil sie das ihrige dieser wegen verleümen müssen, geben und den folgenden Montag die stücke aufweisen bey Strafe Eines Thalers.

3.

Wan ein Meister die Meisterstücke aufweisen will, soll er zuvor das Handtwerck fordern lassen, davor Sechs groschen und Einen Reichs Thaler in die Lade geben, also dan sollen die Stücke Vom Handtwerge eingenommen werden, fleißig examinirt undt besichtigt undt da er bestehet mit dem Meisterstücke, undt vor tüchtig erfunden undt erkannt würde zum Meister angenommen werden. Da er aber nicht bestehet, soll er dem Handtwerk mit Sechs Reichsthalern zur bestrafung verfallen und die Stücke alle ein mahl zu machen schuldig sein undt im fall sie zum anderen mahl vor untüchtig erkand er sodann zum Meister nicht auf und angenommen werden.

4.

Wann einer der Meisterschaft vollständig sollen ihn die beyden Handwerks Meister E. E. Hochedl. Rathe, daß er nicht allein von dem Handwerke zum Meister auf- und angenommen werde, sondern auch das Bürgerrecht allhier ehest zugewinnen fürstellen, da er dann zwey Reichs

Thaler, sambt dem Meister Mahl, doch daß solches sich über drey Essen nicht erstrecke, darreichen undt den folgenden Rathstag den Bürgereydt zu leisten schuldig sein soll.

5.

Wan eines hiesigen Meisters Sohn alhier will Meister werden, der soli zwey Jahr vor einen Gefellen gewandert undt bey drey Ordnungen und Laden gearbeitet haben, Eine Bibel in median folio, undt ein Gebethbuch in octavo vergüldet in Brettern zum Meisterstück binden, bey strafe Eines Reichsthalers so dem Handwerge zu entrichten, Im fall die Stücke nicht vor richtig erkand, sollen sie, nach Inhalt des 3. Artikuls mit ihm verfahren, und er zum Meister nicht angenommen werden.

6.

Wann ein frembder Gefelle hier will Meister werden undt eines Meisters Tochter oder Witbe zu Ehe nimbt, soll das Muthjahr zu verarbeiten erlassen sein, sonsten er aber, was andere vor Ihm gethan, auch thun undt seine ganzen Meisterstück zu machen wissen, wann er aber etwa zu vorhero anderswo redlich Meister worden, das Meister- undt Bürgerrecht gebührend erlanget, soll er dessen gnugfames Zeügnüs haben, wie auch seinen Geburths- undt Lehrbrief in originali dem Handtwerge produciren und in die Lade schließen lassen, da er aber Kinder der ersten Ehe außerhalb erzeugt, sollen dieselben denen andern Meisters Kindern nicht gleich gehalten werden, sondern sie sollen dem Handtwerge davor abtrag thuen.

7.

Auch soll ein ieglicher Meister, der eine fremdte Weibsperson zur Ehe nimbt dem Handtwerge zuvorhero ihren Geburthsbrief in originali einschaffen undt wo sie bishero gewohnet, undt mit Ihm getrauet, ihres erlichen Verhaltens undt ehrlicher Trauung gnugfames Zeügnüs vorlegen, damit böse nachrede und argwohn vermieden bleibe, undt nicht verdächtige Personen eingeführt werden, auch soll er solcher auswertigen Heyrath undt frembden Person wegen dem Handwerge Einen Reichs Thaler entrichten.

8.

Wan eines hiesigen Meisters Sohn eines Meisters Tochter oder Witbe zur Ehe nimbt,

der soll dem Handwerke Drey Reichsthaler entrichten, das vorgefetzte Meisterstück machen und das Meistermahl geben.

9.

Es soll niemand alhier Fibeln, Historien, Calender, kleine oder große Bücher binden, weniger Gefellen fordern undt Jungen lehren, er habe dann das Handtwerg bei einem redlichen Meister gelernet, undt seiner Jahre ausgestanden das Ämbt der gebühr nach gewonnen, und gethan, was ein anderer Meister allhier thun müssen bey E. E. Raths undt des Handtwergs Straffe.

10.

Sofern sich einer alhier des Buchbindens oder sonst etwas, so diesen Articulu zuwider oder nachtheilig, unterstünde, undt solches nicht redlich gelernet noch bey dem Handtwerk sich habilitiret hätte, soll er E. E. Rathe gebührend angezeigt, undt ein solcher Störer alsbald aufgehoben, Da er aber nicht einheimisch, ihme die Stadt verbothen, undt er mit Drey Reichsthalern, halb dem Rathe, oder wann er auf dem Neumarkt betroffen wirdt, der Müllvogtey, die andere helffte dem Handtwerge,

so er aber einheimisch ümb Zehn Reichs Thaler auch der vorgedachten Obrigkeit halb undt halb dem Handtwerge bestrafet werden.

11.

Außer denen Buchbindern und Buchführern alhier, so zugleich das Buchbinder Handtwerg ehrlich erlernet, soll sonst niemand gebundene Bücher undt dessen etwas außer den freyen Jahrmärkten hieselbst verkauffen oder durch die ihrigen verhauffen, undt in den Garküchen verkaufen lassen, wie auch in gleichen nicht in- undt außer den Jahrmärkten. Wofern einer darüber befunden undt es gespüret würde, sollen die Meister einen Rathsdienner nehmen, wo er am nächsten ist, und alle dessen Bücher, Calender, Historien und Lieder hinwegnehmen, so vorhanden sein, der Verkäufer aber, so oft er betreten oder überführet würde, sol jedesmahl mit Drey Reichsthalern Straffe, davon dem Rathe die Helffte, die andere Helffte aber dem Handtwerge verbleibet, belegt werden, wo er aber nicht vermögens, mit gefängnis es abtzen, Die Bücher aber sollen unter die Armen oder, da sie verkaufft, das geld vertheilt werden.

(Schluß folgt.)

ALLERLEI WISSENSWERTES VON DEN KLEBSTOFFEN UND IHRE VERARBEITUNG BEI BESONDERS VORKOMMENDEN GELEGENHEITEN.

(Nachdruck verboten.)

Die Ansprüche, die heute an Buchbindereien, Kartonnagenfabriken und die Papierverarbeitungsindustrie in Hinsicht auf die Anwendbarkeit und Wirksamkeit der Klebstoffe gestellt werden, sind recht vielseitig geworden. Ganz abgesehen von den verschiedenen Papieren und Kartons, die bei der Verarbeitung vorkommen, als losen und festen, weichen und harten Papieren, fettigen und besonders glatten Sorten und solchen mit geprägter oder einer anderen Eigenschaft versehenen Papieren, wird in Hinsicht auf das Kleben auch noch die Verarbeitung anderen Materials gefordert. Es kommt dafür z. B. in Betracht: Stanniol, Leinwand, Zwirnstoff, Seide, Wachstuch, Leder, Zelluloid, Holz, Metall, Glas usw., und es gehört vielseitige Erfahrung dazu, um im Drange der Geschäftstätigkeit stets eine

Arbeitsweise und den geeigneten Klebstoff ausfindig zu machen, wenn der Erfolg sich einstellen soll.

Der Zweck der nachfolgenden Ausführungen wird es nun sein, auf dem Gebiete der Klebstoffe und der Verschiedenheit ihrer Zusammensetzung und Anwendung bei den mannigfachsten Anlässen Umschau zu halten, wobei gemachte Erfahrungen und gesammelte Mitteilungen als Unterlage dienen. Diese aus der Praxis und für die Praxis gemachten Mitteilungen werden manchen Fachgenossen sicher von Zeit zu Zeit Nutzen stiften können.

Den Vorschriften vorausgehen soll eine kurze Besprechung der in unseren Betrieben zur Verwendung gelangenden Klebstoffe, deren vermehrte Kenntnis insbesondere den jüngeren Fachgenossen Nutzen stiften dürfte.

Der am meisten zur Verwendung gelangende Klebstoff ist der Stärkekleister, dessen Herstellung trotz des umfangreichsten Gebrauchs oft in wenig fachgemäßer Weise erfolgt. Geringe Klebkraft und rasches Zerfallen sind meist die Folgen der wenig sorgfältigen Herstellung. Zur Herstellung des Kleisters empfiehlt sich die Verwendung von Weizenstärke, die jedoch nicht dumpfig oder auch feuchtwarm sein darf. Hat die Weizenstärke in irgendeiner Weise gelitten, so ist der Stärkekleister recht dick und mit besonders stark erhitztem Wasser unter starkem Umrühren anzubrühen. Im allgemeinen hat sich bei der Herstellung des Kleisters die Art bewährt, daß man zum Anfeuchten der Stärke so viel Wasser nimmt, als diese aufsaugt (auf ca. 1 Liter Stärke etwa $\frac{1}{2}$ Liter Wasser). Dieses Gemisch wird zu einem steifen Teig gerührt, den man hierauf ca. 10 Minuten ruhen läßt. Man kann noch etwas Wasser nachgießen, bis der Teig dickflüssig ist, worauf man unter fortwährendem Rühren auf je 1 Liter Stärke 3 bis 4 Liter kochendes Wasser rasch hinzufügt und den Kleister glattrührt. Der Kleister dickt bedeutend nach und kann, falls zu stark, nach Belieben mit kaltem Wasser verdünnt werden. Wichtig für die Klebkraft des Kleisters ist es, daß er stets mit kochend heißem Wasser angebrüht wird, wodurch die Stärkepartikelchen rasch quellen und der Kleister auch sofort eindickt. Deshalb ist es auch, und besonders im Winter, notwendig, daß sowohl die Stärke als das zur Kleisterbereitung verwendete Gefäß vorher etwas erwärmt werden, um zu starke Abkühlung zu vermeiden. Wird der Kleister im Holzeimer in großen Mengen hergestellt, so ist darauf zu achten, daß das nötige Wasser direkt vom Siedekessel unter starkem Rühren hinzugegossen wird. Um Säurebildung zu vermeiden, haben sich verschiedene Zusätze bewährt. 10 bis 15 g Alaun auf $\frac{1}{2}$ kg Stärke, welche

zugleich die Schimmelbildung verhütet, Waschloda oder noch besser Salizylsäure sind bewährte Beigaben. Im Sommer kann dieser, die Klebkraft nicht beeinträchtigende Zusatz größer sein als im Winter. Stärkekleister, der sich besonders lange halten soll, wird mit 1 bis 2 Proz. Borax versetzt. Derartig bereiteter Kleister hält sich mehrere Wochen gut gebrauchsfähig.

Soll der Stärkekleister besonders hohe Klebkraft haben, so kann solcher wie folgt bereitet werden: 4 Gewichtsteile Leim werden in 15 Teilen Wasser aufgelöst und mäßig

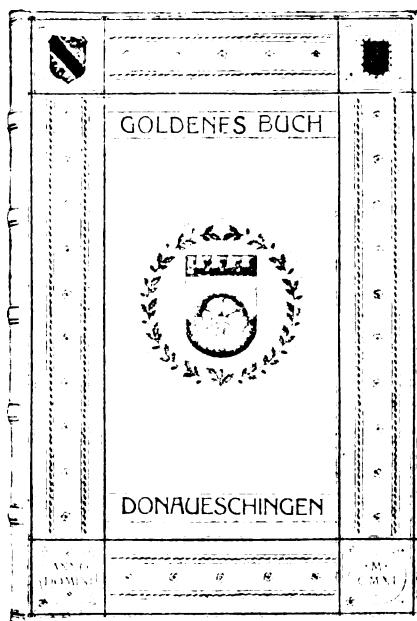
erwärmt, und es wird hierauf das Dreifache an kochendem Wasser hinzugefügt. Hierauf werden 30 Teile Weizenstärke in 20 Teilen Wasser vollständig gelöst, und es wird in diese Lösung die vorerwähnte Leimlösung kochend gegossen, wobei man das Ganze bei kochendem Zustande verrührt. 10 Tropfen Karbolsäure hinzugefügt schützen vor Gärung dieses Kleisters, der sich bei den verschiedensten Klebezwecken bestens bewährt.

In einzelnen Fällen kann die Verwendung eines gänzlich geruchlosen Kleisters sich notwendig machen, und empfiehlt es sich dann, dem Kleister etwa 10 Proz. Alkohol zuzusetzen, der keinerlei übelriechende Gärung aufkommen läßt. Damit nicht

etwa der Alkoholgeruch vordringt, ist von der Verwendung fuselhaltigen Spiritus abzusehen.

Neben dem Kleister spielt in der Papierverarbeitungsindustrie der Leim eine wichtige Rolle, und bei der Fabrikation der Kartonnagen steht er wohl an erster Stelle. Es muß konstatiert werden, daß viele Fachleute vom Leim, mit dem sie täglich umgehen, herzlich wenig wissen, und daß sie über die Eigenschaften der verschiedenen Leimsorten, über deren Güte und Brauchbarkeit nicht orientiert sind.

Der aus tierischen Substanzen hergestellte Leim besteht neben anderen unwesentlichen Bestandteilen zur Hauptfache aus dem Glutin



Goldenes Buch der Stadt Donaueschingen. Entwurf Oberbauinspektor Graf, ausgeführt von Frz. Heizmann, Donaueschingen. Weiß Schweinsleder, obere zwei Wappen Leder- auflage, mittleres Stadtwappen Relieffarbe in Kalbleder, alles übrige Handvergoldung.

und dem Chondrin. Das erstere wird aus Haut, Sehnen und Knochen teilen ausgeschieden, während Chondrin hauptsächlich aus den Knorpeln ausgeschieden wird. Dieser Leim besitzt wesentlich höhere Klebkraft als der aus Haut und Sehnen hergestellte, trotzdem auch guter Knochenleim den Anforderungen, wie sie in Buchbindereien usw. an diesen Klebstoff gestellt werden, vollkommen entspricht. Wie wir jedoch in der Praxis vielfach zu erfahren Gelegenheit haben, ist es nicht einerlei, welche Leimsorten zur Verarbeitung kommen, weil oft der Klebstoff dem Arbeitsstück verderblich werden kann. Das ist z. B. dann der Fall, wenn mit Golddruck versehene Vordrappapiere oder Chromodrucke mit säurehaltigem Leim aufgeklebt werden, weil dann oft nach kurzer Zeit das Gold oxydiert oder die bunten Farben mißfarbiges Aussehen erhalten. Klarer durchsichtiger Leim in Tafeln ist meist als Zeichen dafür anzusehen, daß der Leim säurefrei und von guter Qualität ist. Allerdings darf man bei klaren, durchsichtigen Leimsorten nicht immer auf gute Klebkraft schließen, denn auch dunkle und daher weniger durchsichtige Leimsorten sind von guter Qualität, und erfahrungsgemäß haben die dunklen Leimsorten meist vorzügliche Klebkraft.

Bei der Papier-, Karton- und Pappenverarbeitung kommt meist der Tischlerleim oder Kölner Leim in Frage. Beide Sorten besitzen außerordentliche Bindekraft, und sie lassen sich bei den vorkommenden Arbeiten fast stets vorteilhaft verarbeiten.

Der Tischlerleim ist die älteste Leimsorte, wird meist aus Hautabfällen hergestellt; er besitzt hohe Bindekraft und ist meist von dunkler Beschaffenheit. Vorzug vor dem Tischlerleim besitzt der Kölner Leim. Er wurde ursprünglich im Rheinlande hergestellt, und er erfreut sich als reiner Hautleim großer Beliebtheit. Er kommt in dicken, lichtbraunen, undurchsichtigen Tafeln in den Handel, ist sehr hart und besitzt hohe Klebkraft. Dieser Leim wird häufig imitiert, und vielfach wird reiner Knochenleim dafür im Handel angeboten.

Außer den vorerwähnten Leimsorten gibt

es noch eine große Anzahl von Surrogaten, die unter der Bezeichnung »Leim« in den Handel gebracht werden. Sie haben mehr oder weniger gute Eigenschaften, und bei der einen oder anderen Arbeit mögen sie wohl vorteilhafte Anwendung finden. Alle diese Ersatzklebstoffe können jedoch die guten Leimsorten nur teilweise ersetzen.

Bei der Leimbereitung kann auch gleich eine Prüfung seiner Güte vorgenommen werden. Feiner Kölner Leim saugt innerhalb 24 Stunden mit lauem Wasser angefeuchtet das Zwölfwache seines Gewichts an Wasser auf. Geringere Leimsorten nehmen nur das Neun- bis Vierfache ihres Gewichts an Wasser an. Beim Anfeuchten mit kaltem Wasser muß der Leim länger weichen, worauf er in den Leimtiegel gegeben und im Wasserbade bei mäßiger Hitze zerfließen muß. Zu starke Hitze schadet dem Leim und mindert es seine Klebkraft herab, wenn er wiederholt übermäßig erwärmt wird. Die Vorschriften zur Bereitung von Leim mit besonderer Eigenschaft oder für besondere Zwecke sind so zahlreich, daß sie im Rahmen dieser Abhandlung unmöglich Aufnahme finden können, und verweise ich auf die weiter hinten gegebenen Anweisungen für die Bereitung von Klebstoffen bei besonderen Gelegenheiten.

Nur einige allgemein wichtige Vorschriften für die rationelle Herstellung eines guten Leimes sollen hier Platz finden. So ist es durchaus vorteilhaft, den aufgeweichten Leim von dem Leimapparat streng getrennt zu halten, bzw. stets im Besitze eines Quantums aufgeweichten und abgekochten, zu Gelatine halberstarren Leimes zu sein, welches Material man je nach Bedarf ohne weitere Umstände in den Leim-Warmhalteapparat nachfüllt. Dabei kann auch das vom Aufweichen gesammelte, meist ziemlich klare Leimwasser seines Leimkraftgehaltes wegen mit Vorteil zum Verdünnen des Leimes Verwendung finden. Diese Leimgelatine bedarf nur mäßiger Wärme im Leimapparat, was wiederum von Vorteil ist, da starke Erhitzung dem Leim schadet und dessen Klebkraft herabmindert.

(Fortsetzung folgt.)



Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. d. S.

DIE HERSTELLUNG VON BÜCHERN, ILLUSTRATIONEN, AKZIDENZEN USW.

von

Arthur W. Unger,

k. k. Professor an der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien,
Vicedirektor der Fortbildungsschule für Buchdrucker in Wien.

Zweite vermehrte Auflage.

512 Seiten Text, 178 Figuren, 64 Seiten Beilagen, 74 Tafeln.

Preis Mk. 10,80. In vornehmem Ganzleinenband Mk. 12,60.

Grundstück

worin ein flottgehendes Papier- und Schreibwarengeschäft betrieben wird, in schönster Lage, veränderungshalber

sofort zu verkaufen.

Es eignet sich auch sehr gut für Buchbinder, da selbiger nicht am Platze ist.

Frau Herfurth,
Keuschberg b. Dürrenberg, Villa Cecilie.

Echte Marmorier-Farben für Buch-Schnitte mit Schutzmarke

die aus Pflanzenfarbstoffen hergestellt sind.

Besondere Eigenschaften: feurig, leicht, dehnbar und unverderblich. Letztere Eigenschaft bildet die Echtheit der Farben, die bei anderen nicht zu finden ist. Zu beziehen bei Halfer József, Fabrikant der echten Marmorierfarben, Budakeszi bei Budapest, und auch bei Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart, Generaldepot, sowie bei allen übrigen Vertretern. — Prospekte gratis und franko.

Die patentierte bänderlose Bogen-Einführung an **Falzmaschinen**

mit großartigen Vorzügen und von verblüffender Einfachheit — liefern nur

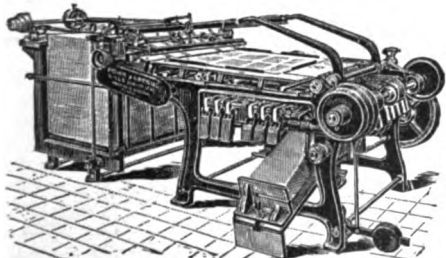
Preusse & Co., G. m. b. H., Leipzig Älteste, erfahrenste Falzmaschinenfabrik Deutschlands, gegründet 1883.

25jährige Erfahrung.

Tausende von Referenzen.

Falzmaschinen für **Leistung bis 5000 Bogen in 1 Stunde** gefalzt und beschnitten, laut Käufers-Zeugnis.

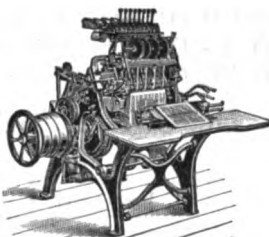
Unsere Falzmaschinen arbeiten mit automatischen Bogen-Anlegern verschiedener Systeme, seit längerer Zeit in grösserer Anzahl.



Ganzautomatische Bogen-Falzmaschine

auch halbautomatisch, Leistung 3000 gefalzte Bogen in 1 Stunde u. für Handanlage.

Mit Vorrichtung gegen Quetschalten selbst in stärksten Papieren u. verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, D. Reichs-Pat., für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.



Faden-Heftmaschine EH

für Bücher und Broschüren.
10 verschiedene Heftarten auf einer Maschine.

Feste Heftung.

Sparsamster Fadenverbrauch.
Bis 3600 Heftungen pro Stunde.
Für Bücher bis 72 cm Höhe.

Druckpressen-Falzapparat

zum Anschluß an die Druckpresse
in gleichem Tempo falzend
für ganze, halbe und viertel Bogen,
auch Beilagen einzufalzen.

26 Prämlierungen und Staatsmedaillen. — Offerten zu Diensten.

* * *

D. Reichs-
Patent,

daher

ohne

Konkurrenz.

* * *

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. d. S.

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei
und aller in dieses Fach einschlagenden Kunsttechniken

VON

Hans Bauer,

Buchbindermeister und Inhaber der Geraer Fachschule für Buchbinder in Gera (Reuss)

Fünfte neu bearbeitete Auflage

Mit 240 Textillustrationen, Originalzeichnungen, 20 Original-Marmoriermustern und 22 Tafeln

Preis 8 Mark.

Der beste Beweis für die Vorzüglichkeit und Beliebtheit von Brade's Buchbinderbuch ist der Umstand, dass die starke vierte Auflage in der kurzen Zeit von zwei Jahren abgesetzt wurde. Brade's Buchbinderbuch ist jetzt das angesehenste und allgemein benutzte umfassende Lehrbuch der Buchbinderei und ist für Meister, Gesellen und Lehrlinge ein unentbehrliches Hilfsmittel. Es bietet den Vorteil billigen Preises und unterrichtet dabei in übersichtlicher und klar verständlicher Weise über das ganze Gebiet der Buchbinderei von den einfachsten Vorarbeiten bis zur Vollendung des Bucheinbandes und über alle in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten.

Verlag von WILHELM KNAPP in Halle a. d. S.

Soeben erschien:

DEUTSCHE · EINBANDKUNST IM · ERSTEN · JAHRZEHNT · DES ZWANZIGSTEN · JAHRHUNDERTS

□ MIT · EINER · EINLEITUNG · UND □
245 · ABBILDUNGEN · VON · EINBAND-
ARBEITEN · DEUTSCHER · BUCHBINDEREI-
WERKSTÄTTEN · HERAUSGEGEBEN · VON

DR. G. A. E. BOGENG

Preis M. 6,—.

Dieses Werk enthält eine Auswahl aus den besten Arbeiten deutscher Kunstbuchbinder; es sind nicht weniger als 245 Bucheinbände abgebildet. Das Werk ist also ein Dokument unseres deutschen Kunstgewerbes, das jetzt in großem Aufschwung begriffen ist. Das Buch bietet dem Kunstbuchbinder reiche Anregungen und dem Bücherliebhaber eine wertvolle Übersicht über das, was in der Buchbinderei geleistet wird. Es soll auch dazu dienen, die Freude am Handeinband in weiteren Kreisen zu beleben.



Messingschriften für Handvergoldung
sowie Stempel, Fileten und Rollen in bester Ausführung
Mäßige Preise - Muster gratis und franko - Günstige Bedingungen

Brüssel 1910
Ehren-Dipl.

Dormemann & Co., Magdeburg

Kleine Anzeigen

betr. **Stellen-Angebote,
Stellen-Gesuche,
Kaufgesuche,
Verkäufe,
Beteiligungen,
Vertretungen etc.**

**erfahren in diesem
Spezialfachblatt
zweckmässige
Verbreitung**

Bestellungen an die
Verlagsbuchhandlung Wilhelm Knapp,
Halle a. d. S., Mühlweg 19.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der
Geraer Fachschule für Buchbinder
von Hans Bauer, Gera, R. j. L.
ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.
**Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc.
besonders im regelrechten Bucheinband.**
Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet.
Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.
Eintritt jederzeit. • Prospekte kostenlos.

GRAVIERANSTALT L. BERENS

Gegr. 1848. **HAMBURG I** Gegr. 1848.

Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergoldepresse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigener Composition.

Eigene Gießerei.
Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.
Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.



**Staatl. unterst. städt. Fachschule f.
Handwerk u. Industrie, Düsseldorf**

Fachklasse f. Buchbinderei

(PAUL ADAM). Unterricht in allen Techniken (insb. auch Kunsttechniken) d. Einbandgewerbes — Zeichenunterricht — Vorbereitung auf d. Meisterprüfung. Das Meisterstück kann in d. Schulwerkstatt angefertigt werden. Die Schulzeit wird im diesf. Handwerkskamm.-Bez. als Gehilfenzeit angerechnet. EINTRITT jederzeit möglich. Spezialausbildung gestattet. Teilnahme nach Belieben. SCHULGELD bei voller Tagesarbeit 10 M monatlich. AUFNAHMEBEDINGUNG: 2 jährige Praxis u. Vollendung des 17. Lebensjahres. Anmeldg. u. Anfragen an die DIREKTION DER FACHSCHULE, Düsseldorf, Charlottenstr. 87. Der Direktor: ZILLMER



Blattgold • Schnittgold

in allen Farben,
bei großen Bestellungen besondere Anfertigung von Farben.
Prompteste Lieferung, da größte und neueste Schlagerei.

FERDINAND MÜLLER

∴ Mechanische Blattgoldfabrik ∴
DRESDEN 26, Schlüterstr. 29A.

180
Arbeiter.

Gegründet 1830.

180
Arbeiter.

Empfehlenswerte Bezugsquellen für Buchbinderei-Materialien.

==== Flachliegende =====

Gummierte Papiere

Leipziger Gummier- u. Lackier-Anstalt Schroeder & Co., Leipzig 56.

weiß und bunt aller Art in Bogen und Rollen

Patent-Plakatileisten

==== vieler Formen und Farben =====

liefert



F. Klement,

älteste Bezugsquelle bester Buch-
binder-Werkzeuge, Handvergolde-
Werkzeuge und Gravierungen zur
Presse. Leipzig, Seeburgstr. 36.

== Eigene solide Erzeugnisse. ==



ANTON SPINDLER, LEIPZIG

— 6095 Fernsprecher 6095 —

Bucheinbandstoffe :: Burgrieden

Vorlagpapiere :: Hochdanz

Vornehme Künstlerpapiere :: Italienische und
japanische Neuheiten für Liebhaberbände ::



Gegründet
= 1790 =

Papiere

Kartons

Aktendeckel

moderne

Umschlagpapiere

Pappen

liefert
gut und billig

Kefersteinsche Papiergrosshandlung

G. m. b. H.

== Halle (Saale). ==



Hansa-Marmor

Neues, epochemachendes
Vorsatz- und Überzugpapier
erzeugen

A. NEES & Co.

Buntpapierfabrik,

Aschaffenburg.

— Gegründet 1862. —

Weltbekannte Marmorierfarben

aus feinsten Pflanzenfarbstoffen.

Übertreffen alle anderen Fabrikate an Güte u. Unverderblichkeit.

— Sämtliche Marmorierutensilien. —

Schnittfarben zum Färben. Karagheen-Moos.

Paul Szigrist, Leipzig, Talstr. 1.

Spezial-Marmorier-
Farben-Fabrik

6 Aufnahmen M 25,— netto,
12 „ M 40,— „

Cramain-Gold

Besten Ersatz für echt Blattgold.

Ist 50% billiger und hält seine
Farbe wie solches.

Musterbüchlein gegen vorherige
Einsendung von 70 Pfg. in Marken.

Cramer & Mainzer

Nachfolger

FÜRTH in Bayern.

Adolf Müller, Halle a. Saale

Königstrasse 83

Telefon 2945

:: Klischee-Fabrik ::

Autotypien

Zinkätzungen :: Galvanos

DREI- UND MEHR-

FARBEN - KLISCHEES



Graph. Kunstanstalt

HOLZSCHNITTE

Entwürfe u. Zeichnungen

:: Photolitho ::

Messing- und Stahlätzungen

Universal-Kleister

Fabelhafte Klebkraft, immer gebrauchsfertig, einfache Verdünnung mit kaltem Wasser, geruchlos, farblos weiß, weder schimmelnd noch gärend, enorm ergiebig. Tausende Anerkennungen und Nachbestellungen.

100 Ko. M. 19,—; Probepostleimer 5 Ko. brutto M. 2,10 exkl. Porto. Nachn. (Bch. 29)

Otto Epstein, Berlin NW. 52.

Fachklasse für Buchbinder

Entwerfen und Herstellen aller Einbände, Handvergolden, Lederreinlage, Lederchnitt, Lederarbeiten, Buntpaplere, Marmorieren, Batikfärbung, Stempelschnitt.

Schulgeld 30 M. halbjährl. Eintritt jederzeit. Weitere Auskunft erteilt der Direktor der Handwerker- u. Kunstgewerbeschule

Breslau

Prospektbeilagen

werden mittels dieses

Spezialfachblattes

: wirksam verbreitet. :

SCHRIFTGIESSEREI LUDWIG WAGNER LEIPZIG-KREUZSTR.7

Reichhaltiges Lager aller Gießerei-Erzeugnisse in nur tadelloser Ausführung • Große Auswahl in Vignetten Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen in kurzer Zeit • Spezialgießerei für Ausschlußmaterial • Messinglinien

FERNSPRECHER 4413

Schrift: Universal-Antiqua

Meisterkurse für Buchbinder zu Cöln.

Beste und kürzeste Gelegenheit zur Ausbildung
und zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung
für Buchbinder.

An den Provinzial-Meisterkursen zu Cöln sind neu eingerichtet ooooooooo

8wöchige Meisterkurse für Buchbinder.

Der erste Kursus beginnt am 5. August d. J.; den fachlichen Unterricht erteilt Herr Buchbindermeister und Fachlehrer Adam aus Düsseldorf in einer mustergültig und modern eingerichteten Werkstätte im Gebäude der Meisterkurse zu Cöln, Ubierring 40. Anmeldungen müssen schleunigst erfolgen. Programme versendet

Der Direktor: Romberg.

Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz

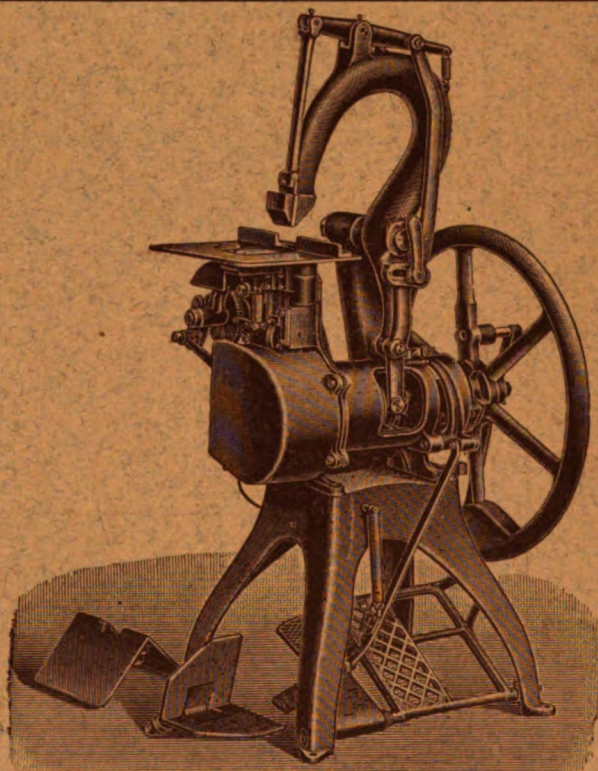
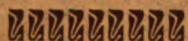
SPEZIALITÄTEN:

Draht- u. Faden-Heftmaschinen || **Falzmaschinen in 70 Modellen**
jeder Art für Bücher und Broschüren || für Handanlage, halb- und ganzautomatisch
Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Kartonagen.

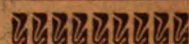
Filialen: **LONDON E. C.** **PARIS** **WIEN V**
12 City Road 60 Quai Jemmapes Wiedner Hauptstr. 84



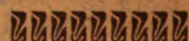
Weltausstellung
Brüssel 1910:
3 mal mit
Grand Prix
ausgezeichnet.



Nach diesem Modell bereits über 6000 Maschinen verkauft.



Weltausstellung
Turin 1911:
mit
Grand Prix
ausgezeichnet.



Broschüren-Drahtheftmaschine

„UNIVERSAL“ No. 7 $\frac{1}{2}$

zum Heften starker Blocks bis 23 mm Dicke mit verhältnismässig schwachem Draht;
sowie zum Heften von Broschüren durch den Falz von beiden Seiten.

Diese Schutzmarke

ist in die Körper unserer
eingegossen, was wir



sämtlichen Maschinen
zu beachten bitten!

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZUNG DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI u. CARTONNAGENFABRIKATION

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE
BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTS-
BÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON

Dr. BRUNO ADAM, Delmenhorst. PAUL BRNDT, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. PAUL BACZYNSKI sen. und PAUL BACZYNSKI jr., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergoldener der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge Prag. W. COLLIN, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Berlin. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Kaiserl. Rat, Wien. GLINGLER, Buchbindermeister, Rom. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Professor Dr. JEAN LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a. M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- u. Gewerbeberater, Berlin. HUGO NITSCH, Buchbindermeister, Danzig. WILLY PEILER jr., Handvergoldener, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. EWALD SCHMIDTSDORF, Handvergoldener, Berlin. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. HLB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Saint Raphael, Frankreich. FRANZ VOGT, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer an d. Staatl. Kunstgewerbeschule, Hamburg. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlanger.

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTFLEITER
PAUL ADAM, DÜSSELDORF, STEPHANIENSTR. 8, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite		Seite
Allerlei Wissenswertes von den Klebstoffen und ihre Verarbeitung bei besonders vorkommenden Gelegenheiten . . .	49	Großer Meisterkursus für Buchbinder in der Gewerbebildungsanstalt in Cöln a. Rh. vom 5. August bis 29. September 1912 . . .	59
Anmerkungen zu Abbildungen von Einbänden aus der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. Von Dr. jur. G. A. E. BOGENG	55	Statut der Buchbinderinnung zu Magdeburg de 1670 . . .	60
		Die alten Buchbinder. Von Dr. R. SCHINNERER	63

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE

ABONNEMENTSPREIS VIERTELJÄHRLICH 2,25 Mk. EINZELNE HEFTE 1 Mk. . . .

INSERTATE: DIE DREIGESPALTENE ZEILE 30 Pfg. BEI WIEDERHOLUNGEN RABATT

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Buchbinder-Farbdruckpressen

mit selbsttätigem Cylinder-Farbwerk

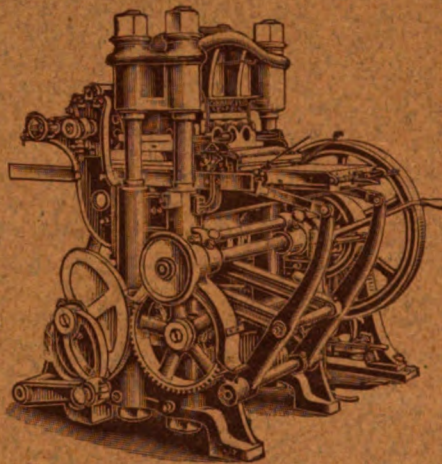
und allen Neuerungen versehen, die Mansfeld-Maschinen

===== unentbehrlich machen. =====

Besondere

Bestes Material

Solider Bau



Vorzüge:

Billige Preise

Schnelle Bedienung.



Mansfelds viersäulige Farbdruckpresse ARS

macht bis 16 Drucke per Minute.

Mansfeld-Maschinen überall vertreten.

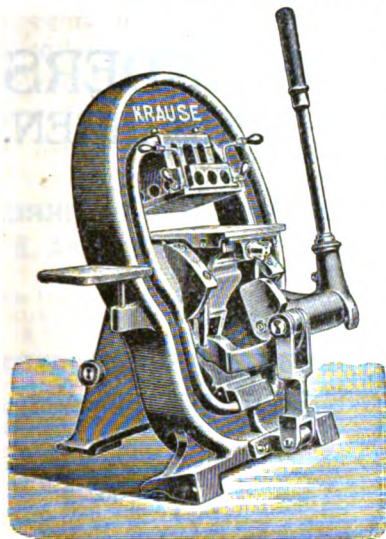
In jeder Werkstatt zu finden.

CHN. MANSFELD, LEIPZIG.

Gegründet 1861.

700 Arbeiter.

KRAUSE Maschinen für die Papier-Industrie



Patent-Kniehebel-Vergoldepresse

mit schwingendem Tiegel. — D. R.-Patente Nr. 158189 und 168827

Kein Ein- und Ausfahren des Tisches, daher
beschleunigter Betrieb

Nr.	Druck- fläche cm	Heiz- kasten cm	Anhänge- platte cm	Zwischen den Körper- wänden cm	Grösste Öffnung ca mm	Senk- rechter Hub ca. mm	Für Gasheizung Mk.
B 1	18 × 22	18 × 22	18 × 26	39	90	10	475,—

Zahlreiche Anerkennungen erster Fachleute

KARL KRAUSE - LEIPZIG 13 - Maschinenfabrik

Filliale und Lager: BERLIN C. 19, Seydelstraße 11/12.

DIE KUNST DER ALTEN BUCHBINDER

AUF DER AUSSTELLUNG VON BUCHEINBAENDEN
IM ALTEN SCHLOSS ZU STRASSBURG, ELSASS
VERANSTALTET IM OKTOBER 1907 DURCH DIE
LANDESVERWALTUNG VON ELSASS-LOTHRINGEN

133 ABBILDUNGEN MIT TEXT UND EINLEITUNG
VON DR. K. WESTENDORP

AUF KUNSTDRUCKPAPIER GEDRUCKT, IN VORNEHMER AUSSTATTUNG PREIS Mk. 5,40

VERLEGT BEI WILHELM KNAPP IN HALLE A. D. SAALE

VERLAG VON WILHELM KNAPP in HALLE A. D. S.

LEHRBÜCHER DER BUCHBINDEREI

BAND II.

**DAS MARMORIEREN DES BUCHBINDERS
AUF SCHLEIMGRUND U. IM KLEISTERVERFAHREN.**

ANLEITUNG ZUR ANFERTIGUNG

ALLER ZUR ZEIT ÜBLICHEN MARMORARTEN FÜR BUCHSCHNITTE UND PAPIERE.
VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 112 Abbildungen, Farbentafeln und Schablonen zum Auffinden der
Ergänzungsfarben und 24 Original-Marmoriermustern. — Preis M. 3,—.

BAND III.

**DAS HANDVERGOLDEN
DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE**

VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. — Preis M. 5,80.

Die Bücher sind aus der Erfahrung eines langjährigen Schulunterrichtes hervorgegangen und bieten einen systematischen Lehrgang der in ihnen behandelten Techniken. Der Stoff wird so behandelt, daß sich der angehende Buchbinder in eingehendster Weise mit den Techniken vertraut machen kann, und den Buchbindern, die höheren Ansprüchen genügen wollen, die Möglichkeit, sich weiterzubilden, gegeben wird. In dem illustrativen Teil wird ein außerordentlich reiches Material an Vorbildern geboten; es werden die neuesten Verzierungswesen vor Augen geführt. Geradezu unentbehrlich sind die Bücher für Lehrer und Schüler von Fach- und Fortbildungsschulen.

**DIE BUCHBINDEREI UND DAS
ZEICHNEN DES BUCHBINDERS
FÜR FORTBILDUNGS- UND HANDWERKERSCHULEN**

fachmännisch erläutert von

PAUL KERSTENKUNSTBUCHBINDER, ZEICHNER UND LEHRER DER KUNSTKLASSE DER BERLINER BUCHBINDERFACHSCHULE
EHEMALS LEHRER FÜR FACHMÄNNISCHEN ZEICHENUNTERRICHT AN DER ZWEITEN STÄDTISCHEN PFLICHT-
FORTBILDUNGSSCHULE IN BERLINMit 175 Abbildungen auf 32 Tafeln. — Preis M. 3,—.

INHALT: Allgemeines — Die Werkzeuge, Maschinen und Materialien des Buchbinders —
Die Einbandarten — Technik des Bucheinbandes und Verzierungstechniken —
Ästhetische Betrachtungen — Geschichte des Bucheinbandes — Das Zeichnen des Buchbinders —
Buntpapier und seine Verwendung.

Alle Wege führen nach Rom.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrt. Herren Buchbindern und Portefeuillesfabrikanten für künstlerische Ausführungen von **Handvergoldungen** aller Art. Prompte Bedienung wird zugesichert, bei mäßigsten Preisen nach Übereinkommen.

E. Andersen, Kunstbuchbinderel,
Via Ludovisi 41, Rom.

Ein Postpaket bis zu 5 kg von Deutschland nach Italien kostet nur M. 1,40; von der Schweiz nur Frs. 1,25.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,
Fachschule für kunstgewerbli.
Buchbinderel,
Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Rotguss-Schriften und Zierate

für **Vergoldepresse** und **Handvergoldung**, in modernen Schnitten und reichhaltiger Auswahl.

Neuheit: Stahl-Aluminium-Schriften

enorm leicht und unverwüstlich, für Zeitungs-, Plakat-, Düten-Druckereien, Papierwarenfabriken etc.

Magdeburger Graviranstalt vormals **Edm. Koch & Co. m. b. H.**

— Ehrendiplom. — **MAGDEBURG.** 7 gold. u. silb. Medaill.

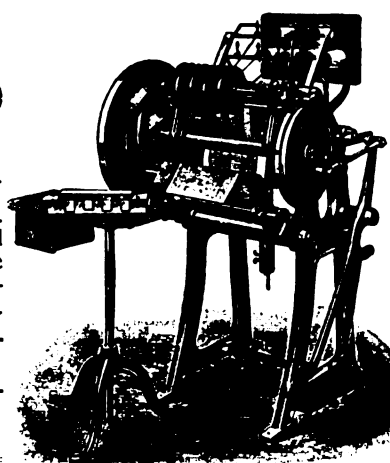
Unsere neue Faden- Buchheftmaschine Leo-Gnom

heftet Kundenarbeit, Broschüren u. Verlagswerke auf Gaze und Band (oder nur geholländert), dicklagige Kopier- u. Geschäftsbücher in vollkommenster, einwandfreier Arbeit.

Preis für Fußbetrieb Mk. 1275,—
ca. 25 Bogen pro Minute

Preis für Kraftbetrieb Mk. 1500,—
ca. 35 Bogen pro Minute
frachtfrei innerhalb Deutschland.

Prospekte und Arbeitsproben zu Diensten.



Leo-Gnom - Fadenbuchheftmaschine.

Zeugnis:

Bamberg, den 16. März 1912.
Habe Ihre Faden-Heftmaschine „Leo-Gnom“ seit einem halben Jahre in Betrieb und kann Ihnen mit bestem Gewissen mitteilen, daß ich mit derselben vollauf zufrieden bin. Ein unaufgeschnittenes Buch, 50 Bogen stark, kann man bequem in 2 Minuten heften. Jeder Lehrling kann die Maschine bedienen. gez. Adam Metzner.

Ausschließliches Verkaufsrecht für Deutschland:

Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart

Fachgeschäft für Buchbinderel-Bedarf.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. d. S.

DIE HERSTELLUNG VON BÜCHERN, ILLUSTRATIONEN, AKZIDENZEN usw.

von

Arthur W. Unger,

k. k. Professor an der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien,
Vicedirektor der Fortbildungsschule für Buchdrucker in Wien.

Zweite vermehrte Auflage.

512 Seiten Text, 178 Figuren, 64 Seiten Beilagen, 74 Tafeln.
Preis Mk. 10,80. In vornehmem Ganzleinenband Mk. 12,60.

<p>Unerreicht in Leistungs- fähigkeit ist</p> <p>Auto-Triumph</p> <p>Ganz- auto- matische Falzmaschine von A. Gutherlet & Co., Falzmasch. - Spezialfabrik.</p>	<p>Unerreicht in Zuverlässigkeit ist</p> <p>Auto-Triumph</p> <p>Ganz- auto- matische Falzmaschine von A. Gutherlet & Co., Leipzig.</p>	<p>Unerreicht in Einfachheit ist</p> <p>Auto-Triumph</p> <p>Ganz- auto- matische Falzmaschine von A. Gutherlet & Co., Leipzig.</p>	<p>Unerreicht ist deshalb der Erfolg der</p> <p>Auto-Triumph</p> <p>Ganz- auto- matische Falzmaschine von A. Gutherlet & Co., Falzmasch. - Spezialfabrik.</p>
---	---	---	--

VERLAG VON WILHELM KNAPP, HALLE A. D. S.

PAUL KERSTEN

DER EXAKTE BUCHEINBAND

DER GUTE HALBFRANZBAND · DER KÜNSTLERISCHE

GANZLEDERBAND UND DIE HANDVERGOLDUNG

MIT 133 ABBILDUNGEN, 38 TAFELN, 48 MUSTERN
VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON
L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES“

In vornehmster Ausstattung Preis 8 M.

In dem vorliegenden Werke beschreibt der bekannte Kunstbuchbinder Paul Kersten die Einband- und Vergoldetechnik, wie er sie von vorbildlichen französischen Meistern übernommen, und, Eigenes hinzutugend, den deutschen Arbeits- und Werkstattverhältnissen angepaßt hat. In dem Buche wird in ungemein eingehender, konstruktiver Weise die technische Behandlung der einzelnen Handgriffe erläutert, die bei Herstellung und Verzierung der Bucheinbände nötig sind. Das Werk gibt den ausführenden Fachleuten eine Menge neuer Gesichtspunkte sowohl in technischer wie in künstlerischer Hinsicht, wird aber auch Bücherfreunden, Sammlern, Bibliothekaren u. a. von Nutzen sein.

Meisterkurse für Buchbinder zu Cöln.

Beste u. kürzeste Gelegenheit zur Weiterbildung
und zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung
für Buchbinder.

An den Provinzial-Meisterkursen zu Cöln sind neu eingerichtet ooooooooo

8wöchige Meisterkurse für Buchbinder.

Der erste Kursus beginnt am 5. August d. J.; den fachlichen Unterricht erteilt Herr Buchbindermeister und Fachlehrer Adam aus Düsseldorf in einer mustergültig und modern eingerichteten Werkstätte im Gebäude der Meisterkurse zu Cöln, Ubierring 40. Anmeldungen müssen schleunigst erfolgen. Programme versendet

Der Direktor: **Romberg**,
Geheimer Regierungsrat.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTS. DER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XII. Jahrgang

Juli 1912

Heft 4.

ALLERLEI WISSENSWERTES VON DEN KLEBSTOFFEN UND IHRE VERARBEITUNG BEI BESONDERS VORKOMMENDEN GELEGENHEITEN.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Handelt es sich um die Verarbeitung von Klebstoffen im großen, so werden vielfach Kalschier-, Anleim-, Überzieh-, Etikettier- und Gummier-Maschinen herangezogen, und es finden dann die in den letzten Jahren mehr und mehr in Gebrauch gekommenen Kaltleime Verwendung, die nachstehend kurz gestreift werden sollen. Es sind meist Klebstoffe pflanzlicher Herkunft, die unter den verschiedensten Namen in den Handel gebracht werden, teils von dünner, teils von strenger Beschaffenheit und ebenso wechselnd in der Farbe. Hauptsächlich sind sie von weißer, brauner, gelber, mitunter auch grauer Färbung, und der Hauptvorteil dieser Klebstoffe ist eben der, daß sie sich kalt verarbeiten lassen. Die Verwendung dieser Klebstoffe hat sich, wie schon angedeutet, hauptsächlich auf die Klebmaschinen der verschiedensten Art erstreckt, als da sind Kalschier-, Anleime-, Rändel-, Überzieh-, Etikettier- usw. Maschinen, bei welchen die Verarbeitung durch Wärme gelöster Klebstoffe wohl ebenfalls gut möglich, aber doch schon umständlicher ist. Anfänger in der Verarbeitung dieser Klebstoffe tun gut, ihn gebrauchsfertig zu beziehen, andernfalls der Leim durch Ansetzen von Wasser erst gebrauchsfähig gemacht werden muß. Das Anmachen geschieht in der Weise, daß in ein Holz-

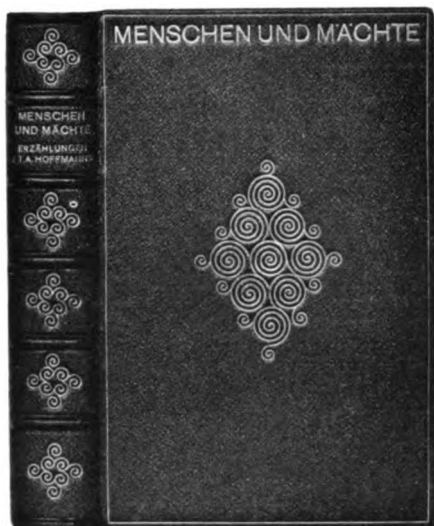
faß so viel dicker Leim getan wird, als man in zwei Tagen zu verarbeiten gedenkt, worauf mittels Zugießen von warmem Wasser der Leim die erforderliche Verdünnung erfährt. Wasser und Leim müssen gründlich durchgearbeitet werden, und die Klebefähigkeit wird dadurch geprüft, daß man eine kleine Menge Leim zwischen Daumen und Zeigefinger, und die Fingerspitzen mehrere Male hinter einander in Berührung bringt. Der Leim muß bei geeigneter Beschaffenheit dann ganz feine Fäden ziehen.

Soll Kaltleim mit dem Pinsel verarbeitet werden, so muß er möglichst dünnflüssig und gut gemischt, d. h. mit Wasser verarbeitet sein. Nur dadurch wird gleichmäßiger Leimauftrag erzielt und damit gleichmäßiges, knoten- und blasenfreies Auftrocknen des aufzuklebenden Materials. Die Verwendungsmöglichkeit der Kaltleime ist, obwohl groß, doch nicht so allgemein, wie das bei den normalen Leimklebstoffen der Fall ist. Es gilt jeweils von Fall zu Fall zu probieren, ob sich dieser Klebstoff anwenden läßt.

Ein weiterer in den Betrieben der Papierverarbeitung Anwendung findender Klebstoff ist Dextrin, der von guter Klebefähigkeit ist und bei seiner Billigkeit an Stelle des Gummiarabikums zur Verwendung gelangt. Im Handel wird Dextrin mit ver-



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
Max Erbe, Reichenberg i. B. Halbfranzbandrücken.



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
Max Enge, Reichenberg i. B. Einband in rotem Saffian
mit Handvergoldung.

schiedenen Namen belegt, als Stärkergummi, Röstgummi, Röststärke, Dampfgummi, Gommeline, Léiogomme usw. Reines Dextrin ist, wie Gummiarabikum, farb-, geruch- und geschmacklos, doch ist dieses Material ziemlich teuer, und es findet zu industriellen Zwecken das aus roher oder gebleichter Kartoffelstärke hergestellte Dextrin meist Verwendung, das je nach Herstellungsart gelbliches bis ins Braune spielendes Aussehen hat.

Die Rezepte zur Herstellung von Dextrinlösungen sind äußerst zahlreich, so daß es nicht angängig ist, sie hier alle zu berücksichtigen. Indessen soll eine bewährte Vorschrift hier folgen. Nach dieser wird 1 kg Dextrin mit $\frac{1}{4}$ Liter kaltem Wasser übergossen und diese Mischung 10 Minuten hindurch gerührt. Nach Aufsaugen des Wassers im Dextrin bringt man die Masse in einem beliebigen Gefäß über freies Feuer, wo sie unter anhaltendem Rühren etwa 5 Minuten verbleibt, bis sie zu einer milchartigen Flüssigkeit geworden ist, was man daran erkennt, daß kleine Blasen an die Oberfläche treten und die Flüssigkeit kochen zu wollen scheint. Das Kochen muß jedoch vermieden werden. Das Gefäß kommt vom Feuer und wird behufs Abkühlung in ein Gefäß mit kaltem Wasser gesetzt, damit die Lösung erkalte. Nach dem Erkalten setzt man auf 1 l der Lösung etwa 50 g Glycerin und eine Messerspitze voll Salizylsäure hinzu. Vorzuziehen ist, die

Salizylsäure mit dem Wasser gleich bei Beginn der Arbeit zuzusetzen. Ist die Lösung zu dick, so verdünnt man sie mit abgekochtem Wasser, das aber vor Beigabe wieder erkaltet sein muß. Je mehr man den Glycerinzusatz vergrößert, um so langsamer trocknet die Lösung. Der auf diese Weise hergestellte Klebstoff hat schwachen gelblichen Schein, streicht sich gut, zeigt nach dem Trocknen hohen Glanz und wird nicht brüchig. Die Klebkraft ist stets befriedigend. Besonders kann diese Lösung als Ersatz für Gummiarabikum Benützung finden.

Das Gebiet der Klebstoffe, die im großen Verwendung finden, ist mit vorstehenden Ausführungen noch lange nicht erschöpft, doch wollen wir uns jetzt der Anwendung und Verarbeitung von Klebstoffen bei besonders vorkommenden Gelegenheiten zuwenden.

Da bereiten z. B. oft spiegelglatte Papiere wie latinierte Zellstoff- und Tauenpapiere hinsichtlich der Verarbeitung beim Kleben ziemliche Schwierigkeiten. Als Klebstoff eignet sich am besten nicht zu dünn eingekochter Weizenstärkekleister, da nach dem Trocknen Abspringen der geklebten Ware nicht vorkommt. Allerdings durchweicht dieser Kleister zufolge seines großen Feuchtigkeitsgehalts das Papier stark, was z. B. beim Kleben von Beuteln und Taschen das glatte Aussehen etwas beeinträchtigt. Dieser kleine Übelstand ist der guten Haltbarkeit des Klebstoffes recht dienlich, weil die glatten Fasern des Papiers aufgeweicht und gelockert werden und sich somit gut verbinden können. Den Kleister kocht man im Verhältnis von 3 Teilen Wasser auf 1 Teil Weizenstärke. Der Kleister muß gut ausgequollen sein, wenn er sich beim Kleben vorerwähnten Materials bewähren soll.

Will man Dextrin oder einen anderen Pflanzenklebstoff irgend welcher Art zum Kleben solcher Papiere verwenden, so trage man den Klebstoff nicht zu mager auf und achte darauf, daß der Klebstoff nicht zu harzig ist. Er muß genügend Feuchtigkeit enthalten, ohne welche an genügendes Zusammenkleben der Papiere nicht zu denken ist.

Tierischer Leim ist warm und mager aufzutragen und die angeleimten Arbeitsstücke müssen an den Verbindungsstellen sofort aufeinander gebracht werden. So gute Resultate wie beim Kleister werden beim Kleben mit

Leim nicht erzielt, ganz abgesehen davon, daß dieser Klebstoff auch ziemlich teuer ist.

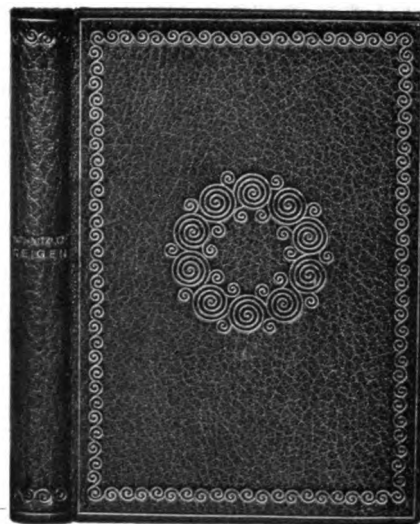
Beim Kaschieren oder Kleben von Glanz- und gepreßten Papieren macht man neben mangelhafter Haltbarkeit oft die Wahrnehmung, daß trotz Verwendung guten Klebstoffes, Glanzpapiere ihren Glanz verlieren. Als bester Klebstoff gilt säurefreier Leim, mäßig warm verarbeitet. Erfolgt das Auftragen des Leimes von Hand, so muß der Aufstrich stets von der Mitte aus strahlenförmig und gleichmäßig bewirkt werden, und zwar gleichmäßig im Auftragen des Leimes. Bei mangelhaftem Aufstrich entstehen Hohlstellen, das beklebte Material wirft sich und der Glanz des Papiers geht verloren.

Die mit Klebstoff versehenen Bogen dürfen nicht sofort aufgelegt werden, sondern sie müssen erst etwas weichen und sich dehnen, weil hierdurch bei dem späteren Aufkleben Falten- und Blasenbildung vermieden bleibt. Wie das Anstreichen, so erfolgt auch das Anreiben der Bogen von der Mitte aus strahlenförmig mit dem flachen Handballen. Ist das Papier empfindlich, so müssen Schutzbogen aufgelegt werden, und bei gleichzeitig zu beklebenden Rückseiten sind diese zuerst zu kaschieren.

Gepreßte Papiere müssen, wenn sie kaschiert sind, zwischen völlig trockene Holzpappen gelegt werden, oder man trocknet sie einzeln an der Luft. Das ist auch bei den mit empfindlicher Glanzschicht versehenen Papieren der Fall, die kaschiert wurden, bei welchen sich Einzeltrocknung ganz besonders empfiehlt.

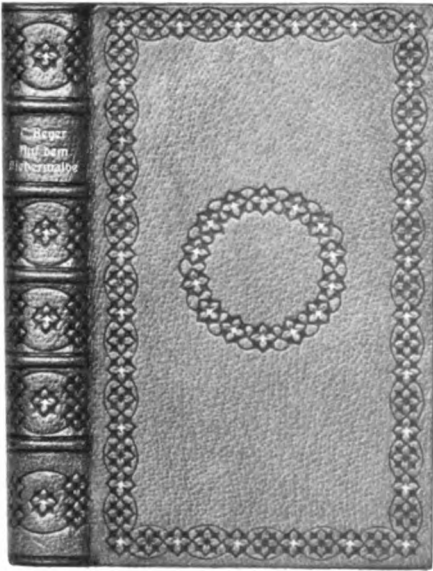
Das Verarbeiten von Buchbinderleinen aller Art bereitet insofern mancherlei Schwierigkeiten, als dieses oft gar nicht auf dem Material, auf welchem es befestigt werden soll, halten will. Vielfach enthält die Appretur der schwarzen Leinwand Wachs- oder Fettstoff, welcher die wässerigen Klebstoffe abstößt, d. h. sich unter Anwendung dieser nicht mit anderem Material verbinden will. Mischt man dem Leim jedoch ein wenig Salmiakgeist zu, so bindet er sehr fest. Säurezusatz, der vielfach vorgenommen wird (Salzsäure), schadet, weil Leinwand und Papier dadurch in kurzer Zeit brüchig werden.

Das Aufkleben von Papier auf Leinwand (Landkarten usw.) erfordert ganz sachgemäßes Arbeiten und Anwendung eines ent-



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
Max Enge, Einband in blauem Maroquin mit Handvergoldung.

sprechenden Klebstoffes. Die Leinwand wird zu diesem Zweck auf ein Brett gespannt und durch Nägel festgehalten. Das Spannen des Stoffteiles geschieht zuerst an den Ecken, wobei darauf zu achten ist, daß die Stoffkanten bis auf die Ecken geradlinig und faltenlos bleiben, die Ecken aber nicht zu stark herausgezogen und verzerrt werden. Die Nägel werden je nach der Festigkeit des Stoffes und je nachdem man Web- oder Schnittkanten vor sich hat, in Abständen von 5 bis höchstens 7 cm eingeschlagen. Ungenügend fester Stoff reißt bei zu wenig Nägeln während des Trocknens der Karte, besonders an den Schnittkanten, bei den Nägeln ein und die Karte trocknet dann krumm. Die Außenseite des Stoffes kommt beim Spannen nach oben, Mangelfalten glättet man durch Anfeuchten, Kanten längs an Nähten vorbei verklebt man nach beiden Seiten. Nun wird die Karte oder deren Teil bei hartem Papier erst durch Anfeuchten erweicht, sonst aber gleich mit knotenfreiem Kleister zwei- bis dreimal hin und her gleichmäßig und nicht zu fett bestrichen. Damit sie genügend weich werden, geschieht dies vor Beginn des Aufziehens mit mehreren Karten oder Teilen hintereinander, wobei nichts wieder trocken werden darf. Die auf den Stoff gelegten Kartenblätter werden mit einer straffen, aber nicht zu harten Bürste über einen Bogen Papier gut angerieben. Vor dem Abspannen der Karte muß sie völlig trocken sein.



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
F. Varga, Kaschau i. Ungarn. Einband in Schweinsleder
mit Blinddruck.



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
Max Enge, Einband in braunem Seehund mit Blinddruck,
Lederauflage und Handvergoldung.

Kleister zum Aufziehen von Karten, Plänen, Pausen u. dgl. bereitet man in folgender Weise: Von etwa 5 Liter siedenden Wassers wird so lange unter lebhaftem Rühren über $\frac{1}{2}$ kg mit einem Liter stubenlauem Wasser klar verrührte beste Weizenstärke gegossen, bis sie quillt und ihre Farbe ändert. Sofort werden nun 20 g schon vorher mit heißem Wasser aufgelöster Alaun dem Kleister zugerührt und dieser mit noch so viel Wasser begossen, daß sich keine Haut bilden kann. Dieses Wasser wird später mit dem abgekühlten Kleister verrührt, und dieser hat dann die zum Aufziehen von Karten geeignete richtige Dicke.

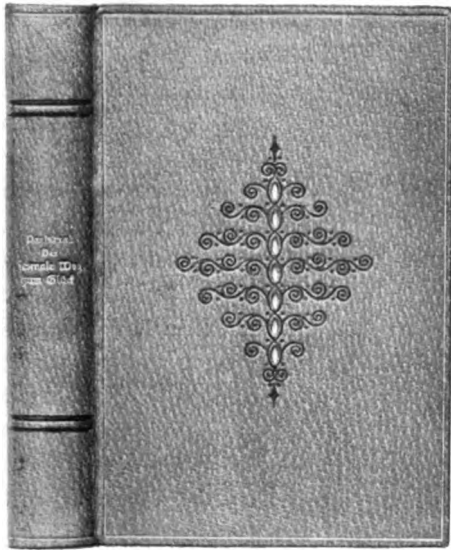
Oft kommt in Buchbindereien auch das Aufziehen von Photographien oder anderen Bildern mit glänzender Fläche vor, und es muß dann ein Klebemittel zur Verwendung kommen, welches Fleckenbildung auf den Bildern nach dem Trocknen vermeidet. Stärkekleister in fachgemäßer Zubereitung ist das geeignete Klebemittel, und er wird in der Weise zubereitet, daß man auf $\frac{1}{4}$ l kochenden Wassers 20 bis 25 g Weizenstärke, vorher mit etwas Wasser angefeuchtet gibt und gründlich durchrührt. Der erkalteten Masse werden einige Tropfen Karbolsäure zugefügt und der Kleister dicht verschlossen bewahrt.

Beim Aufziehen der Photographien soll der Klebstoff sparsame Anwendung finden, und um

eine bessere Verarbeitung der Bilder zu ermöglichen, empfiehlt es sich, die Kopien vorher in feuchtes Fließpapier zu legen.

Ist der Karton, der zum Aufziehen dient, zu dünn, so kann dessen Rückseite vor dem Bekleben der Photos mit holzschliffreiem Papier mittels Kleister kaschiert werden. Die Bilder werden nach dem Aufziehen erst ein wenig beschwert und hierauf zum völligen Austrocknen frei ausgelegt.

Das Aufziehen der Photographien auf trockenem Wege wird heute ebenfalls recht häufig angewendet, zumal hierbei das Werfen des Kartons, wie es bei Benutzung eines feuchten Klebstoffes häufig zu beobachten ist, mit Leichtigkeit vermieden wird. Die Bilder werden beim Trockenaufziehverfahren auf der Rückseite mit Schellacküberzug versehen und durch Einwirkung von Wärme auf dem Karton befestigt. Zunächst werden 30 g gebleichter pulverisierter Schellack durch Einstellen der Flasche in warmes Wasser in 50 g Alkohol gelöst. Mit Hilfe eines Borstenpincels sind dann die Bilder auf ihrer Rückseite mit dem Lack zu bestreichen. Nunmehr werden sie zum Trocknen aufgehängt. Soll das trockene Bild aufgeklebt werden, so wird es auf den Karton gelegt, mit Filtrierpapier bedeckt und mit einem handwarmen Bügeleisen überstrichen. Durch die Hitze erhält der Schellack die Fähigkeit zu



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
Max Enge, Einband in gelbbraunem Schweinsleder mit Blind-
druck und Handvergoldung.

kleben, und das Bild verbindet sich mit dem Karton.

Noch sei das Aufziehen von Photographien mittels Klebfolien erwähnt. Sie werden ebenfalls derart angewendet, daß die zwischen Bild und Karton gelegten Klebfolien mit einem warmen Eisen gelöst werden und so Bild und Karton verbinden. Nach der »Photogr. Chronik« werden diese Klebefolien wie folgt hergestellt: Dünnes, aber festes Seidenpapier, am besten sogenanntes Japanpapier, wird reichlich mit folgender Lösung getränkt: Mastix 10 g, venezianisches Terpentin 1 g, absoluter Alkohol 40 ccm. Man kann diese Flüssigkeit entweder auf das Seidenpapier auf beiden Seiten mit einem dicken Pinsel auftragen oder das Papier durch die Flüssigkeit hindurchziehen. Hierauf wird es zum Trocknen aufgehängt und nach nicht zu langer Zeit verbraucht. Bei allzulangem Liegen wird die Klebkraft geringer. Derartige Papiere haften äußerst fest, selbst auf ungeeignetem Karton, unter der Voraussetzung, daß sie reichlich gestrichen sind.

Um Zelluloid auf Papier oder Karton zu befestigen, und zwar so, daß es sich mit diesem ganz innig verbindet, wird Zelluloid in Größe des Papierblattes zurechtgeschnitten, auf eine glatte Fläche, am besten Glasplatte, gelegt und mit einem leinenen Lappen mittels Benzin gereinigt. Hierauf wird die aufzuklebende Seite mit einem sauberen, in Spiri-

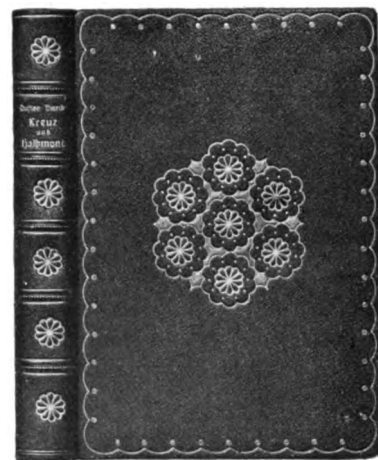
tus getauchten Schwamm von der Mitte nach den Seiten hin überstrichen (auch ein ganz dünner, farbloser und ganz klarer Lack eignet sich hierzu), das Zelluloid mit der bestrichenen Seite auf das Papier gelegt und mit einem Tuch gut angestrichen,

damit die Luft zwischen Papier und dem Zelluloid vollständig entweicht. Der so überzogene Druck wird hierauf zwei bis drei Minuten lang eingepreßt, wodurch sich das Zelluloid mit dem Papier auf das innigste verbindet. Papiere und Kartons, die schlecht auf dem Zelluloid haften, bestreicht man vorher noch mit dünner Gelatine oder Lederleimlösung und legt dann erst das mit Spiritus überstrichene Zelluloid auf.

Um Papier auf Glas zu kleben, muß das Glas sauber gepußt werden, worauf es ein wenig angewärmt ($18 - 20^{\circ} \text{C}$) und mit dem mager bestrichenen Papier beklebt wird. Als Klebstoff empfiehlt sich Kasein. Von diesem werden 250 g eine Nacht in 2 Liter Wasser kalt oder warm eingeweicht, dann in heißem Wasserbad unter Rühren auf 75°C erwärmt, wobei erst 25 g Boraxpulver und nach etwa 10 Minuten 12 g Salmiakgeist zugelegt werden.

Der so erhaltene dünne flüssige Klebstoff wird bis zur Abkühlung auf etwa 30°C gerührt, dann durch Leinwand gedrückt und in gut zugedektem Gefäß für den Gebrauch aufbewahrt. Wenn er sich mittels flachen Pinsels nicht gleichmäßig dünn auftragen läßt, so wird etwas warmes Wasser zugegeben. Um die Klebschicht gegen Feuchtigkeit zu schützen, wird die fertige Lösung von 250 g Kasein unter flottem Rühren mit 5 g Formalin in 50 g Wasser gemischt.

Zum Aufkleben von Papier auf Glas eignet sich auch Fischleim vorzüglich, ganz gleich, ob z. B. bei bedruckten Papieren der Abdruck vor

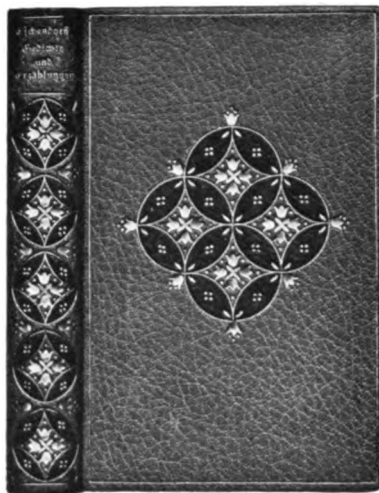


Kunstklasse d. Berliner Buchbinderfachschule.
F. Rody, Mainz. Einband in rot Saffian,
Blumen grün, Ornament blau.

oder hinter das Glas zu stehen kommen soll. Der Fischleim wird schön gleichmäßig und nicht zu dick auf das Papier aufgetragen und muß trocknen. Die zu beklebende Glasfläche muß sehr sauber mit Sodalösung gereinigt worden sein. Zum Zweck des Aufklebens bedient man sich einer Schüssel kalten Wassers. Darin werden die bestrichenen Bogen eingetaucht und schnell wieder herausgezogen. Dann legt man den Bogen auf die vorher zurechtgelegte Glasplatte auf und streicht mit einem Gummistreicher Wasser und Blasen heraus und putzt das überschüssige Wasser mit einem Schwamm ab. Dies geschieht, damit der Bogen nicht so feucht wird, weil sonst eine Dehnung des Papiers eintritt, wodurch das glatte Aufliegen beeinträchtigt wird. Hierauf lasse man den Bogen gut trocknen. Ist Beschwerung der aufgeklebten Druckfachen möglich, so befördert dies das Festhaften. Ein anderes Klebemittel ist Kanadabalsam, verdünnt mit rektifiziertem Terpentin. Dieses Mittel hat noch den Vorzug, die Aufklebung gegen Wasser etwas widerstandsfähig zu machen. Man bestreicht die Glasfläche mit dem Pinsel und wartet den Zeitpunkt ab, wo die Schicht etwas klebrig wird, das Terpentin also verflüchtigt ist. Dann kann das Papier aufgeklebt werden.

Um Papier, Papp oder auf Metall zu kleben, wird Roggenmehl in aufgelöster kauftischer Soda zu einem Brei gelöst, der unter fortgesetztem Rühren mit Wasser zu verdünnen ist. Dann gieße man einige Tropfen venezianisches Terpentin hinzu, und genügen diese auf einige Pfund Mehl. Statt Mehlkleister kann auch gewöhnlicher Stärkekleister verwendet werden, doch bleibt dann der Zusatz an Terpentin fort. Es empfiehlt sich das Metall vorher mit einer durchschnittenen Zwiebel abzureiben, wodurch gute Haltbarkeit des aufgeklebten Materials erzielt wird.

Um Weißblech mit Leder und Kunstleder usw. zu bekleben, so daß es beim Biegen nicht abspringt, ist das Blech zunächst



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
Walter Gerlach, Königsberg. Einband in hell-
violetttem Maroquin mit grüner Auflage.

mit dünnem Scheidewasser zu beizen und sodann mit wasserdünnem Leim zu grundieren. Hierauf wird das Leder mit Leim bestrichen und aufgeklebt.

Beim Kleben von Wachstuch auf Papp oder Papier machen wir oft die Wahrnehmung, daß sich das Gewebe stark markiert. Das mit Kleister bestrichene Papier weicht auf und dehnt sich aus. In diesem Zustande kommt es auf die Rückseite des Wachstuches. Dann trocknet das Papier und wird wieder kleiner. Da es aber fest am Wachstuch haftet, wird letzteres gezwungen, auch etwas

zusammenzuzurumpfen, und zwar in den Zwischenräumen des Gewebes, welches dadurch auf der Vorderseite sichtbar wird. Leim weicht das Papier weniger auf, mithin wird der Übelstand weniger erscheinen. Der weder dicke noch wässerige Leim muß aber schnell und gleichmäßig aufgetragen werden, damit das Auflegen in noch warmem Zustande geschieht. Striemen müssen beim Auftragen vermieden werden, weil sich diese sichtbar machen können.

Zeigt sich das Gewebe trotz Anwendung von Leim auf der Vorderseite, so empfiehlt es sich, das Wachstuch in aufgespanntem Zustande zu hinterkleben, damit das Schrumpfen beim Trocknen möglichst vermieden wird.

Um Schilder absolut haltbar auf Wachstuch zu kleben, werden 125 g Gummiarabikum und 30 g kristallisierte schwefelsaure Tonerde in $\frac{1}{4}$ Liter Wasser gelöst. Die zu beklebende Wachstuchfläche wird mit einem mit Benzin getränkten Lappen gut abgerieben und hierauf in üblicher Weise mit dem Schild beklebt. Der Klebstoff ist vor jedem Gebrauch gut zu schütteln, und hält sich, richtig verkorkt, lange Zeit.

Zum Kaschieren von Seide (auch sogenannte Chinafeide) sowie Atlas ist niemals Weizenstärkekleister zu verwenden; die Seide und der Atlas werden durch das Durchschlagen, Anziehen der Feuchtigkeit dieses Klebstoffes, derart entwertet, daß sie geringwertigem Papier alsdann gleichstehen. Nur wenn es sich vielleicht

um das An- oder Einkleben von kleinen Beutelfchen usw. oder nur um teilweises Ankleben des Stoffes an Kanten handelt, die alsdann durch eine Bordüre oder dgl. verdeckt werden, ist obengenannter Kleister zu empfehlen. Es ist zweckmäßig, Leime von harziger Konsistenz, z. B. Kollodium, Gummiarabikum, überhaupt schnelltrocknende, vegetabilische Leime, gegebenenfalls auch animalische Leime nicht zu dünner Art anzuwenden. In allen Fällen ist der Karton, das Papier usw. mit Klebstoff zu versehen. Der Klebstoffauftrag muß mager und gleichmäßig fein. Das mit animalischem Leim bestrichene



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
F. Varga, Einband in grün Maroquin mit Golddruck.

Arbeitsstück muß vor dem Aufziehen des Stoffes ein wenig anziehen, d. h. abgekühlt sein. Zum Anreiben des Stoffes an den Karton legt man einen Bogen Papier auf den Stoff, um das Durchschlagen durch etwaige warme Hände zu verhüten.

Zum Schlusse dieser Ausführungen soll noch etwas von Klebemitteln zum Gummieren von Marken und Etiketten

gesagt sein. Man quellt 2 Teile Leim in kaltem Wasser, läßt die gequellten Stücke unter Zusatz von 1 Teil arabischem Gummi und 4 Teilen Kandiszucker in 8 Teilen Wasser unter dem Feuer oder der Spirituslampe unter Umrühren zerfließen und bestreicht mit dieser Flüssigkeit die später aufzuklebenden Gegenstände.

Ein bewährter Gummistoff ist derjenige, mit welchem die deutschen Reichsbriefmarken versehen werden. Es werden dafür verwendet: Gummiarabikum 100 kg, Kochsalz 2,5 kg, Glycerin 3,5 kg, Stärke in Form von Kleister 2 kg, Wasser 130 kg. Diese Bestand-

teile, die zum Teil dazu bestimmt sind, das Zusammenrollen der gummierten Markenbogen zu verhindern, sind hygienisch einwandfrei und müssen dies auch sein, da die Marken vielfach mit der Zunge befeuchtet werden. Außerdem ist aber die Klebkraft dieses Gummis eine durchaus haltbare, weshalb die Anwendung dieser Zusammenstellung sich in geeigneten Fällen empfehlen dürfte.

ANMERKUNGEN ZU ABBILDUNGEN VON EINBÄNDEN AUS DER KUNSTKLASSE DER BERLINER BUCHBINDER-FACHSCHULE.

Von Dr. jur. G. A. E. BOGENG.

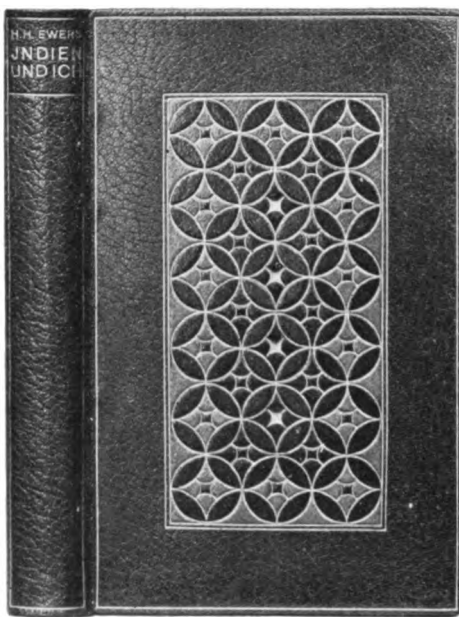
Bei der Betrachtung neuer deutscher Kunst-einbände, wie sie nicht zum wenigsten auch durch die stetige Arbeit der Ausbildungskurse in immer größerer Anzahl entstehen, ergeben sich für den, der häufige Gelegenheit zu solchen Betrachtungen hat, immer wieder allerlei Überlegungen, die vom Einzelstücke ausgehend, allgemeinere Gesichtspunkte für die Einbandkunst finden lassen. Mir scheint das ein erfreuliches Zeichen dafür zu sein, daß die deutsche Buchbinderei als kunstgewerbliche Arbeit sich gehoben hat. Je weniger Fehler bei der Herstellung und Verzierung der Ein-

bände gemacht werden, desto mehr Ansprüche werden auch an den guten Durchschnitt gestellt und was man vor ein paar Jahren vielleicht noch als ehrliches Wollen entschuldigt hätte, läßt man heute als mißlungenes Vollbringen nicht mehr gelten.

So sind denn heute die Einbandarbeiten, die als Ergebnisse von kunstgewerblichen Kursen entstehen, wenn auch nicht in allen Einzelheiten immer vollendet, doch fast stets für den Erfolg des Kurfus zeugend. Man hat den Eindruck, daß die besondere Schulung nicht überflüssig war, daß die gewonnenen Einsichten und Ge-

schicklichkeiten dadurch, daß sie zu den höchsten Leistungen der Buchbinderei führen können, auch für die Alltagsarbeit nützlich sein müssen. Ein Buchbinder, der die Fertigkeit und den Geschmack hat, einen einigermaßen repräsentablen verzierten Ledereinband liefern zu können, der wird auch bessere einfache Einbände liefern, als ein Buchbinder, dem die höheren Gebiete seines Handwerks nur ganz ungefähr bekannt geworden sind.

Die Spirale ist ein für die Handvergoldung ungemein nützlich dekoratives Element, weil sie vielleicht am besten die der Handvergoldung eigenen Reflexwirkungen begründet, ihr Leben gibt. Nicht nur die Fanfarenbände (um ein bekanntes Beispiel zu nennen) lassen das erkennen. Auch einfache und spärliche mit Spiralen verzierte Einbände zeigen es. Vielleicht, daß einmal aus der Verbindung von Punktstempelwerk und Spiralandruck moderne Einbandverzierungen versucht werden, die man, ohne daß sie Nachbildungen der sogenannten Le Gascon-Bände sind, diesen wird vergleichen müssen. Mancherlei Ansätze scheinen auf die Ausbildung einer solchen modernen Einbanddekorationsart hinzudeuten. Die hier abgebildeten Einbände für E. T. A. Hoffmann, Menschen und Mächte (von Max Enge) und für Schnitzler, Reigen (von Max Enge) sollen freilich als solche Ansätze nicht bezeichnet werden. Sie heben im Gegenteil ein Stück der Deckelfläche, ihre Mitte besonders hervor, wie auch die Einbände für Max Eyth (nicht Eyth!), Hinter Pflug und Schraubstock (von Max Enge), und für C. Beyer, Auf dem Niederwalde (von F. Varga). Die beiden letztgenannten Einbände gehören nach der Ausführung ihrer Verzierungen auch zu einer besonderen, noch näher zu besprechenden Gruppe der hier abgebildeten Einbände.

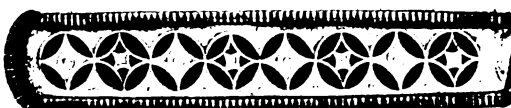


Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
Max Enge, Einband in schwarzem Maroquin mit Handvergoldung, Auflage blau, rotbraun, grün, schwarz.

Mit der technischen Beherrschung der Bucheinbandverzierungsverfahren muß auch die ästhetische Sicherheit, über sie frei verfügen zu können, gewinnen. Als ein Zeichen dafür möchte ich die neuerdings immer deutlicher erkennbar werdenden Versuche ansehen, auch bei einem spärlichen Einbandschmucke eines oder mehrere dieser Verfahren (Blinddruck, Handvergoldung, Lederauflage) nebeneinander zu gebrauchen und miteinander zu verbinden. Daß damit, auch für die Erweiterung der künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten des Buchbinders, viele Vorteile

sich gewinnen lassen, ist leicht einzusehen. Während früher die Aufhäufung der verschiedenen Zierverfahren bei einem Prunkbände oft nicht anders war als die Erschöpfung aller Mittel, die dem Buchbinder zur Ausführung einer kostspieligen Einbanddekoration zur Verfügung standen, ist sie jetzt die Auslese der feinsten Mittel für eine kostbare Dekoration. Und das ist eine Wendung zum Besseren, die (als Tendenz) nicht übersehen werden darf, auch dann nicht übersehen werden darf, wenn sie gelegentlich zu einem noch nicht zielsicheren Experimentieren verlocken sollte.

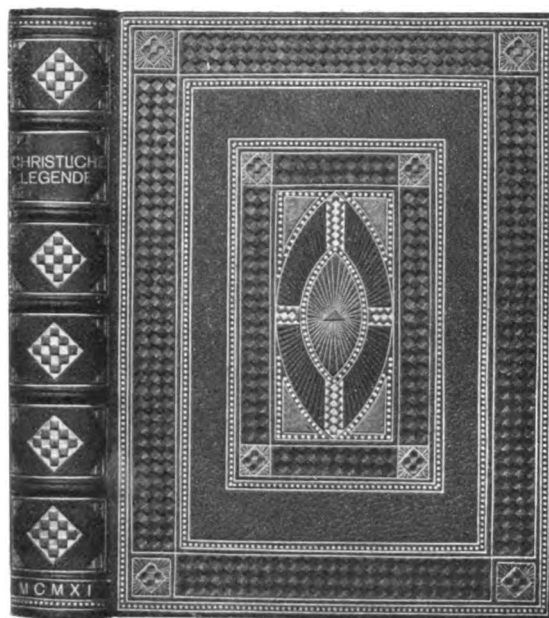
Von den abgebildeten Einbänden (die teilweise zwei Hauptbünde als konstruktiv-dekoratives Element verwerten möchten) ist der für Paul Ernst, Der schmale Weg zum Glück (von Max Enge) am spärlichsten geschmückt, wobei dann das leichte Deckelmittelstück anspruchlos gefällig durch den Schmuck mehrerer Zierweisen achtame Sorgfalt zeigt. Der Einband für Gustav Dierks, Kreuz und Halbmond (von F. Rody) der darauf verzichtet, Kreuze und Halbmonde zu einem Ziermuster zu vermischen (was eine reizvolle, aber auch recht schwierige Aufgabe gewesen wäre, wenn man diese einfachen For-



Zierschnitt zu obigem Bände.
Handvergoldung, in denselben vier Farben koloriert.

men ohne Aufdringlichkeit und ohne billige Titelwiederholung hätte verwerten wollen), gibt durch die farbige Belebung der Mittelstücke dem Bande trotz seiner Einfachheit das Gesicht einer reicheren Ausstattung, die bei dem für Eichendorffs Gedichten und Erzählungen (von Walter Gerlach) sich trotz der noch immer einfach bleibenden Dekoration schon zu einer gewissen Prachtentfaltung zu steigern scheint. Mit dem vortrefflichen Rücken dieses Bandes paßt die vergrößerte ornamentale Variation auf dem

Deckel für meinen Geschmack nicht recht zusammen, weil sie trotz ihrer Größe im Verhältnis zu dem schweren Rücken noch zu klein erscheint. Am schönsten würde hier wohl der unverziert gebliebene Deckel wirken, wie das ausgefüllte Rechteck als Deckelschmuck bei dem Einbande von F. Varga vielleicht erkennen läßt, wo der freie, durch die beiden erhabenen Bünde gegliederte Rücken den besonderen Deckelschmuck hervortreten läßt. Ähnliches gilt von dem Einbande für H. H. Evers, Indien und ich (von Max Enge). Der gefelderte Einband (für G. Floerke, Böcklin von F. Varga) ist, wie schon die Reliure quadrillée des achtzehnten Jahrhunderts bewies, eine besonders geeignete Form für die ökonomische Verbindung mehrerer Zierverfahren, für eine Ausnützung ihrer verschiedenen artistischen Effekte, bei der aller Reichtum im einzelnen die vornehme Zurückhaltung der Gesamterscheinung nicht stört. Sehr lehrreich scheint mir hier ein Vergleich mit dem Einbande für Ariost' rasenden Roland (von Max Enge). Die vortrefflich gelungene, durchgeführte Einteilung der Decke verliert ungemein dadurch, daß der



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
F. Rody, Mainz. Einband in braunem Maroquin mit Lederauflage,
Blind- und Golddruck.

Rücken frei geblieben ist, obschon seine hervortretenden Bünde den Anfang auch seiner Einteilung andeuten. Man hat den Eindruck einer unvollendet gebliebenen Dekoration, ja vielleicht sogar eines gewissen, aus dem unvermittelten Übergang des Reichtums der Decke in die Armut des Rückens und aus dessen Bundeinteilung ohne Angliederung der Deckelfelderung entstandenen Mißverhältnisses. Gefeldertes Rahmenwerk verwendet mit Ausnutzung des Gegenfahes von Hoch- und Tieffeldern in originaler

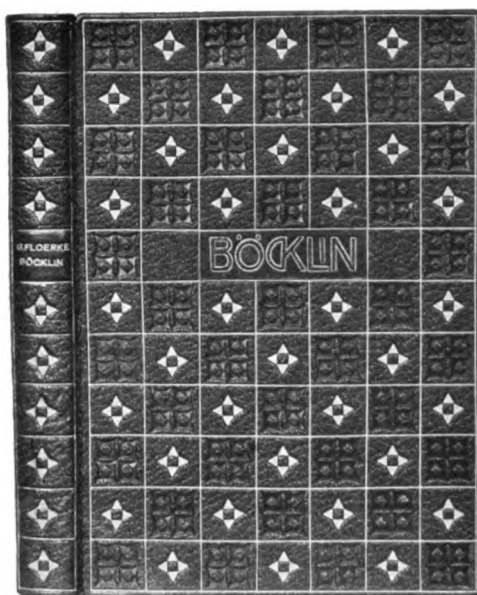
Weise der Einband der Christlichen Legenden (von F. Rody) und die Überlegung der Einzelheiten für die Gesamtwirkung macht dieses neue Beispiel eines modernen Prachtbandes für religiöse Bücher sehr interessant. Leider stört auch bei diesem Bande die dekorative Zusammenhanglosigkeit des (an sich vortrefflichen) Rückens mit den Deckeln. Man denke einmal, der Band stünde in der Reihe und zeige nur seinen Rücken. Wird dann nach diesem für den, der sich den Band herausholt, der veränderte Deckelschmuck ungefähr zu erraten sein?

Die dekorative Ausbildung eines besonderen Deckelinschriftbildes durch ein Buchstaben zusammenhaltendes Linienwerk (wie es am deutlichsten die beiden Einbände für G. A. E. Bogeng, Deutsche Einbandkunst, von Max Enge und F. Varga zeigen) sollte Anregung sein, Besitzvermerke in ähnlicher Weise auszuführen. Der Buchbinder, der immer betont, daß der handgearbeitete Einzeleinband Eigenwert als persön-

lichen Besitz eines Sammlers gewinne, sollte doch alle Gelegenheiten zur Kennzeichnung dieses Eigenwertes benützen, von der Anbringung in



Zierschnitt zu obigem Bande; zifellierter Goldschnitt.



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
F. Varga, Einband in rot Maroquin mit Blind- und Golddruck.

die Dekoration einbezogener Super Ex Libris und Chiffren bis zum als Ex Libris bedruckten, auf das fliegende Blatt gefetzten Lederstreifen, bis zum Namensdruck, auf den die Bibliophilenbegeisterung sich so gern allerlei einbildet und den der Buchbinder bei feinen Einbänden ebenso leicht anzubringen vermag wie der Buchdrucker ihn im Kolophon einer Liebhaberausgabe unterbringen kann. Auch bei reicher geschmückten Einbänden, wie als Beispiele die Einbände für Graf York von Wartenburg, Weltgeschichte (von F. Rody) und für Merezhkowsky, Leonardo da Vinci (von Max Enge) zeigen könnten, wird der Besitzvermerk auf dem Einbande noch einen passenden Platz finden dürfen.

Gegen das Auflegen von Bildnischattenriffen auf die Deckel von Kalbpergamentbänden ist unlängst eingewendet worden, es sei nicht einbandgerecht. Ich vermag das durchaus nicht einzusehen. Die Ausführung (Lederauflagearbeit) gehört zu den hauptsächlichsten in der Einbandkunst üblichen Zierverfahren, das bildmäßige kann nicht vollkommener in eine Flächenverzierung aufgehen, die Farbenwirkungen sind sehr diskret. — Der hier abgebildete Ein-

band für A. L. Kielland, Rings um Napoleon (von Max Enge) ist für meinen Geschmack wenigstens durchaus gelungen.

Die abgebildeten Einbandrücken und Zierschnitte sollen den Schmuck einzelner Einbandteile besonders zeigen. Gerade das Aneinanderreihen von Einbänden, zumal unter den natürlichen Bedingungen ihrer Aufstellung, also im Gefache des Bücherchranks oder -ständers, wo sie ganz anders beleuchtet sind als auf dem absichtlich überhellten Werkstattstische, ist eine gute Qualitätsprobe. Zunächst einmal, weil der Einbandrücken für die Prüfung eines Einbandes auf seine Güte und Schönheit die besten Anhaltspunkte gibt. Zahlreichen ästhetischen und technischen Forderungen muß Genüge geleistet sein, allerlei Kleinigkeiten und Nebensächlichkeiten dürfen nicht übersehen worden sein, wenn ein Einbandrücken ohne Fehl und Tadel entstehen sollte. Sodann, weil man ein Urteil darüber, ob eine Werkstatt Schablonenarbeit liefert oder nicht, am schnellsten finden kann, wenn man ein Duzend von ihr hergestellter Einbände aneinanderlegt und den Rücken betrachtet. Da wiederholen sich Fehler und Vorzüge und das bei einem Bande als geringfügig vielleicht Übersehene, wird bei einem Duzend dem aufmerksamen Betrachter nicht mehr entgehen. Zum Anfange dieser Anmerkungen zurückkehrend, sei am Ende noch darauf hingewiesen, daß der nicht selten gemachte Einwand, dekorierte und zifelierte Schnitte fänden so wenig Anwendung, daß die Erlernung und Übung ihrer schwierigen Verfahren eine unnütze Zeitvergeudung sei, ja sogar bei kurzen Kursen die Ausbildung in den häufigsten Zierverfahren beeinträchtigt, wenig begründet erscheint. Denn von einem in der Buchbinderei als Kunstgewerbe ausgebildeten Buchbinder muß man verlangen, daß er von allen hier gebräuchlichen Zierverfahren wenigstens eine ungefähre praktische Kenntnis habe, auch wenn er sie nicht ausnützen kann oder will. Das gehört zur Beherrschung seines Faches und ohne Verständnis des Ganzen hat er die höchste mögliche Ausbildung noch nicht erlangt, sondern nur Einzelheiten mehr oder weniger gut erlernt.

**GROSSER MEISTERKURSUS FÜR BUCHBINDER
IN DER GEWERBEFÖRDERUNGSANSTALT IN CÖLN A. RH.
VOM 5. AUGUST BIS 29. SEPTEMBER 1912.**

Das weitgehendste Institut, welches wir für Gewerbeförderung in Deutschland befügen, ist das seit einigen Jahren eingerichtete Cölner. In einem besonderen großen Gebäude modernster Art ist es mit allen Einrichtungen, die diesem Zwecke nur irgendwie zu dienen geeignet sind, versehen. Besondere Unterrichtsfäle für jedes Gewerbe, Zeichenfäle, Vorbilder, ein großer Maschinenfaal und technisches Musterlager, Physikzimmer u. a. m. vervollständigen dieses großzügig im Interesse des deutschen Gewerbes angelegte Unterrichtsinstitut, das lediglich der Weiterbildung des deutschen Handwerkers und Kunsthandwerkers zu dienen bestimmt ist. Im besonderen soll es denen dienen, die bereits Meister sind, sowie auf die Meisterprüfung selbst vorbereiten. Es soll eine Stelle sein, wo man in jedem Jahre einmal Gelegenheit hat, die Kenntnisse in bezug auf alle Neuerungen, sei es Technik oder Material, zu erweitern und zu ergänzen.

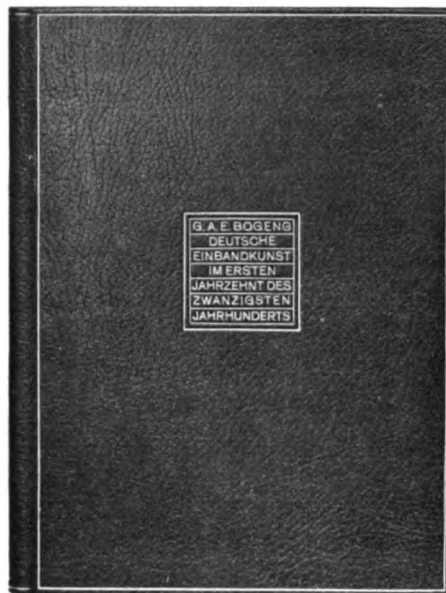
Die Einrichtung der Buchbinderwerkstatt ist die neueste in der Reihe der geplanten. So wie sie jetzt da steht, ist es eine Musterwerkstätte für unser Gewerbe, das mit sehr bedeutenden Mitteln ausgestattet wurde, in dem alle die Einrichtungen und Werkzeuge, die wir in unseren Kleinbetrieben notwendig haben, vertreten, gangbar gemacht und zur Benutzung im Unterrichte vorgerichtet sind.

Die Einrichtungen selbst sind unter Mitwirkung und auf Vorschlag der beiden Fachleute Gustav Brechtel, Cöln, und Paul Adam, Düsseldorf, erfolgt. Besonders der erstere ist es gewesen, dessen unausgesetztem Treiben in der Cölner Vereinigung der Fachleute und in steter Verbindung mit der Leitung der Anstalt die endgültige Durchsetzung des großzügigen Planes mit zu verdanken ist.

Nur zehn Teilnehmer sollen angenommen werden, da der Lehrer dann imstande ist, den allein nutzbaren Einzelunterricht durchzuführen. Jeder einzelne derselben hat einen Werkzeugschrank mit einer vollen Garnitur der täglichen Utensilien; alle Werkzeugmaschinen der Kleinwerkstatt stehen im Raume selbst, unbeschadet der bedeutenden Sammlung der weitergehen-

den im Ausstellungsraume, der allen Teilnehmern ebenfalls zugänglich ist.

Der diesjährige große, auf 8 Wochen berechnete Meisterkursus ist der erste in diesen



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
Max Enge, Einband in dunkelgrünem Maroquin
mit Handvergoldung.

Räumen. Bereits vor vier Jahren war er geplant, selbst der Lehrer von der Regierung designiert, der den jeweiligen Unterricht abhalten sollte. Doch lagen Verhältnisse vor, welche damals eine endgültige Einrichtung des Kurses noch nicht wünschenswert erscheinen ließen. Nunmehr sind alle Hindernisse beseitigt, der erste Kursus wird stattfinden, und ein wesentlicher Teil der jungen Meister und Gehilfen ist bereits vorgemerkt. Die Zeit ist sehr kurz und es ist notwendig, daß alle die, welche ein Interesse an der Berücksichtigung haben, sich sofort zur Liste einschreiben lassen. Das Programm, der Stoffverteilungsplan und sonstige Bedingungen sind durch den Direktor, den Geheimen Regierungs- und Schulrat Romberg in Cöln a. Rh., Ubierring 40, zu beziehen. Der Unterricht dauert von morgens 7 1/2 bis abends 6 1/2 Uhr mit zweistündiger Mittagspause. Erteilt wird er von dem Kunstbuchbinder und Fachlehrer Paul Adam aus Düsseldorf.

STATUT DER BUCHBINDER-INNUNG ZU MAGDEBURG DE 1670.

(Schluß.)

12.

Undt weil auch zwischen denen Buchführern und Buchbindern hierbevor wegen des Buchhandels den 13. Juli Anno 1664 gewisser Vergleich getroffen, So hat es darbey sein bewenden, und zwars

folchermaßen, daß die Buchführer gleich denen Buchbindern die ienigen Bücher, welche alhier in Magdeburg in prima et secunda Classe gebraucht werden, gebunden verkauffen, Jedoch daß die Buchführer bei Vermeidung willkürlicher Straffe die ienigen Bücher, so sie in der alten Stadt Magdeburg veräußern aldar bei den Buchbindern einbinden lassen, die Buchbinder aber hierinnen sie nicht überlegen, sondern umb einen billigen preiß die

Bücher binden sollen, In denen Jahrmärkten aber vnnd außerhalb der Stadt bleibet denen Buchfürern dergleichen Bücher, ob sie schon wo anders gebunden, zu verkauffen frey. So soll auch denen Buchbindern frey stehen die materien der Schulbücher ihres gefallens einzukauffen, Sonsten aber sollen dieselben keine anderen Bücher unter einigen praetext verschreiben, sondern da solches von ihnen begehret würde, sothane Bücher von denen Buchführern hieselbst nehmen, welche ihnen dan dieselben ümb gleichen preiß, wie in Leipzig verkauffen und überlassen, oder im fall sie

nicht alsbald vorhanden, solche umsäumig zur Hand schaffen sollen undt wollen. Hingegen da die Buchführer ein oder ander wichtiges Buch neu eingebunden feill zu haben vor gut befinden würden, sollen dieselbe solche bey

denen hiesigen Buchbindern binden lassen undt ihnen als ihren Mitbürgern das Geld vor andern gönnen, Jedoch daß die Buchbinder, wie oben gedacht, sie mit dem Bande nicht überlegen, sondern sich nach Billigkeit finden lassen, und bleiben außer diesem so wohl den Buchführern, als Buchbindern, Calendar undt verguldete Bethbücher zu verkauffen frey und ungewehret.

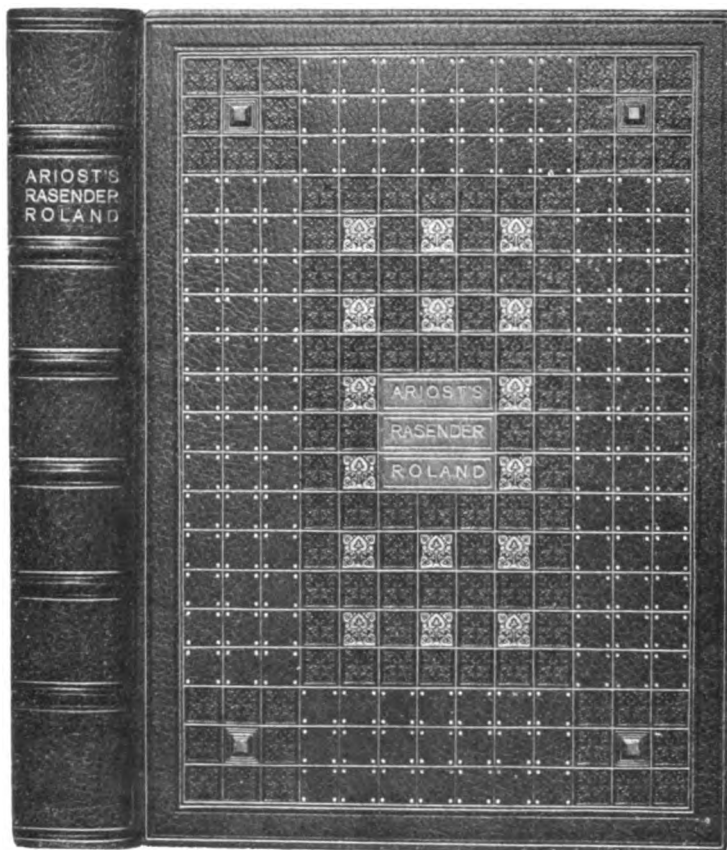
13.

Es mag auch ein ieglicher redlicher Meister

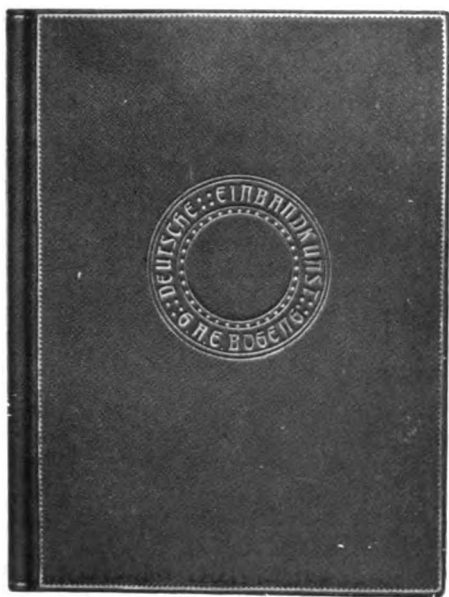
oder Wittfrau der, oder die das Handwerk und Bücherrecht halten in vorhergehenden beyden Articuln specificirte Bücher feill haben, undt nach deren inhalt verkauffen.

14.

Es sol auch kein Meister sich unterfangen einigen Gefellen in Arbeit zu nehmen ohne des Vaters wissen, er wehre ihm dan ordentlich, wie bey Ordnungen und Laden bräuchlichen, nach Ordnung von dem Altgefallen oder Jung Meister eingebracht, Es wehre denn, daß er verschrieben, undt des Meisters eigne Handt



Max Enge, ehem. Schüler der Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
Meisterstück. Dunkelrot Maroquin, Blinddruck, Handvergoldung.
Titelfeld blau ausgelegt, in den vier Ecken je ein blauer Onyx.



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
F. Varga, Einband in blauem Saffian mit Golddruck.

produciren könne, Es mag auch ein Meister so viel gefallen fordern als er kan, Jedoch daß er keinem seiner Mitmeister sein Gefinde durch sich oder die seinigen abspannen oder an sich bringe auff keinerley weise; auch soll keiner mehr denn drey Jungen lehren jedoch daß sie alle ein Jahr nach dem andern auslernen. Es soll auch kein Meister alhier Arbeit annehmen, so allbereit bey einem hiesigen Meister angefangen ist, undt vollends ausmachen, jedoch daß auch keiner einen freventlich oder nachlässig aufhalte, bei Straffe dem Handtwerge Einen Reichs Thaler.

15.

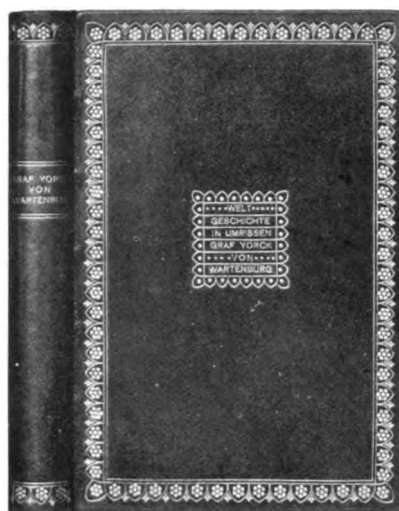
Es soll auch kein Meister, wan er einen Jungen annehmen will lenger nicht denn vier wochen zum versuchen haben, hernacher soll der Junge das Handtwerck fordern lassen, undt Sechs grofchen einschreibegeldt undt Einen Reichs Thaler in die Lade geben, wie auch Sechs grofchen Schreibgebühr, Zuvorhero aber seinen untadelhaften Geburthsbrief in des Handtwerchs lade einschließen lassen undt wenn der Junge länger denn drey Jahre nach inhalt des ersten Articuls das Handtwerck zu lernen aufgenommen und der Meister ihn nicht fördern könnte, mag ihn das Handwerck wohl loßagen, aber der Junge soll vor die nachstehende Zeitt seinem Meister abtrag thun, undt

wann er hernacher aus-
gelernet hat,
soll er Sechs
grofchen for-
dergeldt
undt Einen
ReichsThaler
in des Hand-
werchs -Lade
geben, da
ihm dan das
Handwerk
feinen Ge-
burths undt
Lehrbrief
gegen Dar-
reichung

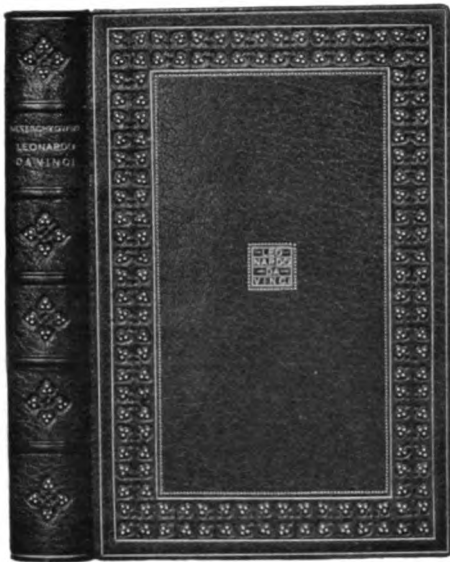
Eines Reichsthalers soll abfolgen lassen undt loß-
sprechen, Ingleichen mag auch ein Meister alhier
feinen Sohn vor dem Handtwerge aufnehmen
undt loßsprechen wann er will, undt vor jedes-
mahl Einen Reichsthaler in die Lade geben, da-
vor Ihm das Handwerk einen Lehrbrief, wann
er es bedürftig, geben soll.

16.

Es sollen die Meister alle Quartal Morgen-
sprache halten, nemblich den Montag nach dem
neuen Jahr, Ostern, Johannis Baptistae undt
Michaelis, undt ein ieglicher zum Quartalgelde
drey grofchen geben, sowohl auch die Witben,
die das Handwerk treiben. Es soll auch kein
Meister den andern schmähen, schänden oder
lästern. Do aber einer darwieder handelt,
derselbe soll, wan er dessen überwiesen würde,
iedesmahl Einen Reichsthaler Straffe geben,
vorbehältlich der Obrigkeit Straffe. Do auch
bey Haltung des Quartals einer den andern
freventlich lügen straffete, oder sonsten sich
unerbarlich hielte, soll er jedesmahl denen
armen drey grofchen in die Büchse geben, undt
soll der Jungmeister darauff achtung haben
undt solches anzeigen. Do auch bey wehren-
den Quartal sich einer an den andern thätlich
wie schlägen, rauffen, stoßen oder werffen ver-
greiffen würde, soll derselbe deswegen alsbald
Einen Reichsthaler zur Straffe, oder aber, da
er denselben nicht sofort erlegt, auf das nächste
Quartal solchen gedoppelt geben, wovon, wie



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
F. Rody, Mainz.



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
Max Enge, Einband in rotem Maroquin mit Blinddruck
und Handvergoldung.

auch andere dergleichen Straffen, der Obrigkeit die Helffte, die andere Helffte aber dem Handtwerge zukommen undt verbleiben soll.

17.

Wan ein Meister mit tode abgangen undt die Witfrau wollte könte das Handtwerge nicht treiben, sondern solches vor sich oder wan sie sich aus dem Handtwercke verehelichte, von ihre mit ihrem Manne Zeit des Handtwergs, nicht aber außerhalb desselben, undt also in ihrer ersten Ehe erzeugten Kindern erhalten, soll wie ein anderer Meister alle Quartal dem Handwerge drey groschen in die Lade geben, und nichts mehr.

18.

Welcher Meister zwischen den Quartalen das Handtwerge fordern läffet, der soll Drey groschen undt ein gefelle Sechs groschen, ein frembder aber, der nicht heimlich Zwolf groschen geben, undt welcher Meister in der Zeit undt Stunde, die ihnen angefraget wird zu langsam kombt, sol Ein groschen, wer aber ohne erlaubnüs gar außen bleibet, sol Drey groschen zur Straffe geben, undt also soll es an den Quartalen auch gehalten werden.

19.

Wan ein Meister sambt seinem Weibe mit tode abgangen und Töchter hinterlassen, die das Handtwerck erhalten wollten die sollen alle Quartal Einen groschen geben, aber das Hand-

werk nicht treiben, bis daß sie sich wieder da hinein verehelichen. Desgleichen sollen die Söhne auch thun, die das Handtwerge gelernet haben oder noch lernen wollen, sie sein bey uns oder halten sich außerhalb auff, wiedriges falls soll ihr Anteil, welches sie an dem Amte halten undt erhalten könten verhalten sein, undt wie ein frembder tractiret werden.

20.

Der Handwerksmeister oder Altermann soll dem Handtwerge jährlich Rechnung thun, undt bey dessen abgang einen anderen wie auch Gefellen vater und desselben Beisitzer wählen oder kiesen undt wan ein Meister schwach oder krank, auch etwas aus mangel und noth bedürfftig demselben aus der Lade etwas vorzustrecken, Jedoch wann er oder die seinigen bey erlangter Gefundheit wiederkommen sie solches wiederzugeben undt zu refandiren schuldig sein. Es soll auch der jüngste Meister des Handtwergs Bote sein so lange bis ein ander nach ihm kombt.

21.

Würde nun einer oder ander wieder vorgeschriebene Articul handele und dieser wegen vor dem Handwerke verklaget wird und seiner Verbrechen nach vorgesezen Artikeln gemäß, sich nicht abstraffen laffet, dem soll das Handwerck gelegt werden, Da er aber hierüber vermeinet graviret zu sein soll ihm es der Obrigkeit zur erkündnis vorzutragen und dessen Entscheidung zu suchen unbenommen sein.

Alle und iede hiervorgeschriebene Puncta undt Artikul dieser Ordnung und Sazung wollen wir von Gottes gnaden Postulirter Administrator des Primat und Erzstiftes Magdeburg Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Bergk p. p. stet, fest undt unverbrüchlich gehalten haben, denen in alle wege nach zu gehen, undt da wieder im Geringsten nicht zu handeln, Würde aber in künftigen Zeiten noth undt bequem sein die vorgeschriebene Artikul und Ordnung zu verändern, zu mindern, zu mehrern, auch neüe zu setzen oder gänzlichen abzuthun wollen wir dasselbe uns undt unsern Nachkommen hiermit ausdrücklichen vorbehalten haben. Es sol auch diese unfre Bestettigung Uns an zu stehender Hoheit und anderer Gerechtigkeit,

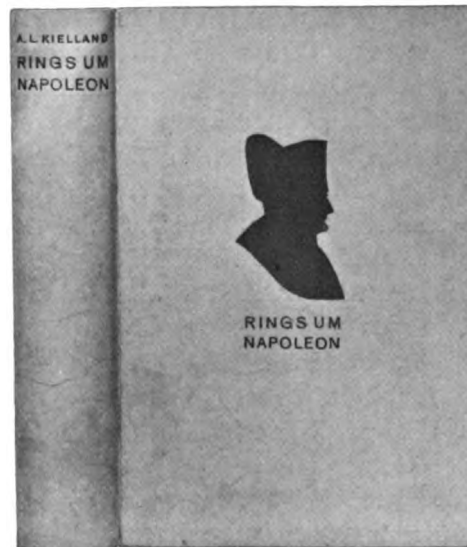
wie die Nahmen haben mögen, absonderlich unfer Möllnvogtei bei begebenheiten an Straffen undt Bußen unachtheilig fein Ingleichen, ob wohl diese Gewerken und sämbtliche Verwandten der Buchbinder in unserer Alten Stadt Magdeburg Vnseres Hochehrwürdigen Domb Capituls Consens hierneben bekommen dennoch sie schuldig sein sollen wan ein Neuer Landesfürst und Successor ankommet, solche bestettigung hinwiederumb renoviren und erneuern zu lassen, auch ehe die neue Confirmation ausbracht, die Alte allerdings krafftlos und erloschen sein solle, Sonder gefehrde. Dessen zur urkunde wir uns Eigenhändlich unterzeichnet und unfer Großinfigul hierunter wißendlich anhängen lassen.

Geschehen undt geben zu Halle den 8. Augusti Nach Christi Jesu unferes einigen Erlöfers und Seligmachers Geburth im Sechzehnhundert undt Siebenzigsten Jahre p.

Augustus.

Mft.

Undt wir Senior, Subsenior und Capitulgemein der Primat Erzbischhoflichen Kirchen zu Magdeburg hiermit urkunden und bekennen, daß wir in und hiervorgeschriebene Confirmation und Bestattung der Buchbinder in der alten Stadt Magdeburg übergebene Artikel und Ordnung unsere Bewilligung und Vollwortt



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
Max Enge, Einband in Kalb-Pergament.

gegeben haben. Thun auch solches hiermit und kraft dieses Briefes an den wir zu urkunde neben höchstervermeldeten Vnfern gnädigen Herrn den Postulirten Herrn Administrator des Primat und Erzstift Magdeburg pp. Vnfer Großinfigul gleichergestalt hengen lassen.

Geschehen und geben zu Magdeburg den 16. Augusti Anno 1670.

Friedrich Andorf, Mft.

Peter Bruther, Mft.

DIE ALTEN BUCHBINDER.*)

Von Dr. SCHINNERER.

Es ist nicht ganz einfach, von dem Leben und der Tätigkeit der alten Buchbinder ein genaues und deutliches Bild zu zeichnen. Wir besitzen zwar genug alte Bucheinbände, und auch das urkundliche Material, das über die alten Meister veröffentlicht wurde, ist ziemlich umfangreich; aber nur selten läßt sich ein Zusammenhang zwischen tatsächlichem Befund und urkundlicher Quelle feststellen. Zum Teil rührt das daher, daß in früheren Zeiten die einzelnen Zweige des Buchgewerbes enger wie heute miteinander verbunden waren. Nicht einmal von den bekannten Buchbindern des 18. Jahrhunderts

wissen wir genau, ob sie Unternehmer oder ausführende Künstler waren, bei den Meistern des 16. und 17. Jahrhunderts besteht sogar die Möglichkeit, daß sie ihre Bücher auch noch selbst druckten und verkauften. Sehr problematisch ist es natürlich, welcher Art die Tätigkeit der mittelalterlichen »Buchbinder« war. Sofern diese Leute überhaupt zu den Gewerbetreibenden gehörten, besorgten sie außer dem Einbinden auch noch das Schreiben und Illuminieren der Bücher und sehr oft machten sie das alles nur im Nebenberuf und waren Geistliche, wie wir es von dem Nürnberger Dominikanermönch Conrad Forster wissen, der in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts sehr interessante Einbände gefertigt hat,

*) Aus der Broschüre über die Abteilung für handgearbeitete Bände der Firma E. A. Enders, Leipzig.

oder von dem Kaplan Johann Richenbach aus Geißlingen, von dem noch Arbeiten erhalten sind. Halbe und ganze Dilettanten gab es noch in späterer Zeit genug. Die prunkvollen, gestickten Einbände, die man so sehr liebte, wurden meist von Damen hergestellt, wie die Nachricht beweist, daß die Bücher Carls VI. von Frankreich von Catharina la Bourfière mit Perlen und Seide verziert wurden. Als ein Freund J. J. Rousseaus und eine gelehrte aber etwas wunderliche Persönlichkeit ist der französische Buchbinder Gauffecourt bekannt, der seine Bücher alle mit blauen Decken verfaß, noch ehe die »blauen Bücher« »erfunden« wurden. Nach der großen Revolution dienten die als Dilettant erworbenen Kenntnisse manchem vornehmen Emigranten dazu, sich den Lebensunterhalt zu verdienen. Bekannt hierfür ist der Graf Caumont, der in London das Buchbinderhandwerk ausübte. — Die bürgerlichen Gewerbler gründeten schon zu Beginn des 15. Jahrhunderts vor allem an den Zentren der mittelalterlichen Kultur in Brügge, Antwerpen, London usw. Zünfte, die die Vertreter sämtlicher Zweige des Buchgewerbes umfaßte. Eine besondere Stelle nahmen die alten Meister an den Universitäten ein, wo sie als »stationarii« verschiedene Rechte genossen und u. a. die Aufgabe hatten, die Bücher zu taxieren, die die Studenten als Pfänder für Vorschüsse hergaben u. dgl. mehr. Von der Mitte des 14. Jahrhunderts ab werden hier ausdrücklich Buchbinder genannt, neben den Illuminatoren u. dgl. In Paris gründeten die Buchgewerbler der Universität eine Bruderschaft, die den heiligen Johannes-Evangelista als Patron verehrte und aus sich heraus Vorstände erwählte, die die Aufsicht über die Werkstätten zu üben, die Gesellen zu prüfen hatten u. a. 1467 bildete diese Bruderschaft auf Befehl des Königs eine Bürgergarde, die im Banner ein weißes Kreuz mit den Abzeichen des Gewerbes (ein offenes Buch) führte. Natürlich wurde sehr streng darauf gesehen, daß die Handwerksgesetze gut eingehalten wurden, im 17. Jahrhundert existierte sogar die Bestimmung, daß die Gesellen griechisch lesen und lateinisch verstehen müssen — im Gegensatz dazu verlangte man von den Buchbindern des Cours des Comptes, daß sie nicht lesen und schreiben könnten. Wir

haben Beweise, daß beide Gesetze nicht eingehalten wurden. Die Geschichte der Pariser Zunft der Buchdrucker, -händler und -binder zeichnet ein sehr lebensvolles Bild der Entwicklung dieser Gewerbe überhaupt. Vom 15. Jahrhundert ab gewinnen die Buchdrucker und -händler immer mehr Macht über die Buchbinder, die z. B. durch Gesetze gegen den Luxus in der Ausstattung der Bucheinbände geschädigt wurden, die enge Verbindung der einzelnen Gewerbebezweige führte zu Unzuträglichkeiten und mannigfachen Kämpfen zwischen Buchhändlern und Buchbindern, oder Buchbindern und »Vergoldern.« Schließlich trennen sich im Jahre 1686 die Buchbinder endgültig von den Buchdruckern und Verlegern, die Meister, die beide Gewerbe nebeneinander treiben, haben sich für eines endgültig zu entscheiden — und 50 Jahre später wird auch noch das letzte Band zer schnitten, die Buchbinder gründen auch eine eigene Bruderschaft, die in eine andere Kirche übersiedelt. Im 18. Jahrhundert greift der Kampf auch in das Leben der Gewerbe selbst ein, die Gebühren zur Erlangung der Meisterschaft werden immer unerschwinglicher, die Gesellen schließen sich zusammen und machen Spottgedichte auf ihre Meister, die Revolution macht schließlich allen Streitigkeiten und Zwistigkeiten ein gewalttames Ende.

Wir sind ziemlich gut orientiert über die Preise, die die alten Buchbindermeister gezahlt bekommen haben, zum mindesten wissen wir ziemlich genau, was der Durchschnittspreis eines gewöhnlichen Bucheinbandes in den verschiedenen Jahrhunderten war. Nach oben hin gab es natürlich keine Grenze, vor allem wenn der Goldschmied — wie so häufig in alter Zeit — sich mit dem Buchbinder vereinigte, werden Preise erzielt, die es in gewissem Grade selbst mit den Summen aufnehmen konnten, die die Sammelleidenschaft heute für alte Ware ausgibt. Die Entwicklungslinie verläuft ungefähr so, daß im 14. Jahrhundert die Herstellung des Buches und des Einbandes relativ teuer ist, im 15. Jahrhundert verbilligt sie sich erheblich, um dann wieder vom Ende des 16. Jahrhunderts immer mehr zu steigen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, worauf der Rückschlag durch die moderne industrielle Entwicklung einsetzt.

(Schluß folgt.)

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN.

Eine Universal-Ballenpackpresse.
Der rationellen Verwendung von Papier- und Pappenabfällen wird in manchen Betrieben noch nicht die gebührende Beachtung geschenkt. Rationell geleitete Betriebe verwenden jetzt fast allgemein die Ballenpackpressen, in denen die Abfälle auf das möglichst kleinste Volumen und zu einer kompakten, nicht leicht in Brand geratenden Masse zusammengepreßt werden. Unter den Pressen dieser Art dürfte gegenwärtig Paals Universal-Ballenpackpresse die praktischste Einrichtung besitzen. Für ihre Verwendung ist der schwenkbare Bügel charakteristisch, der den Deckel trägt, und neben

großer Raumersparnis auch eine sehr schnelle Handhabung der Maschine gestattet. Während bei den älteren Typen die Ballen meistens nur mit Mühe aus der Presse herausgeholt werden können, bietet Paals Packpresse die Möglichkeit, alle vier Wände seitlich umzuklappen, so daß man den Ballen bequem umknüren und aus der Presse herausnehmen kann. Die Presse kann sowohl für das Pressen von Papier- und Kartonabfällen als auch für fertige Waren, wie Tüten, Papierwaren, Zeitungen usw., benutzt werden. Der Vertrieb der Maschine liegt in den Händen der »Maschinen-Export- und Import-Kompanie, G. m. b. H., Leipzig«.

Grundstück

worin ein flottgehendes Papier- und Schreibwarengeschäft betrieben wird, in schönster Lage, veränderungshalber

sofort zu verkaufen.

Es eignet sich auch sehr gut für Buchbinder, da selbiger nicht am Platze ist.

Frau Herfurth,
Kerschberg b. Dürrenberg, Villa Cecille.

Echte Marmorier-Farben für Buch-Schnitte mit Schutzmarke

die aus Pflanzenfarbstoffen hergestellt sind.

Besondere Eigenschaften: feurig, leicht, dehnbar und unverderblich. Letztere Eigenschaft bildet die Echtheit der Farben, die bei anderen nicht zu finden ist. Zu beziehen bei **Halfer József**, Fabrikant der echten Marmorierfarben, **Budakeszi** bei Budapest, und auch bei **Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart**, Generaldepot, sowie bei allen übrigen Vertretern. — Prospekte gratis und franko.

Die patentierte bänderlose Bogen-Einführung an **Falzmaschinen**

mit großartigen Vorzügen und von verblüffender Einfachheit — liefern nur

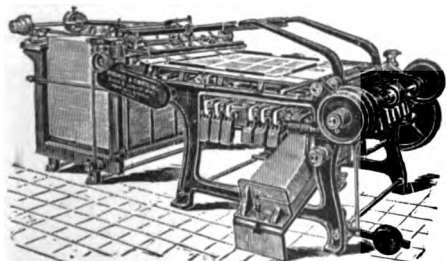
Preusse & Co., G. m. b. H., Leipzig Älteste, erfahrenste Falzmaschinenfabrik Deutschlands, gegründet 1883.

25jährige Erfahrung.

Tausende von Referenzen.

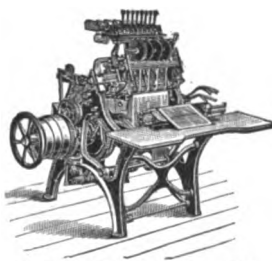
Falzmaschinen für Leistung bis **5000 Bogen in 1 Stunde** gefalzt und beschnitten, laut Käufers-Zeugnis.

Unsere Falzmaschinen arbeiten mit automatischen Bogen-Anlegern verschiedener Systeme, seit längerer Zeit in grösserer Anzahl.

**Ganzautomatische Bogen-Falzmaschine**

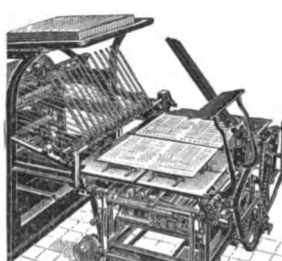
auch halbautomatisch, Leistung 3000 gefalzte Bogen in 1 Stunde u. für Handanlage.

Mit Vorrichtung gegen Quetschalten selbst in stärksten Papieren u. verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, D. Reichs-Pat., für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.

**Faden-Heftmaschine EH**

für Bücher und Broschüren. 10 verschiedene Heftarten auf einer Maschine. Feste Heftung.

Sparsamster Fadenverbrauch. Bis 3600 Heftungen pro Stunde. Für Bücher bis 72 cm Höhe.

**Druckpressen-Falzapparat**

zum Anschluß an die Druckpresse in gleichem Tempo falzend für ganze, halbe und viertel Bogen, auch Beilagen einzufalzen.

26 Prämierungen und Staatsmedaillen. — Offerten zu Diensten.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. d. S.

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei
und aller in dieses Fach einschlagenden Kunsttechniken

von

Hans Bauer,

Buchbindermeister und Inhaber der Geraer Fachschule für Buchbinder in Gera (Reuss)

Fünfte neu bearbeitete Auflage

Mit 240 Textillustrationen, Originalzeichnungen, 20 Original-Marmoriermustern und 22 Tafeln

Preis 8 Mark.

Der beste Beweis für die Vorzüglichkeit und Beliebtheit von Brade's Buchbinderbuch ist der Umstand, dass die starke vierte Auflage in der kurzen Zeit von zwei Jahren abgesetzt wurde. Brade's Buchbinderbuch ist jetzt das angesehenste und allgemein benutzte umfassende Lehrbuch der Buchbinderei und ist für Meister, Gesellen und Lehrlinge ein unentbehrliches Hilfsmittel. Es bietet den Vorteil billigen Preises und unterrichtet dabei in übersichtlicher und klar verständlicher Weise über das ganze Gebiet der Buchbinderei von den einfachsten Vorarbeiten bis zur Vollendung des Bucheinbandes und über alle in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten.

Verlag von WILHELM KNAPP in Halle a. d. S.

Soeben erschien:

DEUTSCHE · EINBANDKUNST IM · ERSTEN · JAHRZEHNT · DES ZWANZIGSTEN · JAHRHUNDERTS

☐ MIT · EINER · EINLEITUNG · UND ☐
245 · ABBILDUNGEN · VON · EINBAND-
ARBEITEN · DEUTSCHER · BUCHBINDEREI-
WERKSTÄTTEN · HERAUSGEGEBEN · VON

DR. G. A. E. BOGENG

Preis M. 6,—.

Dieses Werk enthält eine Auswahl aus den besten Arbeiten deutscher Kunstbuchbinder; es sind nicht weniger als 245 Bucheinbände abgebildet. Das Werk ist also ein Dokument unseres deutschen Kunstgewerbes, das jetzt in großem Aufschwung begriffen ist. Das Buch bietet dem Kunstbuchbinder reiche Anregungen und dem Bücherliebhaber eine wertvolle Übersicht über das, was in der Buchbinderei geleistet wird. Es soll auch dazu dienen, die Freude am Handeinband in weiteren Kreisen zu beleben.



Meßungsschriften für Handvergoldung
sowie Stempel, Filäten und Rollen in bester Ausführung
Mäßige Preise • Muster gratis und franko • Günstige Bedingungen

Dormemann & Co., Magdeburg

Kleine Anzeigen

betr. Stellen-Angebote,
Stellen-Gesuche,
Kaufgesuche,
Verkäufe,
Betellungen,
Vertretungen etc.

erfahren in diesem Spezialfachblatt
zweckmäßige Verbreitung.

Bestellungen an die
Verlagsbuchhandlung Wilhelm Knapp,
Halle a. d. S., Mühlweg 19.

Buchbinderei-Maschinen

Broschüren-, Kartonnagenmaschinen,



Osenheftmaschinen usw. usw.

Masterlager: Berlin, Chemnitz,
Cöln a. Rh., Hamburg, London, Kopen-
hagen, Kristiania, Paris, Wien.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der ———
Geraer Fachschule für Buchbinder
von Hans Bauer, Gera, R. J. L.
ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.
Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc.
besonders im regelrechten Bucheinband.
Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet.
Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.
————— Eintritt jederzeit. • Prospekte kostenlos.

GRAVIERANSTALT L. BERENS

Gegr. 1848. **HAMBURG I** Gegr. 1848.

Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergolde-
presse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigener Composition.

————— Eigene Gießerei.
Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.
Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.



Staatl. unterst. städt. Fachschule f.
Handwerk u. Industrie, Düsseldorf

Fachklasse f. Buchbinderei

(PAUL ADAM). Unterricht in allen Techniken (insb.
auch Kunsttechniken) d. Einbandgewerbes — Zeichen-
unterricht — Vorbereitung auf d. Meisterprüfung. Das
Meisterstück kann in d. Schulwerkstatt angefertigt wer-
den. Die Schulzeit wird im diesf. Handwerkskamm.-
Bez. als Gehilfenzeit angerechnet. EINTRITT jeder-
zeit möglich. Spezialausbildung gefattet. Teilnahme
nach Belieben. SCHULGELD bei voller Tagesarbeit
10 M monatlich. AUFNAHMEBEDINGUNG: 2 jährige
Praxis u. Vollendung des 17. Lebensjahres. Anmeldg.
u. Anfragen an die DIREKTION DER FACHSCHULE,
Düsseldorf, Charlottenstr. 87. Der Direktor: ZILLMER



Blattgold • Schnittgold

————— in allen Farben, ———
bei großen Bestellungen besondere Anfertigung von Farben.
Prompteste Lieferung, da größte und neueste Schlägerei.

FERDINAND MÜLLER

∴ Mechanische Blattgoldfabrik ∴

DRESDEN 26, Schlüterstr. 29A.

180
Arbeiter.

Gegründet 1830.

180
Arbeiter.

Empfehlenswerte Bezugsquellen für Buchbinderei-Materialien.

==== **Flachliegende** ==== weiß und bunt aller Art in Bogen und Rollen
Gummierte Papiere **Patent-Plakatileisten**
 ==== vieler Formen und Farben ==== liefert
Leipziger Gummier- u. Lackier-Anstalt Schroeder & Co., Leipzig 56.

F. Klement,
 älteste Bezugsquelle bester Buch-
 binder-Werkzeuge, Handvergolde-
 Werkzeuge und Gravierungen zur
 Presse. **Leipzig, Seeburgstr. 36.**
 == Eigene solide Erzeugnisse. ==

ANTON SPINDLER, LEIPZIG
 — 6095 Fernsprecher 6095 —
Bucheinbandstoffe :: Burgrieden
Vorlattpapiere :: Hochdanz
 Vornehme Künstlerpapiere :: Italienische und
 japanische Neuheiten für Liebhaberbände ::

PK6 *Papiere*
 Gegründet = 1790 = *Kartons*
Aktendeckel
moderne
Umschlagpapiere
Pappen liefert
 gut und billig
Kefersteinsche Papiergrosshandlung
 G. m. b. H.
 == Halle (Saale). ==

6 Aufnahmen M 40,— netto,
 12 „ M 70,— „

Weltbekannte Marmorierfarben
 aus feinsten Pflanzenfarbstoffen.
 Übertreffen alle anderen Fabrikate an Güte u. Unverderblichkeit.
 — Sämtliche Marmorierutensilien. —
 Schnitffarben zum Färben. **Karagheen-Moos.**
Paul Szigrist, Spezial-Marmorier- **Leipzig,**
 Farben-Fabrik Talstr. 1.

Weizen-Stärke
 von größter Ausgiebigkeit und Klebkraft, daher
 vorteilhaftestes Kleistermittel für alle Zwecke.
 Proben und Offerten auf Wunsch.
R. Hundhausen, Weizenst.-Fabr., Hamm (Westf.) 8.

Cramain-Gold Ist 50% billiger und hält seine
 Farbe wie solches.
 Musterbüchlein gegen vorherige
 Einsendung von 70 Pfg. in Marken.
Cramer & Mainzer
 Nachfolger
FÜRTH in Bayern.
 — Bester Ersatz für echt Blattgold. —

Adolf Müller, Halle a. Saale

Königstrasse 83

Telefon 2945

⌘ Klischee-Fabrik ⌘

Autotypien

Zinkätzungen ⌘ Galvanos

DREI- UND MEHR-
FARBEN - KLISCHEES



Graph. Kunstanstalt

HOLZSCHNITTE

Entwürfe u. Zeichnungen

⌘ Photolitho ⌘

Messing- und Stahlätzungen

Universal-Kleister

Fabelhafte Klebkraft, immer gebrauchsfertig, einfache Verdünnung mit kaltem Wasser, geruchlos, farblos weiß, weder schimmelnd noch gärend, enorm ergiebig. Tausende Anerkennungen und Nachbestellungen.

100 Ko. M. 19,—; Probepostleimer 5 Ko. brutto M. 2,10 exkl. Porto. Nachn. (Bch. 29)

Otto Epstein, Berlin NW. 52.

Fachklasse für Buchbinder

Entwerfen und Herstellen aller Einbände, Handvergoldeten, Cedereinlagen, Cederschnitte, Cedearbeiten, Buntpapiere, Marmorieren, Balikfärbung, Stempelschnitt.

Schulgeld 30 M halbjährl. Eintritt jederzeit. Weitere Auskunft erteilt der Direktor der Handwerker- u. Kunstgewerbeschule

Breslau

Prospektbeilagen

werden mittels dieses

Spezialfachblattes

: wirksam verbreitet. :

SCHRIFTGIESSEREI LUDWIG WAGNER LEIPZIG-KREUZSTR.7

Reichhaltiges Lager aller Gießerei-Erzeugnisse in nur tadelloser Ausführung • Große Auswahl in Vignetten Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen in kurzer Zeit • Spezialgießerei für Ausschlußmaterial • Messinglinien

FERNSPRECHER 4413

Schrift: Universal-Antiqua

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse:

„Granitol“ Coswigsachsen

Fabrik: Kötitz bei Coswig i. S.

Fernsprecher:

Kötzschenbroda Nr. 58

2tes Werk Gummersbach, Rhld., Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G.m.b.H.

farbecht und
abwaschbar

Saxonialeinen (für Buchbinder-Zwecke,
Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

Viktorialeder

Kunstleder „Granitol“ (als Ersatz für echtes Leder für
die verschiedensten Branchen!)

Schmaschen-Gewebe (Sämisch-Leder-Ersatz)

gesetzlich
geschützte
Neuheiten

Engl. Leder-Imitation

Spaltleder-Imitation

==== Broschüren - =====

Drahtheftmaschine

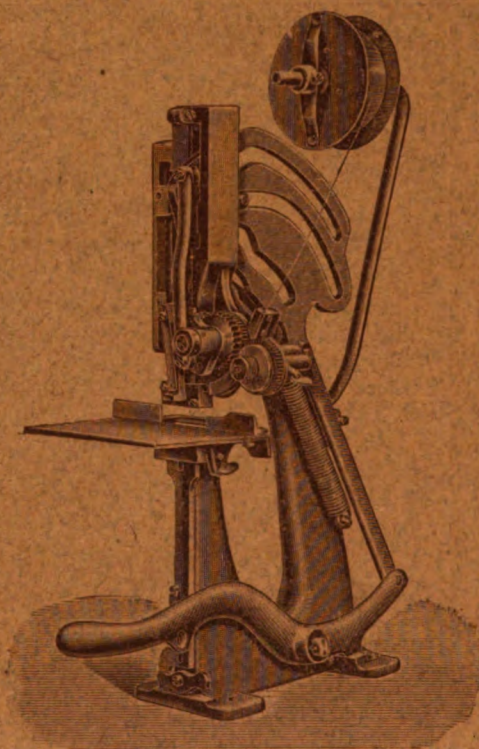
==== bewährter Konstruktion. =====

Nach diesem Modell
allein wurden

**ca. 24 000
Maschinen**

von uns verkauft und
sind diese heute noch
in Betrieb,

trotzdem die ersten
über 20 Jahre
arbeiten!



Nach diesem Modell
allein wurden

**ca. 24 000
Maschinen**

von uns verkauft und
sind diese heute noch
in Betrieb,

trotzdem die ersten
über 20 Jahre
arbeiten!

Die nachstehende Schutzmarke

ist in die Körper
Maschinen



unserer sämtlichen
eingegossen,

was wir zu beachten bitten!

Gebrüder Brehmer

==== Leipzig-Plagwitz =====

Spezialitäten: Draht- und Fadenheftmaschinen jeder Art, Bogenfalzmaschinen
Grösste und älteste Spezial-Fabrik der Branche!

Weltausstellung Brüssel 1910 und Turin 1911: „Grand Prix“.

Festnummer zum 33. Buchbinderinnungs-Verbandstag in Bremen

XII. JAHRGANG HEFT V

AUGUST 1912

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI ZUGLEICH FORTSETZUNG DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI u. CARTONNÄGENFABRIKATION

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE
BUCHBINDEREI, CARTONNÄGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTS-
BÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON
PAUL ADAM IN DÜSSELDORF

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON

Dr. BRUNO ADAM, Delmenhorst. PAUL ARNDT, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. PAUL BACZYNSKI sen. und PAUL BACZYNSKI jr., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge Prag. W. COLLIN, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Berlin. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Kaiserl. Rat, Wien. GLINGLER, Buchbindermeister, Rom. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHEER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Professor Dr. JEAN LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a. M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- u. Gewerbeberater, Berlin. HUGO NITSCH, Buchbindermeister, Danzig. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM REUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. EWALD SCHMIDTSDORF, Handvergolder, Berlin. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Saint Raphael, Frankreich. FRANZ VOGT, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer an d. Staatl. Kunstgewerbeschule, Hamburg. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen.

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTFLEITER
PAUL ADAM, DÜSSELDORF, STEPHANIENSTR. 8, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite		Seite
Die Düsseldorf'schen Schuleinrichtungen zur Fortbildung und Erziehung der Buchbinder	65	Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914. Von CARL SONNTAG jun.	78
Die moderne Schrift im Handwerk und unter Titelfab	72	Bücherichau	79

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE

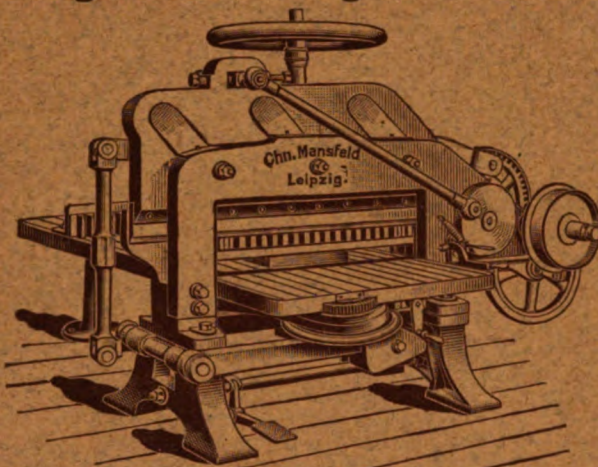
ABONNEMENTSPREIS VIERTELJÄHRLICH 2,25 Mk. EINZELNE HEFTE 1 Mk.

INSERATE: DIE DREIGESPALTENE ZEILE 30 Pfg. BEI WIEDERHOLUNGEN RABATT

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Nur das Beste ist das Billigste.

Einige Urteile über grössere Mansfeld-Papier-Schneidemaschinen:



Papier-Schneidemaschine mit selbsttätiger Preßvorrichtung und allen gewünschten Spezialeinrichtungen.

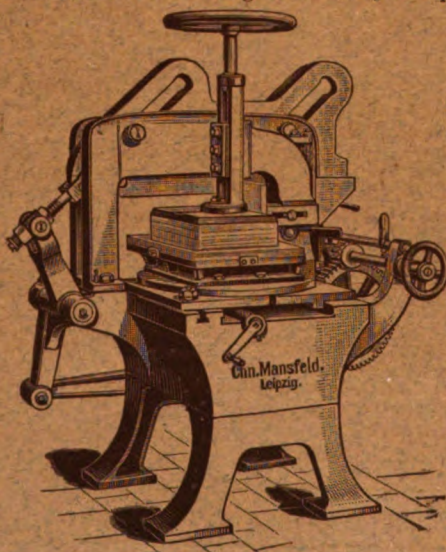
Saenitz, O.-L., 8. 10. 1900.

Wir erklären Ihnen gern, daß wir mit der im Dezember 1897 gelieferten Papierschnidemaschine ABX mit mechanischer Einpressung, 210 cm Schnittlänge, in **jeder Beziehung zufrieden** sind.

gez. Kade & Co., Fabrikgeschäft.

Untersachsenfeld, 11. 10. 1900.

Nachdem wir die, uns von Ihnen im Oktober 1897 gelieferte Papier- und Pappenschneidemaschine ABX mit mechanischer Einpressung, 210 cm Arbeitsbreite, drei Jahre in **fast täglichem Betrieb** haben, nehmen wir Veranlassung, Ihnen unsere **volle Zufriedenheit**, sowohl bezüglich deren **vorzüglicher Konstruktion und Leistungsfähigkeit**, als auch der **soliden, exakten Ausführung** wegen, die wir in Rücksicht auf das von uns zum Beschneiden kommende **besonders harte Material** so recht Gelegenheit hatten, auszuprobieren, hiermit auszusprechen; gerne erkennen wir an, daß Sie mit der Einführung dieser neuen Type in Schneidemaschinen 2,10 Meter Schnittfläche in solch dauerhafter Herstellung einem dringenden Bedürfnis entsprochen haben.



Dreiseiten-Beschneidemaschine zum Beschneiden von Büchern und Papier in Stößen von allen drei Seiten bei nur einmaliger Einpressung.

Wir bescheinigen Ihnen hiermit gerne, daß die uns im Januar 1898 und August 1899 gelieferten beiden Haspel-Schneidemaschinen ABIX und ABX, 185 bzw. 210 cm Schnittlänge, **gut funktionieren** und wir mit deren Lieferung **ganz zufrieden** sind.

gez. Preßspahnfabrik Untersachsenfeld Aktien-Gesellschaft vorm. M. Hellinger.

Saybusch, 27. 10. 1900.

Wir bescheinigen Ihnen hiermit gerne, daß die uns im Januar 1898 und August 1899 gelieferten beiden Haspel-Schneidemaschinen ABIX und ABX, 185 bzw. 210 cm Schnittlänge, **gut funktionieren** und wir mit deren Lieferung **ganz zufrieden** sind.

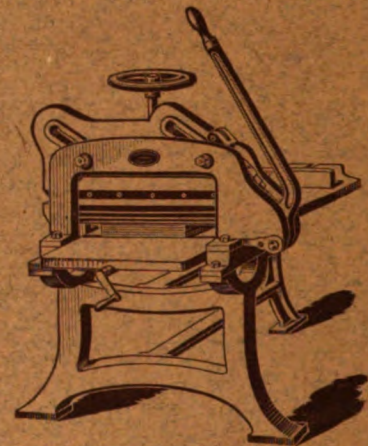
gez. Direktion der Saybuscher Papierfabrik.

Die letztgenannte Firma ist ferner von mir Empfängerin einer Papierschnidemaschine ABXI von 225 cm Schnittlänge, der **größten** aller bisher überhaupt gebauten Papierschnidemaschinen.

Chn. Mansfeld, Leipzig.

Gegründet 1861.

700 Arbeiter.



Papier-Schneidemaschine mit Schneidhebel, für diagonalen Zugschnitt.

gez. Preßspahnfabrik Untersachsenfeld Aktien-Gesellschaft vorm. M. Hellinger.

Saybusch, 27. 10. 1900.

Wir bescheinigen Ihnen hiermit gerne, daß die uns im Januar 1898 und August 1899 gelieferten beiden Haspel-Schneidemaschinen ABIX und ABX, 185 bzw. 210 cm Schnittlänge, **gut funktionieren** und wir mit deren Lieferung **ganz zufrieden** sind.

gez. Direktion der Saybuscher Papierfabrik.

Die letztgenannte Firma ist ferner von mir Empfängerin einer Papierschnidemaschine ABXI von 225 cm Schnittlänge, der **größten** aller bisher überhaupt gebauten Papierschnidemaschinen.

Chn. Mansfeld, Leipzig.

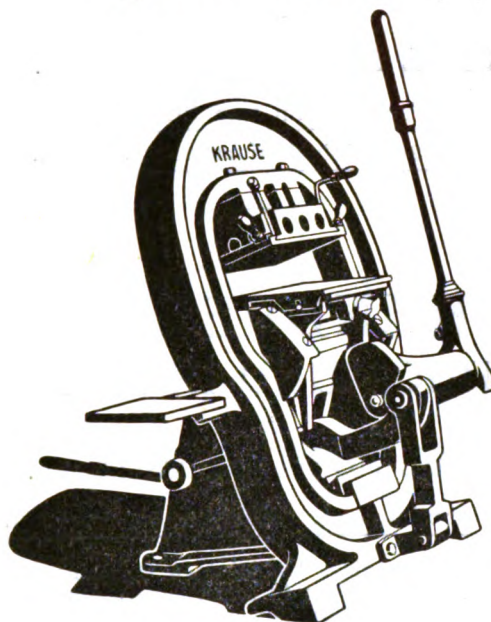
Gegründet 1861.

700 Arbeiter.

Schnell, billig und gut

arbeitet man auf der

Patent. Kniehebel-Vergoldepresse „KRAUSE“



Statt Ein- und Ausfahrt des Tisches besitzt die Maschine einfach ein- und ausschwingenden Tiegel, daher **schnelles Arbeiten**.

Hierdurch werden Zeitersparnisse gemacht, daher **billiges Arbeiten**.

Stets sauberer Druck, daher **gute Arbeit**.

Um der starken Nachfrage gerecht zu werden, halte ich stets einige Exemplare fertig montiert auf Lager und bitte Sie, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Telegramm- Wort Maschine für Gasheizung	Nr.	Druck- fläche	Heiz- kasten	Anhänge- platte	Zwischen den Körper- wänden	Größte Öffnung	Senk- rechter Hub	Für Gas- heizung	Für Dampf- heizung
Bestaakte	B 1	cm 18 × 22	cm 18 × 22	cm 18 × 26	cm 39	mm ca. 90	mm ca. 10	Mark 475.—	Mark 486.—

Viele Anerkennungen. — Prospekte gern zu Diensten.

Karl Krause, Leipzig 13

VERLAG VON WILHELM KNAPP in HALLE A. D. S.

LEHRBÜCHER DER BUCHBINDEREI

BAND II.

**DAS MARMORIEREN DES BUCHBINDERS
AUF SCHLEIMGRUND U. IM KLEISTERVERFAHREN.**

ANLEITUNG ZUR ANFERTIGUNG

ALLER ZUR ZEIT ÜBLICHEN MARMORARTEN FÜR BUCHSCHNITTE UND PAPIERE.
VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 112 Abbildungen, Farbentafeln und Schablonen zum Auffinden der
Ergänzungsfarben und 24 Original-Marmoriermustern. — Preis M. 3,—.

BAND III.

**DAS HANDVERGOLDEN
DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE**

VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. — Preis M. 5,80.

Die Bücher sind aus der Erfahrung eines langjährigen Schulunterrichtes hervorgegangen und bieten einen systematischen Lehrgang der in ihnen behandelten Techniken. Der Stoff wird so behandelt, daß sich der angehende Buchbinder in eingehendster Weise mit den Techniken vertraut machen kann, und den Buchbindern, die höheren Ansprüchen genügen wollen, die Möglichkeit, sich weiterzubilden, gegeben wird. In dem illustrativen Teil wird ein außerordentlich reiches Material an Vorbildern geboten; es werden die neuesten Verzierungsweisen vor Augen geführt. Geradezu unentbehrlich sind die Bücher für Lehrer und Schüler von Fach- und Fortbildungsschulen.

**DIE BUCHBINDEREI UND DAS
ZEICHNEN DES BUCHBINDERS
FÜR FORTBILDUNGS- UND HANDWERKERSCHULEN**

fachmännisch erläutert von

PAUL KERSTENKUNSTBUCHBINDER, ZEICHNER UND LEHRER DER KUNSTKLASSE DER BERLINER BUCHBINDERFACHSCHULE
EHEMALS LEHRER FÜR FACHMÄNNISCHEN ZEICHENUNTERRICHT AN DER ZWEITEN STÄDTISCHEN PFLICHT-
FORTBILDUNGSSCHULE IN BERLINMit 175 Abbildungen auf 32 Tafeln. — Preis M. 3,—.

INHALT: Allgemeines — Die Werkzeuge, Maschinen und Materialien des Buchbinders —
Die Einbandarten — Technik des Bucheinbandes und Verzierungs-techniken —
Ästhetische Betrachtungen — Geschichte des Bucheinbandes — Das Zeichnen des Buchbinders —
Buntpapier und seine Verwendung.

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. d. S.

Ratgeber

für

Anfänger im Photographieren.Leicht faßliches
Lehrbuch für Amateurphotographen.

Von

Oberstleutnant Ludwig David.

54. — 56. Auflage. 166. — 168. Tausend.

Preis 1.50 M.

Rotguss-Schriften und Zieratefür **Vergoldepresse** und **Handvergoldung**,
in modernen Schnitten und reichhaltiger Auswahl.**Neuheit: Stahl-Aluminium-Schriften**enorm leicht und unverwüstlich, für Zeitungs-, Plakat-,
Düten-Druckereien, Papierwarenfabriken etc.**Magdeburger Graviranstalt vormals Edm. Koch & Co. m. b. H.**— Ehrendiplom. — **MAGDEBURG.** 7 gold. u. silb. Medaill.**Unübertrefflich fest, sauber, geschickt und sehr schnell**bindet man **Sortiment** und **Partien**, unbeschränkt
durch Format, Bogenstärke, Papier und Einband mit**Schröders Büchernähmaschine,**

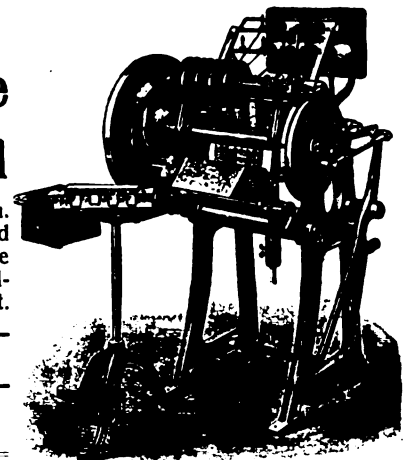
Preis 265,— M. bar, 285,— M. bei Abzahlung, und

Schröders jetzt noch vervollkommenem
— und sehr vereinfachtem — **Bindeverfahren.**

Probearbeiten gegen Miteinsendung des Rückports kostenlos.

H. SCHRÖDER, Buchbindermeister, OPPELN**Wilh. Leo's Nachf.**
STÜTTGART— I. Spezialfirma für —
Buchbinderei-Gesamtbedarf.**Anerkannt reichste Auswahl**
in allen Buchb.-Materialien.**Das Neueste**
in Werkzeugen, Apparaten
und Maschinen.**Vergoldwerkzeuge.****Schriften.****Beschläge aller Art.****Ganze Einrichtungen.***Voranschläge.*.. *Umfassende Cataloge und* ..
*Muster-Collectionen zu Diensten.***Unsere neue Faden-**
Buchheftmaschine
Leo-Gnomheftet Kundenarbeit, Broschüren u.
Verlagswerke auf Gaze und Band
(oder nur geholländert), dicklagige
Kopier- u. Geschäftsbücher in voll-
kommenster, einwandfreier Arbeit.Preis für Fußbetrieb Mk. 1275,—
ca. 25 Bogen pro MinutePreis für Kraftbetrieb Mk. 1500,—
ca. 35 Bogen pro Minute
frachtfrei innerhalb Deutschland.

Prospekte und Arbeitsproben zu Diensten.

**Leo-Gnom - Fadenbuchheftmaschine.****Zeugnisse:** Waldenburg i. Schl., 9. Nov. 1911: Nachdem ich mit den Funktionen
Ihrer „Leo-Gnom“ mich vollständig vertraut gemacht habe, teile ich
Ihnen mit, daß dieselbe eine **sehr gute exakte Heftung** liefert; Störungen kommen
fast gar nicht mehr vor. Auch ist die **Arbeitsleistung eine ganz bedeutende**, so daß
ich die Anschaffung derselben nicht bereut habe. Kann dieselbe den Kollegen nur aufs
beste empfehlen. Martin Feyer, Buchbindermeister. — Bamberg, 16. März 1912.
Habe Ihre Faden-Heftmaschine „Leo-Gnom“ **seit einem halben Jahre** in Betrieb und
kann Ihnen mit bestem Gewissen mitteilen, daß ich mit derselben **vollauf zufrieden**
bin. Ein unaufgeschnittenes Buch, 50 Bogen stark, kann man bequem in 2 Minuten
heften. Jeder Lehrling kann die Maschine bedienen. gez. Adam Metzner.

Ausschließliches Verkaufsrecht für Deutschland:

Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart**Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf.**

Buchbinderei-Maschinen

Broschüren-, Kartonnagenmaschinen,

**Drahtheftmaschinen-
Fabrik
Wilhelm Mallien**



Leipzig-Li. 73.

Gesenkmaschinen usw. usw.

Masterlager: Berlin, Chemnitz,
Cöln a. Rh., Hamburg, London, Kopen-
hagen, Kristiania, Paris, Wien.



Eduard Th. Pape, Düsseldorf 108

empfiehlt

seine bestens bewährten **Holzwerkzeuge** eigener Fabrikation,

sowie

sämtliche Materialien, Werkzeuge und Maschinen

für die Buchbinderei.

Neue Preislisten zu Diensten.

Meisterkurse für Buchbinder zu Cöln.

Beste u. kürzeste Gelegenheit zur Weiterbildung
und zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung
für Buchbinder.

An den Provinzial-Meisterkursen zu Cöln sind neu eingerichtet ooooooooo

8wöchige Meisterkurse für Buchbinder.

Der erste Kursus hat am 5. August d. J. begonnen, ein weiterer Kursus findet im Sommer 1913 statt; Anmeldungen zu diesem Kursus werden schon jetzt entgegen genommen. Den fachlichen Unterricht erteilt Herr Fachlehrer Adam aus Düsseldorf in einer mustergültig und modern eingerichteten Werkstätte im Gebäude der Meisterkurse zu Cöln, Ublerring 40. Programme versendet

Der Direktor: **Romberg,**
Geheimer Regierungsrat.

Alle Schriften

und Einfassungen zur Herstellung
von Akzidenzen, Katalogen sowie
allen Druckarbeiten empfiehlt die

Schriftgießerei
Ludwig Wagner · Leipzig
Kreuzstr. 7 · Fernspr. 4413

Schrift: Universal-Antiqua

Einfassung: Serie 25

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von


Hans Bauer, Gera, R. J. L.

ehemaliger langjähriger Leiter und erster Lehrer der früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

**Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung,
Marmorieren etc.
besonders im regelrechten Bucheinband.**

Während meiner 27jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1600 Schüler ausgebildet.
Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. ————— Prospekte kostenlos.

 Bitte genau auf obige Adresse zu achten.

Unabhängig müssen Sie werden

von den vielen Zufälligkeiten, denen Sie die Handarbeit aussetzt.

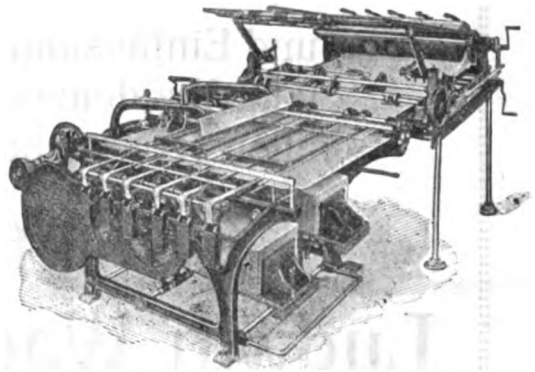
Unsere ganzautomatische FALZMASCHINE

Auto-Triumph

mit Rotary-Anleger

löst dieses Problem, indem sie durch ihre

hohe Leistung und konkurrenz-
lose Zuverlässigkeit höchste
Lohnersparnis schafft.



Einfachste Bedienung.

A. GUTBERLET & Co., LEIPZIG-MÖLKAU

Verlag von WILHELM KNAPP in Halle a. d. S.

DEUTSCHE · EINBANDKUNST IM · ERSTEN · JAHRZEHNT · DES ZWANZIGSTEN · JAHRHUNDERTS

□ MIT · EINER · EINLEITUNG · UND □
245 · ABBILDUNGEN · VON · EINBAND-
ARBEITEN · DEUTSCHER · BUCHBINDEREI-
WERKSTÄTTEN · HERAUSGEGEBEN · VON

DR. G. A. E. BOGENG

Preis M. 6, —.

Dieses Werk enthält eine Auswahl aus den besten Arbeiten deutscher Kunstbuchbinder; es sind nicht weniger als 245 Bucheinbände abgebildet. Das Werk ist also ein Dokument unseres deutschen Kunstgewerbes, das jetzt in großem Aufschwung begriffen ist. Das Buch bietet dem Kunstbuchbinder reiche Anregungen und dem Bücherliebhaber eine wertvolle Übersicht über das, was in der Buchbinderei geleistet wird. Es soll auch dazu dienen, die Freude am Handeinband in weiteren Kreisen zu beleben.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTS. DER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XII. Jahrgang

August 1912

Heft 5.

DIE DÜSSELDORFER SCHULEINRICHTUNGEN ZUR FORTBILDUNG UND ERZIEHUNG DER BUCHBINDER.

A. Städtische Pflichtfortbildungsschule und Handfertigungsunterricht.

Auf dem Gebiete gewerblicher Aus- und Fortbildung ist Düsseldorf heute die fortschrittlichste Stadt. Kaum eine zweite dürfte sich rühmen können, auf allen Gebieten weitaussehender Gewerbeerziehung so weit voran zu stehen, wie die Stadt Düsseldorf. Fast ununterbrochen finden Kurse statt, die selbst den Lehrpersonen Gelegenheit geben, sich auf allen Gebieten des gewerblichen Lehrwesens umzusehen, sich Ausbildung und ergänzende Kenntnisse zu verschaffen. Wenn schon die Düsseldorfer Kunstgewerbeschule in den verschiedenen Entwicklungsstadien zeigte, daß man im Rheinlande nicht gewillt ist, stille zu stehen, so sind die Schuleinrichtungen, die zur Hebung des Gewerbes und des gewerblichen Nachwuchses dienen, heute muster-gültig. Das Wesen der Düsseldorfer Fortbildungsschule wurde an dieser Stelle schon früher besprochen, soweit es den Zeichenunterricht in der Klasse der Buchbinder betraf. Nun ist auch der praktische Unterricht noch erweitert und mit neuen Einrichtungen versehen worden. Der Leiter der Fachklasse erhielt auch den Auftrag, eine Ausarbeitung für die weitergehenden Unterrichtszweige, wie sie sich aus den neuesten Verfügungen des Ministeriums ergeben, aufzustellen. Es soll vom 1. Oktober ab in jedem Gewerbe die Materialkunde so gelehrt werden, daß sie durch einfache Experimente demonstrativ unterstützt wird. So wird über die Herstellung der Klebstoffe, über die Entwicklung des Papiers, des Leders und der Webstoffe eingehenderer Unter-

richt erteilt werden. Wer da weiß, wie in den Kreisen der Fachmänner sehr oft noch Unklarheit in dieser Beziehung besteht, der wird ohne weiteres einsehen, wie vorteilhaft eine solche Erweiterung des Unterrichtes ist. Dabei wird auch endlich einmal der Unterschied zwischen Vergoldung auf Eiweiß und auf Pulver dargestellt werden, und der Grund, warum so viele sogenannte Handvergoldder das Pulver immer noch nicht entbehren können, trotzdem der Kundige sofort am Glanze des Goldes den Unterschied erkennt.

In diesen Unterricht sind heute einbezogen die Pappen, Papiere, Leder und Pergament, Webstoffe und Klebstoffe, Lacke, Öle, auch die Schmieröle und deren Beschaffenheit, Beizen und Säuren, Farben, Grundiermittel, die Behandlung der Schneidwerkzeuge und die Theorie des Schleifens und Scharfmachens. Daneben darf natürlich der praktische Unterricht nicht versäumt werden.

Es kann hier darauf verzichtet werden, den eingehenden Lehrplan vorzuführen; er gehört in die pädagogischen Zeitschriften. Das eine soll gesagt sein: Besser ein eng umgrenztes, den einzelnen Jahresklassen angepaßtes gründliches Wissen, als eine Vielwisserei, die nicht ordentlich durchgearbeitet werden kann und deshalb vom einzelnen auch nicht im ganzen Umfange aufgenommen werden kann. Wenig, aber gründlich und mit System.

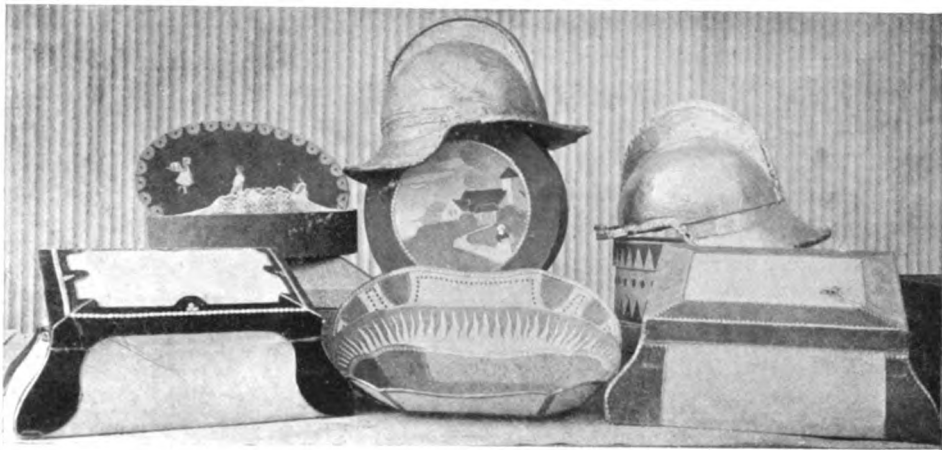
Wer Lehrer an einer Fortbildungsschule wird, der erschrickt, wie wenig heute so ein Lehr-



Buchbeutel in Sämlischleder von Marie v. Morsbach.
Fachschule Düsseldorf.

ling aus der Lehre mit herausnimmt, wie wenig er in den drei Lehrjahren profitiert hat. Ausnahmen bestätigen die Regel. Der eben aus der Lehre Ausgetretene hat in den meisten Fällen kaum mehr als eine Spezialität in Einzelarbeiten erlernt, am allgemeinen Wissen in seinem Gewerbe fehlt es fast immer. Nach Feststellungen im letzten Semester haben von der Oberklasse, also dem letzten Jahrgange, 10 Proz. noch kein Buch geheftet, 60 Proz. noch kein Buch abgepreßt, 85 Proz. noch kein Schärpmesser in der Hand gehabt, außer in der Fortbildungsschule. Was soll da ein solcher Gehilfe in einer anderen Werkstatt. Hat doch in einer Kleinwerkstatt, deren Inhaber sogar Kuratoriumsmitglied und Prüfungsmeister ist, der sich

wünschenswert, daß da einmal in die Verhältnisse hineingeleuchtet wird. Wer sie kennen gelernt hat, der wird die Tätigkeit der Fachleute, die sich mit dem Unterrichte in unseren Fortbildungsschulen befassen, höher einzuschätzen lernen. Und dennoch wird auch unter solchen ungünstigen Verhältnissen noch ein greifbarer Nutzen festzustellen sein. Auch unter diesen Lehrlingen sind immer noch welche, denen ein Ehrgeiz innewohnt, ein Streben nach Besserem und Höherem. Sie ragen mit ihren Leistungen über die anderen bald hinaus, aber es gibt auch andere, denen schon in der Lehrzeit die Flügel lahm werden, die verzweifeln an ihrem Gewerbe, denen es mehr Last als Luft ist. Gelingt es dem Lehrer,



Aus dem Lehrerausbildungskurse. Buchbinderklasse der Fortbildungsschule Düsseldorf.

auch noch weigert, mit seinen Lehrlingen einen Vertrag zu machen, der Lehrling in 2 1/2 Jahren noch kein Buch gemacht, nichts anderes getan, als mit dem Karren in der Stadt herumgefahren und an der Knotenheftmaschine Schreibbücher geheftet, bis der Vater endlich den Jungen aus dieser mangelhaften Lehre nahm.

Das sind Mißstände, die nun in den 160 praktischen Stunden im Jahre in der Schule ergänzt und ausgeglichen werden sollen. Ob dies in allen Fällen möglich ist? Wenn der Lehrer nicht mit voller Liebe seinem Berufe ergeben ist, dann wird er oft der Verzweiflung nahe sein über die Frage, ob er auch das Ziel erreichen wird, das er sich als ernsthafter Erzieher gesteckt hat.

So, wie es in Düsseldorf, ist es an anderen Orten auch, z. T. noch schlimmer; aber es ist

bringen, ihnen zu zeigen, daß unser Beruf einer der vielseitigsten und schönsten, daß er berufen ist, ins Kunstgewerbe zu rangieren, dann wird er selbst auch mehr Freude an seinem Lehrberufe erlangen und Genugtuung finden in der Anhänglichkeit und der Zuneigung seiner Schüler.

* * *

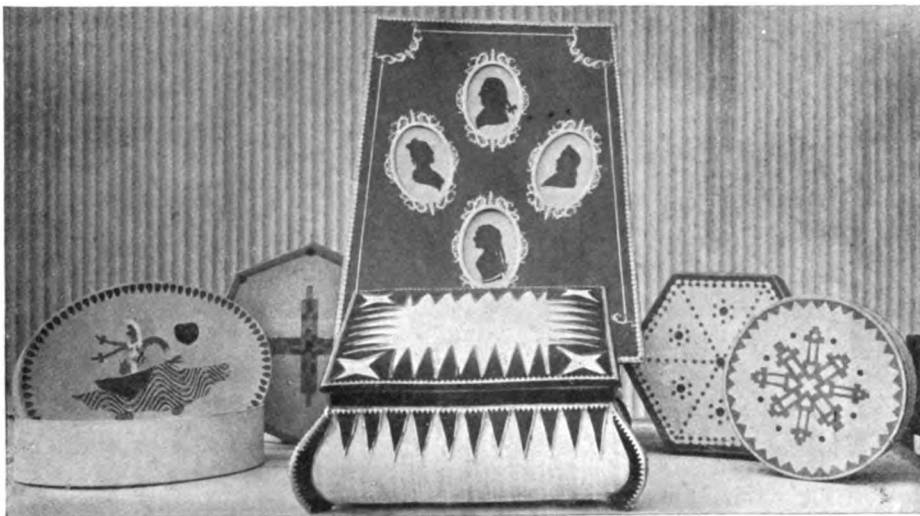
Ein weiterer Fehler im Lehrlingswesen ist die niedere Stufe der Intelligenz und die mangelhafte körperliche Beschaffenheit des größten Teiles der neu eintretenden Buchbinderlehrlinge. Fast ausschließlich die besitzlose Klasse ist es, aus der die heutigen Buchbinderlehrlinge in den Großstädten hervorgehen. Es ist gewiß in anderen Städten weniger schlimm als in Düsseldorf, wo die Eisengroßindustrie und gewaltige Fabriken den größten Teil der gewerblichen Jugend auffaugen, weil sie selbst den Lehr-

ling vom ersten Tage an reichlicher bezahlen, als es bei uns selbst in den besten Werkstätten möglich sein kann. Aber Klagen gehen doch auch aus anderen Städten ein, ja in einzelnen, wozu auch Düsseldorf gehört, ist es schwer, überhaupt einen Lehrling zu erlangen.

So kommt in unser Gewerbe fast immer nur das Schülermaterial, was man als Mittelware bezeichnen könnte, wenn der Ausdruck nicht so hart und unmenächlich wäre.

Außerdem ist es — und nicht zum wenigsten durch das viele Jammern und Lamentieren der Buchbinder selbst — dahin gekommen, daß unser Gewerbe als das schlechteste und unrentabelste

sonders gepflegt wird, ist der Handfertigkeitsunterricht. Er war vor Jahren schon einmal auf die Tagesordnung gesetzt, aber auch in Mißkredit gekommen. Der Weg, den man eingeschlagen hatte, war durchaus verkehrt, er war auch gar nicht weitfichtig und großzügig angelegt. Man wollte die Jugend beschäftigen und schuf minderwertiges, geschmackloses Dilettantenwerk. Die Lehrenden waren keine Fachleute, und wenn man auch glaubte, sie in einer Art von Schnellbleiche in einem Zeitraume von wenigen Wochen zu Handwerkern für ein Halbdutzend Berufe heranzuziehen, so waren selbst diese Erziehungsbedingungen denkbar unzureichende.



Aus dem Lehrerausbildungskurse. Buchbinderklasse der Fortbildungsschule Düsseldorf.

gilt. Ist es auch nicht ganz so schlimm, so ist es doch schlimm genug. Man sehe nur die Preistarife durch und die Angriffe, die sich gegen den Verbandstarif richten, weil einzelne Positionen »zu hoch« sein sollen. Man beachte nur den Protest dagegen, daß die Beiträge um »Pfennige« erhöht werden sollen, weil die Meister angeblich nicht imstande sind, mehr aufzubringen, während die Gehilfen an außerordentlichen Streikbeiträgen wöchentlich mehr zahlen, als so ein Meisterlein für die Zwecke eines Anschlusses an den Verband jährlich zu zahlen gewillt ist.

* * *

Alle diese Übelstände sind im Gewerbe erkannt und den Schulleitern bekannt. Nun befließt sich heute die weit ausholende Jugendfürsorge, hier helfend einzugreifen. Der Teil der Jugendfürsorge, der in Düsseldorf ganz be-

Sie waren so ungenügende, daß sich die Fachleute, die davon Kunde hatten, nicht einmal über den produzierten Schund ärgerten: sie lachten darüber. Das war das schlimmste Zeugnis.

Heute hat man es einsehen gelernt. Der Düsseldorfer Unterricht liegt in den Händen von Fachleuten älteren Jahrganges und er ist bereits ein bahnbrechender. Die Ausbildung der Jugend, soweit sie noch in den Volksschulen, ist darauf gerichtet, in erster Linie denen, die sich später dem Handwerk zuwenden wollen, einen Einblick und tätiges Mitschaffen zu den bevorzugten Gewerben zu ermöglichen. Wie weit das Bedürfnis dazu vorliegt, geht daraus hervor, daß von einer Anzahl von 150 Schülern innerhalb eines Jahres die Teilnehmer sich auf 1500 vermehrt haben. In der Fachklasse für Buchbinderei und Kartonagenarbeit sind unter 16 Teil-

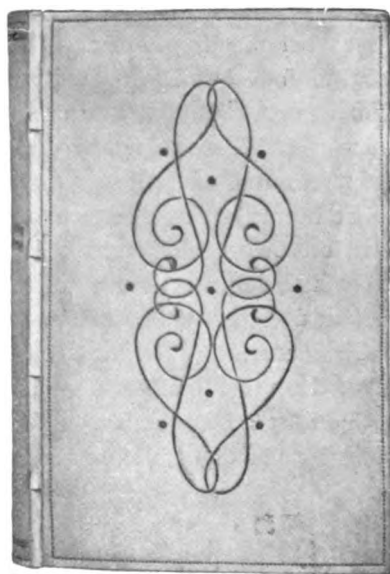


Pergamentband von Marie v. Morsbach, Düsseldorf. Meisterprüfungsarbeit.

nehmern 2 Gymnasialen, 2 Mittelschüler und eine Schülerin der höheren Mädchenschule. Ganz leicht ist der Dienst in diesen Klassen nicht, da wohl viel guter Wille, aber keinerlei Vorkenntnisse mitgebracht

als eine zeitfüllende Spielerei auffassen. Aber auch hier ist die Kunst des Lehrenden: Erwecken des Interesses zu einem bestimmten Gewerbe und Erziehung zur Sauberkeit und zuverlässiger Arbeit.

In der Düsseldorf-Fachklasse ist nun im vorigen Winterhalb-



Pergamentband von Kothe, Kalkutta in Indien. Meisterprüfungsarbeit.

werden. Der Schreiber dieses ist nur dadurch imstande, den von den Kindern gestellten Anforderungen gerecht zu werden, daß ihm von den Schülern der Tagesklasse einige hilfsbereit zur Seite stehen. Aber interessant und anregend ist der Unterricht sehr. Freilich, es kommt schon vor, daß ein Kind sich unter der Assistenz des Unterrichtenden bemüht, irgendeine konstruktive Aufzeichnung für einen Gegenstand zu machen, gleichzeitig ein zweiter mit dem Farbenpinsel in den Kleister gefahren ist, und ein dritter mit viel zu vielem und zu dickem Leim ein Blatt Papier anschmieren will, bis über die Gelenke mit Leim beklebt ist, mit der einen Hand am Leimpinsel und mit der anderen am dick angeschmierten Blatte hängt und von keinem ohne fremde Hilfe loskommen kann. Da heißt es dann rasch zuspringen, damit nicht noch größeres Malheur entsteht.

Hier in diesen Klassen ist die rechte Gelegenheit, eine Auswahl zu treffen für den Beruf. Es gibt Kinder, denen die Unterrichtszeit zu kurz ist, die betteln, man möchte doch erlauben, daß sie in anderen freien Stunden auch noch den Unterricht besuchen dürfen. Die meisten haben wirklichen Willen zur Tat und nur ein geringer Prozentsatz will die Sache

jahre auch ein Kursus in Papparbeiten für Lehrende des Düsseldorf-Berzirktes abgehalten worden. Der Unterricht mußte natürlich darauf ausgehen, den Lehrplan auf eine bestimmte Grenze zu beschränken, innerhalb derselben aber eine recht vollkommene und erschöpfende Ausbildung zu geben. Es scheint gelungen zu sein. Ist es auch manchem Teilnehmer schwer geworden, mit Messer und Lineal allein die Pappen und Papiere zu verarbeiten, für die Klebstoffe die rechte Konsistenz zu finden, so war das Endresultat doch ein günstiges. Einige der Herren haben sehr gute, geschmacklich einwandfreie Arbeiten geliefert und Freude an ihren Arbeiten gehabt. Aber der Unterricht wich auch gar gewaltig von dem ab, der sonst auf den dafür bestimmten Ausbildungsanstalten beliebt wird und ein herzlich oberflächlicher ist.

So erscheint denn auch hier Düsseldorf als bahnbrechend auf einem zwar nicht mehr neuen, doch von neuem organisierten Gebiete. Den wesentlichen Anteil an dieser Neugestaltung haben die Herren Prof. Herold, der Dezernent für das Schulwesen in Düsseldorf und Beigeordneter, sowie der Leiter der städtischen Pflichtfortbildungsschule, Direktor Gotter.

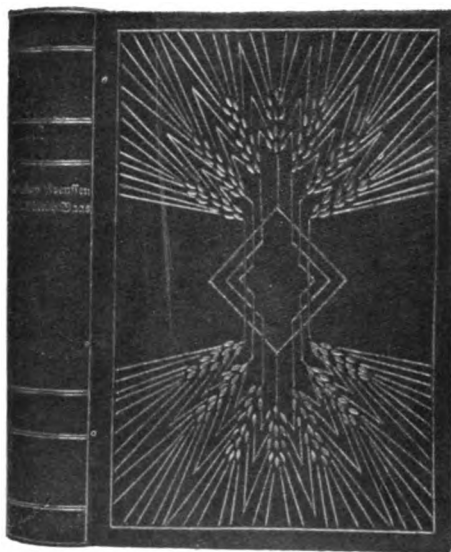


Zierchnitt zu dem Bande von Kothe.

B. Die Fachschule für Handwerk und Industrie in Düsseldorf.

Die endgültige Übernahme der früheren Adamischen Fachschule in die städtischen Schulbetriebe ist nunmehr erfolgt, die notwendige Genehmigung durch die Kgl. Regierung ebenfalls. Es ist damit die Berechtigung gegeben, über die Einrichtung und Zwecke der staatlich-städtischen Anstalt zu berichten, soweit die Einrichtungen für unser Gewerbe geschaffen sind.

Das Grundprinzip ist: ein Unterschied zwischen Kunstgewerbe und Gewerbe wird nicht anerkannt. Wer genügend in der rein handwerksmäßigen und der einfacheren Technik ausgebildet ist, der geht ohne weiteres und selbstverständlich in das Kunstgewerbe über. Dieser Grundsatz ist nur da durchzuführen, wo ein Einzelunterricht stattfindet. Jeder Teilnehmer am Unterrichte muß nach seiner Begabung unterrichtet werden, besondere Talente müssen weiter ausgebildet und gefördert werden. Aus demselben Grunde ist es auch notwendig, daß der Zeichenunterricht schon vom ersten Tage beginnt, daß er nicht allein ein dekoratives Zeichnen, sondern auch das konstruktive, soweit es für den Buchbinder erforderlich, in den Unterricht einbezieht. Es ist ja doch eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß weder auf den Kunstgewerbeschulen noch in Sonderschulen oder Sonderklassen besondere Künstler gezüchtet werden können. Wo die Persönlichkeit des Lehrenden imstande ist, den Anforderungen eines geeigneten Unterrichtes zu entsprechen, wo Gelegenheit gegeben ist, Tüchtiges nach der praktischen und theoretischen Seite hin zu lernen, auch in bezug auf zeichnerisches Können geeignete Leitung und Führung zu erlangen, da wird eben auch etwas geleistet werden. Das Menschen-, will sagen das Schülerma-



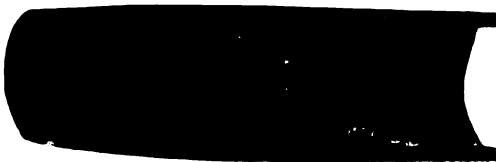
Grüner Saffranband von Marie v. Morsbach, Düsseldorf. Meisterprüfungsarbeit.

terial, ist überall das gleiche; Begabte, Minderbegabte und Mittelmäßige sind überall gleichmäßig verteilt, und unter normalen Lehrverhältnissen muß in allen Unterrichtsanstalten, also auch in den kunstgewerblichen, ein gleicher Erfolg erzielt werden. Das, was in der einen oder der anderen Anstalt an Können mehr erreicht wird, ist stets ein Erfolg der Unterrichtsweise, des Unterrichtssystems. Das allerdings kann zu recht merklichen Unterschieden in den Erfolgen führen, weil in den verschiedenen Schulen auch ver-

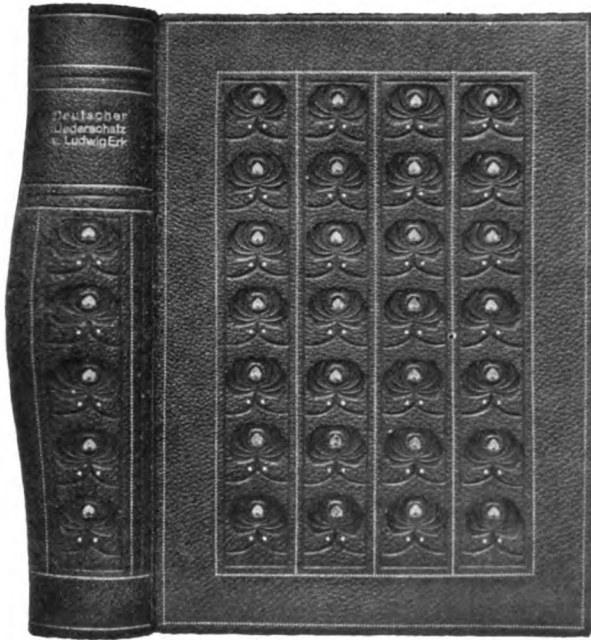
schiedene Unterrichtsweisen bestehen, ja bestehen müssen. Es verödet nichts den Unterricht so sehr, als das Beugen unter eine von oben herab angeordnete Schablone.

Der Grundsatz gilt auch in der Düsseldorfer Schule, und damit ist bisher bester Erfolg erzielt worden. Es wird geflissentlich vermieden, überall die Ansicht des Lehrenden, seine künstlerische Ausdrucksweise durchblicken zu lassen. Jeder Schüler soll soweit als möglich Eigenes geben. Er soll seine Gedanken in bezug auf Form, Farbe und Schmuck nach Möglichkeit selbst und unverfälscht – wenn auch nicht unkorrigiert – zum Ausdruck bringen. Das soll er in geeignetem Zeichenunterrichte lernen; damit er es dann an seinen Arbeiten in Anwendung bringen kann, dazu ist der praktische Unterricht da. Dauernd arbeiten beide Lehrkräfte Hand in Hand, und erst nach einer Besprechung über jeden einzelnen Fall wird der Entwurf begonnen, die Zeichnung danach ausgeführt. So kommt es, daß von vornherein auf die anzuwendende Technik Rücksicht genommen wird, daß es möglich ist, alle Feinheiten der Technik, alle Geheimnisse des Materials, die sich in der Verwendung ergeben können, zu enthüllen und auszunützen.

Es ist selbstverständlich, daß Technik wie Ornament



Zierchnitt zu obigem Bande.



Brauner Saffianband von Kothe. Gold- und Blinddruck. Meisterprüfungsarbeit.

modern sind; daß jeder Neuerung Rechnung getragen wird, daß jedes Material geprüft und verwendet wird und daß verwandte Techniken aus anderen Zweigen des Kunstgewerbes nach Möglichkeit mit in den Unterricht einbezogen werden.

Das gilt in erster Linie für die Satz- und Drucktechnik. Der Unterricht beginnt mit dem Schriftschreiben. Es wird mit den verschiedenen Schreibgeräten nacheinander ausgeführt, Quelltift, Schreibrohr und Stahlfeder werden benutzt, die Schriftformen in ihren Eigenarten werden geprüft und geschrieben.

Außerdem wird gelegentlich auch die Behandlung des Metalles für Beschläge in den Kreis der Unterrichtsgegenstände eingeführt. Ist der Buchbinder auch nicht in allen Fällen berufen oder in der Lage, seine Beschläge selbst zu machen, zu treiben und zu montieren, so soll er doch genau wissen, was man in dieser Beziehung fordern und leisten kann, er soll auch imstande sein, seine Beschläge zu zeichnen; dazu muß er die Technik kennen.

Das sind eine Menge von Aufgaben, die nur unter voller Hingebung der Lehrkräfte bewältigt werden können. Will man in Betracht ziehen, daß außerdem noch theoretischer Unterricht, der das notwendige Können in den Fächern

Bürger- und Geseßeskunde, Buchführung und Geschäftskorrespondenz vermittelt, erteilt wird, so ist es ohne weiteres klar, daß auch die Teilnehmer am Unterrichte ihre Zeit voll ausnützen müssen, um allen an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Eine Erholungskur bedeutet ein Arbeitssemester der Düsseldorf Fachschule jedenfalls nicht. Es wird von allen Beteiligten mit Anstrengung gearbeitet. Der Erfolg ist in den Leistungen auch nachweisbar.

Außerdem wird auch sowohl bei Zusammenstellung des Stundenplanes wie der Art des Unterrichtes darauf Rücksicht genommen, daß der Kursus in seiner Gesamtheit eine gute Vorbereitung für die Meisterprüfung, bei den jüngeren Schülern auch für die Gesellenprüfung sein soll, soweit sie der Aufnahmebedingung entsprechen, daß sie bereits 17 Jahre alt sind.

Der Grundsatz der Schule in jeder einzelnen Einrichtung ist die Erreichung gediegener Arbeit, insbesondere die Erzielung eines gediegenen Buchkörpers, der heute so sehr vernachlässigt ist. Aus diesem Grunde ist auch alles, was einen Dilettantismus einleiten könnte, grundsätzlich ausgeschlossen, weil eine bereits zurückgelegte zweijährige Praxis gefordert wird. Dagegen soll jeder, der sich zu Gründlichkeit und ehrlich-aufrichtiger Arbeit verpflichten will, hier Aufnahme und geeigneten Unterricht finden. So wird also auch nicht Rücksicht genommen auf den Unterschied des Geschlechtes. Es werden weibliche Teilnehmer ebenfugot aufgenommen wie männliche aber unter Aufrechterhaltung des Gesetzes: Gleiche Rechte, gleiche Pflichten. Daß man dabei gut fährt, beweist die Tatsache, daß Frauen, die die Schule bisher besuchten, den Kursus mit Erfolg abschließen konnten. Im Wintersemester konnte sogar eine Meisterprüfung von einer Dame abgelegt werden. In der verhältnismäßig kurzen Zeit des Bestehens besuchten drei Damen den Kursus. Eine Dilettantenfexerei gibt es in dieser Anstalt nicht, nur strenge, ehrliche Arbeit.

Der Besuch ist ein sehr reger, die Zahl der Teilnehmer erreichte bisher die Grenze, die im allgemeinen für den Fachunterricht vorgesehen ist, ja überschritt ihn. Im Sommer 1911 war der Unterricht von 13 Teilnehmern besucht, von denen 2 die Meisterprüfung bestanden. Winter 1911/12 waren 15 Teilnehmer, von denen 2

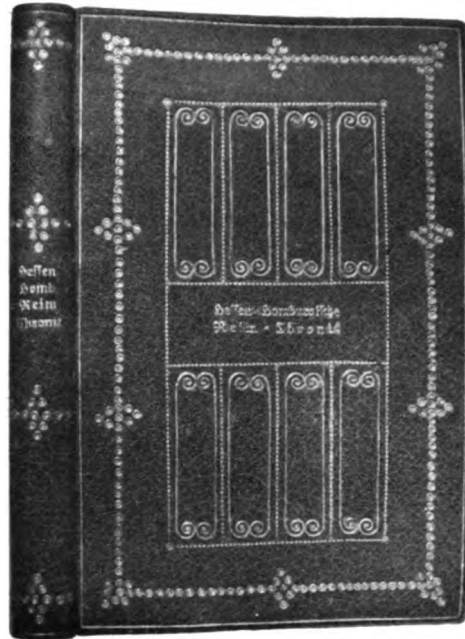
das Meister- und 2 das Gefellenstück bestanden. Im laufenden Semester sind 15 Schüler eingeschrieben, von denen 6 das Meisterstück machen.

Die Einrichtungen der Schule sind neuerdings bedeutend ergänzt worden, weitere Neuanschaffungen stehen noch bevor.

Der ornamentale und buchgewerbliche Zeichenunterricht wird seit dem 1. April d. J. vom Maler Herbeck erteilt und zwar in wöchentlich 7 Stunden. Für das konstruktive Zeichnen sind 4 Stunden wöchentlich in den Stundenplan eingesetzt, die von Ingenieur Ziegler übernommen sind. Den praktischen Unterricht, Materialkunde und Kalkulation hat, wie bisher auch, Paul Adam. Es ist den Schülern freigestellt, an Stelle der theoretischen Fächer praktisch zu arbeiten.

Steht so die Düsseldorf Schule in bezug auf Einrichtung und Unterrichtssystem in erster Linie, so ist sie in bezug auf das, was von Lehrern und Schülern gefordert wird, die bei weitem anspruchvollste. Sie ist im wahrsten Sinne des Wortes eine echte Arbeitsschule. Die Schüler sowohl, fast noch mehr die Lehrkräfte werden verpflichtet, ihre Stunden, soweit sie durch den Stundenplan geregelt sind, aufs gewissenhafteste einzuhalten. Die Gepflogenheit, die auf einzelnen gewerblichen und kunstgewerblichen Schulen eingerissen ist, daß die Lehrkräfte nur hin und wieder, nie aber dauernd sichtbar sind, daß die Schüler ganz nach Belieben kommen und gehen oder den Unterricht aussetzen, ist in dieser Anstalt zur Unmöglichkeit gemacht. Es möchte einem der Lehrer schlecht bekommen, wenn er nicht rechtzeitig oder unregelmäßig zum Unterricht käme.

Das ist aber auch das Geheimnis und der Grund, warum die Leistungen hier die anderer Anstalten, an denen man dieses Prinzip nicht kennt, überragen. Es ist ja auch ganz natürlich; da, wo der Lehrer dauernd zur Verfügung der Schüler ist, wo auch der Lernende jeden Augenblick Rat und Hilfe finden kann, da muß er sein Bestes geben, er muß mehr und vielseitiger ausgebildet werden, als da, wo dieses strenge Arbeiten nicht zur Regel gemacht ist. Es ist eine faule Ausrede, wenn so oft gesagt wird: Der Schüler muß sich aus sich heraus bilden; er muß den rechten Weg allein finden lernen. Man bemäntelt nur das unzureichende Pflichtbewußtsein, ohne dem Schüler das System



Saffianband von Becker, Homburg v. d. Höhe.
Fachschule Düsseldorf.

zu zeigen, nach dem er sich bilden, nach dem er arbeiten lernen kann. Der Erfolg dort ist die Heranbildung eines kunstgewerblichen Proletariats, das den Wert wirklicher Handarbeit nicht kennt, ja nicht kennen lernen will. Wie viele haben auf solchen Schulen das Arbeiten ganz verlernt.

Es sind gewiß auch auf dieser Unterrichtsanstalt Mittelmäßige; aber sie finden ebenso Nachhilfe und Unterstützung wie die Hochbegabten, die sie weniger notwendig hätten. Es ist mehr Genugtuung, solche Schüler auf ein gutes Mittelmaß gebracht zu haben, als den Hochbegabten das beizubringen, was sie vielleicht aus eigener Kraft hätten erreichen können. Jedenfalls soll die Schule eine echte »Handwerkererschule« sein, eine echte Förderin von Handwerk und Industrie. Mit ihren Zielen und dem zielbewußten Streben wird sie auch das Beste und Höchste erreichen können, vielleicht mehr als Anstalten mit volltönenden Titeln, bei denen der Wille zur Tat recht eng umgrenzt ist. Jedenfalls soll die Düsseldorf Anstalt dem Gewerbe und dem Kunstgewerbe die Bahn frei machen und den Aufstieg zum höchsten Ziele ermöglichen. So will es das Programm des Direktors Zillmer.

Außer dem Tagesunterrichte findet für die in der Stadt arbeitenden Gehilfen ein Abend- und

Sonntagsunterricht statt, sowie Abendkurse für Anfänger und Fortgeschrittene in der englischen Sprache.

Die beigegebenen Abbildungen sind Wieder-

gaben von einem Teile der Leistungen; die Unterschriften werden austreichen, um das Verständnis für jede einzelne Arbeit zu vermitteln; eine eingehendere Besprechung erübrigt sich.

DIE MODERNE SCHRIFT IM HANDWERK UND UNSER TITELSATZ.

Ich habe in letzter Zeit mehrfach Gelegenheit gehabt, über Schriftanordnung und über Titelsatz zu sprechen. Man hat es mir verübelt, daß ich vom modernen Kunstbuchbinder fordere, er solle sich mit beiden eingehend befassen und sich den Grundfäßen beugen und unterordnen, die nun einmal unsere heutige Zeit für Schriftsatz als maßgebend anerkannt hat. Es kann mich nicht im geringsten irremachen, wenn meine Bestrebungen nach dieser Richtung hin bekämpft wurden. Ich befinde mich mit meiner Ansicht in guter Gesellschaft; Ehmcke, Sittel, Voldmann, Kleukens, Hampel, Bornemann, Dannhorn, Rudel, Salzmann, Weiße u. a. streben doch seit längerer Zeit denselben Ziele zu.

Was bisher über diesen Punkt gesagt wurde, das war immer aus der reinen Praxis unseres Faches heraus entwickelt; es war ein Arbeiten mit dem Werkzeuge, d. h. mit dem Schriftsatz selbst. Nun ist es mir im Anfange so häufig begegnet, daß ernsthafte Fachleute, die ich wäh-

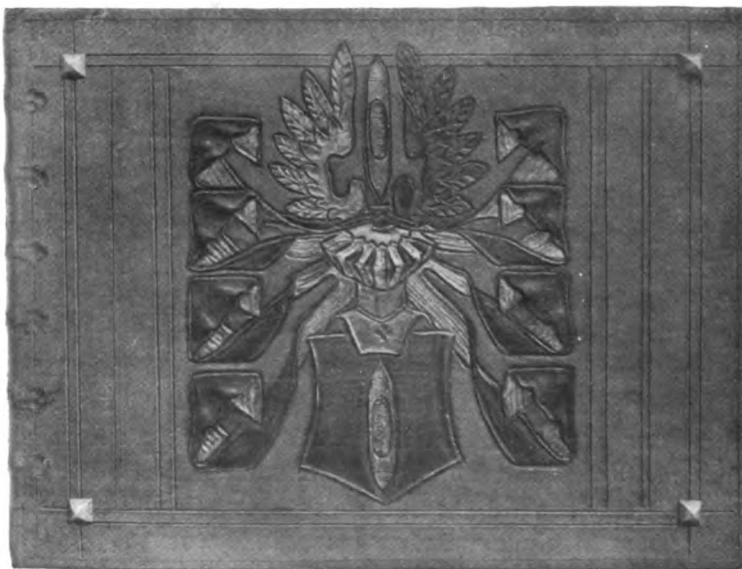
rend des Unterrichtes zum Schriftschreiben heranzog, entgegneten: Was soll mir das? ich werde niemals Schriftschreiben.

Viel eher als die Buchbinder haben die Setzer eingesehen, wie notwendig eine genaue Kenntnis der Schrift und, was wichtiger, deren Anordnung unter den gegebenen Ver-

hältnissen der Praxis ist. Man war sich lange gar nicht klar darüber, daß es viel leichter für den Schriftschreiber ist, gute Anordnungen zu schaffen, als für den Schriftsetzer. Die gegossene Letter bietet in ihren gegebenen Raumverhältnissen und in ihrer Eigenart viel mehr Schwierigkeiten für ein gutes Schriftbild, als es die geschriebene Schrift tut, die der Schreiber nach seinem Willen und nach Bedarf und Raum modeln, drehen, drücken und schieben kann.

Das Schriftbild ist es gerade, wegen dessen wir uns besonders bemühen müssen. Es ist der Gesamteindruck einer größeren oder kleineren Gruppe, einmal als Bild einer Druckseite, ein andermal als kleinster Buchtitel, als Deckenaufschrift. Das, was der Buchbinder ausschließlich für seine Zwecke notwendig hat, würde der Buchdrucker als Akzidenz bezeichnen. Das aber ist der weitaus schwierigste Satz, der auch am meisten Übersicht und Geschmack erfordert. Kein Akzidenzsetzer wird, selbst bei einer einfachen Visitenkarte, seinen Satz be-

ginnen, bevor er nicht vorher eine Bleistiftskizze entworfen hat. Er will den Eindruck des beabsichtigten Gesamtbildes auf sich einwirken lassen. Der Buchbinder wird gut tun, es genau ebenso zu machen und für die Zwecke der Fachschule ist es eine unerläßliche Notwendigkeit. Deshalb eben



Lederchnittarbeit von Nancy Tavenraat, den Haag. Düsseldorf Fachschule.



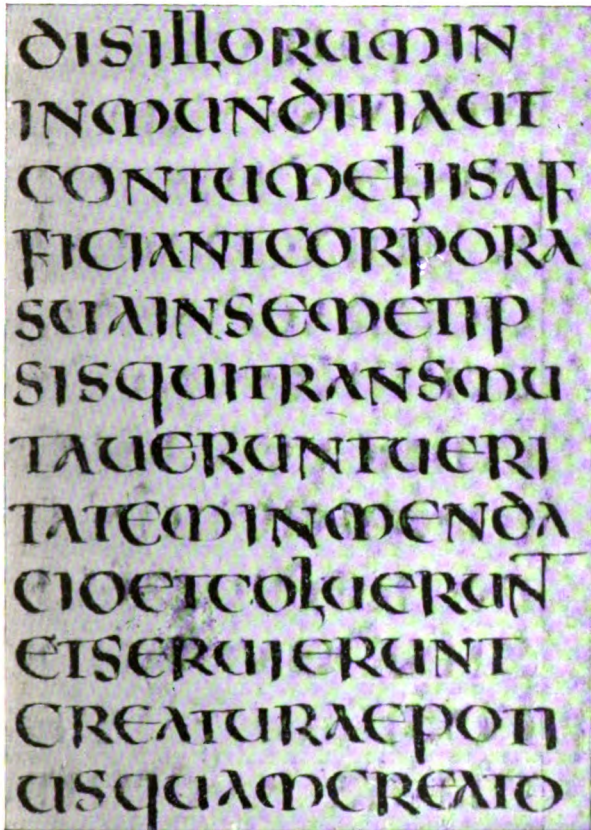
Visite, Lederchnitt v. Marie v. Morsbach. Düsseldorf Fachschule.

müssen wir das Schriftschreiben erlernen.

Das Eigenartige beim Schriftschreiben ist nun aber das: Wer sich einmal mit dem Schreiben befaßt hat, der findet so viele Freude daran, daß er es immer und immer wieder tut und gern tut. Je weiter die Fertigkeit fortschreitet und je mehr er die Vielseitigkeit der Formen erkannt hat, desto begieriger wird er,

immer wieder neue Formen zu suchen und zu finden. Wer sich die Mühe nimmt, in Schulausstellungen Umschau zu halten, der wird die Bemerkung machen, daß gerade die Gruppen der ausgestellten Schriften dicht belagert sind.

Ein weiteres Zeichen, wie wichtig man die geschriebene Schrift, das heißt die zu Sonderzwecken geschriebene Schrift, einschätzt, geht auch daraus hervor, das wir neuerdings eine reiche



Uncialschrift 7. Jahrhundert. Speculum St. Augustini.

Literatur über diesen Zweig kunstgewerblichen Wirkens besitzen, die fast jeden Tag noch von neuem bereichert wird.

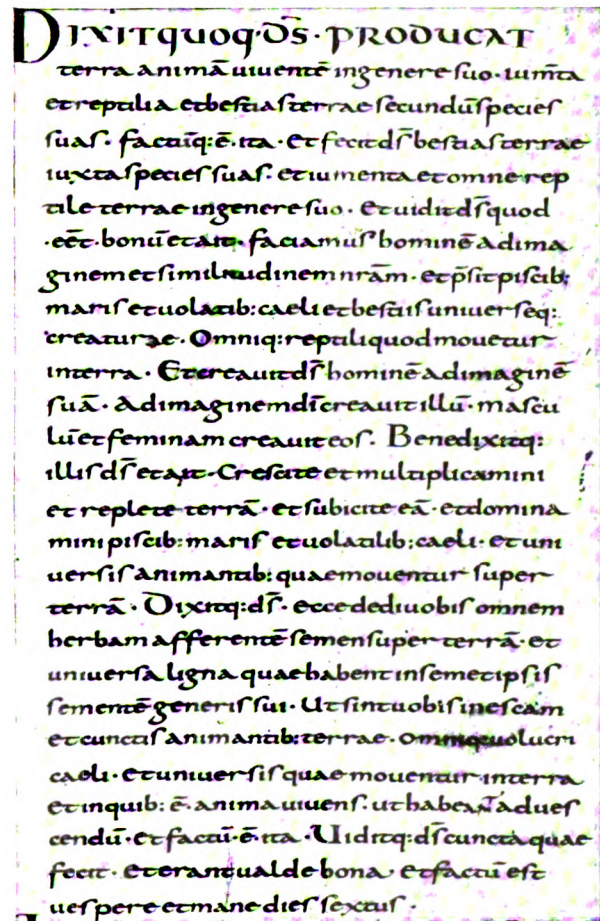
Somöchteich einmal auf das Schreiben der Schrift selbst eingehen. Kann es auch nicht in der breiten Weise geschehen, wie Son-

der publikationen dies tun können, so sollen doch wenigstens Anhaltspunkte gegeben werden, um denen zu dienen, die sich zunächst mit der Sache einmal befreunden wollen.

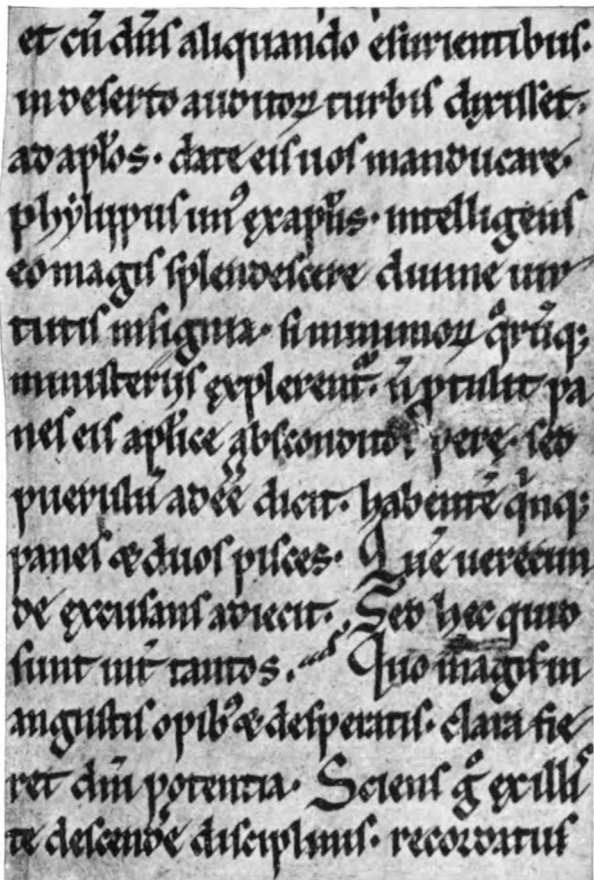
Wer sich mit Vorteil in die Eigenart des Schriftschreibens hineinleben will, der muß sich



Saffianband mit Handvergoldung v. H. Singer. Abendklasse der Düsseldorf Fachschule.



Karolingische Minuskel um 800. Aus der Züricher Alcuinbibel.



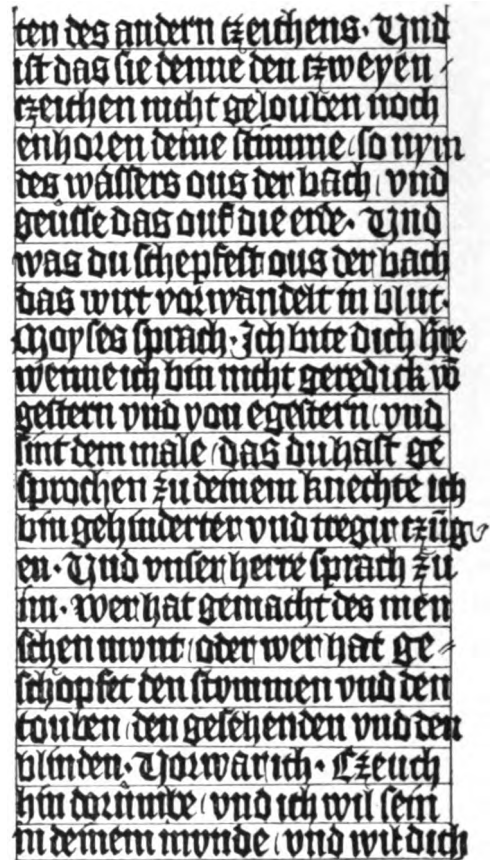
Gotische Minuskel. Weiterbildung der Karolingischen Minuskel.
Übersetzung des Eusebius 1191.

mit der Geschichte des Schriftschreibens vertraut machen. Eine vorzügliche Arbeit auf diesem Gebiete hat Museumsdirektor Schinnerer in Leipzig im Archiv für Buchgewerbe in Heft 10 des 48. Bandes (Oktober 1911) veröffentlicht. Eine Reihe der hier eingefügten Abbildungen ist dieser Arbeit mit Erlaubnis des Deutschen Buchgewerbevereins entnommen. Auch sonst beziehe ich mich in Einzelheiten auf diese Spezialarbeit.*)

Die Grundlage für unser modernes Schreiben, wie überhaupt für alle abendländischen Schriften, findet man in der römischen Schrift, die in ihren Formen den Bedürfnissen der in Stein gehauenen Schrift angepaßt war. Die Geschichte der Schrift selbst beginnt jedoch in sehr viel früherer Zeit, mit der ägyptischen und der semitischen Schrift.

Die älteste Schrift römischer Herkunft be-

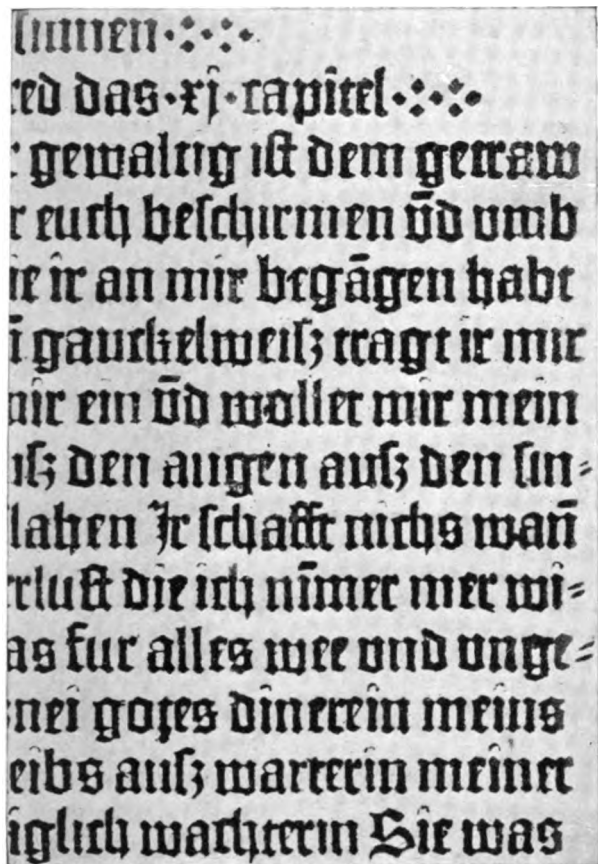
*) Einzelabdrücke werden von der Firma Heinke & Blanckert, Berlin NO. 43 bezogen.



Gotische Schreibschrift aus der Wenzelbibel
der Wiener Hofbibliothek 1389 - 1400.

zeichnet man als Kapitalschrift. Sie bestand, besonders auch in den griechischen Inschriften, aus viereckigen Formen, angepaßt der Arbeit des Meißels. Die geschriebene Schrift damaliger Zeit hatte dieselben Formen, wurde also auch als Kapitalschrift geschrieben. Der Name Kapitalschrift ist erst viel später als wissenschaftliche Bezeichnung für diese Schrift eingeführt worden.

Die weitergehende Ausbreitung des Schreibens auf anderer Grundlage als auf Stein, die Verwendung von Papyrus und Häuten erforderte oder entwickelte rundere Formen. Im Interesse einer schnelleren Schreibweise schliffen sich die Ecken und Kanten ab, die Schriftform veränderte sich zur Uncialschrift. Die Schriften damaliger Zeit waren einen römischen Zoll hoch, der den Namen »Uncia« trug. Das war um das dritte Jahrhundert nach Christus, und hielt sich bis ins sechste. Weiter vermehrte Literaturbedürfnisse forderten ein flüchtigeres Schreiben, das um diese Zeit zu der etwas



Gotische Druckschrift des 15. Jahrhunderts.
Druck von H. Pfister, Bamberg 1460.

kleineren Halbunciale führte. Diese wiederum bildete sich als Kleinbuchstabe zur Kursive aus. Das bedeutet: laufende Schrift. Sie wurde schon in einem gewissen Zusammenhange geschrieben, und die Buchstaben

erkennt das heilige Konrad das ein
wlicher der vnrucht gut von wucher
oder vnbillighen gewyne oder in wel
cher moß vngymlichen empfangen hab
oder vngewislich innen hab vnd ab
vllucht den das gut vnder zu lehen
wäre nicht in dem leben weren od
man sie nicht weisse vnd auch alle
besiger als in welchem stat sie sein do
von ir gewissem beswert wurden oder
so solche gute die brühe von rechts
wegen zu gotlichen wercken geb
vnsolt solch gut vnd habe oder so vil
werdes vnd auch die das waffen od

Gotische Kursive des 15. Jahrhunderts. Basel 1437.

neigten sich durch das raschere Schreiben nach rechts. Wie die Entwicklung vor sich ging, zeigt uns Johnston in seiner umfassenden Arbeit über diesen Gegenstand (Johnston, Schreibschrift, Leipzig 1910).

Bis zur Zeit Karls des Großen beliebte man eine steile Federhaltung; eine Vermehrung des Schreibwesens führte zu dieser mehr steilen Federhaltung, die Buchstaben reichten sich besser und dichter aneinander, die Kleinbuchstaben wurden zur karolingischen Minuskel. Alle ersten Zeilen der Urkunden oder Kapitelanfänge wurden grundsätzlich noch lange Zeit mit Uncialen geschrieben, während der erste Buchstabe noch zum Initial vergrößert wurde. Der Gebrauch hielt sich bis in die Zeit des Buchdruckes hinein. Auch einzeln hervorzuhebende Worte wurden in dieser Weise behandelt. Nach dem Jahre 1000 wird das Zusammenziehen der Buchstaben zu Wortbildern allgemein; die Schrift wird dadurch übersichtlicher, leserlicher, das Seitenbild ein angenehmeres.

Die Weiterbildung der karolingischen Schrift führt zur gotischen Schrift, die um das Jahr 1400 ihren Höhepunkt erreicht. Das Pergament wird nach bestimmten Vorschriften liniert, das Schriftbild zu Spalten und Kolumnen geordnet, Abb. S. 74. Schinnerer schreibt darüber:

»Solche Schriften sind das Resultat einer exakten Schreibkunst, die berufsmäßig betrieben zu sein scheint; sie als »Mönchschrift« verächtlich abzutun, ist absurd. Die Fläche ist

da von machet eyn plaster also. Nym wen
halb loit gebrant hirtzhorn eyn loit vnd e
dar vnder gemiset konig vñ dar vñ ein pla
steyt vff den buch. Item wer das kalt l
nuz zu frömen den safft von wermut mit
neset da von zu hant Wermut safft gen
in die oren gedruphet macht sterben die wü
mut reyniger den magen vnd lebber von d
vñ zühet zu zyten die selben fuchsig vñ mi
hüt wermut den menschen vor fulung des
wyn gefotten vñ des dages vff eyn mal nu
loit Wermut wasser gemiset vnder din
den musen vñ würmen da mit geschriben
vnd nuz den zucknusten glidderer wan m
miker karie vñ von monie mra mona

Halbgotisch: Druckschrift, Schwabacher Charakter.
Aus Hortus sanitatis Mainz, Peter Schöffer 1485.

aufs äußerste ausgenutzt – das Pergament war seinerzeit bedeutend kostbarer als heute das Papier! –, der Gesamteindruck streng systematisch und von hervorragend dekorativer Wirkung. Die gotischen Kodizes sind in erster Linie Kunstwerke, ihr praktischer Wert tritt in den Hintergrund.»

Natürlich mußte neben der Kunstform der geschriebenen Seite für den Alltagsgebrauch und für Schreibwerk von Augenblickswert eine flüchtigere, weniger kunstvolle Schrift im Gebrauche sein. Die kunstmäßige Schrift aber erfährt unter der Hand der Klosterschulen eine Vervollkommnung, die man gewiß als Vorbereitung für den Schriftsatz, für die gedruckte Schrift ansehen darf. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden die Tafeldrucke und die Blockbücher, d. h. es wurden Holz- oder Metalltafeln mit Schrift oder mit Abbildungen und Schrift in einem Stück geschnitten. Es war erforderlich, peinlichst genaue Vorzeichnungen zu schaffen, nach denen dann die Platte geschnitten wurde. Diese waren direkte Vorbilder für die Lettern eines Gutenberg.

In dem Augenblick, da die Kunst des Buchdruckers einsetzte, entstand auch das Bestreben, von einer Normalform der Schrift abzugehen. Man schuf nach und nach Abweichungen, die Eigenart der einzelnen Offizinen blieben. Neben der ersten, der gotischen Schrift, entstehen die Formen, die sich mit denen der geschriebenen Schrift mischen, die in Frankreich als »Bastardschriften«, in Deutschland als »Schwabacher« bezeichnet werden. Peter Schöffer wandte diese schon 1485 an. Die uns heute geläufige Form mit diesem Namen kommt erst im 16. Jahrhundert vor. Die Schwabacher Schriftform ist eine vereinfachte Gotisch mit rundlichen Formen.

Die Schriftform, die wir heute als Antiqua bezeichnen, ist allerdings auch in Deutschland,

in Straßburg, zu Ende des 15. Jahrhunderts in Gebrauch gewesen. Den Hauptwert und die künstlerische Ausbildung hat sie in Italien erlebt. Sie ist, was besonders bemerkt werden muß, mit der Feder in irgendwelcher Form nicht zu schreiben. Es ist deshalb auch unsinnig, in dem künstlichen Streite um »Antiqua« oder »Fraktur« sie als Beleg heranzuziehen.

Aus dieser Schwabacher hat sich die spätere Fraktur entwickelt, die ein angenehmeres Satzbild gibt als die Antiqua, einen besseren Anklang an die damalige Schreibschrift.

Ich führe auch hier wiederum die Stelle aus Schinnerers Schrift an:

»Die Fraktur ist eine originale deutsche Schöpfung, zu einer Zeit großen Aufschwungs entstanden. Sie als Verfallsprodukt zu bezeichnen, ist total verkehrt. Sie allein ist der Grund gewesen, warum bei uns nicht, wie in anderen Ländern, die Antiqua die Oberherrschaft errang. In Frankreich, in England und in Holland ward die gotische Druckschrift noch lange im

Gebrauch, und auch in Italien wurde sie noch im 16. Jahrhundert angewandt. Da die Gotisch aber zu mittelalterlich primitiv war, konnte sie immer nur eine Ausnahmestellung einnehmen; dadurch, daß die anderen nordischen Völker keinen zeitgemäßen Ersatz dafür hatten, waren sie ausschließlich auf die Antiqua angewiesen, während bei uns Fraktur und Antiqua, die eine als eine Volksschrift, die andere als die Schrift der Wissenschaft nebeneinander verwendet wurden. Die absolute Vormacht der Antiqua datiert erst aus dem 19. Jahrhundert, einer Zeit wirklichen Verfalles.

Wie nach vielen anderen Seiten hin, hat die Erfindung der Buchdruckerkunst auch im Schreibwesen große Veränderungen veranlaßt. Die Annahme, daß die gedruckte Schrift die geschriebene hätte verdrängen müssen, hat sich



Schreibkassette in grau Saffian mit Blinddruck und Handvergoldung von Marie v. Morsbach. Fachschule Düsseldorf.

nach keiner Richtung hin erfüllt. Das Literaturbedürfnis war gestiegen, alle Welt schrieb und lernte schreiben, soweit der damalige Mensch überhaupt ein Bildungs- und Lesebedürfnis hatte. Im wesentlichen war die geschriebene Schrift eine Gebrauchsschrift des täglichen Bedürfnisses. Sehr wohl bestand daneben die kunstvoll geschriebene. Es liegt nahe, daß die Formen der geschriebenen Schrift durch das schnellere oder langsamere, das flüchtigere oder kunstvollere Schreiben beeinflusst wurde, daß die Buchstabenformen und Wortbilder sich allmählich veränderten und von der gedruckten Schrift abwichen. Die Buchstaben neigen sich nach der Richtung hin, in der geschrieben wurde, also nach rechts. Eine natürliche Folge des raschen Schreibens.

Im 16. Jahrhundert sind diese Formen in direkter Ablehnung an die gotischen Buchstaben; diese hält an bis weit in das 17. Jahrhundert hinein. Die Formen der Buchstaben haben sich erhalten bis in das 19. Jahrhundert. Sind sie zuerst abwechslungsreich, mit Beibehaltung der gotischeckigen Form und mit ausgesprochener Ähnlichkeit der Rundungen in den Anfangsbuchstaben, so werden sie im 19. Jahrhundert spitzig, maniert, besonders in den Großbuchstaben. Es ist anziehend, die allmähliche Umänderung der Großbuchstaben bis in das verfloßene Jahrhundert hinein zu verfolgen. Noch um das Jahr 1830 werden in den Schulen die Großbuchstaben in Formen gelehrt, die ausdrückliche Spuren der gotischen Form des Druckbuchstabens zeigen und Frakturcharakter tragen. Das Schriftbild selbst aber ist langweilig, spießbürgerlich, fast maschinenmäßig genau. Die Kunstschrift bestand im wesentlichen aus einer Zusammenstellung von Schriftformen der verschiedensten Art und aus Künsteleien, die mit Kunst nicht das geringste zu tun hatten. Die Kinder in den Schulen wurden zwangsweise angehalten, eine nüchterne, charakterlose

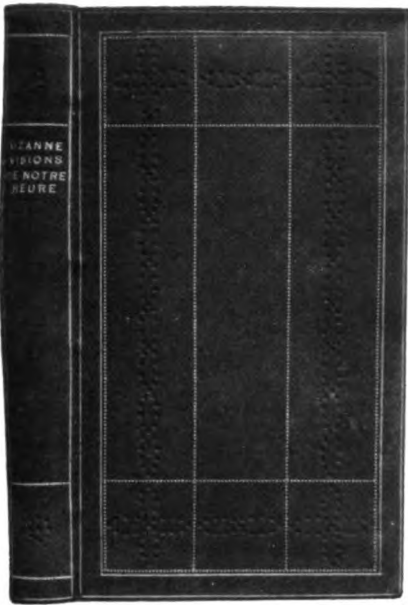
Einheitschrift – nicht zu schreiben, sondern – nachzumalen. So verflumpfte und verdumpfte die Handschrift des Kindes, wie überhaupt des Schülers unter dem Einflusse des »Normalduktus«.

Diesem Normalduktus und seiner schädlichen Wirkung hat Heinrich Grothmann eine besondere Publikation gewidmet. Die Veranlassung dazu war ein zu Pfingsten 1911 in Hannover gehaltener Vortrag gelegentlich der 36. Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeichenlehrer. Der Verfasser führt in anschaulicher Weise aus, wie heute ein Unterricht im Schriftschreiben beschaffen sein, wie der Schreibunterricht zu einer natürlichen Handschrift und zu einer künstlerischen Schrift durchgeführt werden müsse. Er sagt unter anderem gleich zu Anfang seiner Ausführungen: »Die Kalligraphie verdient den Namen Handschrift kaum, weil sie weder hand- noch federgemäß ist und eine persönliche Note nicht duldet. Ursprünglich ist die Schrift aber etwas Künstlerisches, und um dieses wieder zu neuem Leben zu erwecken, bemüht sich gegenwärtig eine Anzahl von Künstlern, Kunsstschriftstellern und Schriftken-



Geschäftsbuch mit Befehl von Marie v. Morsbach.
Fachschule Düsseldorf.

nern.« Und weiterhin sagt er die bedeutsamen Sätze: »Man muß damit rechnen, daß zurzeit die überwiegende Mehrheit der Leiter und Lehrer unserer Volks- und höheren Schulen nicht einmal das Bedürfnis einer Schriftreform fühlt und anerkennt. Wozu? werden sie fragen, haben wir nicht tüchtige Schreiblehrer, vorzügliche Übungshefte mit kalligraphischem Vordruck, der genau dem Schönheitsideal des Normalduktus entspricht? Kann es überhaupt etwas Schöneres geben, als diesen Normalduktus, der wie ‚gestochen‘ ausieht? Ja, das ist es eben, was dieses ‚Ideal‘ für gebildete Augen so unleidlich macht; eine Schrift, die wie gestochen ausieht, ist eben keine Handschrift mehr, weil sie weder hand- noch werkzeuggemäß ist, von ihrem unpersönlichen Wesen ganz zu schweigen.«



Saffianband mit Gold- und Blinddruck von H. Linger. Abendklasse d. Düsseldorf-Fachschule.

Im weiteren empfiehlt Grothmann dann die Übungen mit dem Quellstifte, der Rohrfeder und einzelnen Federformen, die Heinze & Blandert, Berlin, mit so großer Sorgfalt herstellen und vertreiben. Sie sind gewissermaßen ein

Ersatz der vorgenannten Schreibgeräte. Es ist erstaunlich, was sich auch an ornamentalem Schmuck mit diesen Geräten und den entsprechenden Stahlfedern herstellen läßt.

Jeder, der sich heute mit dem Schriftschreiben oder dem Studium desselben befaßt, sei diese kleine Arbeit empfohlen.

Auch an vorzüglichen Vorlagen für die Zwecke unserer heutigen Kunsstschrift fehlt es nicht. Da bereits die Firma Heinze & Blandert genannt wurde, so sei auch ein von ihnen herausgegebenes Vorlageheft für die verschiedenen

Schriftarten und für einfache dekorative Formen empfohlen. Es ist die Mappe G mit 24 Blatt Vorlagen. Unsere Abbildungen auf S. 80 geben die Blätter G 7 und G 20 wieder.

Von dem bereits im Vorjahre erschienenen ersten Hefte: Die Schrift im Handwerk, herausgegeben von Ernst Bornemann in Barmen und Paul Hampel in Breslau, ist jetzt auch das zweite Heft erschienen. Wie das erste in bester und musterträchtigster Weise dem Handwerk, vor allem dem Kunsthandwerk ein vorzüglicher Führer ist, so wird es auch das zweite Heft sein. Mitten aus dem Bedürfnisse heraus sind die Beispiele gewählt und durchgeführt. Die einzelnen Blätter sind mit tadelloser Technik und Sauberkeit geschrieben und jedes einzelne ist auch als Seitenbild von bester Wirkung. Soweit mir bekannt, ist ein zweites, gleichwertiges Werk zum Gebrauche in Atelier und Werkstatt bisher nicht erschienen. Wie die Verfasser in der Vorrede selbst betonen, ist in dem vorliegenden Hefte auf ein bestimmtes Gewerbe noch nicht Bezug genommen. Wir werden also noch Spezialhefte zu erwarten haben, denen man mit Spannung entgegensehen darf.

Besonders wertvoll ist, daß den einzelnen Übungen jedesmal eine Angabe über das betreffende Schreibgerät und über die Haltung desselben beigelegt ist. Der Preis der Mappe mit 10 Tafeln und einer Vorrede ist 1,20 M.; erschienen ist es bei Benjamin Auffarth, Frankfurt a. M.

(Fortsetzung folgt.)

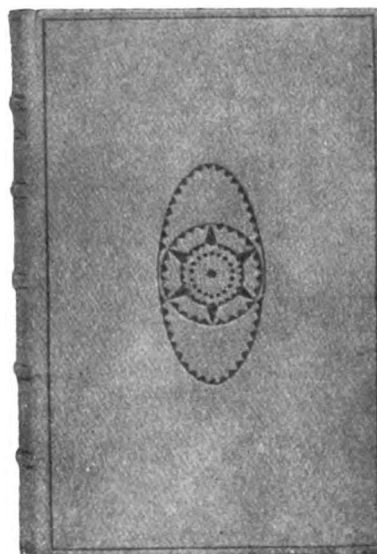
INTERNATIONALE AUSSTELLUNG FÜR BUCHGEWERBE UND GRAPHIK LEIPZIG 1914.

Die Graphische Ausstellung 1914 steht vor der Tür, und es wird auf allen Gebieten der Graphik schon jetzt gearbeitet, um der großen Aufgabe, die die Ausstellung an das deutsche Buchgewerbe stellen wird, auch gerecht zu werden. Die Arbeitsausschüsse für die einzelnen Abteilungen haben sich gebildet und haben Stellung zu dem allgemeinen Plan genommen. In den Kreisen der Kunstbuchbinder jedoch hat sich noch nichts gerührt, und so wird wieder daselbe eintreten, wie bei früheren Ausstellungen, daß die deutsche Kunstbuchbin-

derei sich beklagen wird, daß man sie stiefmütterlich behandelt und ihren speziellen Wünschen kein Entgegenkommen zeigt. Trotzdem sicherlich in der Ausstellungsleitung keine Absicht hierzu vorhanden ist, ist es doch sehr leicht möglich, daß das tatsächlich eintritt. Die Schuld daran liegt aber lediglich an den Kunstbuchbindern selbst. Es ist ganz ausgeschlossen, daß eine Ausstellungsleitung, die eine solche ungeheure Masse an Arbeit zu bewältigen hat, mit einzelnen Personen verhandeln kann; sie nimmt naturgemäß nur Notiz von größeren Verbänden,

und es ist daher für uns deutsche Kunstbuchbinder unbedingt notwendig, daß wir zu einem solchen Verband zusammentreten und dadurch in die Lage kommen, unsere Interessen kräftig zum Ausdruck zu bringen. Auch für die Buchbinderei ist der Arbeitsauschuß gewählt und zusammengetreten. Es ist charakteristisch, daß er aus drei Großbuchbindern sich zusammensetzt, die dem Verband deutscher Buchbindereibesitzer angehören. Diese haben natürlich keine Veranlassung, unsere Interessen wahrzunehmen, und es ist deshalb dringend erforderlich, daß so bald als möglich Schritte getan werden, daß die beteiligten »Kunstbuchbinder« zu einem Verband zusammentreten, der ihre berechtigten Interessen vertreten kann. Ich bitte deshalb um Aussprache über diesen Punkt. Die Aufgabe dieses Verbandes würde zunächst sein, den Umfang der Ausstellung 1914 festzustellen, um der Ausstellungsleitung entsprechende Vorschläge für Platzierung, Einteilung usw. machen zu können. Der Verband, der die Interessen der deutschen Kunstbuchbinder nach jeder Richtung hin zu wahren hätte, müßte eventuell für eine einheitliche Ausstattung (Firmenschilder, Katalogisierung usw.) sorgen, die Drucklegung des Kataloges für die Abteilung »Buchbindekunst«

überwachen und eventuell für eine geeignete Einleitung im Katalog sorgen; auch die sachgemäße Bedienung der Presse vor und während der Ausstellung wäre seine Aufgabe. Richtig organisiert und tatkräftig geleitet, könnte ein solcher Bund sowohl der Gesamtheit wie auch dem einzelnen ungemein viel nützen und zugleich erreichen, was einem einzelnen unerreichbar ist. Wir wollen also tatkräftig dazu beitragen, daß die deutsche Kunstbuchbinderei auf der Ausstellung 1914 und auf allen künftigen Ausstellungen ihrer ständig wachsenden Bedeutung entsprechend würdig vertreten ist. Carl Sonntag jun.



Blinddruck auf Schweinsleder
von Jof. Balcarek.
Abendklasse der Düsseldorfer Fachschule.

BÜCHERSCHAU.

Es liegen uns einige Werke zur Besprechung vor, die das wichtige Thema des Schriftschreibens behandeln. Wir verweisen auf den im vorliegenden Hefte beginnenden Aufsatz über »die moderne Schrift im Handwerk«. Dort ist wiederholt Bezug genommen auf diese hochbedeutenden Arbeiten. Trotzdem soll hier noch besonders darauf eingegangen werden, indem wir sie nebeneinander stellen. Der Werdegang unserer Schrift und die moderne Schriftfrage von Dr. Johann Schinnerer, Direktor des Buchgewerbemuseums in Leipzig, Sonderabdruck aus dem Archiv für Buchgewerbe, zu beziehen durch Heintje und Bandkerts, Berlin NO. Preis 50 Pf.

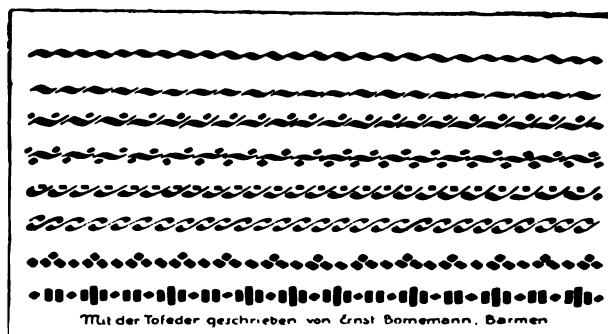
Veranlassung zu dieser wissenschaftlichen Arbeit sind die verschiedenlichen Auseinandersetzungen gewesen, die sich über die Einführung

der Antiqua als Schreibschrift in den Schulen ergeben haben. Mit großer Klarheit und durch viele Beispiele erläutert zeigt der Verfasser die Verkehrtheit, die viele Verteidiger für eine Schrift eintreten läßt, die eine Schreibschrift niemals gewesen ist. Dabei bringt er in geschickter Weise die Werte der Gotischen und Schwabacher Schriften zu voller Geltung. Auch für den Gegner der deutschen Fraktur ist das Werkchen lesenswert und lehrreich durch seine überzeugenden Wahrheiten.

Normalduktus, natürliche Handschrift, Dekorative Schrift von Zeichenlehrer Heint. Grothmann, Verlag von Heintje und Bandkerts, Berlin NO. Preis 2 M.

Ein typographisch gut ausgestattetes Heft in Großoktav, ist es die erweiterte Wiedergabe eines Vortrages, den der Verfasser auf der

36. Versammlung deutscher Zeichenlehrer in Hannover gehalten hat. Er verwirft den schulmeisterlichen Normalduktus, der das charakteristische Schreiben der Schüler, die Ausbildung einer persönlichen Handschrift nicht zur Geltung kommen läßt. Er will keine Schrift, die »wie gestochen« ausieht, sondern eine, die der gewöhnlichen Eigenart des Schülers entspricht. Keine gemalte oder gezeichnete Handschrift, sondern ein flottes Wiedergeben der Buchstaben und Wortbilder, die einer gewissen Schönheit nicht entbehren sollen. Dazu bedient er sich der modernen Schreibgeräte, die eine Schrift erzeugen, die allerdings weit entfernt ist von der toten Kunst einer Kalligraphie. Der Verfasser hat den Wunsch, daß der Schreibunterricht mehr Berücksichtigung durch die Zeichenlehrer finden möchte. Um zu zeigen, wie weitgehend er sich einen Unterricht im Schriftschreiben denkt, sind hier mit Erlaubnis des Verlages einige Monogrammenformen beigelegt.



Beifolgende verkleinerte Beispiele geben die Art der Behandlung wieder.

Von dem vorzüglichen Schriftenwerk Die Schrift im Handwerk von Bornemann-Barmen und Hampel-Breslau ist jetzt Heft 2 erschienen in gleicher Güte von Inhalt und Ausstattung. Es ist eine allgemeine Einführung in das Schriftschreiben mit einem Vorworte und Anmerkungen zu den einzelnen Tafeln, die in großer Abwechselung das Thema behandeln.



Eine fertige Zusammenstellung von Kunschriftbeispielen gibt dieselbe Verlagsfirma in ihrer »Kunschrift« Mappe G. Kunschriftbeispiele moderner Künstler, Preis 4 M. Bei den einzelnen Tafeln sind z. T. Anmerkungen über das verwendete Schreibgerät, angedruckt.

Die wertvolle Arbeit ist bei Auffarth in Frankfurt a. M. erschienen zu dem mäßigen Preise von 1,20 M. für das Heft. Da wir im Laufe des bereits genannten Auftrages auf diese Arbeiten noch eingehen werden, glauben wir es mit diesem kurzen Hinweise bewenden lassen zu sollen.

Die Japaner, die mit dem Pinsel zeichnen, haben sich an eine sofortige Ausführung der Zeichnung gewöhnt, und der Reiz, den ihre Werke ausüben, ist in erster Linie auf jene pikante Frische des Striches, die allein bei ihrer unmittelbaren Methode zu erreichen ist, zurückzuführen. Walter Crane, Linie und Form. 1900.



Echte Marmorier-Farben für Buch-Schnitte

mit Schutzmarke

die aus Pflanzenfarbstoffen hergestellt sind.

Besondere Eigenschaften: feurig, leicht, dehnbar und unverderblich. Letztere Eigenschaft bildet die Echtheit der Farben, die bei anderen nicht zu finden ist. Zu beziehen bei **Halfer József**, Fabrikant der echten Marmorierfarben, **Budakeszi** bei Budapest, und auch bei **Wilh. Leos Nachf.**, **Stuttgart**, Generaldepot, sowie bei allen übrigen Vertretern. — Prospekte gratis und franko.

DIE KUNST DER ALTEN BUCHBINDER

AUF DER AUSSTELLUNG VON BUCHEINBAENDEN
IM ALTEN SCHLOSS ZU STRASSBURG, ELSASS
VERANSTALTET IM OKTOBER 1907 DURCH DIE
LANDESVERWALTUNG VON ELSASS-LOTHRINGEN

133 ABBILDUNGEN MIT TEXT UND EINLEITUNG VON DR. K. WESTENDORP

AUF KUNSTDRUCKPAPIER GEDRUCKT, IN VORNEHMER AUSSTATTUNG PREIS Mk. 5,40

VERLEGT BEI WILHELM KNAPP IN HALLE A. D. SAALE.

* *
D. Reichs-
Patent,
daher
ohne
Konkurrenz.

* *
*

Die patentierte bänderlose Bogen-Einführung an **Falzmaschinen**

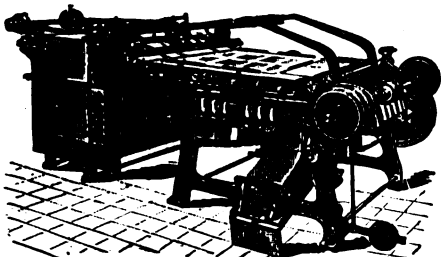
mit großartigen Vorzügen und von verblüffender Einfachheit — liefern nur

Preusse & Co., G. m. b. H., **Leipzig** 75. Älteste, erfahrenste Falzmaschinen-
fabrik Deutschlands, gegründet 1883.

25jährige Erfahrung.
Tausende von Referenzen.

Falzmaschinen für Leistung bis 5000 Bogen in 1 Stunde
gefaltet und beschnitten, laut Käufer-Zeugnis.

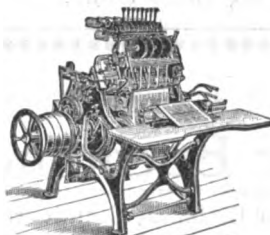
Unsere Falzmaschinen arbeiten mit automatischen Bogen-Anlegern verschiedener Systeme,
seit längerer Zeit in grösserer Anzahl.



Ganzautomatische Bogen-Falzmaschine

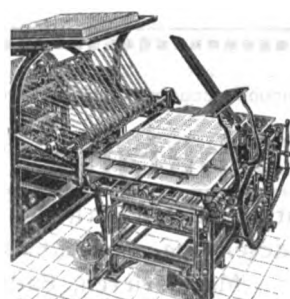
auch halbautomatisch, Leistung 3000 gefaltete Bogen in 1 Stunde u. für Handanlage.

Mit Vorrichtung gegen Quetschfalten selbst in stärksten Papieren u. verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, D. Reichs-Pat., für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.



Faden-Heftmaschine EH
für Bücher und Broschüren.
10 verschiedene Heftarten auf
einer Maschine.

Feste Heftung.
Sparsamster Fadenverbrauch.
Bis 3600 Heftungen pro Stunde.
Für Bücher bis 72 cm Höhe.



Druckpressen-Falzapparat
zum Anschluß an die Druckpresse
in gleichem Tempo faltend
für ganze, halbe und viertel Bogen,
auch Beilagen einzufalten.

26 Prämierungen und Staatsmedaillen. — Offerten zu Diensten.

„ DORNEMANN & Co. „ MAGDEBURG

Messingschriften für Handvergoldung
in garantiert vorzüglicher Ausführung. — Wir sind Lieferanten für die meisten Fachschulen des In- und Auslandes und exportieren stark nach Frankreich und England, was für die Güte unserer Erzeugnisse spricht.

Schriften für die Vergoldepresse
in größter Auswahl und in den besten Schnitten der Jetztzeit, deren Vervielfältigungsrecht zumeist nur uns allein zusteht. — Unsere Preßschriften werden aus Glockenmetall gefertigt und stehen auf der höchsten Stufe der Vollendung. Fortwährend Neuheiten. ∴

Buchdecken = Verzierungen aller Art
wie Universal-Garnituren in allen Stilarten, Kartuschen, Spangen, Linien, Ecken, Bordüren, Vignetten, Gesang- und Gebetbücher-Platten, kirchliche und weltliche Embleme usw. — Nur neuzeitliche Sujets in künstlerischer Ausführung und selten schöner Bemusterung. ∴

Handstempel, Fileten und Rollen
nach Zeichnungen hervorragender Meister der Vergolderkunst. Unsere Stempel-Musterbücher mit zahlreichen Anwendungen stehen einzig da, sie bilden anerkanntermaßen ein vortreffliches Vorlagen-Material für jeden Handvergolder, das unsern Geschäftsfreunden kostenlos zur Verfügung steht. Extra-Anfertigungen preiswert.

Höchste Leistungsfähigkeit und Export nach allen Ländern. Musterbücher gratis und franko. Günstige Bezugsbedingungen. ∴ Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehaus. ∴ Höchste Auszeichnung auf der Berliner Buchbinder-Fachausstellung im Mai 1908. Ehrendiplom und Goldene Medaille ∴ auf der Weltausstellung Brüssel 1910. ∴

Fachklasse für Buchbinder

Entwerfen und Herstellen aller Einbände, Handvergoldung, Ledereinlage, Lederchnitt, Lederarbeiten, Buntpapiere, Marmorieren, Batikfärbung, Stempelschnitt. Schulgeld 30 M halbjährlich. Eintritt jederzeit. Weitere Auskunft erteilt der Direktor der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Breslau.

Alle Wege führen nach Rom.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herren Buchbindern und Portefeuillesfabrikanten für künstlerische Ausführungen von **Handvergoldungen** aller Art. Prompte Bedienung wird zugesichert, bei mäßigsten Preisen nach Übereinkommen.

E. Andersen, Kunstbuchbinderel,
Via Ludovisi 41, Rom.

Ein Postpaket bis zu 5 kg von Deutschland nach Italien kostet nur M. 1,40; von der Schweiz nur Frs. 1,25.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,
Fachschule für kunstgewerbliche Buchbinderel,
Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Ein Probeheft

des

„Archiv für Buchbinderei“

wird auf Wunsch an jede ihr mitgeteilte Adresse
sofort gratis und franko gesandt

von der

**Verlagsbuchhandlung
Wilhelm Knapp, Halle a. d. S.
Mühlweg 19.**

Staatliche Fachschule für Buchbinder an der Kunstgewerbeschule zu Hamburg

Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Buchbinderei für die Erfordernisse der Praxis. Fachlehrer: FR. WEISSE. Muftergültige Werkstätt. Schulgeld 24 M. halbjährlich. Bericht kostenlos. Beginn des Winterhalbjahrs: 12. September 1912

Der Direktor: Prof. RICHARD MEYER

Universal-Kleister

Fabelhafte Klebkraft, immer gebrauchsfertig, einfache Verdünnung mit kaltem Wasser, geruchlos, farblos weiß, weder schimmelnd noch gärend, enorm ergiebig. Tausende Anerkennungen und Nachbestellungen.

100 Ko. M. 19,—; Probepostleimer 5 Ko. brutto M. 2,10 exkl. Porto. Nachn. (Bch. 29)
Otto Epstein, Berlin NW. 52.

Kleine Anzeigen

betr. **Stellen-Angebote,
Stellen-Gesuche,
Kaufgesuche,
Verkäufe,
Beteiligungen,
Vertretungen etc.**

erfahren in diesem
Spezialfachblatt
zweckmäßige
Verbreitung

Bestellungen an die
Verlagshandlung Wilhelm Knapp,
Halle a. d. S., Mühlweg 19.

GRAVIERANSTALT L. BERENS

Gegr. 1848. HAMBURG I Gegr. 1848.

Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergoldepresse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigener Composition.

Eigene Gießerei.
Saubere Ausführung ist rühmlichst bekannt.
Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.

Prospektbeilagen werden mittels dieses
Spezialfachblattes
: wirksam verbreitet. :



Hochkünstlerische VORSATZPAPIERE

für moderne Buchausstattung und Kartonnagen

liefert

Emil Hochdanz, Stuttgart.

Reiche Auswahl stets vorrätig.
Bitte Musterbücher zu verlangen!

Papiere und Pappen für alle Zwecke

bezieht man am vorteilhaftesten von der

Kefersteinschen Papierhandlung, G. m. b. H.
Halle a. S. ☞ Berlin SW. 68.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. d. S.

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei
 und aller in dieses Fach einschlagenden Kunsttechniken

von

Hans Bauer,

Buchbindermeister und Inhaber der Geraer Fachschule für Buchbinder in Gera (Reuss)

Fünfte neu bearbeitete Auflage

Mit 240 Textillustrationen, Originalzeichnungen, 20 Original-Marmoriermustern und 22 Tafeln

Preis 8 Mark.

Der beste Beweis für die Vorzüglichkeit und Beliebtheit von Brade's Buchbinderbuch ist der Umstand, dass die starke vierte Auflage in der kurzen Zeit von zwei Jahren abgesetzt wurde. Brade's Buchbinderbuch ist jetzt das angesehenste und allgemein benutzte umfassende Lehrbuch der Buchbinderei und ist für Meister, Gesellen und Lehrlinge ein unentbehrliches Hilfsmittel. Es bietet den Vorteil billigen Preises und unterrichtet dabei in übersichtlicher und klar verständlicher Weise über das ganze Gebiet der Buchbinderei von den einfachsten Vorarbeiten bis zur Vollendung des Bucheinbandes und über alle in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten.

CARL LANGE NACHFOLGER, BREMEN

liefern

Papiere und Pappen aller Art

== preiswert und in großer Auswahl ==

für jeden Buchbinderei-Bedarf

Goldabfälle aller Art,

z. B. Goldkehricht, Goldgummi, Goldlappen, Goldwatte, vergoldete Rücken usw. werden ausgeschmolzen und das Gramm Feingold mit Mk. 2,78 angekauft, bei schnell reeller Bedienung.

Schriftliche Anerkennungen für reelle Bedienung.

M. Köhler, Dresden 1, Gerichtsstraße 8 II.

Staatlich unterstützte städt. Fachschule für Handwerk u. Industrie, Düsseldorf



FACHKLASSE FÜR BUCHBINDEREI

(PAUL ADAM). Unterricht in allen Techniken (insbesondere auch Kunsttechniken) des Einbandgewerbes — Kartonnagen- und Buchschmuckzeichnen — Vorbereitung auf die Meisterprüfung (Buchführung, Geschäftsbriefwechsel, Wechselkunde, Rechnen, Kalkulation, gewerbliche Gesetzeskunde, Materialkunde). Die Schulzeit wird im diess. Handwerkskammer-Bezirk als Gehilfenzeit angerechnet. EINTRITT und AUSTRIIT jederzeit möglich. Spezialausbildung gestattet. SCHULGELD bei voller Tagesarbeit 10 M pro Monat, 40 M pro Halbjahr. AUFNAHMEBEDINGUNG:

2 jährige Praxis und Vollendung des 17. Lebensjahres. Anmeldungen und Anfragen an die DIREKTION DER FACHSCHULE, Düsseldorf, Charlottenstraße 87.

Der Direktor: ZILLMER.

Adolf Müller, Halle a. Saale

Königsstraße 83

Telefon 2945

⌘ Klischee-Fabrik ⌘

Autotypien

Zinkätzungen ⌘ Galvanos

DREI- UND MEHR-
FARBEN - KLISCHEES



Graph. Kunstanstalt
HOLZSCHNITTE

Entwürfe u. Zeichnungen

⌘ Photolitho ⌘
Messing- und Stahlätzungen



Blattgold • Schnittgold

in allen Farben,
bei großen Bestellungen besondere Anfertigung von Farben.
Prompteste Lieferung, da größte und neueste Schlägerei.

FERDINAND MÜLLER

∴ Mechanische Blattgoldfabrik ∴

DRESDEN 26, Schlüterstr. 29 A.

180
Arbeiter.

Gegründet 1830.

180
Arbeiter.

Empfehlenswerte Bezugsquellen für Buchbinderei-Materialien.

Flachliegende weiß und bunt aller Art in Bogen und Rollen
Gummierte Papiere Patent-Plakatileisten
vieler Formen und Farben liefert
Leipziger Gummier- u. Lackier-Anstalt Schroeder & Co., Leipzig 56.

F. Klement,
älteste Bezugsquelle bester Buch-
binder-Werkzeuge, Handvergolde-
Werkzeuge und Gravierungen zur
Presse. Leipzig, Seeburgstr. 36.
Eigene solide Erzeugnisse.

ANTON SPINDLER, LEIPZIG
6095 Fernsprecher 6095
Bucheinbandstoffe :: Burgrieden
Vorsatzpapiere :: Hochdanz
Vornehme Künstlerpapiere :: Italienische und
japanische Neuheiten für Liebhaberbände ::

Papier
Kartons
Gegründet = 1790 = **Aktendeckel**
moderne
Umschlagpapiere
Pappen liefert
gut und billig
Kefersteinsche Papiergrosshandlung
G. m. b. H.
Halle (Saale).

Hansa-Marmor
Neues, epochemachendes
Vorsatz- und Überzugpapier
erzeugen
A. NEES & Co.
Buntpapierfabrik.
Aschaffenburg.
— Gegründet 1862. —

Weltbekannte Marmorierfarben
aus feinsten Pflanzenfarbstoffen.
Übertreffen alle anderen Fabrikate an Güte u. Unverderblichkeit.
Sämtliche Marmorierutensilien.
Schnittfarben zum Färben. Karagheen-Moos.
Paul Szigrist, Spezial-Marmorier- **Leipzig,**
Farben-Fabrik Talstr. 1.

Weizen-Stärke
von größter Ausgiebigkeit und Klebkraft, daher
vorteilhaftestes Kleistermittel für alle Zwecke.
Proben und Offerten auf Wunsch.
R. Hundhausen, Weizenst.-Fabr., Hamm (Westf.) 8.

Cramain-Gold
Ist 50% billiger und hält seine
Farbe wie solches.
Musterbüchlein gegen vorherige
Einsendung von 70 Pfg. in Marken.
Cramer & Mainzer
Nachfolger
FÜRTH in Bayern.
Bester Ersatz für echt Blattgold.

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse:
„Granitol“ Coswigsachsen

Fabrik: Kötitz bei Coswig i. S.

Fernsprecher:
Kötzschenbroda Nr. 58

2tes Werk Gummersbach, Rhld., Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H.

farbecht und
abwaschbar

Saxonialeinen

(für Buchbinder-Zwecke,
Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

Viktorialeder

Kunstleder „Granitol“

(als Ersatz für echtes Leder für
die verschiedensten Branchen!)

Schmaschen-Gewebe

(Sämisch-Leder-Ersatz)

gesetzlich
geschützte
Neuheiten

Engl. Leder-Imitation

Spaltleder-Imitation

Von der Königlich Preussischen Regierung errichtete Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule

Lehrer: PAUL KERSTEN und PAUL ARNDT

Praktischer und theoretischer Unterricht im selbständigen Entwurf und in der regelrechten, exakten Herstellung einfacher und künstlerischer Einbände. Unterricht im Handvergolden und in allen Kunsttechniken der Buchbinderei. Aufgenommen werden Meister und Gehilfen. Es wird besonderer Wert darauf gelegt, die Schüler für die Bedürfnisse der wirklichen Praxis heranzubilden. Der Unterricht wird in halbjährigen Kursen erteilt. Die Unterrichtsstunden für praktische Buchbinderei sind täglich von 8 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr vormittags; der Unterricht im Zeichnen von 1 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{3}{4}$ Uhr. Das Schulgeld beträgt für den halbjährigen Kursus 30 Mk. Gold, Leder und Seide ist von den Schülern zu bezahlen; alles übrige stellt die Schule. — Eintritt kann im Januar, April, Juli oder Oktober jeden Jahres erfolgen.

Die ausgeführten Arbeiten bleiben Eigentum der Schüler.

Prospekte versendet und Anmeldungen
nimmt entgegen der Dirigent G. Slaby, Berlin S., Wassertorstr. 4.

Bütten-Kartons und Untergrund-Papiere

zum Aufheften künstlerischer Photographien

liefert

Berth. Siegismund, Leipzig,

Stephan-
strasse 16

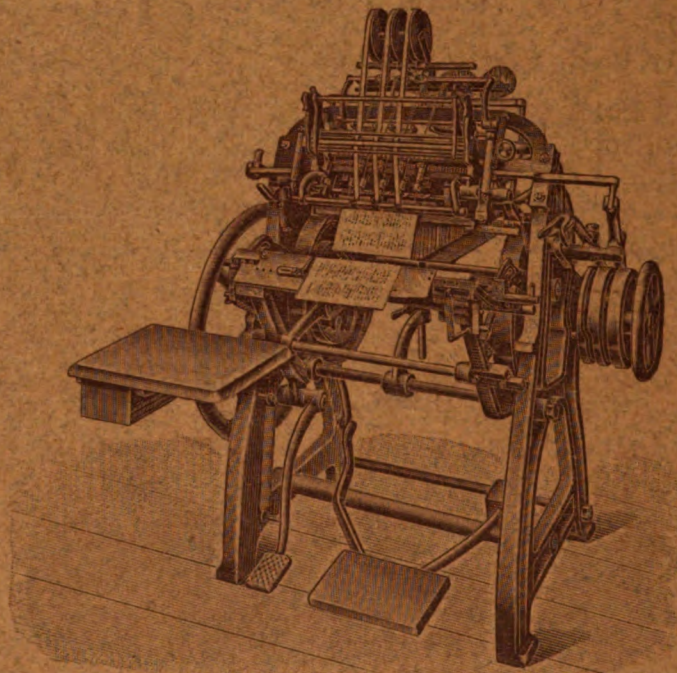
Neuheit!

Brehmer's neue vereinfachte

Neuheit!

Faden-Buchheftmaschine

Nr. 38¹/₄ (Heft-System Nr. 38¹/₂)



Eine Faden-Buchheftmaschine mit größter Leistungsfähigkeit und einfachster Handhabung für mittlere und kleine Buchbindereien bei mäßigem Preis! — Die Maschine heftet Bücher von 8—35¹/₂ cm Länge und 25 cm Breite bei beliebiger Dicke und zwar mit 2—6 Stichen auf Gaze, Band und ohne Rückenmaterial (sogenanntes Holländern). — Leistung bei Fußbetrieb **40**, bei Kraftbetrieb sogar **45** geheftete Bogen **in der Minute**.

Mit Angebot und Arbeitsproben stehen wir gern zu Diensten.

Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz

Spezialitäten: Draht- und Faden-Heftmaschinen jeder Art, Bogenfalzmaschinen

Größte und älteste Spezialfabrik der Branche

Vom 9. bis 13. August 1912
zum Verbandstag deutscher Buchbinder-Innungen in Bremen ausgestellt

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZUNG DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI u. CARTONNAGENFABRIKATION

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE
BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTS-
BÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON

Dr. BRUNO ADAM, Delmenhorst. PAUL ARNDT, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. PAUL BACZYNSKI sen. und PAUL BACZYNSKI jr., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. H. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergoldener der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge Prag. W. COLLIN, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DÄNNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Berlin. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Kaiserl. Rat, Wien. GLINGLER, Buchbindermeister, Rom. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Professor Dr. JEAN LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a. M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- u. Gewerberat, Berlin. HUGO NITSCH, Buchbindermeister, Danzig. WILLY PEILER jr., Handvergoldener, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. EWALD SCHMIDTSDORF, Handvergoldener, Berlin. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Saint Raphael, Frankreich. FRANZ VOGT, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer a. d. Staatl. Kunstgewerbeschule, Hamburg. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen.

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTFLEITER
PAUL ADAM, DÜSSELDORF, STEPHANIENSTR. 8, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite		Seite
Franz Vogt, Hofbuchbinder S. M. des Kaisers	81	Eine neue Punz- und Beiztechnik. Von P. KERSTEN	89
Die Verwendbarkeit des Linoleums in der Buchbinderei	81	Ausstellungsbücher. Von Dr. jur. G. H. E. BOGENG	92
Der Kartonnagenfarbdruck	83	Handgearbeitete Einbände der Firma E. H. Enders	95
Die alten Buchbinder. Von Dr. SCHINNERER. (Schluß.)	85	Verchiedenes	95
Der künstlerische Bucheinband. Von Prof. KARL WIDMER	87		

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIRTE HEFTE

ABONNEMENTSPREIS VIERTELJÄHRLICH 2,25 Mk. EINZELNE HEFTE 1 Mk.

INSERATE: DIE DREIGESPALTENE ZEILE 30 Pfg. BEI WIEDERHOLUNGEN RABATT

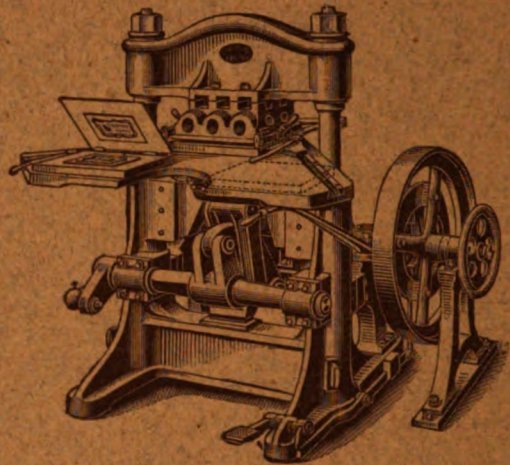
VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Prospekt in diesem Hefte:

Karl Krause, Maschinenfabrik, Leipzig — Neuer Dreischneider „Krause“.

Mansfelds Zwillings- Schnell-Prägepresse.

25 Prägungen pro Minute bei Be-
dienung durch **nur eine** Person.
50 % Ersparnis an Arbeitslohn.
Saubere Ausführung, solider Bau.
===== Nur bestes Material. =====



Chn. Mansfeld, Leipzig.

Gegr. 1861.

Spezial-Abteilung

700 Arbeiter.

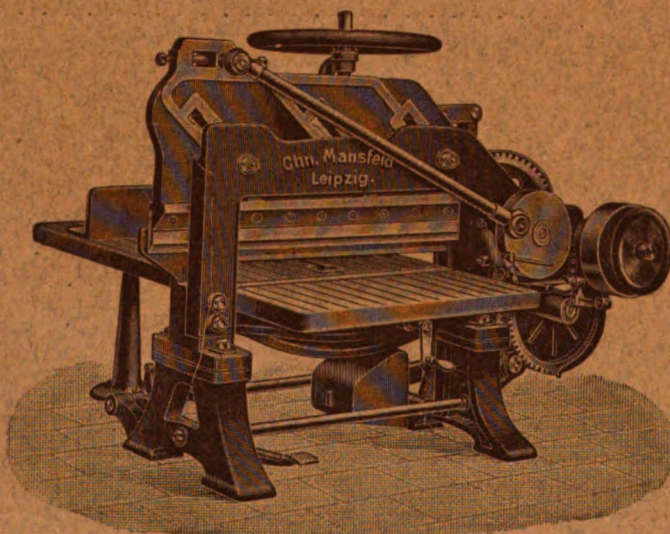
für das

Buchbinderei-Gewerbe.

Höchste Auszeichnungen.

Glänzende Zeugnisse.

Prospekte gern zu Diensten.

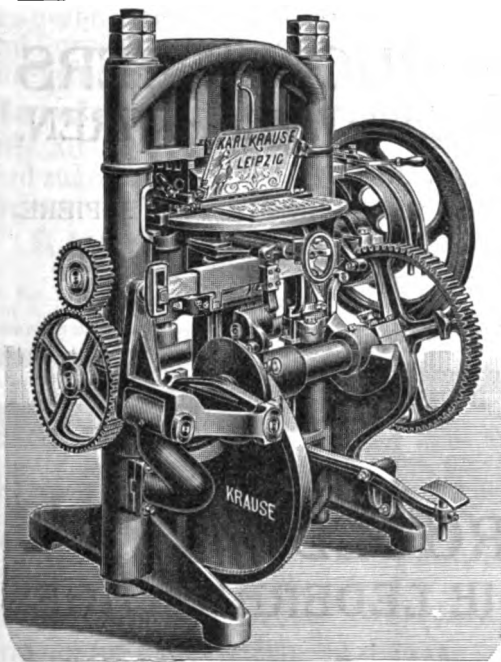


Papierschneidemaschine „Mansfeldia“

Modell 1912. Mit ver-
besserter Handpressung.
Besonders starke Bauart,
so daß Papier und Pappe
in hohen Stößen ge-
schnitten werden können.

KRAUSE

Maschinen für die
Papier-Industrie



Patent. automat. Schnellprägepresse mit Revolvertisch

== D. R.-Patente Nr. 157 992 und Nr. 190 977 ==

BESONDERER VORZUG: Rotierender Tisch mit zwei abwechselnd arbeitenden Druckflächen. — Diese Maschine vereint höchste Leistungsfähigkeit mit bequemster Handhabung, da nur **eine Person** zur Bedienung nötig ist

Telegraphische Antriebs- missionen für Gasheizung	Nr.	Druck- fläche	Heiz- kasten	An- hänge- platte	Größt- einfahrt	Senkrech- er Hub	Für Antrieb durch Transmission od. Elektromotor für Gas- u. f. Dampf- Heizung mit Anhängplatte		Zwei autom. M. Deckelrahmen, wie Abb. zeigt
		cm	cm	cm	ca. mm	ca. mm	M	M	
Baculos	BCun	18×25	18×21½	18×29	50	35	1750,—	1765,—	150,—
Bakpan	BKun	28×37	28×33½	28×41	55	35	3285,—	3330,—	175,—

KARL KRAUSE - LEIPZIG

Filliale und Lager: Berlin C. 19, Seydelstraße 11/12

VERLAG VON WILHELM KNAPP, HALLE A. D. S.

PAUL KERSTEN

DER EXAKTE BUCHEINBAND

DER GUTE HALBFRAZBAND · DER KÜNSTLERISCHE
■ GANZLEDERBAND UND DIE HANDVERGOLDUNG ■

MIT 133 ABBILDUNGEN, 38 TAFELN, 48 MUSTERN
VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON
L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES“

In vornehmster Ausstattung Preis 8 M.

In dem vorliegenden Werke beschreibt der bekannte Kunstbuchbinder Paul Kersten die Einband- und Vergoldetechnik, wie er sie von vorbildlichen französischen Meistern übernommen, und, Eigenes hinzutugend, den deutschen Arbeits- und Werkstattverhältnissen angepaßt hat. In dem Buche wird in ungemein eingehender, konstruktiver Weise die technische Behandlung der einzelnen Handgriffe erläutert, die bei Herstellung und Verzierung der Bucheinbände nötig sind. Das Werk gibt den ausführenden Fachleuten eine Menge neuer Gesichtspunkte sowohl in technischer wie in künstlerischer Hinsicht, wird aber auch Bücherfreunden, Sammlern, Bibliothekaren u. a. von Nutzen sein.

VERLAG VON WILHELM KNAPP in HALLE A. D. S.

LEHRBÜCHER DER BUCHBINDEREI

BAND II.

**DAS MARMORIEREN DES BUCHBINDERS
AUF SCHLEIMGRUND U. IM KLEISTERVERFAHREN.**

ANLEITUNG ZUR ANFERTIGUNG

ALLER ZUR ZEIT ÜBLICHEN MARMORARTEN FÜR BUCHSCHNITTE UND PAPIERE.

VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 112 Abbildungen, Farbentafeln und Schablonen zum Auffinden der
Ergänzungsfarben und 24 Original-Marmoriermustern. — Preis M. 3,—.

BAND III.

**DAS HANDVERGOLDEN
DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE**

VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. — Preis M. 5,80.

Die Bücher sind aus der Erfahrung eines langjährigen Schulunterrichtes hervorgegangen und bieten einen systematischen Lehrgang der in ihnen behandelten Techniken. Der Stoff wird so behandelt, daß sich der angehende Buchbinder in eingehendster Weise mit den Techniken vertraut machen kann, und den Buchbindern, die höheren Ansprüchen genügen wollen, die Möglichkeit, sich weiterzubilden, gegeben wird. In dem illustrativen Teil wird ein außerordentlich reiches Material an Vorbildern geboten; es werden die neuesten Verzierungsweisen vor Augen geführt. Geradezu unentbehrlich sind die Bücher für Lehrer und Schüler von Fach- und Fortbildungsschulen.

**DIE BUCHBINDEREI UND DAS
ZEICHNEN DES BUCHBINDERS
FÜR FORTBILDUNGS- UND HANDWERKERSCHULEN**

fachmännisch erläutert von

PAUL KERSTEN

KUNSTBUCHBINDER, ZEICHNER UND LEHRER DER KUNSTKLASSE DER BERLINER BUCHBINDERFACHSCHULE
EHEMALS LEHRER FÜR FACHMÄNNISCHEN ZEICHENUNTERRICHT AN DER ZWEITEN STÄDTISCHEN PFLICHT-
FORTBILDUNGSSCHULE IN BERLIN

Mit 175 Abbildungen auf 32 Tafeln. — Preis M. 3,—.

INHALT: Allgemeines — Die Werkzeuge, Maschinen und Materialien des Buchbinders —
Die Einbandarten — Technik des Bucheinbandes und Verzierungs-techniken —
Ästhetische Betrachtungen — Geschichte des Bucheinbandes — Das Zeichnen des Buchbinders —
Buntpapier und seine Verwendung.

Alle Wege führen nach Rom.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrt. Herren Buchbindern und Portefeuillesfabrikanten für künstlerische Ausführungen von **Handvergoldungen** aller Art. Prompte Bedienung wird zugesichert, bei mäßigsten Preisen nach Übereinkommen.

E. Andersen, Kunstbuchbinderei,
Via Ludovisi 41, **Rom.**

Ein Postpaket bis zu 5 kg von Deutschland nach Italien kostet nur M. 1,40; von der Schweiz nur Frs. 1,25.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,
Fachschule für kunstgewerbliche
Buchbinderei,
Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von **Hans Bauer, Gera, R. J. L.**

ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet. Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. • Prospekte kostenlos.

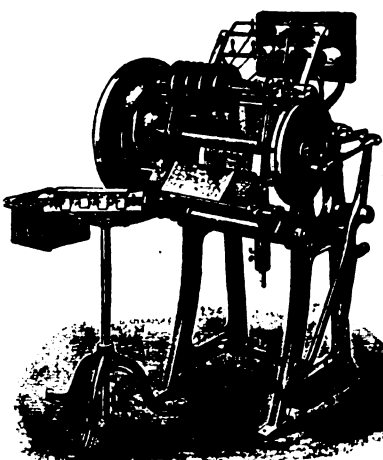
Unsere neue Faden- Buchheftmaschine Leo-Gnom

heftet Kundenarbeit, Broschüren u. Verlagswerke auf Gaze und Band (oder nur geholländert), dicklagige Kopier- u. Geschäftsbücher in vollkommenster, einwandfreier Arbeit.

Preis für Fußbetrieb Mk. 1275,—
ca. 25 Bogen pro Minute

Preis für Kraftbetrieb Mk. 1500,—
ca. 35 Bogen pro Minute
frachtfrei innerhalb Deutschland.

Prospekte und Arbeitsproben zu Diensten.



Leo - Gnom - Fadenbuchheftmaschine.

Zeugnisse: Waldenburg i. Schl., 9. Nov. 1911: Nachdem ich mit den Funktionen Ihrer „Leo-Gnom“ mich vollständig vertraut gemacht habe, teile ich Ihnen mit, daß dieselbe eine sehr gute exakte Heftung liefert; Störungen kommen fast gar nicht mehr vor. Auch ist die Arbeitsleistung eine ganz bedeutende, so daß ich die Anschaffung derselben nicht bereue. Kann dieselbe den Kollegen nur aufs beste empfehlen. Martin Feyer, Buchbindermelster. — Bamberg, 16. März 1912: Habe Ihre Faden-Heftmaschine „Leo-Gnom“ seit einem halben Jahre in Betrieb und kann Ihnen mit bestem Gewissen mitteilen, daß ich mit derselben voll und ganz zufrieden bin. Ein unaufgeschnittenes Buch, 50 Bogen stark, kann man bequem in 2 Minuten heften. Jeder Lehrling kann die Maschine bedienen. gez. Adam Metzner

Ausschließliches Verkaufsrecht für Deutschland:

Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart

Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf.

Gewerbeschule München, Prankhstr. (Graph. Abteilung).

Mustergültig eingerichtete Tagesfachschule mit Lehrwerkstätte
für das gesamte Gebiet der Buchbinderei.

Der Unterricht umfaßt: **Praktischer Unterricht** — Bucheinband, Hand- u. Preßvergoldung, Titeldruck, Ledereinlage, Stempelschneiden in Holz u. Linoleum für Buntpapiere u. Stoffe, Lederbeizen, Batiken, feine Cartonnagearbeiten —; **Zeichenunterricht, Materialienlehre, Kalkulation und Buchführung.**

Unterrichtsbeginn des Wintersemesters am 1. Oktober. :: Jedoch ist der Eintritt zu jeder Zeit möglich.
Schulgeld: für Bayern 24 M., für übrige Reichsangehörige 36 M., für Ausländer 48 M.
Anmeldungen können von jetzt ab erfolgen. Jede weitere Auskunft erteilt bereitwilligst

Der Direktor: **Richard Godron, K. Professor.**

Handwerker- und Kunstgewerbeschule Elberfeld.

Hervorragend eingerichtete Fachabteilung mit Lehrwerkstätten
für Buchausstattung und Buchbinderei.

(Lehrer: J. A. Loeber, kunstgewerblicher Zeichner und Kunstbuchbinder, Joh. Rudel, Kunstbuchbinder.)

Fachzeichnen, Entwerfen, technisch wie künstlerisch vollendete Ausführung: aller Arten Einbände, Hand- und Preßvergoldung, Schnittverzierung, Lederauflage und -Durchbruch, Schabloniertechnik, Batikfärbung, Kleisterpapiere, Marmorierverfahren

Volle Tagesschule und Kurse für einzelne Techniken.

Schulgeld pro Halbjahr Mk. 31,25, wofür Maschinen, Werkzeuge und Materialien kostenfrei gestellt werden. Beginn des Winterhalbjahres am 1. Oktober 1912. ——— Anmeldungen sind schon jetzt zu bewirken.

Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst

Der Direktor: Otto Schulze.

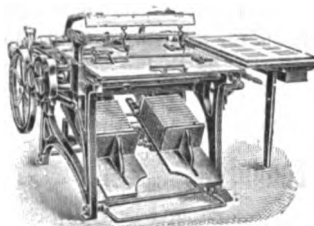
„Auto-Triumph“

mit Rotary-Anleger.

**Einfachste,
Zuverlässigste und
Leistungsfähigste**

aller ganzautomatischen

Falzmaschinen.



Ca. 250 Stück verkauft.

A. Gutberlet & Co., Leipzig-Mölkau.

Buchbinderei-Maschinen

Broschüren-, Kartonnagenmaschinen,



Beschnittmaschinen usw. usw.

Musterlager: Berlin, Chemnitz, Köln a. Rh., Hamburg, London, Kopenhagen, Kristiania, Paris, Wien.



Eduard Th. Pape, Düsseldorf 108

empfiehlt

seine bestens bewährten **Holzwerkzeuge** eigener Fabrikation,

sowie

**sämtliche Materialien, Werkzeuge und Maschinen
für die Buchbinderei.**

Neue Preislisten zu Diensten.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTS. DER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XII. Jahrgang

September 1912

Heft 6.

FRANZ VOGT, HOFBUCHBINDER S. M. DES KAISERS.

Also auch Vogt ist dahingegangen, nicht ganz zwei Jahre vor seinem 50jährigen Meisterjubiläum! Was wir an ihm verlieren, nur wir älteren und ältesten wissen es in vollem Umfange zu schätzen. Ein Techniker durch und durch, ein Gentleman und ein feinsinniger Künstler, wohlwollend gegen jeden, maßvoll im Tadel, liebenswürdig im Loben. Er ist die Verkörperung des Kunsthandwerkes aus der Zeit, da nur einzelne die Tradition auf die jüngere Generation übertragen konnten.

Vogt war der letzte Buchbinder in dieser hochangesehenen Familie, die in allen Weltteilen einen so guten Klang erworben hatte, überall wurden die »Vogts« ehrenvoll genannt. Der Verstorbene war seit seiner frühesten Jugend ein lieber Genosse, seinen Arbeitern ein wohlwollender Prinzipal. Angenehm und liebenswürdig im Umgange,

selbst da, wo er als Konkurrent auftreten mußte, von wahrhaft vornehmer Gesinnung. Wer den Vorzug hatte, mit ihm verkehren zu dürfen, oder in seinem behaglichen Heim in der Kochstraße ihn besuchte, wem er seine

Arbeiten und Andenken, seine Schätze an Stempeln und Fileten zeigte, der wird die Stunden des Zusammenseins mit ihm und seiner ihm vor ganz kurzer Zeit voraufgegangenen Gattin nie wieder vergessen.

Unserer Zeitschrift war Vogt ein treuer Mitarbeiter, dem Schriftleiter ein aufrichtiger Freund und treuer Ratgeber, den beide noch lange vermissen werden.

Außer den hinterbliebenen Kindern trauern seine vielen Freunde, vor allem die Mitglieder der

Berliner Buchbinder-Innung um den Verbliebenen.

Sein Andenken wird ein dauerndes bleiben!



Franz Vogt † kgl. Hofbuchbinder.

DIE VERWENDBARKEIT DES LINOLEUMS IN DER BUCHBINDEREI.

Stillstand ist Rückschritt! Das soll man ganz besonders im deutschen Kunstgewerbe begreifen lernen. Wir müssen alle Neuerungen da aufgreifen, wo wir sie finden, müssen sie auf ihre Brauchbarkeit und Anwendungsfähigkeit bei unseren Arbeiten prüfen, müssen

selbst Versuche machen und entscheiden in jedem einzelnen Falle. Das drastisch-vulgäre, aber wahre Sprichwort: »Wat de Bur nit kennt, dat fret he nit«, soll für den ernsthaften Kunsthandwerker nach keiner Richtung hin Geltung erhalten.

Eine der neueren Techniken, die sich mehr und mehr in unser Gewerbe einführen, ist der Linoleumschnitt. Wir haben ihn von den Buchdruckern übernommen, die auf der Suche nach geeigneten Materialien für den Schnitt von Tonplatten auch auf das Linoleum verfallen sind und es nun in vollem Maße ausnützen. Es ist nicht allein sehr widerstandsfähig für einen Druck auf kaltem Wege, sondern verarbeitet sich sehr einfach und leicht für den, der mit dem Zeichnen nicht auf dem Kriegsfuß steht. Es geht dabei wie mit dem Lederschnitte. Eine wie große Verwendungsmöglichkeit hier gerade für den Buchbinder gegeben ist, das erhellt schon aus der Tatsache, daß eine einmal geschnittene Platte sich jahrelang hält, für Stoffverzierung jeder Art, für Seiden- und Kalikodecken, für Vorsätze und für Überzüge in vielfältigster Weise verwenden läßt. Dabei ist es so leicht, ein Muster zusammenzustellen und dieses Muster zu schneiden. Selbst mäßig begabte Zeichner werden einfache Muster finden, denen ihr Können gewachsen ist. Rasch, leicht und dankbar ist die Technik der Herstellung und von großer Vielseitigkeit in der Anwendung.

Als Werkzeuge dienen die kleinsten Nummern der bekannten Werkzeuge für Kerbschnitt mit dem Durchschnitt an dem schneidenden Ende



und außerdem ein kleines Messer ebenfalls aus den Kerbschnittwerkzeugen. Diese sind in mehreren Formen vorhanden, jede derselben ist brauchbar, je nachdem man sich desselben bedienen will. Außerdem kann man mit den gewöhnlichen Durchschlageisen von kleinerer Dimension (2–10 mm) die weitgehendsten Abkürzungen und Vereinfachungen der Arbeit erzielen.

Die Technik ist so einfach, daß sie eigentlich einer besonderen Anleitung gar nicht bedarf. Es ist ein Zeichnen mit schneidenden Werkzeugen. Wenn man nur beachten will, daß man im allgemeinen von sich ab und nicht gegen sich selbst zu schneiden will. Selbst ganz gerade Linien schneidet man aus freier Hand; ja, solche Linien haben etwas eigenartig Charakteristisches, die am Lineal her geschnittenen etwas Kaltes und Steifes.

Durch Aufdrucken heller Farben auf dunkle Papiere oder Stoffe erreicht man, daß nicht

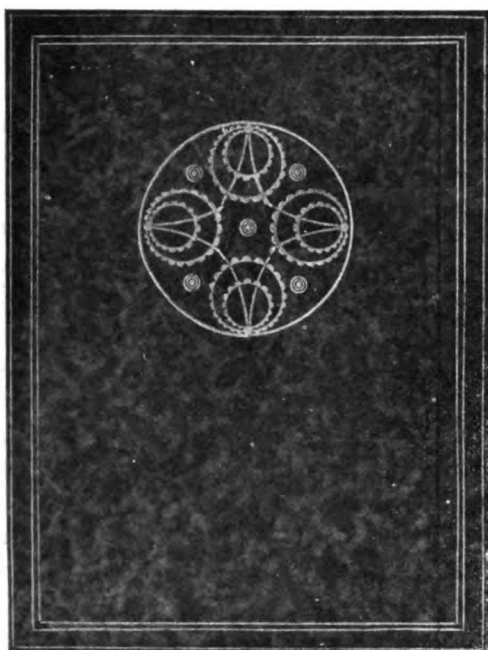


Aus der Zeichenklasse der Fachschule für Handwerk und Industrie in Düsseldorf.

das Gedruckte, sondern das im Druck Ausgesparte als Muster erscheint. Drucke auf Seide, der bekannten Kunstseide oder andern modernen Überzugstoffen wirken ganz allerliebste und umso feiner, wenn sie mit Farben gedruckt werden, die nur eben einen Ton tiefer sind als der Untergrund.

Außerdem lassen sich reiche Abwechselungen dadurch erreichen, daß man weitere Platten schneidet für Unterdruck; man kann einzelne Teile, Felder oder Punkte in anderer Farbe vorher drucken. Sehr schnell kann man einzelne Punkte mit einem Auschlageisen in kräftiges, geöltes Papier ausschlagen und als Patrone benutzen. Ja noch einfacher können mit Farbe – jede Aquarell- oder Gouachefarbe genügt – einzelne Stellen mit dem Pinsel koloriert und hervorgehoben werden. Mit einigem Nachdenken lassen sich eine große Anzahl von Abwechselungen erzielen, ohne daß es besonderer Vorbereitungen bedarf. Eine Platte von der Größe eines Oktavbandes ist in ein bis zwei Stunden geschnitten, je nachdem die Zeichnung eine mehr oder weniger komplizierte ist.

Es bedarf nur einiger Geschicklichkeit, um die Platte mehrfach nebeneinander zu setzen, um ein größeres Verzierungsfeld zu erreichen. Andererseits kann man durch Abdecken mit einer Maske jeden beliebigen Teil aus der Platte herausheben, einzelne Titelfelder aussparen usw.



Aus der Zeichenklasse der Fachschule für Handwerk und Industrie, Düsseldorf.

Wer die heute so beliebten farbigen Papiere, die als sogenannte Büttenpapiere im Handel sind, voll ausnützen will, der wird nach der Linoleumplatte greifen. Natürlich muß zum Drucken auch eine Presse vorhanden sein.

Als Farbe dient jede Druckfarbe. Ich habe auf dem Meisterkurse in Köln die Tubendruckfarben benutzt, die Kast und Ehinger in bereits zusammengestellten Sortimenten in Holzkästen liefern. Es sind alle gangbaren Farben darin enthalten, auch eine Mustertafel zum Zusammenstellen von Mischfarben ist beigegeben.

Viel weitgehender noch, als für die Zwecke der reinen Buchbinderei eignet sich der Linoleumschnitt für die Kartonnageherstellung. Ich verweise auf einen Aufsatz, der über Kartonnagenfarbdruck überhaupt handelt im vorliegenden Hefte, den uns Herr Junge zur Verfügung gestellt hat und in dem er vom Standpunkt des Spezialisten aus den Gegenstand eingehend behandelt.

P. A.

DER KARTONNAGENFARBDRUCK.

Die Kartonnagen werden aus weißen oder farbigen Kartonforten hergestellt und in den meisten Fällen auch mit farbigem Aufdruck versehen. Vielfach wird mit dem Farbdruck zugleich auch Prägedruck angewendet und es handelt sich dann um kombinierten Präge- und Farbdruck.

Die nachfolgenden Ausführungen sollen sich nun mehr mit der Harmonie der Farben zum Arbeitsstück befassen und mit der Harmonie der Farben untereinander, wenn mehrfarbiger Druck in Frage kommt.

Steht weißer Karton bei der Kartonnagenherstellung zur Verfügung, so werden wir uns, abgesehen von besonderen Einzelfällen, nicht gerade der schwarzen Farbe zum Aufdruck bedienen, da sie der Packung doch ein etwas düsteres Aussehen gibt. Wir werden uns eher einer bunten Farbe bedienen, ohne jedoch auch hier mit grellen Farbennüancen zu arbeiten. Wenn schon der Druck mit einer dunklen Farbe gefordert werden sollte, so können wir auf dem Gebiete der sogenannten Merkantilfarben Umschau halten und wir werden hier schon

einen Farbton treffen, dessen Anwendung mit Rücksicht auf den Zweck der Packung möglich ist.

Merkantilfarben sind schwarze Farben, die durch eine geeignete bunte Farbe gebrochen worden sind. Will man ein brillantes, ins Blaue spielende Schwarz haben, so setzt man schwarzer Farbe ein entsprechendes Quantum Milori-, Pariferblau oder blauen Lack hinzu. Soll die Farbe einen ganz und gar merkantilblauen Charakter zeigen, so ist der Zusatz an Blau stark zu erhöhen. Für Merkantilgrün oder Grünschwarz ist der Zusatz von grünem Lack oder Seidengrün zur Farbe zu empfehlen, für Violettischwarz eine Mischung von Krapplack und Miloriblau oder Violett. Um eine merkantilbraune Farbe zu erhalten, setzt man dem Schwarz ein entsprechendes Quantum Zinnober, Terra di Siena oder Chromgelb hinzu. Auch Miloriblau und Krapplack, schwarzer Farbe zugefetzt, gibt der Farbe eine tiefe rote oder schwarzbraune Wirkung.

Kommen bunte Farben für den Druck in Frage, so werden solche, wie schon erwähnt, nicht in ihrer Nüanze rein verdruckt, sondern

es empfiehlt sich, diese Farben zu brechen, und zwar mittels Grau, Braun, Blau oder Schwarz. Der Aufdruck mit einer gebrochenen Farbe wirkt viel angenehmer, zumal wenn der Druck auf rein weißem Karton stattfindet. In vielen Fällen werden farbige Kartonforten verarbeitet, bei welchen die Wahl einer geeigneten, gut wirkenden Druckfarbe schon etwas schwieriger ist. Wir wollen diese farbigen Kartons in drei Sorten einteilen und nachstehend einige Angaben machen, die die Wahl einer geeigneten Farbe erleichtern werden. Hellfarbige und mattgetönte Papiere und Kartons können fast ausnahmslos mit den gleichen, am besten gebrochenen Farben bedruckt werden, wie sie vorstehend schon angegeben worden sind. Besonders gut harmonieren auf graufarbenen Kartons Lila, Grün, Blau; auf chamois- und rosafarbenen Kartons Rot, Grün und Braun, sowie speziell auf Rosa noch Blau. Auf hellgrünen Kartonforten läßt sich mit Vorteil Dunkelgrün oder Blau, Braun, Rot und Violett verwenden, während auf terracottafarbenen Kartonforten Grün, Lila usw. gut

steht. — Zuweilen kommt zweifarbiger Druck in Frage, und zwar für Tondruck und Schriftdruck je eine besondere Farbe. Es ergibt fast stets ein gut wirkendes Resultat, wenn der Ton sich in seiner Farbe der Farbe des Kartons nähert und wenn man zum Druck der Schrift und Einfassung eine der vorerwähnten Farben verwendet, die sich dem Tone gut anpaßt. Finden aber beim mehrfarbigen Druck zwei dunkle Farben Verwendung, so harmonieren die folgenden Paare recht gut miteinander: für ins Rote spielende Papiere: Olivengrün und Braun oder Blau und Braun; für ins Grüne spielende Papiere: Braun und Lila oder Dunkelgrün und Braun; für ins Hellgraue und Blaue spielende Papiere: Lila und Olivengrün oder Blau und Braun.

Beim Druck auf mittelfarbige Papiere ist

die Wahl und Zubereitung einer geeigneten Druckfarbe schon etwas schwieriger, doch kann die Wirksamkeit der Farbe, besonders beim Druck auf dunkle Papierfarben dadurch unterstützt werden, daß mindestens kleine Verzierungen und Schriften in der Druckplatte Negativ gehalten sind, sodaß diese im Druck in der Farbe des Papieres sich zeigen. Im allgemeinen können beim Druck auf mittelfarbige Papiere die gleichen Farben jeweils für die einzelnen Papierfärbungen Verwendung finden, wie solche beim Druck auf halbgetönte Karton-

forten genannt worden sind. Allerdings macht es sich jetzt notwendig, auf gute Deckkraft der Farben zu achten, denn wenn die Druckfarbe auf farbigem Karton zur Geltung kommen soll, so muß sie notwendigerweise die Farbe des Kartons zudecken, um so im vollen Tone wirken zu können. Farben von besonders guter Deckkraft, auch sogenannte Prägedruckfarben, werden seitens der Farbenfabriken in vielen Nüancen geliefert. Man kann aber die Deckkraft einer Farbe leichter erhöhen, wenn man ihr Kremerweiß zu-

setzt, sie überhaupt damit anreibt. Alle mit Kremerweiß angeriebenen Farben haben noch den Vorzug einer ruhigen milden Wirkung. Die Deckkraft ist meist eine vorzügliche, wenn die Auftrag- oder Deckwalzen leicht und gleichmäßig eingestellt sind.

Dort, wo es darauf ankommt auf farbigem Papier eine bunte Farbe zum Ausdruck zu bringen, ohne daß die Druckfarbe durch das bunte Papier beeinträchtigt wird, wird sich zweimaliger Druck nicht gut umgehen lassen. Dieser zweimalige Druck kann mit der gleichen Farbe ausgeführt werden, auch mit Deckweiß oder auch mit einer anderen geeigneten Deckfarbe, die der eigentlichen Farbe in ihrer Nüance nahe kommt. Gute Deckfarben sind z. B. Chromgelb, Terra di Siena, Zinnober usw.



Aus der Zeichenklasse der Fachschule für Handwerk und Industrie, Düsseldorf.

In der vorstehend beschriebenen Weise des doppelten Druckes wird faßt stets gearbeitet werden müssen, wenn dunkelfarbige Papiere bedruckt werden sollen. Der Bronzedruck in Gold und Silber ausgeführt, sowie der Druck mit Satinfarben lassen ja bei einmaligem Druckgang mit mehr oder weniger großen Umständen ganz gute Resultate erzielen. Findet der Farbedruck Anwendung, so werden aus leicht erklärlichen Gründen helle Farbtöne am besten wirken. Wie schon weiter vorn angedeutet, läßt die Gestaltung der Druckplatte durch Anwendung negativer Zeilen, Linien oder Ornamente auf solche Teile der Form deutlich in Erscheinung treten, die bei positiver Ge-

staltung schon gewisse Schwierigkeiten mit sich bringen, um eine volle Wirkksamkeit zu erzielen.

In allen Fällen, in denen der zweimalige Farbdruk Anwendung findet, der ziemlich genaue Einlage erforderlich macht, muß der erste Druck mit mäßiger Farbgabe erfolgen. Der zweite Druck kann reichlicher in der Färbung gehalten werden. Auch kann man der Farbe etwas Trockenstoff zusetzen, damit rechtzeitige Trocknung erfolgt. Beim Druck auf harte Kartonsorten setzt man der zum ersten Druckgang benötigten Farbe etwas Bologneserkerde zu, damit die Farbe matt auf trocknet. Man vermeidet dadurch besonders starke Glanzbildung, die ja in vielen Fällen nicht erwünscht sein wird.

DIE ALTEN BUCHBINDER.

Von Dr. SCHINNERER.

(Schluß.)

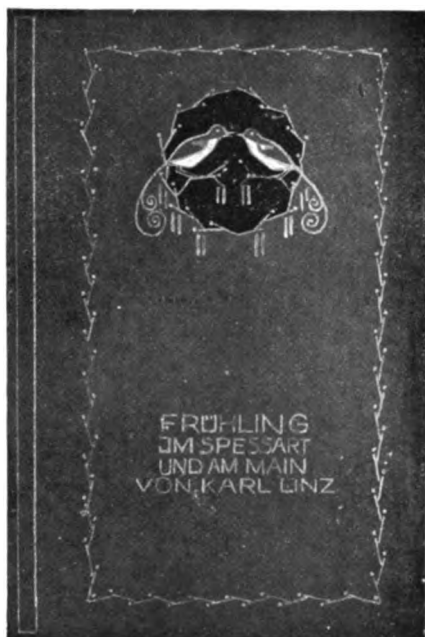
Im Jahre 1313 bekommt ein französischer Buchbinder, um drei Bücher zu binden und mit Decken zu versehen, 30 sol — immerhin genug, wenn man bedenkt, daß 1467 (also viel später) der Eintritt in die Bruderschaft der Buchhändler mit 24 sol bezahlt werden mußte. In Cambridge kostet 1380 ein ganzes Buch fix und fertig herzustellen 75 Schilling 8 Pence, 100 Jahre später dagegen — unter denselben Bedingungen — nur 45 s 4 d! Der Buchbinder W. Hatley bekommt 1495/96 für zwei Bücher zu binden und mit Ketten zu versehen 5 s, für ein Buch in Folio zu binden 2 s, für ein anderes — offenbar ohne irgendwelchen Schmuck — zu binden und mit der Kette zu versehen 10 d. Derselbe Mann, der Geistlicher war, erhielt für das Lesen einer Messe durchschnittlich 3 d, d. h. ein gewöhnliches Buch zu binden

wiegt drei Messen auf! 1483 kosten drei große Bücher zu binden 8 s 4 d, 1488 neun kleine Bücher 14 s 6 d, der Durchschnittspreis für einen Bucheinband ist also am Ende des 15. Jahrhunderts 2 s. In England wurden 1540 die Preise der Bücher durch kgl. Erlasse festgelegt: Graftons Bibel kostet z. B. ungebunden 10 s, gebunden und mit Schließen versehen 12 s, in einem anderen Buch aus derselben Zeit sind die Preise gleich mit in den Text — in der Schlußschrift — abgedruckt. Die Könige und Fürsten der Renaissance hielten sich Hofbuchbinder, die

gewöhnlich außer dem Lohne für die einzelnen Arbeiten noch einen festen Gehalt bezogen, der uns allerdings recht gering vorkommt. Der Buchbinder Heinrichs VIII. von England, Berthelet, erhielt jährlich 4 Pfund, mehr wie 100 Jahre später Samuel Mearne 5 Pfund, der be-



Buchbinderwerkstatt um 1730.



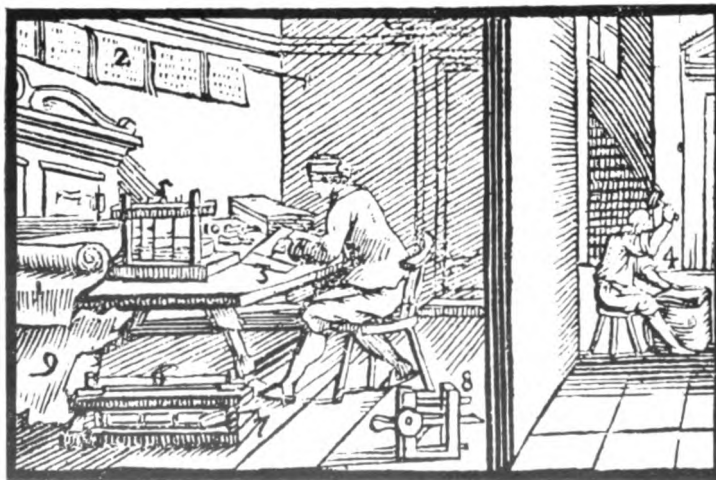
Aus der Zeichenklasse der Fachschule für Handwerk und Industrie, Düsseldorf.

hergestellten Einband 3 – 4 s, kostbarere Bücher mit Goldpressung kosten oft 20 – 30 £. Der genannte Buchbinder Karls II. von England, S. Mearne, erhielt für ein Buch von 1 s bis 1 £ 4 s, die Zahlungen, die ihm in einem Jahre geleistet werden, erreichen oft die Höhe von 700 Pfund, natürlich mußte er wohl meist das Material selbst liefern. 1650 werden in Paris von einigen Buchbindern feste Preise »à usage« festgesetzt, die zu überschreiten bei Strafe verboten ist und zwar: Folio 2 Livres 5 sol, Quart 1 Livre 15 sol, Oktav 1 Livre, Duodez 12 sol. Der Buchbinder Christof Ernst Prediger gibt in seinem in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erschienenen Lehrbuch der Buchbinderei als Preise an: Französische Bände in Kalbleder (Halbfrenz) mit Vergoldung: Groß-Folio 3 fl., Quart 1 fl. 30 Kr., Groß-Oktav 45 Kr.,

kannte Binder des Kurfürsten August von Sachsen Jacob Krause zuerst 50 fl. als festen Gehalt ohne die einzelnen Arbeiten. Noch Ende des 16. Jahrhunderts ist in England der Durchschnittspreis für den aus Samt oder Pergament

Duodez 22 Kr. 3 pf. Bei Schafleder stellt sich der Preis entsprechend auf 2 fl. 15 Kr., ein Korduan-Band kostet 4 fl. 30 Kr., ein Pergamentband 1 fl. 30 Kr. Antoine Durand band 1767/68 für die Stadt Paris 600 Bücher in Kalbleder, wofür er für den einzelnen Band bekam: Folio 4 Livres 10 sol, Quart 2 Livres 5 sol, Oktav 16 sol. Die Summen, die die Bücherfreunde des 18. Jahrhunderts ausgaben, sind enorm und gehen oft in die Tausende. Der englische Buchbinder Roger Payne wurde besonders gut bezahlt.

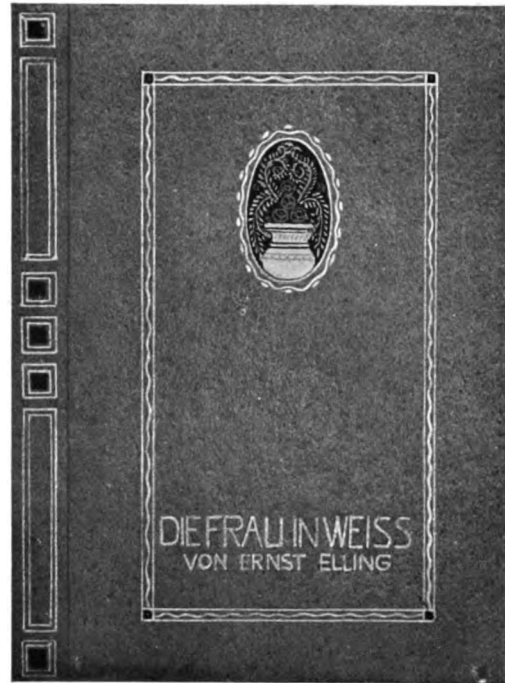
Von den Werkstätten und Einrichtungen der alten Buchbinder haben wir wenigstens vom 16. Jahrhundert an genaue Kenntnis. Die Buchbinder der Universitäten müssen ein bestimmtes Viertel bewohnen, im 18. Jahrhundert bedienen sich die großen Bindereien einer Geschäftskarte, die sie in ihre Bücher einkleben. Von manchem Meister, wie z. B. von dem berühmten Padeloup le j. († 1758) ist uns noch das Testament erhalten, und dazu ein genaues Verzeichnis der Werkzeuge und Einrichtungsgegenstände, die seine Werkstatt enthielt. Die Handwerksbücher, die in alter Zeit verlegt wurden, haben natürlich immer auch ein Bild von dem »Buchbinder«. Das bekannteste davon ist der Holzschnitt von Jost Amman in der 1568 gedruckten und mit Versen von Hans Sachs begleiteten »Beschreibung aller Stände auf Erden«. Er zeigt uns eine alte, mit allen notwendigen Utensilien, Rollen für die Buchdecke, Beil und Säge für die Bretter, Leimtöpfe u. dgl. reich versehene Werkstatt, in der im Vordergrund der Meister sitzt und einen Schnitt zurechtholt;



Buchbinderwerkstatt um 1760.

im Hintergrund arbeitet der Gefelle an der Heftlade. Ein anderes Bildnis derselben Zeit führt uns einen Buchbinder vor, der eine Lage bedruckten Papiers mit dem Hammer schlägt. Die späteren Abbildungen geben gewöhnlich alle diese drei Tätigkeiten auf einem

Bilde vereinigt, dazu sehen wir auf vielen von ihnen noch das Planieren (d. h. Leimen des Papiers) dargestellt. Ziemlich undeutlich ist meist das Verzieren der Decken selbst zur Anschauung gebracht, die Abbildung nach einem Nürnberger Bilderbuch von 1730 macht davon eine Ausnahme. Bemerkenswert sind auch die Illustrationen in den verschiedenen Ausgaben des *Orbis pictus* von Comenius. In der ersten Auflage von 1658 findet sich unter »Buchbinderei« ein etwas primitiv gezeichneter Holzschnitt, der in abgekürzter Form alle wesentlichen Tätigkeiten und Werkzeuge eines alten Buchbinders darstellt. Eine späte Ausgabe von 1883 enthält ein ganz neues Bild: eine moderne Buchbindereiwerkstatt mit Meister, Gefellen und Lehrjungen, ohne Vorrichtung für das »Planieren«, das heute kaum mehr angewandt wird. Das Heften ist besonders deutlich veranschaulicht in dem Buch: Weigel, Hauptstädte, Regensburg 1698. Zu den ausführlichsten Darstellungen der Art gehört die Buchbindereiwerkstatt in dem Buch von J. S. Halle, Werkstatt der heutigen Künste 1762. Der Kupferstich in Diderots Enzyklopädie wirkt dagegen langweilig. – Damit ist die Liste der alten Abbildungen wohl kaum erschöpft, was sie aber alle



Aus der Zeichenklasse der Fachschule für Handwerk und Industrie, Düsseldorf.

beweisen, ist, daß das Handwerk bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts beinahe in derselben Weise ausgeführt wurde, wie im 16. Jahrhundert.

DER KÜNSTLERISCHE BUCHEINBAND.

Von Prof. KARL WIDMER, Karlsruhe.

Unter den kleinen Mitteln der Raumstimmung nehmen die Bücher einen wichtigen Platz ein. Der Anblick von gut gebundenen Bücherreihen, die offen oder hinter Glascheiben sichtbar werden, gibt dem Zimmer eine ganz bestimmte Note der Wohnlichkeit. Freilich müssen die Bücher zum Raum auch eine innere Beziehung haben. Sie gehören also nur da zur Schau gestellt, wo die Lektüre auch wirklich einen Teil der Arbeit oder Erholung bildet. In die geistige Atmosphäre des Salons, wo die Einbände sich mit Wandtellern und Nippfiguren in die Rolle eines Zimmerschmucks teilen, paßt der Bücherschrank nicht.

Leider hat die Sucht, den Einband als Selbstzweck zu betrachten, durch die Industrie der modernen Geldenkliteratur eine ungefunde Nahrung erhalten. Die billigen Prachtausgaben

mit schlechtem Papier und glänzenden Umschlägen haben noch mehr Unheil angerichtet als die Leihbibliotheksbinden, die in ihrer nackten Armut wenigstens ehrlich sind. Dem heutigen Lesepublikum ist dadurch das gesunde Augenmaß für das Verhältnis zwischen Buch und Einband verloren gegangen. Erst in neuester Zeit hat sich auch in diesen Dingen der Geschmack wieder gebessert.

Der Prachtband – natürlich nur der in wirklich kostbarer Ausführung – gehört streng genommen nur zu Büchern von außergewöhnlicher Bedeutung; vor allem zu solchen, die bei zeremoniösen Handlungen gebraucht werden, wie die Meßbücher im katholischen Gottesdienst. So entspricht es auch der historischen Tradition der Buchkunst. Übrigens war in Zeiten, wo ein Buch noch ein seltener Besitz war, den



Aus der Zeichenklasse der Fachschule für Handwerk und Industrie, Düsseldorf.

man sorgfältig aufbewahrte und mit einer gewissen Andacht vorzeigte, die kostbare Ausstattung auch an und für sich begründeter als heutzutage, wo ein Buch ein allgemeiner Gebrauchsgegenstand und kein Schaustück ist. Der Zweck des Einbands ist zunächst nur der, das Buch zu schützen und zugleich handlicher zu machen. Er entspricht diesem Zweck um so besser, je einfacher er ist. Denn der einfachste Einband ist auch der dauerhafteste. Das ist um so wesentlicher, je wertvoller und gewichtiger das Buch nach Umfang und Inhalt ist. Dabei kommt auf die Gediegenheit der Arbeit mehr an, als auf die Feinheit des Materials. Ein mit Papier verkleideter Pappendeckelband kann solider sein als ein teurer Lederband und ist in jedem Fall feiner als eine Imitation.

Was den eigentlichen Schmuck des Einbandes betrifft, so ist dafür die Inschrift des Buchtitels das von selbst Gegebene. Für die Schrift ist vor allem der Rücken da: so repräsentiert sich das Buch, wie es im Regal steht. Hier ist deshalb auch eine etwas reichere Ornamentierung eher angebracht, als auf dem Deckel, der seinen Zweck ja vollständig erfüllt, wenn er das Buch vor Schmutz und Beschädigung schützt. Als Farbe für den Aufdruck kommt vor allem das Gold in Betracht; bei entsprechend gebundenen Bü-

chern auch Schwarz – so macht sich z. B. eine schwarze Schrift auf einem weißen Schildchen sehr gut.

Daß der Gegensatz zwischen der Aufgabe des Buches und des Buchrückens auch in der Ausstattung betont wird, ist eine wohlbegründete Forderung des guten Geschmacks. Es ist im gediegenen Buchhandwerk auch immer Tradition geblieben, wenn auch nicht immer mit dem feinen künstlerischen Geschmack der Biedermeiereinbände. Im übrigen kann der Rücken als der angestrengteste Teil des Einbandes nicht solid genug gearbeitet sein. Namentlich bei vielbenutzten Büchern von schwerem Kaliber, z. B. bei Wörterbüchern, ist dafür das Leder ein unerseßliches Material. Dann soll aber auch der Dekel mit einem entsprechend soliden Stoff verkleidet und wenigstens an den Ecken mit Leder verstärkt sein. Unsere modernen Verleger-Halbfranzbände sind freilich nur Vortäuschungen der echten französischen Bindetechnik.

Etwas anders als beim eigentlichen Buch liegt die Sache bei den leichteren Werken der Augenblicksliteratur: bei Broschüren, Zeitschriften usw. Sie sind ihrem aktuellen Charakter entsprechend auch in der Ausstattung weniger für das aufbewahren im Bücherschrank berech-

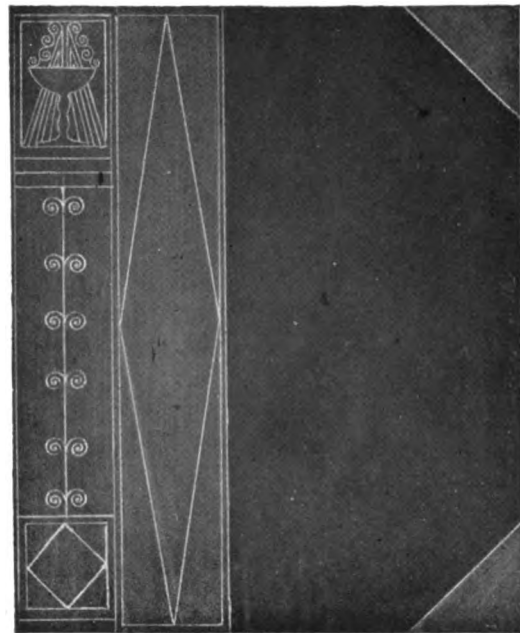


Aus der Zeichenklasse der Fachschule für Handwerk und Industrie, Düsseldorf.

net, als für das vorübergehende Auflegen und Ausstellen im Ladenfenster, auf dem Schreibtisch usw. Hier wird der Deckel zugleich zum Titelblatt, ja sogar zur Reklame; hier ist deshalb auch eine auffallendere Ausschmückung wohl am Platz, auch die Illustrierung, selbst die bunte, wenn damit der Inhalt charakterisiert wird.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß wir in neuerer Zeit auch in der Farbe, die doch den Hauptschmuck des Einbandes ausmacht, wieder verwöhnter geworden sind. Darin kündigt sich eine Hebung des künstlerischen Geschmacks an, der durch unser ganzes Buchgewerbe geht: was Farbenwahl, Format, Vorlagpapier, Anordnung der Schrift betrifft, sehen unsere heutigen Bücher durchweg gefälliger aus als vor zwanzig Jahren. Nur in den Ansprüchen an die technische Gediegenheit stehen wir im allgemeinen noch hinter den Engländern zurück. Es gibt gewisse moderne Volksausgaben, die äußerlich recht gut aussehen, bei denen aber weder das Material noch die Arbeit Stich hält. Damit kommt man natürlich vom Regen in die Traufe. Selbstverständlich gibt es auch bei uns Verlagswerke, die in allen Dingen Mustergültiges leisten, wie z. B. die Tempelausgaben.

Wer aber zu feinen Büchern ein ganz persönliches Verhältnis ausdrücken will, der wird dem Verlagsseinband den selbstgewählten, nach



Aus der Zeichenklasse der Fachschule für Handwerk und Industrie, Düsseldorf.

eigenem Geschmack beim Buchbinder bestellten Einband grundsätzlich vorziehen. Das gibt auch die einzige Möglichkeit, im Bücherschrank eine gewisse Einheit der Farbe durchzuführen. Zugleich erwirbt man sich damit das Verdienst, einem arg bedrängten, durch den modernen Großbetrieb heruntergekommenen Handwerk aufzuhelfen.

EINE NEUE PUNZ- UND BEIZTECHNIK.

Von P. KERSTEN.

Das, was manche schon vor Jahren vorausgesagt hatten, ist eingetreten, die alte Leder schnitttechnik, die in Georg Hulbe ihren Wiedererwecker hatte und die außer Hulbe besonders noch Weinzierl-München zur meisterhaftesten Entfaltung brachte, ist in starkem Rückgang begriffen. Sie wird vorwiegend nur für Möbelbezüge und dgl., also für Wohnungseinrichtungen angewandt. Auch der Berliner Meister des Leder schnittes, Franz Burda, der als früherer Werkmeister Hulbes mit diesem zusammen die sog. Hulbesche Technik schuf, fertigt vorwiegend Speisezimmer-Möbel u. dgl. an, und für solche Sachen wird der Leder schnitt auch in Zukunft verlangt werden.

Aber die unzähligen kleinen und größeren mit Leder schnitt dekorierten Gegenstände der Portefeuille-, Album- und Mappenbranche, wo sind sie jetzt noch zu finden? In ganz geringer Menge werden sie noch feilgehalten, kein Käufer fragt mehr danach. Es war seinerzeit Mode geworden und es gehörte zum guten Ton, Brieftaschen und Portemonnaies, Visites und Zigarrenetuis, Damengürtel und Taschen mit Leder schnitt verziert zu tragen; und eben weil es Mode wurde, war vorauszu sehen, daß es einmal unmodern werden würde, und man steht vor der immerhin betrübenden Tatsache, daß eine schöne Dekorkunst brach liegt. Eine schöne Technik hatte Hulbe wieder hervor-



P. Kersten: Einband zu Wolzogen, »Der Dichter in Dollarika«, in Punz- und Beiztechnik; blau, schwarz, rot und grün gebeizt, Grund hellgrau.

gerufen, für den eigentlichen Buchbinder aber war sie nicht geschaffen. Die Ausführung von getriebenen Lederchnittarbeiten verlangt Kenntnisse und Fähigkeiten, die man vom Buchbinder als solchen niemals verlangen kann, selbst wenn er ein guter

Zeichner wäre. – Zur korrekten Ausführung dieser Technik gehört in allererster Linie: genaue Formenkenntnis der historischen Stilarten; diese Fähigkeit sicher zu erwerben, erlangt man nur durch lang fortgesetzte Übungen im Ton- und Wachsm modellieren. Diese Kenntnisse muß jeder Stein- und Holzbildhauer, Holzschneider, Ziseleur und Goldarbeiter besitzen, weil sie zu seinem Berufe unerläßlich sind, vom Buchbinder aber sind sie nicht zu erwarten, zu verlangen gar nicht. Das hatte Hulbe seinerzeit sofort eingesehen, weshalb er auch Holzbildhauer als Lederchnitttechniker anstellte. Und nur der Buchbinder konnte Gutes an Leder Schnitten schaffen, der als tüchtiger Zeichner imstande gewesen war, sich die nötigen Formenkennt-

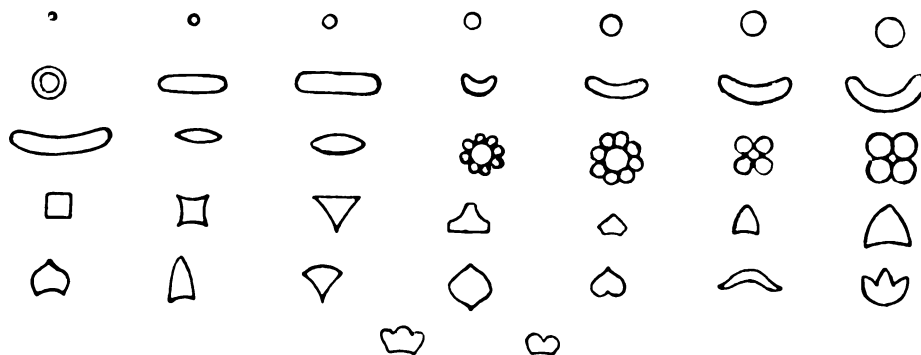
nisse anzueignen.

Was für schlechtes Zeug in Leder schnitten geschaffen wurde, wir wissen es alle, leider begnügten sich viele nicht allein mit naturalistischen Ornamenten und solchen aller Stilarten, auch an figürliche

Sachen, ja selbst an Porträts wagte man sich heran, oft genug gegen die Kunst fehlend. Heute will ich den Lesern des »Archiv« etwas Neues bringen, auch etwas Schönes hoffe ich, etwas das teilweise aus der alten Lederpunztechnik, teilweise aus der Lederbeiztechnik entstanden ist. Eine Technik, die leicht auszuführen ist, und die vor allem jeder Buchbinder, der Handvergoldet ist, auch in sicherer Weise ausführen kann. Als Material kommt ebenfalls Rindleder in Betracht, aber auch sumachgares Ziegenleder kann sehr gut verwendet werden. Zur Ausführung sind außer dem Punzhammer eine Anzahl von Stahlpunzen nötig, die teilweise vorhanden waren, teilweise nach meinen Angaben und Zeichnungen von der Firma G. Brucklacher, Berlin S., Oranienstr. 43 hergestellt und in den Handel gebracht werden. Es sind zurzeit 37 verschiedene



P. Kersten: Einband in Punz- und Beiztechnik, schwarz, blau und rot gebeizt.



Punzen für die neue Punz- und Beiztechnik.

Punzen vorhanden (siehe Abb. auf Seite 90). Man wählt sich eine Anzahl dieser Punzen aus und macht zunächst auf Zeichenpapier Zusammenstellungen mit denselben, genau in gleicher Art wie man Handvergoldestempel zusammenfügt. Hat man den Entwurf fertig, so überträgt man denselben auf Pauspapier. Die erste Arbeit ist das Färben des Lederstückes; nachdem man dasselbe in gebrauchter Größe mit Einschlag, oder will man die Kanten flechten, ohne Einschlag zugeschnitten hat, überfährt man es mit einer ganz dünnen Lösung von Eisenvitriol in Wasser, so daß es sich nur ganz hellgrau färbt.

Ist dies trocken, schärft man dasselbe und macht das Buch in gewohnter Weise ins Leder.

Das Leder soll vor dem Schärfen gefärbt werden, weil es sich in diesem Zustande gleichmäßiger färben läßt, als wenn es erst so oft durch die Hände gelaufen ist, oder gar so oft mit Wasser abgewaschen oder eingepreßt wurde, was beim Insledermachen nötig ist, wodurch aber eine gleichmäßige Tönung erschwert wird.

Nach dem Insledermachen befestigt man die Pause über dem Deckel, legt ein dickes Blech zwischen Deckel und Buch und schlägt die Punzen, entsprechend der Pause, durch dieselbe mit nicht zu kräftigem Schläge hindurch. Ist dies fertig, so entfernt man die Pause, feuchtet mit reinem Wasser das Leder an, legt das Buch mit geöffnetem Deckel auf einen Schärffstein oder eine Eisenplatte und schlägt alle Punzen nochmals, jetzt mit etwas kräftigem Schläge, nach. — Ist dies geschehen, gießt man in eine kleine Porzellantasche ein wenig gefärbte Lösung von Oxalsäure (dieselbe greift das Leder nicht an). Mittels eines kleinen spitzen Aquarellpinsels bringt man die Säure auf die farbig auszuführenden gepunzten Ornamente.

Durch die Säure wird die durch die Eisenlösung entstandene Graufärbung wieder entfernt und es tritt an diesen Stellen die ursprüngliche helle Färbung des Leders wieder hervor. Ist bei einmaliger Beizung mit Oxalsäure der erwünschte helle Grundton nicht erschienen, so



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule, Schüler Liehl-Freiburg i. B.; rot und blau gebeizt, mit Goldpunkten und Linien in Handvergoldung.

beizt man zum zweiten Male. Sind alle nötigen Stellen auf diese Weise aufgehell worden, beizt man sie in gewünschter Weise mit farbiger käuflicher Holzbeize, unter den Namen Tarfrobeize in allen Kunstmaterialienhandlungen erhältlich. Natürlich sind auch alle wasserlöslichen Anilinfarben zu benutzen, selbstverständlich soll man nur die lichtechten Anilinlederfarben verwenden. Solche erhält man bei Dr. Cahn & Frank, Berlin, Georgenkirchstr. 42, und Gustav Urbach & Dr. Sittig, Berlin, Marienstr. 12. Die Teile, die dunkel oder schwarz werden sollen, pinselt man mit stärkerer Eisenlösung oder schwarzer Holzbeize aus. Natürlich kann man außer dem Punzenornament auch weitere, aber einfacher gestaltete, besonders bandartige Ornamente anbringen.

Die hier abgebildeten vier Einbände zeigen die ersten Arbeiten in dieser neuen Technik, man soll aus ihnen sehen, wie man die verschiedenen Punzen dekorativ anwenden kann. Die farbigen Effekte sind leider durch die Reproduktion nicht wiederzugeben. Die beiden letzten



Kunstklasse d. Berliner Buchbinderfachschule, Schüler B. Müller-Göttingen; grün, rot und schwarz gebeizt, mit Stempeln in Handvergoldung.

Einbände zeigen diese neue Technik in Verbindung mit Handvergoldung.

Ich darf wohl hoffen, daß diese neue Technik sich bald viele Anhänger erwerben wird, sie ist leicht auszuführen, dabei von guter

Wirkung, und man wird auch in den Kreisen der Bücherfreunde Geschmack daran finden. Daß sie auch ganz besonders für alle Arten von Portefeuillearbeiten trefflich zu verwenden ist, wird niemand bezweifeln wollen.

AUSSTELLUNGSBÜCHER.

Von Dr. jur. G. H. E. BOGENG.

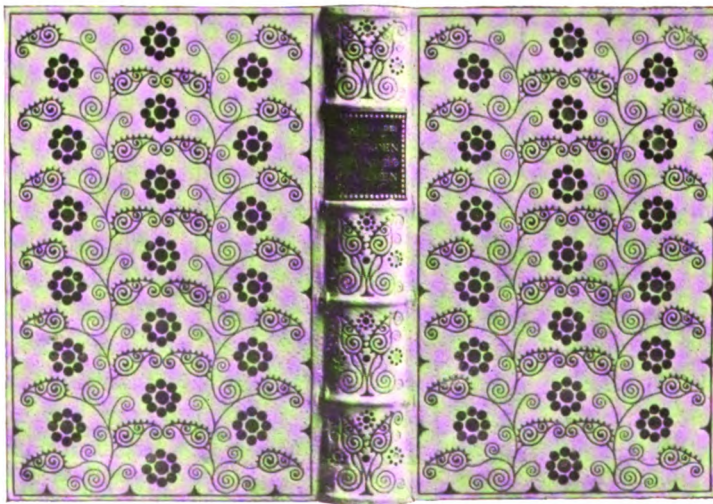
Je näher die große Leipziger Buchgewerbe-Ausstellung rückt, desto eifriger müht man sich in allen Zweigen des Buchgewerbes, durch einheitliche Zusammenfassung der Auswahl besser Leistungen eine Übersicht über den Stand des deutschen Buchgewerbes den Besuchern dieser Ausstellung zu vermitteln. Sogar die Meister der deutschen Einbandkunst beginnen bereits darüber Erwägungen anzustellen, wie sie an die Stelle von allerlei Grüppchen, die diese oder jene Rücksicht entstehen ließ, eine eigene Gruppe bilden möchten, die den handgearbeiteten Einband von seinen einfachsten Ausführungen bis zum Kunsteinband als das Erzeugnis nicht der Kleinbuchbinderei im Gegensatz zur Großbuchbinderei (derlei ökonomische Trennungslinien anzuzeigen, soweit nur der Einband in seiner ästhetischen und technischen Vollendung zur Beurteilung steht, ist ja überflüssig), sondern der Werkstattarbeit im Gegensatz zu dem sich ausschließlich auf die Maschinenarbeit gründendem Fabrikbetriebe zeigen soll, den handgearbeiteten

Einzeleinband im Gegensatz zum maschinengefertigten Masseneinband.

Eine Ausstellung der deutschen kunstgewerblichen Buchbinderei muß vorläufig immer noch eine Front nach zwei Seiten haben: einmal die überhaupt höchsten Leistungen

unserer Einbandkunst weisen (so daß diese sich bequem mit denen der anderen Länder, in denen die Einbandkunst blüht, vergleichen lassen), sodann zeigen, was die Buchbinderwerkstatt dem Bücherfreunde und -sammler, dessen Einbandliebhaberei von den Rücksichten auf den Einbandpreis mitbestimmt wird, an Vorteilen vermitteln kann. Dafür ließe sich ja ein sehr weiter Plan aufstellen, und ich weiß nicht, inwieweit die allgemeinen Verhältnisse der Leipziger Ausstellung, die besonderen der hier interessierten Buchbinder, die Verwirklichung eines solchen Planes gestatten. Auch wäre dann zu erwägen, daß die französischen und englischen Buchbinder einfachere Einbandarbeiten nicht zu zeigen pflegen, weil diese sowieso schon genügend bekannt und geschätzt sind. Immerhin aber möchte ich an dieser Stelle auf etwas hinweisen, was meines Erachtens auf die Ausstellungsfreudigkeit und auf die Ausstellungsmüdigkeit von großem Einflusse zu sein pflegt: auf die wirtschaftliche Verwertung der ausgestellten Einbände.

Es ist ja zunächst selbstverständlich, daß die großen Auslagen und Bemühungen, die Aussteller für Ausstellungen von Bedeutung machen, darin eine Entschädigung finden müssen, daß sie Namen und Arbeit des Ausstellers bekannt machen, ihm wegen der bewiesenen Leistungsfähigkeit

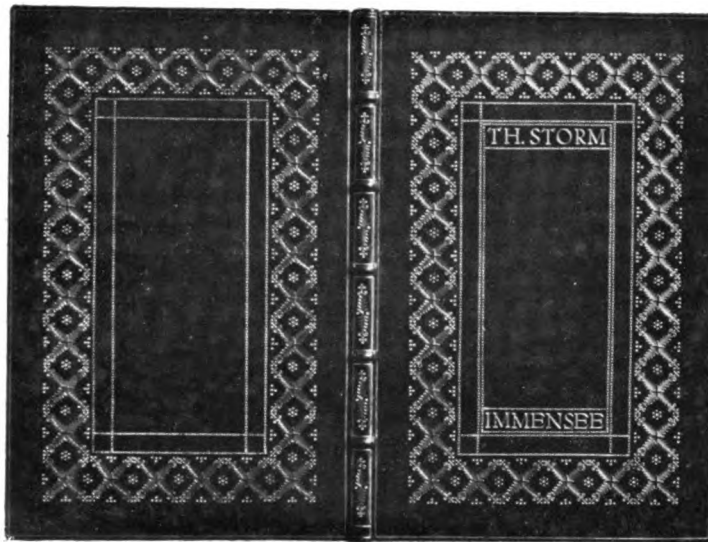


Einband in weißem Schweinsleder mit schwarzen Auflagen und Handvergoldung, entworfen und ausgeführt von E. H. Enders, Leipzig.

viele Kunden zu führen. Und daß die Leipziger Ausstellung für die neudeutsche Einbandkunst vielleicht die erste Gelegenheit gibt, im großen Maße die Beachtung des internationalen Bibliophilenpublikums zu suchen. Darauf hinzuweisen, ist eigentlich überflüssig.

Nun kann freilich eine große Maschinenfabrik leicht

ter viele hunderttausend Mark mit der sicheren Aussicht, sie nicht verloren gehen zu lassen, für die Reklame, die ihr eine Ausstellung macht, opfern, als die kleine kunstgewerbliche Werkstatt wenige hundert Mark. Dafür hat aber die letztere den Vorteil, ihre für die Ausstellung hergestellten Arbeiten leichter und schneller verwerten zu können, wofern sie nur überhaupt Verwertbares ausstellt. Und wie, um den Vergleich festzuhalten, eine große Maschinenfabrik solche Maschinen ausstellt, für die sie Abfuhrmöglichkeiten hat oder doch schaffen will, so sollten auch die Meister der kunstgewerblichen Buchbinderei nur solche Arbeiten zeigen, deren Besitz unter Umständen dem Bücher- oder Einbandliebhaber von Wert ist. Ein Einband, der 200 Mark kostet und ein Buch umschließt, das man überall für 1 Mark kaufen kann, wird aber noch viel weniger einen Käufer finden als ein sehr teures Automobil mit einem ganz billigen Chassis. Denn bei diesem kann man doch noch ohne weiteres ein ihm entsprechendes Chassis anfertigen lassen, der Einband dagegen ist im günstigsten Falle nur als Schaustück für die Vitrine eines Museums brauchbar. Der Einbandliebhaber, wenn er nicht gerade ein Sammler historischer Einbände ist und als solcher nehmen muß, was er findet, wird, wenn ihm der ausgestellte Einband, nicht aber das Buch in diesem gefällt, sich vielleicht eine Wiederholung des Einbandes bei einem



Einband in dunkelgrünem Maroquin mit Handvergoldung von E. H. Enders nach Entwurf von W. Kleukens.

ihm genehmen Buche bestellen, nicht aber die Neuverwendung der alten Einbanddecke für sein Buch fordern, um so weniger, als ja in beiden Fällen der Unterschied des für den Einband geforderten Preises nicht erheblich sein wird. Wer aber ein schön gebundenes Buch kauft, um es zu verschenken, wie er sonst vielleicht irgend einen kunst-

gewerblichen Gegenstand, eine kleine Bronze und ähnliches erwirbt, der wird noch sehr viel mehr als vielleicht ein Einbandsammler darauf Wert legen, daß er ein Geschenkbuch mitbringt, daß sein Büchergeschenk nicht in ein paar schönen Einbänden auf ein paar sehr schlechten Büchern besteht.

Das muß der Buchbinder, der mit dem Verkauf ausgestellter Einbände rechnen möchte, wohl beachten, und darin liegen dann freilich für ihn sehr große Schwierigkeiten. Einmal, weil schon die Auswahl der einzubindenden Werke allerlei Rücksichten nötig macht. Sodann, weil die schöne Buchform dieser Werke meist als Liebhaberausgabe in den Handel gelangte, einen hohen Preis hat, den der Buchbinder nicht anlegen kann oder will, solange er nicht sicher weiß, daß er ihn mit seinem Einbande mitbezahlt bekommt, daß er seinen Einband verkaufen kann.

Bei der Auswahl des Werkes wird dann in Hinsicht auf eine internationale Ausstellung wie die Leipziger noch ganz besonders in Betracht zu ziehen sein, daß Amerikaner englische, Franzosen französische Bücher bevorzugen. Nun sind (unter den in dieser Zeitschrift bereits empfohlenen Drugulin-Drucken) auch manche englische und französische Klassiker in durch den deutschen Buchhandel zu beziehenden, schön gedruckten und billigen Liebhaberausgaben vorhanden. Aber die Auswahl ist natürlich nicht

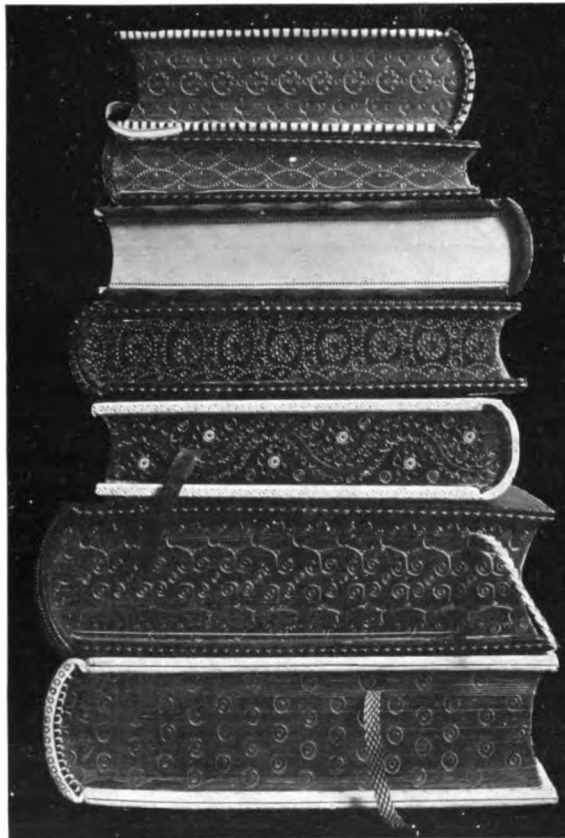
groß, und die französischen wie die englischen Liebhaberausgaben pflegen sehr teuer zu sein. Da bieten (mit Rücksicht auf die bibliophilen Interessen der Ausländer) die neuerdings in Deutschland ziemlich zahlreich erschienenen illustrierten Übersetzungen englischer und französischer Klassiker bis zu einem gewissen Grade einen Ersatz. Nur muß man natürlich unter diesen modernen deutschen Liebhaberausgaben nicht diejenigen wählen, die Reproduktionen alter illustrierter Ausgaben enthalten, sondern solche, die Originalillustrationen deutscher Künstler haben. Die Kataloge des Insel-Verlags, von G. Müller und H. v. Weber in München, von J. Bard in Berlin und andere noch führen eine ganze Anzahl solcher Bücher auf, die 10 bis 20 Mark kosten und in einem schönen Einbände für den ausländischen Sammler, auch wenn er nicht deutsch versteht, doppelt wertvoll sind, als Beispiele deutscher Buchkunst und als illustrierte Ausgaben eines seiner nationalen Klassiker. Auch die deutschen illustrierten Bücher (wie

etwa das im Herbst dieses Jahres erscheinende zweite Buchalbum) können den Nichtdeutschen immerhin noch als illustrierte Bücher reizen, während er für deutsche Bücher, abgesehen vielleicht von einigen Hauptwerken unserer Literatur, wie dem Faust Goethes, auch wenn sie hervorragende Drucke sein sollten, als Käufer wenigstens nicht allzuviel übrig haben wird.

Was nun die Auswahl der deutschen Bücher anbelangt, so sollte man neben den neuesten Liebhaberausgaben auch ältere Bücher berücksichtigen. Besonders natürlich solche, die als Originalausgaben einen Sammlerwert haben.

Sicherlich sind solche Originalausgaben (die nicht immer sehr teuer sind, und für die natürlich auch die neuere Zeit nicht nur mit ihren Dichtern, sondern auch mit hervorragenden wissenschaftlichen Werken in Betracht kommt) sehr oft alles andere als vollendete Beispiele der Buchschönheit. Deshalb soll ihnen aber die Teilnahme des Buchbinders nicht fehlen, der

schlecht geleimte Bücher waschen und neu leimen kann, den unansehnlichen durch den Einband auch zu äußerem Ansehen verhelfen und damit ein geschätztes Werk in seiner gefuchten Buchform zu einem prächtigen Sammlerstück machen wird. Dazu sind allerdings ein wenig Geschmack und ein wenig Gelehrsamkeit nötig, aber wenigstens einige allgemeine Kenntnisse in der Bücherkunde wird man bei jemandem, der die Buchbinderei als Kunstgewerbe zu seinem Berufe gemacht hat, schon voraussetzen dürfen, und wohl alle dieser Buchbinder werden auch unter ihren Kunden sachverständige Berater haben. Man vergleiche des Beispiels wegen einmal die Ausstellungs-



Zierchnitte von E. H. Enders, Leipzig.

kataloge von Anker Kyfser, um zu sehen, wie dieser Kopenhagener Meister unter den dänischen Büchern (und nicht nur unter diesen) Bescheid weiß, wie er sonst vielleicht mit dem Schicksal des Zerlesenwerdens bedrohte Bücher zu finden und ihnen durch seine Einbandkunst neue Lebenskraft zu verleihen versteht.

Wer aber meint, daß solche Bücherauswahl zu wenig lohnend und zu sehr umständlich sei, dem ist zu empfehlen, Schreibbücher herzustellen. Denn die Vermutung, daß sich jemand ein schön gebundenes Tagebuch kauft, ist doch noch wahrscheinlicher wie die, daß er irgend ein 1 Mark-Buch in einem Prachtbände ersteht.

HANDGEARBEITETE EINBÄNDE DER FIRMA E. A. ENDERS.

Die Firma E. A. Enders, Leipzig, hat eine geschmackvoll ausgestattete Broschüre über ihre Abteilung für handgearbeitete Einbände verschickt. Der mehrfarbige Umschlag ist mit einem in der Werkstatt der Firma hergestellten Linoleumschnitt bedruckt. Die Broschüre enthält den in unserer Zeitschrift abgedruckten interessanten Artikel von Dr. Schinnerer über »Die alten Buchbinder«, und außerdem einige Abbildungen sehr schöner Einbände, welche in der Werkstatt der Firma hergestellt wurden, und die wir in diesem Heft unserer Zeitschrift wiedergeben.

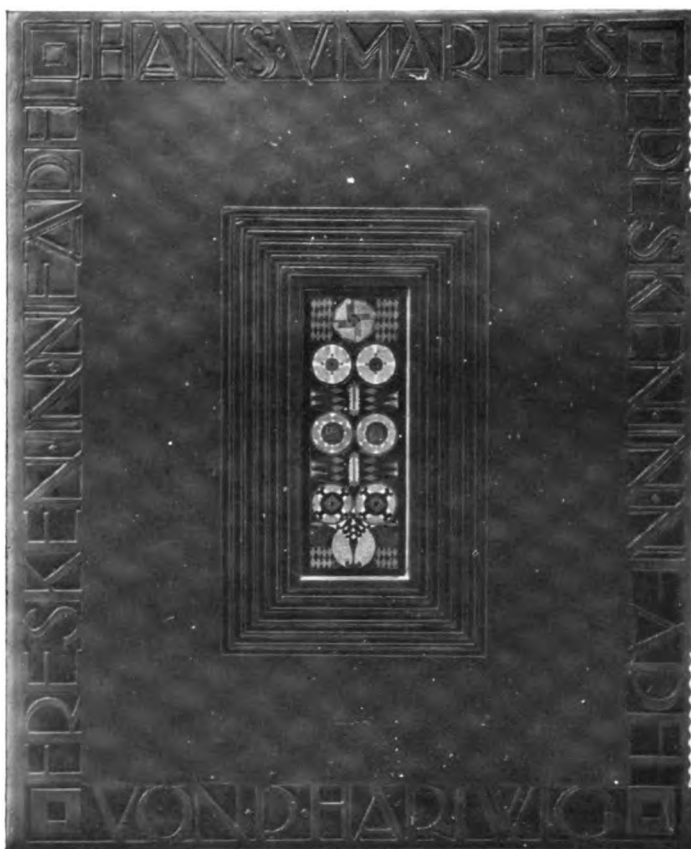
Die Herren, denen die Arbeit in der Abteilung für Handbuchbinderei der Firma Enders hauptsächlich ob-

liegt, sind praktisch ausgebildete Buchbinder, die die Kunstgewerbeschule in Hamburg besucht haben und von Franz Weiße unterrichtet worden sind. Sie haben sich also eine doppelte Ausbildung als Handwerker und Künstler, neben tech-

nischer Geschicklichkeit Sinn für gediegene sorgfältige Arbeit, für Materialwirkung und künstlerische Wirkung angeeignet.

Die Einbände der Werkstatt sind mit großer Sorgfalt ausgeführt; sie haben runde Rücken und sind auf echte Bünde geheftet. Das Kapital ist meist mit farbiger Seide umstochen. Die Firma hat eine Reihe Einbände nach Entwürfen bekannter

Buchgewerkünstler teils in Arbeit, teils fertig. Auch mit Batiktechnik hat sie Versuche gemacht.



Lederchnitt und Intarsia-Band von E. A. Enders nach Entwurf von J. V. Cifflarz.

VERSCHIEDENES.

Das Gewerbeförderungsinstitut (Technologisches Gewerbemuseum) der Handels- und Gewerbekammer in Prag hat unlängst einen ausführlichen Tätigkeitsbericht für das Jahr 1910 herausgegeben. Die Tätigkeit des Institutes, welche den fortwährend auftauchenden Bedürfnissen nach Zulaß der vorhandenen Mittel Rechnung zu tragen bestrebt war, ging dahin, die Wünsche möglichst vieler Gewerbszweige zu befriedigen. In seiner fachlichen Auskunftstelle, im Vereine

mit mehreren technischen Stationen, ermangelte das Institut nicht, durch eigene, beziehungsweise auch externe technische und fachliche Kräfte fördernd einzugreifen. Die Abhaltung von Meister- und Spezialkursen konnte allerdings nicht für alle Gewerbezweige stattfinden; es waren aber in den Kursen verschiedene Zweige in einer Zahl vertreten, wie sie sonst wo kaum aufgewiesen werden können. Auch im Versuchs-, im Ausstellungs-, im Assoziations- und Lehrlingswesen und in vielen anderen Rich-

tungen hat die Anstalt eine systematische Wirksamkeit entwickelt. Namentlich ist zu erwähnen, daß im Jahre 1910 von der fachlichen Auskunftstelle der mechanischen Abteilung im ganzen 1765 Anfragen, von jener der chemischen Abteilung im ganzen 2092 Anfragen beantwortet, von dem fachlichen Auskunftsdienste für sonstige Zweige über 200 Auskünfte erteilt wurden. Bei der Errichtung resp. der Verwaltungsgewerblicher Wirtschaftsgenossenschaften sowie bei der Überlassung von Maschinen an die Genossenschaften wurde in 18 Fällen mitgewirkt. Meister- resp. Spezialkurse wurden in Prag 34 mit 764 Teilnehmern, auf dem Lande 27 mit 638 Teilnehmern veranstaltet. Selbständige Vorträge wurden in Prag und auf dem Lande 29 abgehalten. Im allgemeinen wäre noch der fachlichen Bibliothek, welche 1745 Bände zählt, der regelmäßigen Herausgabe einer offiziellen Fachzeitschrift des Institutes, sowie der Konkurrenzausschreibungen für Buchbinder-, für Zimmermaler-, für Schriftmaler- und Lackierarbeiten, der an das Institut angegliederten fachlichen Fortbildungsschule für Buchbinder zu gedenken; im einzelnen sei auf den Jahresbericht hingewiesen.

* * *

Meisterprüfung für Buchbinder. Im Anschluß an den vom 3. April bis 7. August d. J. an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Elberfeld stattgefundenen Meisterkursus für Buchbinder wurde am 12. und 13. August in dieser Anstalt die Meisterprüfung von zehn Kurstisten vor der zuständigen Prüfungskommission unter Vorsitz des Obermeisters Spelz als Handwerkskammervertreter für Elberfeld abgehalten. Das Ergebnis ist ein überaus befriedigendes; es bestanden »mit Auszeichnung« Robert Happ, Robert Klapheck und Anton Wille; »mit Gut« W. Benninghaus, Friedrich Dantj, Aug. Kortenhaus, Julius Ommerborn, Johann Rummel, Wilh. Spißer und Paul Thume.

* * *

Bericht der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Elberfeld, 1911/1912. In sehr vornehm einfacher Weise ausgestattet ist das Heftchen an die Interessenten

verandt worden. Ein einfacher moderner Rand in Mattblau und ein vorzüglich gezeichneter Elberfelder Löwe in vorbildlich-moderner Heraldik gibt den ersten Eindruck der Arbeit, die als Bericht vom Direktor Otto Schulze erstattet ist. Der Bericht ist mit einem besonderen Fleiße und einer Übersichtlichkeit ausgearbeitet, der allen ähnlichen Instituten zu wünschen wäre. Die statistischen Übersichten sind besonders lehrreich und seien besonders der Reglerung zum Studium empfohlen. Unverhüllt gibt der Bericht Auskunft, daß in den zwölf Jahren, welche die in Berechnung gezogenen Aufstellungen umfassen, die Schülerzahl der Anstalt um etwa 34% zurückgegangen ist. Dabei ist der jetzige Direktor ein nach allen Richtungen hingewandter Leiter, der sich selbst am Unterrichte beteiligt. Den Aufschluß finden wir in der kurzen Bemerkung, daß das Herabfallen auf die Neugründung von Schulen ähnlicher Art zurückzuführen ist. Jawohl! Wir leiden unter einer Überproduktion nach dieser Richtung hin und es wäre wohl an der Zeit hier Einhalt zu gebieten. Man erhöhe lieber die Mittel für die bestehenden Institute, als daß man neue gründet. Ich nehme an, daß es im Sinne der Elberfelder Anstalt ist, das besonders zu betonen.

Die Schule ist eine der ersten, die Werkstattsbetrieb eingerichtet hat, und seit Weiße und Rudel dort unterrichtet haben, dürfen wir sagen, daß es zum Wohle unseres Gewerbes gewesen ist.

P. A.

* * *

6. Kongreß deutscher Kunstgewerbetreibender und Handwerker. Der Kongreß mußte vom 16. auf Montag den 23. September verlegt werden. Er findet statt im Rathaus-Saale zu Stuttgart. Beginn vormittags 9 Uhr. Die Tagesordnung lautet: 1. Ausbau der deutschen Handwerkskammern. 2. Die Wirkung des Kunstschutzes auf die Praxis. 3. Architekten und Kunstgewerbetreibende. 4. Honorarkonvention für Zeichnungen usw. 5. Verschiedenes. — Anmeldungen sind zu richten an den »Fachverband für die wirtschaftlichen Interessen des Kunstgewerbes E. V., Berlin W. 57, Culmstraße 3«, woselbst auch Programme erhältlich sind.

Rotguß=Schriften und Zierate

für Vergoldepresse und Handvergoldung in modernen Schnitten und reicher Auswahl.

Magdeburger Graviranstalt vormals Edm. Koch & Co. m. b. H.

Ehrendiplom, 7 gold. u. silberne Medaillen. Magdeburg. Muster auf Verlangen gern zu Diensten.

DIE KUNST DER ALTEN BUCHBINDER

AUF DER AUSSTELLUNG VON BUCHEINBAENDEN
IM ALTEN SCHLOSS ZU STRASSBURG, ELSASS
VERANSTALTET IM OKTOBER 1907 DURCH DIE
LANDESVERWALTUNG VON ELSASS-LOTHRINGEN

133 ABBILDUNGEN MIT TEXT UND EINLEITUNG
VON DR. K. WESTENDORP

AUF KUNSTDRUCKPAPIER GEDRUCKT, IN VORNEHMER AUSSTATTUNG PREIS Mk. 5,40

VERLEGT BEI WILHELM KNAPP IN HALLE A. D. SAALE

*
*
*
D. Reichs-
Patent,
daher
ohne
Konkurrenz.

*
*
*

Die patentierte bänderlose Bogen-Einführung an **Falzmaschinen**

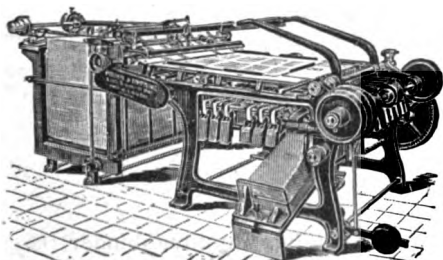
mit großartigen Vorzügen und von verblüffender Einfachheit — liefern nur

Preusse & Co., G. m. b. H., Leipzig Älteste, erfahrenste Falzmaschinen-
fabrik Deutschlands, gegründet 1883.

25jährige Erfahrung.
Tausende von Referenzen.

Falzmaschinen für Leistung bis 5000 Bogen in 1 Stunde
gefaltet und beschnitten, laut Käufers-Zeugnis.

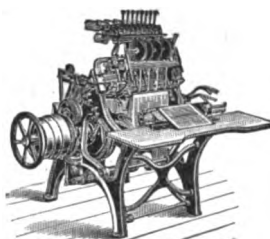
Unsere Falzmaschinen arbeiten mit automatischen Bogen-Anlegern verschiedener Systeme,
seit längerer Zeit in größerer Anzahl.



Ganzautomatische Bogen-Falzmaschine

auch halbautomatisch, Leistung 3000 gefaltete Bogen in 1 Stunde u. für Handanlage.

Mit Vorrichtung gegen Quetschalten selbst in stärksten Papieren u. verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, D. Reichs-Pat., für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.



Faden-Heftmaschine EH
für Bücher und Broschüren.
10 verschiedene Heftarten auf einer Maschine.
Feste Heftung.

Sparsamster Fadenverbrauch.
Bis 3600 Heftungen pro Stunde.
Für Bücher bis 72 cm Höhe.



Druckpressen-Falzapparat
zum Anschluß an die Druckpresse
in gleichem Tempo falzend
für ganze, halbe und viertel Bogen,
auch Beilagen einzufalten.

28 Prämierungen und Staatsmedaillen. — Offerten zu Diensten.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. d. S.

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei
und aller in dieses Fach einschlagenden Kunsttechniken

von

Hans Bauer,

Buchbindermeister und Inhaber der Geraer Fachschule für Buchbinder in Gera (Reuss)

Fünfte neu bearbeitete Auflage

Mit 240 Textillustrationen, Originalzeichnungen, 20 Original-Marmoriermustern und 22 Tafeln

Preis 3 Mark.

Der beste Beweis für die Vorzüglichkeit und Beliebtheit von Brade's Buchbinderbuch ist der Umstand, dass die starke vierte Auflage in der kurzen Zeit von zwei Jahren abgesetzt wurde. Brade's Buchbinderbuch ist jetzt das angesehenste und allgemein benutzte umfassende Lehrbuch der Buchbinderei und ist für Meister, Gesellen und Lehrlinge ein unentbehrliches Hilfsmittel. Es bietet den Vorteil billigen Preises und unterrichtet dabei in übersichtlicher und klar verständlicher Weise über das ganze Gebiet der Buchbinderei von den einfachsten Vorarbeiten bis zur Vollendung des Bucheinbandes und über alle in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten.

Verlag von WILHELM KNAPP in Halle a. d. S.

DEUTSCHE · EINBANDKUNST IM · ERSTEN · JAHRZEHNT · DES ZWANZIGSTEN · JAHRHUNDERTS

□ MIT · EINER · EINLEITUNG · UND □
245 · ABBILDUNGEN · VON · EINBAND-
ARBEITEN · DEUTSCHER · BUCHBINDEREI-
WERKSTÄTTEN · HERAUSGEGEBEN · VON

DR. G. A. E. BOGENG

Preis M. 6, — .

Dieses Werk enthält eine Auswahl aus den besten Arbeiten deutscher Kunstbuchbinder; es sind nicht weniger als 245 Bucheinbände abgebildet. Das Werk ist also ein Dokument unseres deutschen Kunstgewerbes, das jetzt in großem Aufschwung begriffen ist. Das Buch bietet dem Kunstbuchbinder reiche Anregungen und dem Bücherliebhaber eine wertvolle Übersicht über das, was in der Buchbinderei geleistet wird. Es soll auch dazu dienen, die Freude am Handeinband in weiteren Kreisen zu beleben.



Messingschriften für Handvergoldung
sowie Stempel, Fileten und Rollen in bester Ausführung
Mäßige Preise - Muster gratis und franko - Günstige Bedingungen

Brüssel 1910
Ehren-Dipl.

Dornemann & Co., Magdeburg

Kleine Anzeigen

betr. **Stellen-Angebote,
Stellen-Gesuche,
Kaufgesuche,
Verkäufe,
Beteiligungen,
Vertretungen etc.**

erfahren in diesem

Spezialfachblatt

zweckmässige

Verbreitung

Bestellungen an die
**Verlagsbuchhandlung Wilhelm Knapp,
Halle a. d. S., Mühlweg 19.**

Echte Marmorier-Farben für Buch-Schnitte mit Schutzmarke

die aus Pflanzenfarbstoffen hergestellt sind.

Besondere Eigenschaften: feurig, leicht, dehnbar und unverderblich. Letztere Eigenschaft bildet die Echtheit der Farben, die bei anderen nicht zu finden ist. Zu beziehen bei **Halfer József**, Fabrikant der echten Marmorierfarben, **Budakeszi** bei Budapest, und auch bei **Wilh. Leos Nachf., Stuttgart**, Generaldepot, sowie bei allen übrigen Vertretern. — Prospekte gratis und franko.

GRAVIERANSTALT L. BERENS

Gegr. 1848. **HAMBURG I** Gegr. 1848.

Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergoldpresse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigener Composition.

Eigene Gießerei.

Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.

Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.



**Staatl. unterst. städt. Fachschule f.
Handwerk u. Industrie, Düsseldorf**

Fachklasse f. Buchbinderei

(PAUL ADAM). Unterricht in allen Techniken (insb. auch Kunittechniken) d. Einbandgewerbes — Zeichenunterricht — Vorbereitung auf d. Meisterprüfung. Das Meisterstück kann in d. Schulwerkstatt angefertigt werden. Die Schulzeit wird im diesf. Handwerkskamm.-Bez. als Gehilfenzeit angerechnet. EINTRITT jederzeit möglich. Spezialausbildung gestattet. Teilnahme nach Belieben. SCHULGELD bei voller Tagesarbeit 10 M monatlich. AUFNAHMEBEDINGUNG: 2 jährige Praxis u. Vollendung des 17. Lebensjahres. Anmeldg. u. Anfragen an die DIREKTION DER FACHSCHULE, Düsseldorf, Charlottenstr. 87. Der Direktor: ZILLMER



Blattgold • Schnittgold

in allen Farben,
bei großen Bestellungen besondere Anfertigung von Farben.
Prompteste Lieferung, da größte und neueste Schlägerei.

FERDINAND MÜLLER

∴ Mechanische Blattgoldfabrik ∴

DRESDEN 26, Schlüterstr. 29A.

180
Arbeiter.

Gegründet 1830.

180
Arbeiter.

Empfehlenswerte Bezugsquellen für Buchbinderei-Materialien.

6 Aufnahmen M 40,— netto,
12 „ M 70,— „



F. Klement,

älteste Bezugsquelle bester Buch-
binder-Werkzeuge, Handvergolde-
Werkzeuge und Gravierungen zur
Presse. Leipzig, Seeburgstr. 36.

== Eigene solide Erzeugnisse. ==



ANTON SPINDLER, LEIPZIG

6095 Fernsprecher 6095

Bucheinbandstoffe :: Burgrieden

Vorlagpapiere :: Hochdanz

Vornehme Künstlerpapiere :: Italienische und
japanische Neuheiten für Liebhaberbände ::



Gegründet
= 1790 =

Papiere

Kartons

Aktendeckel

moderne

Umschlagpapiere

Pappen

liefert
gut und billig

Kefersteinsche Papiergrosshandlung

G. m. b. H.

== Halle (Saale). ==

6 Aufnahmen M 40,— netto,
12 „ M 70,— „

Weltbekannte Marmorierfarben

aus feinsten Pflanzenfarbstoffen.

Übertreffen alle anderen Fabrikate an Güte u. Unverderblichkeit.

Sämtliche Marmorierutensilien.

Schnittfarben zum Färben. Karagheen-Moos.

Paul Szigrüst, Leipzig, Talstr. 1.

Spezial-Marmorier-
Farben-Fabrik

Punzen, für die von Herrn P. Kersten in diesem
Heft beschriebene Punz- u. Beiztechnik
fertigt

G. Brucklacher, Berlin S.

Messer-Fabrik · Oranienstr. 43.

Spezialität: Werkzeuge für Buchbinderen,
Lederwaren, Kartonnagen.

Cramain-Gold

Bester Ersatz für echt Blattgold.

Ist 50% billiger und hält seine Farbe wie solches.

Musterbüchlein gegen vorherige
Einsendung von 70 Pfg. in Marken.
Ferner empfehlen wir: Echtes
Blattgold, Silber, Aluminium, Schlag-
metall, Bronzefarben, Anlegöle etc.

Cramer & Mainzer

Nachfolger

NÜRNBERG.

Adolf Müller, Halle a. Saale

Königstrasse 83

Telefon 2945

• Klischee-Fabrik •
Autotypien
Zinkätzungen • Galvanos
DREI- UND MEHR-
FARBEN - KLISCHEES



Graph. Kunstanstalt
HOLZSCHNITTE
Entwürfe u. Zeichnungen
• Photolitho •
Messing- und Stahlätzungen

Universal-Kleister

Fabelhafte Klebkraft, immer gebrauchsfertig, einfache Verdünnung mit kaltem Wasser, geruchlos, farblos weiß, weder schimmelfördernd noch gärend, enorm ergiebig. Tausende Anerkennungen und Nachbestellungen.

100 Ko. M. 19,—; Probepostelmer 5 Ko. brutto M. 2,10 exkl. Porto. Nachn. (Bch. 29)

Otto Epstein, Berlin NW. 52.

Fachklasse für Buchbinder

Entwerfen und Herstellen aller Einbände, Handvergoldeten, Ledereinlagen, Lederschnitte, Lederarbeiten, Buntpapiere, Marmorieren, Batikfärbung, Stempelschnitt.

Schulgeld 30 M halbjährl. Eintritt jederzeit. Weitere Auskunft erteilt der Direktor der Handwerker- u. Kunstgewerbeschule

Breslau

Klischee-Fabrik
Special-Anstalt
für
Massen-Klischees
in Kupfer u. Blei.
G. Wießner, Leipzig-R. 91.9

SCHRIFTGIESSEREI LUDWIG WAGNER LEIPZIG-KREUZSTR.7

Reichhaltiges Lager aller Gießerei-
Erzeugnisse in nur tadelloser Aus-
führung • Große Auswahl in Vignetten
Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen
in kurzer Zeit • Spezialgießerei für
Ausschlußmaterial | • Messinglinien

FERNSPRECHER 4413

Schrift: Universal-Antiqua

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse:

„Granitol“ Coswigachsen

Fabrik: Kötzitz bei Coswig i. S.

Fernsprecher:

Kötzschenbroda Nr. 58

2tes Werk Gummersbach, Rhld., Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H.

farbecht und
abwaschbar

Saxonialeinen (für Buchbinder-Zwecke,
Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

Viktorialeder

Kunstleder „Granitol“ (als Ersatz für echtes Leder für
die verschiedensten Branchen!)

Schmaschen-Gewebe (Sämisch-Leder-Ersatz)

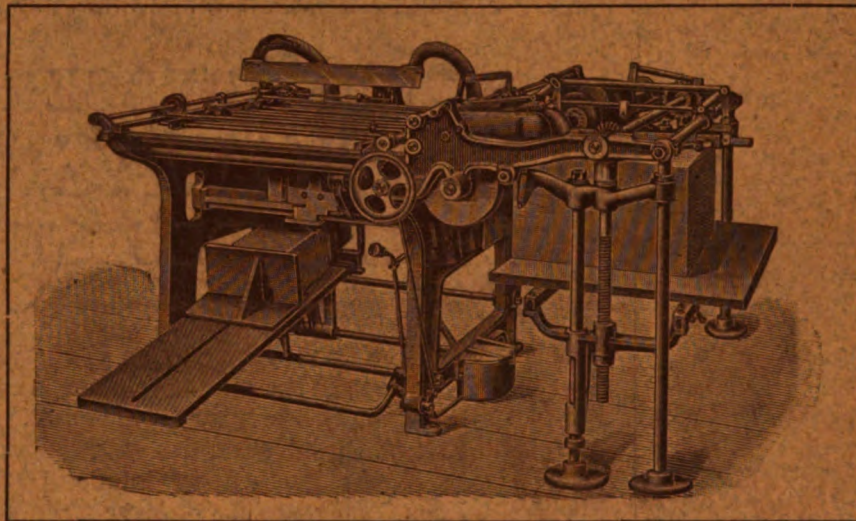
gesetzlich
geschützte
Neuheiten

Engl. Leder-Imitation

Spaltleder-Imitation

BREHMER's neueste automatische Bogen-Falzmaschine

mit selbstgebautem Einleger eigener Konstruktion nach System Koenig, Guben
ist die **vollendetste** und dabei **einfachste Maschine** ihrer Art.



Über
250

solcher Maschinen sind in kurzer Zeit verkauft; das ist die Antwort der Fachwelt auf die Frage, welches die beste ganzautomatische Falzmaschine ist. Auch die Nachbestellungen sprechen für die Güte dieser Maschinen, so haben u. A. im Betrieb:

E. A. Enders, Leipzig	9 Stück
H. Sperling, Leipzig u. Berlin	6 „
Rudolf Mosse, Berlin	5 „
etc. etc.	

Gebrüder Brehmer

Maschinen-
Fabrik

Leipzig-Plagwitz

— SPEZIALITÄTEN: —

Draht- und Fadenheftmaschinen jeder Art, Bogenfalzmaschinen

Grösste und älteste Spezial-Fabrik der Branche!

Filialen: **LONDON E. C.**
12 City Road

PARIS
60 Quai Jemmapes

WIEN V
Wiedner Hauptstr. 84

Weltausstellung Brüssel 1910 und Turin 1911: „**GRAND PRIX**“.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES-VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · FORTSETZUNG DER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE
BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTS-
BÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

HERAUSGEGEBEN VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON

Dr. BRUNO ADAM, Delmenhorst. PAUL ARNDT, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. PAUL BACZYNSKI sen. und PAUL BACZYNSKI jr., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergoldener der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge Prag. W. COLLIN, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DÄNNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Berlin. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRÄNKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Kaiserl. Rat, Wien. GLINGLER, Buchbindermeister, Rom. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Professor Dr. JEAN LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a. M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. HERM. MUTHESIUS, Gehelmer Regierungs- u. Gewerbeamt, Berlin. HUGO NITSCH, Buchbindermeister, Danzig. WILLY PEILER jr., Handvergoldener, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbetler, Karlsruhe i. B. EWALD SCHMIDTSDORF, Handvergoldener, Berlin. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Saint Raphael, Frankreich. FRANZ VOGT, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer an d. Staatl. Kunstgewerbeschule, Hamburg. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen.

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTFLEITER
PAUL ADAM, DÜSSELDORF, STEPHANIENSTR. 8, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite		Seite
Jakob Krause-Bund	97	Die Frau im Buchbinderberufe. Von ALMA P.	108
Englische Bucheinbände des 17. und 18. Jahrhunderts aus der Sammlung Becker. Von Dr. SCHINNERER	99	Gründungsverammlung des „Jakob Krause-Bundes“, Ver- einigung deutscher Kunstbuchbinder	110
Die moderne Schrift im Handwerk und unter Titelfah (Fortf.)	104	Bücherschau	112

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIRTE HEFTE

ABONNEMENTSPREIS VIERTELJÄHRLICH 2,25 Mk. EINZELNE HEFTE 1 Mk.

INSERTATE: DIE DREIGESPALTENE ZEILE 30 Pfg. BEI WIEDERHOLUNGEN RABATT

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

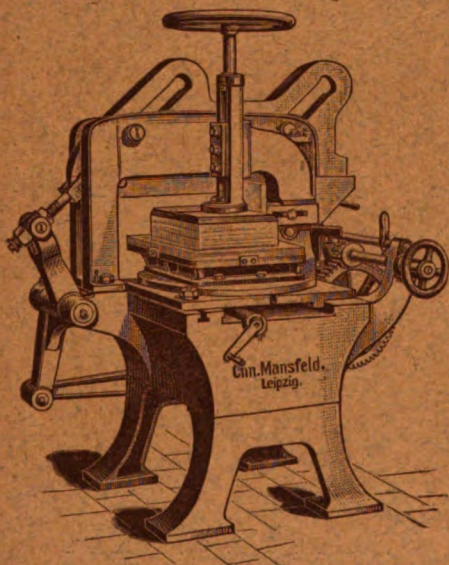
Trotz angestrengter Arbeit

sind die von Ihnen im August 1894 bezogenen 5 Stück Drei-Seiten-Beschneidemaschinen BCo und 2 Stück Papier-Schneidemaschinen AB III und AB IIIa mit Selbstpressung, Frictionskupplung und Schnittandeut, welche bei mir fortgesetzt in Tätigkeit waren, dank ihrer soliden und exakten Konstruktion, noch heute vollkommen leistungsfähig.

gez. Otto Kirchner.
St. Petersburg, Puschkarskaja 16, 23./5. Oktober 1900.

BC. Drei-Seiten-Beschneidemaschine

für Hand- oder Motorbetrieb, oder für Hand- und Motorbetrieb; auf Wunsch auch für Querformate eingerichtet.



Die Maschine wird für alle gebräuchlichen Formate zwischen 65×98 mm als kleinstem und 455×610 mm als größtem zu schneidendem Format geliefert.

Einige weitere Urteile aus Fachkreisen lauten:

Wir bescheinigen Ihnen hiermit, daß wir mit der im August 1896 gelieferten Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCII zufrieden sind und bis dato keine Reparaturen an derselben vorzunehmen brauchten.
Jyväskylä, Finnland, 9. Okt. 1900. gez. Aktiebolaget Kangas.

Auf Ihre Anfrage vom 27. cr. erwidere ich Ihnen erg., daß ich mit der von Ihnen im Jahre 1886 gelief. Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCI vollkommen zufrieden bin. Die Maschine ist seit langer Zeit (seit 1886) im Betriebe und arbeitet zur vollkommensten Zufriedenheit.
Berlin C, den 31. Oktober 1900. gez. Ferd. Ashelm.

Wir bestätigen gerne, daß die beiden von Ihnen in den Jahren 1885 und 1886 bezogenen und seit dieser Zeit in ununterbrochenem Betriebe in unserer Buchbinderei stehenden Drei-Seiten-Beschneidemaschinen BCII allen Anforderungen entsprechen. Die Maschinen zeichnen sich durch einfache Konstruktion und stabilen Bau aus; die Ständer lassen sich leicht drehen und die Stellung der Messer zu den Ständern ist genau winkelrecht, sodaß ein Über- oder Unterschneiden an beiden Maschinen nicht vorkommt.

Leipzig, 22. April 1902. gez. Bibliographisches Institut.

Wir bestätigen Ihnen gern, daß die uns im März 1897 gelieferte und ununterbrochen im Gebrauch befindliche Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCI in jeder Hinsicht befriedigt. Die Pressung ist sicher, der Schnitt genau rechtwinklig und sind Reparaturen an dieser Maschine, die kräftig und solid gebaut ist, während dieser Zeit nicht vorgekommen.

Leipzig, 7. Oktober 1900. gez. Bibliographisches Institut.

Ich bestätige Ihnen gern, daß ich mit der von Ihnen gelieferten Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCII bezüglich ihrer soliden Konstruktion und ausgezeichneten Leistungsfähigkeit, als auch wegen ihrer exakten Arbeit in jeder Beziehung zufrieden bin.

Leipzig, 8. Oktober 1900. gez. H. Fikentscher.

Wir teilen Ihnen gern mit, daß wir mit der im Juni 1898 bezogenen Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCII sehr zufrieden sind. Wir können die nicht nur sehr sauber gearbeitete, sondern sehr leistungsfähige Maschine jedem Interessenten auf das beste empfehlen.

Hermanetz, 9. Oktober 1900.

K. K. priv. Hermanetzer Papierfabrik bei Neusohl.

Ich teile Ihnen gern mit, daß sich die im Mai 1893 von Ihnen bezogene Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCIII bei mir recht gut bewährt und ich sie nur bestens empfehlen kann.

Riga, 6./19. Oktober 1900. gez. C. W. Hesse.

Ich teile Ihnen gern mit, daß die mir im Juni 1895 von Ihnen gelieferte Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCI

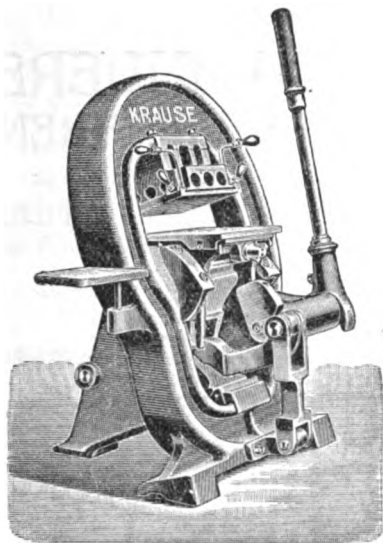
sich in meinem Betriebe gut bewährt hat. Trotz der hohen Anforderungen — es werden täglich dauernd Bücher, Broschüren, geheftete Zeitungen in drei verschiedenen Größen geschnitten — welche ich an die Maschine stelle, arbeitet sie infolge ihrer Stabilität und einfachen Konstruktion noch heute tadellos.

Neudamm, 18. Oktober 1900. gez. J. Neumann.

CHN. MANSFELD, LEIPZIG 4 B.

Fabrik von Buchbinderei-Maschinen.

KRAUSE Maschinen für die Papier-Industrie



Patent-Kniehebel-Vergoldepresse

mit schwingendem Tiegel. — D. R.-Patente Nr. 158 189 und 168 827

Kein Ein- und Ausfahren des Tisches, daher
beschleunigter Betrieb

Nr.	Druck- fläche cm	Heiz- kasten cm	Anhänge- platte cm	Zwischen den Körper- wänden cm	Grösste Öffnung ca mm	Senk- rechter Hub ca. mm	Für Gasheizung Mk.
B 1	18×22	18×22	18×26	39	90	10	475,—

Zahlreiche Anerkennungen erster Fachleute

KARL KRAUSE - LEIPZIG 13 - Maschinenfabrik

Filliale und Lager: BERLIN G. 19, Seydelstraße 11/12.

VERLAG VON WILHELM KNAPP, HALLE A. D. S.

PAUL KERSTEN

DER EXAKTE BUCHEINBAND

DER GUTE HALBFRANZBAND · DER KÜNSTLERISCHE

■ GANZLEDERBAND UND DIE HANDVERGOLDUNG ■

MIT 133 ABBILDUNGEN, 38 TAFELN, 48 MUSTERN
VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON
L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES“

In vornehmster Ausstattung Preis 8 M.

In dem vorliegenden Werke beschreibt der bekannte Kunstbuchbinder Paul Kersten die Einband- und Vergoldetechnik, wie er sie von vorbildlichen französischen Meistern übernommen, und, Eigenes hinzutugend, den deutschen Arbeits- und Werkstattverhältnissen angepaßt hat. In dem Buche wird in ungemein eingehender, konstruktiver Weise die technische Behandlung der einzelnen Handgriffe erläutert, die bei Herstellung und Verzierung der Bucheinbände nötig sind. Das Werk gibt den ausführenden Fachleuten eine Menge neuer Gesichtspunkte sowohl in technischer wie in künstlerischer Hinsicht, wird aber auch Bücherfreunden, Sammlern, Bibliothekaren u. a. von Nutzen sein.

VERLAG VON WILHELM KNAPP in HALLE A. D. S.

LEHRBÜCHER DER BUCHBINDEREI

BAND II.

**DAS MARMORIEREN DES BUCHBINDERS
AUF SCHLEIMGRUND U. IM KLEISTERVERFAHREN.**

ANLEITUNG ZUR ANFERTIGUNG

ALLER ZUR ZEIT ÜBLICHEN MARMORARTEN FÜR BUCHSCHNITTE UND PAPIERE.

VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 112 Abbildungen, Farbentafeln und Schablonen zum Auffinden der
Ergänzungsfarben und 24 Original-Marmoriermustern. — Preis M. 3,—.

BAND III.

**DAS HANDVERGOLDEN
DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE**

VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. — Preis M. 5,80.

Die Bücher sind aus der Erfahrung eines langjährigen Schulunterrichtes hervorgegangen und bieten einen systematischen Lehrgang der in ihnen behandelten Techniken. Der Stoff wird so behandelt, daß sich der angehende Buchbinder in eingehendster Weise mit den Techniken vertraut machen kann, und den Buchbindern, die höheren Ansprüchen genügen wollen, die Möglichkeit, sich weiterzubilden, gegeben wird. In dem illustrativen Teil wird ein außerordentlich reiches Material an Vorbildern geboten; es werden die neuesten Verzierungsweisen vor Augen geführt. Geradezu unentbehrlich sind die Bücher für Lehrer und Schüler von Fach- und Fortbildungsschulen.

**DIE BUCHBINDEREI UND DAS
ZEICHNEN DES BUCHBINDERS
FÜR FORTBILDUNGS- UND HANDWERKERSCHULEN**

fachmännisch erläutert von

PAUL KERSTEN

KUNSTBUCHBINDER, ZEICHNER UND LEHRER DER KUNSTKLASSE DER BERLINER BUCHBINDERFACHSCHULE
EHEMALS LEHRER FÜR FACHMÄNNISCHEN ZEICHENUNTERRICHT AN DER ZWEITEN STÄDTISCHEN PFLICHT-
FORTBILDUNGSSCHULE IN BERLIN

Mit 175 Abbildungen auf 32 Tafeln. — Preis M. 3,—.

INHALT: Allgemeines — Die Werkzeuge, Maschinen und Materialien des Buchbinders —
Die Einbandarten — Technik des Bucheinbandes und Verzierungstechniken —
Ästhetische Betrachtungen — Geschichte des Bucheinbandes — Das Zeichnen des Buchbinders —
Buntpapier und seine Verwendung.

Alle Wege führen nach Rom.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herren Buchbindern und Portefeuillesfabrikanten für künstlerische Ausführungen von **Handvergoldungen** aller Art. Prompte Bedienung wird zugesichert, bei mäßigsten Preisen nach Übereinkommen.

E. Andersen, Kunstbuchbinderei,
Via Ludovisi 41, Rom.

Ein Postpaket bis zu 5 kg von Deutschland nach Italien kostet nur M. 1,40; von der Schweiz nur Frs. 1,25.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,
Fachschule für kunstgewerbliche
Buchbinderei,
Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von **Hans Bauer, Gera, R. j. L.**

ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet. Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. • Prospekte kostenlos.

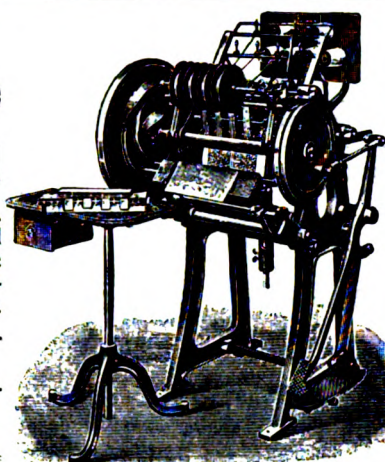
Unsere neue Faden- Buchheftmaschine Leo-Gnom

heftet Kundenarbeit, Broschüren u. Verlagswerke auf Gaze und Band (oder nur geholländert), dicklagige Kopier- u. Geschäftsbücher in vollkommener, einwandfreier Arbeit.

Preis für Fußbetrieb Mk. 1275,—
ca. 25 Bogen pro Minute

Preis für Kraftbetrieb Mk. 1500,—
ca. 35 Bogen pro Minute
frachtfrei innerhalb Deutschland.

Prospekte und Arbeitsproben zu Diensten.



Leo-Gnom - Fadenbuchheftmaschine.

Zeugnisse: Waldenburg i. Schl., 9. Nov. 1911: Nachdem ich mit den Funktionen Ihrer „Leo-Gnom“ mich vollständig vertraut gemacht habe, teile ich Ihnen mit, daß dieselbe eine sehr gute exakte Heftung liefert; Störungen kommen fast gar nicht mehr vor. Auch ist die Arbeitsleistung eine ganz bedeutende, so daß ich die Anschaffung derselben nicht bereut habe. Kann dieselbe den Kollegen nur aufs beste empfehlen. Martin Feyer, Buchbindermeister. — Bamberg, 16. März 1912. Habe Ihre Faden-Heftmaschine „Leo-Gnom“ seit einem halben Jahre in Betrieb und kann Ihnen mit bestem Gewissen mitteilen, daß ich mit derselben vollauf zufrieden bin. Ein unaufgeschnittenes Buch, 50 Bogen stark, kann man bequem in 2 Minuten heften. Jeder Lehrling kann die Maschine bedienen. gez. Adam Metzner.

Ausschließliches Verkaufsrecht für Deutschland:

Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart

Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf.

Gewerbeschule München, Planckhstr. (Graph. Abteilung).

Mustergültig eingerichtete Tagesfachschule mit Lehrwerkstätte
für das gesamte Gebiet der Buchbinderei.

Der Unterricht umfaßt: **Praktischer Unterricht** — Bucheinband, Hand- u. Preßvergoldung, Titeldruck, Ledereinlage, Stempelschneiden in Holz u. Linoleum für Buntpapiere u. Stoffe, Lederbeizen, Batiken, feine Cartonnagearbeiten —; **Zeichenunterricht, Materialienlehre, Kalkulation und Buchführung.**

Unterrichtsbeginn des Wintersemesters am 1. Oktober. :: Jedoch ist der Eintritt zu jeder Zeit möglich.

Schulgeld: für Bayern 24 M., für übrige Reichsangehörige 36 M., für Ausländer 48 M.
Anmeldungen können von jetzt ab erfolgen. Jede weitere Auskunft erteilt bereitwilligst

Der Direktor: **Richard Godron, K. Professor.**

Handwerker- und Kunstgewerbeschule Elberfeld.

Hervorragend eingerichtete Fachabteilung mit Lehrwerkstätten

für Buchausstattung und Buchbinderei.

(Lehrer: J. A. Loeber, kunstgewerblicher Zeichner und Kunstbuchbinder, Joh. Rudel, Kunstbuchbinder.)

Fachzeichnen, Entwerfen, technisch wie künstlerisch vollendete Ausführung: aller Arten Einbände, Hand- und Preßvergoldung, Schnittverzierung, Lederauflage und -Durchbruch, Schabloniertechnik, Batikfärbung, Kleisterpapiere, Marmorlervverfahren

Volle Tagesschule und Kurse für einzelne Techniken.

Schulgeld pro Halbjahr Mk. 31,25, wofür Maschinen, Werkzeuge und Materialien kostenfrei gestellt werden. Beginn des Winterhalbjahres am 1. Oktober 1912. ——— Anmeldungen sind schon jetzt zu bewirken.

Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst

Der Direktor: Otto Schulze.

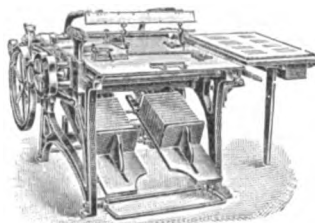
„Auto-Triumph“

mit Rotary-Anleger.

**Einfachste,
Zuverlässigste und
Leistungsfähigste**

aller ganzautomatischen

Falzmaschinen.



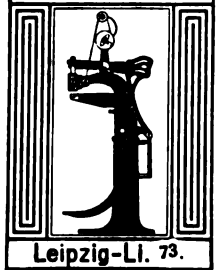
Ca. 250 Stück verkauft.

A. Gutberlet & Co., Leipzig-Mölkau.

Buchbinderei-Maschinen

Broschüren-, Kartonnagenmaschinen,

Drahtheftmaschinen:
Fabrik
Wilhelm Mallien



Usenheftmaschinen usw. usw.

Leipzig-Li. 73.

Musterlager: Berlin, Chemnitz, Köln a. Rh., Hamburg, London, Kopenhagen, Kristiania, Paris, Wien.

DIE KUNST DER ALTEN BUCHBINDER

AUF DER AUSSTELLUNG VON BUCHEINBAENDEN
IM ALTEN SCHLOSS ZU STRASSBURG, ELSASS
VERANSTALTET IM OKTOBER 1907 DURCH DIE
LANDESVERWALTUNG VON ELSASS-LOTHRINGEN

133 ABBILDUNGEN MIT TEXT UND EINLEITUNG
VON DR. K. WESTENDORP

AUF KUNSTDRUCKPAPIER GEDRUCKT, IN VORNEHMER AUSSTATTUNG PREIS Mk. 5,40

VERLEGT BEI WILHELM KNAPP IN HALLE A. D. SAALE

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER
FORTSETZUNG DER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XII. Jahrgang

Oktober 1912

Heft 7.

JAKOB KRAUSSE-BUND.

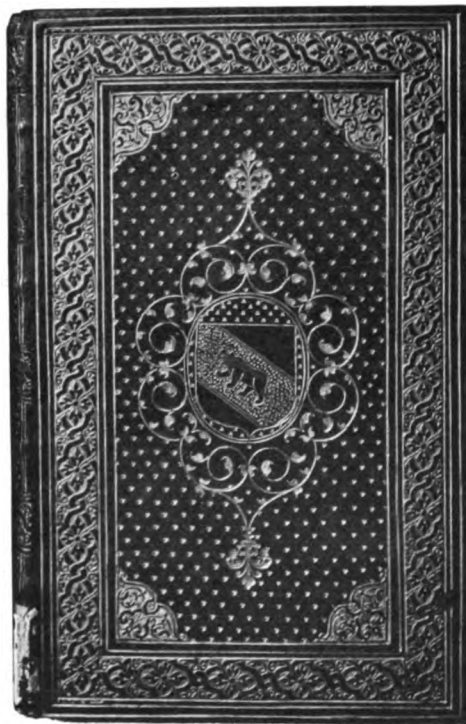
In den Kreisen der Buchbinder wird es so manchen geben, der wird aufhorchen und fragen Jakob Krausse-Bund? Was ist das? Wer ist dieser Jakob Krausse? Eigentlich sollte vom ersten Meister bis zum letzten Lehrling in unseren Werkstätten ein jeder wissen, wer Jakob Krausse war. Wie es noch heute ist, so auch schon im 16. Jahrhundert: Mehr haben als andere war schlimm; schlimmer aber mehr fein und mehr gelten. Wer aber offensichtlich mehr konnte als andere, der wurde von allen Seiten begeistert und mit Schmutz beworfen. So etwas durfte nicht geduldet werden, ein solcher Mensch war anrühlich und fiel durch seine größere Intelligenz unangenehm auf. Dieser Jakob Krausse, ein geborener Zwickauer, der längere Zeit in Augsburg wirkte und später Kurfürstlich Sächsischer Hofbuchbinder, war ein ganz außergewöhnlicher Mann, sowohl seinem Wissen, wie seiner Technik nach. Wir lesen in den ausländischen Werken über Grollier, Majoli, Le Gascon und andere Lobeshymnen, und wir stimmten und stimmen heute noch mit ein; mit Recht. Diese Männer haben für die Entwicklung des Buchgewerbes und im besonderen des Einbandgewerbes außerordentlich viel getan. Aber es waren zum größten Teile keine Fachleute. Bücherliebhaber waren es, die allerdings ihren ganzen Einfluß einsetzten, um eine Verbesserung der technischen und künstlerischen Seite des Büchereinbandes in die Wege zu leiten. Das ist ihnen voll auf gelungen und es soll ihnen kein Blatt

aus dem ihnen zuerkannten Lorbeerkranz gebrochen werden.

Aber 4 Jahrhunderte mußten vergehen, bis man einen Deutschen anerkannte, der selbst genial schaffender Meister und Künstler es allen diesen zuvor getan, der die Arbeiten jener Zeit übertroffen hat. Jahrzehntelang kennt man, dank der Bemühungen Stockbauers, die Arbeiten Krausses, und auch seine technische und künstlerische Fähigkeit ist anerkannt worden. Dennoch ist eine seiner besten Arbeiten, die auch heute noch so frisch aussieht, als ob sie erst vor 10 bis 20 Jahren entstanden wäre, erst bekannt geworden durch die Straßburger Ausstellung im Oktober 1907, gelegentlich der auch eine hervorragende Arbeit Krausses ausgestellt war. Auf den ersten Blick fiel sie auf, und trotz der vorzüglichen französischen Arbeiten,

welche ganz in der Nähe standen, zog gerade dieser deutsche Band die Aufmerksamkeit aller Besucher auf sich. Still bewundernd stand damals Professor Loubier vor diesem Zeugen älterer Handwerkskunst, und auch die Nichtfachleute fanden sich in dem Urteile zusammen: Hier ist mit das Beste von der ganzen Ausstellung gegeben.

Ja! Krausse ist für alle Zeiten auf dem weiten Gebiete unserer Kunst der Bahnbrecher gewesen für deutsche Einbandkunst. Sein Name bedeutet den Beginn einer neuen Zeit und eines fröhlichen Aufblühens der Kunst in der Buchbinderel; ein Pionier war er im weitesten Sinne des Wortes. Engherzigkeit, zünftlerische Rück-



Brauner Kalblederband mit Handvergoldung
und Streumuster im Mittelfelde, von Jakob Krausse.
Stadtbibliothek zu Bern.

fständigkeit und Übelwollen bedrängten diesen Mann. Aber er hielt tapfer stand, nichts konnte ihn aus seiner Bahn bringen und fast plötzlich wurde den zünftlerisch festgelegten Arbeitsordnungen, den alten verknöcherten Vorschriften für Behandlung, Ausgestaltung und Verzierung der Bücher ein Ende bereitet. So vorzüglich die Technik, die Dekoration und sonstige Behandlung der alten Schweins- und Kalblederbände bis dahin

gewesen war: sie hatten sich überlebt. Ein neuer Geist mußte sie durchdringen,

neue Formen und neue Arbeitsweisen mußten an Stelle der alten treten. Es werden dies damals wohl auch noch andere gefühlt haben. Den Mut, durchzugreifen, sich vom alten Schlendrian und der alten Zunftschablone loszumachen fand keiner. Was Kraußes besonderes Verdienst: er durchbrach die Zunftvorschriften, die für die Ausgestaltung der Bücher und für den De-

15. Jahrhunderts in Venedig eine Buchdruckerei befaßt hat, und daß der berühmte Aldus bei dem Augsburger Schriftgießer Rimann sein Schriftmaterial kaufte. Es war also eine dauernde Verbindung zwischen Venedig und Augsburg vorhanden, und es ist anzunehmen, daß häufiger als von anderen Städten aus wanderlustige deutsche Handwerker nach Italien gingen, teils um zu lernen, teils um ihrem

Streben nach Erweiterung ihres Gesichtskreises durch Reisen nachzukommen. Auch Dürer war ja längere Zeit in Italien.

Daraus erklärt sich auch die Anlehnung der Stempelformen und Entwürfe Kraußes an italienische Vorbilder, trotzdem er seinen eigenen Weg ging und durchaus selbstständige Arbeiten schuf.

Es ist hier nicht beabsichtigt, auf die Einzelheiten der Lebensführung Kraußes einzugehen. Das eine aber soll gesagt werden: in tech-



Brauner Kalblederband mit erhabenem Rande und schwarz ausgebeiztem Bandwerk, von Jakob Krauß. Stadtbibliothek zu Bern.

kor bestanden. Sie gründeten sich im wesentlichen auf die Verwendung der Rollen und Streicheisen, bestimmten die Raumteilung, die Behandlung von Mittelfeld und Rand und die Klauuren und etwaige Beschlüge. Von alledem wollte Krauß in seiner Dresdener Zeit nichts mehr wissen. Seine Zierweise klingt so stark an italienische Ornamentierung an, daß man annehmen muß, er sei einige Zeit in Italien gewesen. Das ist um so weniger von der Hand zu weisen, als man weiß, daß ein Augsburger Drucker Erhard Rathold im Anfange des

nischer Beziehung war Krauß den italienischen und selbst den französischen Vorbildern durchaus überlegen. Alle die »Entrelacements«, die Band- und Schlingwerke auf den Grolier-, Majoli- und Canevari-Bänden waren nicht mit annähernder Peinlichkeit und Sauberkeit ausgeführt, wie sie an den Kraußschen Bänden in so vorzüglicher Weise sichtbar sind. In bezug auf die künstlerische Seite war seine bahnbrechende Tätigkeit noch anerkennenswerter, da er sie nur in dauernden Kampfe gegen die anderen Buchbinder ausüben konnte.

Jakob Krauß war um die Mitte des 16. Jahrhunderts der Bahnbrecher des Kunstgewerbes auf dem Gebiete der Buchbinderei, wie es im 19. Jahrhundert Gottfried Semper für das gesamte Kunstgewerbe wurde.

Dieser Jakob Krauß soll einer neugegründeten Vereinigung von Kunstbuchbindern als ein leuchtendes Vorbild dienen, seinen Namen hat man als das Zeichen gewählt, in dem man

siegen will. Die Anregung zu der Gründung ging, wie bekannt, von dem jungen Kunstbuchbinder Carl Sonntag jun. in Leipzig aus. Möge die Vereinigung dem deutschen Einbandgewerbe zum Segen gereichen, möchten sich in ihr alle Kräfte vereinen, welche selbstlos und zu gegenseitiger Hilfe auf allen Gebieten bereit zusammenstehen: einer für alle, alle für einen!

ENGLISCHE BUCHEINBÄNDE DES 17. UND 18. JAHRHUNDERTS AUS DER SAMMLUNG BECHER.*)

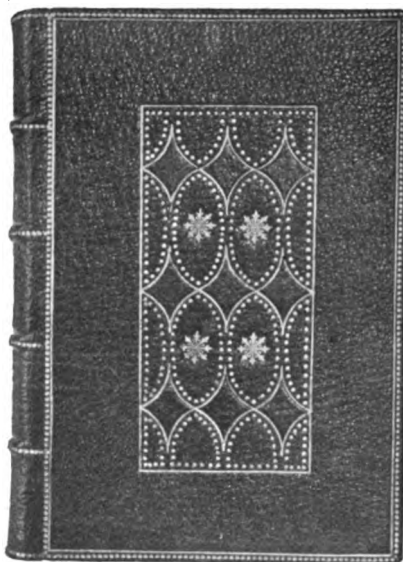
Unsere deutschen Sammlungen von Werken der alten Buchbinderkunst zeigen im besten Fall immer nur einige wenige englische Bucheinbände der alten Zeit und keine einzige besitzt so viel Material der Art, daß sich daraus auch nur in großen Zügen ein Bild der englischen Buchbinderei entwerfen ließe. Dem Umstande, daß Dr. Becher diesem Mangel abzuhelpen suchte und gerade diesem Gebiete seine besondere Aufmerksamkeit widmete, verdanken wir es, daß mit seiner Sammlung in das Buchgewerbemuseum beinahe 40 alte englische Bucheinbände kamen, durch die unser Institut vor allen andern deutschen Bibliotheken ausgezeichnet ist. Offenbar angeregt durch eine Anzahl guter englischer Veröffentlichungen, hat Dr. Becher englische Bucheinbände besonders intensiv gesammelt.

Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts steht England unter dem Einfluß der französischen Buchbinderei, die ja bekanntlich von dieser Zeit ab immer mehr die Führung an sich reißt. Die Art, die besonders in Lyon beliebt gewesen zu sein scheint, die Buchdecken mit einem Mittel- und vier Eckstücken – die alle mit Bandwerk ausgefüllt sind – zu dekorieren und häufig den

Fond mit einem Blattmuster gleichmäßig zu überziehen, übernehmen auch die englischen Buchbinder. Wir besitzen noch aus der Zeit gegen Mitte des 17. Jahrhunderts (Inhalt: 1. London 1628, 2. o. O. 1630) zwei kleine Bände, die nach diesem Schema verziert sind. Beide Male haben wir Mittel- und Eckstücke, dazwischen ein Semi von Blättern bzw. Blüten, bei dem zweiten Stück sind Mittel- und Eckteile sogar noch nach alter Weise mit Emailfarben bemalt, während sich in den Ecken das Fächermuster findet, das von kontinentalen Bucheinbänden aus der Mitte des 17. Jahrhunderts besonders in Italien und Deutschland übernommen ist. Diese

merkwürdige Mischung verschiedener vom Festland übernommener Stilmerkmale scheint für die englische Buchbinderkunst überhaupt charakteristisch zu sein. Wir besitzen noch aus dem 18. Jahrhundert (Inhalt: London 1702) einen roten Maroquinband, der mit Feldeinteilungen, wie er mehr als 100 Jahre früher im »Clovis Eve«-Stil beliebt war, verziert ist; in den Feldern selbst befinden sich Punktstempel, wie im Stil »le Gascon«, daneben gibt es wieder Details, die durchaus englisch-national anmuten.

Der überragenden Persönlichkeit des englischen Buchbinders Samuel Mearne gelang



Einband zu O. Ernst: »Semper der Jüngling«. Entwurf und Ausführung: Fritz Kießling, Krefeld. Dunkeloliv Saffian, Handvergoldung. Die Vierecke sind dunkelrot ausgelegt. Marmorierter Schnitt, Handkapital und marmoriertes Vorlag.

*) Abdruck aus dem »Archiv für Buchgewerbe«, Verlag d. Deutsch. Buchgewerbevereins, Leipzig.

es, die divergierenden Kräfte zu sammeln und unter Benützung fremder Motive und stärkerer Hervorkehrung einheimischer Geschmackrichtungen einen nationalen Stil zu schaffen, der der gesamten englischen Buchbindekunst eine geraume Zeit den Charakter verliehen hat. Samuel Mearne wurde im Jahre 1660 von dem König

Karl II. zum Hofbuchbinder ernannt, nachdem er höchstwahrscheinlich schon für

Karl I. gearbeitet hatte, und verließ dieses Amt mit sehr viel Erfolg bis zu seinem Tode 1683. Er arbeitete außer für den König noch für Privatpersonen und hatte offenbar eine große Anzahl von Gefellen, unter denen einer, namens Suckermann, besonders gerühmt wurde. Welche Bände, die seinen Stil tragen, von Mearne selbst hergestellt wurden, welche von seinen Schülern, ist unmöglich festzustellen, die Zahl der Bücher, die aus seiner Werkstatt stammen, ist sehr groß, wir müssen auch sehr stark mit Nachahmungen des »Mearne«-Stils rechnen, der noch bis ins 17. Jahrhundert hinein sich erhalten hat.

Cyril Davenport, der Biograph von S. Mearne (Chicago, Caxton Club 1906) stellt auf Grund der erhaltenen Bände, die während der Amtszeit Mearnes für den englischen König hergestellt wurden, folgende drei Stilarten fest, die Mearnes Arbeiten zeigen: 1. Der Rectangular-Stil, der einfachste von allen, der darin sich ausdrückt, daß die Decken mit Linien eingeteilt sind, die den Kanten parallel laufen.

Die Ecken oder die Zwischenräume der Rechtecke wurden mehr oder weniger reich verziert.

2. Der »Cottage«-Stil, für den die gabelförmigen Linien charakteristisch sind, durch die die Fläche eingeteilt wird. Der Fond ist im übrigen äußerst reich mit naturalistischen und ornamentalen Motiven verziert. 3. Der All-

over-Stil, der sich darin kennzeichnet, daß die Decken mit einem rapportierenden Muster überzogen werden, das sehr häufig aus charakteristischen hörnerartigen Ornamenten besteht. — Die Bücher der Mearne-Werkstatt zeichnen sich ferner dadurch aus, daß sie häufig mit verschiedenfarbigem Leder eingelegt — Zusammenstellungen von Schwarz und Rot, Oliv und Rot usw. — und mit Silber bemalt sind, was ihnen ein besonders interessantes Aussehen verleiht. Der Ornamentcharakter, besonders die im Cottage-Stil verwendeten Muster gehen zum Teil auf den le Gascon-Stil der französischen Buchbindekunst zurück, dann finden wir auch die mit Blättern besetzten Zweige des Stils »à la



Abb. 1. Einband aus der Schule des Samuel Mearne. Schwarzes Leder mit roten Auflagen, Goldpressung und Silberbemalung. All-over-Stil mit Hörnerornamenten. Inhalt: 1675.

fanfare«, nur daß in England diese Zweige oft viel mehr in den Vordergrund treten als hier und häufig außerordentlich reichgebildet werden. Die nationalen Eigentümlichkeiten der Ornamentation zeigen sich außer in den Hörnerornamenten vor allem in den ganz naturalistisch gebildeten Tulpen-, Eichen- oder Weintraubenmustern, die die Fläche füllen, und in den mit ganz naturalistischen Details versehenen,

zur Füllung benutzten Rankenornamenten, die ihre Herkunft von dem Punktstempeldekore des le Gascon-Stils nicht verleugnen können. Wir haben denselben Reichtum wie hier und wie hier das Bestreben, die Fläche möglichst zu füllen, nur daß das in der englischen Buchkunst in freierer Form geschieht und mit einer im Grunde naturalistischen Ornamentation.

Wir wollen die Bände unsrer Sammlung, die mit der Mearne-Schule in Zusammenhang stehen, einer näheren Betrachtung unterziehen. Von dem einfachen Rectangular-Stil haben wir nur ein Beispiel, das auch mit zu beweisen scheint, daß dieser Stil der frühesten Epoche des Meisters entspricht. Der Band schließt einen Druck von 1661 ein; das Leder ist schwarz, die Verzierung beschränkt sich in der Hauptsache auf ein rechteckiges Mittelfeld, das mit Blumenbuketts in den Ecken und ovalen Zierstücken an den Seiten besetzt ist. Die Stempel sind zum Teil denen der französischen Einbandkunst der Zeit nachgebildet, zum Teil

englisch-floreal. Ein ganz ähnliches Arrangement kann man an einem ebenfalls schwarzen Bande (Inhalt: Oxford 1676) beobachten, nur ist hier alles reicher ausgebildet. Das Mittelfeld schließt nochmals ein polygones Mittelfstück ein, den Rand ziert eine Bordüre, im Fond finden sich auch einige große Tulpen. Noch weiter in dieser Richtung geht ein dritter schwarzer, mit Silber bemalter Band, der im rechteckigen Mittelfeld große Tulpen und Wein-

trauben um ein Ornamentstück gruppiert aufzuweisen hat, die Randbordüre ist ebenfalls mit Blumen und dann mit Punktstempeln reich verziert. Dieselbe Flächeneinteilung finden wir wieder bei einem Mosaikband (Oxford 1677), nur ist hier das Mittelfstück größer und mandelförmig gebildet, das Rechteck mit sich durchschneidenden punktierten Bogen eingefast und

die Bordüre weniger reich. Ob diese drei Bände von Mearnes Werkstatt tatsächlich ausgeführt sind, oder ob sie nur unter ihrem Einfluß stehen, müssen wir unerörtert lassen; merkwürdig ist, daß sie alle drei Bücher desselben Verlags (beim Theater in Oxford) einschließen. — Beispiele des Cottage-Stils besitzen wir nur wenige, die aus der Zeit Mearnes selbst noch stammen. Zunächst ein Band (Inhalt: London 1661) aus dunkelgrünem Maroquin, der nur ganz entfernt als Cottage-Band zu bezeichnen ist. Eine Art gabelförmiger Einteilung ist wohl vorhanden, was aber zuerst die Augen auf sich lenkt, das ist ein großes Mittelfeld und

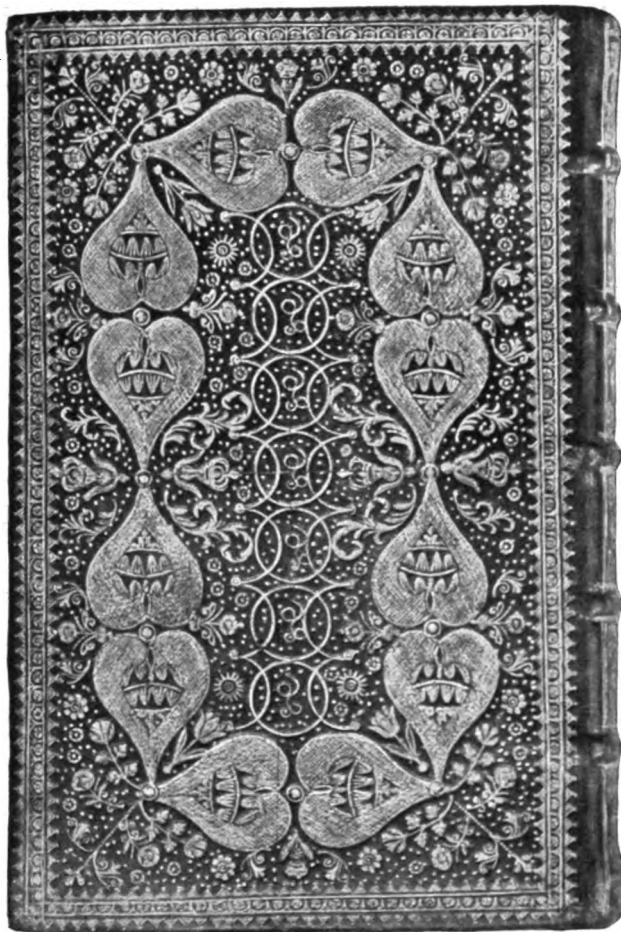


Abb. 2. Schottischer Bucheinband des 18. Jahrhunderts. Schwarzes Leder mit Goldpressung. Charakteristisch sind die herzförmigen Ornamente. Inhalt: Edinburgh 1736.

vier Eckstücke, die alle reich mit Blumenranken gefüllt sind und unter sich durch ein Linienband verbunden werden. Dazwischen sind aus Vasen aufsteigende Ranken in Blindpressung angebracht – alles in allem ein sehr eigenartiger Dekor, wie er auf dem Festland kaum zu finden ist. Ein ziemlich typisches Beispiel eines Cottage-Bandes ist dagegen ein roter Maroquinband, der einen Druck von 1677 (Theater in Oxford) einschließt.

Die gabelförmige Einteilung ist hier sehr charakteristisch durchgeführt, das Mittelfeld nimmt eine große Raute ein, die ein Rechteck einfaßt. Die blumigen Rankenstempel sind sehr fein, die punktierten Schuppenmuster des Bandes kommen auch sonst auf Mearne-Banden vor, merkwürdig ist ein Stempel mit einem Vogelkopf, der viermal angebracht ist und offenbar den Verfertiger — sei es nun Mearne selbst oder einen seiner Schüler — bezeichnen soll. Ein dritter Cottage-Band (Inhalt: London 1683) ist schwarz mit roten und gelben Einlagen und hat die gabelförmigen Linien nur ganz versteckt am oberen und unteren Ende, die Mitte wird durch ein großes Blumenarrangement ausgezeichnet, das sehr gut die Vorliebe der Engländer für florenale Motive erkennen läßt. Ein vierter Band gehört noch hierher wegen der gabelförmig gebrochenen Blütenranken, die von den Ecken eines achteckigen mit Blumensträußen besetzten Mittelfeldes ausgehen. Das Zentrum bildet eine Ranke mit dem Besitzernamen Frances Clarke 1686. Der Band ist eine interessante Vereinigung von Rektangular- und Cottage-Stil.

Die übrigen Bände im Cottage-Stil gehören alle ins 18. Jahrhundert (die Inhalte sind: London 1706, London 1710, London 1725); sie bestehen aus rotem Maroquin und zeigen außer der gabelförmigen Einteilung eine reiche Ornamentik zum Teil mit den Punktstempelmotiven à la Gascon. Auf dem einen Band ist in der Mitte die königliche Chiffre angebracht, die aber so plump hereingefügt ist, daß man an eine spätere Zutat glauben muß. Besonders interessant ist es, daß wir die Gabeldekoration selbst noch an einem Band aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (1770) finden, so sehr war gerade dieses Motiv den Engländern in Fleisch und Blut übergegangen. Den Bänden des Cottage-Stils nahe verwandt ist endlich noch ein schöner Mosaik-

band aus der Zeit um 1700, dessen wir schon in einem früheren Museumsbericht (Heft 5) wegen seines Schnittes Erwähnung getan haben. Er hat viel Ähnlichkeit mit dem schönen von Davenport auf Blatt 14 reproduzierten Band, nur daß alles etwas plumper ausgefallen ist, was eben beweist, daß auch dieses Stück bloß zu den Schulwerken im allerweitesten Sinn des Wortes gehört.

Die Dekoration im All-over-Stil wurde von der Werkstatt des Samuel Mearne weniger für die Arbeiten des königlichen Hofes als für Privataufträge angewandt. Das Hörnerornament, das für diesen Stil charakteristisch ist, bot ein sehr dankbares Schmuckmotiv; die Hörner konnten sehr schön zu ganzen Figuren zusammengeschlossen werden, die die Buchfläche rhythmisch bedeckten. Bemalung mit Silber und verschiedenfarbige Ledereinlagen tragen noch mehr dazu bei, den Arbeiten dieses Stils ein besonders malerisches Aussehen zu verleihen. Wir nennen zunächst ein kleines Bändchen unser eigen (Inhalt: London 1674), das aus rotem Maroquin mit schwarzen Einlagen und Silberbemalung besteht. Die Mitte bildet ein



Naturrell Schweinsleder mit Blinddruck von F. Kliefling, Crefeld.

vierpaßförmig angeordnetes System von Hörnerornamenten.

Ein zweiter Band (17) ist in der Anlage der Hörnerornamente besonders typisch für den All-over-Stil (Inhalt: at the theatre in Oxford 1675). Das Leder ist schwarz, zwischen den Hörnerornamenten befinden sich besonders viel bemalte Rosetten, Vierblätter und dergleichen aus punktierten Linien. Ein dritter (18) All-over-Band gehört zu unsern schönsten englischen Lederbänden (Abbildung 1). In dem rechteckigen Mittelfeld sehen wir hier die feinsten Hörnerornamente, während die Bordüre mit großen Blüten und kleinen Ornamentstücken reich durchsetzt ist. Zwei andre Stücke (Inhalt einmal im Manuskript, das andre Mal ein Cambridge-Druck von 1675)

zeichnen sich ebenfalls dadurch aus, daß sie ein rechteckiges Mittelfstück abgegrenzt haben, das hauptsächlich den All-over-Dekor enthält, während die Bordüre mit großen Rosen, Tulpen und Blumenbuketts, wie wir sie besonders beim Cottage-Stil beobachteten, geschmückt ist. Noch weiter in dieser Richtung entfernt sich von dem Typus des All-over-Bandes ein schwarzer, mit Silber bemalter Band (Inhalt: London 1675), der neben den Hörnerornamenten in der Bordüre ein rechteckiges Mittelfeld enthält, wie sie ähnlich bei den Bänden des Rektangular-Stils beschrieben wurden.

— Es ist notwendig, noch einige Bände zu erwähnen, die ganz außerhalb dieser Stilarten stehen, wenn sie auch Details davon verwenden und daher wenigstens indirekt mit der Werkstatt des Samuel Mearne in Zusammenhang zu setzen sind. Da haben wir zunächst ein Stück, das ein mandelförmiges Mittelfstück, wie die orientalischen Einbände, in den Ecken Blatzweige und im Fond Vasen mit dünnen Ästen aufzuweisen hat. Ein andres (1696) zeigt ein sehr amüsanter aus vier stilisierten Blumen zusammengestelltes, die Fläche in Rapport überziehendes Ornament, das ganz modern anmutet. Ein drittes (1677) hat merkwürdige dicke Bogenlinien, die mit Rankenmustern à la Gascon besetzt sind, ein viertes (1690) ist in der Längsachse mit drei Kreisen dekoriert, zwischen denen große Tulpen (oliv auf rotem Grund) angeordnet sind. Ein sehr umfangreicher Band endlich, dessen gemalten Schnitt wir früher schon erwähnten (Heft 5), zeigt auf dunkelgrünem Grund ein zackiges Mittel- und vier Eckstücke nach orientalischer



Einband von Graf & Sohn Nachf., Altenburg i. S.
Lederauflage.

Werkstatt, es fehlt ihr auch das feine Füllornament der kleinen Blumenranken und die prunkvolle Feinheit der Dekoration. Dagegen ist sie in jeder Beziehung freier, sie scheint ganz von den kontinentalen Vorbildern emanzipiert und sie übertreibt fast noch etwas den Naturalismus im Ornament, den die Engländer so besonders lieben. Wir haben vier schottische Einbände der Zeit mit allen Eigentümlichkeiten des Stils. Zunächst eine schwarze Mappe mit einem großen, gezackten, mit Radien versehenen Kreis in der Mitte, unten und oben sind Schuppenmuster angebracht, in den Ecken Blattfengel. Noch typischer ist eine rote Mappe mit einer Anzahl um eine Mittellachse angeordneter Eichenblätter und einem Rechteck aus herzförmigen Gebilden, denen wieder auf punktiertem Fond Blätter einbeschrieben sind. Vor allem das Motiv des Blattstabes und das Herzmuster ist bezeichnend für die schottischen Bände. Unsere zwei letzten Bände, von denen der eine hier abgebildet ist (Abbildung 2), zeigen alles Wesentliche, was daran bemerkenswert ist.



Halbfrenzband mit Karreevergoldung
von Graf & Sohn Nachf., Altenburg i. S.

Manier in roter Lederauflage, mit Rankenmustern reich besetzt.

Ob diese Arbeiten eigenen Werkstätten entstammen, muß unerörtert bleiben, wir haben jedenfalls damit zu rechnen, daß Samuel Mearnes Schule einen außerordentlichen Einfluß auf die gesamte englische Buchbinderkunst aus geübt hat; vielleicht ist auch die schottische Einbandkunst nicht ganz unbeeinflusst geblieben, die als eigenartiger Provinzialstil im 18. Jahrhundert eine gewisse Rolle spielt. Diese schottische Einbandkunst hat allerdings gar nichts mehr von den drei Stilarten der

Werkstatt, es fehlt ihr auch das feine Füllornament der kleinen Blumenranken und die prunkvolle Feinheit der Dekoration. Dagegen ist sie in jeder Beziehung freier, sie scheint ganz von den kontinentalen Vorbildern emanzipiert und sie übertreibt fast noch etwas den Naturalismus im Ornament, den die Engländer so besonders lieben. Wir haben vier schottische Einbände der Zeit mit allen Eigentümlichkeiten des Stils. Zunächst eine schwarze Mappe mit einem großen, gezackten, mit Radien versehenen Kreis in der Mitte, unten und oben sind Schuppenmuster angebracht, in den Ecken Blattfengel. Noch typischer ist eine rote Mappe mit einer Anzahl um eine Mittellachse angeordneter Eichenblätter und einem Rechteck aus herzförmigen Gebilden, denen wieder auf punktiertem Fond Blätter einbeschrieben sind. Vor allem das Motiv des Blattstabes und das Herzmuster ist bezeichnend für die schottischen Bände. Unsere zwei letzten Bände, von denen der eine hier abgebildet ist (Abbildung 2), zeigen alles Wesentliche, was daran bemerkenswert ist.

Dr. Schinnerer.

DIE MODERNE SCHRIFT IM HANDWERK UND UNSER TITELSATZ.

(Fortsetzung.)

Wer mit dem Schreiben beginnen will, der tue es mit einer schwarzen Tusch und mit dem einfachsten Schreibgeräthe: das ist der Quelltift. Man schütte etwas Tusch in ein flaches Näpfchen, wie sie etwa den Schullehrern beigegeben werden. Man tauche den Stift etwa 1½ bis 2 cm tief in die Tusch ein, ehe man zu schreiben beginnt, um den Stift anzufeuchten und für die Aufnahme weiterer Farbe gefügiger zu machen. Die aufgenommene Farbe lasse man, soweit sie das freiwillig tun mag, in das flache Näpfchen ablaufen. Nun beginne man, die Buchstabenformen zu schreiben, und zwar auf alle Fälle zuerst in Blockschrift, also alle in gleichmäßiger Dicke des Striches und ohne Betonungen einzelner Teile. Dazu halte man den Schreibstift senkrecht. Im Anfange muß man jedesmal nach dem Aufnehmen von Farbe den Stift mit einer gewissen Vorsicht, also recht leicht aufsetzen, damit nicht mehr Farbe abläuft, als für die beabsichtigte Dicke des Striches erforderlich ist. Muß man neue Farbe aufnehmen, so taucht man nur die Spitze in das flache Schälchen ein. Das wird natürlich öfter geschehen müssen, als beim Schreiben mit der Feder.

Ich möchte empfehlen, sofort mit dem Schreiben fortlaufenden Satzes zu beginnen. Man gewöhnt sich dabei gleich an ein gutes Wort- und Schriftbild und an einen geschlossenen Schriftsatz. Ich möchte gleich erläutern, was das ist.

Soviel auch die Formen der heute üblichen Buchstaben in bezug auf die Raumverteilung gleichartig gemacht sind — gewisse Ungleichheiten sind nie zu vermeiden. So ist beispielsweise der leere Raum bei **L** oder bei **T** recht auffallend. Kommen nun **L** und **T** nebeneinander (**LT**), so ist der entstehende leere Raum im Verhältnis zu den übrigen, dichter aneinander gerückten Zeichen ein recht

bedeutender. Im Gegenfalle zum Typographen ist der Schreiber imstande, hier Ausgleichungen eintreten zu lassen. Es müssen die sich naturgemäß durch die Formen der Buchstaben ergebenden Hohlräume nach Möglichkeit ausgeglichen werden. Dieses Ausgleichen ergibt die Geschlossenheit der Schrift. Nur eine geschlossene Schrift hat ein gutes Aussehen, weil sie ein gleichmäßiges Schrift- und Seitenbild ergibt.

Diese Geschlossenheit müssen wir überall da zu erreichen suchen, wo wir Schrift zu verwenden haben; die beste Einleitung und Vorübung dazu ist das Schreiben von Schrift. Das Auge muß an ein gutes Schriftbild gewöhnt werden, es muß die mehr oder weniger geeignete Schrift für den einzelnen Fall mühelos zu finden wissen. Wenn wir so weit gekommen sind, werden wir uns nicht mehr auf den Titel des Buches schlecht hin beschränken, nicht allein dem Buche die notwendige Inhaltsbezeichnung geben wollen, sondern wir werden



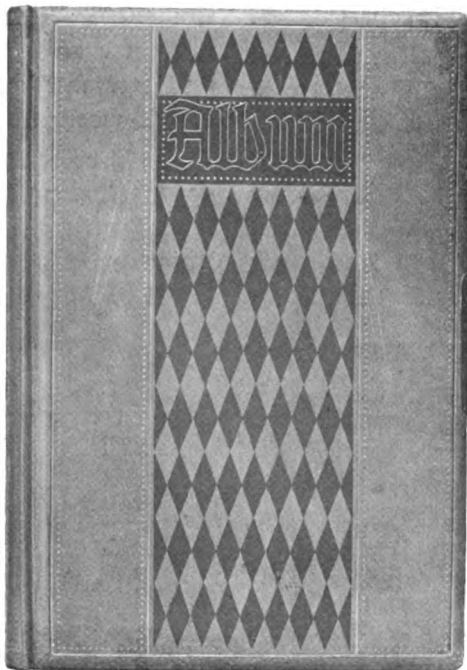
Saffian-Ecraséeband
von Graf & Sohn Nachf., Altenburg i. S.

die Schrift und den Titel als das auffassen, was sie in Wirklichkeit und in jedem Falle sein sollen: ein Verzierungsglied; dabei ist es gleichgültig, ob sie das »hauptamtlich« oder »nebenamtlich« tun. Für Schrift haben wir auch außerhalb der Verwendung als Titel eine Reihe anderweitiger Verwendungsmöglichkeiten und nicht allein auf den Bucheinband beschränkt. Zierende Aufschriften, Umschriften, Devisen, Dedikationen wollen sehr gewissenhaft eingeteilt und entworfen sein, damit der fertige Druck ein gutes Bild, ein wirkliches Zierglied ergibt.

Nun etwas über die Form der einzelnen Buchstaben. Es ist selbstverständlich, daß die Formen der Schrift im einzelnen Buchstaben sich in den Grenzen des Üblichen zu bewegen haben. Dennoch ist die Auffassung eine per-

fönliche; es ist dem Willen des Schreibers ein gewisser Spielraum gelassen, der gestattet, den Buchstaben eine persönliche Marke zu geben. Schon ganz unmerkliche Abweichungen verändern den Gesamtcharakter der Schrift. Es sei hier über die Formen der wichtigsten Schriften das gesagt, was man in der modernen Kunstschrift als richtig erkannt hat, was von allen Schriftkünstlern heute beachtet wird.

Das lateinische Alphabet – man sollte es richtiger als das griechische bezeichnen, aus dem es sich herausentwickelt hat – zerfällt nach seinen heutigen Formen in vier Gruppen: Die Gruppe der geradlinigen und rechtwinkligen



Intarriaband von Graf & Sohn Nachf., Altenburg i. S.

Verteilung auf den Raum dem Schriftbilde etwas Charakteristisches, fast möchte man sagen: etwas Lustiges. »Die O müssen in dem Schriftbilde wirken, wie die Rosinen im Kuchen.« Das ist ein sehr zutreffender Vergleich, den der Schriftkundige Ehmcke uns in seinem Schriftkurse des öfteren als vorbildlich hinstellte.

Wichtig ist das Aneinanderreihen der Buchstaben und die dabei eingehaltenen Abstände. Wenn man den Abstand zwischen zwei geradlinig-rechtwinkligen als den normalen ansieht, also etwa zwischen I und H, so wird er zwischen einem geraden und einem runden etwa

zwischen I und O nur $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ dieses Abstandes haben dürfen. Stoßen dagegen zwei Rundungen gegeneinander, O und G, dann wird der Raum nur $\frac{1}{3}$ betragen, oder die Buchstaben werden ganz dicht und fast ohne Abstand nebeneinander stehen.

EFHILT

der geradlinig-spitzwinkligen

AKMNVWXYZ

der aus dem Kreis oder Oval abgeleiteten

CDGOQ

und der aus diesen gemischten Formen
B P R U S.

Die neuere Art der Schreibweise hat in Rücksicht auf gute Raumverteilung und Ausgleichung der Zwischenräume zwischen den einzelnen Worten gewisse Maßabänderungen allgemein eingeführt.

E F L T

werden gegen den früheren Gebrauch sehr schmal geschrieben, alle anderen dagegen sehr breit, fast in ein Quadrat hineinpassend. So ist O in der Regel kreisrund. Dadurch wird die Schrift außerordentlich leserlich und übersichtlich. Besonders das runde O gibt in seiner

IH IC OG

Wie bereits gesagt, ist die »Geschlossenheit« der Schrift das Wichtigste in Bezug auf die Schönheit und die gute Wirkung.

Eine weitere Notwendigkeit ist es, dafür mit allem Fleiße zu sorgen, daß die einzelnen Buchstaben und vor allem die geraden Linien senkrecht stehen. Nichts verunziert ein Schriftbild mehr als schräggestehende Buchstaben oder, wenn man Kursiv schreibt, unparallele Herunterstriche.

Auch ist, unbeschadet etwaiger beabsichtigter Abweichungen, darauf zu achten, daß gleichartige Buchstaben auch gleichartig geschrieben werden, und daß derselbe Buchstabe immer in denselben Maßverhältnissen erscheint.

Im Anfange schreibe man nur Großbuchstaben. Sie werden möglichst breit geschrieben,

wenigstens so breit, daß sie in ein Quadrat hineinpassen. D P B R N sollen sehr breit in der Zeile stehen, dafür so nahe aneinander gerückt sein, daß sie sich fast berühren.

Wenn man einige Zeit mit dem Quellstift geprobt hat, nehme man den Korkstift. Er gibt weichere, saftigere Formen. Dann erst schreibe man auch Kleinbuchstaben und zwar abwechselnd mit dem Quell- und dem Kork-

Umgekehrt: Bestimmte Schriften können nur mit einer bestimmten Form des Schreibgerätes und nur mit einer bestimmten Federhaltung erzielt werden.

Es ist erfreulich, daß auch da, wo man sich gegen eine moderne und fachgemäße Behandlung der Schrift und besonders der Titel auf Decke und Rücken sträubte, heute eine bessere Einsicht Platz gegriffen hat, genau, wie voraus-

ORNAMENT-ÜBUNGEN



Ornamentübungen.

stifte. Nachher kommt der flache Stift an die Reihe, die verschiedenen Rohrfedern und die breiten Spachtel für Plakatschriften. Sowie einige Übung erlangt ist, wird man auch das Bedürfnis empfinden, Ornamentübungen mit den Schreibgeräten vorzunehmen. Daß sich da mit nur einigem Nachdenken reiche und schöne Motive finden lassen, geht aus unserer Abbildung hervor. — Bei alledem soll man das Eine, Wichtige im Auge behalten: Jede Schrift soll in den Einzelformen der Art des gewählten Schriftwerkzeuges entsprechen. Eine nur wenig veränderte Federhaltung verändert auch die Schrift selbst.

Allgemeine Übersicht.



Schrift und Federhaltung.

gelegt wurde. Niemand kann gegen eine starke Strömung ankämpfen, und die Ansicht, daß ein Buchtitel etwas anderes sei, als ein vom Buchdrucker gesetzter, ist kaum noch irgendwo aufrechtzuerhalten, ja, man macht den Versuch gar nicht mehr.

Deshalb sei es wiederholt: Die beste Vorübung zum Titeldruck ist das Schreiben der Schrift. Es hat sich in allen schulmäßigen Einrichtungen moderner Art als richtig erwiesen, jeden Titel vor dem Setzen erst schreibend zu skizzieren, Raumverhältnisse, Schriftgröße und Anordnung feitzulegen und erst nachher den

Wo Parteien entstehn, hält
jeder sich hüben und drüben,
viele Jahre vergehn, eh' sie
die Mitte vereint. — Goethe.

Gedruckt mit Co.-Feder 62,
von Heinrich Wiegand Berlin

Titel auf Grund dieser Skizze zu setzen. Man wird sich dann auch bemühen, die Unausgeglichenheiten der gegossenen Letter im Satz zu beseitigen oder zu vermindern. Auch in allen Meisterkursen, soweit sie mir unterstellt waren, hat sich diese Art als die am schnellsten zum Ziele führende erwiesen.

Eine Reihe von Schriftproben, entnommen dem vorzüglichen Schriftenwerk von Bornemann und Hampel, Verlag von Aufarth, Frankfurt a. M., sind zur Erläuterung hier beigegeben. Ehe ich auf den modernen Titel eingehe, noch eine Bemerkung höchst nebenfächlicher Art.

Mitten in alle die Äußerungen des modernen Geistes in der Schriftenfrage hinein versendete auch Herr Soenneken in Bonn eine abermalige Kundgebung gegen die Fraktur. Hat der Herr in seiner vorigen Publikation erklärt, daß er selbst zwar seine Arbeiten als wissenschaftliche Ergebnisse aufgefaßt wissen will, daß sie trotzdem aber so unwissenschaftlich wie möglich und denkbar einseitig sind, so beweißt er in der vorliegenden vom Ende des letzten Jahres, daß ihm auch für die künstlerische Seite jedes Verständnis abgeht, selbst soweit es heute in den Fortbildungsschulen angestrebt wird.

Da sich der Herr mit einer Reihe von abgedruckten Zeitungskritiken brüstet, die er seiner

Schrift anfügt, sie stehen dem Raume nach im Verhältnis von 2:11, und da er die absprechenden nicht mit dabei setzt, so könnte es den Anschein erwecken, als ob sein Werk irgendwelchen Wert in der heutigen Schriftenfrage hätte. Nur



Moderne Kunstschriftgeräte.

um dies hier ausdrücklich zu verneinen, sind diese Bemerkungen angefügt. Als scherzhafte Beispiele seien angeführt die Korrekturen

Soenneckens zur Behrens-Antiqua und seine Bemängelung des Plakates zur Sonderbundausstellung in Köln.
(Fortsetzung folgt.)

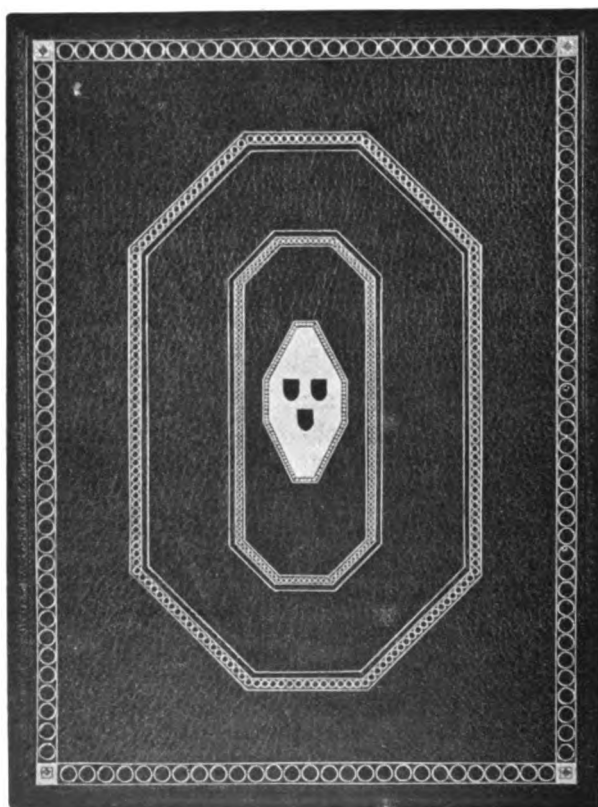
*Es zählt nur jeder sicher
auf sich selbst - der Starke
ist am mächtigsten allein.*

DIE FRAU IM BUCHBINDER-BERUFE. *)

Als ich den Artikel über Frauenarbeit in der Buchbinderei an das Archiv zum Druck sandte, hatte ich wohl eine leise Ahnung, daß da hinterher eine Abwehr oder eine Richtigstellung von dem Letteverein kommen würde. Freilich ist es nun auch gekommen, aber nicht in der Weise, wie ich erwartete. Für den Verein ist Fräulein Helene Stolzenberg eingesprungen. Gefagt hat sie allerhand, aber keinen einzigen der Belastungsgründe hat sie widerlegt. Die Schreiberin sagt, allerdings einigermaßen übertrieben, ich hätte dem Letteverein Lug und Trug vorgeworfen. Hier wäre doch ein Beweis unter allen Umständen nicht allein am Platze, sondern ganz notwendig gewesen. Aber nichts dergleichen ist erfolgt. Alle die in genau abgewogener Weise aufgeführten Unrichtigkeiten sind ohne einen Gegenbeweis geblieben. Das ist im Interesse des Lettevereins und der Frauenbewegung nicht gut.

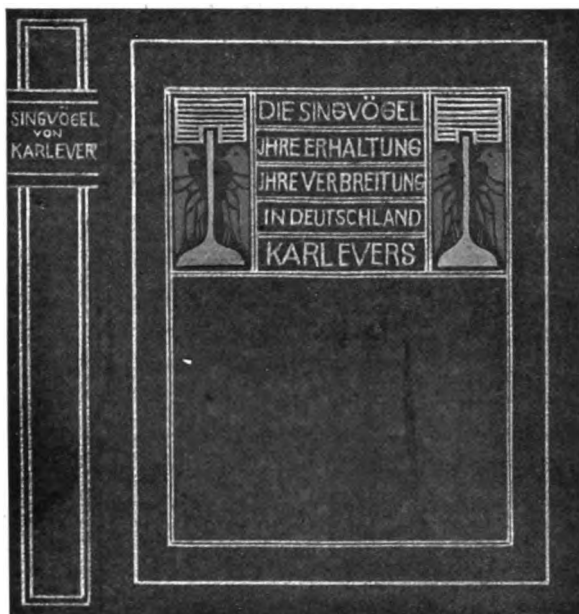
Fräulein Stolzenberg verlangt Rechenschaft, warum der Name Lühr nicht genannt worden sei. Warum der Herr Kersten es nicht getan, kann ich natürlich nicht wissen. Was mich anlangt, so habe ich außer den gelegentlich

ausgestellten Arbeiten in Frankfurt und in Berlin noch nicht genügend viele gesehen, um zu dem Eindrücke zu gelangen, die Dame schaffe Arbeiten, die mehr sind als andere, die außergewöhnliche sind. Es war gewiß mehr im Sinne einer aufstrebenden weiblichen Arbeitskraft, nicht in alle Ecken so hinein-zuleuchten, wie es sonst bei männlichen Aus-



Ehrenmeisterbrief der Breslauer Buchbinderinnung für Paul Adam.
Ausführung von Werkmeister Reimann bei der Firma O. Wülfrich, Breslau.
Dunkelblau Ecrasée. Innen gelbliche Seide.

*) Noch einmal gaben wir in der wichtigen Frage Raum für den obigen Aufsatz, glauben aber damit nun auch genug getan zu haben. Ein Hinüberspielen auf das Persönliche möchten wir auf alle Fälle vermeiden. Den Grundfäden des »A. f. B.« entsprechend soll jede Meinung zu Worte kommen, dagegen müssen Schärfen nach der persönlichen Seite hin vermieden werden, und auch im vorliegenden Aufsatz mußten dementsprechend einige Änderungen und Streichungen vorgenommen werden (Schriftleitung.)



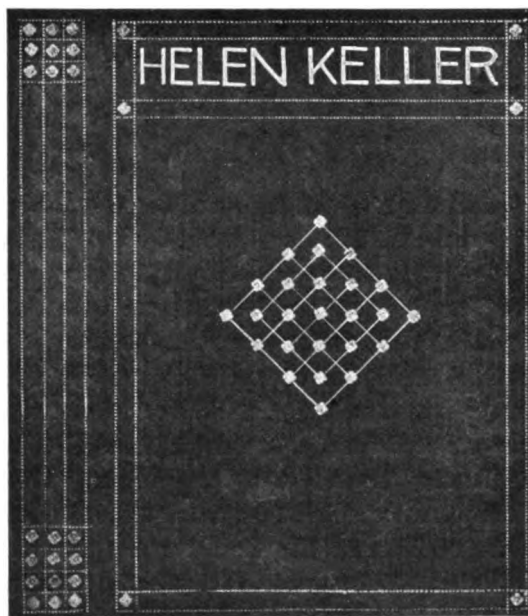
Aus der Zeichenklasse der Düsseldorfer Fachschule.

stellern üblich ist, solange noch Unfertiges, Unausgegorenes zu finden war. Die Dame verdächtigt mich ja — ich nehme an, daß sie es gar nicht bemerkt hat — unehrlichen Handelns, weil ich Fräulein Lüht treffen wollte, indem ich angeblich ihr Lebenswerk von einigen Jahren in den Staub zöge. Davon, daß ich auf alle Fälle für eine machtvolle Bewegung, für ein kräftiges Vorwärtsschreiten und Arbeiten in der Frauenbewegung bin, erwähnt sie nicht eine Silbe. Verträgt der Letteverein keinen Tadel, so hat er eben den Höhepunkt doch noch lange nicht erreicht. Auf alle Fälle ist mein Bestreben gewesen, die Beteiligten auf Fehler hinzuweisen. Ich habe die Hoffnung, daß man einsieht, wie notwendig eine Zurückhaltung in bezug auf reklamehaftes Übertreiben wirklicher Leistungen ist.

Fräulein Stolzenberg ist nicht ganz glücklich in ihren Einwendungen, wenn sie sagt: wir werden weiter streben, auch wenn uns Alma P. jede Lebensfähigkeit abspricht. Es ist das eine Verdrehung dessen, was ich in betreff des Lettevereins geschrieben habe. Nicht eine Silbe ist von mir nach dieser Richtung hin behauptet worden. Ich habe Fehler gerügt, ich habe deren Abstellung gewünscht und habe bestimmte Hoffnung, daß man es tun wird. Ausdrücklich habe ich betont, daß es verkehrt sei und eine Überhebung

des Mannes, wenn man in bezug auf Frauenarbeit von einer Unzulänglichkeit und Mangelhaftigkeit spreche. Der Durchschnittsfaß guter weiblicher Handarbeit sei durchaus nicht geringer, als der der männlichen Arbeit gleicher Art. Darum sollen die Frauen, die sich kunstgewerblich betätigen, fest zugreifen, sich nach Möglichkeit jeder Arbeit unterziehen und vor allen Dingen arbeiten lernen. Ich habe mich also bemüht, auch hier wieder unserer Frauensache die Wege zu ebnen. Mit dauernden Selbstverhimmelungen erreichen wir in der Frauenfrage nichts, ja wir schaden der ganzen so wichtigen und notwendigen Bewegung für die Erreichung größerer Selbständigkeit der Frau. Oder wünschte Fräulein Stolzenberg vielleicht, daß auch ich vor allem, was von Frauenarbeit kommt, eine tiefe Verbeugung mache, nur weil es Frauenarbeit ist? Dafür steht mir die Frauensache doch viel zu hoch und zu ideal.

Nach dem Vorstehenden wird es mir leichter werden, mich mit Herrn Karl Reinhold auseinanderzusetzen, der in Nr. 3 des laufenden Jahrganges des Archivs für Buchbinderei ebenfalls über Frauenarbeit schreibt. Der Herr ist mit sich selbst in Zwiespalt; er möchte gern zugestehen, daß weibliches Können und Wissen ausgebildet wird, daß öffentliche Lehranstalten der Frau ebenso zugänglich sein sollen wie Ämter und Stellen. Gleich im nächsten Abzuge sagt



Aus der Zeichenklasse der Düsseldorfer Fachschule.



Aus der Zeichenklasse der Düsseldorfer Fachschule.

er, daß es nicht wahr sei, wenn man sage, Raum für alle hat die Erde. Er wünscht ausdrücklich, daß nur der Mann auf der Sonnen-
seite sitzen solle, daß man die Frau überall da ausscheiden müsse, wo sie der männlichen Arbeit

im Wege stehe oder ihr Konkurrenz mache. Er scheint von vornherein die Kampfsmöglichkeiten unterbinden zu wollen. Das sieht nicht sehr mutvoll aus.

Dann hat der Herr eine eigenartige Ansicht vertreten: Weil die Frau durch die bittere Notwendigkeit gezwungen sei, sei sie in das Erwerbsleben eingetreten. Dadurch wiederum sei der Mann in wirtschaftliche Bedrängnis geraten, denn die Frau mache ihm in der Arbeit Konkurrenz, die Heiratsaussichten für die Mädchen würden immer geringer, das Übel immer schlimmer. Ich kann nicht umhin, diese Auffassung der Frauenfrage als dilettantisch zu bezeichnen. Dennoch kommt hinterher Herr Reinhold zu einem veröhnlichen Schlusse; er geht erst ganz zuletzt auf die Frauenarbeit im Kunstgewerbe ein, erteilt ihr alles Lob und begrüßt mit Freude und Genugtuung die Bestrebungen, die den weiblichen Handwerkern gleiche Lehr- und Gehilfenzeit, gleiche Pflichten und Rechte zusprechen wollen.

Nach alledem kommt man zu der Schlussfolgerung, daß Herr Reinhold eine Konkurrenz der Frau in allen Arbeiten mechanischen Könnens fürchtet, während er der kunstgewerblich betätigten Frau, die ihn selbst nicht bedrängt, vollen Spielraum lassen will. Alma P.

GRÜNDUNGSVERSAMMLUNG DES „JAKOB KRAUSSE-BUNDES“, VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER.

Auf Einladung des Herrn Carl Sonntag jun., Leipzig, wurde in Leipzig am 29. September unter Anwesenheit von 17 deutschen Kunstbuchbindern die Gründung des „Jakob Krausse-Bundes“, Vereinigung deutscher Kunstbuchbinder, vollzogen. Es waren anwesend folgende Damen und Herren: Fräulein Maria Lühr, Berlin; Fräulein Stolzenberg, Berlin; Paul Adam, Düsseldorf; Hans Bauer, Gera (Reuß); Hans Dannhorn, Leipzig; Otto Dorfner, Weimar; Friedrich Dürfelen, Münster; Max Enge, Zittau i. S.; Karl Funke, Strehla; Karl Hirth, Tübingen; O. Herfurth, Berlin; Paul Kerften, Berlin; Martin Lehmann, Bremen; E. Ludwig, Frankfurt a. M.; Otto Pfannstiel,

Weimar; Bruno Scheer, Berlin; Carl Sonntag jun., Leipzig.

Nach einleitenden Worten des Herrn Carl Sonntag jun., Leipzig, wurde die Versammlung von dem Ältesten, Herrn E. Ludwig, Frankfurt a. M., eröffnet und der vorliegenden Tagesordnung entsprechend geführt:

1. Gründung des Bundes. Name. Ziel. Satzungen. Jahresbeitrag.
2. Eigenschaften der Mitglieder. Wahl der Mitglieder.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Stellungnahme zur graphischen Ausstellung Leipzig 1914.
5. Aufstellung der vom Bunde zu leistenden Arbeiten. Arbeitsauschuß.

Zu den verschiedensten Punkten lagen auch von auswärtigen Kollegen, die der Versammlung nicht beiwohnen konnten, Anträge vor, über die sich eine lebhaftere Auseinandersetzung entspann. Der Bund soll seine Aufgabe darin sehen, die besonderen wirtschaftlichen und ideellen Interessen der deutschen Kunstbuchbinderei wahrzunehmen und zu fördern, zu einschlägigen Fragen geschlossen Stellung zu nehmen und den Mitgliedern durch Propaganda, Wanderausstellungen und Vorträge alle nur möglichen Vorteile zu bieten, die dem einzelnen nicht erreichbar sind. Die in dieser Richtung auch von den anwesenden Herren gemachten Vorschläge wurden eingehend durchgesprochen und über alle Fragen eine fast allseitige Übereinstimmung erzielt. Als augenblicklich wichtigste Aufgaben wurden außer dem Ausbau des Bundes eine energische Vertretung für die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Leipzig 1914, und Schaffung eines Tarifes erklärt; mit diesen Aufgaben wurde ein besonderer Ausschuß betraut. Zum Vorstehenden des Bundes wurde einstimmig Herr E. Ludwig, Frankfurt a. M., gewählt, zum Schriftführer Carl Sonntag jun., Leipzig, zum Kassierer Paul Kersten, Berlin, zu Beisitzern Otto Dorfner, Weimar, und P. Adam, Düsseldorf. Zweck, Ziel und Ordnung des Bundes wurden in nachstehenden Satzungen zusammengefaßt.

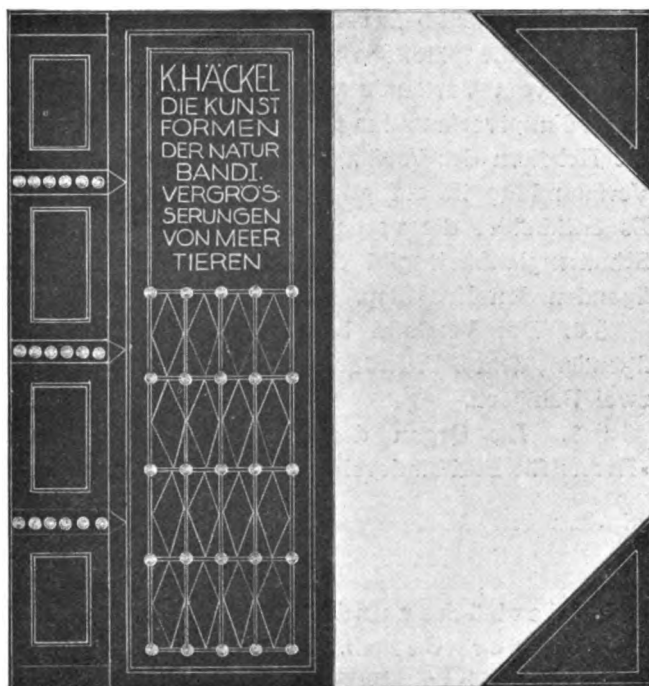
§ 1. Der Bund führt den Namen »Jakob Krause-Bund«, Vereinigung deutscher Kunstbuchbinder.

§ 2. Zweck des Bundes ist die Zusammenfassung der Hand- und Kunstbuchbinder zur Wahrung wirtschaftlicher und ideeller Interessen und zur geschlossenen Stellungnahme zu einschlägigen Fragen.

§ 3. Die Aufnahme der Mitglieder erfolgt durch Beschluß und auf Einladung des Vorstandes. Jedes Mitglied hat das Recht, geeignete Fachleute zur Aufnahme vorzuschlagen.

Ordentliches Mitglied kann werden: jeder selbständig Schaffende, dessen technische und künstlerische Leistungen den Ansprüchen des Bundes entsprechen.

Außerordentliches Mitglied kann derjenige



Aus der Zeichenklasse der Düsseldorfer Fachschule.

werden, der obigen Bedingungen entspricht, sich aber nicht in selbständiger Stellung befindet, sondern Abteilungsleiter in einem nicht zum Bunde gehörigen Betriebe ist.

§ 4. Jedes Mitglied ist berechtigt, an den Vorteilen, die der Bund zu bieten in der Lage ist, teilzunehmen, den Versammlungen beizuwohnen, Anträge und Anfragen zu stellen. Sollte der Bund Propaganda-Schriften veröffentlichen, die seinen Mitgliedern zu größtmöglicher Verbreitung zum Selbstkostenpreis zu überlassen sind, so hat jedes ordentliche Mitglied das Recht, nach seinen Bedürfnissen Exemplare zu beziehen. Außerordentliche Mitglieder erhalten nur für ihren persönlichen Gebrauch einzelne Exemplare.

Der Mitgliedsbeitrag wird von der jährlichen Hauptversammlung festgelegt und ist im ersten Vierteljahr zu Händen des Kassierers einzufenden. Nach dieser Zeit soll der Kassierer berechtigt sein, den Betrag durch Postnachnahme zu erheben. Der Beitrag ist zunächst auf 20 M. (für das außerordentliche Mitglied auf 15 M.) festgelegt, wofür das Bundesorgan (s. § 7) ab 1. April 1913 postfrei geliefert wird. Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Oktober bis 30. September und beginnt am 1. Oktober 1912.

§ 5. Alljährlich findet eine Hauptversammlung statt, die spätestens vier Wochen vor dem Termin vom Vorstande einzuberufen ist. Bei dieser Hauptversammlung ist Rechenschaft über die Arbeiten des Vorstandes abzulegen. Diese Versammlung ist auf alle Fälle beschlußfähig. Es entscheidet die vorhandene Mehrheit, bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

§ 6. Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, dem Schriftführer, dem Kassierer und zwei Beisitzern.

§ 7. Als Organ des Bundes wird das »Archiv für Buchbinderei«, Halle a. S., erklärt.

Dem »Allgemeinen Anzeiger für Buchbindereien« in Stuttgart und der »Zeitschrift für Deutschlands Buchbinder«, Dresden, sind gleichfalls alle Bundesmitteilungen zu übersenden.

§ 8. Bei Streitigkeiten zwischen Mitgliedern tritt ein Schiedsgericht zusammen, das aus einem Vorstandsmitgliede, in erster Linie dem Vorsitzenden, und aus zwei vom Vorstande zu wählenden Mitgliedern besteht.

§ 9. Die Wahlen zum Vorstande finden alljährlich bei der Hauptversammlung durch Stimmzettel statt. Die Amtsdauer wird zunächst auf zwei Jahre festgesetzt, vom dritten Jahre ab scheiden durch Los zwei Mitglieder aus, die wieder wählbar sind.

BÜCHERSCHAU.

Bilderbücher und Beschäftigungsmittel der Graph. Kunstanstalten J. F. Schreiber, Eßlingen a. N. Von Sibylle von Olfers erschien eine neue Schöpfung »König Löwes Hochzeitschmaus«, ein Bilderbuch mit Versen und 10 Farbendrucktafeln (2,40 M. gebunden). Dieses Buch der beliebten Künstlerin kommt der Kinderphantasie in überraschender Weise entgegen. Es erschienen ferner: »Kleine Wesen«, Bilderbuch mit Reimen von Hans Böttcher und 14 farbigen Bildern von Fritz Petersen (1 M.), »Luft und Freud«, Leporello-Album über Spiel und Lust im Kinderleben (70 Pf.), »Bilder ohne Worte«, 16 Seiten mit vielen farbigen Bildern (60 Pf.), »Fröhliche Jugend«, Leporello-Album mit 10 Bildern aus dem täglichen Leben des Kindes (60 Pf.), »Allerlei Handwerker«, Unzerreißbares Bilderbuch (50 Pf.), die Handwerker bei der Arbeit zeigend, »Bunte Welt«, 6 bunte Bilder mit Versen (50 Pf.), »Zum Anschauen für die Kleinen«, Leporello-Album mit Bildern für den ersten Anschauungsunterricht (50 Pf.), »Sing-Sang«, Allerlei im Volksmund bekannte Verschen und bunte Bildchen von Getr. Römhildt (50 Pf.), »Kleine Naturgeschichte der Tiere«, 28 Seiten mit farbigen Bildern und Text (40 Pf.), »Die Monate in Wort und Bild«, 12 bunte Bildchen mit Vierzeilern (40 Pf.).

An Mal- und Zeichenbüchern hat die Firma folgende neu herausgegeben: »Märchen-Malbuch«, 10 farbige Vorlagen mit Bildern zum Ausmalen (1 M.), »Unsere Handwerker«, 6 Bil-

der zum Ausmalen (50 Pf.), »Im Freien«, 6 Landschaftsbilder zum Nachmalen (50 Pf.), »Monatsbilder zum Ausmalen« (40 Pf.).

Zu Schreibers Beschäftigungsmitteln zur Bildung des Geistes, des Auges und der Hand sind neu hinzugekommen die »Wandbilder für die Kinderstube« von Göhl-Brethfeld, 6 Bogen einzeln je 20 Pf., in Mappe mit Text 1,60 M., welche zeigen, wie die Kinder mit Hilfe von Schere, Pinsel und buntem Glanzpapier wirkungsvolle Bilder selbst herstellen können. Die volks- und heimatkundlichen Bogen sind ergänzt worden durch: Fischerdorf an der Ostsee, Dorf aus der Mark Brandenburg, Erzgebirgsdorf im Winter, Dorf im Schwarzwald, Gehöft in der Lüneburger Heide, Wasserturm (Preis pro Bogen 20 Pf.). Von Münchner Künstler-Modellierbogen erschien neu eine Krippe (40 Pf.). Diesen Beschäftigungsmitteln sollte man besonderes Augenmerk zuwenden. Nichts ist so bildend für die Kinder wie diese Bau- und Aufstellbogen und Glanzpapierarbeiten. Besonders in Städten, in welchen sich Schülerwerkstätten befinden, sollte man die Leiter auf die Schreiberischen Artikel aufmerksam machen.

Zum Schluß sei hingewiesen auf ein originelles Zusammensetzspiel »Wer kann's? Das neue Rätselspiel im Sack«. Es müssen farbige Bildchen in Postkartengröße – ohne Vorlage – zusammengelegt werden, und da das Bild durch Spirallinien zerlegt ist, so bildet das Spiel einen rechten Kopfzerbrecher. Bisher sind 10 Bilder erschienen zum Preise von à 80 Pf.



Brüssel 1910
Ehren-Dipl.

Messingschriften für Handvergoldung
sowie Stempel, Filen und Rollen in bester Ausführung
Maßige Preise - Muster gratis und franko - Günstige Bedingungen

Dornemann & Co., Magdeburg

GESCHÄFTLICHE MITTHEILUNGEN.

Der Bedarf an ausgefanzten Etiketten, Schildchen aller Art ufw. aus Papier oder Pappe ist sehr groß und wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch bedeutend wachsen. Doch wird dieser Massenartikel vielfach noch wenig rationell hergestellt. Die Fabrikanten benutzen zumeist noch immer die Methode des Ausfanzens mittels einfachen Stanzeisens, das von Hand aufgelegt und wieder abgenommen werden muß. So umständlich dieser Vorgang ist, so muß man doch aus verschiedenen Gründen an dem Arbeiten mit Stanzeisen festhalten, und es ist ein Fortschritt nur in der Richtung möglich, daß ein Teil der erwähnten Einzelarbeiten von der Stanzmaschine selbst übernommen und der andere Teil, der der Handarbeit überlassen bleiben muß, bequemer gemacht wird.

Einen bemerkenswert einfachen und billigen Apparat hat für diesen Zweck die Maschinenfabrik Karl Krause, Leipzig 13, in ihrer Anlage vorrichtung geschaffen. Diese besteht aus zwei scherenartigen Teilen, deren Innenkanten der Kontur des auszufanzenden Materialstückes entsprechen und die genau über der Stelle stehen, wo später das Stanzen erfolgt. Beim Niedergehen des Stanzeisens, das an dem auf- und abgehenden Stößel der Maschine befestigt ist, öffnet sich selbsttätig die »Scher«, und das

Stanzzeifen kann unbehindert arbeiten. Nach dem Schnitt wirkt die sich wieder schließende Schere als Abstreicher. Die ausgestanzten Materialteile werden in dem Stanzeifen durch das nachfolgende Material langsam in die Höhe gedrückt und können zeitweilig durch die obere Öffnung des Stanzeifens packweise entfernt werden. In dieser Weise wird auf den Stanzmaschinen »Mod. C 16 G« der Firma gearbeitet; für die Stanzmaschinen Mod. CCn und C2 gilt dasselbe, nur steigt dort das ausgestanzte Material nicht senkrecht hoch, sondern gelangt in einen horizontalen Ausführrkanal. Für größere Stücke kommt nur die erste Art in Frage.

Es hat also der Arbeiter nach jedem Schnitt nichts anderes zu tun, als das zu verarbeitende Material um ein entsprechendes Stück vorzuschieben bzw. ein neues, vorgedrucktes Muster unter die Anlagevorrichtung zu bringen. Das ist sehr leicht, weil die „Scheren“ der Anlagevorrichtung die Form des Auszustanzenden hat und bis auf das Material herunterreicht, so daß das richtige Anstellen des Materialbogens auch vom bequemsten Arbeiter sicher erfolgt. Damit eine Anlagevorrichtung für verschiedene Muster benutzt werden kann, ist der scherenartige Teil (das Vorderstück) abschraubbar.

Die patentierte bänderlose Bogen-Einführung an **Falzmaschinen**

mit großartigen Vorzügen und von verblüffender Einfachheit — liefern nur

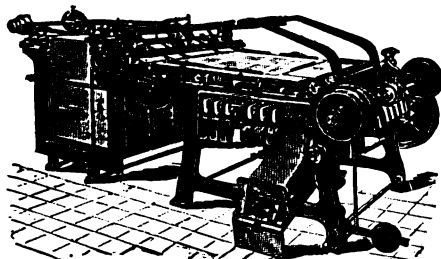
Preusse & Co., G. m. b. H., Leipzig 75. Älteste, erfahrenste Falzmaschinenfabrik Deutschlands, gegründet 1883.

25 jährige Erfahrung.

Tausende von Referenzen.

**Falzmaschinen für Leistung bis 5000 Bogen in 1 Stunde
gefalzt und beschnitten, laut Käufers-Zeugnis.**

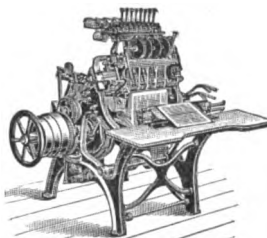
Unsere Falzmaschinen arbeiten mit automatischen Bogen-Anlegern verschiedener Systeme, seit längerer Zeit in grösserer Anzahl.



Ganzautomatische Bogen - Falzmaschine

auch halbautomatisch, Leistung 3000 gefalzte Bogen in 1 Stunde u. für Handanlage.

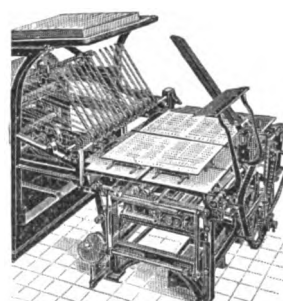
**Mit Vorrichtung gegen Quetschalten selbst in stärksten
Papieren u. verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten,
D. Reichs-Pat., für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.**



Faden - Heftmaschine EH

**10 verschiedene Heftarten auf
einer Maschine.**
Erste Heftung.

Sparsamster Fadenverbrauch.
Bis 3600 Heftungen pro Stunde.
Für Bücher bis 72 cm Höhe.



Druckpressen - Falzapparat

zum Anschluß an die Druckpresse
in gleichem Tempo fahend
für ganze, halbe und viertel Bogen,
auch Beilagen einzufalzen.

26 Prämlerungen und Staatsmedaillen. — Offerten zu Diensten.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. d. S.

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei
und aller in dieses Fach einschlagenden Kunsttechniken

von

Hans Bauer,

Buchbindermeister und Tababer der Geraer Fachschule für Buchbinder in Gera (Reuss)

Fünfte neu bearbeitete Auflage

Mit 240 Textillustrationen, Originalzeichnungen, 20 Original-Marmoriermustern und 22 Tafeln

Preis 3 Mark.

Der beste Beweis für die Vorzüglichkeit und Beliebtheit von Brade's Buchbinderbuch ist der Umstand, dass die starke vierte Auflage in der kurzen Zeit von zwei Jahren abgesetzt wurde. Brade's Buchbinderbuch ist jetzt das angesehenste und allgemein benutzte umfassende Lehrbuch der Buchbinderei und ist für Meister, Gesellen und Lehrlinge ein unentbehrliches Hilfsmittel. Es bietet den Vorteil billigen Preises und unterrichtet dabei in übersichtlicher und klar verständlicher Weise über das ganze Gebiet der Buchbinderei von den einfachsten Vorarbeiten bis zur Vollendung des Bucheinbandes und über alle in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten.

Verlag von WILHELM KNAPP in Halle a. d. S.

DEUTSCHE · EINBANDKUNST IM · ERSTEN · JAHRZEHT · DES ZWANZIGSTEN · JAHRHUNDERTS

□ MIT · EINER · EINLEITUNG · UND □
245 · ABBILDUNGEN · VON · EINBAND-
ARBEITEN · DEUTSCHER · BUCHBINDEREI-
WERKSTÄTTEN · HERAUSGEGEBEN · VON

DR. G. A. E. BOGENG

Preis M. 6, — .

Dieses Werk enthält eine Auswahl aus den besten Arbeiten deutscher Kunstbuchbinder; es find nicht weniger als 245 Bucheinbände abgebildet. Das Werk ist also ein Dokument unseres deutschen Kunstgewerbes, das jezt in großem Aufschwung begriffen ist. Das Buch bietet dem Kunstbuchbinder reiche Anregungen und dem Bücherliebhaber eine wertvolle Übersicht über das, was in der Buchbinderei geleistet wird. Es soll auch dazu dienen, die Freude am Handeinband in weiteren Kreisen zu beleben.

Rotguß=Schriften und Zierate

für Vergoldepresse und Handvergoldung in modernen Schnitten und reicher Auswahl.
Magdeburger Graviranstalt vormals Edm. Koch & Co. m. b. H.
 Ehrendiplom, 7 gold. u. silberne Medaillen. Magdeburg. Muster auf Verlangen gern zu Diensten.

Kleine Anzeigen

betr. **Stellen-Angebote,
 Stellen-Gesuche,
 Kaufgesuche,
 Verkäufe,
 Beteiligungen,
 Vertretungen etc.**

erfahren in diesem

Spezialfachblatt

zweckmäßige

Verbreitung

Bestellungen an die
Verlagsbuchhandlung Wilhelm Knapp,
 Halle a. d. S., Mühlweg 19.

Echte Marmorier-Farben für Buch-Schnitte mit Schutzmarke

die aus Pflanzenfarbstoffen hergestellt sind.

Besondere Eigenschaften: feurig, leicht, dehnbar und unverderblich. Letztere Eigenschaft bildet die Echtheit der Farben, die bei anderen nicht zu finden ist. Zu beziehen bei **Halfer József**, Fabrikant der echten Marmorierfarben, **Budakeszi** bei Budapest, und auch bei **Wilh. Leos Nachf.**, Stuttgart, Generaldepot, sowie bei allen übrigen Vertretern. — Prospekte gratis und franko.

GRAVIERANSTALT L. BERENS

Gegr. 1848. **HAMBURG** | Gegr. 1848.

Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergoldepresse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigener Composition.

Eigene Gießerei.
 Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.
 Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.



Staatl. unterf. städt. Fachschule f.
 Handwerk u. Industrie, Düsseldorf

Fachklasse f. Buchbinderei

(PAUL ADAM). Unterricht in allen Techniken (insb. auch Kunsttechniken) d. Einbandgewerbes — Zeichenunterricht — Vorbereitung auf d. Meisterprüfung. Das Meisterstück kann in d. Schulwerkstatt angefertigt werden. Die Schulzeit wird im diesf. Handwerkskamm.-Bez. als Gehilfenzeit angerechnet. EINTRITT jederzeit möglich. Spezialausbildung gefattet. Teilnahme nach Belieben. SCHULGELD bei voller Tagesarbeit 10 M monatlich. AUFNAHMEBEDINGUNG: 2 jährige Praxis u. Vollendung des 17. Lebensjahres. Anmeldg. u. Anfragen an die DIREKTION DER FACHSCHULE, Düsseldorf, Charlottenstr. 87. Der Direktor: ZILLMER



Blattgold • Schnittgold

in allen Farben,
 bei großen Bestellungen besondere Anfertigung von Farben.
 Prompteste Lieferung, da größte und neueste Schlägerei.

FERDINAND MÜLLER

∴ Mechanische Blattgoldfabrik ∴
DRESDEN 26, Schlüterstr. 29A.

180
 Arbeiter.

Gegründet 1830.

180
 Arbeiter.

Empfehlenswerte Bezugsquellen für Buchbinderei-Materialien.

6 Aufnahmen M 40,— netto,
12 . M 70,— .



F. Klement,

älteste Bezugsquelle bester Buch-
binder-Werkzeuge, Handvergolde-
Werkzeuge und Gravierungen zur
Presse. Leipzig, Seeburgstr. 36.

== Eigene solide Erzeugnisse. ==



ANTON SPINDLER LEIPZIG.

Bucheinbandstoffe • Überzug- und
Vorlatzpapiere

Vornehme Künstlerpapiere; ital. französ.
und japan. Papiere für Liebhaberbände.



Gegründet
= 1790 =

*Papiere
Kartons*

Aktendeckel

moderne

Umschlagpapiere

Pappen

*liefert
gut und billig*

Kefersteinsche Papiergrosshandlung

G. m. b. H.

== Halle (Saale). ==

6 Aufnahmen M 40,— netto,
12 . M 70,— .

Weltbekannte Marmorierfarben

aus feinsten Pflanzenfarbstoffen.

Übertreffen alle anderen Fabrikate an Güte u. Unverderblichkeit.

Sämtliche Marmorierutensilien.

Schnittfarben zum Färben. Karagheen-Moos.

Paul Szigris, Spezial-Marmorier-
Farben-Fabrik Leipzig,
Talstr. 1.

Weizen-Stärke

von größter Ausgiebigkeit und Klebkraft, daher
vorteilhaftestes Kleisternittel für alle Zwecke.

Proben und Offerten auf Wunsch.

R. Hundhausen, Weizenst.-Fabr., Hamm (Westf.) 8.

Cramain-Gold

Bester Ersatz für echt Blattgold.

Ist 50% billiger und hält seine Farbe wie solches.

Musterbüchlein gegen vorherige
Einsendung von 70 Pfg. in Marken.
Ferner empfehlen wir: Echtes
Blattgold, Silber, Aluminium, Schlag-
metall, Bronzefarben, Anlegeteile etc.

Cramer & Mainzer

Nachfolger

NÜRNBERG.

Adolf Müller, Halle a. Saale

Königstrasse 83

Telefon 2945

⌘ Klischee-Fabrik ⌘

Autotypien

Zinkätzungen ⌘ Galvanos

DREI- UND MEHR-

FARBEN - KLISCHEES



Graph. Kunstanstalt

HOLZSCHNITTE

Entwürfe u. Zeichnungen

⌘ Photolitho ⌘

Messing- und Stahlätzungen

Universal-Kleister

Fabelhafte Klebkraft, immer gebrauchsfertig, einfache Verdünnung mit kaltem Wasser, geruchlos, farblos weiß, weder schimmelnd noch gärend, enorm ergiebig. Tausende Anerkennungen und Nachbestellungen.

100 Ko. M. 19,-; Probepostleimer 5 Ko. brutto M. 2,10 exkl. Porto. Nachn. (Bch. 29)

Otto Epstein, Berlin NW. 52.

Fachklasse für Buchbinder

Entwerfen und Herstellen aller Einbände, Handvergoldben, Ledereinlage, Lederschnitt, Lederarbeiten, Buntpapiere, Marmorieren, Batikfärbung, Stempelschnitt.

Schulgeld 30 M halbjährl. Eintritt jederzeit. Weitere Auskunft erteilt der Direktor der Handwerker- u. Kunstgewerbeschule

Breslau

PRÄGE-

GALVANOS

FÜR BUCHBINDERZWECKE

GUSTAV WIESSNER

LEIPZIG 91.9

SCHRIFTGIESSEREI LUDWIG WAGNER LEIPZIG-KREUZSTR.7

Reichhaltiges Lager aller Gießerei-Erzeugnisse in nur tadelloser Ausführung • Große Auswahl in Vignetten Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen in kurzer Zeit • Spezialgießerei für Ausschlußmaterial • Messinglinien

FERNSPRECHER 4413

Schrift: Universal-Antiqua

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse:

„Granitol“ Coswigsachsen.

Fabrik: Kötzitz bei Coswig i. S.

Fernsprecher:

Kötzschenbroda Nr. 58

2tes Werk Gummersbach, Rhld., Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H.

farbecht und
abwaschbar

Saxonialeinen (für Buchbinder-Zwecke, Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

Viktorialeder

Kunstleder „Granitol“ (als Ersatz für echtes Leder für die verschiedensten Branchen!)

Schmaschen-Gewebe (Sämisch-Leder-Ersatz)

gesetzlich
geschützte
Neuheiten

Engl. Leder-Imitation

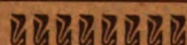
Spaltleder-Imitation

Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz

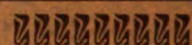
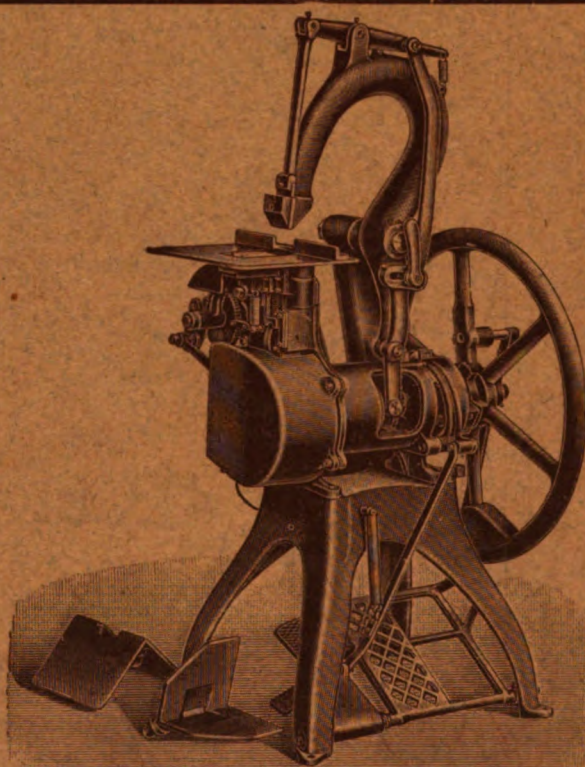
SPEZIALITÄTEN:

Draht- u. Faden-Heftmaschinen || **Falzmaschinen in 70 Modellen**
 jeder Art für Bücher und Broschüren || für Handanlage, halb- und ganzautomatisch
Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Kartonagen.

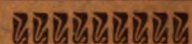
Filialen: **LONDON E. C.** **PARIS** **WIEN V**
 12 City Road 60 Quai Jemmapes Wiedner Hauptstr. 84



Weltausstellung
 Brüssel 1910:
 3 mal mit
Grand Prix
 ausgezeichnet.



Weltausstellung
 Turin 1911:
 mit
Grand Prix
 ausgezeichnet.



Nach diesem Modell bereits über 6000 Maschinen verkauft.

Broschüren-Drahtheftmaschine

„UNIVERSAL“ No. 7½

zum Heften starker Blocks bis 23 mm Dicke mit verhältnismässig schwachem Draht;
 sowie zum Heften von Broschüren durch den Falz von beiden Seiten.

Diese Schutzmarke

ist in die Körper unserer
 eingegossen, was wir



sämtlichen Maschinen
 zu beachten bitten!

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a.d.S.

Buchbinder-Farbdruckpressen

mit selbsttätigem Cylinder-Farbwerk

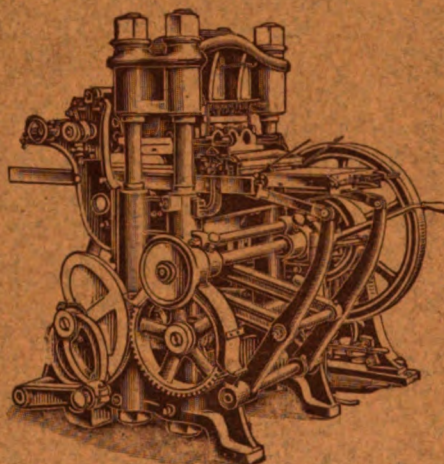
und allen Neuerungen versehen, die Mansfeld-Maschinen

===== unentbehrlich machen. =====

Besondere

Bestes Material

Solider Bau



Vorzüge:

Billige Preise

Schnelle Bedienung.



Mansfelds viersäulige Farbdruckpresse ARLF

macht bis 16 Drucke per Minute.

Mansfeld-Maschinen überall vertreten.

In jeder Werkstatt zu finden.

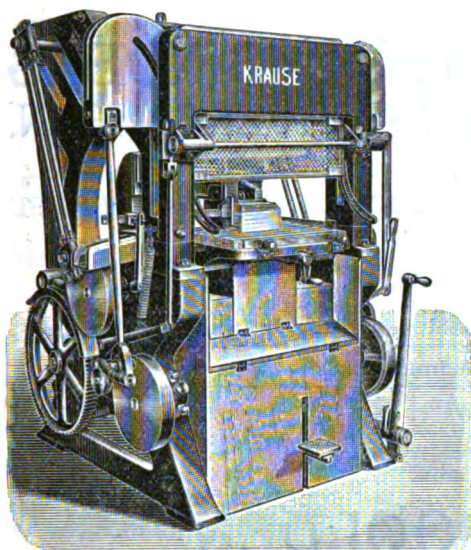
CHN. MANSFELD, LEIPZIG 4 B.

Gegründet 1861.

800 Arbeiter.

KRAUSE

Maschinen für die
Papier-Industrie



Patentierter Schnelldreischneider

beschneidet Papier und Bücher
von allen drei Seiten in einem
Arbeitsgange

mit drei Messern

daher hohe Leistung bei gleich-
zeitig **sauberstem** Schnitt.

KARL KRAUSE, LEIPZIG 13.

Filiale und Lager: BERLIN C. 19, Seydelstrasse 11/12.

DIE KUNST DER ALTEN BUCHBINDER

AUF DER AUSSTELLUNG VON BUCHEINBAENDEN
IM ALTEN SCHLOSS ZU STRASSBURG, ELSASS
VERANSTALTET IM OKTOBER 1907 DURCH DIE
LANDESVERWALTUNG VON ELSASS-LOTHRINGEN

133 ABBILDUNGEN MIT TEXT UND EINLEITUNG
VON DR. K. WESTENDORP

AUF KUNSTDRUCKPAPIER GEDRUCKT, IN VORNEHMER AUSSTATTUNG PREIS Mk. 5,40

VERLEGT BEI WILHELM KNAPP IN HALLE A. D. SAALE

Schriften, Universal-Garnituren, Ziermaterial

aus härtestem Glockenmetall für die Vergoldepresse
fertigt in vollendester Ausführung

R. GERHOLD's Gravieranstalt LEIPZIG

VERLAG VON WILHELM KNAPP in HALLE A. D. S.

LEHRBÜCHER DER BUCHBINDEREI

BAND II.

**DAS MARMORIEREN DES BUCHBINDERS
AUF SCHLEIMGRUND U. IM KLEISTERVERFAHREN.**

ANLEITUNG ZUR ANFERTIGUNG

ALLER ZUR ZEIT ÜBLICHEN MARMORARTEN FÜR BUCHSCHNITTE UND PAPIERE.
VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 112 Abbildungen, Farbentafeln und Schablonen zum Auffinden der
Ergänzungsfarben und 24 Original-Marmoriermustern. — Preis M. 3,—.

BAND III.

**DAS HANDVERGOLDEN
DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE**

VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. — Preis M. 5,80.

Die Bücher sind aus der Erfahrung eines langjährigen Schulunterrichtes hervorgegangen und bieten einen systematischen Lehrgang der in ihnen behandelten Techniken. Der Stoff wird so behandelt, daß sich der angehende Buchbinder in eingehendster Weise mit den Techniken vertraut machen kann, und den Buchbindern, die höheren Ansprüchen genügen wollen, die Möglichkeit, sich weiterzubilden, gegeben wird. In dem illustrativen Teil wird ein außerordentlich reiches Material an Vorbildern geboten; es werden die neuesten Verzierungsweisen vor Augen geführt. Geradezu unentbehrlich sind die Bücher für Lehrer und Schüler von Fach- und Fortbildungsschulen.

**DIE BUCHBINDEREI UND DAS
ZEICHNEN DES BUCHBINDERS
FÜR FORTBILDUNGS- UND HANDWERKERSCHULEN**

fachmännisch erläutert von

PAUL KERSTENKUNSTBUCHBINDER, ZEICHNER UND LEHRER DER KUNSTKLASSE DER BERLINER BUCHBINDERFACHSCHULE
EHEMALS LEHRER FÜR FACHMÄNNISCHEN ZEICHENUNTERRICHT AN DER ZWEITEN STÄDTISCHEN PFLICHT-
FORTBILDUNGSSCHULE IN BERLINMit 175 Abbildungen auf 32 Tafeln. — Preis M. 3,—.

INHALT: Allgemeines — Die Werkzeuge, Maschinen und Materialien des Buchbinders —
Die Einbandarten — Technik des Bucheinbandes und Verzierungs-techniken —
Ästhetische Betrachtungen — Geschichte des Bucheinbandes — Das Zeichnen des Buchbinders —
Buntpapier und seine Verwendung.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,

Fachschule für kunstgewerbliche Buchbinderei,

Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von Hans Bauer, Gera, R. J. L.

ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet. Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. • Prospekte kostenlos.

Echte Marmorier-Farben für Buch-Schnitte mit Schutzmarke

die aus Pflanzenfarbstoffen hergestellt sind.

Besondere Eigenschaften: feurig, leicht, dehnbar und unverderblich. Letztere Eigenschaft bildet die Echtheit der Farben, die bei anderen nicht zu finden ist. Zu beziehen bei Halfer József, Fabrikant der echten Marmorierfarben, Budakeszi bei Budapest, und auch bei Wilh. Leos Nachf., Stuttgart, Generaldepot, sowie bei allen übrigen Vertretern. — Prospekte gratis und franko.

BAUERSCHE GIEßEREI

FRANKFURT-M. BARCELONA-MADRID

MODERNE SCHRIFTEN

in reicher Auswahl nach Zeichnungen hervorragender Künstler

MESSING-TYPEN

für Buchdruckzwecke zum Bedrucken von Kartonnagen, Düten, Packungen

MESSING-LINIEN

eigene Fabrikation in exaktester Ausführung

A. NUMRICH & Co.
LEIPZIG

LEIPZIGER STEMPEL UND IHRE ANWENDUNGEN

ENTWORFEN VON JOSEF GALAMB, BUDAPEST
DORNEMANN & CO., MAGDEBURG



Die Stuttgarter Vorsatz-Papiere

nach Entwürfen hervorragender Künstler
fertigt

EMIL HOCHDANZ, STUTTGART

Bitte Musterbuch zu verlangen



Staatl. unterst. städt. Fachschule f.
Handwerk u. Industrie, Düsseldorf

Fachklasse f. Buchbinderei

(PAUL ADAM). Unterricht in allen Techniken (insb. auch Kunsttechniken) d. Einbandgewerbes — Zeichenunterricht — Vorbereitung auf d. Meisterprüfung. Das Meisterstück kann in d. Schulwerkstatt angefertigt werden. Die Schulzeit wird im diesf. Handwerkskamm.-Bez. als Gehilfenzeit angerechnet. EINTRITT jederzeit möglich. Spezialausbildung gestattet. Teilnahme nach Belieben. SCHULGELD bei voller Tagesarbeit 10 M monatlich. AUFNAHMEBEDINGUNG: 2 jährige Praxis u. Vollendung des 17. Lebensjahres. Anmeldg. u. Anfragen an die DIREKTION DER FACHSCHULE, Düsseldorf, Charlottenstr. 87. Der Direktor: ZILLMER

GRAVIERANSTALT L. BERENS

Gegr. 1848. HAMBURG I Gegr. 1848.

Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergoldpresse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigener Composition.

Eigene Gießerei.

Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.

Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.

Prospekt- Beilagen

finden mit diesem
Spezialfachblatt die
zweckentsprechendste

Verbreitung.

Buchbinderei-Maschinen

Broschüren-, Kartonnagenmaschinen,



Geheftmaschinen usw. usw.

Leipzig-Li. 73.

Musterlager: Berlin, Chemnitz,
Cöln a. Rh., Hamburg, London, Kopen-
hagen, Kristiania, Paris, Wien.



Blattgold • Schnittgold

in allen Farben,
bei großen Bestellungen besondere Anfertigung von Farben.
Prompteste Lieferung, da größte und neueste Schlägerei.

FERDINAND MÜLLER

∴ Mechanische Blattgoldfabrik ∴

DRESDEN 26, Schlüterstr. 29A.

180
Arbeiter.

Gegründet 1830.

180
Arbeiter.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER
FORTSETZUNG DER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XII. Jahrgang

November 1912

Heft 8.



Diplomrolle für seinen Meisterbrief von Knütgen-Köln.
Intarsia, weiß und naturell Schweinsleder mit grau und rot, Köpfe rot Saffian mit Handvergoldung.

DER GROSSE MEISTERKURSUS AN DER RHEINISCHEN GEWERBE- FÖRDERUNGS-ANSTALT IN KÖLN.

Der endlich, nach mehrjährigem Zögern zustande gekommene Kursus hat am letzten September sein Ende gefunden; mit einer Ausstellung, die gewissermaßen eine Rechenschaftsablage sein sollte, hat er geschlossen, die Teilnehmer sind wieder zu ihrer gewohnten Tätigkeit zurückgekehrt. Es liegt deshalb eine Berechtigung vor, nunmehr über Erfahrungen und Erfolg oder Mißerfolg eine nüchterne Betrachtung anzustellen. In einem der Fachblätter wurde es bemängelt, daß der Kölner Kursus von so langer Dauer sei. Das war ein Zeichen, wie wenig der betreffende Herr mit den wahren Verhältnissen vertraut war. Erstens war der Kursus eine neue Einrichtung, die ausschließlich der Förderung der bereits im Leben stehenden Handwerker dient. Damit ist auch das Programm, d. h. der Lehrplan und die zu erstrebenden Ziele abweichend von allem bisher auf diesem Gebiete Geschehenen überlegt und aufgestellt worden. Es konnte dabei ein viel weiter gehendes Ziel, eine umfassendere und einschneidendere Behandlung des Fachunterrichtes in bezug auf Praxis und auf Theorie ins Auge gefaßt

werden. — Außerdem ist der Vorwurf deshalb unangebracht, weil er das Gegenteil von dem verlangt, was im Rheinlande, ebenso außerhalb desselben ein wichtiges Bedürfnis ist. Die Vorstandsmitglieder der Kölner Vereinigung der Buchbindereibesitzer und besonders der Obermeister Brechtel haben sich ganz besonders um die Abhaltung des Kurses bemüht, und ihn gerade so gewünscht, wie er nun zustande kam. Man wird den Herren eingehende Sachkenntnis kaum abprechen können. Die einfache Behauptung irgendeines unberufenen, unverantwortlichen Ratgebers ist ohne jede Beweiskraft.



Intarsiaband, schokoladebraun Kalbleder mit dunkel-, hellrot und hellgrau Einlagen nebst Handvergoldung, von Erich Harwardt, Braunschweig. Meisterkursus Köln.

So war in erster Linie dem Zeichnen, dem ornamentalen wie dem konstruktiven, ein wenn auch knapper, doch immerhin auskömmlicher Zeitabschnitt zugewiesen worden. Es wird längst nicht mehr geleugnet, daß das Zeichnen von den Handwerkern — nicht allein in der Buchbinderei — recht stiefmütterlich behandelt wird. Wir sehen es noch täglich in den Fortbildungsschulen, daß hier die größten Lücken vorhanden sind. In vielen Fällen wird auch da, wo man einen Zeichen-

unterricht erteilt, nicht auf die Bedürfnisse des einzelnen Rücksicht genommen. Was soll man wohl dazu sagen, wenn ein aus einer süddeutschen Fortbildungsschule nach dem Rheinland übernommener Schüler ausschließlich Zeichnungen vorzulegen hatte, die Konstruktionsteile zu Möbeln, Stollen, Tisch- und Stuhlbeine darstellten. Ein solcher Zeichenunterricht für Buchbinder ist doch verloren für den Betreffenden und ferner ein Zeitverlust für Lehrer und Schüler. Was uns fehlt, ist nicht eine Erziehung zum Malen von Bildchen, sondern ein Heranziehen zur Niederlegung vorhandener Gedanken in bezug auf die Ausstattung des Buches oder anderer damit zusammenhängender Arbeiten. Der Buchbinder hat in allen Fällen mit gegebenen Verhältnissen, mit vorhandenen Werkzeugen und verhältnismäßig schwierig zu behandelnden Materialien zu rechnen. Daraufhin müssen auch seine Entwürfe zugeschnitten sein.

Von den theoretischen Fächern ist eine demonstrative Materialkunde und zwar schon bei jeder sich darbietenden Gelegenheit während des Unterrichts das fast Wichtigste. Übertroffen wird sie nur durch die Notwendigkeit eines zweckmäßigen Kalkulierens. Was helfen alle Fähigkeiten und Fertigkeiten, beste Arbeit und kunstvollste Ausstattung des Buches, wenn hinterher der erzielte Verdienst nicht weiter reicht, als eben nur zur Deckung der allernotdürftigsten Bedürfnisse. Es muß ein jeder begreifen lernen, daß wir Buchbinder, soweit wir nicht zum einfachsten Massenarbeiter heruntergesunken sind, für gute Arbeit gutes Geld zu fordern berechtigt sind. Gerade in den besseren Werkstätten hat sich die Überzeugung durchgerungen, daß wir vom geringsten Arbeiter angefangen bis zum gefuchtesten Kunstbuchbinder mehr verdienen müssen. Wir werden uns solange nicht auf die volle Höhe besser Arbeit hinaufarbeiten können, solange wir immer noch Rücksicht nehmen müssen auf die ungenügende Bezahlung unserer Arbeiten.

Daß der Buchkörper, seine Herstellung und Verzierung die überwiegend größte Zeit in Anspruch nehmen müssen, soll hier nicht besonders betont werden; es ist selbstverständlich.

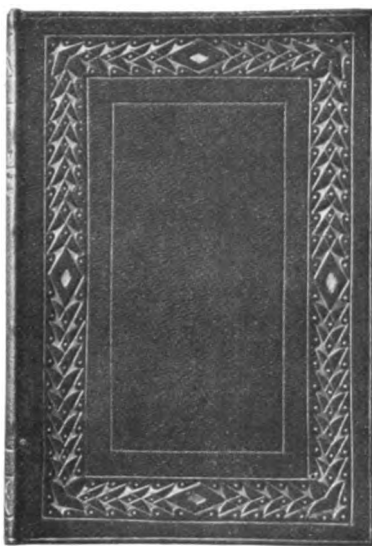
Um eine ausreichende Kenntnis der verschiedenen Einbandtechniken in die Wege zu leiten, wurden alle bekannten Techniken zur Ausübung gebracht. Es erscheint verkehrt, sich auf bestimmte Manieren festzulegen, oder sie als die allein richtigen zu bezeichnen. Jede Art wird im wesentlichen als gut zu erachten sein, wenn sie gut und richtig ausgeführt wird. Die Verhältnisse und Bedürfnisse in verschiedenen Werkstätten erfordern verschiedene Behandlung

der Arbeitsweisen; kennt man sie alle, oder doch möglichst vollständig, so wird man in jedem Falle imstande sein, das Richtige zu treffen. Das galt im vorliegenden Falle vonehmlich der Heftung, der Behandlung des Vorsatzes und der Ansetzweisen. Der weitaus größte Teil aller Bücher wurde auf echte Bünde geheftet, wieder ein Teil davon auf umstochene Doppelbünde.

Es erscheint wichtig, auf die alten Heftarten zurückzugreifen und sie in vollendeter Technik heute wieder einzuführen. Mit ihrem Verschwinden begann seinerzeit der Verfall in unserem Gewerbe. Auch die englischen Buchkünstler haben die

Manier wieder aufgenommen.

Wichtig ist ferner die Behandlung des Leders und zwar sowohl die vorbereitende, wie die vollendende. Nur ein Bruchteil der jüngeren Fachleute ist genügend mit der Arbeit des Schärfens vertraut; es muß erst erlernt, oft auch völlig umgelernt werden. Die spätere dekorative Arbeit, auch ein Färben, Beizen und Marmorieren des Leders ist in den Kreisen der Jüngeren wenig bekannt, noch weniger geübt. Am schwierigsten in Erlernung und Ausübung bleibt immer noch das Handvergolden. Es gibt eine Reihe von Fachleuten, die dafür ein ausgesprochenes Geschick von vornherein besitzen. Ihnen fällt die Arbeit leichter; aber desto mehr müssen sich andere abmühen und



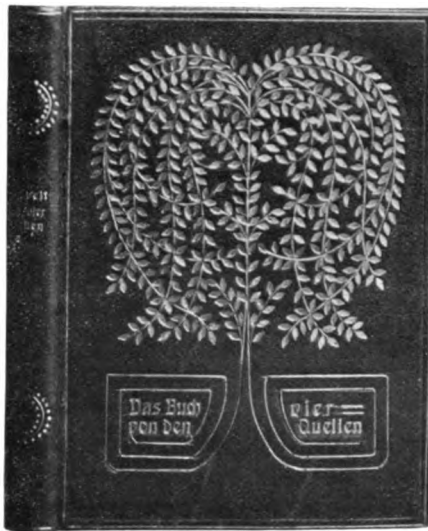
Handvergoldung von Mayer, Mayen i. Eifel.
Meisterkursus Köln.

nur mit größter Anstrengung kommen sie dem erstrebten Ziele nahe.

Unsere Art, die Bücher zu dekorieren, ist in neuerer Zeit um mehrere Techniken bereichert worden. Es ist die öftere Anwendung der Lederintarsia, des Linoleumschnittes und des Beizverfahrens über Lackauftrag; der Lederchnitt ist ganz unberechtigterweise ins Hintertreffen geraten. Es wird richtig sein, diese so dankbare Technik nach Möglichkeit frisch und lebensfähig zu erhalten. Der Dilettantenunfug einerseits, die allgemeine Abkehr von den Ornamenten andererseits haben den Lederchnitt fast völlig verdrängt und nur einige Wenige sind es noch, die ihn weiter betreiben. Will man sich bemühen, auch für modernes Ornament und für reines Flachornament den Lederchnitt anzuwenden, so wird man sicher gute Erfolge erzielen. Einftwillen aber ist die erste Sorge, ihn überhaupt noch zu erhalten, selbst wenn man noch Teile in Flachrelief behandeln will. Es kann vielleicht sogar behauptet werden, daß diese mäßige Reliefbehandlung für Anfänger eine Notwendigkeit ist, weil sie in technisch-erzieherischer Beziehung von großem Werte ist; die ausschließlich flache Behandlung ist schwieriger und fordert, um erfolgreich zu sein, ein ausgesprochenes Formengefühl und weitergehende Fertigkeit.

Ähnlich dem Lederchnitte ist es mit den Zierchnitten. Es ist vor einiger Zeit künstlich ein Kampf in Szene gesetzt worden gegen den verzierten Schnitt, d. h. gegen den ziselierten Goldschnitt. Er ist sehr bald abgeklaut, und da, wo man am meisten gegen ihn eiferte, da macht man heute ebenfalls zisielierte Goldschnitte. Nur da, wo Einwendungen ästhetischer Art gemacht – und auch begründet – werden, wird man Techniken verwerfen können. Wollte man damit beim Ziselierschnitt anfangen, dann würde man alle Arbeiten unserer alten Meister, bis ins 16. Jahrhundert zurück, als unberechtigt hin-

stellen. Sie alle haben den gezierten Schnitt mit Vorliebe geübt, und von ihnen haben wir ja gelernt, was wir können. Auch auf dem Gebiete des ausgehöhlten und bemalten Schnittes haben wir einen hervorragenden Gewährsmann. Meister Le Gascon ging damit sehr weit, fast weiter, als wir ihm heute folgen möchten. Die Zierchnitte Jakob Krauses sind doch viel zu bekannt, als daß man sie noch besonders anführen müßte. Man schützt also eine gute, auch eine gute deutsche, Tradition, wenn man den Zierchnitt in allen seinen Um- und Abwandlungen dem buchbinderischen Nachwuchs erhält und wieder lehrt.



Grüner Saffianband mit Handvergoldung von Erich Harwardt. Meisterkursus Köln.

Über die Wichtigkeit der Kunst des Handvergoldens ist kein Fachmann im Zweifel, auch darüber nicht, wie wenige immer noch es zu einiger Fertigkeit darin gebracht haben. Das begründet sich aus der Schwierigkeit der Arbeit, bei deren Ausführung sich alle möglichen Schwierigkeiten vereinigen, um einen vollen Erfolg zu gefährden. Aus diesem Grunde mußte gerade von Seiten der Gewerbeförderung ein längerer Kursus eingerichtet werden, da hier die einzige Stelle ist, die in Tageskursen eine eingehende Fachausbildung für bereits selbständig Gewordene

gibt. Wohl sind an anderen Stellen Tageskurse von längerer Dauer eingerichtet; aber sie dienen nicht den älteren Fachleuten, sondern sind für die Bedürfnisse der jüngeren zugeschnitten. Sie kosten Zeit und kosten Geld. Die Gewerbeförderungsanstalt in Köln hat aber andere Ziele. Es wurde bei der Eröffnung der Ausstellung im Kunstgewerbemuseum in Köln ausdrücklich seitens des Direktors, Herrn Geheimen Regierungs- und Schulrat Romberg betont: Die Ziele der Fachschulen decken sich durchaus nicht mit denen der Gewerbeförderungsanstalt. Was jene sollen und wollen, das kann die Gewerbeförderungsanstalt nicht machen und umgekehrt. Dort ein Unterricht für Halbfertige oder Unfertige, hier Nachhilfe und Ergänzung für den

selbständigen Meister oder den Meisterekandidaten. Gerade für diese letzteren ist die ganze Einrichtung, Anordnung und der Unterricht geschaffen. Alle Mittel, die überhaupt zweckmäßigem Unterrichte dienen, sind hier vereinigt, um in einer Musterwerkstatt einen Musterunterricht durchzuführen. Eine wirkliche Förderung des Wissens und Könnens ist nur in längerer Unterrichtszeit zu erreichen. Wer diese nicht opfern will oder kann, der muß eben davon absteigen.

Dazu ist der Buchbinderkursus für die in der Provinz anässigen Buchbinder so reichlich mit Stipendien ausgestattet, daß auch der Unbemittelte nicht auf den Unterricht zu verzichten

braucht, daß er nicht das bittere Gefühl aufkommen lassen muß, es solle diese Gewerbeförderung nur eine Förderung der Wohlhabenden sein.

Es war bei der Einrichtung der Kurse von vornherein die Wahl zwischen großen Kursen mit ausreichender Allgemeinausbildung und kürzeren Teilkursen, in denen jedoch nur Spezialtechniken gelehrt werden sollten. Die Gewerbeförderung hielt es für angemessen, zunächst eine bessere Ausbildung in längerer Zeit einzurichten als eine »Schnellbleiche« in kürzerer. Es werden später bestimmt auch Teilkurse stattfinden. In diesen wird aber nicht ein großes Programm durchgepeitscht werden, sondern sie werden einer sorgfältigen Ausbildung in Spezialfächern gewidmet sein. Dort soll aber alles ausgeschlossen sein, was nicht eng mit eben diesen Einzeltechniken zusammenhängt. Hier muß das eine Ziel sein: Gründlichkeit. Halbwissen, Halbkönnen und Unfertigkeit nehmen in unfrem gewerblichen Leben schon allzuviel Raum ein. Die verständige Gewerbeförderung bekämpft dieses Streben mit allen Mitteln.

Von einem Teile der Arbeiten konnten Aufnahmen gemacht werden. Sie sind hier bei-



Hauschronik in Lederchnitt von Schneider, Gera, mit krenellierten Kanten. Meisterkursus Köln.

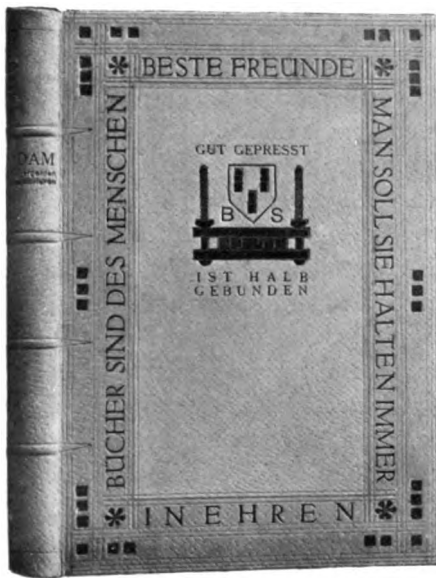
gegeben und durch entsprechende Unterschriften erläutert.

An dem Kurse nahmen teil: vier bereits Selbständige (ein Fünfter brach in der vierten Woche wegen Krankheit ab). Sieben waren aus Gehilfenkreisen, von denen zwei in das väterliche Geschäft zurücktraten, fünf anderweitig Stellung nahmen. Vier der Teilnehmer waren Meisterlöhne; vier waren bei der Handwerkskammer Köln zuständig, davon bestanden drei ihre Meisterprüfung im sofortigen Anschluß an den Kursus. Drei Teilnehmer wurden zum selben Zwecke an andere Kammerbezirke überwiesen.

Der Kölner Kursus war sehr erfolgreich. Es trafen

eine Reihe von günstigen Verhältnissen zusammen, um das gesteckte Ziel voll zu erreichen. Am wichtigsten war, daß die Teilnehmer bereits eine gute Vorbildung hatten, teils als Meisterlöhne, teils weil sie mehrjährige Selbständigkeitspraxis hatten.

Nur wenige hatten Übung im Vergolden, und es mußte mit ihnen von Anfang an begonnen werden. Dagegen ist mit Sicherheit festzustellen, daß die allgemeine Ausbildung schon zeigt, daß die heutigen Verhältnisse besser geworden sind. Es ist das vermutlich auf die erfolgreiche Tätigkeit der Fortbildungsschulen zurückzuführen. Soviel auch zu sagen und zu klagen ist über die ungenügende Ausbildung in den Lehrwerkstätten: in Einzelheiten und Teilarbeiten mag es schlecht bestellt sein; die fachtechnische Allgemeinbildung der Leute zwischen 20 und 30 Jahren ist eine bessere gegen früher. Es darf als feststehend gelten, daß die Gehilfen, denen das Bewußtsein einer noch nicht genügenden und unzureichenden Ausbildung gekommen ist, sich bemühen, die heute nicht mehr seltenen Gelegenheiten zu einer ergänzenden Ausbildung wahrzunehmen.



Weißer Schweinslederband mit Intarsia-Mittelfuß.
Blinddruck und Handvergoldung von Schlegel,
Düren. Meisterkursus Köln.

Fast alle Teilnehmer des Kölner Kurses haben in irgendeiner Weise bereits vorher Abend- oder Sonntagskurse besucht. Auch solche, die Übungen in den Gefellenvereinen mitgemacht hatten, waren darunter.

Es war für den Unterrichtenden die Aufgabe sehr erleichtert. Bis auf einen Fall war so viel Streben und guter Wille vorhanden, daß das Unterrichten in diesem Kreise mehr Luft als Last war. Dementsprechend war auch die Zahl der gefertigten Arbeiten eine

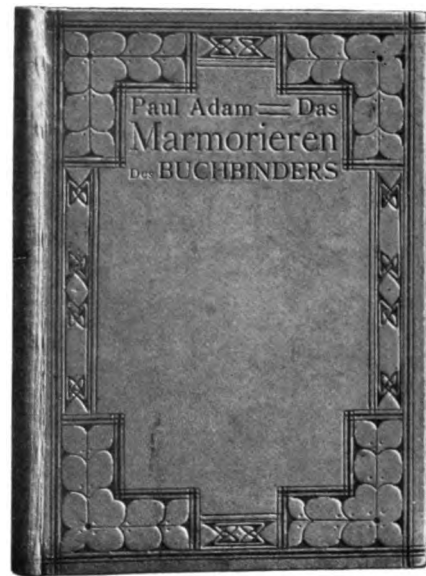
sehr bedeutende. Ein Teilnehmer hatte es auf nahezu 20 Bände gebracht.

Auch in diesem Kurse war die Tatsache offenbar: die Behandlung besserer Leder und die Fertigkeit des Schärfens ist nur in geringem Maße bekannt und mußte erst erlernt werden. Damit zusammenhängend war natürlich auch die Behandlung des tiefen Falzes eine ungenügende. Die meisten standen noch auf dem Standpunkte, daß ein Halbfranzband ohne Kalikofalz undenkbar und nicht haltbar sein könne.

In der Heftung wurde, soweit dies überhaupt angebracht war, der uneingefägte, echte Bund bevorzugt. Eine Reihe von Arbeiten wurde mit Doppelbünden versehen und in der alten Weise umflochten, aber — es wurden solche Bände auch gleich kalkuliert.

Papiere wurden für jede Art der Verwendung im Kurse selbst hergestellt, sowohl Kleister-, als Schleimgrundpapiere. Einen sehr breiten Raum nahmen die Linoleumschnitte ein, die auf Seide, Kunstseide und Leinenstoff für Außenbezug gezeichnet und benutzt wurden. Als Buntpapiere wurden sie auch in Verbindung mit Schablonierungen angewandt.

Einige Geschäftsbücher wurden hergestellt, um den Gang der Technik, besonders um die neuere, zweckmäßigere Behandlung der Sprungrücken vorzuführen. An der Presse wurde Gold-, Blind- und Farblendruck gelehrt.



Blinddruck auf selbstgefärbtem grünen Lamm-
leder von Reh, Euskirchen.
Meisterkursus Köln.

Dem Zeichenunterrichte waren 40 Stunden für Ornamentzeichnen und 16 Stunden für geometrisches und konstruktives Zeichnen zugewiesen. Hier mangelte es fast überall an den notwendigen Vorkenntnissen, wenn auch nicht am Geschick. Auf Grund einer sehr einfachen und an verschiedenen Schulen eingeführten Methode wurden in den ersten Stunden Motive, ganz nach eigener Wahl der Teilnehmer, gezeichnet und dann für alle ferneren Arbeiten Buntpapiere, Zierchnitte, Buchrücken und Deckel verwendet. Diese wenigen Motive genühten, um alle erforderlichen Zeichnungen danach herzustellen, sie hätten sogar noch für weitere Arbeiten ausgereicht.

Zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung war es notwendig, für Buchführung und Gesetzeskunde mit Bürgerkunde wöchentlich eine Anzahl Stunden zu reservieren. Sie wurden von den Fachlehrern des Institutes erteilt. In der letzten Woche wurden sogar noch Stunden eingelegt, um eine abgeschlossene Ausbildung auf diesem spröden Gebiete zu ermöglichen.

Der Kursus endete mit einer Ausstellung in den Räumen des Kunstgewerbemuseums.

Die Museumsleitung hatte gestattet, daß auch einzelne Sammlungsgegenstände mit ausgestellt würden. So konnten den einzelnen Gruppen moderner Arbeiten auch alte Originale zum Vergleiche beigelegt werden, um zu zeigen,



Blinddruck auf lohbarem Schweinsleder von Schlegel, Düren. Meisterkursus Köln.

wie wir heute unter anderen Verhältnissen und mit anderen Werkzeugen und Materialien Arbeiten herstellen, zu denen die Kunst unserer Vorfahren Beispiel für Zierweise oder Technik hergegeben hatten. Die Ausstellung wurde durch Herrn Geheimrat Romberg persönlich

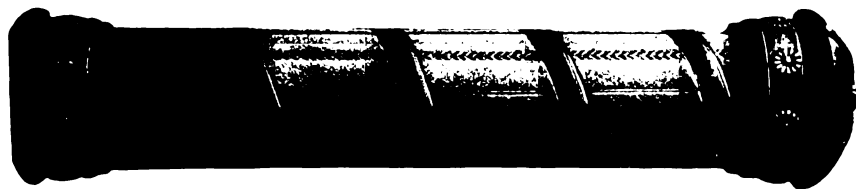
eröffnet in Gegenwart der Vertreter der Kölner und Düsseldorfer Handwerkskammer und der Presse aus Rheinland und Westfalen. Gleichzeitig fand die Entlassung der Kurstisten statt und wurden die Urkunden über den erfolgreichen Besuch des Unterrichtes den einzelnen Teilnehmern übergeben.

* * *

Bei Beginn des Kurses war nicht geplant gewesen, einen Sonderkursus für Spezialausbildung noch in diesem Jahre einzurichten. Die Vereinigung der Kölner Buchbindereibesitzer stellte sofort nach Beendigung des großen Kurses

bei der Anstalt den Antrag, einen Kursus für Mitglieder der Innung einzurichten, und zwar ausschließlich für das Marmorieren im Kleister- und Schleimverfahren und im Schneiden und Behandeln von Linoleum. Der Vorsitzende der Handwerkskammer Köln, Obermeister Figge, und der Obermeister der Buchbindervereinigung Brechtel hatten gelegentlich der Eröffnung der Ausstellung der Meisterkursusarbeiten mit dem Direktor der Gewerbeförderungsanstalt, Herrn Geheimrat Romberg, dahingehende Vereinbarungen getroffen, nach denen die Anstalt die Räume, Werkzeuge und die Beleuchtung für die Dauer des Spezialkurses zur Verfügung stellte. Auch dieser Kursus wurde von 12 Teilnehmern besucht. War das Endergebnis des großen Kurses ein zufriedenstellendes und erfolgreiches, so war dieser nachfolgende Sonderkurs ein Beweis des besten Einvernehmens der beteiligten Meister. Es ist selten mit solchem Streben und mit gegenseitiger Aneiferung gearbeitet worden, wie an diesen Übungsabenden. Sie waren um so wertvoller, als auch einzelne der Herren selbst wieder aus dem Schatze ihrer eigenen reichen Erfahrungen Eigenartiges und weniger Bekanntes mitzutellen wußten. Es waren angenehme Stunden für die Teilnehmer und den Kursusleiter, und reich an kollegialer Harmonie.

Dem Direktor der Gewerbeförderungsanstalt ist der volle Dank der Kölner Meister sicher. Ohne seine entgegenkommenden Zugeständnisse wäre dieser Kursus nicht wohl möglich gewesen.



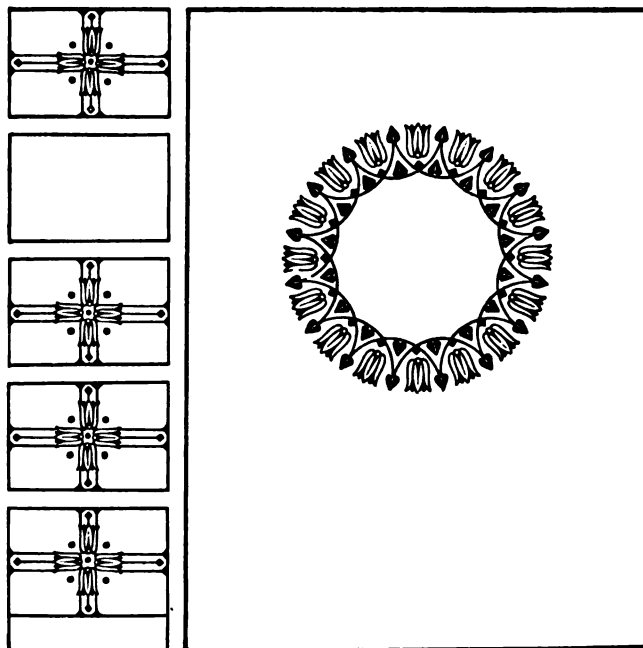
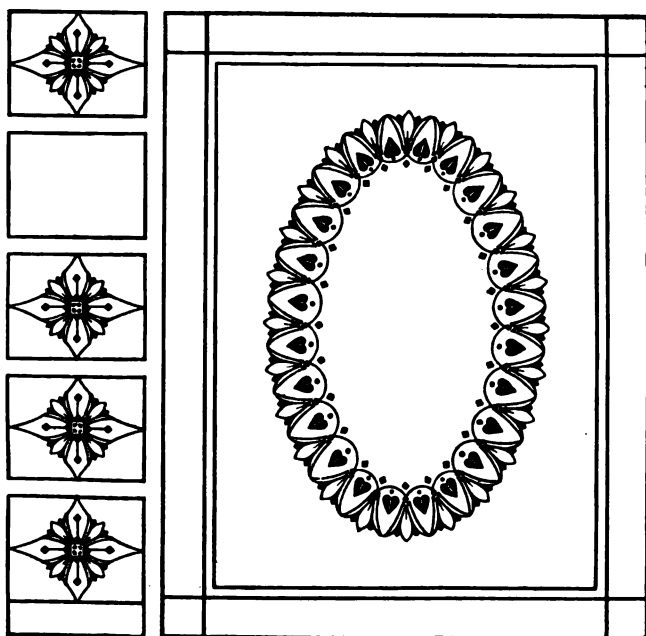
Diplomrolle in grauem Saffian mit blauen Bändern, Handvergoldung, Blinddruck, Lederchnürung von Zeppenfeld, Unna i. W. Meisterkursus Köln.

LEIPZIGER STEMPEL UND IHRE ANWENDUNG.

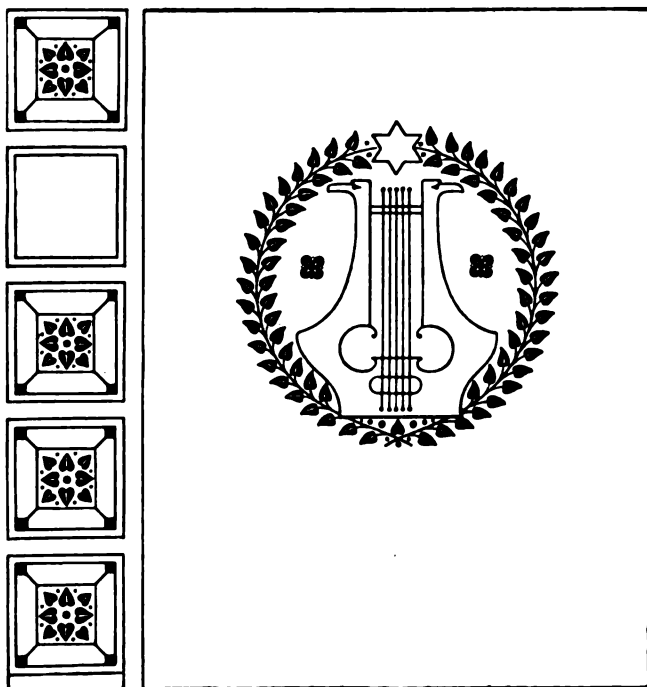
Entworfen von Josef Galamb, Budapest,
Originalschnitt und Verlag von Dornemann & Co., Magdeburg.

Die regsame Gravieranstalt von Dornemann & Co. hat abermals eine Neuerung gebracht, und eine recht wertvolle. Der Schüler der Leipziger Akademie für graphische Künste Josef Galamb, von dem wir bereits in früheren Jahrgängen Arbeiten brachten, hat eine Reihe von Stempelformen z. T. aus alten Formen rekonstruiert, z. T. nach der Natur neu gezeichnet. So erscheinen uns eine Reihe davon scheinbar als alte Bekannte, dennoch sind sie neu, ja eigenartig, weil sie, durch eine andere als die sonst übliche Brille gesehen, aus Vorhandenem entwickelt und entstanden sind. Das wird in allen Fällen der rechte Weg bleiben. Neu erfunden hat nun einmal noch nie jemand etwas und die lange Reihe der Modernen hat auch noch nie etwas anderes getan, als uns bereits Vorhandenes in neuer oder neuester Aufmachung serviert. Das sind aber die besten, brauchbarsten und für die Mitwelt die verständlichsten Arbeiten und Entwürfe gewesen. Es war der grundlegende Fehler des sogenannten Jugendstiles, daß er um jeden Preis Neues, Originelles, Auffallendes und Auf-

regendes schaffen wollte. Es wollte ein jeder unter völliger Ablehnung des Vorhandenen und Vergangenen ein Eigenartskünstler sein oder werden. Sind es die damaligen Zeichner denn gewesen? Wahrhaftig nicht. Sie hatten es nur selbst geglaubt, weil sie es verweigerten, sich um das Studium der Werke der Altvorderen zu kümmern. Der Ruf: Fort mit der Renaissance, fort mit der Gotik, ertönte in allen Mundarten, und es galt schon als Minderwertigkeit, auch nur leise Anklänge davon zu zeigen. Dennoch war es ein Wahn, wenn die damaligen Jugendstilkünstler geglaubt hatten, sie hätten jeder für sich nur Neues geschaffen. Auch sie ahmten nach, oder schufen doch Arbeiten, die »nachempfunden« waren. In Wirklichkeit kopierten sie sich gegenseitig ohne daß sie es selbst merkten. Ein jeder hatte aber seinen eng begrenzten Kreis, in dem er sich in seiner Kopiertätigkeit bewegte, aus dem er auch nicht herauswollte. So verknöcherte die so sehr jugendliche Richtung und wurde senil, ehe sie recht jung war. Das war die Zeit des Gigerlums, des Ornamentes der »Peitschenschläge«,



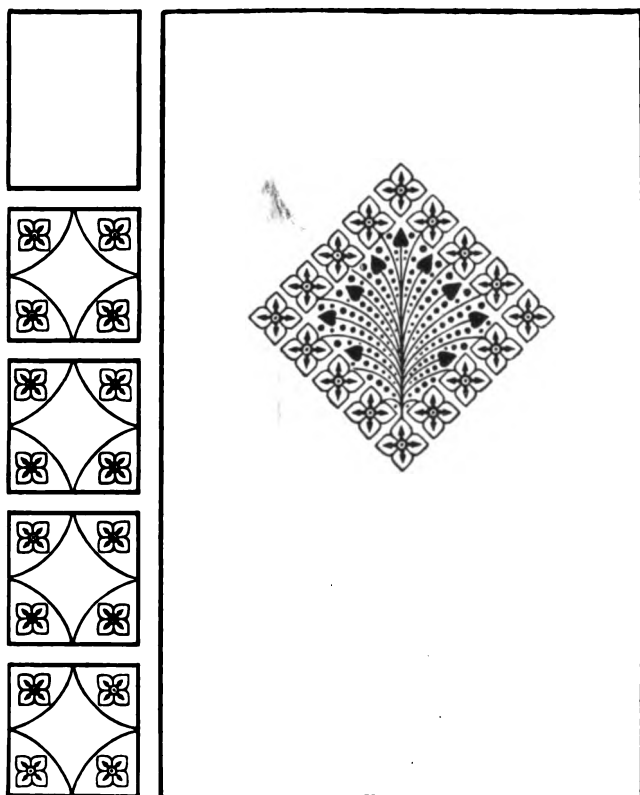
Zur Anwendung aus der Leipziger Stempelferie von Josef Galamb.
Gravieranstalt Dornemann & Co., Magdeburg.



der verschlungenen Wassergewächse, der Serpentin tänzerinnen und der Kokotten. In diesen Kreisen bewegte sich die damalige Kunst, die Ornamentiker und Zeichner. Aber sie waren sehr bald am Ende mit ihrem Wissen und Können. Nach dieser ganzen, doch sehr kurzen Zeit begann die allmähliche Gefundung. Man hatte gelernt, daß gerade in den einfachsten Formen ein ganz besonderer Reiz liegt, wenn sie auf bestem und edelstem Materiale angewandt werden. Man lernte ferner – d. h. man lernte es wieder –, daß auch das einfachste Material einer Verzierung würdig ist, wenn sie dem Materiale selbst in Form, Ausführung und Zeitaufwand entspricht. Damit ging Hand in Hand die Hochachtung vor den klassischen Arbeiten unserer Vorfahren. Unsere Technik ist zum großen Teile eine vervollkommnere, die Gesamtheit der alten Vorbilder war dennoch für das eigentlich Künstlerische an den damaligen Arbeiten eine unererschöpfliche Quelle für Anregungen, auf die wir noch nie vorher so recht geachtet hatten. Erst jetzt lernen wir die alten Meisterwerke des Handwerks verstehen und damit auch schätzen.

Die erste Rückkehr war die zur einfachsten Form. Quadrat, Dreieck, Raute, Kreis, Oval und Teile von ihnen waren unsere Ziermittel. Auch früher hatte man das schon. Dann begann bereits ein allmähliches Gliedern dieser Formen in sich. Man wurde der so simplen Konturen schon bald überdrüssig, man fand sie langweilig und man stilisierte, man schuf Teilungen, Schraffierungen, Einschnitte und Füllungen, ohne doch die Form selbst in ihren Äußerlichkeiten, im Kontur zu verändern. So entstanden Blätter, Blüten, Rosetten und in den Zusammenstellungen und Reihungen eine Menge von Neuerungen, die in ihrer Anordnung den Vorzug der Einfachheit beibehielten. Das aber ist echte, gute und moderne Kunst, wenn man will: Handwerkskunst.

Diesem entspricht auch die ganze Gruppe der Galambischen Stempel. Er verstand es, uns dieselbe Form in den verschiedensten



Anwendungen aus der Leipziger Stempelferie.
Dornemann & Co., Magdeburg.

Abwechslungen zu geben. Abgesehen von den verschiedenen Größen sehen wir, wie aus nur wenigen Motiven durch einfache Veränderungen oder Umkehrungen eine große Vielseitigkeit der Form entsteht. Ganz besonders ansprechend finden wir die Formen, die man dem Entwerfenden als heimatliche Anklänge gutschreiben muß. Es sind die naturalistischen Blütenformen 5674 bis 5693, die in ihrer Eigenart magyarisches sind. Anklänge dazu finden sich in den Corvinen, nur sind die Galambischen Stempel reiner in der Form, zierlicher im Aufbau.

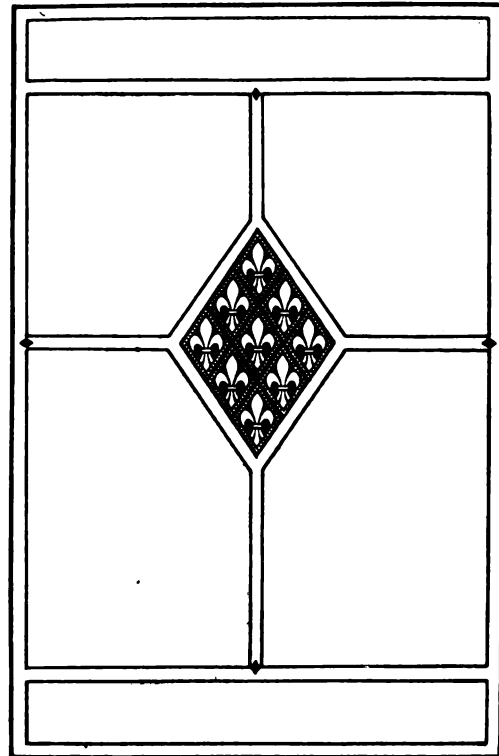
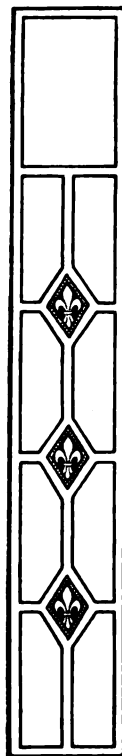
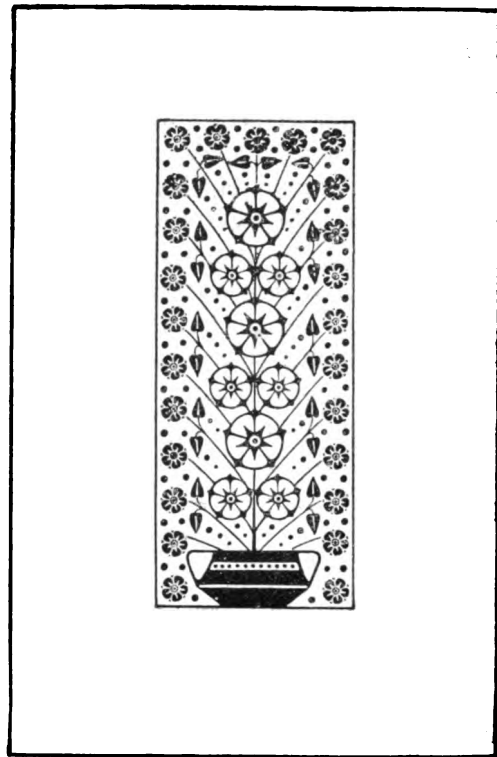
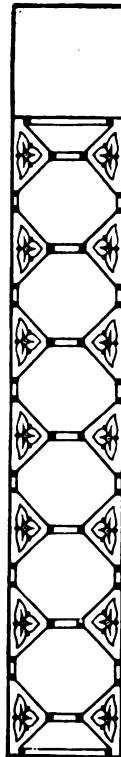
Mehr noch als die Einzeltempel verdienen die Zusammenstellungen unsere Aufmerksamkeit. Hier zeigt sich mehr als beim Einzeltempel der Einfluß der Schule. Einzelne der Anwendungen sind auf den ersten Blick als unter dem Einfluß der Akademie stehend zu erkennen. Das wird für manchen den Wert erhöhen. Es ist nun einmal nicht anders denkbar, als daß sich der Geist des Lehrers in den Arbeiten des Schülers widerspiegelt.

Es liegt in diesem Heft eine Reihe von Abbildungen aus dem Werkchen vor, welches die Firma Dornemann & Co. über diese Stempelgruppe versendet. Wir begnügen uns, auf diese hinzuweisen. Daß die Firma es versteht, schon durch die Aufmachung ihrer Druckfächer empfehlend zu wirken, ist bekannt. Ein Weiteres hinzuzufügen, erscheint überflüssig.

BERÜHMTE BUCHBINDER II.

Von Dr. jur. G. R. E. BOGENG.

Roger Payne. Um sich der Person des seltsamsten aller Buchbinder zu nähern, gibt es kein besseres Mittel, als ein halbes Dutzend jener berühmten Rechnungen durchzulesen, die wie ein Geleitschein Bände aus der ärmlichen Werkstatt wegen dieses ihres Ursprunges durch die Bibliophilengenerationen geführt haben und deren eingehend entschuldigte geringe Preisangabe zur Höhe



Anwendungen aus der Leipziger Stempelferie.
Dornemann & Co., Magdeburg.

der netten runden Summe gestiegen ist, mit der die seit Th. F. Dibbins Tagen für den Vater der englischen Buchbinderei begeisterten Sammler dessen Arbeiten bezahlen.

»Roger Payne, bookbinder« sind gewöhnlich die selbstbewußten Auseinandersetzungen unterzeichnet, die dem Buchbesitzer darlegen sollten, warum der Band gerade so gebunden sein mußte und nicht anders.

Schreibweise und Schrift der Rechnungen sind schlecht und verraten ein wenig, daß Roger Payne, Buchbinder, das Trinken mehr als das Essen, die Reinlichkeit weniger als das Trinken geliebt hat.

Indessen waren doch die äußeren Lebensumstände des Vaters der englischen Buchbinderei wenig bemerkenswert und wurden auch von Roger Payne selbst nicht für allzu erheblich gehalten, der sein Herunterkommen nicht mit einem glänzenden Heraufkommen zu vergleichen brauchte. In seiner

verhältnismäßig kurzen Lebenszeit (1739 bis 1797) wa-

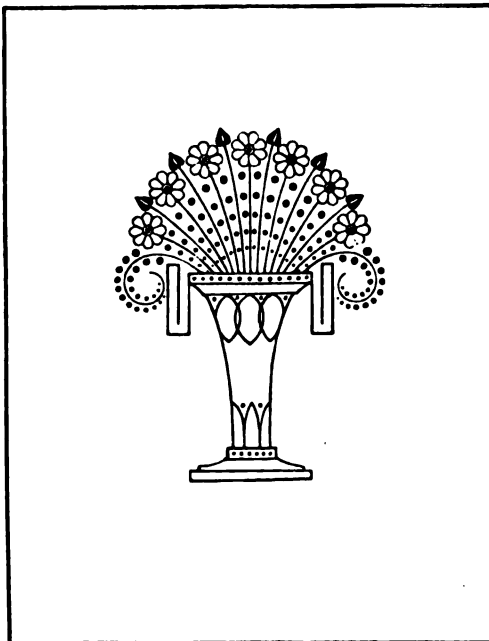
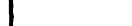
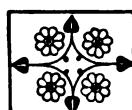
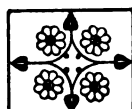
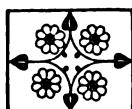
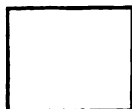
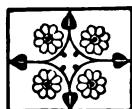
ren ihm die Bemühungen um die geschäftliche Selbständigkeit weniger wichtig gewesen als das »Selbst ist der Buchbinder«, wie er es auffaßte, der sich sogar seine Zierwerkzeuge allein anfertigte, aus Armut oder weil er keinen geeigneten Stempelschneider kannte. Auch sein Zeitgenosse John Barskerville, der Meisterdrucker, tat aus Mangel an ihm passenden Hilfskräften vieles eigenhändig, was er sonst andern überlassen hätte.

»The Holy Bible. Lettered in y^e most exact manner, exceeding rich small tool gilt back of a new pattern, studded in compartments. The outsides finished in the richest and most elegant taste, richer more exact than any book

I have ever bound. The finest blue morocco. All the gold impressions except studs worked first plain, afterwards work'd in gold & double gold used thro ye whole book . . .¹ fängt die Rechnung für den Einband einer englischen Bibel² an (Edinburgh, James Watson, 1715 erschienen), für den Roger Payne zwei Pfund einen Shilling und sechs Pence verlangte und der 1911 in New York bei der Versteigerung der Bücher Hoe's mit 900 Dollar bezahlt worden ist, dem neunzigfachen seines ersten Preises.

Bei einem in Juften gebundenen Folianten

(Berretini et Petrioli, Tabulae Anatomiae. Romae 1741) erklärt Roger Payne seine Arbeitsweise folgendermaßen: . . . exceeding fine Russia of ye true colour as imported. This book being printed on a full sheet of paper for each leaf, left the irregularity of the outside. . . . I think but few if any other book-binder would have guarded against that defect (!) which would have shew'd it self odious like a bad folded octavo.³



Anwendungen aus der Leipziger Stempelferie.
Dornemann & Co., Magdeburg.

1) Die heilige Schrift. Auf's genaueste geletterter, mit ungewöhnlich reicher Stempelvergoldung in einem neuen Muster geschmückter, gefelderter Rücken. Die Decke im reichsten und elegantesten Geschmacke vergoldet, reicher und forgrätiger als bei jedem von mir bisher gebundenem Buche. Allerfeinstes blaues Marokkoleder.

2) Der Einband ist abgebildet in Hoe's Historic and Artistic Bookbindings... Newyork 1895. Band II, Nr. 135.

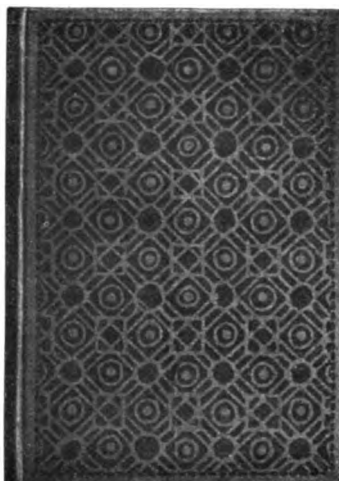
3) Feinstes Juften in seiner echten Farbe, sowie es importiert wird. Da dieses Buch auf einen ganzen Bogen für jedes Blatt gedruckt ist, veranlaßte das die Unregelmäßigkeit seines Äußeren . . . , ich möchte wissen, ob irgend ein anderer Buchbinder diesen Mangel beseitigt hätte, wenn er es wie einen schlecht gefalzten Oktavband beschnitten hätte.

Ähnliche Anmerkungen auf den Rechnungen (wie für den Einband der Paris 1794 erschienenen Epigrammata des Joannes Hudoenus): . . . Bound in the very best manner in the finest green morocco of an extra rich grain. Sew'd in the best manner on bands on ye outside of the back . . .⁴ und für den Einband der Chef-d'Oeuvres Pierre Corneilles, (Oxford 1746) Bound in the very best manner, the back lined with thin morocco . . . S. 14 5. P.⁵ zeigen Roger Payne als denkenden Buchbinder und seine Überlegungen des Einzelfalles, wie er sie jeweilig auf seinen Rechnungen ausstellt, haben schon etwas von der klaren Anschaulichkeit, mit der ein Jahrhundert später der Meister der neu-englischen Buchbinderschule Cobden-Sanderson das Binden der Bücher erörtert hat.

»In der allerbesten Art gebunden!« Roger Payne wird nicht müde, das zu wiederholen. Seine Forwarding und Finishing, seine Buchbinder- und Einbandkunst sind trotzdem nicht über jeden Zweifel erhaben. Manche Fehler einer mangelhaften Bindeweise wiederholen sich so oft, daß man nicht mehr die Entschuldigung der Zufälligkeit für sie gelten lassen darf: rauhe, schlechte, rasch fleckig gewordene Vorlagpapiere, zu dünne Deckel, unforgsam gearbeitete Bünde sind beinahe die Regel für die Roger Payne-Bände, die also in dieser Hinsicht nicht als Ausnahme solcher bei den damaligen englischen Bänden gemeinüblicher Kunstfehler erscheinen.

Was ist gemeint mit der Behauptung: »in der Weise des Roger Payne«? Das Bücherbinden selbst konnte Roger Payne nicht sehr viel besser

besorgen als es damals sein Handwerk zuließ, wenn er auch im einzelnen besonders sorgfältig arbeiten mochte. Es mag also vorausgesetzt sein, er habe allerbeste Buchbinderarbeit geliefert, was aber nicht richtig ist, wie die eben gegebene Begründung zeigt. Dann ist also die Weise des Roger Payne als die ihm eigentümliche Art der Einbandverzierung zu betrachten, festzustellen, ob er der Schöpfer, Träger, Vertreter eines neuen englischen Einbandstiles gewesen ist, ob mit seinem Namen ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Einbandkunst begonnen werden muß. Da läßt sich nun ungefähr dieses sagen: Roger Payne hat als erster, soweit man das übersehen kann, in England, und nicht nur in England, nach den einen durch Handvergoldung erstrebten Einbandschmuck bestimmenden Regeln gesucht, mehr intuitiv, aus künstlerischem Feingefühl wie meditativ, aus ästhetischem Stilgefühl. Immerhin beweist er sowohl in seinen Arbeiten wie in den durch die Rechnungen gegebenen Darlegungen über diese einen sehr starken meditativen Zug, die Frische seines Schaffens erscheint eingengt durch Erfahrung und Überlegung. Er empfindet seine Einbände noch nicht als Kunstgewerbe, läßt sich durch dessen



Linoleumdruck auf lila Segeltuch mit braun, die Punkte zinnoberrot aufschabloniert von Breuer, Kalk. Meisterkursus Köln.

Regeln, wie sie genau erst im neunzehnten Jahrhundert zuerst durch die Arts and Crafts-Bewegung bestimmt sind, nicht anleiten, sieht aber doch jeden seiner Einbände an als ein musterträchtig hergestelltes Gebrauchsstück, dessen Verzierung er deshalb beispielgebend auch dem Buchinhalte anzupassen suchte und als ein schönes Gebrauchsstück ausstattete, weil es, wie er naiv oft sagt, für seinen Geschmack schön ist. Das aber ist die Emanzipation von Werkstatttradition und Zunftzwang, die einen sehr viel größeren Einfluß auf die Entwicklung der Einbandkunst gehabt haben, als zumeist angenommen wird. Sein künstlerisches Temperament, nicht seine handwerksmäßige Schulung führen Roger Payne, der darin der erste moderne Buchbinder ist, und schon ein Reprä-

4) In der besten Weise gebunden in das vorzüglichste grüne Marokkoleder von besonders starkem Korn, auf echte Bünde geheftet.

5) In der besten Weise gebunden, der Rücken mit dünnem Marokkoleder. — Der in blaues Ziegenleder gebundene, mit einer sehr anmutigen Handvergoldung geschmückte Band brachte in der Robert Hoe-Versteigerung, Newyork 1912, ungefähr das Hundertfache seines ersten Preises, 340 Dollar.



Blinddruck auf weiß Schweinsleder
von Erich Harwardt. Meisterkursus Köln.

sentant der neuen Zeit. Die freie Erfindung der Einbandzeichnung, nur beschränkt durch die dem Bucheinbande gezogenen Grenzen, die Verwendung derjenigen Ziermuster, die

er benutzt, nicht derjenigen, die er zufällig findet, sind Roger Paynes Verdienste um die Einbandkunst.

Für die Einbanddekoration selbst aber ist er Eklektiker, in der Farbenharmonie immer ausgezeichnete Verwerter klassischer Dekorationsmotive, Fortführer und Vollender, nicht neue Wege weisender. Sein unruhiger Geist konnte sich nicht im Beharren bilden, er sah zu viel Ziele auf einmal, als daß er auf ein Ziel hätte zugehen können, um es zu erreichen. So hat er denn viele einzelne Meisterstücke hinterlassen, aber nicht ein Gesamtergebnis seiner Arbeit; eine Mannigfaltigkeit verschiedener Einbände, die doch in ihrem Zusammenhange etwas ausmachen, was man das Meisterwerk des Roger Payne nennen müßte. (Als Meisterstück seiner Meisterstücke gilt der »Glasgow Heschylus« [1795], den er für Lord Spencer band.⁶⁾)

In der Auffassung und Ausübung seines

6) Er ist jetzt in der John Ryland's Library in Manchester, deren Grundstock Lord Spencers Büchersammlung bildet. In dieser befindet sich auch neben einer Reihe weiterer hervorragender Arbeiten Roger Paynes (meist mit ihren Rechnungen) seine letzte, unvollendet gebliebene Arbeit, der Einband für die Aldus-Edition des Homer, deren zweiter Band von Lord Spencer an Charles Hering mit dem Auftrage gegeben wurde, ihn ebenso wie den noch von Payne ausgeführten ersten Band auszuführen. Ein Vergleich der beiden Bände zeigt, daß Hering nicht Paynes Stempel, sondern ihnen vergrößert nachgeschnittene benutzte, wie überhaupt dieser zweite Einband geringwertiger als der erste ist.

Berufes, in den Eigenheiten seiner Lebensführung und -gestaltung, in seinem Range unter den alten Meistern der Einbandkunst erscheint Roger Payne als ein isoliertes Original. Wie ein Meteor auftauchend, für kurze Zeit alles überstrahlend, mit immer rascher schwindendem

Glanz untergehend, so war der Ruhm Roger Paynes. Sein Nachruhm freilich konnte dauerhafter sein, denn ihn beschwerten nicht die Armeligkeiten eines Lebens, dessen Werk, als ganzes betrachtet, wenn auch mehr anregend wie beispielgebend den Anfang der Entwicklung der Buchbinderei als Kunstgewerbe (nach heutiger Auffassung) ist und dessen beste Einzelleistungen aus seinen besten Tagen einen Einbandkünstler zeigen, wie es nur ganz wenige gegeben hat.

Roger Payne, der sehr rasch viel von seiner ursprünglichen Kraft einbüßte, hat keine Schüler hinterlassen. Indessen blieb er darum nicht in der Geschichte der englischen Einbandkunst eine isolierte Erscheinung. Als er seinen Beruf auszuüben begann, befand sich die englische Buchbinderkunst in der Dekadenz, wie damals die Buchbinderkunst überall, sogar in Frankreich, in Verfall geraten war. Nur daß in England nicht das zu Ende gehende Rokoko, sondern die eben angegangene Blütezeit einer neuen bürgerlichen Kunst alles bestimmte, eine Blütezeit, die freilich ihr vorläufiges Ende mit der in England früher als auf dem Kontinente beginnenden industriellen Entwicklung finden mußte, die zunächst zur Verdrängung der Werkstattarbeit durch die der Maschinenfäße führen sollte. Auch deshalb fanden sich nach dem Tode des großen Einbandkünstlers, der Roger Payne trotz alledem gewesen ist, in England keine Buchbinder, die ihn in seiner Originalität hätten ersetzen können. Und nur die Payne-Tradition der sorgfältigen gearbeiteten Liebhaberein-



Lieder-Sammlung in Lederchnitt
von Knüttgen, Köln. Meisterkursus Köln.

bände blieb in den, sich zu großen Fabrikbetrieben entwickelnden Londoner Werkstätten des neunzehnten Jahrhunderts erhalten, in denen ebensowenig, wie in den Pariser Werkstätten, die verschiedentlich versuchte Erneuerung und Fortführung des Payne-Stils einen Erfolg gehabt hat.

Und als man dann, trotz durchgeführter Arbeitsteilung, trotz aller Rücksichtnahme auf die wirtschaftlichen Notwendigkeiten eines Buchbindereibetriebes die Entstehung eines Kunststeinbandes wieder als eine einheitliche Entwicklung der besten Gebrauchsform des Bucheinbandes erkennen lernte, als zuerst im Morriskreise Bucheinbände angefer-



Handvergoldung auf grünlich-braun Ecrasé, Intarsiarand in blau und grün von Knütgen. Meisterkursus Köln.

tigt wurden, wie Roger Payne sie angefertigt wissen wollte, da konnte man wohl dieses ehrliche Wollen des alten Meisters mit aller Anerkennung einschätzen, aber über sein Können war man doch allzuweit hinausgekommen. Unbeftritten blieb sein Rang als eines der größten englischen Buchbinder, als einer der hervorragendsten historischen Persönlichkeiten der Buchbinderei. Aber man nahm ihn nicht zum Muster, wie man die französischen Meisterbände des sechzehnten und neunzehnten Jahrhunderts zum Muster nahm.

Er blieb, wie in seinen Tagen, ein Favoritbuchbinder der Bücherfammer, ein Lehrmeister der neuenglischen Buchbinderschule wurde er nicht.

MEISTERPRÜFUNG IN DER VERGANGENHEIT.

Von H. Kr.

Nachdruck verb.

I.
Die Erlangung der Selbständigkeit und der Eintritt in die Genossenschaft als vollberechtigtes Mitglied wurde in früheren Jahrhunderten an eine Reihe von Bedingungen geknüpft, die im Laufe der Zeit immer schwerer erfüllbar wurden. Die erste Voraussetzung für den selbständigen Betrieb eines Handwerks war schon seit mittelalterlicher Zeit durchweg der Nachweis ehelicher und freier Geburt, die Erwerbung des Bürgerrechts, die Leistung der Meistergebühren an die Stadt und an die Genossenschaft, überhaupt die Erfüllung der Verpflichtungen dem Staate bzw. der Stadt gegenüber, insbesondere auch der militärischen Verpflichtungen, da ja die Zünfte für sich besonders militärisch organisiert waren. Der Bewerber

um das Meisterrecht mußte seine Qualifikation in moralischer Hinsicht nachweisen und auch den wirtschaftlichen und gewerblichen Forderungen genügen, was durch den Nachweis eines bestimmten Kapitals sowie der vorgeschriebenen Lehrlings- und Gefellenjahre, in späterer Zeit der Zunftentwicklung auch durch eine besondere Meisterprüfung, eine Probearbeit oder ein Meisterstück zu geschehen hatte.



Graphitschnitt zum Bande S. 117.
Ziselierter Goldschnitt zu obigem Bande.
Ziselierter Goldschnitt zum Bande S. 116.
Meisterkursus Köln.

Ehe der Gefelle zur Ablegung der Meisterprüfung zugelassen wurde, hatte er erst noch längere Zeit am Orte bei einem Meister zu arbeiten und dann auch noch auf einigen Vollversammlungen der Genossenschaft um die Aufnahme in dieselbe sich zu bewerben, was stets eine längere Frist bis zur Zulassung bedingte. Durch diese Wartezeit, die sog. Sit- und Mutjahre,



Einband zu Kellers Waldwinter. Grün
Saffian mit Gold- und Blinddruck von
Meyer. Kölner Meisterkursus.

sollte die Zahl der Kandidaten für die Meisterschaft tunlichst verringert werden. Auch bot die Abdienerung der festgesetzten Ausbildungsjahre immerhin eine gewisse Gewähr für tüchtiges fachliches Können; diese Garantie zu erhöhen, war ja auch ein Hauptzweck der Einführung der Probe- und Meister-

stücke. Es war ja das doppelte Grundprinzip des alten Wirtschaftssystems, einerseits das Interesse des Konsumenten zu wahren, dem gediegene Arbeit gesichert werden sollte, andererseits das Interesse des Produzenten, dem ein standesgemäßes Einkommen garantiert sein sollte. Der Nachweis tüchtiger fachlicher Durchbildung lag nun natürlich in erster Linie im Interesse des Konsumenten, der so eine gewisse Garantie hatte, daß der neue Meister ihn auch fachgemäß bedienen werde, andererseits aber auch im Interesse der Produzenten, welche die Ehre des Handwerks und Standes gewahrt zu sehen wünschten und zugleich einen allzugroßen Andrang zur Meisterschaft und zunehmende Konkurrenz hintanhaltend wollten. Aus dem letzteren Grunde hauptsächlich wurde die Meisterprüfung in späteren Jahrhunderten immer mehr erschwert, in der Tendenz, die Möglichkeit zu haben, mißliebige Elemente nach Wunsch von der Selbständigkeit ausschalten zu können. Meisterlöhne und Gesellen, die ins Amt (Genossenschaft) einheirateten, genossen vielfach mancherlei Begünstigungen und Erleichterungen, namentlich bei dem Nachweis der Dienstjahre; auch die Meisterstücke wurden bei dem innigen, familienartigen Zusammenhange der Genossenschaft in der »guten alten Zeit« manchmal ein Mittel zur Bevorzugung der Meisterlöhne, Auswüchse, die in späteren Jahrhunderten das Zunftsystern immer mehr in Mißkredit brachten.

Was die Meisterprüfung selbst anlangt, so war diese bei den meisten Handwerken bloß eine praktische, keine theoretische. »Mit der Hand beweisen« galt ihnen für den besten Beweis der gewerblichen Tüchtigkeit und ein Examen mit Fragen und Antwort dünkte ihnen vielfach ein überflüssig Ding: »Die Handwerker setzen es als eine ausgemachte Sache: Wer ein Ding mit Händen bereiten könne, müsse es vorher im Kopfe haben. Als demnach ein gewisser Landesherr verordnete, daß man beim Meisterwerden es nicht bloß auf gewisse, oft unbrauchbare Stücke zu machen ankommen lassen solle, sondern auch gewisse Fragen, um Rechenschaft davon zu geben, vortragen und ein Examen halten solle, wie dies manche Handwerke zuweilen tun, wollten sie solches Begehren dadurch abgewendet haben: Es lasse sich ein Werk durch bloßes Fragen und Antworten nicht ausmachen, sondern man müßte es mit der Hand beweisen. Welches nun zwar nicht ohne ist, der Landesherr wollte dies auch nicht ausgeschlossen wissen, sondern beides (die praktische und theoretische Prüfung) zusammenlegen. Allein die guten Leute geben sich durch die von ihnen zu Papier gebrachten Fragen bloß, wie einem Meister allzuverdrißlich ist: mit einem Jungen in ein treuherzig Gespräch sich worüber einzulassen, ist auch nicht einem jedem das Lehrgeheimnis gegeben. Mancher Meister sagt: Da machs! oder ich schlag Dir den Leisten an den Kopf, daß die Pflume Dir die Augen aussticht! Und er vertröstet den Lehrjungen beim Lossprechen, was er nicht habe erlernt, daß müsse er eben erlernen (bei der Wanderschaft noch nachholen). Nur das Quod sit (was sei), nicht das Quare (warum es so sei) ist dieser Leute Werk.« So schrieb 1722 Dr. Beier in seinem Handwerkslexikon.

Bei gewissen Handwerken, wo es lediglich auf handwerksmäßige Fingerfertigkeit ankam, mochte diese praktische Ausbildung und praktische Meisterprüfung ja in den früheren anspruchsvolleren und durch Konkurrenz weniger beschwerten Zeiten hinreichen. Bei schwierigeren Gewerben aber, wo planmäßig und mit Berechnung gearbeitet werden mußte, wurde es auch in

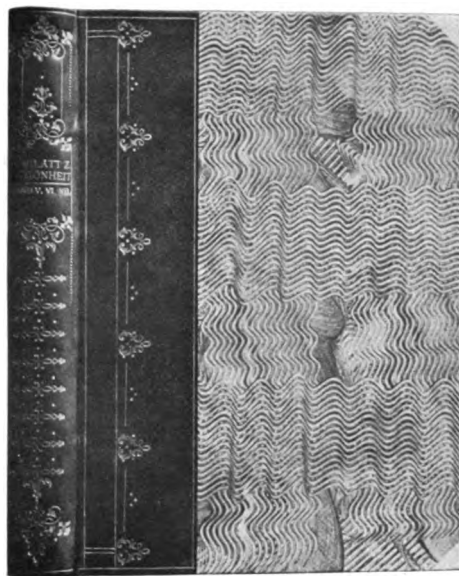


Gebetbuch.
Entwurf und Ausführung
Fritz Kießling, Krefeld.
Rotbraun Saffian,
Seidenvorriß
(Venezianerrot).
Das Kreuz ist Intarsia.

jenen alten Zeiten bereits öfter üblich, eine praktische Meisterprüfung mit einem theoretischen Examen zu verbinden und neben der Anfertigung eines Risses oder eines Meisterstücks auch bereits ein besonderes Examen zu veranstalten, wobei der Meisterkandidat »durch viele Fragen versucht und examinierter wurde und auf die ihm vorgehaltenen Fragen Rede und Antwort geben mußte.« Die Hauptsache aber war und blieb auch in solchen Fällen der Nachweis der fachlichen Durchbildung; kaufmännische Fähigkeiten, richtiges Kalkulieren u. dgl. waren damals von geringerer Wichtigkeit, weil die Konkurrenz ja unterbunden war und die Preise meist ziemlich einheitlich geregelt waren. Auf tüchtige fachliche Fähigkeit und deren Nachweis durch Fertigung von Meisterstücken wurde dafür um so größeres Gewicht gelegt. Für die technische Seite des Gewerbebetriebs war jene Institution der Meisterstücke sicher von hohem Werte. Nicht alle Handwerke kannten diese Institution. Vor allem die freien Künste (im engeren Sinn) und die freien Handwerke waren nicht an einem solchen Befähigungsnachweis gebunden. Auch die Handwerke, die zumftmäßig organisiert waren, gelangten vereinzelt nicht zur Einführung solcher Probearbeiten. Im großen und ganzen waren diese aber bei den meisten Handwerken im Laufe der Jahrhunderte zur Ausbildung gelangt und in größeren Städten wurden oft recht respektable Anforderungen an die Geschicklichkeit des Kandidaten gestellt. Auch die Buchbinder forderten die Fertigung eines Meisterstücks. Die an den verschiedenen Orten eingeführten Probearbeiten und Meisterstücke derselben kennen zu lernen, ist von besonderem fachlichen Interesse und für die Kenntnis der fachlichen Seite des Gewerbebetriebs früherer Zeiten nicht unwichtig.

Das »gemütsvergnügende historische Handbuch« von Meliffantes (Frankfurt u. Leipzig 1744) schreibt über die Meisterstücke der Buchbinder:

»Wenn einer Meister werden will, muß er vorher muten, ein Meisters Sohn ein halbes Jahr, ein Fremder ein ganzes Jahr. Dann wird ihm der Lehrbrief erteilt. Das Meisterstück ist an vielen Orten 1. Die Weimarische Bibel, 2. Arnolds Postilla oder Auslegung des Pfalter Davids, in Schweinsleder wohl und



Halbfranzband in handgefärbtem Lammleder mit Stempeln des 19. Jahrhunderts von Knüttgen. Kölner Meisterkursus.

tüchtig eingebunden. Wenn der neue Meister die Materie dazu schafft, so hat er die Erlaubnis, das Meisterstück hernachmals wieder zu verkaufen. An einigen Orten werden starke Folianten, Quart- und Oktavbände sauber und ohne Tadel gemacht. In Berlin werden noch die Meisterstücke in Folio mit grummen Filetten gemacht.«

Was die Auswahl der zu bindenden Bücher anlangt, so war natürlich von vornherein insofern eine Verschiedenheit gegeben, als in dieser Hinsicht die konfessionelle Trennung einen Unterschied evangelischer und katholischer Gegenden mit sich gebracht hatte, was auch bei der Wahl der Meisterstücke der Buchbinder in den verschiedenen deutschen Ländern, den evangelischen und katholischen, in Erscheinung trat. Veränderungen in der Art und Technik der Bucheinbände in den verschiedenen Jahrhunderten bedingte eine Verschiedenheit der Meisterstücke, wobei aber zu bemerken ist, daß die Handwerke oft noch lange gerade bei den Probearbeiten die traditionellen Stücke zu fertigen hatten, die dann natürlich schwer verkäuflich waren. Selbst in Handwerken, die völlig der Mode folgen mußten, beharrte man in manchen Städten hartnäckig an den hergebrachten Formen der Meisterstücke.

Über die Vorgänge bei der Meisterbewerbung und bei der Meisterprüfung der

Buchbinder, bei denen auch in früheren Jahrhunderten entsprechend dem hohen Stand dieses Kunstgewerbes schon in früher Vergangenheit die Anforderungen sehr hoch geschraubt waren, geben uns die Buchbinder-

ordnungen der verschiedenen Städte genaue Aufschlüsse. Wir möchten später einige solche ausgewählte Einzelbilder, und zwar sowohl aus dem deutschen Norden als auch dem deutschen Süden folgen lassen.

VERSCHIEDENES.

Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914. Von den Ausschüssen, denen die Organisation von Sonderausstellungen obliegt, hat sich als erster der Damen-Ausschuß konstituiert. Dieser wird die Sonderausstellung »Die Frau im Buchgewerbe« bearbeiten, und hierbei soll die Betätigung der Frau auf dem gesamten Gebiete von Buchgewerbe und Graphik in 12 Gruppen vorgeführt werden, darunter auch Buch- (Papier- und Farben-) Erzeugung, Buchbinderei u. dgl. Die Organisation dieses Ausschusses hatte das Kartell der deutschen Frauenklubs, unter dem Vorsitz Ihrer Exzellenz Frau

von Leuden, übernommen. Der engere, eigentliche Arbeitsausschuß wird in Leipzig seinen Sitz haben. Um eine vollständige Vertretung der Frauenarbeit zu erzielen, bittet der Damen-Ausschuß alle Frauen, sich an ihn zu wenden (Adresse: Frauenklub Leipzig 1906, Felixstr. 6, I).

Der von der Leipziger Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik veranstaltete »Plakatwettbewerb« hat bis zum Einlieferungstermine rund 600 Entwürfe erbracht. Unter den Entwürfen halten sich die reinen Schriftplakate mit den figürlichen Kompositionen die Wage, und speziell unter letzteren sind viele interessante Arbeiten enthalten.

BÜCHERSCHAU.

Zeichnungsvorlagen für Buchbinder von B. Sulfer, Buchbinder und Vergoldelehrer an der städt. Gewerbeschule Zürich, Verlag des Schweizer Buchbindermeistervereins, Zürich. Preis 1,80 Fr.

Endlich einmal ein wirklich brauchbares Vorlagenwerk für die Schüler in den ersten Jahren ihres gewerblichen Lebens. Hier ist wirkliches Schulwissen, wirkliches Verständnis für die Erfordernisse der Schule, wie es heute notwendig und verlangt wird. Da ist kein Überspannen, keine Forderungen, die unerfüllbar sind. Auf der anderen Seite ist alles aufgenommen, was uns im Schulbetriebe erforderlich ist. Die wichtigste Seite des Schulbetriebes: Erkennen der Ziele und weise Beschränkung ist in bester Weise geübt von einem Fachmanne, dem man es anmerkt, daß er ein Pädagoge

und ein Praktiker im Fortbildungsunterrichte ist, der weiß, was er erreichen muß, auf der anderen Seite, was er erreichen kann. Die beigegebenen Muster für Vergoldungen sind zum großen Teile selbst in der Fortbildungsschule brauchbar und ausführbar.

Einen Wunsch hätte ich doch für eine zweite Auflage: Moderne Titel. Wir sind heute weit hinaus über die Anordnung in der Weise, wie hier der Titel angeführt ist. Es kommt niemand über die Notwendigkeit hinweg, die Titel modern anzuordnen, und auch die Schweizer Kollegen werden früher oder später dieser Anforderung moderner Bindeweise sich anschließen müssen.

Das ist aber auch das einzige Monitum, welches Ihr gewissenhafter Berichterstatter anzuführen hat.

P. A.

JAKOB KRAUSSE-BUND.

Die Einladungen zum Beitritt werden die betreffenden Herren Kollegen nunmehr erhalten haben; ich darf nun wohl auch um baldige Einfindung des Mitgliedbeitrags

für 1912/13 bitten.

Mit kollegialem Gruß

Der Kassenwart

P. Kerften, Berlin-Schöneberg, Sedanstr. 2.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN.

Jubiläum. Um die seltene Feier eines vierfachen Arbeiterjubiläums zu begehen, versammelten sich Sonntag den 3. November Arbeiterschaft und Beamte, mit ihnen die Chefs der Firma Chn. Mansfeld, Maschinenfabrik, Leipzig. In voller Rüstigkeit konnten der Dreher A. Plattner, die Monteure R. Dachsel, E. Linke und der Stoßer H. Philipp, jeder auf die ununterbrochene arbeitsreiche Tätigkeit von 25 Jahren zurückblicken. Mit anerkennenden Worten begrüßte Herr Hugo Mansfeld in einer Ansprache die vier Jubilare, dankte ihnen für die vieljährige treue Mitarbeiterschaft und überreichte ihnen als Geschenk je einen namhaften Geldbetrag. Im Namen der Jubilare sprach Monteur Linke den Chefs seinen Dank aus, hob ganz besonders das gute Einvernehmen, das seit Bestehen der Firma zwischen Arbeiterschaft und Chefs herrscht, hervor und schloß mit einem Hoch — in das die Versammelten kräftig mit einstimmten — auf die jetzigen Inhaber der Firma Chn. Mansfeld, Leipzig.

F. H.

Die Maschinenfabrik **KARL KRAUSE, LEIPZIG**, hat in der Fabrikation von Schneidemaschinen einen neuen Rekord mit ihrem Modell A 270 P aufgestellt. Diese Maschine ist die größte, jemals in Europa gebaute Schneidemaschine und hat die ansehnliche Schnittlänge von 270 cm. Der Konstruktion nach ist sie eine Schnellschneidemaschine, und die Zahl von 12—15 Schnitten in der Minute ist in Anbetracht der Schnittlänge und der normal 10—12000 kg betragenden

Pressung eine sehr hohe zu nennen. Die bisher bei großen Schneidemaschinen vorhandene Schwierigkeit, starke und zuverlässige Einpressung mit hoher Schnittzahl zu vereinigen, ist durch eine eigenartige, zum Patent angemeldete Bauart der betreffenden Maschinenteile behoben worden. Der Preßbalken setzt sich — auch bei schnellstem Gange — zunächst mit seinem eigenen Gewicht und erst dann mit dem bequem regulierbaren, zufälligen Druck auf den Materialstoß auf. Nach dem Schnitt wird der Preßbalken los, so daß beim Heben des Balkens nur sein Gewicht angehoben werden muß. Erprobt zuverlässige Einpressung und dementsprechend sauberster Schnitt sowie geringer Kraftbedarf zeichnen deshalb diese Maschine aus. Die Sattelbewegung ist mechanisch und wird durch einen Handgriff in der bequemsten Weise gesteuert. Die Sattelstellung kann an einem Bandmaße vor der Maschine abgelesen werden. In den Endlagen erfolgt selbsttätige Ausrückung, so daß bei Unachtsamkeit des Arbeiters ein Bruch nicht eintreten kann. Der vorhandene Schnitttandem hängt in sehr vorteilhafter Weise in Schneiden und läßt sich deshalb trotz seines ansehnlichen Gewichtes sehr leicht bewegen. Großer Wert ist auf die besonders starke Ausbildung aller wichtigen Maschinenteile gelegt; beispielsweise wiegt der Messerträger rund 2000 kg. Durch die Verlegung aller Zahnräder in einen abgeschlossenen Kasten und die Abwesenheit von hervorstehenden, beweglichen Teilen ist ein natürlicher Schutz gegen Unfallgefahr vorhanden.

* *

**D. Reichs-
Patent,
daher
ohne
Konkurrenz.**

* *

Die patentierte bänderlose Bogen-Einführung an **Falzmaschinen**

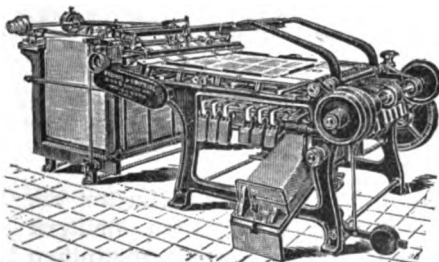
mit großartigen Vorzügen und von verblüffender Einfachheit — liefern nur

Preusse & Co., G. m. b. H., Leipzig Älteste, erfahrenste Falzmaschinen-
fabrik Deutschlands, gegründet 1883.

25jährige Erfahrung.
Tausende von Referenzen.

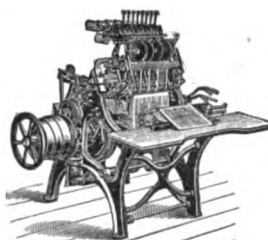
Falzmaschinen für Leistung bis 5000 Bogen in 1 Stunde
gefaltet und beschnitten, laut Käufers-Zeugnis.

Unsere Falzmaschinen arbeiten mit automatischen Bogen-Anlegern verschiedener Systeme,
seit längerer Zeit in grösserer Anzahl.

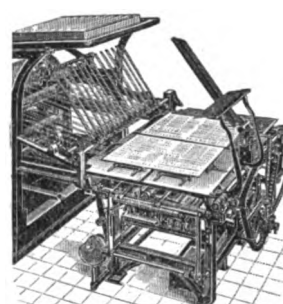


Ganzautomatische Bogen-Falzmaschine
auch halbautomatisch, Leistung 3000 gefaltete Bogen in 1 Stunde u. für Handanlage.

Mit Vorrichtung gegen Quetschfallen selbst in stärksten Papieren u. verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, D. Reichs-Pat., für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.



Faden-Heftmaschine EH
für Bücher und Broschüren.
10 verschiedene Heftarten auf einer Maschine.
Feste Heftung.
Sparsamer Fadenverbrauch.
Bis 3600 Heftungen pro Stunde.
Für Bücher bis 72 cm Höhe.



Druckpressen-Falzapparat
zum Anschluß an die Druckpresse
in gleichem Tempo faltend
für ganze, halbe und viertel Bogen,
auch Beilagen einzufalten.

26 Prämierungen und Staatsmedaillen. — Offerten zu Diensten.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. d. S.

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei
und aller in dieses Fach einschlagenden Kunsttechniken

von

Hans Bauer,

Buchbindermeister und Inhaber der Gerner Fachschule für Buchbinder in Gera (Reuss)

Fünfte neu bearbeitete Auflage

Mit 240 Textillustrationen, Originalzeichnungen, 20 Original-Marmoriermustern und 22 Tafeln

Preis 8 Mark.

Der beste Beweis für die Vorzüglichkeit und Beliebtheit von Brade's Buchbinderbuch ist der Umstand, dass die starke vierte Auflage in der kurzen Zeit von zwei Jahren abgesetzt wurde. Brade's Buchbinderbuch ist jetzt das angesehenste und allgemein benutzte umfassende Lehrbuch der Buchbinderei und ist für Meister, Gesellen und Lehrlinge ein unentbehrliches Hilfsmittel. Es bietet den Vorteil billigen Preises und unterrichtet dabei in übersichtlicher und klar verständlicher Weise über das ganze Gebiet der Buchbinderei von den einfachsten Vorarbeiten bis zur Vollendung des Bucheinbandes und über alle in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten.

VERLAG VON WILHELM KNAPP, HALLE A. D. S.

Soeben ist erschienen:

PAUL KERSTEN DER EXAKTE BUCHEINBAND

DER GUTE HALBFRANZBAND • DER KÜNSTLERISCHE
GANZLEDERBAND • DIE HANDVERGOLDUNG • DER EIN-
BAND MIT ECHTEN BÜNDEN • DER PERGAMENTBAND

MIT 136 ABBILDUNGEN, 58 TAFELN, 80 MUSTERN
VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON
L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES“

Zweite, vermehrte u. verbesserte Auflage.

In vornehmster Ausstattung Preis 6,50 M.

In dem vorliegenden Werke beschreibt der bekannte Kunstbuchbinder Paul Kersten die Einband- und Vergoldetechnik, wie er sie von vorbildlichen französischen Meistern übernommen, und, Eigenes hinzutugend, den deutschen Arbeits- und Werkstattverhältnissen angepasst hat. In dem Buche wird in ungemein eingehender, konstruktiver Weise die technische Behandlung der einzelnen Handgriffe erläutert, die bei Herstellung und Verzierung der Bucheinbände nötig sind. Das Werk gibt den ausführenden Fachleuten eine Menge neuer Gesichtspunkte sowohl in technischer wie in künstlerischer Hinsicht, wird aber auch Bücherfreunden, Sammlern, Bibliothekaren u. a. von Nutzen sein.

Rotguß-Schriften und Zierate

für Vergoldepresse und Handvergoldung in modernen Schnitten und reicher Auswahl.
Magdeburger Graviranstalt vormals Edm. Koch & Co. m. b. H.
 Ehrendiplom, 7 gold. u. silberne Medaillen. Magdeburg. Muster auf Verlangen gern zu Diensten.

Kleine Anzeigen

betr. **Stellen-Angebote,
 Stellen-Gesuche,
 Kaufgesuche,
 Verkäufe,
 Beteiligungen,
 Vertretungen etc.**

erfahren in diesem

Spezialfachblatt

zweckmäßige

Verbreitung

Bestellungen an die

**Verlagsbuchhandlung Wilhelm Knapp,
 Halle a. d. S., Mühlweg 19.**

Alle Wege führen nach Rom.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herren Buchbindern und Portefeuillesfabrikanten für künstlerische Ausführungen von **Handvergoldungen** aller Art. Prompte Bedienung wird zugesichert, bei mäßigsten Preisen nach Übereinkommen.

E. Andersen, Kunstbuchbinderel,
 Via Ludovici 41, Rom.

Ein Postpaket bis zu 5 kg von Deutschland nach Italien kostet nur M. 1,40; von der Schweiz nur Frca. 1,35.

J. F. Schreiber, Esslingen a. N.

Spezialitäten:

Bilderbücher zu allen Preisen und in allen Ausstattungen, Mal- und Zeichenbücher, Kindertheater, Theaterdekorationen und Spiele, Feine Modellierbogen, Modellierlampenschirme, Krippen, Christbaumschmuck, Ofenbilder, Modepuppen, Bilderbogen, Wappenbilder, Inschriften, Mauerpapiere, Tapeten für Puppenstuben, Laubsägevordlagen, Vorlagen für Kerbschnitzerei, Kleiseisenarbeiten, Arbeiten aus Zigarrenkistenholz usw. usw.

Vorlagen für den neuzeitlichen Handfertigkeitsunterricht

Ausführliche illustrierte Prospekte und Kataloge gratis

Erstklassige zugkräftige Neuheiten 1912

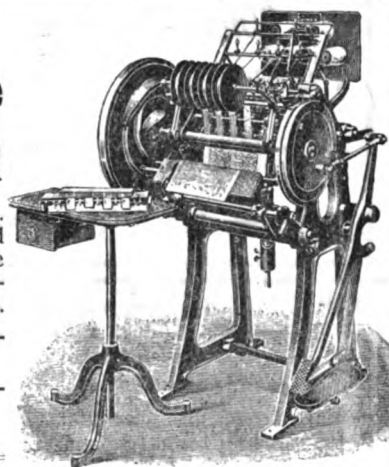
Unsere neue Faden-Buchheftmaschine Leo-Gnom

heftet Kundenarbeit, Broschüren u. Verlagswerke auf Gaze und Band (oder nur geholländert), dicklagige Kopier- u. Geschäftsbücher in vollkommenster, einwandfreier Arbeit.

Preis für Fußbetrieb Mk. 1275,—
 ca. 25 Bogen pro Minute

Preis für Kraftbetrieb Mk. 1500,—
 ca. 35 Bogen pro Minute
 frachtfrei innerhalb Deutschland.

Prospekte und Arbeitsproben zu Diensten.



Leo-Gnom-Fadenbuchheftmaschine.

Zeugnisse: Waldenburg i. Schl., 9. Nov. 1911: Nachdem ich mit den Funktionen Ihrer „Leo-Gnom“ mich vollständig vertraut gemacht habe, teile ich Ihnen mit, daß dieselbe eine sehr gute exakte Heftung liefert; Störungen kommen fast gar nicht mehr vor. Auch ist die Arbeitsleistung eine ganz bedeutende, so daß ich die Anschaffung derselben nicht bereut habe. Kann dieselbe den Kollegen nur aufs beste empfehlen. Martin Feyer, Buchbindermeister. — Bamberg, 16. März 1912. Habe Ihre Faden-Heftmaschine „Leo-Gnom“ seit einem halben Jahre in Betrieb und kann Ihnen mit bestem Gewissen mitteilen, daß ich mit derselben vollauf zufrieden bin. Ein unaufgeschnittenes Buch, 50 Bogen stark, kann man bequem in 2 Minuten heften. Jeder Lehrling kann die Maschine bedienen. gez. Adam Metzner.

Ausschließliches Verkaufsrecht für Deutschland:

Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart

Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf.

Empfehlenswerte Bezugsquellen für Buchbinderei-Materialien.

6 Aufnahmen M 40,— netto,
12 . M 70,— .

F. Klement,

älteste Bezugsquelle bester Buch-
binder-Werkzeuge, Handvergolde-
Werkzeuge und Gravierungen zur
Presse. Leipzig, Seeburgstr. 36.

== Eigene solide Erzeugnisse. ==

ANTON SPINDLER LEIPZIG.

Bucheinbandstoffe • Überzug- und
Vorlagpapiere

Vornehme Künstlerpapiere; ital. französ.
und japan. Papiere für Liebhaberbände.



Gegründet
= 1790 =

*Papiere
Kartons*

Aktendeckel

moderne

Umschlagpapiere

Pappen

liefert
gut und billig

Kefersteinsche Papiergrosshandlung

G. m. b. H.

== Halle (Saale). ==

6 Aufnahmen M 40,— netto,
12 . M 70,— .

Weltbekannte Marmorierfarben

aus feinsten Pflanzenfarbstoffen.

Übertreffen alle anderen Fabrikate an Güte u. Unverderblichkeit.

Sämtliche Marmorierutensilien.
Schnittfarben zum Färben. Karagheen-Moos.

Paul Szigrist, Spezial-Marmorier-
Farben-Fabrik Leipzig,
Talstr. 1.

Weizen-Stärke

von größter Ausgiebigkeit und Klebkraft, daher
vorteilhaftestes Kleistermittel für alle Zwecke.
Proben und Offerten auf Wunsch.

R. Hundhausen, Weizenst.-Fabr., Hamm (Westf.) 8.

Cramain-Gold

Bester Ersatz für echt Blattgold.

Ist 50% billiger und hält seine Farbe wie solches.

Musterbüchlein gegen vorherige
Einsendung von 70 Pfg. in Marken.
Ferner empfehlen wir: Echtes
Blattgold, Silber, Aluminium, Schlag-
metall, Bronzefarben, Anlegeteile etc.

Cramer & Mainzer

Nachfolger
NÜRNBERG.

Adolf Müller, Halle a. Saale

Königsstrasse 83

Telefon 2945

• Klischee-Fabrik •

Autotypien

Zinkätzungen • Galvanos

DREI- UND MEHR-

FARBEN - KLISCHEES



Graph. Kunstanstalt

HOLZSCHNITTE

Entwürfe u. Zeichnungen

• Photolitho •

Messing- und Stahlätzungen

Universal-Kleister

Fabelhafte Klebkraft, immer gebrauchsfertig, einfache Verdünnung mit kaltem Wasser, geruchlos, farblos weiß, weder schimmelnd noch gärend, enorm ergiebig. Tausende Anerkennungen und Nachbestellungen.

100 Ko. M. 19,—; Probepostleimer 5 Ko. brutto M. 2,10 exkl. Porto. Nachn. (Bch. 29)

Otto Epstein, Berlin NW. 52.

Fachklasse für Buchbinder

Entwerfen und Herstellen aller Einbände, Handvergoldben, Ledereinlage, Lederdruck, Lederarbeiten, Buntpapiere, Marmorieren, Batikfärbung, Stempelschnitt.

Schulgeld 30 M halbjährl. Eintritt jederzeit. Weitere Auskunft erteilt der Direktor der Handwerker- u. Kunstgewerbeschule

Breslau

PRÄGE-

GALVANOS

FÜR LEDER-IMITATION

GUSTAV WIESSNER

LEIPZIG 91.9

SCHRIFTGIESSEREI LUDWIG WAGNER LEIPZIG-KREUZSTR.7

Reichhaltiges Lager aller Gießerei-Erzeugnisse in nur tadelloser Ausführung • Große Auswahl in Vignetten Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen in kurzer Zeit • Spezialgießerei für Ausschlußmaterial • Messinglinien

FERNSPRECHER 4413

Schrift: Universal-Antiqua

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse:
„Granitol“ Coswigsachsen.

Fabrik: Kötzitz bei Coswig i. S.

Fernsprecher:
Kötzschenbroda Nr. 58

2tes Werk Gummersbach, Rhld., Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H.

farbecht und
abwaschbar

Saxonialeinen (für Buchbinder-Zwecke,
Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

Viktorialeder

Kunstleder „Granitol“ (als Ersatz für echtes Leder für
die verschiedensten Branchen!)

Schmaschen-Gewebe (Sämisches Leder-Ersatz)

gesetzlich
geschützte
Neuheiten

Engl. Leder-Imitation

Spaltleder-Imitation

==== Broschüren- ====

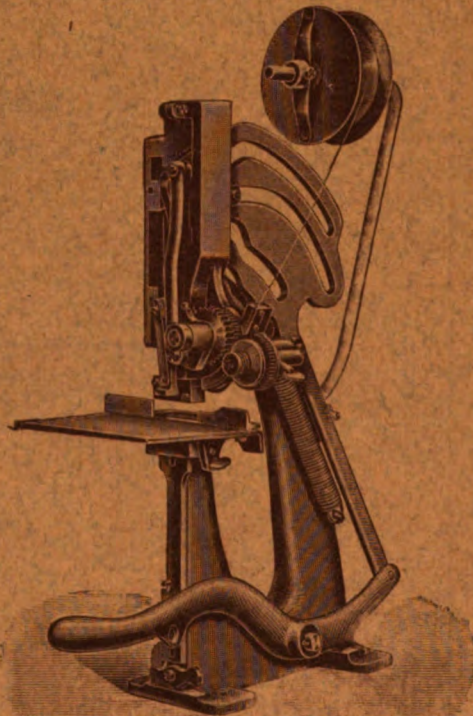
Drahtheftmaschine

==== bewährter Konstruktion. ====

Nach diesem Modell
allein wurden

**ca. 24 000
Maschinen**


von uns verkauft und
sind diese heute noch
in Betrieb,
trotzdem die ersten
über 20 Jahre
arbeiten!



Nach diesem Modell
allein wurden

**ca. 24 000
Maschinen**

von uns verkauft und
sind diese heute noch
in Betrieb,
trotzdem die ersten
über 20 Jahre
arbeiten!

Die nachstehende Schutzmarke
ist in die Körper
Maschinen  unserer sämtlichen
eingegossen,
was wir zu beachten bitten!

Gebrüder Brehmer

==== Leipzig-Plagwitz ====

Spezialitäten: Draht- und Fadenheftmaschinen jeder Art, Bogenfalzmaschinen
Grösste und älteste Spezial-Fabrik der Branche!

Weltausstellung Brüssel 1910 und Turin 1911: „Grand Prix“.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES-VEREINIGUNG
DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · FORTSETZUNG
DER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE
BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTS-
BÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

HERAUSGEGEBEN VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON

Dr. BRUNO ADAM, Delmenhorst. PAUL ARNDT, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. PAUL BACZYNSKI sen. und PAUL BACZYNSKI jr., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergoldener der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge Prag. W. COLLIN, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums Berlin. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Kaiserl. Rat, Wien. GLINGLER, Buchbindermeister, Rom. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Professor Dr. JEAN LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a. M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- u. Gewerberat, Berlin. HUGO NITSCH, Buchbindermeister, Danzig. WILLY PEILER jr., Handvergoldener, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. EWARD SCHMIDTSDORF, Handvergoldener, Berlin. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Saint Raphael, Frankreich. FRANZ VOGT, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer a. d. Staatl. Kunstgewerbeschule, Hamburg. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen.

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTFLEITER
PAUL ADAM, DÜSSELDORF, STEPHANIENSTR. 8, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite		Seite
Vom Vorrichten der Bücher	129	Der Einfärbemechanismus an Farbdruck- und Prägepressen	137
Gold am Buche. Von KARL REINHOLD	132	Zu den Abbildungen des vorliegenden Heftes	140
Einbände und Einbandpreise in der Robert-Hoe-Library-Versteigerung. Von Dr. jur. G. A. E. BOGENG. I.	135	Verchiedenes	142
		Bücherschau	144

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIRTE HEFTE

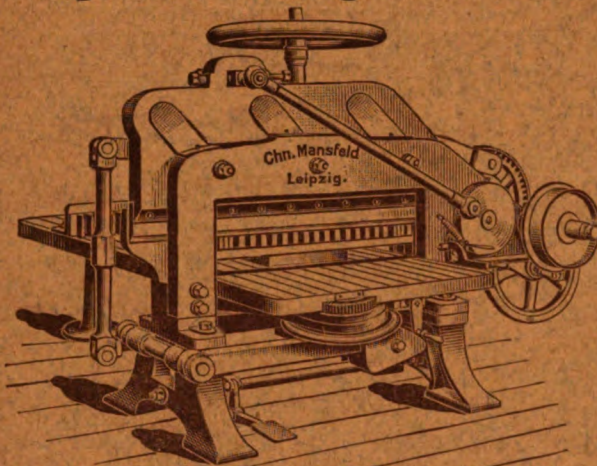
ABONNEMENTSPREIS VIERTELJÄHRLICH 2,25 Mk. EINZELNE HEFTE 1 Mk. . . .

INSERTATE: DIE DREIGESPALTENE ZEILE 30 Pfg. BEI WIEDERHOLUNGEN RABATT

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Nur das Beste ist das Billigste.

Einige Urteile über grössere Mansfeld-Papier-Schneidemaschinen:



Papier-Schneidemaschine mit selbsttätiger Preßvorrichtung und allen gewünschten Spezialeinrichtungen.

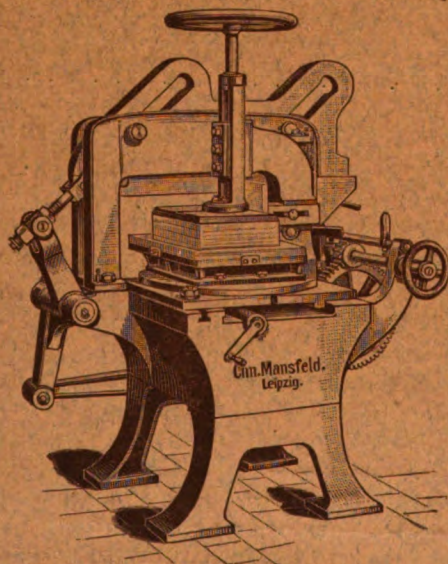
Saenitz, O.-L., 8. 10. 1900.

Wir erklären Ihnen gern, daß wir mit der im **Dezember 1897** gelieferten **Papierschneidemaschine ABX** mit mechanischer Einpressung, **210 cm** Schnittlänge, in **jeder Beziehung zufrieden** sind.

gez. **Kade & Co., Fabrikgeschäft,**

Untersachsenfeld, 11. 10. 1900.

Nachdem wir die, uns von Ihnen im **Oktober 1897** gelieferte **Papier- und Pappschneidemaschine ABX** mit mechanischer Einpressung, **210 cm** Arbeitsbreite, **drei Jahre** in **fast täglichem Betrieb** haben, nehmen wir Veranlassung, Ihnen unsere **volle Zufriedenheit**, sowohl bezüglich deren **vorzüglicher Konstruktion und Leistungsfähigkeit**, als auch der **soliden, exakten Ausführung** wegen, die wir in Rücksicht auf das von uns zum Beschneiden kommende **besonders harte Material**, so recht Gelegenheit hatten, auszuprobieren, hiermit auszusprechen; gerne erkennen wir an, daß Sie mit der Einführung dieser neuen Type in Schneidemaschinen **2,10 Meter Schnittfläche in solch dauerhafter Herstellung** einem dringenden Bedürfnis entsprochen haben.



Dreiseiten-Beschneidemaschine zum Beschneiden von Büchern und Papier in Stößen von allen drei Seiten bei nur einmaliger Einpressung.

Randsfjord, 10. 10. 00.

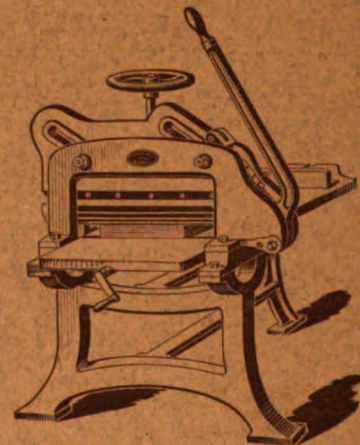
Wir teilen Ihnen gern mit, daß wir mit der von Ihnen im **Oktober 1896** gelieferten **Haspel-Schneidemaschine ABVII**, **140 cm** Schnittlänge mit selbsttätiger Preßvorrichtung und Friktionskuppelung in **jeder Beziehung sehr zufrieden** sind.

gez. **Aktieselsk. Randsfjord Traemasse- und Papierfabrik.**

Leipzig-Plagwitz, 6. 10. 1900.

Wir teilen Ihnen mit, daß die uns im **Januar 1897** gelieferte **Papierschneidemaschine ABIX** mit mechanischer Einpressung, **185 cm** Schnittlänge, bis jetzt **ununterbrochen gegangen** ist. Die **Arbeitsweise** der Maschine ist eine **exakte** und sind wir mit der **Leistungsfähigkeit** nach **jeder Richtung hin zufrieden**.

gez. **Chromo-Papier- und Karton-Fabrik vorm. Gustav Najork, Aktien-Gesellschaft.**



Papier-Schneidemaschine mit Schneidhebel, für diagonalen Zugschnitt.

daß Sie mit der Einführung dieser neuen Type in Schneidemaschinen **2,10 Meter Schnittfläche in solch dauerhafter Herstellung** einem dringenden Bedürfnis entsprochen haben.

gez. **Preßspahnfabrik Untersachsenfeld Aktien-Gesellschaft vorm. M. Hellinger.**

Saybusch, 27. 10. 1900.

Wir bescheinigen Ihnen hiermit gerne, daß die uns im **Januar 1898** und **August 1899** gelieferten beiden **Haspel-Schneidemaschinen ABIX** und **ABX**, **185** bzw. **210 cm** Schnittlänge, **gut funktionieren** und wir mit deren Lieferung **ganz zufrieden** sind.

gez. **Direktion der Saybuscher Papierfabrik.**

Die letztgenannte Firma ist ferner von mir Empfängerin einer **Papier-schneidemaschine ABXI** von **225 cm** Schnittlänge, der **größten** aller bisher überhaupt gebauten Papierschneidemaschinen.

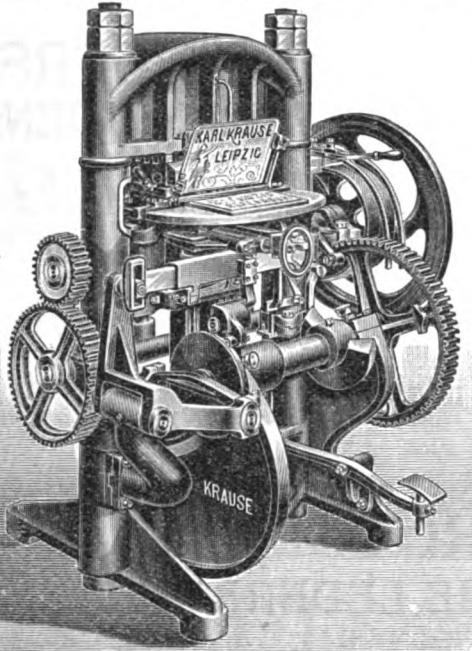
Chn. Mansfeld, Leipzig ^{4B.}

Gegründet 1861.

800 Arbeiter.

KRAUSE

Maschinen für die
Papier-Industrie



Patent. automat. Schnellprägepresse mit Revolvertisch

== D. R.-Patente Nr. 157 992 und Nr. 190 977 ==

BESONDERER VORZUG: Rotierender Tisch mit zwei abwechselnd arbeitenden Druckflächen. — Diese Maschine vereint höchste Leistungsfähigkeit mit bequemster Handhabung, da nur **eine Person** zur Bedienung nötig ist

Telegraphenwort für Trans- missionsantrieb für Gasheizung	Nr.	Druck- fläche cm	Heiz- kasten cm	An- hänge- platte cm	Größt- einfahrt ca. mm	Senkrechter Hub ca. mm	Für Antrieb durch Transmission od. Elektromotor für Gas- u. f. Dampf- Heizung mit Anhängelplatte M M		Zwei autom. at. Deckelrahmen, wie Abb. zeigt M
Baculos	BCun	18×25	18×21½	18×29	50	35	1750,—	1765,—	150,—
Bakpan	BKun	28×37	28×33½	28×41	55	35	3285,—	3330,—	175,—

KARL KRAUSE - LEIPZIG

Filliale und Lager: Berlin C. 19, Seydelstraße 11/12

Prospekt- Beilagen

finden mit diesem
Spezialfachblatt die
zweckentsprechendste

Verbreitung.

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. d. S.

Ratgeber

für

Anfänger im Photographieren.

Leicht faßliches
Lehrbuch für Amateurphotographen.

Von

Oberstleutnant Ludwig David.

63. — 66. Auflage. 187. — 198. Tausend.

Preis 1,50 M.

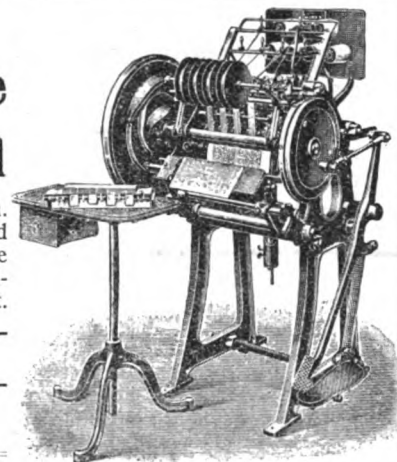
Unsere neue Faden- Buchheftmaschine Leo-Gnom

heftet Kundenarbeit, Broschüren u.
Verlagswerke auf Gaze und Band
(oder nur geholländert), dicklagige
Kopier- u. Geschäftsbücher in voll-
kommenster, einwandfreier Arbeit.

Preis für Fußbetrieb Mk. 1275,—
ca. 25 Bogen pro Minute

Preis für Kraftbetrieb Mk. 1500,—
ca. 35 Bogen pro Minute
frachtfrei innerhalb Deutschland.

Prospekte und Arbeitsproben zu Diensten.



Leo-Gnom - Fadenbuchheftmaschine.

Zeugnisse: Waldenburg i. Schl., 9. Nov. 1911: Nachdem ich mit den Funktionen Ihrer „Leo-Gnom“ mich vollständig vertraut gemacht habe, teile ich Ihnen mit, daß dieselbe eine **sehr gute exakte Heftung** liefert; Störungen kommen fast gar nicht mehr vor. Auch ist die **Arbeitsleistung eine ganz bedeutende**, so daß ich die Anschaffung derselben nicht bereut habe. Kann dieselbe den Kollegen nur aufs beste empfehlen. Martin Feyer, Buchbindermeister. — Bamberg, 16. März 1912. Habe Ihre Faden-Heftmaschine „Leo-Gnom“ **seit einem halben Jahre** in Betrieb und kann Ihnen mit bestem Gewissen mitteilen, daß ich mit derselben **vollauf zufrieden** bin. Ein unaufgeschnittenes Buch, 50 Bogen stark, kann man **bequem in 2 Minuten** heften. Jeder Lehrling kann die Maschine bedienen. gez. Adam Metzner.

Ausschließliches Verkaufsrecht für Deutschland:

Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart

Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf.

VERLAG VON WILHELM KNAPP in HALLE A. D. S.

LEHRBÜCHER DER BUCHBINDEREI

BAND II.

**DAS MARMORIEREN DES BUCHBINDERS
AUF SCHLEIMGRUND U. IM KLEISTERVERFAHREN.**

ANLEITUNG ZUR ANFERTIGUNG

ALLER ZUR ZEIT ÜBLICHEN MARMORARTEN FÜR BUCHSCHNITTE UND PAPIERE.

VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 112 Abbildungen, Farbentafeln und Schablonen zum Auffinden der
Ergänzungsfarben und 24 Original-Marmoriermustern. — Preis M. 3,—.

BAND III.

**DAS HANDVERGOLDEN
DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE**

VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. — Preis M. 5,80.

Die Bücher sind aus der Erfahrung eines langjährigen Schulunterrichtes hervorgegangen und bieten einen systematischen Lehrgang der in ihnen behandelten Techniken. Der Stoff wird so behandelt, daß sich der angehende Buchbinder in eingehendster Weise mit den Techniken vertraut machen kann, und den Buchbindern, die höheren Ansprüchen genügen wollen, die Möglichkeit, sich weiterzubilden, gegeben wird. In dem illustrativen Teil wird ein außerordentlich reiches Material an Vorbildern geboten; es werden die neuesten Verzierungsweisen vor Augen geführt. Geradezu unentbehrlich sind die Bücher für Lehrer und Schüler von Fach- und Fortbildungsschulen.

PAUL KERSTEN**MODERNE ENTWÜRFE
FÜR BUCHEINBÄNDE****BAND I: VORLAGEN FÜR
KÜNSTLER. LEDERBÄNDE****BAND II: VORLAGEN FÜR
GANZLEINENBÄNDE** 

Jeder Band, vollständig in Mappe, enthält mustergültige Entwürfe von Buchdeckeln nebst zugehörigen Rücken. Die Vorlagen sind auf hellem Karton im Formate 24×31 cm aufgezogen und so ausgeführt, daß sie in anschaulicher Weise die Wirkung wiedergeben, welche die ausgeführten Einbände haben. ○○○○○○○○○○

Preis jedes Bandes Mk. 6,60.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,

Fachschule für kunstgewerbl.
Buchbinderel.

Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von Hans Bauer, Gera, R. J. L.

ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

**Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc.
besonders im regelrechten Bucheinband.**

Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet.
Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. • Prospekte kostenlos.

Echte Marmorier-Farben für Buch-Schnitte mit Schutzmarke

die aus Pflanzenfarbstoffen hergestellt sind.

Besondere Eigenschaften: feurig, leicht, dehnbar und unverderblich. Letztere Eigenschaft bildet die Echtheit der Farben, die bei anderen nicht zu finden ist. Zu beziehen bei Halfer József, Fabrikant der echten Marmorierfarben, Budakeszi bei Budapest, und auch bei Wilh. Leos Nachf., Stuttgart, Generaldepot, sowie bei allen übrigen Vertretern. — Prospekte gratis und franko.

BAUERSCHE GIEßEREI

FRANKFURT-M. BARCELONA-MADRID

MODERNE SCHRIFTEN

in reicher Auswahl nach Zeichnungen hervorragender Künstler

MESSING-TYPEN

für Buchdruckzwecke zum Bedrucken von Kartonnagen, Düten, Packungen

MESSING-LINIEN

eigene Fabrikation in exaktester Ausführung

A. NUMRICH & Co.
LEIPZIG

Unsere Vergolde-Schriften allen voran!

Unser neues Musterbuch über Schriften für die Vergoldepresse ist soeben erschienen! Sein Inhalt ist überwältigend, seine Ausstattung hervorragend schön! Nur zeitgemäße Schriften in erstklassiger Ausführung! Kein Preßvergolde sollte versäumen, unser Musterbuch zu Rate zu ziehen, wenn er Anschaffungen machen will! Wir senden es auf Wunsch gratis und franko!

DORNEMANN & CO., MAGDEBURG



Staatl. unterst. städt. Fachschule f.
Handwerk u. Industrie, Düsseldorf

Fachklasse f. Buchbinderei

(PAUL ADAM). Unterricht in allen Techniken (insb. auch Kunsttechniken) d. Einbandgewerbes — Zeichenunterricht — Vorbereitung auf d. Meisterprüfung. Das Meisterstück kann in d. Schulwerkstatt angefertigt werden. Die Schulzeit wird im diesf. Handwerkskamm.-Bez. als Gehilfenzeit angerechnet. EINTRITT jederzeit möglich. Spezialausbildung gestattet. Teilnahme nach Belieben. SCHULGELD bei voller Tagesarbeit 10 M monatlich. AUFNAHMEBEDINGUNG: 2 jährige Praxis u. Vollendung des 17. Lebensjahres. Anmeldg. u. Anfragen an die DIREKTION DER FACHSCHULE, Düsseldorf, Charlottenstr. 87. Der Direktor: ZILLMER

Alle Wege führen nach Rom.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrt. Herren Buchbindern und Portefeuillesfabrikanten für künstlerische Ausführungen von **Handvergoldungen** aller Art. Prompte Bedienung wird zugesichert, bei mäßigsten Preisen nach Übereinkommen.

E. Andersen, Kunstbuchbinderei,
Via Ludovisi 41, Rom.

Ein Postpaket bis zu 5 kg von Deutschland nach Italien kostet nur M. 1,40; von der Schweiz nur Frs. 1,25.

GRAVIERANSTALT L. BERENS

Gegr. 1848. HAMBURG I Gegr. 1848.

Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergoldepresse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigener Composition.

Eigene Gießerei.

Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.

Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.

Verlag von WILHELM KNAPP in Halle a. d. S.

DEUTSCHE · EINBANDKUNST IM · ERSTEN · JAHRZEHT · DES ZWANZIGSTEN · JAHRHUNDERTS

□ MIT · EINER · EINLEITUNG · UND □
245 · ABBILDUNGEN · VON · EINBAND-
ARBEITEN · DEUTSCHER · BUCHBINDEREI-
WERKSTÄTTEN · HERAUSGEGEBEN · VON

DR. G. A. E. BOGENG

Preis M. 6, —.

Dieses Werk enthält eine Auswahl aus den besten Arbeiten deutscher Kunstbuchbinder; es sind nicht weniger als 245 Bucheinbände abgebildet. Das Werk ist also ein Dokument unseres deutschen Kunstgewerbes, das jetzt in großem Aufschwung begriffen ist. Das Buch bietet dem Kunstbuchbinder reiche Anregungen und dem Bücherliebhaber eine wertvolle Übersicht über das, was in der Buchbinderei geleistet wird. Es soll auch dazu dienen, die Freude am Handeinband in weiteren Kreisen zu beleben.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER
FORTSETZUNG DER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XII. Jahrgang

Dezember 1912

Heft 9.

VOM VORRICHTEN DER BÜCHER.

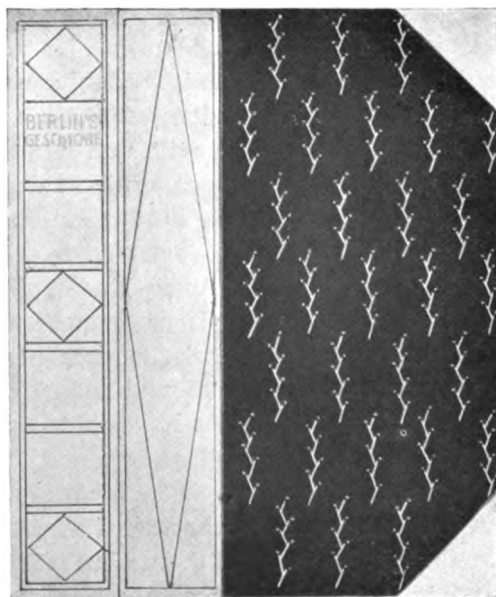
Wir haben in den kleineren und den kunstgewerblichen Buchbindereien nur selten Gelegenheit, ein Buch von Grund aus, d. h. schon einschließlich der Arbeit des Falzens, zu beginnen. Was in die Buchbindereien kommt, ist in den meisten Fällen bereits geheftet und broschürt. Wohl uns, wenn der Herr Kollege-Vorgänger seine Aufgabe richtig erfaßt, wenn er alle Arbeiten mit Sauberkeit und Zuverlässigkeit ausgeführt hatte. War dann auch zur Heftung Faden und nicht Draht verwendet, so ist die Aufgabe des Nachbindens keine allzu schwierige. Leider! Leider! Es ist das nicht oft der Fall.

Unsere Aufgabe ist es nun, ein solches Buch vorzurichten, d. h. in Ordnung zu bringen, was nicht in Ordnung war; das ist meistens sehr viel und oft eine recht schwierige Arbeit. Zuerst also den Umschlag ab. Das hört sich so einfach an, als ob jeder Lehrling ohne weiteres da nur zuzugreifen brauche, ohne etwa noch besonders angelernt zu werden. Sehe man einmal die modernen Romane, soweit sie nicht zu den allerteuerstengehören, an. Mit Draht geheftet, oft genug auch auf Gaze und aufgeschnitten; dann kräftig geleimt, daß der Klebstoff vorn und hinten noch zwischen die Bücher, also auf Titel und Ende, gelaufen ist. Dazu ein weiches und unfatiniertes Papier. Soll von einem solchen Buche der Umschlag entfernt werden, so ist oft genug einige Geschicklichkeit, jedenfalls

Vorsicht nötig. Man schlage den Umschlag etwas zurück, fasse den Buchblock mit der rechten, noch ehe sich der Titel etwas gehoben hat, und ziehe den Umschlag mit der linken Hand ab, wobei man möglichst nach unten, also das Umschlagblatt über sich selbst zurückziehend, arbeitet. Dadurch bleibt der Titel besser erhalten; will sich das Papier nicht voneinander lösen, sondern spalten, so spaltet es sich vom Umschlage und nicht vom Titelblatte ab. Bleiben Umschlagteile kleben, so müssen sie entfernt werden, was häufig nicht mit einfachem Abkragen des Messers fertigzubringen ist. Man muß abweichen. Kommt es nicht sehr auf die Zeit an, so legt man die fraglichen Blätter in eine Schale mit Wasser. Nachdem die Leimteile erweicht sind, löst man sie so viel als möglich mit dem Messer ab. Dann wird sich an den Stellen, die vom Leim getroffen waren, stets eine gelbliche Färbung

zeigen, und die in den Stoff eingedrungenen Leimteile werden auch auf die Struktur des Papiers eingewirkt haben. Diese Veränderung muß nach Möglichkeit entfernt werden. Sehr rasch wirkt Dampf von kochendem Wasser, zuverlässiger ein Einlegen in kochendes Wasser so lange, bis das ganze Blatt gleichmäßig durchsichtig geworden ist. Das betreffende Blatt wird dazu vom Bogen abgenommen, nachher zum Trocknen zwischen Fließpapier gelegt.

Nun beginnt das eigentliche Auseinandernehmen

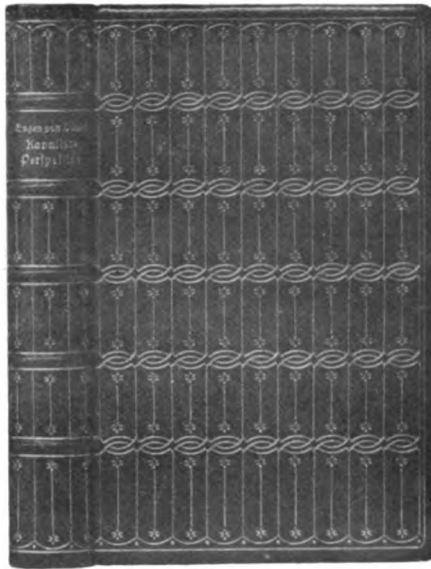


Aus der Zeichenklasse der Buchbinderfachschule für Handwerk und Industrie in Düsseldorf.

men«. Gerade so, wie beim Titel, wird auch hier verfahren; der erste Bogen wird nur leicht gehoben, das Buch fest gefaßt und der erste Bogen nach links, möglichst nach der Tischfläche zu, abgezogen. Dazu faßt man die hintere Hälfte des ersten Bogens zwischen Zeige- und Mittelfinger, das letzte Blatt des abzunehmenden Bogens aber noch besonders zwischen Daumen und Zeigefinger, da gerade diesem Blatte der Zug zu gelten hat. Der Bogen geht von selbst mit. Diese Bewegung sollte recht eingehend allen Anfängern beigebracht werden, damit nicht so viele Bogen beim Vorrichten zerstört werden.

Ehe man den Bogen selbst abnimmt, muß die Heftung gelöst werden. Ist es Fadenheftung, so genügt ein Durchschneiden des Heftfadens, der dann natürlich auch aus dem Bogen entfernt werden muß. Schwieriger ist die Lösung der Heftklammern. Sind sie außen am Rücken geschlossen – wenn sie auf einer großen Maschine und auf Gaze geheftet wurden –, so werden sie vorher alle gelöst. Mit einem recht stumpfen Messer, was am besten besonders dazu gehalten, werden die Klammerenden aufgehoben, indem man mit der Messerspitze darunter greift. Man öffnet gleich reihenweise sämtliche Klammern. Im Inneren des Bogens werden dann die einzelnen Klammern mit demselben Messer ausgehoben und – bitte genau beachten – abseits in ein kleines Gefäß oder Kästchen abgelegt.

Es ist das sehr wichtig; nur allzu leicht verirren sich solche abgängige Klammern in die Bogen, oder verletzen in unangenehmer Weise die Hände, wenn sie auf dem Tische unbeachtet liegen und beim Darüberstreichen sich in die Haut setzen. Auf dem Boden liegend, setzen sie sich in das Schuhwerk und werden in andere Räume verschleppt. Sie finden sich an den sonderbarsten Stellen, wenn in der Werkstatt nicht die nötige Sorgfalt bei ihrer Entfernung geherrscht hat. Hat man aber beim



Saffranband mit Handvergoldung von Hirth, Tübingen.

Auseinandernehmen sie mit Vorsicht an einer Stelle aufgefammelt und sie auf einmal entfernt, dann wird man keine Schwierigkeiten haben. Das eine darf man nicht tun: sie dürfen nicht in den Papierkorb geworfen werden, da sie beim Sammeln und Verladen der Abfälle die damit Beschäftigten schädigen können. Am sichersten sind sie in brennendem Feuer untergebracht, weil sie da sofort unschädlich werden.

Es ist vielfach üblich, die Bogen beim Auseinandernehmen sofort am Rücken zu reinigen, indem man sie mit dem

Messer abkratzt. Das kostet mehr Zeit und schädigt die Bogen mehr, als wenn man die bessere Art anwendet, die darin besteht, daß alle Bogen auseinandergenommen werden, ohne Rücksicht auf etwa hängengebliebene Reste. Nachher wird der Band geradegestoßen, seitlich erst nach der einen, dann nach der anderen Seite etwas schräg aufgeschoben und nun jedesmal die Bogen seitlich mit dem Messer – wieder ein stumpfes Messer – abgekratzt. Auf diese Art leidet das Papier am Rücken sehr wenig und, was nicht weniger wertvoll, die Arbeit geht rascher von statten. Sollen wir hier verraten, warum so viele mit Zähigkeit an der weniger guten Manier festhalten? Man kann zwischen dem Bogenabkratzen so nett und nicht immer bemerkt geschwind einen Blick in den Text tun und gelegentlich ein Stückchen lesen oder Bildchen betrachten.

Jedes Buch – Ausnahmen gibt es nicht – soll vom Nachbindenden auf die Richtigkeit des Falzens geprüft werden. Es ist eine Buchbinderungezogenheit, bereits beschnittene oder auch nur aufgeschchnittene Bücher nicht nachzufalzen. Gerade auf den Meisterkursen hat der Lehrende einen dauernden Kampf gegen diese rückständige Meinung. Niemand würde es dem Schneider verzeihen, dem man ein Kleidungsstück zur Ausbesserung übergeben hätte, wenn er eine verkehrt genähte oder offene Naht nicht berichtigte, nur weil er ja nicht daran die Schuld trägt. Soll es beim Buchbinder anders

fein? Also auf alle Fälle wird Falsches berichtet, denn der letzte ist allemal für die Richtigkeit haftbar.

Nachfalzen ist eine unangenehme Arbeit und schwieriger als ein richtiges Falzen von vorn herein. Ist ein Bogen sehr bedeutend schief, so ist die Arbeit noch am leichtesten; schwieriger da, wo es sich um ein Verschieben der Falzbrüche von nur zwei oder nur einem Millimeter handelt. Wichtig ist, daß die neuen Brüche recht scharf und von beiden Seiten niedergestrichen werden, daß beim Zusammenlegen nach dem Winkel die Brüche genau aufeinander zu liegen kommen, daß der alte Bruch sich nicht wieder geltend macht. Dazu ist es notwendig, beim Umlegen des Bogens für den neuen Bruch, mit Daumen, Mittelfinger und dem Zeigefinger zwischen dem Bogen, recht fest zuzufassen, und zwar mit beiden Händen gleichzeitig.

Will sich ein Bogen sträuben und sich nur widerwillig in die neue Lage bequemen, so wird der Bogen oben bis zum Mittelbruche aufgeschnitten; dann geht es besser. Man hilft sich wohl auch dadurch, daß man den Bogen zum Richten der Oberkante im Winkel nicht aufhebt bis in Augenhöhe, sondern daß der Bogen auf dem Tische nur etwas seitwärts gedreht wird, ohne daß die eben bezeichneten Finger loslassen; in der Lage wird dann Seitenzahl auf Seitenzahl oder die Kolumnen aufeinander gerichtet.

Beim Niederstreichen achte man besonders auf den Rückenbruch; er muß scharf niedergestrichen sein, die inneren Blätter müssen fest aufeinander im Rücken liegen. Ist das nicht der Fall, so lassen sich die Bogen nicht richtig geradestoßen, sie pressen nicht gut, werden ungleichmäßig eingefügt, stehen beim Leimen zurück: kurz, eine Menge von Fehlern gehen aus diesem ersten, wie es vielen erscheint, nebenfälligen hervor.

Länger als andere Bücher sollen so berichtet in der Presse stehen; je fester und länger sie pressen, desto besser.



Kalblederband mit Blinddruck von Hirth, Tübingen.

Bei aufgeschnittenen oder beschnittenen Büchern kann man nur nachfalzen, indem man dieses blattweise tut; die Lagen werden geöffnet, Blatt für Blatt berichtet, wieder ineinandergesteckt und mit dem Falzbein gut ineinandergeschnitten. Solche Bücher sind dann im Rücken sehr dick, wollen sich nicht mehr gleichlegen oder -stoßen lassen, fügen sich auch nicht zum Einpressen. Werden sie trotzdem in der Verfassung eingepreßt, so schieben sich die Bogen ineinander, kommen aus der Form und sind noch schwieriger zu behandeln. Hier ist es uner-

läßlich, daß die Bogen in kleinen Päckchen zu dreien oder zu vierten am Rücken genau geradestoßen oder notwendigenfalls gerichtet werden. So werden sie mit einem gewöhnlichen Hammer mit kleinen, dicht aneinandergereihten Schlägen auf einer Metall- oder Steinplatte niedergeschnitten. Dadurch wird der einzelne Bogen wieder in Form gebracht, das Geradestoßen und Einpressen ist erleichtert, die weitere Behandlung ist leichter und geht schneller von statten.

Natürlich sind jetzt auch etwaige Reparaturen und Flickarbeiten auszuführen, über die an anderer Stelle gesprochen ist. Wiederholt mag werden, daß der erste und letzte Bogen eines Buches durchaus geflickt werden muß. Sind alte Sägelöcher, die bei der Neubindung nicht benutzt werden können, vorhanden, so werden sie in geeigneter Weise ausgebeßert und ergänzt.

Es ist auch angebracht, solche Lagen mit ganz schmalen Batiststreifen zu verstärken. Der einzelne Streifen soll nicht breiter sein als 4 mm.

Verschmutzte Blätter oder Seiten werden mit warmem Wasser und Seife vorsichtig gewaschen. Ausgeschlossen ist das freilich bei ungeleimten Papieren. Sie müssen längere Zeit in warmem Wasser liegen, dem man etwas Soda- oder Pottaschelösung zusetzt. Auch Seifenwasser tut denselben Dienst; das Papier erhält dadurch eine Halbleimung. Ein solcher Band

sollte nicht eher zur Weiterbehandlung kommen, ehe er nicht im Rücken zuverlässig in Ordnung und gerade ist. Alle hier übergangenen Fehler

rächen sich bei der weiteren Behandlung, können auch andere im Gefolge haben, die nicht mehr zu korrigieren sind.

Pergamentband mit Leder-
einlage von Diedrich Düdén,
Bremen, für Meyer-Försters:
Alttheidelberg.



Die Silhouette ist dem Bro-
schürenumschlage entnommen.
Verbandtagsausstellung
Bremen.

GOLD AM BUCHE.

Von KARL REINHOLD.

Wir haben's überall: am Schnitt, am Rücken, auf der Decke, an den Innenkanten. Mit viel und oft auch mit wenig Recht!

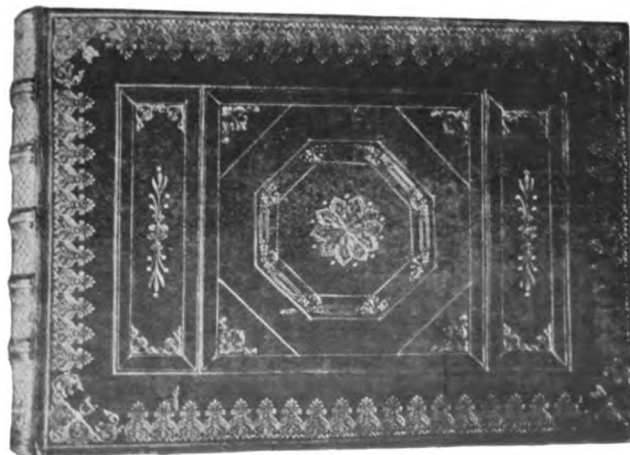
Gold ist ja nicht immer nur Luxus, Zierat, und es ist kein Zufall, daß man hier und da gerade nur Gold und nichts anderes verwendet, hat es doch so manche Eigenschaft, die es für den Buchbinder äußerst wertvoll, ja unentbehrlich macht. Es kennt keinen Rost und keinen Grünspan, seine Legierungsfähigkeit und damit die Wandelbarkeit der Farbe ist ziemlich groß, und vor allen Dingen: es läßt sich dünn schlagen wie kein anderes Material. Schon diese Eigenschaften würden das Gold unerfänglich machen, selbst wenn es nicht den brillanten Glanz, das warme Feuer, die strahlende Reinheit besäße und nicht schon durch seine Kostbarkeit eine bevorzugte Stellung einnähme.

Nicht leicht läßt sich zum Schutze des Buchschnittes gegen Staub und Feuchtigkeit ein Material finden, das diese Aufgaben so vollkommen erfüllt wie Gold, ebenso wenig wie sich für Schrift und Dekor etwas Bef-

eres denken läßt. Die Schönheit wird durch keine Oxydation beeinträchtigt, die Haltbarkeit und die Klarheit des Druckes aber zum guten Teil durch die unendliche Feinheit und Schmiegsamkeit gewährleistet.

Der Buchbinder folgt darum beim Vergolden, oft allerdings gewohnheitsmäßig und unbewußt, dem Gebote der Notwendigkeit und Praxis und hat dabei das angenehme Bewußtsein, daß das, was ihm nützlich erscheint, auch schön ist. Oder nein — ich habe das wohl nicht richtig ausgedrückt —, denn hier haben wir ohne Zweifel ein Beispiel dafür, daß die Schönheit nicht immer aus der Zweckmäßigkeit entspringt, sondern daß es auch umgekehrt sein kann.

Unmöglich kann doch die Technik mit Rolle,



Brauner Kalblederband, wahrscheinlich von Buchbindermeister Schad, Bremen. Als Spiegelvergoldung im Innern ist die Zeichnung von S. 133 verwendet. Verbandtagsausstellung Bremen.

Stempel und Filet als Ablösung und Ersatz der früher üblichen Beschläge und Goldschmiedearbeiten angesehen werden, wenden wir ja auch heute noch Beschläge u. dgl. an, wo es sich um Schutz von Ecken und Kanten, also um eine Zweckmäßigkeit handelt. Übrigens war das Belegen mit Blattgold schon zu Ramses' Zeiten bekannt, wie die erhaltenen Ge-

zungung der alten Kunsteinbände, die aus italienischen, vor allem aber aus berühmten französischen Werkstätten hervorgegangen waren, deutlich erkennbar, und die Vorliebe für alte englische Kunsteinbände hat sich erst etwas später ausgebildet. Das darf man nicht übersehen,

wenn man die Einbandpreise der Hoe-Sammlung betrachtet, die wohl gerade für gute ältere englische, auch amerikanische Arbeiten um so weniger fallen dürften, als gerade die besten Stücke mehr und mehr vom Weltbüchermarkt verschwinden.

DER EINFÄRBEMECHANISMUS AN FARBDRUCK- UND PRÄGEPRESSEN.

Nachdruck verboten.

Neben den mancherlei Arbeitsmaschinen, die in Buchbindereien, Kartonnagen- und Luxuspapierfabriken zur Anwendung gelangen, stehen die Farbdruck- und Prägepressen mit an erster Stelle. Diese Maschinen sind in den letzten beiden Jahrzehnten in vermehrter Weise eingeführt worden und sie haben zufolge der großen Verschiedenheit in den Anforderungen, die an sie gestellt werden, den vielseitigsten Ausbau erfahren. Anfänglich wurde bei den buchbinderischen Farbdruckverfahren die Farbe mittels Handwalze auf die Form aufgetragen, bis die Pressen so weit ausgebaut worden sind, daß auch diese Arbeit mechanisch vor sich geht. Dadurch hat die Arbeitsweise wesentlich an Vereinfachung gewonnen, aber wie überall, so ist auch hier sachgemäße Bedienung der Einfärbung notwendig, wenn gute Drucke erzielt werden sollen.

Entsprechend der vermehrten Arbeit, die das Farbwerk beim buchbinderischen Farbdruck durch das Zerteilen der meist sehr strengen Farben zu leisten hat, sind die Massewalzen in ihrem Umfang ziemlich reichlich gehalten und auch sonst von zäherer Beschaffenheit. Durch

das Zerteilen der sehr strengen, mit Trockensstoff stark versetzten Farben wird infolge der Reibung Wärme erzeugt, welche die Walzen bald zerstören würde, wenn die Masse nicht an und für sich widerstandsfähig sein würde.

Soll der Einfärbemechanismus leicht arbeiten, die Farbe gehörig zerteilen und sie in vollkommener Weise an Schriften und Platten abgeben, so muß die Stellung der Walzen unter sich und bei der Einfärbung der Form zu dieser technisch vollkommen sein. Denn nur dann, wenn sich die Walzen gegenseitig leicht und ebenso auch die Druckform berühren, können wir guten Druck erzielen. Diese leichte Stellung zur Form wird zur Notwendigkeit, wenn es



Intarsiaarbeit in sechs Farben für den Großherzog von Hessen von Karl Ebert in München.

sich um einzeln stehende Schriften, Linien oder Ornamente handelt. Die Auftragwalzen, die je nach Konstruktion der Presse auf Lauffschienen oder Tragleisten laufen, werden zunächst so hoch eingestellt, daß sie an die gleichmäßig und in geeigneter Höhe justierten Platten in der Presse keine Farbe abgeben. Nach und nach sind dann die Walzen so weit herunterzulassen, daß sie die Form aber decken. Ungleich hohes Druckmaterial muß durch Unterlegen

von unten zur richtigen Höhe herangeholt werden. Weichen die Einfärbewalzen in ihrer richtigen Höhe ab, so merkt das der erfahrene Pressendrucker sofort am Druckresultate. Zu hoch stehende Walzen kommen nicht vor, wohl aber recht oft zu tief stehende Walzen. Gerade die zu tiefe Stellung der Walzen und die hieraus resultierende Folge ist ein Punkt, der für viele Pressendrucker ein Stein des Anstoßes ist. Drücken nämlich die Auftragwalzen zu stark auf die Druckform, so ist es ihnen nicht möglich, die Farbe glatt deckend an die Form abzugeben. Die Farbe wird vielmehr durch den starken Druck der Walzen an den Rand der Schrift, Flächen usw. gedrängt und alles Druckende ist wie von einer feinen Linie umzogen. Bei feineren Zeichnungen, die wenig Fläche besitzen, erscheint der Abdruck vollkommen unbefriedigt, ja mißfarbig. In solchen Fällen gibt der weniger erfahrene Pressendrucker mehr Farbe, und die Folge hiervon ist, daß alles Druckende unscharf und dick auf dem Abdruck steht. Durch den zu tiefen Stand der Walzen kann die Deckfähigkeit der Farbe gar nicht oder doch nur sehr mangelhaft zur Geltung kommen, während gute, möglichst vollkommene Deckung doch gerade erstrebt wird. Die genaueste Höhenstellung der Walzen, welche einfärben, ist demnach von größtem Einfluß auf das Aussehen des Druckes, und diese muß deshalb größte Beachtung finden. Damit sich die Auftragwalzen nun möglichst zwangsläufig abrollen, und die Farbe in vollkommener Weise an die Form abgeben, müssen Walzenrollen und Laufbahnen frei von Öl gehalten werden. Denn dann erst wird derjenige Grad von Adhäsion erreicht, der notwendig ist, um die Einfärbung vollkommen zu gestalten. Die Einfärbung wird unterstützt durch Verwendung gleichstarker Walzen, weshalb es sich empfiehlt, stets einen gleichzeitig gegossenen Satz Massewalzen beim Farbdruck zu verwenden.

Ofters kann man beobachten, daß krumme Auftragwalzen in der Maschine laufen, die Veranlassung zu streifiger Einfärbung geben. Selbst wenn die Walzen nur wenig krumm sind, macht sich dies beim Druck von Flächen in vermehrter Weise bemerkbar. Außer an streifigen Drucken macht sich eine krumme Walze auch bei ihrer Rotation bemerkbar, denn die Walzenlager zeigen gleitende Bewegung, wenn die Walzen am Farbzyylinder anliegen.

An manchen Pressenfabrikaten findet wechselweises Einfärben der Form durch die Walzen statt und diese werden daher bei ihrer Bewegungsumkehr umgeschaltet. Die Schaltmechanismen sind an und für sich zwar sehr einfach, aber es muß doch darauf geachtet werden, daß sie auch gut arbeiten.

Was die Reibwalzen anbelangt, so sind sie durch die in den Walzenrauten und den eigentlichen aufsteckbaren Walzenlagern befindlichen Kopfschrauben so abzustützen, daß die Walzen nicht zu schwer aufeinanderliegen. Besonders ist dies mit den Stahlreibern der Fall, die, wo sie zur Anwendung kommen, ziemlich hoch im Gewicht sind. Es ist

schon eingangs gesagt worden, daß durch zu starken Druck der Walzen Wärme in vermehrter Weise erzeugt wird, die zum Zerstören der Walzen führt. Sind bei den Reibwalzen die Folgen mangelhafter Stellung in Hinsicht auf Einfärbung weniger zu merken, so kann doch der Fall eintreten, daß die Masse von den Spindeln abgedrückt wird, und dies um so leichter, wo um die Walzen spindle die Holzverkleidung fehlt. In diesem Zustande kann die Reibwalze nur noch wenig nutzbringende Arbeit leisten. Durch ungleichmäßige und zu scharfe Stellung der Walzen werden Spindelzapfen und Walzenlager starkem Verschleiß unterworfen.

In den Ruhepausen müssen alle Walzen außer Berührung miteinander gebracht werden, damit Abplattungen vermieden bleiben. Gleich-



Einband von Reinhold Maijke, Berlin.
Rindleder geschnitten, hellbraun getönt.

zeitig muß dann auch Reinigung der Walzen, am besten mittels Terpentin erfolgen, weil schon nach kurzer Zeit die Farbe außerordentlich fest auf den Walzen aufgetrocknet. Sollte es doch einmal vorkommen, daß die Farbe besonders fest aufgetrocknet ist und sich durch kein Lösungsmittel auflösen will, so verwende man zum Auflösen Schwefeläther, der die sehr fest aufgetrocknete Farbe absolut entfernt.

In den Betrieben, die mit Farbdruck- und Prägepressen arbeiten, werden meist Druckfarben verwendet, die, wie schon erwähnt, schnell zum Trocknen neigen. Diese Farben greifen infolge des reichlichen Trockenstoffgehaltes die Massewalzen in vermehrter Weise an und berauben sie ihrer Zugkraft. Die Zugkraft der Walze, d. h. ihre Eigenschaft, die Farbe zu spalten und zu zerteilen, ist absolut erforderlich für gute Deckung des Druckes, der gerade so viel Farbe zeigen muß, als eben zu dem gewünschten Effekt notwendig ist. Fehlt der Walze, vielleicht infolge längerer Gebrauchszeit, die notwendige Zugkraft, so ist sie ziemlich wertlos. Infolge mangelhaften Zerteilens der Farbe gelangt diese in dickerer Schicht auf die Schrift oder Druckplatten, so daß einmal die Schrift und Zeichnung nicht so scharf und sauber dastehen kann wie bei Verwendung zugkräftiger Walzen. Auch ist der Verbrauch an Farbe größer und ebenso besteht die Gefahr, daß die Drucke nur schwer trocknen und sich abliegen.

Vielfach weisen die Massewalzen aber auch noch Beschädigungen auf, als da sind Löcher, Risse oder gar ausgebrochene Stücke, und dann ist es Zeit, einen Neuguß oder Umguß der Walze vorzunehmen. Diese Arbeit bietet keine besonderen Schwierigkeiten. Neue Walzenmasse wird in Würfel geschnitten, ebenso natürlich auch die zum Umguß bestimmte Walze, und in einem Gefäß zum Schmelzen gebracht, das in einem heißen Wasserbade steht. Es gibt hierfür besondere Apparate, doch genügen auch

zwei Kochgefäße, von denen das eine in das andere eingefügt werden kann. Gebrauchte Masse muß, bevor sie von der Spindel abgetrennt wird, mittels Terpentin gründlich gefäubert werden. Auch die oberste Schicht ist, nachdem sie mit Wasser und grüner Seife erweicht wurde, zu entfernen, wie die meist stark verunreinigten Seitenteile der Walze. Alte Masse muß sehr zerkleinert werden, denn sie schmilzt um so langsamer, je älter die Masse ist. Etwas Zusatzmasse befördert das Schmelzen, aber der Zusatz darf nicht zu reichlich sein, vielleicht im Verhältnis von $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{4}$ zur alten Masse. Ist die Masse schon wiederholt umgegossen worden, so sieht man von ihrer Wiederverwendung zweckmäßig ab, denn dann dauert das Schmelzen zu lange, und wenn schon eine Walze gelingt, so hat sie doch nur mangelnde Zugkraft und Farbzerteilungsvermögen.

Gußhülle und Walzenspindel müssen vor dem Guß gehörig gefäubert und kräftig angewärmt werden. Spindeln, die nicht Holzbekleidung haben, sind mit Schnur zu umhüllen, damit die Masse sicheren Halt findet. Ist die Hülle dann leicht mittels Maschinenöl eingeölt, die Spindel in die Hülle genügend tief eingefügt,

was bei neuen Spindeln und Matrizen, wo noch alles ziemlich streng geht, manchmal nicht der Fall sein könnte, und auch der Walzenstern aufgesteckt, der notwendig ist, um eine genau runde Walze zu erzielen, so kann der Guß erfolgen. Die Masse ist so einzugießen, daß sie entlang der Spindel läuft und die Luft bequem entweichen kann. Bei längeren und dickeren Walzen empfiehlt es sich, mit einem Stück Holz die Wandungen der Matrize von unten nach oben während des Gusses beklopfen zu lassen, damit sich durch die entstehenden Erschütterungen die Masse besser setzen kann und Luftblasen vermieden bleiben.

Je größer die Walze ist, um so längere Zeit bedarf es, bevor sie genügend erhärtet ist. Zwei bis sechs Stunden sind meist aus-



Einband von Reinhold Matzke, Berlin.
Entwurf Reg.-Rat Blunck, Berlin.
Lohgares Schweinsleder.

reichend. Zu früh darf die Walze nicht aus der Hülse entfernt werden, weil sonst die Walze unrund wird. War die Hülse genügend eingölt, so wird das Herausziehen der Walze auch keine Beschwerden machen.

Die von der Walze befreiten Hüllen müssen, bevor sie beiseite gestellt werden, gründlich ausgewischt und leicht eingefettet werden, und so werden sie oben zugebunden aufbewahrt.

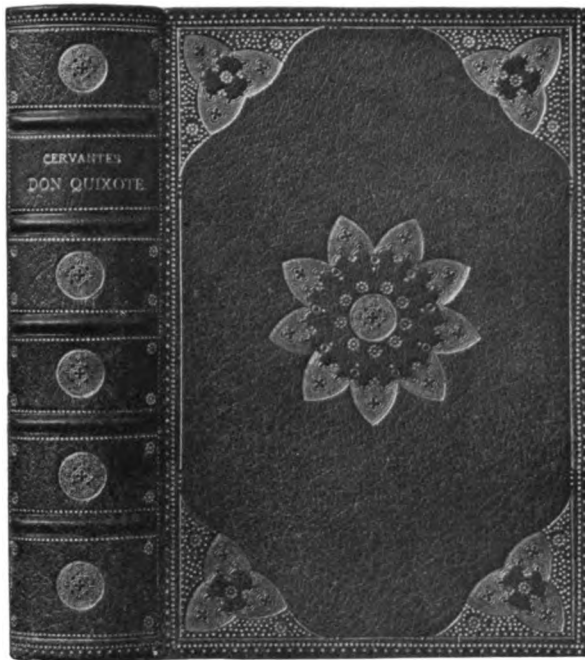
Zuweilen finden wir an fertig gegossenen Walzen Luftschlangen, die durch zu schnelles und überstürztes Eingießen der Masse in die Matrize entstanden sind. Die Luft kann da nicht genügend rasch entweichen und sie sucht sich ihren Weg an der Matrizenwand entlang, wird aber schließlich doch am Entweichen gehindert. Um solche Fehler zu vermeiden, muß die Masse langsam und in dünnem Strahl in die Matrize eingegossen werden. Manche Walze weist Risse auf, die dicht nebeneinander gelagert sind, oder es haben sich eng aneinanderliegende Falten gebildet. Dieser Fehler ist darauf zurückzuführen, daß die Matrize nicht genügend vorgewärmt oder die Masse nicht dünnflüssig, wie erforderlich, war. Der eingegossene Strahl

erstarrte schon, ehe er unten in der Hülse anlangte, und die Masse konnte sich nicht verbinden. Splitteln einzelne Teile von der Masse ab, so ist das eine Folge zu starken Einölns der Matrize. Das Öl dringt in die Masse ein und hebt deren Bindekraft auf. Brechen gar größere Stücke aus der Masse, so wäre das ein Zeichen dafür, daß die Masse durch Farbe, Terpentin, Öl u. dgl. verunreinigt war, welche

mit in den Schmelzkegel gelangt sind. Manche Walzen zeigen eine Menge Löcher in Größe von Stednadelköpfen oder dicht nebeneinander liegenden Luftblasen. Es sind dies kleine Luftmengen, die beim Rühren der Masse in diese geraten sind und welche den zähen Stoff nicht so leicht durchdringen können. Genügend Zusatzmasse solcher zäher Masse zugefügt, wird diesen Übelstand weniger in Erscheinung treten lassen.

Neugegossene Walzen sind entsprechend zu beschneiden, worauf sie ungewaschen ins

Walzenspind gestellt werden. Vor Gebrauch sind sie mittels Terpentin zu reinigen. Die Walzen selbst werden nur dann gereinigt, wenn sich dies durchaus notwendig erweist, andernfalls trägt man zur Verschlechterung der Masse bei.



Einband in rotem Maroquin. Reinhold Maltke, Berlin.

ZU DEN ABBILDUNGEN DES VORLIEGENDEN HEFTES.

Von der Verbandstagsausstellung in Bremen.

Der diesjährige Verbandstag litt unter anderem an einer unangenehmen Zerrissenheit. Man war von der üblichen Gewohnheit abgegangen und hatte die Verhandlungstage in anderer Weise gelegt. Es ist den mit kleinen Nebenbeschäftigungen behafteten Menschen nicht möglich gewesen, ohne Störung im

eigenen Alltätigkeitsbetriebe den eigentlichen Sitzungen beizuwohnen. Man wollte es wohl auch, soweit die Fachpresse in Frage kam, so haben. Wenigstens waren an die Fachpresse keinerlei Einladungen ergangen, wie dies bei den Tagesblättern der Fall war; offenbar ist die Fachpresse der Buchbinder so bedeutungs-

los, daß man sie entbehren kann, soweit man sie nicht umsonst und postfrei ins Haus gefandt erhält.

So ist Ihr Berichterstatter als ungebetener Gast und nur für einige Viertelstunden in Bremen gewesen und hat die Zeit benutzt, sich die Ausstellung der Buchbinder Bremens anzusehen. Das allerdings hat sich bezahlt gemacht; es lohnte, die dortigen Arbeiten, alte und neue, anzusehen. Diese alten Hansestädte haben eben einen besonderen Reiz, sie haben auch eine Überlieferung guter Handwerkskunst, auch in unserem Gewerbe.

Mit der Ausstellung anderer Verbrauchsartikel und Maschinen unseres Gewerbes war auch eine Ausstellung von Arbeiten Bremer Meister verbunden, und zwar älterer und neuerer. Es war keine große Anzahl, was aber da war, war gut und lobenswert. Einige der Arbeiten, die dem Archiv zur Verfügung gestellt wurden, geben wir in Abbildung wieder. Weitere werden in nächsten Hefte folgen.

Die Arbeiten von Diedrich Düdden sind in einfacher Auffassung einer gefunden Moderne ausgeführt. Sie zeigen den gewandten Vergolder; die Bucharbeit war einwandfrei, was übrigens für alle dort ausgestellten Arbeiten gilt. Es ist ein gutes Zeichen, daß die Lehren der älteren und neueren Schulen, der älteren und neueren Fachbücher auf guten Boden gefallen sind und zu einer Vereinheitlichung der guten Buchtechnik verholfen haben.

Herr Düdden war so liebenswürdig, auch von älteren Bänden aus dem dortigen Museum, die man mit ausgestellt hatte, einige Aufnahmen zu machen. Es sind ältere Arbeiten vom Buchbindermeister Schad, zeigen aber in einer sehr gelungenen Weise die Arbeiten vom Ende der 40er und 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts, die Anklänge an das 17. Jahrhundert nicht verleugnen können, dennoch im Sinne des Spätbarockstiles entworfen sind. Der eine der Bände darf als mustergültiges Vorbild der Ein-

bandweise gelten, wie sie damals nach französischen Mustern in Deutschland üblich war. Interessant ist, daß die Zeichnung des einen Bandes für den anderen als Spiegel verwendet wurde. Mit einigem Rechte kann daraus geschlossen werden, daß beide von demselben Meister ausgeführt sind. Da die Unterschriften jeden Band genügend erläutern, verweisen wir auf jene.

Auf Seite 137 zeigt uns der Münchener Meister Karl Ebert eine Intarsiaarbeit in sechs Farben mit ganz wenig Handvergoldung. Vornehme Ruhe atmet die Arbeit; es ist zu hoffen, daß wir bald Arbeiten von derselben Hand vorführen können. — Zwei Entwürfe aus der Zeichenklasse der Düsseldorf-Fachschule sind auf S. 129 u. 141 abgebildet, während die beiden Blinddrucke auf S. 142 u. 143 im Kölner Meisterkurse entstanden.



Zeichenklasse der Fachschule für Handwerk und Industrie, Düsseldorf.

Von den drei in diesem Hefte abgebildeten Arbeiten des Herrn Reinhold Maijke-Berlin scheint mir die Schreibmappe (Rindleder, Leder-schnitt, hellbraun getönt) das gefällige Weinbeerenmotiv in sehr glücklicher Weise für den

besonderen Zweck auszunutzen; die sorgfältige Überlegung des Entwurfes gab ihm eine vortreffliche Wirkung. — Der Einband zum Don Quixote des Cervantes (rotes Ziegenleder, Handvergoldung) erinnert etwas an die Kathedraldekorationen der französischen Romantikerzeit des 19. Jahrhunderts, ein Anklang, der durch die gewählten alten gotischen Stempelformen entsteht. Im übrigen beeinträchtigt das natürlich nicht die Originalität des schönen Bandes, der noch das besondere Verdienst hat, eine Verwertung alter Stempelmuster in neuer Anwendung zu versuchen, ein lohnender, wenn auch wenig unternommener Versuch. — Die Bibel für die Kirche bei Nikolassee (Schweinsleder, Blinddruck, das kleine Kreuz im ovalen Felde weiß ausgelegt) ist nach einem Entwurf des Herrn Regierungsrat Blunck ausgeführt. B.

VERSCHIEDENES.

Gutes Kaufmannsdeutsch. Der Deutsche Sprachverein, der sich eifrig bemüht, unser mit Fremdwörtern gepicktes Kaufmannsdeutsch zu verbessern, veröffentlicht nachstehenden Brief eines Kaufmannes:

„Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß ich in Zukunft auf Ihre gefällige Offerte verzichte, auch brauchen Sie mir keine Reiseavisé mit dem Ersuchen um Reservierung meiner Ordres zu senden. Ihre Angebote und Anstellungen und deutsch abgefaßte Bezugsanzeigen nehme ich dagegen in Empfang und halte meine Aufträge für Sie bereit.

Zirkulare, Memoranden, Preiskurante, Kataloge und ähnliche fremdsprachige Dinge wandern ungelesen in den Papierkorb; Rundschreiben, Mitteilungen, Preislisten, Warenverzeichnisse und Musterbücher aber finden stets Beachtung. Ihr Reisender möge mir auch keine Ordrespezifikation oder Kommissionskopie hinterlassen. Das würde zwar nicht zur Annullierung der perfekt gewordenen Order führen, weil ich einmal vollzogene Abschlüsse nicht rückgängig mache, aber es wäre das letzte Geschäft gewesen.

Ich remittiere die Valuta Ihrer Fakturen weder per komptant, noch per Kassa, noch in Coupons, auch nicht in Rimessen pro Diverse, oder durch Akzepte oder in Vistapapier, verlange auch keine konditionswidrigen Bonifikationen und mache keine Antizipationen und Decorte für Skonto, Diskonto usw. Ihre Rechnungen werden nach Vereinbarung gezahlt, entweder bar oder in Zinscheinen oder in einem Sichtwechsel unter Kürzung um die üblichen 2 Prozent oder sonst begründete Abzüge oder in Kundenwechseln auf gute Bankplätze.

Ich mache keine Akontozahlung und honoriere keine von Ihren Kommis präsentierte Quittungen. Dagegen leiste ich auf Wunsch Teilzahlungen an Ihren Angestellten, der mir Ihre Quittung vorlegt.

Gewichtsberechnungen mache man nach Roh- und Reingewicht, nicht brutto und netto. Wer Emballage ufancemäßig franko retourverlangt, erhält die Verpackung nicht nach Handelsgebrauch frei zurück. Kontokorrente prüfe ich nicht, Buch- und Rechnungsauszüge aber werden nachgesehen.

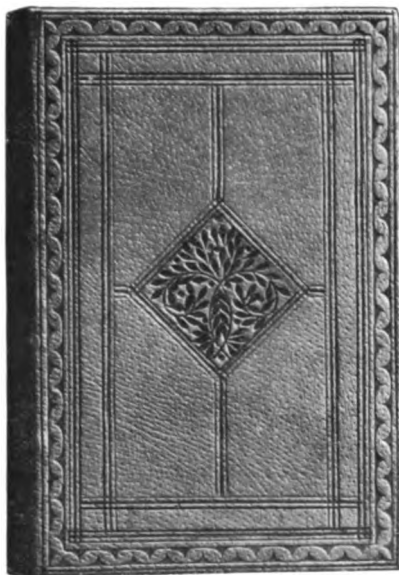
Sortimente und Kollektionen sende ich an Interessenten prinzipiell nicht gratis und franko, unterhalte auch grundfänglich keine Filialen und Agenturen. Musterbücher und Warenproben sind von mir und meinen Zweiggeschäften oder von meinen Vertretern auf Wunsch umsonst und gebührenfrei zu beziehen.

Ich fabriziere keine ordinarären Produkte für Exportzwecke oder für solche Großlisten und Detaillisten, die darauf besonders reflektieren. Für das Ausfuhrgeschäft stelle ich keine minderwertigen, sondern nur bessere Erzeugnisse her, und ich schätze den Kleinhändler ebenso als Kunden wie den Großabnehmer. — Nouveautés oder Ia-Fabrikate in modernen und schicken Fassons kaufe ich weder zu zivilen Preisen noch zu minimalen Notierungen;

aber für gute Neuheiten und preiswürdige, dem Zeitgeschmacke entsprechende Waren bin ich stets Abnehmer.

Ich kenne als deutscher Kaufmann keine Debet und Kredit, sondern Soll und Haben, und ich mache keine Inventur und Bilanz, sondern eine Aufnahme und einen Jahresabschluß, ich kenne Erkundigung nicht Information, und ich sage nicht à und pro, wenn ich zu und für meine, kurz: ich hasse alle unnötigen Fremdwörter und liebe eine kurze und klare Schreibweise, wie Sie dem Kaufmann allein wohl ansteht.*

Schriftmuseum. Wie neuerdings bekannt wird, geht die Kgl. Sächsische Regierung mit der Absicht um, in Dresden oder Leipzig



Weißer Schweinslederband von Breuer, Köln-Kalk, mit Blind- und Golddruck. Meisterkursus Köln.

ein Schriftmuseum zu eröffnen. Das ist im Interesse unserer neuesten Bestrebungen zur Hebung der künstlerisch entwickelten Schrift von hoher Bedeutung und wird besonders in Leipzig, der Hochburg des deutschen Buchgewerbes und der Buchausstattung freudige Zustimmung finden. Es ist nach dieser Richtung hin früher vieles versäumt worden. Überhaupt: Die Kenntnis der Geschichte der einzelnen Gewerbe – auch das Schreibwesen hat lange dazu gehört – ist doch erst in neuester Zeit in den Vordergrund gerückt worden. Aus dürftigen Anfängen heraus begann man erst seit Wattenbachs interessanten Untersuchungen auch im Buchgewerbe sich mit der Materie vertrauter zu machen. Schon seit längerer Zeit sammelt man nun Bücher, neuerdings mit vermehrter Tätigkeit auch Graphika. Jetzt sollen auch die Schrift und was damit zusammenhängt an die Reihe kommen. Damit wird in Leipzig eine Lücke ausgefüllt werden.

Dennoch wird damit kein Novum geschaffen und es soll darauf hingewiesen werden, daß sich in Berlin seit vielen Jahren ein Schriftmuseum befindet. Diese interessante und umfangreiche Sammlung wurde von Rudolf Blandert, dem Inhaber der Stahlfederfabrik von Heinze u. Blandert in Berlin, angelegt. Wir finden darin babylonische vieltausendjährige Keilschrifttafeln und ägyptische Papyrusrollen, indische Palmblattbücher mit Rigischrift, Pinselschriften aus Korea und China, arabische Koranhandschriften, griechische Schreibtafeln, römische Bronzefedern, sowie den kupfernen Stylos der Griechen. Aus aller Herren Ländern und aus allen Zeiten finden wir in diesem bisher einzigartigen Museum Beispiele der Schrift und der Schreibgeräte. Der Besuch des in Berlin, Georgenkirchstraße 44, befindlichen Schriftmuseums steht jedermann frei gegen vorherige Anmeldung. Im übrigen ist im Buchhandel unter dem Titel »Das Schriftmuseum« eine Besprechung des Berliner Schriftmuseums erschienen.

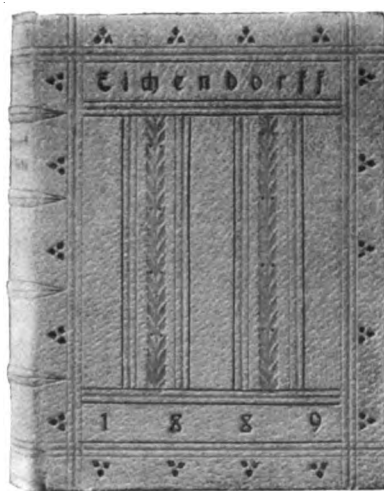
* * *

Buchgewerblicher Unterricht auf der Ausstellung Leipzig 1914. Der Arbeitsauschuß, dem die Aufgabe obliegt, die Abteilung »Buchgewerblicher Unterricht« der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 zusammenzustellen, bittet alle Institute, die sich für eine Beteiligung interessieren, sich mit dem Vorsitzenden, Herrn Professor Max Seliger, Direktor der Königl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe, Leipzig, Wächterstraße 11, in Verbindung zu setzen.

* * *

Im Herbst dieses Jahres starb Rentier Georg Meisenbach, geboren am 27. Mai 1841 zu Nürnberg. Mit ihm schied ein Mann aus dem Leben, dessen Name für alle Zeiten mit der Entwicklung unserer modernen Reproduktionstechniken auf das engste verknüpft ist.

Als hervorragender Kupferstecher war er durch seine Vorbildung in ganz besonderer Weise dazu berufen, die Lösung des Problems, Hochdruckplatten als Ersatz des manuellen Holzschnittes auf photomechanischem Wege herzustellen, ins Auge zu fassen und praktisch durchzu-



Weißer Schweinslederband mit Blind- und Golddruck von Stübgen, Köln-Deuß. Meisterkursus Köln.

führen. – Nachdem er im Jahre 1876 die erste zinkographische Anstalt in München gegründet hatte, begann Georg Meisenbach im Jahre 1881 seine ersten Versuche zur Herstellung photomechanischer Reproduktionen nach tonigen Originalen, wie Photographien, Ölgemälden, Tuschzeichnungen usw. Diese waren bald mit Erfolg gekrönt, und es gelang ihm, die Tonwerte der Originale derart in abgegrenzte Flächen zu zerlegen, daß dadurch Flächenkomplexe (Druckelemente) entstanden, welche, auf Metall übertragen und durch Ätzung in Klischees verwandelt, auf gewöhnlichen Buchdruckpressen in unbeschränkter Auflage druckfähig waren.

Die Erfindung Georg Meisenbachs, zu deren Einführung und Weiterentwicklung er sich mit Josef von Schmaedel verband, wurde im Jahre 1882 unter dem Namen »Autotypie« patentiert. Ende 1883 begann er mit einem englischen

Konfortium Unterhandlungen wegen Erwerbung des Autotypiepatentes. Im Frühjahr 1884 gelangten diese zum Abschluß, und es konstituierte sich in London eine Gesellschaft unter der Firma »Meisenbach Co.«, welche als erste im Auslande das Verfahren daselbst ausübte. Von da an fand die neue Technik eine immer größere Verbreitung, so in Österreich, Frankreich, Deutschland, Italien, Amerika und Rußland.

Die eigene Firma G. Meisenbach in München gewann inzwischen rasch an Ausdehnung und erreichte eine hohe Blüte. Im Jahre 1891 trat Georg Meisenbach krankheitshalber von den Geschäften zurück und erbaute sich einen idyllischen Ruheflügel in Emmering, von wo aus er den immer glänzenderen Aufschwung, den seine Erfindung nahm, indem sie sich im wahren Sinne des Wortes die ganze Welt eroberte, mit freudiger Genugtuung verfolgte.

Im Jahre 1892 schlossen sich die Münchener Firma und die Firma Heinrich Riffarth & Co. in Berlin zusammen und begründeten die Firma Meisenbach Riffarth & Co., welche 2 Jahre später noch eine Filiale in Leipzig errichtete. Die Leistungen dieser vereinigten Firmen sind weltbekannt und stehen heute auf einer Höhe, die in der Fachwelt allseitige Anerkennung findet. Die vereinigten Institute beschäftigen

heute Hunderte von Arbeitern und Beamten. — Durch die Erfindung Georg Meisenbachs, die sich seit den 30 Jahren ihres Bestehens von München aus, wie bereits erwähnt, über alle Kulturländer der Welt verbreitete, ist der modernen Drucktechnik ein Hilfsmittel an die Hand gegeben worden, durch das die Popularisierung des Bildes einen ungeahnten Aufschwung genommen hat. Sie hat eine Bildtype geschaffen, die durch ihre unverselfte Verwendbarkeit, ihre rasche Herstellungsmöglichkeit, ihre Billigkeit und ihre hohe Vollendung ein gewaltiger, nicht zu erlegenden Kulturfaktor geworden ist. Auf allen Gebieten der Wissenschaft der Kunst, der Technik und Industrie, des Handels und Gewerbes, des Weltverkehrs, des illustrierten Zeitungswesens, der Reklame usw. ist die Autotypie heute unentbehrlich geworden.

Georg Meisenbachs Erfindung ist in ihren Folgeerscheinungen nicht minder bedeutungsvoll, wie seinerzeit die ebenfalls in München ins Leben gerufene Lithographie Senefelders.

Aber auch auf den Gebieten der Buchdruckmaschinenfabrikation, der Papierfabrikation, des modernen Farbendruckes, der Photochemie, der Fabrikation optischer Instrumente usw. hat die Erfindung Meisenbachs Fortschritte ausgelöst, die ohne sie nicht zutage getreten wären.

BÜCHERSCHAU.

Photographischer Abreißkalender der 1913. Mit 128 künstlerischen photographischen Aufnahmen auf Kunstdruckpapier und einer großen Anzahl von praktisch erprobten Rezepten und Vorschriften aus dem Gebiete der Photographie. Format 28 cm hoch und 18 cm breit. Preis 2 M. Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. S.

Für jeden Freund der Photographie bietet dieser höchst geschmackvoll ausgestattete Abreißkalender eine Fülle interessanten und nützlichen Materials. Neben vorzüglichen Reproduktionen nach meisterhaften Aufnahmen verschiedensten Genres finden wir auf den einzelnen Blättern mancherlei Winke für die photographische Praxis und viele gut gewählte Rezepte für den täglichen Gebrauch verzeichnet. Es liegt hier für einen niedrigen Preis ein recht passendes Neu-

jahrsgehenk für alle Liebhaber der Photographie vor.

* * *

Blumenschmidts Abreißkalender mit täglichen Ratsschlägen für den Garten- und Blumenfreund (für 1913, 24. Jahrgang), Verlag J. C. Schmidt, Erfurt. Preis 50 Pf.

Die alltäglichen Anweisungen sind aus langjährigen, praktischen Erfahrungen geschöpft und bringen Interessantes, Anwendbares für die Gemüse-, Blumen-, Obst- und Pflanzenzucht für Haus und Hof, Garten und Feld. Er ist ein wertvolles Hilfsmittel für den Kleingartenbau, welcher in ganz Deutschland mehr und mehr zunimmt. Jedem Käufer ist Gelegenheit geboten, durch Lösung einer Preisaufgabe eine Prämie zu erlangen.

webe und auch vergoldete Papyrusdokumente beweisen. Also hat das Vergolden der Bücher seinen Ursprung gewiß nicht einer praktischen Notwendigkeit, sondern sicher nur dem Wunsche zu verzieren zu danken, welchem Wunsche eben die Gefälligkeit und bequeme Verwendbarkeit des Blattgoldes zu Hilfe kam. Auch der Goldschnitt verdankt, obwohl wir seine Nützlichkeit kennen, gewiß nur einer schmückenden Idee seine Entstehung. Oder nicht? Jedenfalls haben wir die vielen guten Eigenschaften des Goldes, sofern wir sie bei der Verzierungsarbeit nicht deutlich empfinden, stark vergessen, und im allgemeinen gilt es uns Buchbindern heute in erster Linie als Mittel zu Zier und Schmuck (wozu man auch die Schrift rechnen darf).

Die Schönheit der Vergoldungen liegt zum guten Teile im Charakter des Metalls selbst, dem als Sinnbild edelster Eigenschaften schon im grauen Altertum ein Kranz von Sagen und Liedern geflochten ward. Ein wahrhaft königliches Element, schöner und feiner in seinem ruhigen Glanze als der gleißende, prohende Edelstein, verdient es auch eine würdige Behandlung und eine gewählte Nachbarschaft.

Und hier – um wieder auf das Buch zurückzukommen – vergreifen wir uns leider recht oft. Ich habe schon früher (VII. Jahrg. Heft 4: »Die sinngemäße Behandlung der Leinenbände«) einmal darauf hingewiesen, wie unangebracht und wenig zartfühlend es ist, Gold auf Kaliko oder noch billigeren Materialien zu verwenden. In solche Gesellschaft gehört Gold nicht; das heißt seine Tugenden proletarisieren. Die präzise, verlockende Technik des Druckes mag ja manches

entschuldigen, es bleibt aber immer etwas Barbarisches dabei: die diebische Freude am Glanz und am Prunk.



Ganzpergamentband
von Diedr. Düdden, Bremen.
Verbandtagsausstellung
Bremen.

Da hat sich die Buchindustrie statt des Leders Leinen und allerhand Imitationen erfunden; diese zu schmücken erfand sie nichts.^{*)} Aber sie zog den goldenen Dekor mit herunter aufs Niveau niedrigster Reklame und Prahlerei. Soll man das nicht tadeln, nur weil es noch am rechten Erfasse fehlt, weil die Druckfarbe oder Folie das Auge so oft unbefriedigt läßt? Dürfen wir nicht endlich einmal laut bekennen, daß es uns selbst wehe tut, wenn wir feinstes Gold und die beste Technik an Imitationen und

Surrogate verschwenden müssen? Nichts ist zu sagen gegen die Versuche, das teure Leder durch andere Stoffe zu ersetzen, alles aber ist dagegen einzuwenden, daß diesen Materialien das Ansehen des Leders gegeben wird, noch mehr dagegen, daß sie vergoldet werden, und – ist das auch oftmals kein Gold – dann um so schlimmer. Hier ist noch manche Aufgabe zu lösen.

Gold begegnet uns alltäglich auf und an den verschiedensten Stoffen und in urfälschlichem Zusammenhange damit inmitten der verschiedensten Farben. Sind wir uns bewußt, welchen Platz es seiner Farbe nach im Farbkreis einnimmt, dann kann uns nicht entgehen, wie es im Verein mit anderen Farben sowohl Zu-

sammenklänge als auch Mißklänge hervorzubringen vermag.

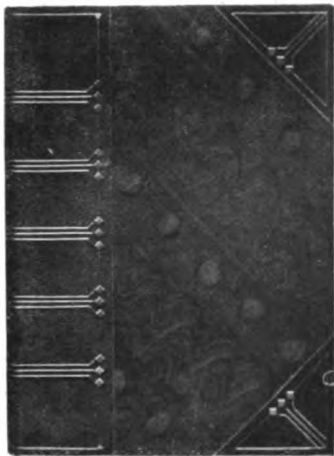
Bedarf das noch eines Beweises, so vergleiche man doch einmal die Wirkung des Goldes auf einem

^{*)} Das trifft nicht ganz zu. Im Folien- und Farbendruck, auch im Linoleumdruck haben wir heute geeignete Verzierungsmitel.

D. Schriftleitung.



Brauner Kalblederband mit schwarz gebeiztem Bandwerk.
Gebunden im Jahre 1842 von Buchbindermeister Schäd, Bremen.
Verbandtagsausstellung Bremen.



Einband zum Archiv für Buchbinderei.
Braun Saffianleder mit Kleistermarmor-
überzug von Dietrich Düdén, Bremer.
Verbandstagsausstellung Bremen.

grünlichen Gelb und zum anderen auf violettblauem Grunde; der Unterschied ist in die Augen springend. Stellen wir somit in dem einen und andern Falle einen Unterschied der Schönheit des Aussehens fest, so ist damit die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Farbensgruppe, die Farbigkeit, selbst bewiesen. Es ist

eben nicht wie weiß und schwarz neutral, unfarbig, sondern muß wie jede andere Farbe dem Ganzen harmonisch eingegliedert und zu ihm abgestimmt werden, resp. umgekehrt. Bis zu einem gewissen Grade ist Gold dank seines die Lichter der Nachbarschaft wiedergebenden Spiegels als Licht anzusprechen, weil seine Lokalfarben im Glanze zurücktreten. Zweifellos ist diese Reflexwirkung des immer wechselnden Eindrucks wegen zumeist beabsichtigt; warum aber druckt dann der Buchbinder nicht mit Silber oder etwa mit Platin? Einfach, weil er eben »Gold« haben will, jenes warme, leuchtende Gelborange.

Und trotzdem, obwohl er die Farbigkeit zugibt, verwendet er es wahllos auf rotem, grünem gelbem Leder, als ob es nicht so etwas Ähnliches gäbe wie berechtigtes Verlangen nach Farbenharmonie. So ein rechter Buchbinder kann sich kein normales Buch denken ohne Vergoldung, und vollends die Hand- und Preßvergoldeter scheinen der Ansicht zu sein, Bücher seien nur dazu da, an ihnen mehr oder weniger intensiv die edle Kunst zu üben. Die Zeit der goldüberladenen Klassikerrücken ist ja wohl vorbei, ob aber nicht immer noch ein wenig zu viel vergoldet wird?

Der Buchbindekunst stehen genug Mittel und Techniken zu Gebote, sparsamer zu sein im Gebrauche des Goldes, wo es sich aus mancherlei Gründen empfiehlt. Schon der Blinddruck dürfte in vielen Fällen genügen, wenn

nicht noch schöner wirken als Gold. (In Dänemark, dem klassischen Lande der Lederbände, kann man Blinddruck in Verbindung mit Schwarzdruck auf Leder häufig sehen und bewundern.) Dann haben wir noch eine ganze Reihe von Verzierungsmöglichkeiten: Lederflachschnitt, Modellierung, Einlage, Auflage, Durchbruch, Verschnürung und Verflechtung und endlich auch Beschläge u. dgl. Bei den meisten dieser Techniken, selbst bei Lederauflagen, können wir des Goldes sehr wohl entraten. (Vergl. Arbeiten der Reichsdruckerei: »Nibelungen« und »Druckschriften des . . .«) Fürchten wir aber, ohne Konturendruck nicht genug Halt zu bekommen, dann erfüllt Blinddruck doch sicher denselben Zweck. Voraussetzung dafür bliebe natürlich, daß im Entwurf von vornherein mit dem Verzicht auf Gold gerechnet wird und der Schwerpunkt der ornamentalen Wirkung in Form und Farbe oder im Material liegt.

Nun wollte ich aber schreiben vom »Gold am Buche« und nicht von einem Verzicht auf Gold. Es liegt mir auch ganz fern, den goldenen Schmuck mit puritanischen Ideen zu verfolgen, im Gegenteil, ich möchte ihm die günstigste Entfaltung seiner Schönheit gesichert wissen durch maßvolle Beschränkung und richtige Zusammenstellung mit Material und Farbe.

Wird das Gold als Farbe betrachtet, dann steht es wohl am besten zu den Tönen, die zwischen Blau und Violett liegen, weil diese mit dem zwischen Gelb und Orange durch Legierungen wandelbaren Goldton reine Akkorde bilden. Auch hier ist es schon nötig, für die jeweilige Farbe das richtige »Gold« zu wählen. Ein kaltes Zitronengelb wird zu einem ins Grün hinüberspielenden Blau nicht so gut passen wie leuchtendes Rotgold, während bei Violett die Sache gerade umgekehrt ist.

Zu gelbem, grünem, ja selbst rotem Leder steht Gold meinen Begriffen nach überhaupt nicht. Trotzdem sehe ich dadurch die Gebrauchsmöglichkeit durchaus nicht eingeschränkt, läßt sich doch durch Vermittelung anderer Farben sofort Harmonie erzielen. (Ich verweise hier auf das, was ich über Farbenharmonien im 1. Heft des X. Jahrganges gesagt habe.) Auch durch die neutralen Töne Weiß, Schwarz, Grau läßt sich manches in Einklang bringen, dabei

fei aber bemerkt, daß Gold zu dunkel einen besseren Kontrast bildet als zu hell; Weiß und Silbergrau eignen sich also weniger als Dunkelgrau und Schwarz.

Zum Schluß noch ein Wort über den Goldschnitt. Er ist wohl dasjenige Organ am Buche, bei dem uns die Nützlichkeit des Goldes noch am augenfälligsten ist, wo aber andererseits Praxis und Geschmack heftig in Konflikt kommen können. Denn die Rücksicht auf das Farbenzusammenspiel stellt uns eine schwierige Aufgabe.

Viel breiter und massiger wirkt hier das Gold als in Schrift und Dekor, und das kann selbst weniger feinfühlenden Beschauern den Mißklang offenkundig werden lassen. Bei schwächeren Büchern dämpfen die Schatten der Kanten und der Rundung eine etwaige Unbescheidenheit, ein breiter Schnitt aber ist leicht aufdringlich und sieht einer Messingplatte ähnlicher als den feinen, vergoldeten Kanten einzelner Blätter. Das Bedürfnis nach Belebung und Gliederung der glatten Flächen wird da dringend, und dem mag, wo sich zu einer geschickten Hand ausgeprägtes Formgefühl findet – aber auch nur da – durch Ziselierung entsprochen werden. Auch die Tatsache, daß sich vergoldete Deckelkanten im Schnitt spiegeln,

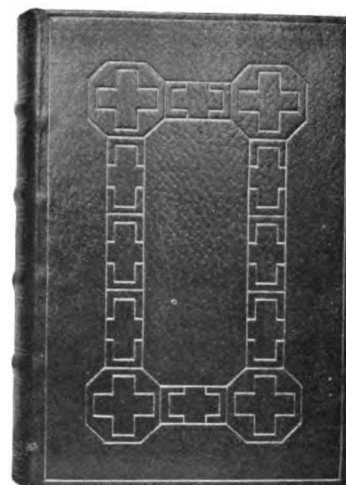
kann mit Geschick ausgenutzt werden, wie auch Blinddruck, Glätten oder farbige Behandlung der Kanten eine Vermittlerrolle spielen können.

* * *

Der vorstehende Aufsatz ist im vollen Wortlaut unverkürzt wiedergegeben. Ein

volles Einverständnis soll damit nicht zugegeben werden. Gold hat allerdings Farbencharakter. Er wird aber vom Metallcharakter überwogen. Wir können Gold nicht ohne weiteres und ohne Vorbehalte in die Farbenskala einreihen. Wenn Gold für einzelne Farben, besonders Grau und Weiß, vom Verfasser abgelehnt wird, so können wir ihm auf diesem Wege nicht folgen, denn gerade auf diesen Farben wirkt Gold, in geeigneter Weise angewandt, in bester Weise dekorativ.

Die Schriftleitung.



Bibeleinband in grün Ecrasé mit Handvergoldung von Diedr. Düdden, Bremen. Verbandstagsausstellung Bremen.

EINBÄNDE UND EINBANDPREISE IN DER ROBERT HOE-LIBRARY-VERSTEIGERUNG.

Von Dr. jur. G. H. E. BOGENG.

I.

Die 1911/12 in New York versteigerte Sammlung des bekannten amerikanischen Bücherhändlers Robert Hoe zeichnete sich auch durch die vielen vortrefflichen Einbände aus. Denn der Begründer der Grolier Club Bindery hatte der Einbandkunst während seiner über ein halbes Jahrhundert dauernden Sammeltätigkeit immer die größte Aufmerksamkeit geschenkt und sich nicht nur als ein Förderer der Einbandforschung durch seine unvergleichliche Kollektion guter und schöner alter Einbände, sondern auch als ein von reichsten Mitteln unterstützter Gönner der modernen kunstgewerblichen Buchbinderei gezeigt.

Bei der Prüfung der Frage, inwieweit der Einband auf die Bildung des Liebhaberwertes einer Buchkostbarkeit Einfluß hat, müssen natürlich sehr verschiedenartige Erwägungen angestellt werden, je nachdem der jeweilige Fall, der zur Beurteilung kommen soll, liegt. Man wird dabei wohl am besten von der Feststellung ausgehen, ob der Einband allein den Liebhaberwert der Buchkostbarkeit ausmacht oder ob er nur den Wert eines teuren Buches noch erhöht. Im ersteren Falle, in dem also lediglich der Einband bezahlt wird, handelt es sich fast immer um alte Einbände, mögen diese nun in geschichtlicher oder in kunstgeschichtlicher Hinsicht bemerkenswert sein. Die historischen

Einbände brauchen keine Kunststeinbände zu sein, sie können als früheste Einbandarbeiten, als Provenienzeinbände, die für ein Kennzeichen der Bücher berühmter Abstammung gelten, und aus ähnlichen Gründen ihre hohe Einschätzung verdienen; die kunsthistorischen Einbände als Arbeiten berühmter Meister der Vergangenheit dagegen werden auch eine ästhetische Bewertung erfahren, obgleich selbst bei ihnen der Name oft höher wie die Sache bezahlt wird. Reiche oder weniger reiche Ausführung des Einbandes, die Signierung des berühmten Buchbinders und andere Momente kommen noch als preissteigernd hinzu, ebenso gibt die Verbindung historischer und kunsthistorischer Elemente bei einem alten Einbände ihm selbstverständlich auch größeren Liebhaberwert. Im anderen Falle, bei der Steigerung eines Buchwertes durch den Einband, muß man wohl beachten, daß die Sammlermoden allerlei Vorbehalte

machen (wie den Einband des Ursprungsortes und der Ursprungszeit für Buchraritäten, die Frische der Bucherhaltung, für die es allerlei Kennzeichen gibt, u. ä.), so daß hier unter Umständen eine Buchkostbarkeit in einem schlichten Einbände eine viel höhere Bewertung erfahren kann, als die gleiche Buchkostbarkeit in einem modernen Kunststeinbände. Ja, es gibt ganz bestimmte Büchergruppen, die in der Einschätzung der Sammler durch moderne Kunststeinbände geradezu entwertet erscheinen, während andererseits wieder kostspielige moderne Liebhaberausgaben in Pracht entwickelnden Kunststeinbänden so wenig für den Gesamtpreis des Exemplars in Betracht kommen können, daß hier der hohe Einbandpreis ohne weiteres den Buchpreis einschließt.

Schon diese Andeutungen zeigen, daß eine Theorie des Liebhaberwertes alter Einbandarbeiten nicht ganz einfach ist; sie auszuführen und dabei noch allerlei andere örtliche und

zeitliche Einflüsse auf die Preisbildung mit zu berücksichtigen, soll auch nicht der Zweck der folgenden Preisvergleiche sein, die lediglich darauf hinweisen wollen, wie die Einbandliebhaberei allmählich dazu geführt hat, Einbandliebhaberwerte zu schaffen, die die bei der Hoe-Versteigerung gezahlten Preise keineswegs als ganz außergewöhnliche erscheinen lassen.

Die überhaupt höchsten Preise haben wohl die älteren Goldschmiedeprunkbände, aber deren Seltenheit einerseits, ihre schon in dem Einbandmaterial begründete Kostspieligkeit andererseits und die Tatsache, daß sie nicht allein als Einbandarbeiten, sondern auch als Erzeugnisse der Goldschmiedekunst eingeschätzt und gesammelt werden, gestatten es nicht, hier ohne weiteres von der Einbandliebhaberei geschaffene Bewertungen anzunehmen.

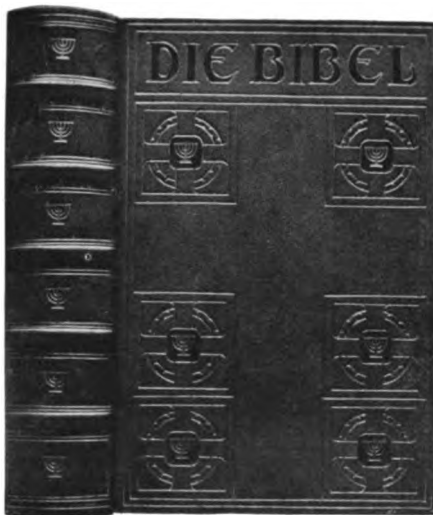
Die moderne Liebhaberei für alte Einbandarbeiten ist eigentlich erst im neunzehnten

Jahrhundert in Frankreich entstanden, wo Brunet und Nodier beispielgebend dafür wurden, daß man alte Bücher in historisch oder kunsthistorisch bemerkenswerten Einbänden solcher Einbände wegen sehr hoch bezahlte. In der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts zeich-

ten sich dann eine ziemlich Anzahl berühmter Pariser Bücherversteigerungen dadurch aus, daß die in ihnen aufgelösten Liebhaberbüchereien zahlreiche alte Prachtbände enthielten, die

eine ungemein rasch anwachsende Bewertung erfahren haben (und zu einem großen Teil stammen die Hauptstücke der Hoe-Sammlung, die die Einwirkung der französischen Sammlermoden deutlich zeigt, gerade aus diesen Auktionen).

In England brachte dann die anfangs der achtziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts stattfindende Beckford-Library-Versteigerung sehr viele Einbandkostbarkeiten als solche auf den Markt, doch blieb damals noch die Bevor-



Bibeleinband in grau Saffian mit Lederauflagen u. Handvergoldung von Diedr. Düdden, Bremen. Verbandstagsausstellung Bremen.



Zierchnitt zu obigem Bande.

VERSCHIEDENES.

In dem Plakatwettbewerb, den die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 veranstaltet hat, hat das Preisgericht folgende Entscheidung gefällt: Der erste Preis in Höhe von 1500 M. ist Herrn ERICH SCHILLING-Suhl i. Thür. für »G. u. B. Leipzig 1914« zu-

erkannt worden. Den zweiten Preis, 1000 M., erhielt Herr KARL MUGGLY-Bielefeld für »Rothäute«, und zwei dritte Preise von je 750 M. sind Herrn W. H. DEFFKE-Berlin für »Allgemeines Kopfschütteln« und Herrn GEORG PRELLER-Leipzig für »Iran« zugesprochen worden.



Schriften, Universal-Garnituren, Ziermaterial

aus härtestem Glockenmetall für die Vergoldepreste
— fertigt in vollendetster Ausführung —

R. GERHOLD's Graviranstalt LEIPZIG



* *
D. Reichs-
Patent,
daher
ohne
Konkurrenz.

* *
*

Die patentierte bänderlose Bogen-Einführung an **Falzmaschinen**

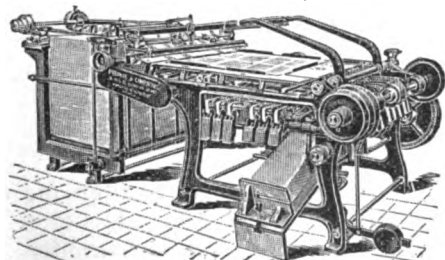
mit großartigen Vorzügen und von verblüffender Einfachheit — liefern nur

Prousse & Co., G. m. b. H., Leipzig 75. Älteste, erfahrenste Falzmaschinenfabrik Deutschlands, gegründet 1883.

25jährige Erfahrung.
Tausende von Referenzen.

Falzmaschinen für Leistung bis 5000 Bogen in 1 Stunde
gefaltet und beschnitten, laut Käufers Zeugnis.

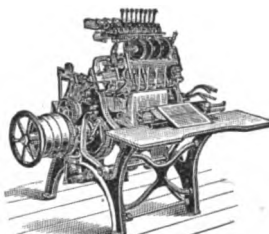
Unsere Falzmaschinen arbeiten mit automatischen Bogen-Anlegern verschiedener Systeme,
seit längerer Zeit in grösserer Anzahl.



Ganzautomatische Bogen-Falzmaschine

auch halbautomatisch, Leistung 3000 gefaltete Bogen in 1 Stunde u. für Handanlage.

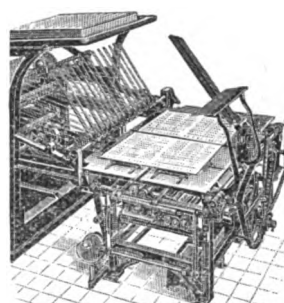
Mit Vorrichtung gegen Quetschfalten selbst in stärksten Papieren u. verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, D. Reichs-Pat., für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.



Faden-Heftmaschine EH

für Bücher und Broschüren.
10 verschiedene Heftarten auf einer Maschine.
Feste Heftung.

Sparsamster Fadenverbrauch.
Bis 3600 Heftungen pro Stunde.
Für Bücher bis 72 cm Höhe.



Druckpressen-Falzapparat

zum Anschluß an die Druckpresse
in gleichem Tempo falzend
für ganze, halbe und viertel Bogen,
auch Beilagen einzufalten.

26 Prämierungen und Staatsmedaillen. — Offerten zu Diensten.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. d. S.

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei
und aller in dieses Fach einschlagenden Kunsttechniken

VON

Hans Bauer,

Buchbindemeister und Tabaker der Geraer Fachschule für Buchbinder in Gera (Reuss)

Fünfte neu bearbeitete Auflage

Mit 245 Textillustrationen, Originalzeichnungen, 20 Original-Marmoriermustern und 22 Tafeln

Preis 8 Mark.

Der beste Beweis für die Vorzüglichkeit und Beliebtheit von Brade's Buchbinderbuch ist der Umstand, dass die starke vierte Auflage in der kurzen Zeit von zwei Jahren abgesetzt wurde. Brade's Buchbinderbuch ist jetzt das angesehenste und allgemein benutzte umfassende Lehrbuch der Buchbinderei und ist für Meister, Gesellen und Lehrlinge ein unentbehrliches Hilfsmittel. Es bietet den Vorteil billigen Preises und unterrichtet dabei in übersichtlicher und klar verständlicher Weise über das ganze Gebiet der Buchbinderei von den einfachsten Vorarbeiten bis zur Vollendung des Bucheinbandes und über alle in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten.

VERLAG VON WILHELM KNAPP, HALLE A. D. S.

Soeben ist erschienen:

PAUL KERSTEN DER EXAKTE BUCHEINBAND

DER GUTE HALBFRANZBAND • DER KÜNSTLERISCHE
GANZLEDERBAND • DIE HANDVERGOLDUNG • DER EIN-
BAND MIT ECHTEN BÜNDEN • DER PERGAMENTBAND

MIT 136 ABBILDUNGEN, 58 TAFELN, 80 MUSTERN
VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON
L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES“

Zweite, vermehrte u. verbesserte Auflage.

In vornehmster Ausstattung Preis 6.50 M.

In dem vorliegenden Werke beschreibt der bekannte Kunstbuchbinder Paul Kersten die Einband- und Vergoldetechnik, wie er sie von vorbildlichen französischen Meistern übernommen, und, Eigenes hinzutugend, den deutschen Arbeits- und Werkstattverhältnissen angepaßt hat. In dem Buche wird in ungemein eingehender, konstruktiver Weise die technische Behandlung der einzelnen Handgriffe erläutert, die bei Herstellung und Verzierung der Bucheinbände nötig sind. Das Werk gibt den ausführenden Fachleuten eine Menge neuer Gesichtspunkte sowohl in technischer wie in künstlerischer Hinsicht, wird aber auch Bücherfreunden, Sammlern, Bibliothekaren u. a. von Nutzen sein.

Rotguß=Schriften und Zierate

für Vergoldpresse und Handvergoldung in modernen Schnitten und reicher Auswahl.
Magdeburger Graviranstalt vormals **Edm. Koch & Co. m. b. H.**
 Ehrendiplom, 7 gold. u. silberne Medaillen. **Magdeburg.** Muster auf Verlangen gern zu Diensten.

Wilhelm Knapp, Verlagsbuchhandlung,
 Halle a. S.

Der Lederschnitt als Kunsthandwerk und häusliche Kunst

Von

Heinrich Pralle,
 Bildhauer und Ledertechniker.

Mit 32 in den Text gedruckten
 Abbildungen.

Preis Mk. 3.—.

Zu beziehen durch alle Buch-
 handlungen.

Ein Probeheft des

„**Archiv für Buchbinderei**“
 wird auf Wunsch an jede ihr mitge-
 teilte Adresse
 sofort **gratis und franko** gesandt
 von der

Verlagsbuchhandlung
Wilhelm Knapp, Halle a. d. S.
 Mühlweg 19.

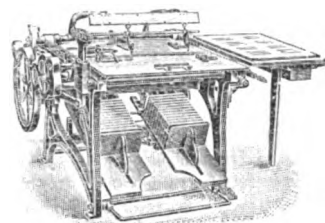
„Auto-Triumph“

mit Rotary-Anleger.

**Einfachste,
 Zuverlässigste und
 Leistungsfähigste**

aller ganzautomatischen

Falzmaschinen.



Ca. 250 Stück verkauft.

A. Gutberlet & Co., Leipzig-
 Mölkau.



Die Stuttgarter Vorsatz-Papiere

nach Entwürfen hervorragender Künstler
 fertigt

EMIL HOCHDANZ, STUTTGART

Bitte Musterbuch zu verlangen



Blattgold • Schnittgold

in allen Farben,
 bei großen Bestellungen besondere Anfertigung von Farben.
 Prompteste Lieferung, da größte und neueste Schlägerei.

FERDINAND MÜLLER

∴ Mechanische Blattgoldfabrik ∴

DRESDEN 26, Schlüterstr. 29A.

180
 Arbeiter.

Gegründet 1830.

180
 Arbeiter.

Empfehlenswerte Bezugsquellen für Buchbinderei-Materialien.

6 Aufnahmen M 40,— netto,
12 . M 70,— .



F. Klement,

älteste Bezugsquelle bester Buch-
binder-Werkzeuge, Handvergolde-
Werkzeuge und Gravierungen zur
Presse. **Leipzig, Seeburgstr. 36.**

== Eigene solide Erzeugnisse. ==



ANTON SPINDLER
LEIPZIG.

Bucheinbandstoffe • Überzug- und
Voratzpapiere

Vornehme Künstlerpapiere; ital. französ.
und japan. Papiere für Liebhaberbände.



Gegründet
= 1790 =

Papiere
Kartons
Aktendeckel

moderne

Umschlagpapiere

Pappen

liefert
gut und billig

Kefersteinsche Papiergrosshandlung

G. m. b. H.

== Halle (Saale). ==

6 Aufnahmen M 40,— netto,
12 . M 70,— .

Weltbekannte Marmorierfarben

aus feinsten Pflanzenfarbstoffen.

Übertreffen alle anderen Fabrikate an Güte u. Unverderblichkeit.

Sämtliche Marmorierutensilien.
Schnittfarben zum Färben. Karagheen-Moos.

Paul Szigris, Spezial-Marmorier-
Farben-Fabrik **Leipzig,**
Talstr. 1.

Weizen-Stärke

von größter Ausgiebigkeit und Klebkraft, daher
vorteilhaftestes Klestermittel für alle Zwecke.
Proben und Offerten auf Wunsch.

R. Hundhausen, Weizenst.-Fabr., Hamm (Westf.) 8.

6 Aufnahmen M 25,— netto,
12 . M 40,— .

6 Aufnahmen M 25,— netto,
12 . M 40,— .

Adolf Müller, Halle a. Saale

Königsstrasse 83

Telefon 2945

:: Klischee-Fabrik ::

Autotypien
Zinkätzungen :: Galvanos
DREI- UND MEHR-
FARBEN - KLISCHEES



Graph. Kunstanstalt

HOLZSCHNITTE

Entwürfe u. Zeichnungen

:: Photolitho ::

Messing- und Stahlätzungen

Buchbinderei-Maschinen

Broschüren-, Kartonnagenmaschinen,

Drahtheftmaschinen:
Fabrik
Wilhelm Mallien



Leipzig-Li. 73.

ösenheftmaschinen usw. usw.

Musterlager: Berlin, Chemnitz,
Cöln a. Rh., Hamburg, London, Kopen-
hagen, Kristiania, Paris, Wien.

PRÄGE-

GALVANOS

NACH NATURLEDER

GUSTAV WIESSNER

LEIPZIG 91.9

Alle Schriften

und Einfassungen zur Herstellung
von Akzidenzen, Katalogen so-
wie Werken usw. empfiehlt die

Schriftgießerei Ludwig Wagner
Leipzig/Kreuzstraße 7

Fernsprecher 4413

Original-Erzeugnis

Liebings-Schrift und -Schmuck

Gesetzlich geschützt

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse:
„Granitol“ Coswigsachsen

Fabrik: Kötzitz bei Coswig i. S.

Fernsprecher:
Kötzschenbroda Nr. 58

2tes Werk Gummersbach, Rhld., Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H.

farbecht und
abwaschbar

Saxonialeinen (für Buchbinder-Zwecke,
Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

Viktorialeder

Kunstleder „Granitol“ (als Ersatz für echtes Leder für
die verschiedensten Branchen!)

Schmaschen-Gewebe (Sämisches Leder-Ersatz)

gesetzlich
geschützte
Neuheiten

Engl. Leder-Imitation

Spaltleder-Imitation

U. of M.

Digitized by Google

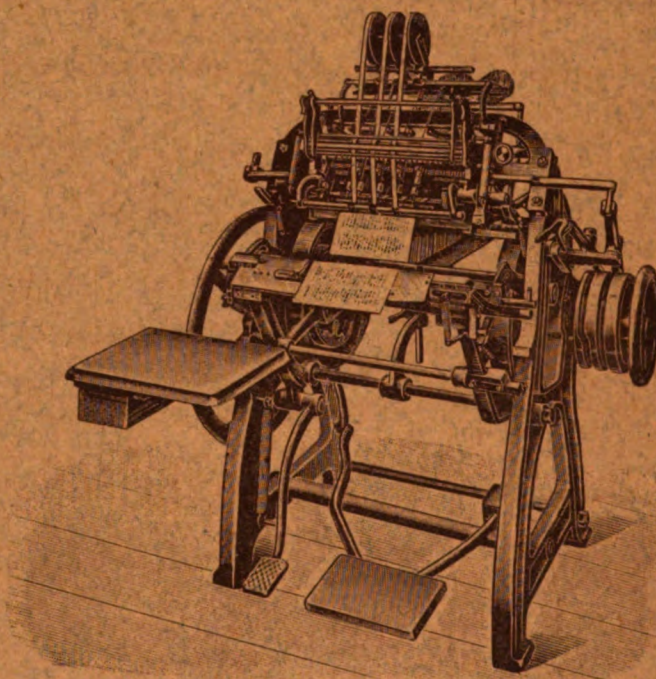
Neuheit!

Brehmer's neue vereinfachte

Neuheit!

Faden-Buchheftmaschine

Nr. 38¹/₄ (Heft-System Nr. 38¹/₂)



Eine Faden-Buchheftmaschine mit größter Leistungsfähigkeit und einfachster Handhabung für mittlere und kleine Buchbindereien bei mäßigem Preis! — Die Maschine heftet Bücher von 8—35¹/₂ cm Länge und 25 cm Breite bei beliebiger Dicke und zwar mit 2—6 Stichen auf Gaze, Band und ohne Rückenmaterial (sogenanntes Holländern). — Leistung bei Fußbetrieb **40**, bei Kraftbetrieb sogar **45** geheftete Bogen **in der Minute**.

Mit Angebot und Arbeitsproben stehen wir gern zu Diensten.

Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz

Spezialitäten: Draht- und Faden-Heftmaschinen jeder Art, Bogenfalzmaschinen

Größte und älteste Spezialfabrik der Branche

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES-VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · FORTSETZUNG DER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE
BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTS-
BÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

HERAUSGEGEBEN VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON

Dr. BRUNO ADAM, Delmenhorst. PAUL ARNDT, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. PAUL BACZYNSKI sen. und PAUL BACZYNSKI jr., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergoldener der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge Prag. W. COLLIN, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums Berlin. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Kaiserl. Rat, Wien. GLINGLER, Buchbindermeister, Rom. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. JBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Professor Dr. JEAN LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a. M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- u. Gewerbeberater, Berlin. HUGO NITSCH, Buchbindermeister, Danzig. WILLY PEILER jr., Handvergoldener, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbetler, Karlsruhe i. B. EWALD SCHMIDTSDORF, Handvergoldener, Berlin. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Saint Raphael, Frankreich. FRANZ VOGT, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer a. d. Staatl. Kunstgewerbeschule, Hamburg. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen.

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTFLEITER
PAUL ADAM, DÜSSELDORF, STEPHANIENSTR. 8, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite		Seite
Kunstunterricht und Schrift	145	Arbeiten von Martin Lehmann, Bremen	159
Der zeichnende Buchbinder. Von FRANZ WEISSE	150	Warum wachsen wir den Heftfaden?	159
Eine Garnitur für die Vergoldepresse	150	Verchiedenes	160
Die Selbstherstellung von Farbplatten	153	Jakob Krause-Bund	160

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIRTE HEFTE

ABONNEMENTSPREIS VIERTELJÄHRLICH 2,25 Mk. EINZELNE HEFTE 1 Mk. . . .

INSERATE: DIE DREIGESPALTENE ZEILE 30 Pfg. BEI WIEDERHOLUNGEN RABATT

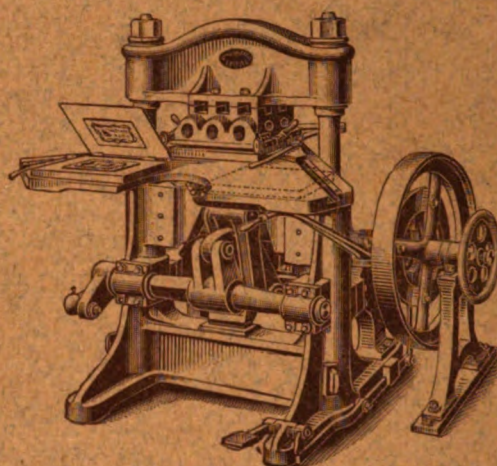
VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Prospektbeilage in diesem Heft:

KARL KRAUSE, Maschinenfabrik, LEIPZIG — Neuer Dreischneider „Krause“.

Mansfelds Zwillings- Schnell-Prägepresse.

25 Prägungen pro Minute bei Be-
dienung durch **nur eine** Person.
50 % Ersparnis an Arbeitslohn.
Saubere Ausführung, solider Bau.
===== Nur bestes Material. =====



Chn. Mansfeld, Leipzig ^{4 B.}

Gegr. 1861.

Spezial-Abteilung

800 Arbeiter.

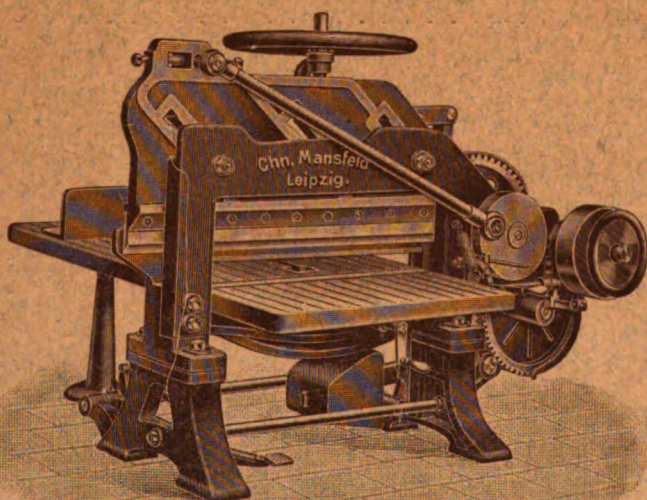
für das

Buchbinderei-Gewerbe.

Höchste Auszeichnungen.

Glänzende Zeugnisse.

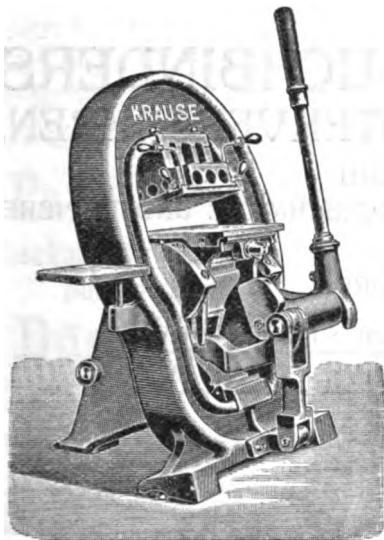
Prospekte gern zu Diensten.



Papierschneidemaschine „Mansfeldia“

Modell 1912. Mit ver-
besserter Handpressung.
Besonders starke Bauart,
so daß Papier und Pappe
in **hohen Stößen** ge-
schnitten werden können.

KRAUSE Maschinen für die Papier-Industrie



Patent-Kniehebel-Vergoldepresse

mit schwingendem Tiegel. — D. R.-Patente Nr. 158189 und 168827

Kein Ein- und Ausfahren des Tisches, daher
beschleunigter Betrieb

Nr.	Druck- fläche cm	Heiz- kasten cm	Anhänge- platte cm	Zwischen den Körper- wänden cm	Grösste Öffnung ca mm	Senk- rechter Hub ca. mm	Für Gasheizung Mk.
B 1	18×22	18×22	18×26	39	90	10	475,—

Zahlreiche Anerkennungen erster Fachleute

KARL KRAUSE - LEIPZIG 13 - Maschinenfabrik

Filliale und Lager: BERLIN C. 19, Seydelstraße 11/12.

• • • • • Verlag von WILHELM KNAPP in Halle a. d. S. • • • • •

PAUL KERSTEN

MODERNE ENTWÜRFE FÜR BUCHEINBÄNDE

**BAND I: VORLAGEN FÜR
KÜNSTLER. LEDERBÄNDE**

**BAND II: VORLAGEN FÜR
GANZLEINENBÄNDE**

Jeder Band, vollständig in Mappe, enthält mustergültige Entwürfe von Buchdeckeln nebst zugehörigen Rücken. Die Vorlagen sind auf hellem Karton im Formate 24×31 cm aufgezogen und so ausgeführt, daß sie in anschaulicher Weise die Wirkung wiedergeben, welche die ausgeführten Einbände haben. ••••••••••

Preis jedes Bandes Mk. 6,60.

VERLAG VON WILHELM KNAPP in HALLE A. D. S.

LEHRBÜCHER DER BUCHBINDEREI

BAND II.

**DAS MARMORIEREN DES BUCHBINDERS
AUF SCHLEIMGRUND U. IM KLEISTERVERFAHREN.**

ANLEITUNG ZUR ANFERTIGUNG

ALLER ZUR ZEIT ÜBLICHEN MARMORARTEN FÜR BUCHSCHNITTE UND PAPIERE.

VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 112 Abbildungen, Farbentafeln und Schablonen zum Auffinden der
Ergänzungsfarben und 24 Original-Marmoriermustern. — Preis M. 3,—.

BAND III.

**DAS HANDVERGOLDEN
DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE**

VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. — Preis M. 5,80.

Die Bücher sind aus der Erfahrung eines langjährigen Schulunterrichtes hervorgegangen und bieten einen systematischen Lehrgang der in ihnen behandelten Techniken. Der Stoff wird so behandelt, daß sich der angehende Buchbinder in eingehendster Weise mit den Techniken vertraut machen kann, und den Buchbindern, die höheren Ansprüchen genügen wollen, die Möglichkeit, sich weiterzubilden, gegeben wird. In dem illustrativen Teil wird ein außerordentlich reiches Material an Vorbildern geboten; es werden die neuesten Verzierungsweisen vor Augen geführt. Geradezu unentbehrlich sind die Bücher für Lehrer und Schüler von Fach- und Fortbildungsschulen.

**DIE BUCHBINDEREI UND DAS
ZEICHNEN DES BUCHBINDERS
FÜR FORTBILDUNGS- UND HANDWERKERSCHULEN**

fachmännisch erläutert von

PAUL KERSTEN

KUNSTBUCHBINDER, ZEICHNER UND LEHRER DER KUNSTKLASSE DER BERLINER BUCHBINDERFACHSCHULE
EHEMALS LEHRER FÜR FACHMÄNNISCHEN ZEICHENUNTERRICHT AN DER ZWEITEN STÄDTISCHEN PFLICHT-
FORTBILDUNGSSCHULE IN BERLIN

Mit 175 Abbildungen auf 32 Tafeln. — Preis M. 3,—.

INHALT: Allgemeines — Die Werkzeuge, Maschinen und Materialien des Buchbinders —
Die Einbandarten — Technik des Bucheinbandes und Verzierungs-techniken —
Ästhetische Betrachtungen — Geschichte des Bucheinbandes — Das Zeichnen des Buchbinders —
Buntpapier und seine Verwendung.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des
Faches bei mässigen Preisen
und unter günstigsten Be-
dingungen erteilt

Paul Adam,

Fachschule für kunstgewerb-
l. Buchbinderel,

Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von Hans Bauer, Gera, R. J. L.

ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc.
besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet.
Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. • Prospekte kostenlos.

Echte Marmorier-Farben für Buch-Schnitte mit Schutzmarke

die aus Pflanzenfarbstoffen hergestellt sind.

Besondere Eigenschaften: feurig, leicht, dehnbar und unverderblich.
Letztere Eigenschaft bildet die Echtheit der Farben, die bei anderen
nicht zu finden ist. Zu beziehen bei Halfer József, Fabrikant der
echten Marmorierfarben, Budakeszi bei Budapest, und auch bei
Wilh. Leos Nachf., Stuttgart, Generaldepot, sowie bei allen übrigen
Vertretern. — Prospekte gratis und franko.

BAUERSCHE GIEßEREI

FRANKFURT-M. BARCELONA-MADRID

MODERNE SCHRIFTEN

in reicher Auswahl nach Zeichnungen hervorragender Künstler

MESSING-TYPEN

für Buchdruckzwecke zum Bedrucken von Kartonnagen, Düfen, Packungen

MESSING-LINIEN

eigene Fabrikation in exaktester Ausführung

A. NUMRICH & Co.

LEIPZIG

LEIPZIGER STEMPEL UND IHRE ANWENDUNGEN

ENTWORFEN VON JOSEF GALAMB, BUDAPEST
DORNEMANN & CO., MAGDEBURG



Die Stuttgarter Vorsatz-Papiere

nach Entwürfen hervorragender Künstler
fertigt

EMIL HOCHDANZ, STUTTGART

Bitte Musterbuch zu verlangen

Wilhelm Knapp, Verlagsbuchhandlung, Halle a. d. S.

DER LEDERSCHNITT

als
Kunsth Handwerk und häusliche Kunst

von
Heinrich Pralle,
Bildhauer und Ledertechniker.

Mit 32 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis M. 3,—.

GRAVIERANSTALT L. BERENS

Gegr. 1848. **HAMBURG I** Gegr. 1848.

Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergolde-
presse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigener Composition.

Eigene Gießerei.

Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.

Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.

Prospekt- Beilagen

finden mit diesem
Spezialfachblatt die
zweckentsprechendste

Verbreitung.

Buchbinderei-Maschinen

Broschüren-, Kartonnagemaschinen,



Drahtmaschinen usw. usw.

Musterlager: Berlin, Chemnitz,
Cöln a. Rh., Hamburg, London, Kopen-
hagen, Kristiania, Paris, Wien.



Blattgold • Schnittgold

in allen Farben,
bei großen Bestellungen besondere Anfertigung von Farben.
Prompteste Lieferung, da größte und neueste Schlägerei.

FERDINAND MÜLLER

∴ Mechanische Blattgoldfabrik ∴

DRESDEN 26, Schlüterstr. 29 A.

180
Arbeiter.

Gegründet 1830.

180
Arbeiter.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER
FORTSETZUNG DER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XII. Jahrgang

Januar 1913

Heft 10.

KUNSTUNTERRICHT UND SCHRIFT.

Für »Kunstunterricht und Zeichnen« lautete die Devise der Dresdner Tagung des IV. Internationalen Kongresses für Kunst- und Zeichenunterricht 1912. Auch Schrift ist Zeichnung, und eine gute Zeichnung ist Kunst. Es darf deshalb nicht wundernehmen, wenn der Dresdner Kongreß die Schrift als Kunst und angewandte Kunst in weitgehendster Weise gewürdigt hat.

Das große Interesse für die Schriftausstellung erklärt sich aus mancherlei Gründen. Wir stehen im Zeichen der Schriftbewegung. Kunst, Schule und Beruf streiten um den Vorrang einer zeitgemäßen Schriftreform. Dem Künstler ist die Schrift von altersher ein prächtiges Mittel dekorativer Wirkung. Die Veredelung dieses Mittels ist sein Ziel. Die Schule erblickt in der Schrift das wichtigste Medium des Unterrichts. An der Schrift übt der Schüler Auge und Hand. Die Schrift erschließt ihm in ungeahnter Fülle die Schätze der Wissenschaft. Dem praktischen Beruf ist die Schrift die stets bereite und unentbehrliche Vermittlerin des Erwerbs. Für alle brachte die Schriftausstellung eine überraschende Vielheit gediegenster Leistungen. Welche praktische Nutzenanwendung eröffnen uns diese Leistungen?

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Schrift nicht als die reine Kunst der Allgemeinheit nützen kann. Die Glanzleistungen einzelner, die vollendeten Meisterwerke des Genies sind Schöpfungen, die der Durchschnittsmensch

wie leuchtende Sterne wohl bewundern, aber nie erreichen kann. Die größte praktische Bedeutung der Dresdner Schriftausstellung ist in der überraschenden Fülle gediegener Arbeiten zu suchen, die, befruchtet und geschmacklich geläutert durch die vorbildlichen Werke des Künstlers sich die dankenswerte Aufgabe stellten, die Schrift als angewandte Kunst dem Leben dienstbar zu machen. Diese eminent praktische Seite der Aufgabe hatte die Ausstellung richtig erkannt und glänzend behandelt.

Man wird in der Schriftfrage für die Schule zwei Unterrichtsziele trennen müssen, obschon die Erreichung beider erst ein harmonisches Ganzes bildet. Wir meinen:

1. die Schrift als individuelle Hand- und Verkehrsschrift und
2. die Schrift in ihrer künstlerischen Betätigung als dekoratives Ausdrucksmittel.

Über die erstere gibt Heinrich Grothmann in seinem Buch »Normalduktus – Natürliche Handschrift – Dekorative Schrift« seinen Gedanken und Wünschen beredten Ausdruck, die bereits in das praktische Schulleben übergegangen sind.

Schon im Jahre 1906 hat Rudolf Blanckert mit seinem Heft »Renaissanceschrift« der Schriftreform neue Wege gewiesen und sowohl in Deutschland als auch im Auslande praktische Erfolge mit diesem Lehrheft erzielt.

Das preußische Kultusministerium läßt Kurse abhalten, in denen die Lehrer in der Schrift-



Türschild für Klassenzimmer aus: Grothmann, Normalduktus.

In Schlummer ist der dunkle Wald gesunken In Unarmutigkeit fast kein Märium!

Beispiele aus Blandier's Kunstschriftmappe für Ly-Renaissance.

reform unterrichtet werden. Zahlreiche Lehrer und Lehrerinnen sind hinausgegangen und treiben Schriftunterricht in der neuen Richtung mit Erfolg.

Fräulein Eleonore Lemp in Groß-Lichterfelde kultiviert bei ihren Schülerinnen schon seit mehreren Jahren die persönliche Handschrift unter Benützung der breitschnabligen, nach Rohrfederart geschrägten Ly-Federn.

Professor Wetekamp in Berlin hat viele Jahre vorher den alten ausgetretenen Weg des mit Zwangsmitteln

behandelten Schriftunterrichts verlassen. Als Direktor seiner Schule zeitigt er längst die schönsten Erfolge in Schön- und Schnell Schreiben ohne den alten, quälenden Normduktus.

Die neue Fibel von Rektor Schmidt und Lehrer Groch in Berlin zeigt uns in ihrem Geleitwort ebenfalls ganz klare Wege auf der neuen Bahn.

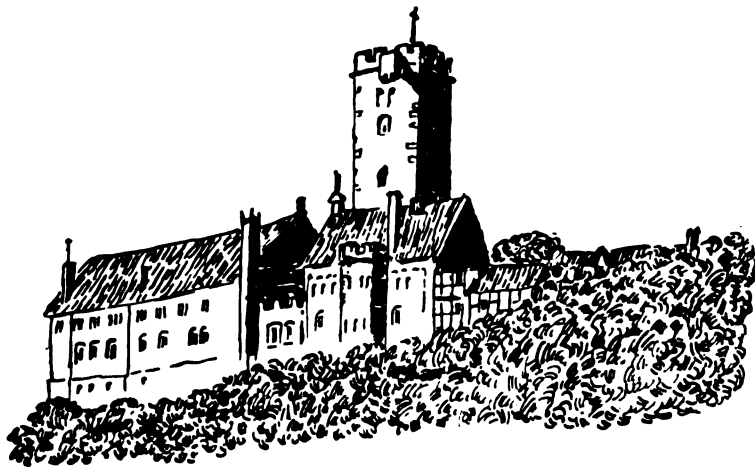
Auch in England und Amerika sind die Erfolge zur Erziehung persönlicher Handschriften im Schulschreib-

unterricht ganz vortreffliche. Die Tageszeitungen dieser Länder beschäftigen sich dauernd mit der Schulschriftfrage und deren neuen Ergebnissen.

Von ganz besonderem Interesse ist ein neues Werk über die Schrift betitelt: »Grundlagen der Handschrift für Schule und Leben« von Georg Wagner, das sich noch unter der Presse befindet.

Dieses mit Beispielen reich ausgestattete Lehrbuch geht ebenso wie das bereits genannte Heft

»Renaissance-schrift« auf die Urformen unserer heutigen Schrift zurück; es zeigt, daß wir gar nicht anders können, als unsere Schrift immer wieder aus dem antiken Gerippe zu entwickeln. Die Schrift ohne den Kontrast von Haar- und Grundstrich, die von Römern und Griechen geschrieben wurde, ist die urwüchsige Form der europäischen Schrift, nur sie kann die Anfangsschrift unserer Kinder sein. Aus dieser Primitivschrift muß sich jedes Kind seine eigene persön-



Nr. 2.

21. 6. 1910.

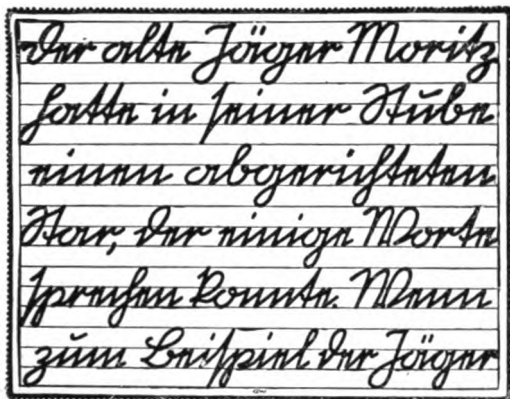
Gedanken über unsere Handschriften
Reise.

Eigentlich kommt mir die Reise
nach Göttingen mir sehr
ein wenig fern vor. Und ich
glaube bestimmt, daß sich die
Reise mir noch mehr
nähert.

Schriftseite aus dem Aufsatheft einer Schülerin der Elisabeth-Reformschule.

liche Handschrift selbst entwickeln. Wie jeder Mensch sein eigenes Mienenspiel, seine eigenen individuellen Bewegungen und Gesten hat, so hat jeder im Schriftunterricht nicht verdorbene Mensch auch seine eigenen handschriftlichen Züge. Wird dem Kind die Urform der Lautzeichen in geeigneter Weise vor sein geistiges Auge geführt, so wird sich bei ihm ein ganz bestimmter Begriff für jedes dieser Zeichen festsetzen. Wie es dem Kinde geht, so geht es auch dem aufnahmefähigen Erwachsenen.

Rudolf von Larisch sagt: »Jeder Mensch, der nicht Analphabet ist, weiß, daß der Buchstabe T aus einem senkrechten und einem quer darüber gelegten Balken besteht, daß das F eine Senkrechte mit zwei nach rechts ausgestreckten Armen ist, und daß ein E drei solche Querarme haben muß«. Larisch sagt weiter: »Das



Beispiel aus Wagner, Grundlagen der Handschrift für Schule und Leben.

A ist ein Dach mit einem Querbalken, das B eine Senkrechte mit einer Biegel an seiner rechten Seite, und so fort geht es mit jedem Schriftzeichen. Allesamt sind diese Zeichen sehr einfache Gebilde, wir müssen sie nur in früher Jugend recht erkennen lernen, wir müssen sie in ihrer Natürlichkeit in uns drinnen haben, dann können wir sie auch leicht in deutschen und lateinischen Formen richtig und deutlich schreiben.« Wer den glänzenden Vortrag des Meisters Larisch, des Meisters aller Schreibmeister, auf dem Dresdner Kongreß gehört hat, der weiß, daß die gesamte Schulschreiberei der letzten Jahrzehnte in Grund und Boden verfahren war, und dem muß eine Offenbarung werden, wie hier zu helfen ist.

Die Schrift als dekoratives Ausdrucksmittel bedarf zu ihrer wohl gelungenen Anwendung

einer Reihe von eigengearteten Werkzeugen, die man vor wenigen Jahren noch nicht gekannt hat. Die Erklärung liegt darin, daß unser modernstes Schreibgerät, die spitze Stahlfeder, die das Schreibgeschäft bisher fast ausschließlich beherrschte, zum Schriftverfall geführt hat, und dazu führen mußte, weil diesem Alltagsgerät die markige Ausdrucksfähigkeit und Individualität mangelte, die für eine künstlerische Betätigung in der Schrift Voraussetzung ist.

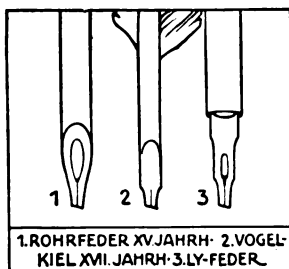
Die Schriftbewegung, die diese Erkenntnis gezeitigt hat, setzte keineswegs plötzlich ein. In jahrelanger ernster Tätigkeit haben unsere berufensten Führer auf dem Gebiete des Schriftwesens die Saat gestreut und die Bewegung geschürt, bis sie in jüngster Zeit mit sieghaftem Ungestüm endlich zum Durchbruch kam.

Als Folge dieses Umschwungs macht sich neuerdings eine Überfülle von Angeboten bemerkbar, die den Jünger der Schriftkunst mit allerlei Anleitungen und Werkzeugen überschwemmt, deren Art und Ausführung aber nur zu oft geeignet ist, die gesunde Entwicklung der jungen Schriftbewegung ernstlich zu gefährden. Denn nichts kann hier schädlicher sein als stümperhafte Vorlagen aus den Händen von Dilettanten, die ihre Kunstfertigkeit durch Verzerrung der Schrift, nicht durch deren Veredelung beweisen. Nichts erscheint mehr geeignet, den ernstesten ehrlichen Eifer des Schriftbessenen gründlicher abzukühlen und zu ersticken, als falsch geschnittene schlechte Schreibgeräte, die oft selbst das bescheidenste Maß von Sachkenntnis vermissen lassen.

Wer die Schrift recht verstehen will, muß das Werkzeug kennen, und wer das Werkzeug studieren will, muß Umschau halten unter den Denkmälern der Schriftkunst, die in vergangenen Jahrhunderten die menschliche Intelligenz errichtet hat.

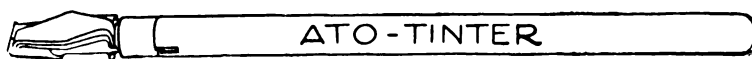
Es ist bekannt, daß die erste deutsche Stahlfederfabrik, die Firma Heinke & Blandertz in Berlin, ein Schriftmuseum besitzt, dessen Ruf und Bedeutung über den Rahmen einer Privatsammlung hinausgewachsen ist. Staatliche Bildungstätten haben aus diesem Museum geschöpft. So besitzt beispielsweise das »Deutsche Museum« in München eine interessante Abteilung für Schrift und Schreibgeräte aller Völker und

Zeiten, die dem Berliner Schriftmuseum von Heinke & Blandert entnommen ist. Auch die moderne Schriftbewegung schöpft aus dem Reichtum der Vergangenheit. Die Schriften der Alten sind wieder lebendig geworden, die alten Meister leben in ihren Werken auf, und das Studium ihrer Schreibgeräte bildet heute den Angelpunkt für die sachgemäße Konstruktion unserer Schreibgeräte. Aus der Kielfeder entwickelte sich die Ly-Feder, wie das beigegebene Bildchen veranschaulichen mag.



Der Stylos der Alten ist zum Quelltift geworden. Die Primitivität des Quelltiftes aus Holz oder Kork wurde überholt durch den Redis-Quelltift aus Stahl und sofort. Wenn wir die Schreibgeräte

eingehend prüfen, die die Fabrik von Heinke & Blandert für die Schriftkunst geschaffen hat, und von denen einige der markantesten Typen hier vorgeführt sein mögen, dann werden wir den Eindruck gewinnen, daß hier mit dankenswerter Sachkenntnis und Gründlichkeit unter verständnisvoller Berücksichtigung der Ergebnisse früherer Zeiten verfahren wurde.



Die Japaner, die mit dem Pinsel zeichnen, haben sich an eine sofortige Ausführung der Zeichnung gewöhnt, und der Reiz, den ihre Werke ausüben, ist in erster Linie auf jene pikante Frische des Striches, die allein bei ihrer unmittelbaren Methode zu erreichen ist, zurückzuführen. Walter Crane, Linie und Form, 1900.



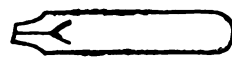
In Schnurzügen geschrieben.

Das Glück gehört denen,
die sich selbst genügen.

In Bandzügen geschrieben.



Ly-Feder, linksgefrägt für Bandzüge.



To-Feder, rechtsgefrägt für Bandzüge.



Ato-Feder, von der Seite gesehen.

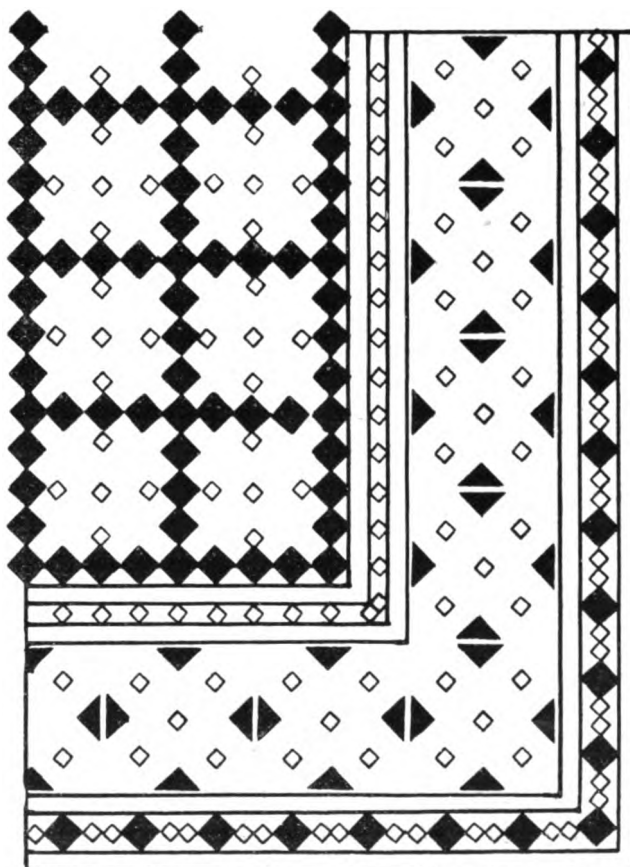
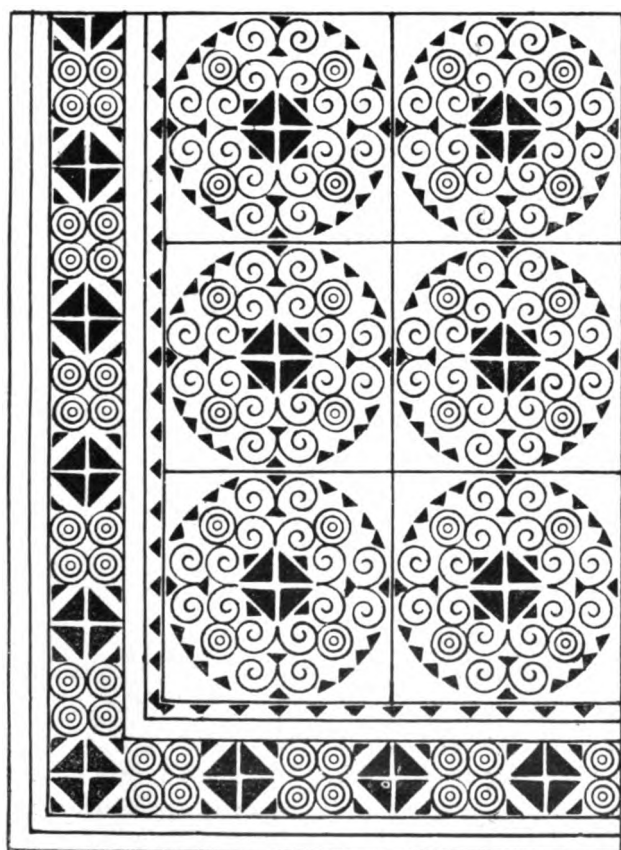
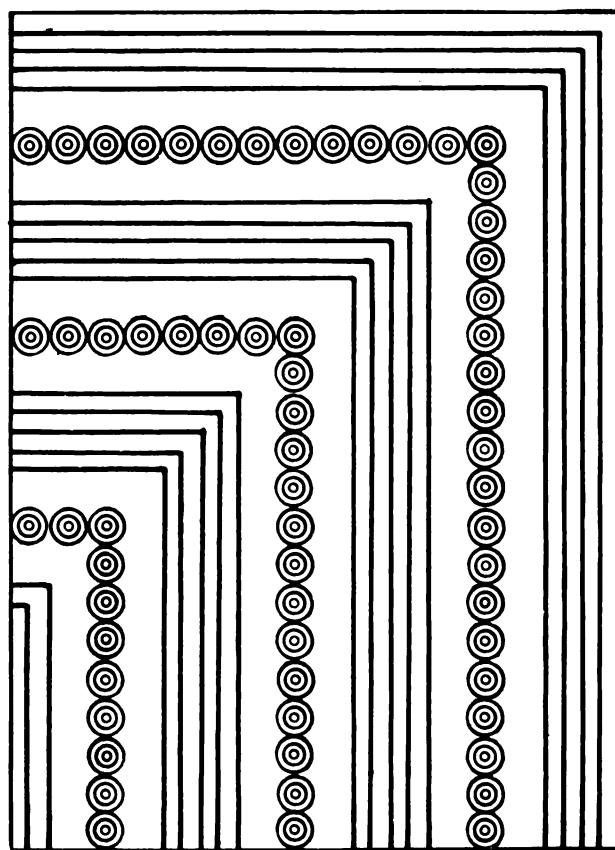
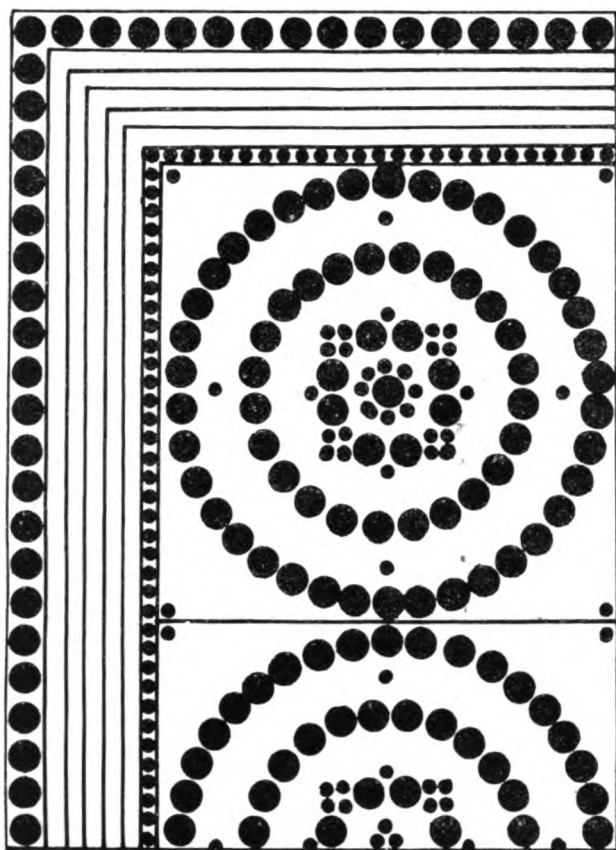


Ato-Feder, rechtsgefrägt mit Aufkantspiße für Bandzüge.



Redis-Quelltift für Schnurzüge.

Die Fabrik von Heinke & Blandert war die erste Fabrik für die Herstellung solcher Sondergeräte für die Schriftkunst. Sie steht auch heute noch an führender Stelle, trotz der inzwischen zahlreich versuchten Nachbildungen ihrer Originalformen. Mit dem Nachbilden allein ist es bei der Kunst in der Schrift und ihren Geräten nicht getan. Wo die Sachkenntnis fehlt und die Wissenschaftlichkeit verlagert, wird auch die geschickteste Nachahmung nur ein Notbehelf bleiben, der die überlegene Brauchbarkeit des Originals nicht zu erreichen vermag. Das möge der Jünger der Schriftkunst sehr wohl beherzigen. — Betrachten wir nun nachstehend einige der mit den Original-Kunstschriftgeräten geschriebenen Schriften.



Tafel X zu »Der zeichnende Buchbinder« von Franz Weiße.

DER ZEICHNENDE BUCHBINDER.

Aus dem Skizzenbuche eines Buchbinders. X.

Von FRANZ WEISSE, Hamburg.

Dem Meister ist die Aufgabe gestellt, ein Buch in ungefährr Größe der Tafel X reich mit Handvergoldung zu verzieren; irgendwelche weiteren Bestimmungen sind daran nicht geknüpft. Sein Vergoldewerkzeug ist, da er junger Anfänger ist, noch nicht so reichhaltig, und es stehen ihm nur die beige druckten Stempel (Abb. 1) zur Verfügung, mit denen in



Abb. 1.

Tafel I–IX die verschiedensten Kombinationen vorausgegangen sind, nebst einer einfachen Linienfilet und Rolle. Tafel X soll nun ein Versuch zur Lösung der gestellten Aufgabe sein, und zwar zur Auswahl des Bestellers in vier verschiedenen Varianten. Um das Gesamtbild jedes einzelnen Entwurfes zu haben, stelle man zwei Spiegel im Winkel an die jeweiligen zwei Innenseiten der Kompositionen.

Zur Durchführung diene auch hier, wie bei Tafel I–IX, das Quadratnetz zu $\frac{1}{2}$ Zentimeterweite als Grundlage zum Aufbau des Entwurfes. Beigegebene Abb. 2 zeigt linear die Grundidee zur Aufteilung der gegebenen Fläche.

Mit Tafel X schließe ich die Serie (als erste) der ganz einfachen, auf geometrischer Basis beruhender Stempelkombinationen, die demnächst vom Verlage dieser Zeitschrift geschlossen in einem Sonderheft zu mäßigem Preise in den Handel kommen. – Die Serie 2 nimmt auf gleicher Grundlage des Netzes das Blatt und die Blüte zum Vorbild, in Verbindung der

strengen und bewegten Linie. Ich hoffe damit den Kollegen nach der notwendig vorausgegangen, etwas abstrakten Vorstufe ein mehr erfreuliches und ansprechenderes Resultat zu geben.

Die Stempel für Tafel I–X stellte in bereitwilliger Weise, in verschiedenen Größen, die Firma Friedrich Klement, Leipzig, Seeburgstraße 36.

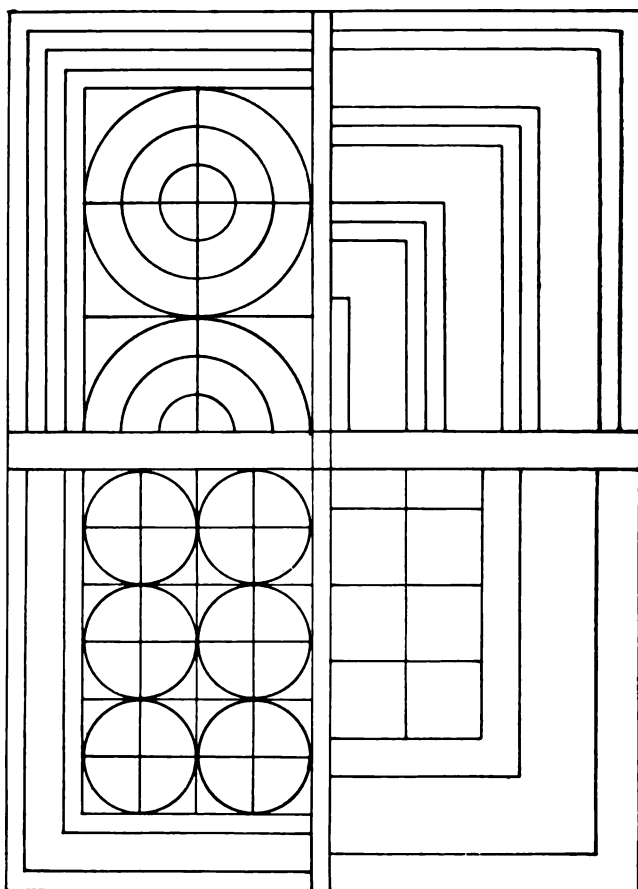
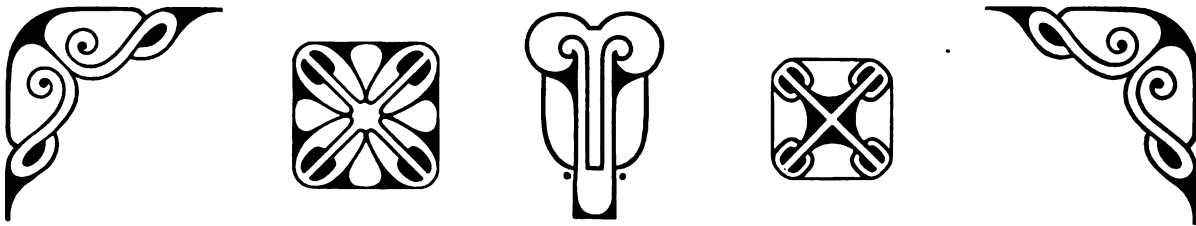


Abb. 2.

EINE GARNITUR FÜR DIE VERGOLDEPRESSE.

Seit Jahren sind die Gravieranstalten in Schwierigkeiten wegen der Anfertigung von Prägeplatten. Solange es sich um Herstellung von Entwürfen für ganze Flächen, also für abgepaßte Größen handelte, war die Sache ja sehr einfach. Der Zeichner machte

die Sache ganz brauchbar, auch wenn er von Graviertechnik und Buchtechnik nichts wußte. Oft genug sind ja nun auch Buchdeckel entstanden, die eben alles andere als eine Buchverzierung waren. Aber allmählich lernte man die Sache, es entstanden eine Reihe von sehr



brauchbaren Mustern. Die besten waren aber immer da entstanden, wo der Zeichnende ein Fachmann war. Es sei nur auf die reizvollen Arbeiten Volkmanns hingewiesen. Er tat auch zu allen Zeiten das, was so sehr wichtig, er faßte die Schrift als Ornament auf und zeichnete mustergültige Schriftanordnungen. Recht schlimm stand es mit den Platten für die Kleinbetreibenden. Die müssen verwendbare, zusammenstellbare Muster haben, weil sie einmal kleine Auflagen oder Einzelarbeiten zu liefern haben, und weil sie aus eben diesem Grunde ihre Platten

verkehrt, eine Technik hoher mechanischer Fertigkeit durch eine sehr vereinfachte zu ersetzen, ein Surrogat schaffen zu wollen. Dann liegen noch weitere Gründe vor, die aus der abweichenden Technik hervorgehen. Die Hand ist auf kleine Stempel angewiesen, soweit sie diese im Druck bewältigen kann. Die Presse arbeitet mit unendlich vervielfältigter Kraft. Deshalb müssen im allgemeinen die Handdrucke zierlicher, auch wohl duftiger Art sein. Die Pressendrucke dürfen es nicht sein; sie müssen eine kräftigere, massigere Zeichnung haben,

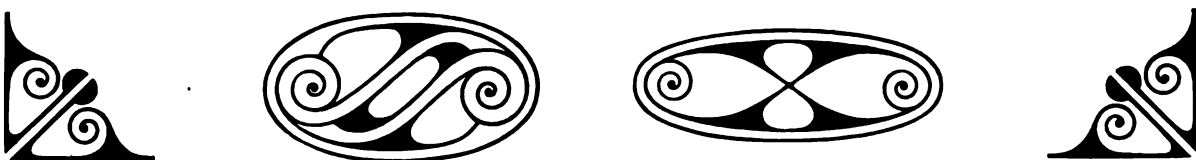


auf die verschiedensten Größen zusammenstellen müssen, um sie genügend ausnützen zu können.

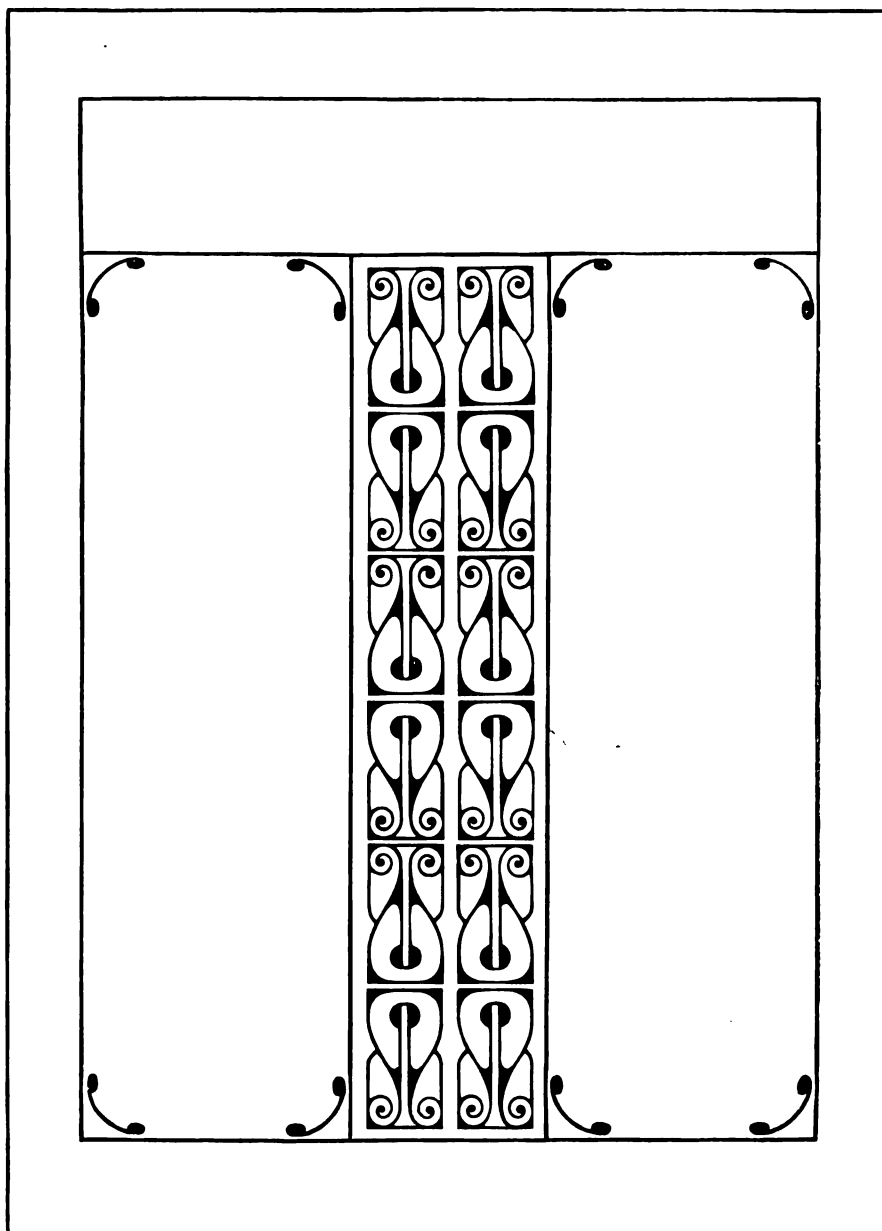
Hier hat nun in den meisten Fällen die Kunst der Berufszeichner verlagert. Nur ein Fachmann, und zwar ein in allen Sätteln gerechter, kann hier etwas Brauchbares zustande bringen. Andernfalls werden solche Garnituren bald in das alte Messing wandern.

Nun ist bei dem Zeichnen von solchen Platten noch eins zu berücksichtigen, was von vielen Zeichnern, auch von zeichnenden Fachleuten übersehen wird: Ein Pressendruck darf keinesfalls eine Handvergoldung imitieren. Er darf es aus mehreren Gründen nicht; einmal ist es

wenigstens in den wesentlichen Teilen des Musters. Und drittens muß auf das Material Rücksicht genommen werden. Im heutigen Betriebe wird für die Presse am meisten der Webstoff als Untergrund zu denken sein, seltener das Leder. Nun kommen Handvergoldungen, abgesehen von der einfachen Linie, auf Webstoff nicht vor, ja es gilt als eine ästhetische Verirrung, sie da anzuwenden. Demnach muß eine Musterung hierfür anders gestaltet werden. Außerdem wird ein Muster zu wählen sein, auf das man das Gold in größeren Stücken auftragen darf, es aber nicht in schmale Linien zu zerschneiden hat.



Einzel motive aus dem Dorfnerischen Satz für die Vergoldepresse, Magdeburger Gravieranstalt, G. m. b. H., vormals Koch & Co.



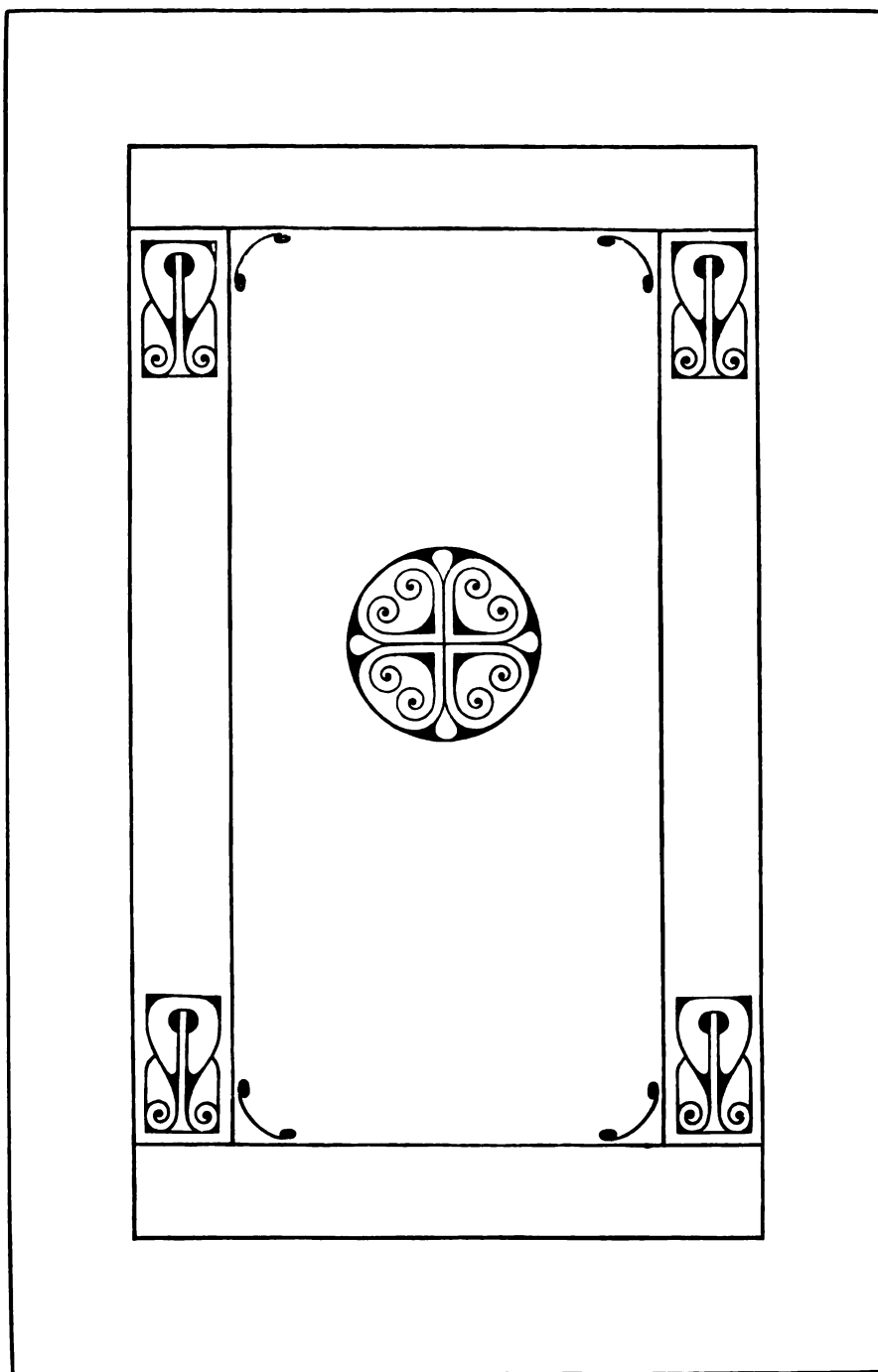
Magdeburger Gravieranstalt, G. m. b. H., vormals Koch & Co.

Nun liegt uns von dem jungen Künstler Dorfner in Weimar, dem die dortige Umgebung außerordentlich gut getan hat, eine Garnitur vor, die einen sehr geschickten Weg darstellt, die vorgenannten Klippen zu umgehen. Wohl erinnern die Einzelmotive noch an die Handvergoldung, aber sie sind doch kräftiger und größer, sie sind wuchtiger. Dabei sind sie modern aufgefaßt, gefällig in der Linien-

bewegung und vor allem: sie sind nicht nachempfunden, sondern zeigen originales Können. Das aber gibt ihnen den besonderen Reiz.

Sowohl die wesentlichsten Stücke aus dem Satz, wie einige Anwendungen haben wir hier beige druckt.

Ausgeführt wurde der Satz von der Magdeburger Gravieranstalt, vormals Koch & Co., in Magdeburg.



Aus den Anwendungen der Dorfnerischen Prägeplatten, Magdeburger Gravieranstalt, G. m. b. H.

DIE SELBSTHERSTELLUNG VON FARBPLATTEN.

In Heft 6, Jahrgang 1912 dieser Zeitschrift sind die Leser mit dem Artikel »Die Verwendbarkeit des Linoleums in der Buchbinderei« auf das dem Buchbinder so gut wie noch gänzlich unbekannte Gebiet der Selbstherstellung

von Farbplatten geführt worden. Die Selbstherstellung von Farbplatten ist eine in der Buchdrucktechnik vielgeübte und dort ganz bekannte Arbeitsweise und im Buchdruck werden derartige selbstgeschaffene Platten mit »Tonplatten«

bezeichnet, daher rührend, weil diese Farbplatten in vielen Fällen zum Druck von Tönen bei den verschiedensten Akzidenzdruckerzeugnissen dienen. Sie ermöglichen dem Drucker, den Druckfachen in rascher und bequemer Weise farbiges Aussehen zu geben, weil er sich die zum Druck erforderlichen Farbtonplatten in geeignetes Material rasch schneiden und diese Platten dann zum Druck bringen kann.

Wie schon in dem oben angeführten Aufsatz gefagt worden ist, können derartige Farbdruckplatten auch bei den buchbinderischen Druckverfahren in Anwendung gebracht werden, und der Zweck der nachfolgenden Abhandlung soll es sein, die Selbstherstellung von Farbplatten unter Rücksicht der Geeignetheit und Verwendbarkeit der verschiedenen Materialien, der Übertragung von Zeichnung und Druck auf das verschiedene Tonplattenmaterial und den eigentlichen Schnitt in verschiedenes Material zu schildern. Es dürfte jedenfalls von allgemeinem Interesse sein, wenn hier auf eine Arbeitsweise hingewiesen wird, die geeignet ist, buchbinderische Druckerzeugnisse beim Druck leichter auszufalten zu können.

Wie bekannt, sind die zum Druck auf Prägedruckpressen dienenden Farbplatten aus Metall – starkem Zink oder Messing – hergestellt. Dieses Material wird gewählt, weil der Farbdruck vielfach auf hartes, mit Struktur versehenes Material, wie z. B. Kaliko und sonstige Webstoffe, vorgenommen wird. Meistens werden zum Druck auch strenge Farben verwendet, die durch ihre Zähigkeit und Klebkraft ebenfalls höhere Anforderungen an die Haltbarkeit der Platten stellen. Nun kommen aber auch viele Farbdruke auf solchen Pressen vor, bei denen das zur Verarbeitung stehende Material mäßigen Druck und die Verwendung normaler Farbe zuläßt. Dadurch braucht auch die Druckplatte nicht von so hartem Material zu sein, sondern es genügt, die Platte aus geeignetem Material selbst herzustellen, genau so wie dies beim Buchdruck geschieht. Natürlich kann es sich dabei in den meisten Fällen nur um glatte, flächige Platten handeln, die meist derart zum Druck gebracht werden, daß sie eine im Druck von einer Konturfarbe umschlossene Fläche mit Farbe versehen, sowie wir dies ähnlich oft an Buchdruckerzeugnissen finden. So können z. B.



Handvergoldung auf Saffian mit alten Stempeln
von Martin Lehmann, Bremen.

in Strichmanier hergestellte Zeichnungen unter Anwendung verschiedener Farbplatten farbig gedrucktes Aussehen erhalten. Aber auch geeignete Abbildungen aller Art können je nach Fertigkeit des Plattenschneiders mit mehr oder weniger Glück in die verschiedenen Plattenmaterialien geschnitten und in geeigneter Weise zum Druck gebracht werden.

Zur Farbplattenherstellung kann dienen Lino- leum, Zelluloid, Blei, Karton, Holz. Daneben existieren Tonplatten als Handelsware, die aber in Haltbarkeit und Geeignetheit nicht besser sind als das Plattenmaterial, von dem nachstehend die Rede sein wird und daß man sich leichter beschaffen kann.

Auf die Verwendbarkeit des Linoleums ist schon in dem angezogenen Artikel hingewiesen worden; dieses muß von guter, fester, genügend abgelagerter Qualität sein und möglichst Glätte haben. Fehlt letztere, so wird die dem Druck dienende Fläche mit Benzin stark angefeuchtet und mit feinstem Schmirgelleinen, das man um einen kantigen Gegenstand wickelt, abgerieben. Mit Benzin wird dann die Platte abgewaschen. Benzin verdunstet schnell mit der Eigenschaft, etwa im Material vorhandene Feuchtigkeit mit zum Verdunsten zu bringen und



Saffianband mit Handvergoldung von Martin Lehmann, Bremen.

die Platte somit zu härten, was für den Druck wichtig ist. Die Platte selbst wird auf geeigneter Preßspan-Unterlage mittels Fischleim befestigt, nachdem sowohl Platte als auch Unterlage etwas aufgeraut worden sind.

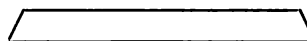
Da die Linoleumplatte unter allen Umständen eine gewisse Geschmeidigkeit behält, so lassen sich mit ihr nicht nur glatte Stoffe, (Papier, Karton) vorzüglich bedrucken, sondern vor allen Dingen auch raubes Material. Man kommt bei Platten, die in Linoleum hergestellt sind, sogar mit einem Druck aus, der wesentlich geringer sein kann als bei allen anderen Tonplattenarten. Das liegt eben an der Geschmeidigkeit der Linoleumplatte, die sich den kleinen Unterschieden im Material in vorzüglicher Weise anpaßt, was aus leicht erklärlichen Gründen bei dem aus hartem Material bestehenden Platten nicht der Fall sein kann.

Soll eine Platte geschnitten werden, so mißt man deren Größe ab und schneidet sie zu. Steht eine in Metall geschnittene oder geätzte Konturplatte zur Verfügung, so verschafft man sich mittels Umdruck die für den Schnitt notwendige Vorlage. Schwarze Druckfarbe, die gut und rasch trocknet, wird zur Herstellung eines Druckes auf Postpapier oder Karton benutzt, der Abdruck mit dem Farbdruck nach unten auf die vorbereitete Linoleumplatte gelegt

und mittels scharfen Druckes die Farbe auf das Linoleum übertragen. Das Papier wird hierauf sofort abgenommen; die Zeichnung steht jetzt scharf auf dem Linoleum, das, nachdem der Umdruck getrocknet ist, was nur kurze Zeit dauert, weiter in Bearbeitung genommen werden kann.

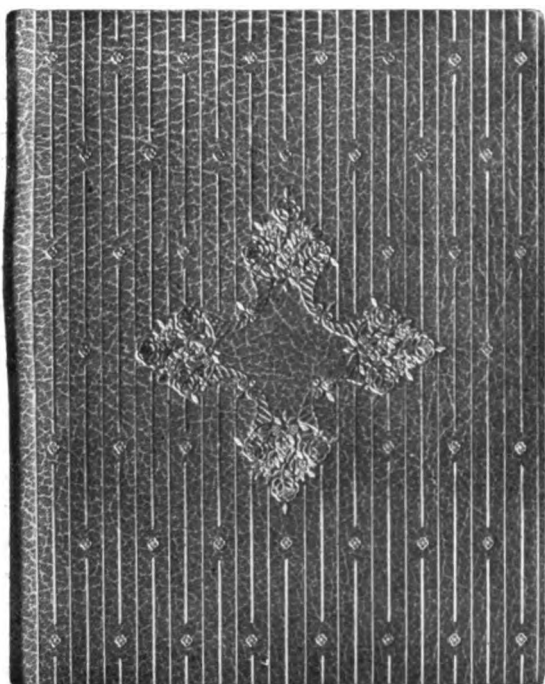
Der Schnitt kann auch nach direkter Zeichnung auf Linoleum vorgenommen werden. Diese Zeichnung muß durch verschiedene Pausmanipulationen so auf die Platte gebracht werden, wie es die Technik des Drucks zur Voraussetzung hat. Unter die Zeichnung legt man zunächst einen Blaubogen mit der blauen Seite nach oben und schafft sich so, die Zeichnung mit einem geeigneten Stift nachziehend, das negative Bild auf der Rückseite der Zeichnung. Um diese negative Zeichnung auf die Linoleumplatte zu übertragen, legt man auf diese einen Blaubogen mit der färbenden Seite nach unten, darauf die Zeichnung mit dem umgekehrten Bild und befestigt das Ganze an den auszuscheidenden Stellen mittels Reißzwecken. Hierauf kann die Übertragung vor sich gehen.

Zum Schnitt verwendet man ein scharfes Messer mit sehr dünner Klinge und handlichem Griff, um das Messer gut zu halten und sicher zu führen. Das Messer muß öfters nachgeschliffen bzw. auf einem Ölstein nachgezogen werden, denn scharfer, glatter Schnitt ist für die Haltbarkeit der Platten von höchster Wichtigkeit. Der Schnitt selbst ist hier, wie überhaupt bei allen Farbplattenschnitten so zu halten, daß er von oben nach unten sich verbreitert, so wie dies nebenstehende Abbildung zeigt:



Durch diesen schrägen Schnitt werden die Kanten der Platte geschont und die Haltbarkeit der Farbplatte selbst wird erheblich gesteigert.

Durch geeignete Behandlungsweise muß auch auf allgemeine Festigkeit der Platte Bedacht genommen werden. Um sie nach dem Schnitt herbeizuführen, wälzt man die Platte über und über mit Sikkativ mittels einer Handwalze ein, und zwar so, daß auch die Ränder gehörig mit Trockenstoff versehen werden. Man kann dazu auch eine gut mit Trockenstoff versehene Farbe wählen. Diese Maßnahme ist der beste Schutz gegen das Ausbröckeln



Ecraséband von Martin Lehmann, Bremen.

der Platten. Letztere werden durch die geschilderte Behandlung sehr glatt und erhalten auch die für die Widerstandsfähigkeit nötige Härte. In den Druckpausen braucht die Platte von der anhaftenden Farbe nicht geäubert zu werden, sondern die Farbe kann auch ein- und aufdrehen und konserviert so die Platte immer wieder in bester Weise.

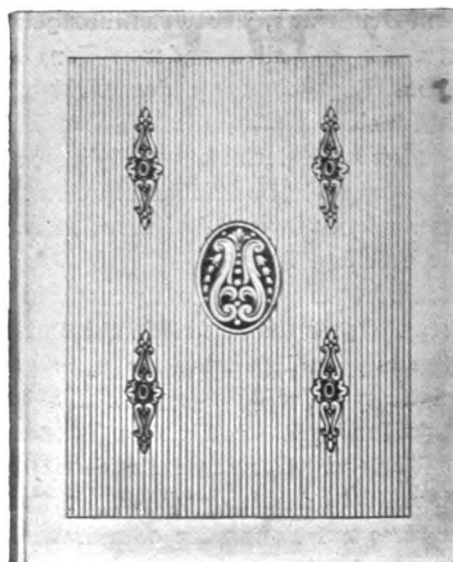
Beim Druck sind, wie überhaupt bei allen selbstgefertigten Farbplatten, die Auftragwalzen so leicht einzustellen als es irgend möglich ist und ebenso müssen auch die Farben möglichst geschmeidig gehalten werden. Beides ist in den meisten Fällen ganz gut durchführbar und für die Lebensdauer der Platten ist es von außerordentlicher Wichtigkeit.

Ein bei der Farbplattenherstellung vielfach zur Verwendung kommendes Material ist das Zelluloid, welches sich vorzüglich bewährt hat. Man kann von diesen Platten jede Farbe vom tiefsten Schwarz oder feurigen Rot bis zum hellsten Ton gleichgut und ohne Schwierigkeit drucken. Die glatte Fläche des Zelluloids benötigt nur wenig Farbe und diese wird in bester Weise auf das Papier übertragen.

Für Farbplattenzwecke empfiehlt sich das $\frac{1}{2}$ bis 3 mm starke Material. Die stärkere Sorte

wäre dann zu verwenden, wenn schwere Drucke in höchster Anzahl anzufertigen sind. Bei den schwächeren Sorten empfiehlt es sich, eine geeignete Unterlage aus Preßspan zu schaffen. Die Anordnung des Ganzen würde dann sein: Zelluloid, Preßspan, ein Blatt dünnes Druckpapier, Preßspan und dann wieder Druckpapier. Die zusammengehörenden Flächen werden mit Fischleim mager angestrichen, der Preßspan etwas angeraut und die so gebildete Zelluloidpappe mehrere Stunden recht scharfem Druck ausgelegt. Bei Bedarf wird von einer der vorrätig zu haltenden Platten ein entsprechend großes Stück abgeschnitten, am besten mit dem Messer, da durch Schneiden mit der Schneidemaschine die Schichten an der Schnittstelle gelockert werden können, wenn die Schneidleiste schon ausgearbeitet ist. Die Platte wird nun auf Holzfuß oder der Einfaßplatte der Presse befestigt und muß das Holz völlig glatt, altfrei und sehr hart sein. Platten, die eine große Anzahl von Drucken auszuhalten haben, werden am besten auf Eisenfuß befestigt, aber Holz tut's bei geeigneter Beschaffenheit auch. Es empfiehlt sich im letzteren Falle, den Unterfaß aus drei Schichten zusammenzuleimen, in denen sich Lang- und Querholz kreuzen oder es kann der Fuß auch aus einem Stück bestehen, mit eingenuzten Querleisten an den Hirnseiten.

Die Vorlage für den Schnitt wird am vorteilhaftesten durch Umdruck auf das Zelluloid ge-



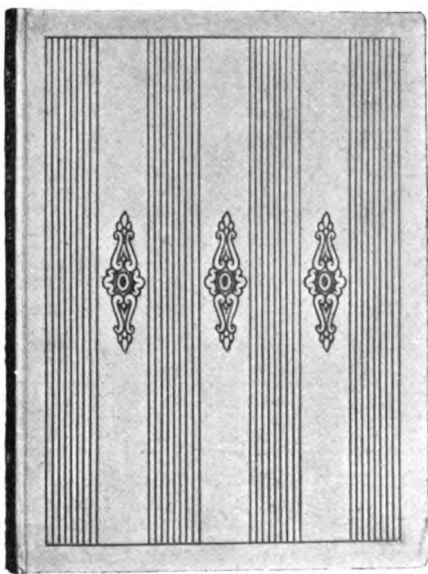
Pergamentvergoldung von Martin Lehmann, Bremen.

macht, und damit der Druck recht scharf steht, wird die Platte vorher mit einer Mischung eingerieben, die angefeht wird, indem man 1 Teil Schellack in 10 Teilen gewöhnlichem Brennspritus löst.

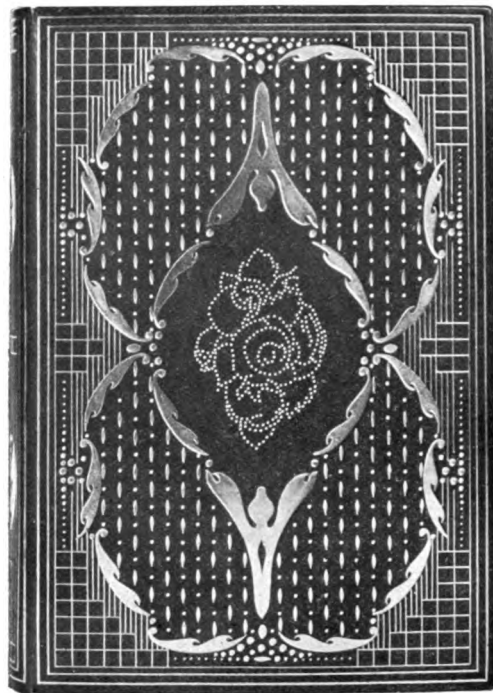
Mit einem Läppchen reibt man die Platte schnell und fest ab, so daß nur ein leichter Hauch der Lösung auf der Platte antrocknet. Der Überzug verhindert das Ausquetschen der Farbe und nimmt sie besser an; auch werden Bleistiftstriche leichter sichtbar.

Ist der Umdruck, wie schon vorher beschrieben, gelungen, so wird er mit der erwähnten Schellacklösung überpinselt, wodurch er unverwischbar wird. Muß der Vordruck aufgepaßt werden, so kann man außer dem bereits beschriebenen Verfahren auch in der Weise arbeiten, daß man den Druck einölt, so daß er auf der Rückseite sichtbar wird. Ein Blatt Graphitpapier wird mit der präparierten Seite auf die Platte, das zu übertragende Blatt daraufgelegt und beides durch Ankleben festgehalten. Nun zieht man mit Bleistift die Zeichnung nach, die sich jetzt auf die Zelluloidplatte überträgt. Auch Tusche und Tintenstriche stehen auf der Zelluloidplatte, wenn sie in vorbeschriebener Weise behandelt wurde.

Der Schnitt erfolgt mit dem Messer und zwar so, daß letzteres mit der rechten Hand mit leichtem Druck schrägziehend geführt wird. Man schneide nicht gleich durch, sondern wieder-



Pergamentvergoldung von Martin Lehmann, Bremen.



Handvergoldung von Martin Lehmann, Bremen.

hole den Schnitt und führe ihn in allen Rundungen, Ecken und Winkeln genau und sorgfältig durch. Die in Wegfall kommenden Teile müssen sich ohne Beschädigung der stehenbleibenden Teile wegheben lassen. Was etwa locker geworden ist, wird mit Fischleim wieder festgeklebt.

Unrichtige Messerschnitte, kleine Löcher usw. werden ausgekittet. Der Kitt wird aus geschabten, feinen Zelluloidspänen und einigen Tropfen Essigäther bereitet. Es muß sich eine feste, gallertartige Masse bilden, die reichlich auf die auszubessernden Stellen aufgetragen und in die Vertiefungen eingedrückt wird. Was darübersteht wird nach dem Trocknen, in Zugluft, mit scharfem Messer, Feile, feinem Schmiergelpapier usw. geglättet. Abgesprengte Teile müssen durch größere ersetzt und dann nachgeschnitten werden, wobei Probedrucke als Anhalt dienen.

Ist so die Platte der Zeichnung entsprechend ausgeschnitten, so kann der Schnitt freigelegt werden. Man schneidet an solchen Stellen die Pappunterlage bis auf die erste weiße Schicht durch, faßt mit Stichel oder Messer darunter und zieht die erste Papplage einfach ab. Große freie Flächen, die leicht Farbe annehmen, schneidet man bis auf den Holzfuß durch und hebt



Handvergoldung auf schräg genarbttem deutschem Saffian
von Martin Lehmann, Bremen.

auch die restlichen Lagen vollständig heraus. Alle Schnittländer werden hierauf mit einem schnelltrocknenden Lack überstrichen und so gebunden und gehärtet.

Beim Waschen werden die Platten nur mit einem in Benzin gefeuchteten Lappchen auf der glatten Fläche abgerieben, damit die Unterlage nicht erweicht und quillt.

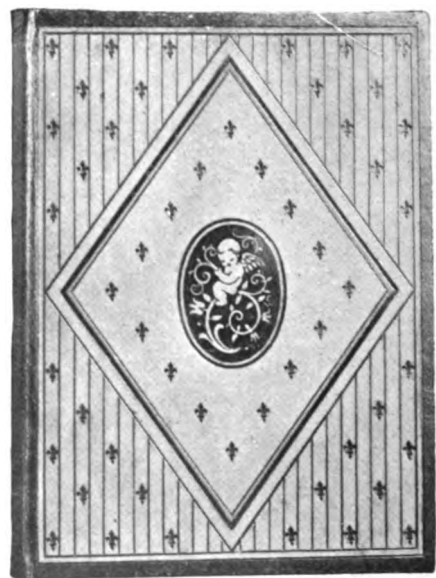
Der Druck von Zelluloidplatten ist auf weichem und hartem Material angängig. Allgemein ist jedoch etwas mehr Druck erforderlich als bei Linoleumplatten und beim Druck auf rauhes und gemustertes Material muß auch die Farbe strenger gehalten werden, damit genügend Deckung erzielt und Ausquetschen der Farbe vermieden bleibt.

Zu Farbplatten findet zweckmäßig auch Blei dort Verwendung, wo genügend Übung die Gewähr dafür bietet, daß der Schnitt sachgemäß ausfällt. Man läßt sich die Platten von einer Druckerei, die Stereotypie hat, in Vorrat gießen, und zwar cicero stark = ca. 3 mm, und müssen die Platten dicht, glatt und völlig eben sein. Um Umdruck oder Zeichnung auf Bleiplatte anzubringen, ist es notwendig, sie mit weißem Deckgrund zu versehen. Man kann dazu gut mit Trockenstoff

verfehenes Kremferweiß aufwalzen oder die Platte mit Gummi arabicum grundieren, in dem Schlämmkreide aufgelöst worden ist. Bei aufgepausten Zeichnungen zieht man die Konturen mit Ausziehtusche nach.

Zum Schneiden und Gravieren in Blei bedient man sich sogenannter Stichel in verschiedener Breite. Zunächst werden mit einem mäßig breiten Stichel die Konturen umstochen, so daß die stehenbleibenden Teile der Platte rechts vom Stichel liegen. Ist dies geschehen, so macht man der Kontrolle wegen einen Abzug und korrigiert wo es notwendig ist. Hierauf wird die die Zeichnung umgebende Rinne verbreitert und die wegfallenden Teile werden mit dem groben und breiten Stichel in Fortfall gebracht. Müssen die Schnitte auf rauhem oder gemustertem Papier gedruckt werden, so ist der Grund ziemlich tief zu legen, damit er nicht Farbe fassen kann.

Wert für die buchbinderischen Druckverfahren gewinnt die Farbplattenherstellung aus Blei insofern, als die Platten auch gemustert gegossen werden können. Der Abguß der Platten erfolgt dann von gepreßten Fantasiepapieren, deren es genügend viele gibt, oder auch von zusammengeknülltem und dann wieder glattgestrichenem Seidenpapier. So lassen sich sehr schöne Plattenmuster gießen und bei der Ausgestaltung buchbinderischer Druckerzeugnisse in vorteilhafter Weise mit verwenden. (Schluß folgt.)

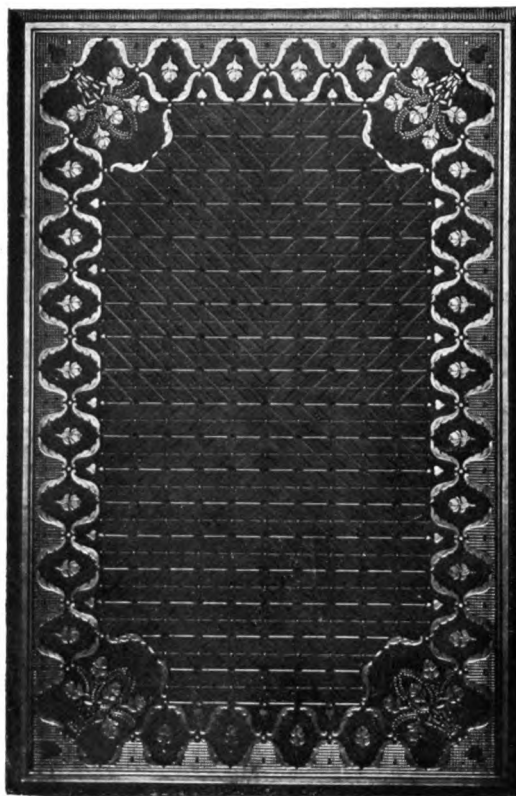


Pergamentband mit Streumuster von Martin Lehmann, Bremen.

ARBEITEN VON MARTIN LEHMANN, BREMEN.

Unser Januarheft enthält eine Reihe von Arbeiten der Lehmann'schen Werkstatt. Bremen ist als Stätte guter Kunstbuchbinderei nicht unbekannt. Im vorigen Hefte konnten wir Arbeiten aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts zeigen, die in bezug auf Zeichnung und Ausführung an beste Arbeiten der Spätrenaissance erinnern. Auch neue und moderne Arbeiten von dem jüngeren Düdén konnten wir zeigen. Heute beweist Lehmann sein Können, und abweichend ist es von der Masse des sonst heute Üblichen. Es ist auf Grund alter Tradition entworfen, und ist doch modern. In der Zeichnung noch ältere, z. T. recht alte Stempel verwendend, hat Lehmann doch Hochmodernes geschaffen und eigenartig ist es, wie er mit den Werkzeugen umgeht. Am deutlichsten geht das aus dem Einbände hervor, den wir auf Seite 154 den anderen vorangestellt haben. Die Verwendung alter Stempel der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zur Zusammenstellung eines Adlers, zeigt ein wirkliches Verständnis für das Umgehen mit den Werkzeugen und für künstlerische Erfordernisse. Besonders die Anwendung der Stempelformen in Kopf und Fängen ist vorbildlich.

Sehr geschickt sind auch die an Webstoffe erinnernden Entwürfe auf Seite 156 bis 159. Die Gruppierung der Vollstempel in ganz reiner Renaissancezeichnung zu moderner Musterung ist durchaus eigenartig und dabei zeitgemäß.



Adressumschlag von Martin Lehmann, Bremen.

Daß die Muster untereinander gewisse Ähnlichkeit zeigen, aber dennoch sehr abwechslungsreich sind, ist ein seltener Vorzug. Da Ihr Berichterstatter Gelegenheit hatte, in der Weihnachtswoche die Arbeiten selbst nochmals eingehend zu besichtigen und mit größerer Ruhe als im August, so war besonders festzustellen, daß die Bücher selbst so einwandfrei in der Technik waren, wie dies die heutige Buchkunst erfordert.

WARUM WACHSEN WIR DEN HEFTFADEN?

Nummer 12 des Jahrg. 1911/12 brachte den Archivlesern eine Überraschung insofern, als das Wachsen des Heftfadens in eingehender Untersuchung als unnötig hingestellt wurde.

Ich muß zunächst die Experimente des Herrn Reinhold als auf unlogischer Basis gegründet hinstellen. Es ist unmöglich, daß der Faden durch das Wachsen an und für sich an Zugfestigkeit gewinnt oder verliert. Daher ist der

erste Versuch mit der Rolle unnötig. Sein Ergebnis ist selbstverständlich ein für den gewachsenen Faden ungünstiges, da das bekanntlich etwas klebende Wachs dem Abspulen mehr Widerstand entgegenbringt und dabei den Faden schwächt, der dann wieder eher reißt. So auch bei Versuch 2. Es ist eben mehr Reibung beim gewachsenen Faden vorhanden; und, hat er die Wachsicht verloren, raut er auf der von ihm vorher gewachsenen und daher kleben-

den Reibungsstelle schneller auf (Versuch mit dem Stein). Es ist falsch anzunehmen, daß der gewachste Faden besser gleite als der ungewachste. Die Bedeutung und der Wert des Wachsens besteht vielmehr darin, die Fäden innig zu verbinden. Es ist nicht möglich, mit den üblichen 2,10 m langen Fäden ein Geschäftsbuch ohne Verwendung von Wachs exakt zu heften, worunter ich das Vermeiden des Rauhwerdens des Fadens, die Benutzung einer nicht zu großen Nadel und des richtigen Zwirns verstehe. Es empfiehlt sich vielleicht, die kürzeren Fäden von 1,70 m in solchen Fällen zu wählen. Rauht der Faden trotzdem auf, so hindert uns nichts, rechtzeitig noch einmal zu waschen! Das dürfte Herr Reinhold vergessen haben. Bei Geschäftsbüchern usw. wird

man gut tun, das letzte Ende nicht zu verwenden. —

Ich komme zu dem Ergebnis, daß wir es beim Waschen nicht mit einem alten Zopf zu tun haben, der baldmöglichst abzuschneiden sei. Zugegeben muß werden, daß es kein Idealmittel gegen die bekannten Übelstände ist, daß es ferner in vielen Fällen (Brotschüren, eingefügten Büchern zum Teil) unnötig oder besser, nicht gerade notwendig ist, wenn man nicht den Zeitaufwand und Wachsverbrauch für ein vielleicht besseres Arbeiten eintauschen will. Daß ein übermäßig gewachster Faden das Arbeiten erschwert, ist leicht erklärlich. Als Schützen des Mittel gegen atmosphärische Einflüsse usw. glaube ich dem Wachs in unserem Falle kein besonderes Kreditkonto einräumen zu können.
Lynkeus.

VERSCHIEDENES.

Von der Buchhandlung W. Rotermund, S. Leopoldo, Rio Grande do Sul in Brasilien, erhalten wir folgende Zuschrift:

»Da in der nächsten Zeit vielfach Buchbinder in Deutschland aus Mangel an Arbeit brotlos werden, möchte ich Sie höflich bitten, in Ihrer sehr geschätzten Zeitung darauf aufmerksam zu machen, daß seit längerer Zeit in Brasilien, speziell im hiesigen Staate, ein empfindlicher Mangel an Buchbindern ist. Ich bin der festen Überzeugung, daß eine derartige Notiz manchen Kollegen zu einer andauernden Existenz verhelfen würde. Selbstverständlich können nur tüchtige Fachleute auf ein gutes Auskommen rechnen. Als Anfangsgehalt wird im allgemeinen Rs. 5000 ca. 6,20 pro Tag bezahlt.

Da ich wiederholt Anfragen betr. Buchbinder aus dem Staate erhielt und in meinen Betrieben solche fehlen, bin ich gern bereit nähere Auskunft zu erteilen. Ich möchte nicht verfehlen darauf hinzuweisen, daß das Klima speziell in unserm Staate den Deutschen sehr erträglich ist und diesen wiederholt ein Aufenthalt hier ärztlich empfohlen wurde. Die Verhältnisse sind denen der Deutschen entsprechend und ist auch die Sprache durchweg deutsch.«

Wir geben diese Zuschrift mit allem Vorbehalt wieder und können irgendwelche Verantwortung für die Richtigkeit der gemachten Angaben nicht übernehmen, da wir die Verhältnisse in Brasilien nicht zu beurteilen vermögen.

JAKOB KRAUSSE-BUND.

Mit der Aufstellung der Mitgliederliste beschäftigt, bitten wir diejenigen Herren Kollegen, die der Einladung zum Beitritt zum Jakob Krausse-Bund nachkommen wollen, ihre Anmeldung schnellstens bewirken zu wollen. Es ist für die Bundesleitung von Wichtigkeit, wegen einiger die gesamte Kunstbuchbinderei interessierender Fragen, denen demnächst näher getreten werden soll, zu wissen, auf wen sie als Mitglied rechnen darf und auf wen nicht. Wir

bitten, der Anmeldung, die an Herrn Paul Kersten, Berlin-Schöneberg, Sedanstr. 2, zu richten ist, auch den Jahresbeitrag von 20 M. für 1913 beifügen zu wollen, wofür der neue Jahrgang des Knappschen »Archivs« kostenfrei geliefert werden wird. — Nicht eingegangene Jahresbeiträge werden wir uns erlauben im Februar durch Postnachnahme einzuziehen.

E. Ludwig,
Vorstandender.

Carl Sonntag jun.,
Schriftführer.

Schriften, Universal-Garnituren, Ziermaterial

aus härtestem Glockenmetall für die Vergoldepresse
fertigt in vollendetster Ausführung

R. GERHOLD's Graviranstalt LEIPZIG

Verlag von WILHELM KNAPP in Halle a. d. S.

DEUTSCHE · EINBANDKUNST IM · ERSTEN · JAHRZEHT · DES ZWANZIGSTEN · JAHRHUNDERTS

□ MIT · EINER · EINLEITUNG · UND □
245 · ABBILDUNGEN · VON · EINBAND-
ARBEITEN · DEUTSCHER · BUCHBINDEREI-
WERKSTÄTTEN · HERAUSGEGEBEN · VON

DR. G. A. E. BOGENG

Preis M. 6, —.

*
* *

D. Reichs-
Patent,
daher
ohne
Konkurrenz.

*
* *

Die patentierte bänderlose Bogen-Einführung an **Falzmaschinen**

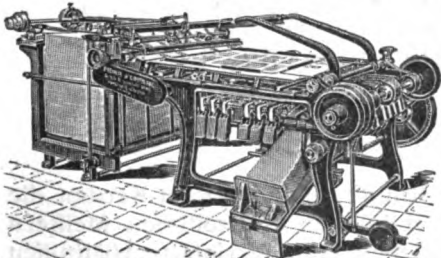
mit großartigen Vorzügen und von verblüffender Einfachheit — liefern nur

Preusse & Co., o. m. b. H., **Leipzig** 75. Älteste, erfahrenste Falzmaschinen-
fabrik Deutschlands, gegründet 1883.

25jährige Erfahrung.
Tausende von Referenzen.

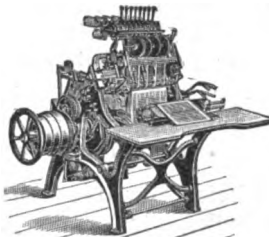
Falzmaschinen für Leistung bis 5000 Bogen in 1 Stunde
gefaltet und beschnitten, laut Käufers-Zeugnis.

Unsere Falzmaschinen arbeiten mit automatischen Bogen-Anlegern verschiedener Systeme,
seit längerer Zeit in grösserer Anzahl.

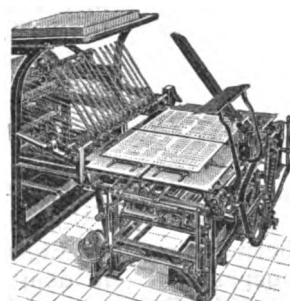


Ganzautomatische Bogen-Falzmaschine

auch halbautomatisch, Leistung 3000 gefaltete Bogen in 1 Stunde u. für Handanlage.
Mit Vorrichtung gegen Quetschfalten selbst in stärksten Papieren u. verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, D. Reichs-Pat., für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.



Faden-Heftmaschine EH
für Bücher und Broschüren.
10 verschiedene Heftarten auf einer Maschine.
Feste Heftung.
Sparsamster Fadenverbrauch.
Bis 3600 Heftungen pro Stunde.
Für Bücher bis 72 cm Höhe.



Druckpressen-Falzapparat
zum Anschluß an die Druckpresse
in gleichem Tempo falzend
für ganze, halbe und viertel Bogen,
auch Beilagen einzufalzen.

26 Prämierungen und Staatsmedaillen. — Offerten zu Diensten.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. d. S.

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei
und aller in dieses Fach einschlagenden Kunsttechniken

von

Hans Bauer,

Buchbindermeister und Inhaber der Geraer Fachschule für Buchbinder in Gera (Reuss)

Fünfte neu bearbeitete Auflage

Mit 240 Textillustrationen, Originalzeichnungen, 20 Original-Marmoriermustern und 22 Tafeln

Preis 8 Mark.

Der beste Beweis für die Vorzüglichkeit und Beliebtheit von Brade's Buchbinderbuch ist der Umstand, dass die starke vierte Auflage in der kurzen Zeit von zwei Jahren abgesetzt wurde. Brade's Buchbinderbuch ist jetzt das angesehenste und allgemein benutzte umfassende Lehrbuch der Buchbinderei und ist für Meister, Gesellen und Lehrlinge ein unentbehrliches Hilfsmittel. Es bietet den Vorteil billigen Preises und unterrichtet dabei in übersichtlicher und klar verständlicher Weise über das ganze Gebiet der Buchbinderei von den einfachsten Vorarbeiten bis zur Vollendung des Bucheinbandes und über alle in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten.

VERLAG VON WILHELM KNAPP, HALLE A. D. S.

Soeben erschien in neuer Auflage:

PAUL KERSTEN DER EXAKTE BUCHEINBAND

DER GUTE HALBFRANZBAND • DER KÜNSTLERISCHE
GANZLEDERBAND • DIE HANDVERGOLDUNG • DER EIN-
BAND MIT ECHTEN BÜNDEN • DER PERGAMENTBAND

MIT 136 ABBILDUNGEN, 58 TAFELN, 80 MUSTERN
VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON
L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES“

Zweite, vermehrte u. verbesserte Auflage.

In vornehmster Ausstattung Preis 6,50 M.

In dem vorliegenden Werke beschreibt der bekannte Kunstbuchbinder Paul Kersten die Einband- und Vergoldetechnik, wie er sie von vorbildlichen französischen Meistern übernommen, und, Eigenes hinzutugend, den deutschen Arbeits- und Werkstattverhältnissen angepasst hat. In dem Buche wird in ungemein eingehender, konstruktiver Weise die technische Behandlung der einzelnen Handgriffe erläutert, die bei Herstellung und Verzierung der Bucheinbände nötig sind. Das Werk gibt den ausführenden Fachleuten eine Menge neuer Gesichtspunkte sowohl in technischer wie in künstlerischer Hinsicht, wird aber auch Bücherfreunden, Sammlern, Bibliothekaren u. a. von Nutzen sein.

Rotguß=Schriften und Zierate

für Vergoldepresse und Handvergoldung in modernen Schnitten und reicher Auswahl.
Magdeburger Graviranstalt vormals Edm. Koch & Co. m. b. H.
 Ehrendiplom, 7 gold. u. silberne Medaillen. Magdeburg. Muster auf Verlangen gern zu Diensten.

Leipziger Großbuchbinderei sucht

für die Sortimentsabteilung ihres Betriebes einen

tüchtigen Buchbinder,

der im Handvergoldenen, insbesondere Dekorationsdruck, durchaus erfahren u. in der Herstellung feiner Lederbände bewandert ist,

In dauernde Stellung.

Nur erste Kräfte, die selbständig zu arbeiten imstande sind, wollen Offerten m. Angabe der bisherigen Tätigkeit sowie Beifügung von Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter **Buchb. 75** an die Expedition dieser Zeitschrift gelangen lassen.

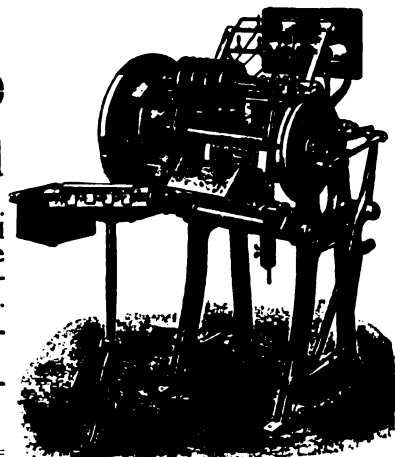
Unsere neue Faden- Buchheftmaschine Leo-Gnom

heftet Kundenarbeit, Broschüren u. Verlagswerke auf Gaze und Band (oder nur geholländert), dicklagige Kopier- u. Geschäftsbücher in vollkommenster, einwandfreier Arbeit.

Preis für Fußbetrieb Mk. 1275,—
ca. 25 Bogen pro Minute

Preis für Kraftbetrieb Mk. 1500,—
ca. 35 Bogen pro Minute
frachtfrei innerhalb Deutschland.

Prospekte und Arbeitsproben zu Diensten.



Leo-Gnom-Fadenbuchheftmaschine.

Zeugnisse: Waldenburg i. Schl., 9. Nov. 1911: Nachdem ich mit den Funktionen Ihrer „Leo-Gnom“ mich vollständig vertraut gemacht habe, teile ich Ihnen mit, daß dieselbe eine sehr gute exakte Heftung liefert; Störungen kommen fast gar nicht mehr vor. Auch ist die Arbeitsleistung eine ganz bedeutende, so daß ich die Anschaffung derselben nicht bereut habe. Kann dieselbe den Kollegen nur aufs beste empfehlen. Martin Feyer, Buchbindemeister. — Bamberg, 16. März 1912. Habe Ihre Faden-Heftmaschine „Leo-Gnom“ seit einem halben Jahre in Betrieb und kann Ihnen mit bestem Gewissen mitteilen, daß ich mit derselben vollauf zufrieden bin. Ein unaufgeschnittenes Buch, 50 Bogen stark, kann man bequem in 2 Minuten heften. Jeder Lehrling kann die Maschine bedienen. gez. Adam Metzner.

Ausschließliches Verkaufsrecht für Deutschland:

Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart

Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf.

DIE KUNST DER ALTEN BUCHBINDER

AUF DER AUSSTELLUNG VON BUCHEINBAENDEN
 IM ALTEN SCHLOSS ZU STRASSBURG, ELSASS
 VERANSTALTET IM OKTOBER 1907 DURCH DIE
 LANDESVERWALTUNG VON ELSASS-LOTHRINGEN

133 ABBILDUNGEN MIT TEXT UND EINLEITUNG
 VON DR. K. WESTENDORP

AUF KUNSTDRUCKPAPIER GEDRUCKT, IN VORNEHMER AUSSTATTUNG PREIS Mk. 5,40

VERLEGT BEI WILHELM KNAPP IN HALLE A. D. SAALE

Empfehlenswerte Bezugsquellen für Buchbinderei-Materialien.

6 Aufnahmen M 40,— netto,
12 . M 70,— .



F. Klement,

älteste Bezugsquelle bester Buch-
binder-Werkzeuge, Handvergolde-
Werkzeuge und Gravierungen zur
Presse. Leipzig, Seeburgstr. 36.

== Eigene solide Erzeugnisse. ==



ANTON SPINDLER LEIPZIG.

Bucheinbandstoffe • Überzug- und
Vorlatzpapiere

Vornehme Künstlerpapiere; ital. französ.
und japan. Papiere für Liebhaberbände.



Gegründet
= 1790 =

*Papiere
Kartons*

Aktendeckel

moderne

Umschlagpapiere

Pappen

liefert
gut und billig

Kefersteinsche Papiergrosshandlung

G. m. b. H.

== Halle (Saale). ==

6 Aufnahmen M 40,— netto,
12 . M 70,— .

Weltbekannte Marmorierfarben

aus feinsten Pflanzenfarbstoffen.

Übertreffen alle anderen Fabrikate an Güte u. Unverderblichkeit.

Sämtliche Marmorierutensilien.

Schnittfarben zum Färben. Karagheen-Moos.

Paul Szigrist, Spezial-Marmorier-
Farben-Fabrik Leipzig,
Talstr. 1.

Weizen-Stärke

von größter Ausgiebigkeit und Klebkraft, daher
vorteilhaftestes Kleistermittel für alle Zwecke.
Proben und Offerten auf Wunsch.

R. Hundhausen, Weizenst.-Fabr., Hamm (Westf.) 8.

6 Aufnahmen M 25,— netto,
12 . M 40,— .

6 Aufnahmen M 25,— netto,
12 . M 40,— .

Adolf Müller, Halle a. Saale

Königsstrasse 83

Telefon 2945

:: Klischee-Fabrik ::

Autotypien
Zinkätzungen :: Galvanos
DREI- UND MEHR-
FARBEN - KLISCHEES



Graph. Kunstanstalt

HOLZSCHNITTE

Entwürfe u. Zeichnungen

:: Photolitho ::

Messing- und Stahlätzungen

Alle Wege führen nach Rom.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herren Buchbindern und Portefeuillesfabrikanten für künstlerische Ausführungen von **Handvergoldungen**

aller Art. Prompte Bedienung wird zugesichert, bei mäßigsten Preisen nach Übereinkommen.

E. Andersen, Kunstbuchbinderei,
Via Ludovisi 41, **Rom.**

Ein Postpaket bis zu 5 kg von Deutschland nach Italien kostet nur M. 1,40; von der Schweiz nur Frs. 1,25.

Klischee-Fabrik
Special-Anstalt
für
Massen-Klischees
in Kupfer u. Blei.
G. Wiefner, Leipzig-R. 91.9

Alle Schriften

und Einfassungen zur Herstellung
von Akzidenzen, Katalogen so-
wie Werken usw. empfiehlt die

Schriftgießerei Ludwig Wagner
Leipzig / Kreuzstraße 7

Fernsprecher 4413

Original-Erzeugnis

Reibung-Schrift und -Schmuck

Gesetzlich geschützt

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse:

„Granitol“ Coswigsachsen

Fabrik: Kötitz bei Coswig i. S.

Fernsprecher:

Kötzschenbroda Nr. 58

2tes Werk Gummersbach, Rhld., Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G.m.b.H.

farbecht und
abwaschbar

Saxonialeinen (für Buchbinder-Zwecke,
Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

Viktorialeder

Kunstleder „Granitol“ (als Ersatz für echtes Leder für
die verschiedensten Branchen!)

Schmaschen-Gewebe (Sämisches Leder-Ersatz)

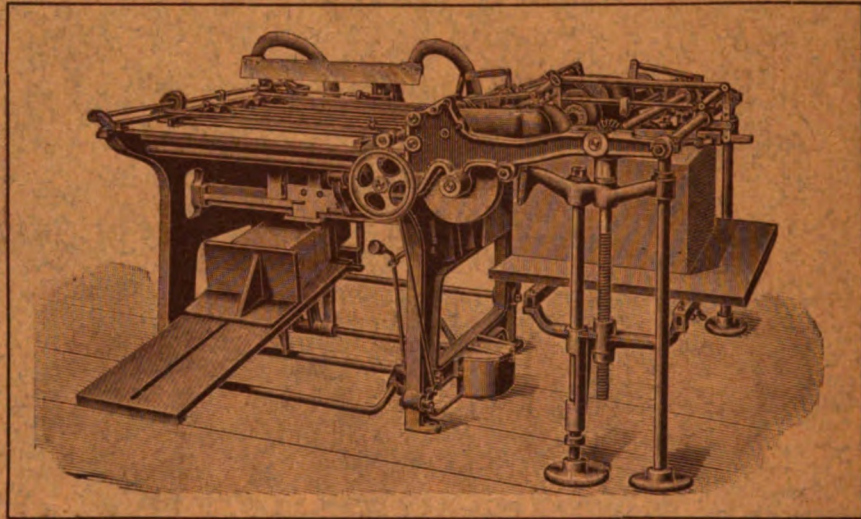
gesetzlich
geschützte
Neuheiten

Engl. Leder-Imitation

Spaltleder-Imitation

BREHMER's automatische Bogen-Falzmaschine

mit selbstgebautem Einleger eigener Konstruktion nach System Koenig, Guben-Leipzig,
ist die **vollendetste** und dabei **einfachste Maschine** ihrer Art.



Sie hat ihre Probe glänzend bestanden, denn es sind in kurzer Zeit
ca. **300 Stück**

davon verkauft, eine Zahl, die keine ihrer Konkurrenzmaschinen erreicht hat.
Auch die Nachbestellungen sprechen für die Güte dieser Maschinen, so
haben u. A. im Betrieb:

E. A. Enders, Leipzig	9 Stück
H. Sperling, Leipzig u. Berlin	6 „
Rudolf Mosse, Berlin	5 „
etc. etc.	

Insgesamt über **2000 Falzmaschinen** geliefert!

Gebrüder Brehmer
Maschinen-
Fabrik **Leipzig-Plagwitz**

————— **SPEZIALITÄTEN:** —————
Draht- und Fadenheftmaschinen jeder Art, Bogenfalzmaschinen.
Grösste und älteste Spezial-Fabrik der Branche!

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES-VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · FORTSETZUNG DER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE
BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTS-
BÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

HERAUSGEGEBEN VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON

Dr. BRUNO ADAM, Delmenhorst. PAUL ARNDT, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. PAUL BACZYNSKI sen. und PAUL BACZYNSKI jr., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge Prag. W. COLLIN, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums Berlin. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRÄNKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Kaiserl. Rat, Wien. GLINGLER, Buchbindermeister, Rom. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Professor Dr. JEAN LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a. M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- u. Gewerbeberater, Berlin. HUGO NITSCH, Buchbindermeister, Danzig. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. EWALD SCHMIDTSDORF, Handvergolder, Berlin. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Saint Raphael, Frankreich. FRANZ VOGT, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer a. d. Staatl. Kunstgewerbeschule, Hamburg. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen.

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTFLEITER
PAUL ADAM, DÜSSELDORF, STEPHANIENSTR. 8, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite		Seite
„Die Brücke“. Von L. BRADAC	161	Was darf die deutsche Kunstbuchbinderei von der graphischen	
Zur Frage der Haltbarkeit des Leders und seiner Farbe	164	Ausstellung Leipzig 1914 erwarten?	170
Das Jahrbuch des „Archiv für Buchgewerbe“	166	Die goldene Zeit der Buchbinderkunst. Von CARL SONNTAG	173
Zur Entgegnung	168	Bücherchau	175
Der Hamburger Meister-Kurfus	169	Jakob Krause-Bund	176

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIRTE HEFTE

ABONNEMENTSPREIS VIERTELJÄHRLICH 2,25 Mk. EINZELNE HEFTE 1 Mk.

INSERATE: DIE DREIGESPALTENE ZEILE 30 Pfg. BEI WIEDERHOLUNGEN RABATT

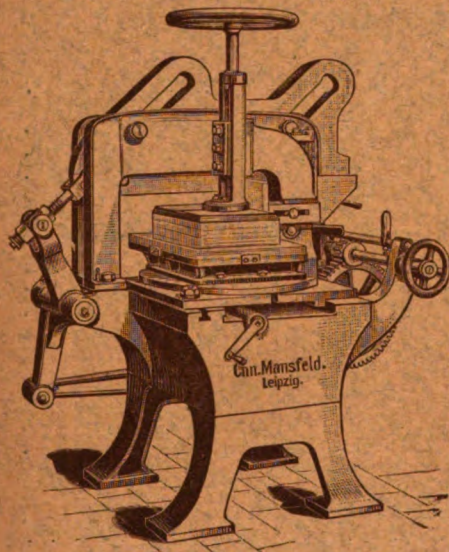
VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Trotz angestrengrter Arbeit

sind die von Ihnen im August 1894 bezogenen 5 Stück Drei-Seiten-Beschneidemaschinen BCo und 2 Stück Papier-Schneidemaschinen ABIII und ABIIIa mit Selbstpressung, Frictionskupplung und Schnittandener, welche bei mir fortgesetzt in Tätigkeit waren, dank ihrer soliden und exakten Konstruktion, noch heute vollkommen leistungsfähig.
gez. Otto Kirchner.
St. Petersburg, Puschkarskaja 16, 23./5. Oktober 1900.

BC. Drei-Seiten-Beschneidemaschine

für Hand- oder Motorbetrieb, oder für Hand- und Motorbetrieb; auf Wunsch auch für Querformate eingerichtet.



Die Maschine wird für alle gebräuchlichen Formate zwischen 65×98 mm als kleinstem und 455×610 mm als größtem zu schneidendem Format geliefert.

Einige weitere Urteile aus Fachkreisen lauten:

Wir bescheinigen Ihnen hiermit, daß wir mit der im August 1896 gelieferten Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCII zufrieden sind und bis dato keine Reparaturen an derselben vorzunehmen brauchten.
Jyväskylä, Finnland, 9. Okt. 1900. gez. Aktiebolaget Kangas.

Auf Ihre Anfrage vom 27. cr. erwidere ich Ihnen erg., daß ich mit der von Ihnen im Jahre 1886 gelief. Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCI vollkommen zufrieden bin. Die Maschine ist seit langer Zeit (seit 1886) im Betriebe und arbeitet zur vollkommensten Zufriedenheit.
Berlin C, den 31. Oktober 1900. gez. Ferd. Ashelm.

Wir bestätigen gerne, daß die beiden von Ihnen in den Jahren 1885 und 1886 bezogenen und seit dieser Zeit in ununterbrochenem Betriebe in unserer Buchbinderei stehenden Drei-Seiten-Beschneidemaschinen BCII allen Anforderungen entsprechen. Die Maschinen zeichnen sich durch einfache Konstruktion und stabilen Bau aus; die Ständer lassen sich leicht drehen und die Stellung der Messer zu den Ständern ist genau winkelrecht, sodaß ein Über- oder Unterschneiden an beiden Maschinen nicht vorkommt.
Leipzig, 22. April 1902. gez. Bibliographisches Institut.

Wir bestätigen Ihnen gern, daß die uns im März 1897 gelieferte und ununterbrochen im Gebrauch befindliche Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCI in jeder Hinsicht befriedigt. Die Pressung ist sicher, der Schnitt genau rechtwinklig und sind Reparaturen an dieser Maschine, die kräftig und solid gebaut ist, während dieser Zeit nicht vorgekommen.
Leipzig, 7. Oktober 1900. gez. Bibliographisches Institut.

Ich bestätige Ihnen gern, daß ich mit der von Ihnen gelieferten Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCII bezüglich ihrer soliden Konstruktion und ausgezeichneten Leistungsfähigkeit, als auch wegen ihrer exakten Arbeit in jeder Beziehung zufrieden bin.
Leipzig, 8. Oktober 1900. gez. H. Fikentscher.

Wir teilen Ihnen gern mit, daß wir mit der im Juni 1898 bezogenen Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCII sehr zufrieden sind. Wir können die nicht nur sehr sauber gearbeitete, sondern sehr leistungsfähige Maschine jedem Interessenten auf das beste empfehlen.
Hermanetz, 9. Oktober 1900.

K. K. priv. Hermanetzer Papierfabrik bei Neusohl.

Ich teile Ihnen gern mit, daß sich die im Mai 1893 von Ihnen bezogene Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCIII bei mir recht gut bewährt und ich sie nur bestens empfehlen kann.

Riga, 6./19. Oktober 1900. gez. C. W. Hesse.

Ich teile Ihnen gern mit, daß die mir im Juni 1895 von Ihnen gelieferte Drei-Seiten-Beschneidemaschine BCI

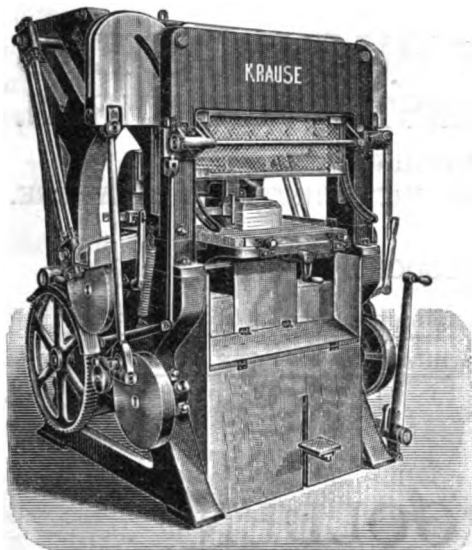
sich in meinem Betriebe gut bewährt hat. Trotz der hohen Anforderungen — es werden täglich dauernd Bücher, Broschüren, geheftete Zeitungen in drei verschiedenen Größen geschnitten — welche ich an die Maschine stelle, arbeitet sie infolge ihrer Stabilität und einfachen Konstruktion noch heute tadellos.

Neudamm, 18. Oktober 1900. gez. J. Neumann.

CHN. MANSFELD, LEIPZIG 4 B.

Fabrik von Buchbinderei-Maschinen.

KRAUSE Maschinen für die Papier-Industrie



Patentierter Schnelldreischneider

beschneidet Papier und Bücher
von allen drei Seiten in einem
===== Arbeitsgänge =====

mit drei Messern

daher hohe Leistung bei gleich-
zeitig **sauberstem** Schnitt.

KARL KRAUSE, LEIPZIG 13.

Filiale und Lager: BERLIN C. 19, Seydelstrasse 11/12.

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. d. S.

Ratgeber

für

Anfänger im Photographieren.

Leicht faßliches
Lehrbuch für Amateurphotographen.

Von

Oberleutnant Ludwig David.

68. — 66. Auflage. 187. — 198. Tausend.

Preis 1.50 M.



Die Stuttgarter Vorsatz-Papiere

nach Entwürfen hervorragender Künstler
fertigt

EMIL HOCHDANZ, STUTTGART

Bitte Musterbuch zu verlangen

Handwerker- und Kunstgewerbeschule Elberfeld.

Hervorragend eingerichtete Fachabteilung mit Lehrwerkstätten

für Buchausstattung und Buchbinderei.

(Lehrer: J. R. LOEBER, kunstgewerblicher Zeichner und Kunstbuchbinder, JOH. RUDEL, Kunstbuchbinder.)

Fachzeichnen, Entwerfen, technisch wie künstlerisch vollendete Ausführung: aller
Arten Einbände, Hand- und Pressvergoldung, Schnittverzierung, Lederauflage und
-Durchbruch, Schablonentechnik, Batikfärbung, Kleisterpapiere, Marmorlervverfahren.

Volle Tagesschule und Kurse für einzelne Techniken.

Schulgeld pro Halbjahr Mark 30. —, wofür Maschinen, Werkzeuge und Materialien kostenfrei gestellt werden. — Beginn des Sommerhalbjahres am
28. März d. Js. — Anmeldungen sind schon jetzt zu bewirken. — Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst

Der Direktor: Otto Schulze.

VERLAG VON WILHELM KNAPP in HALLE A. D. S.

LEHRBÜCHER DER BUCHBINDEREI

BAND II.

**DAS MARMORIEREN DES BUCHBINDERS
AUF SCHLEIMGRUND U. IM KLEISTERVERFAHREN.**

ANLEITUNG ZUR ANFERTIGUNG

ALLER ZUR ZEIT ÜBLICHEN MARMORARTEN FÜR BUCHSCHNITTE UND PAPIERE.
VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 112 Abbildungen, Farbentafeln und Schablonen zum Auffinden der
Ergänzungsfarben und 24 Original-Marmoriermustern. — Preis M. 3,—.

BAND III.

**DAS HANDVERGOLDEN
DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE**

VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. — Preis M. 5,80.

Die Bücher sind aus der Erfahrung eines langjährigen Schulunterrichtes hervorgegangen und bieten einen systematischen Lehrgang der in ihnen behandelten Techniken. Der Stoff wird so behandelt, daß sich der angehende Buchbinder in eingehendster Weise mit den Techniken vertraut machen kann, und den Buchbindern, die höheren Ansprüchen genügen wollen, die Möglichkeit, sich weiterzubilden, gegeben wird. In dem illustrativen Teil wird ein außerordentlich reiches Material an Vorbildern geboten; es werden die neuesten Verzierungsweisen vor Augen geführt. Geradezu unentbehrlich sind die Bücher für Lehrer und Schüler von Fach- und Fortbildungsschulen.

**DIE BUCHBINDEREI UND DAS
ZEICHNEN DES BUCHBINDERS
FÜR FORTBILDUNGS- UND HANDWERKERSCHULEN**

fachmännisch erläutert von

PAUL KERSTENKUNSTBUCHBINDER, ZEICHNER UND LEHRER DER KUNSTKLASSE DER BERLINER BUCHBINDERFACHSCHULE
EHEMALS LEHRER FÜR FACHMÄNNISCHEN ZEICHNUNTERRICHT AN DER ZWEITEN STÄDTISCHEN PFLICHT-
FORTBILDUNGSSCHULE IN BERLINMit 175 Abbildungen auf 32 Tafeln. — Preis M. 3,—.

INHALT: Allgemeines — Die Werkzeuge, Maschinen und Materialien des Buchbinders —
Die Einbandarten — Technik des Bucheinbandes und Verzierungstechniken —
Ästhetische Betrachtungen — Geschichte des Bucheinbandes — Das Zeichnen des Buchbinders —
Buntpapier und feine Verwendung.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des
Faches bei mässigen Preisen
und unter günstigsten Be-
dingungen erteilt

Paul Adam,

Fachschule für kunstgewerb-
Buchbinderel.

Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von Hans Bauer, Gera, R. J. L.

ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc.
besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet.
Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. • Prospekte kostenlos.

Echte Marmorier-Farben für Buch-Schnitte mit Schutzmarke

die aus Pflanzenfarbstoffen hergestellt sind.

Besondere Eigenschaften: feurig, leicht, dehnbar und unverderblich.
Letztere Eigenschaft bildet die Echtheit der Farben, die bei anderen
nicht zu finden ist. Zu beziehen bei Halfer József, Fabrikant der
echten Marmorierfarben, Budakeszi bei Budapest, und auch bei
Wilh. Leos Nachf., Stuttgart, Generaldepot, sowie bei allen übrigen
Vertretern. — Prospekte gratis und franko.

BAUERSCHE GIEßEREI

FRANKFURT-M. BARCELONA-MADRID

MODERNE SCHRIFTEN

in reicher Auswahl nach Zeichnungen hervorragender Künstler

MESSING-TYPEN

für Buchdruckzwecke zum Bedrucken von Kartonnagen, Düten, Packungen

MESSING-LINIEN

eigene Fabrikation in exaktester Ausführung

A. NUMRICH & Co.
LEIPZIG

Unsere Vergolde-Schriften allen voran!

Unser neues Musterbuch über Schriften für die Vergoldepresse ist soeben erschienen! Sein Inhalt ist überwältigend, seine Ausstattung hervorragend schön! Nur zeitgemäße Schriften in erstklassiger Ausführung! Kein Preßvergolder sollte versäumen, unser Musterbuch zu Rate zu ziehen, wenn er Anschaffungen machen will! Wir senden es auf Wunsch gratis und franko!

DORNEMANN & CO., MAGDEBURG

**Königl. Akademie für graphische Künste
und Buchgewerbe zu Leipzig, Wächterstr. 11.**

Sommerhalbjahr: 1. März bis 15. Juli. .
Winterhalbjahr: 15. Oktober bis 28. Februar.

GRAVIERANSTALT L. BERENS

Gegr. 1848. **HAMBURG I** Gegr. 1848.

Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergolde-
presse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigener Composition.

Eigene Gießerei.

Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.

Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.

Buchbinderel-Maschinen



Musterlager: Berlin, Chemnitz,
Cöln a. Rh., Hamburg, London, Kopen-
hagen, Kristiania, Paris, Wien.

VERLAG VON WILHELM KNAPP, HALLE A. D. S.

Soeben erschien in neuer Auflage:

PAUL KERSTEN DER EXAKTE BUCHEINBAND

DER GUTE HALBFRANZBAND • DER KÜNSTLERISCHE
GANZLEDERBAND • DIE HANDVERGOLDUNG • DER EIN-
BAND MIT ECHTEN BÜNDEN • DER PERGAMENTBAND

MIT 136 ABBILDUNGEN, 58 TAFELN, 80 MUSTERN
VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON
L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES“

Zweite, vermehrte u. verbesserte Auflage.

In vornehmster Ausstattung Preis 6,50 M.

In dem vorliegenden Werke beschreibt der bekannte Kunstbuchbinder Paul Kersten die Einband- und Vergoldetechnik, wie er sie von vorbildlichen französischen Meistern übernommen, und, Eigenes hinzutugend, den deutschen Arbeits- und Werkstattverhältnissen angepaßt hat. In dem Buche wird in ungemein eingehender, konstruktiver Weise die technische Behandlung der einzelnen Handgriffe erläutert, die bei Herstellung und Verzierung der Bucheinbände nötig sind. Das Werk gibt den ausführenden Fachleuten eine Menge neuer Gesichtspunkte sowohl in technischer wie in künstlerischer Hinsicht, wird aber auch Bücherfreunden, Sammlern, Bibliothekaren u. a. von Nutzen sein.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER
FORTSETZUNG DER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XII. Jahrgang

Februar 1913

Heft 11.

»DIE BRÜCKE«.

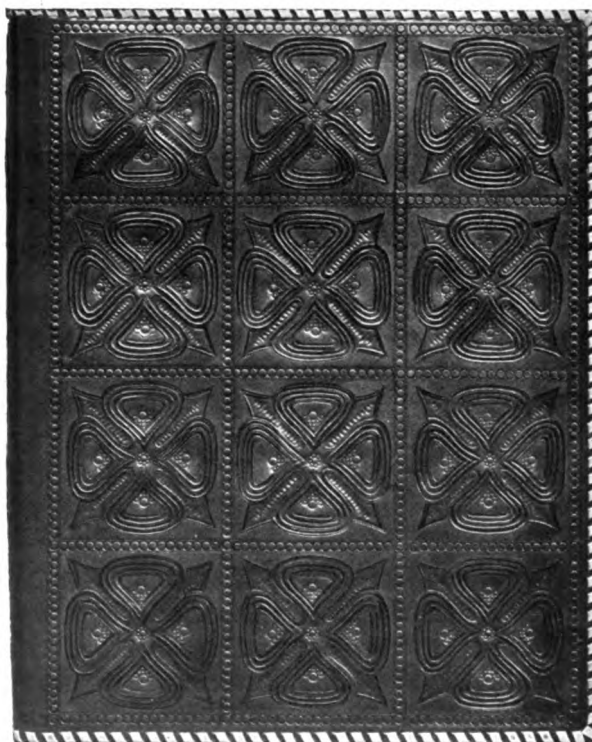
Von L. BRADÁČ, Prag.

Neulich habe ich die Prospekte des Vereins »Die Brücke« erhalten und gründlich durchgelesen, da die Besprechungen sonst sehr interessant sind. Die Idee, ein Weltformat zu schaffen, ist – wie ich glaube – nicht ganz neu, trotzdem aber sehr wenig bekannt. Auch die alten Formate »Folio«, »Quart« usw. hatten, wenn nicht ganz gleiche, doch sehr ähnliche Größen, die dann Hand in Hand mit der Papierfabrikation vermehrt wurden. Ein bestimmtes Format wird heute nicht mehr eingehalten, und jede Papierfabrik macht die Größe des Papiers nach ihren eigenen Erfahrungen und Ansichten. Dadurch kommt es, daß wir heute eine Menge der verschiedensten Papierformate haben, die uns nach verschiedenen Richtungen hin stören und viel Zeit rauben. Von dem aber später.

Die Papierformate sind für uns – ebenso wie für die Buchdrucker und andere – wichtig, und deswegen ist es wohl berechtigt, von diesem Thema zu sprechen. Es läßt sich leicht feststellen, welche Unannehmlichkeiten, Zeitverlust und verlorenes Material es kostet, und gerade uns Buchbinder, weil die Papierformate so verschieden sind, daß man kaum kleinere Stücken aus größeren Bogen schneiden kann, ohne viele Abfälle zu machen. Und deswegen könnten wir nur froh sein, wenn hier irgend-

eine Verbesserung stattfinden würde. Aber es liegt hier eine sehr große und ernste Frage vor, ob es überhaupt möglich ist, eine Verbesserung und Vereinfachung der Papierformate zu machen, und ob es nicht vielleicht ein Schlag ins Wasser ist, darüber zu reden. Ich glaube wohl, daß wir alle eine Vereinfachung haben möchten, weil die Papierverarbeitung viel günstiger wäre, wenn die Papierformate, besonders zwischen Schreib- und Druckpapieren, in gleichen Größen vorhanden wären und sich auf das genaueste den Formaten nach zuschneiden ließen, ohne daß das kleinste Stück verloren ginge. In Wirklichkeit hat man aber nur ein bestimmtes Format, welches nur durch Teilungen verkleinert wird, und bei dem alle Teilungen neue Formate

bilden. Eine bestimmte Größe ist angenommen worden, und diese würde einfach immer auf der längeren Seite in der Mitte geteilt. Die Hälfte des vorigen Formates bildet dann das neue Format, das jetzt wieder in der Mitte verteilt werden kann. So kann man fortfahren und alle weiteren Formate bestimmen. Dadurch, daß die Formate auf eine rein mathematische Teilungsweise hergestellt werden, kommt es, daß die Größenstufe sehr schnell steigt, und die Formate ganz unzureichend werden. Damit wir besser darüber spre-



Schreibmappe, rot gefärbtes Rindleder, geschnitten und gepunzt von Hugo Fuhr, Hamburg (Meisterkursus).

chen können, lassen wir die sogenannten Normal-Weltformate folgen, die von der »Brücke« für Druckflächen u. dgl. entworfen sind. Die Grundlage aller Formate ist 1 cm, und wenn wir einen Quadratzentimeter aufzeichnen und die Diagonale ausmessen, wird diese 1,41 cm ausmachen. Diese zwei Nummern müssen uns genügen zum Bilden aller anderen Formate, die nachdem so aussehen werden:

I.	1,00 × 1,41	XVI.	181,00 × 256,00
II.	1,41 × 2,00	XVII.	256,00 × 362,00
III.	2,00 × 2,83		ufw.
IV.	2,83 × 4,00		
V.	4,00 × 5,66		
VI.	5,66 × 8,00		
VII.	8,00 × 11,30		
VIII.	11,30 × 16,00		
IX.	16,00 × 22,60		
X.	22,60 × 32,00		
XI.	32,00 × 45,30		
XII.	45,30 × 64,00		
XIII.	64,00 × 90,50		
XIV.	90,50 × 128,00		
XV.	128,00 × 181,00		

Wie schön! Wenn alle Papiere in einem großen, hier angegebenen Formate verfertigt wären, könnte der Buchdrucker, Buchbinder und andere ganz einfach durch Zerschneiden alle anderen Formate erhalten. Wenn also ein Buch gedruckt werden soll, das gefalzt 16 × 22,60 groß wird, muß das Papierformat Nr. XII genommen werden. Sollte das Buch um etwas größer sein, so müssen wir Format Nr. X dazu nehmen, was aber schon bedeutend größer wird. Es liegt also ein großer Unterschied zwischen der Größe Nr. IX und X und ich wäre nicht damit zufrieden. Je größer das Format gebraucht wird, desto größer sind die Unterschiede, die uns eben nicht gleichgültig sein können.

Ich möchte gerne wissen, welche tatsächliche Gründe »Die Brücke« dazu geführt haben, um diese Thesen aufzustellen; man kann doch nicht glauben, daß es nur wegen der vereinfachten Handhabung wäre. Man weiß doch genau, welche große Arbeit mit der Korrespondenz

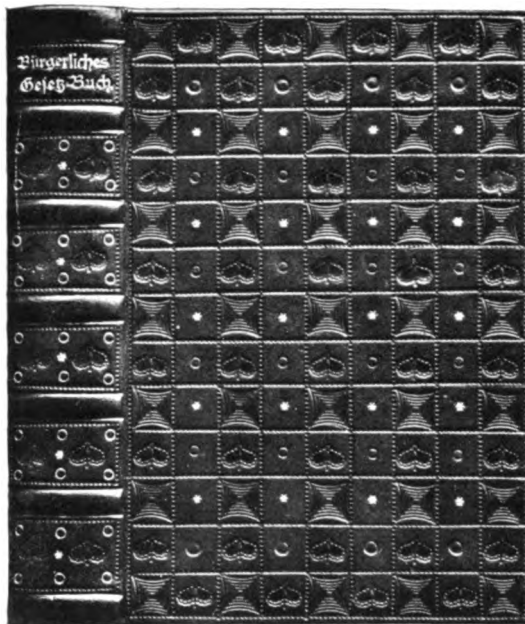
daraus entsteht, daß alle Briefe verschieden groß sind; um wieviel mehr Bücher könnten wir in einen Bibliotheksschrank einführen, wenn alle Bücher ein, zwei oder höchstens fünf Formate hätten. Es sind also genug Gründe für eine Vereinfachung da.

Die Größen der Briefumschläge und Korrespondenzkarten sollten alle gleich sein, um der Post die ungeschickte Arbeit, die sie jetzt mit den unzähligen Mengen von Formaten hat, zu ersparen. Hier ist vielleicht die Forderung viel mehr am Platze als bei den Bücherformaten.

Aber hier wird auch die Forderung viel schwerer durchzukämpfen sein. Wenn man etwas durchführen will, dann muß man wenigstens die Hoffnung haben, daß es auch durchführbar ist; aber hier ist leider noch keine Rede von Hoffnung, da man kaum glauben wird, daß nur die Hälfte der Gesamtheit dafür eintreten wird. Und was wird es uns nützen, wenn die Hälfte oder selbst drei Viertel ihre Zustimmung geben; wenn es nicht alle sind, dann haben wir noch nicht das Ziel erreicht. Daß hier eine Re-

form am Platze wäre, ist nicht zu bestreiten, aber eine gleichsam militärische Praxis in wichtige gesellschaftliche Fragen einführen zu wollen, ist — nach meiner Meinung — nicht sehr klug.

Der eigentliche Zweck der Normal-Weltformate kann sich höchstens auf die geschäftlichen Papiere, Zirkulare, Prospekte u. dgl. beschränken; dieses hätte auch einen größeren Zweck gehabt. Ob diese Normalisierung wo anders, und ob sie überhaupt möglich, ist noch eine Frage. Es wird schon schwer, das Briefpapier und die Briefumschläge in das vorgeschriebene Format zu bringen; in manchen Geschäften ist das Briefpapier, seine Ausstattung und hauptsächlich das Format das letzte, über das sich der Geschäftsinhaber Gedanken macht.



Schafleder, braun gefärbt, mit Blind- und Golddruck von Otto Steffens, Hamburg (Meisterkursus).

Damit will ich nicht sagen, daß es so sein soll, sondern ich sage, daß es leider so ist. Hier im Geschäft wäre der richtige Platz, aber ob es überall so eingeführt werden müßte, das könnte bestritten werden. Man kann nicht so leicht die im heutigen Verkehr befindlichen unzähligen Formate auf einmal verschwinden lassen. Was würden die Künstler sagen, wenn wir ihnen sagen wollten: andere Formate gibt es nicht, und der Buchbinder darf auch nichts davon weg schneiden.

Die eine wichtige Frage gilt: Ist es richtig, wegen des bequemen Arbeitens im Comptoir oder in der Schreibstube, und um den Preis militärischer Ordnung und Regelmäßigkeit sich des ganzen künstlerischen Genusses zu begeben?

Wenn wir uns denken, daß wir wirklich schon so weit wären und unsere Briefpapiere und alle wissenschaftlichen Bücher ihr vorgeschriebenes Format hätten, und wir sollten nun mitten unter diesen Reihen der Bücherfoldaten leben! Glauben Sie, daß wir uns wohl befinden werden in dieser sinnlosen, langweiligen und nach dem Lineal und dem Zentimeter zugeschnittenen Umgebung? Ich glaube es nicht!

Es ist schade, daß eine Menge Geld und Zeit auf eine solche Sache verbraucht wird, ohne daß nur die Möglichkeit bestände, daß in absehbarer Zeit ein merklicher Erfolg eintreten könnte.

Heute, wo überall der Künstler hinzugezogen wird, kann so etwas kaum zur Geltung kommen. Es wäre gerade so, als wenn eine Stadtverwaltung bestimmen würde: Ihr müßt die Häuser in der XY-Straße nur 22 m hoch

bauen und die Straße KB darf 18 m hoch bauen. Alle Häuser müssen also genau die vorgeschriebene Höhe haben, gleichviel ob das ein schmales oder breites Wohnhaus, ob es eine Schule oder ein anderes Institut werden soll. Was für ein Geschrei würde man über eine solche Verordnung erheben?

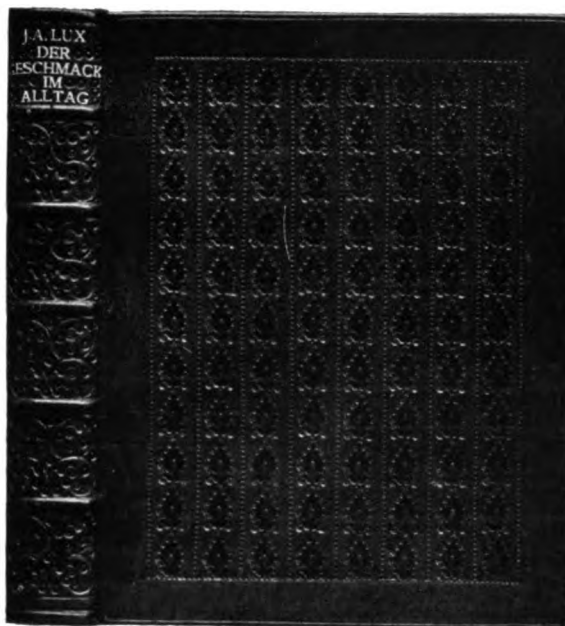
Man wird sagen, daß das ja ein großer Unterschied sei, weil das Bauen gleicher Häuser keinen praktischen Zweck hätte, dagegen das Drucken der gleichen Druckfachen und Bücher einen großen Wert in bezug auf Papier- und Raumerparnis. Und das

sind doch ungenügende Gründe, die Bücher in einem Normalformat zu drucken. Das Schönste mit, was bei den Büchern die Abwechslung bringt, ist doch das Format; soll es jetzt so eng beschränkt werden, weil in einigen Bibliotheken und Bureaus zu wenig Platz ist? Nein, das kann man schwer begreifen. Vielleicht könnte man eine andere Lösung finden, so daß man auch gute Quartformate erhielte. Die schönen größeren Quartbücher sollten nach der »Brücke« jetzt weggelassen, weil sie

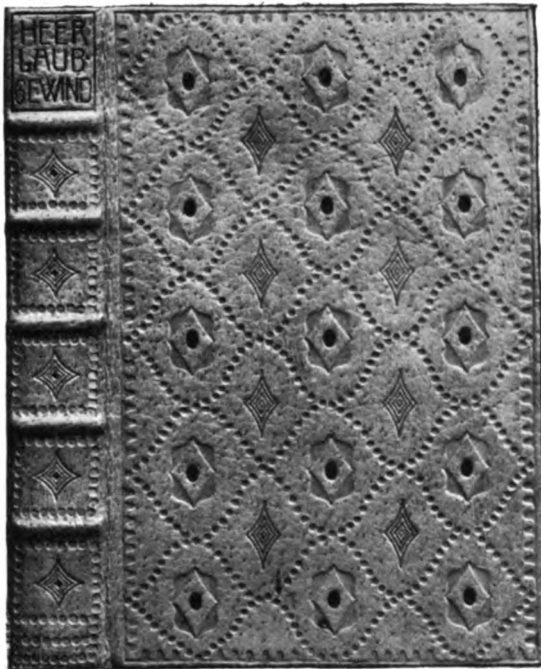
nicht gut aus dem gefertigten Papiere heraus teilbar sind.

Es wird niemand bestreiten können, daß das Format der Bücher nicht das Wichtigste ist, und daß der entwerfende Künstler sehr viel aufs Format achtet, damit das Ganze gut und schön auskommt.

Der ganze Gedanke der Weltformate kann nur von einem peinlich strengen, gewissermaßen militärisch ausgebildeten Autor herrühren; die wahre Kunst kann nicht in solchen vorgeschriebenen Geleisen fahren. Die Kunst will frei sein.



Nigerleder mit Blinddruck
von Josef Larink, Hamburg (Meisterkursus).



Weißes, Schweinsleder mit Blind- und Golddruck
von Hugo Fuhr, Hamburg (Meisterkursus).

ZUR FRAGE DER HALTBARKEIT DES LEDERS UND SEINER FARBE.

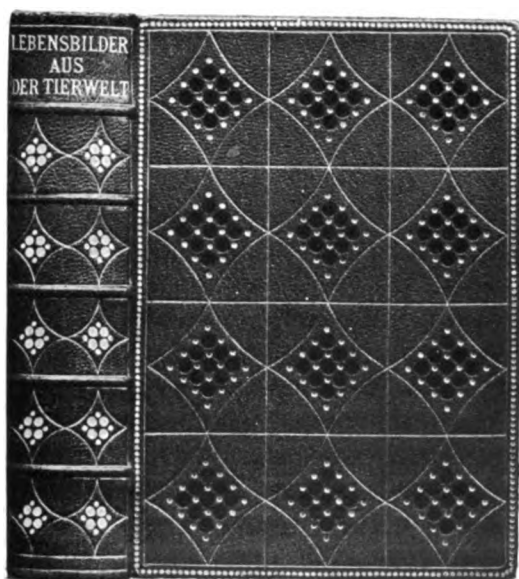
Es ist in der letzten Zeit ganz still geworden von den zum Teil sehr aufgeregten Debatten über die haltbar gegerbten Leder, soweit sie für den Buchbinder Verwendung finden sollen. Man hatte eine Kommission zusammengestellt, der Fachleute im Sinne des technischen Könnens nicht angehört haben. Lederhändler kennen von der Fabrikation genau so wenig wie die Buchbinder und die Bibliothekare; sie kennen sie eben nur vom Hörensagen. Das ist aber in bezug auf die Gerbe- und Färbungsverfahren mehr wie unzureichend, solange wir nur Leute in solchen Kommissionen haben, die sich darauf beschränken müssen, zu sagen, wie etwas nicht sein soll, die also nur negative Arbeit zu leisten imstande sind. Wer nicht selbst hinter dem Baum gestanden hat, kann über die schwierigeren Arbeiten der Gerberei ebensowenig ein Urteil abgeben. Das eingehende technische Wissen muß das technische Können noch bedeutend übertagen. Nun ist so viel von Gerbeverfahren, von Gerbemitteln und von Färbungen geredet worden, bis man zuletzt auf dem Papiere festgelegt hat, wie

Leder für Buchbinderzwecke aussehen und wie es hergestellt werden müßte. Dem Hauptfehler hat man einen Namen »Roter Verfall« gegeben, man hat die langatmigen englischen Verhandlungen ähnlicher Art studiert, aber man ist nicht dahinter gekommen, woran der Fehler lag, sondern hat nunmehr alles auf die Gerbemittel geschoben. Auch der technische Ausdruck »Chromgerbung« ist gefallen. Nun ist Chromgerbung für die Häute, die Buchbinderzwecken dienstbar gemacht werden sollen, überhaupt noch niemals angewendet worden. Wer nur einmal ein mit Chrom gegerbtes Fell gesehen hat, der würde es unter tausenden herausfinden.

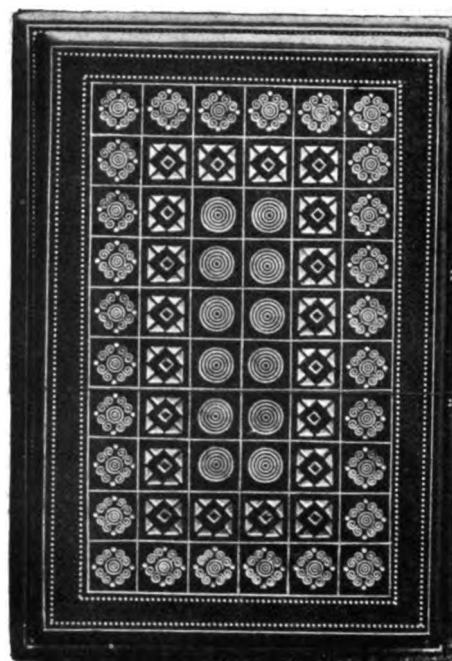
Festgestellt ist das eine, daß alle Felle zwischen den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts und dem neuen nur sehr geringe Haltbarkeit besäßen und daß insbesondere Bockleder völlig verfallen sind. Nachdem man nun unter den Gewerbemitteln Umischau gehalten hatte, ist man darauf gekommen, daß die uralte Gerbung mit Schmach, mit dem die Orientalen wohl alle Feinleder behandelt haben, die geeignetste sei. Aus den alten orientalischen Lederstücken kann man noch heute den Überschuß an Schmach auswässern. Und nun haben sich eine Reihe von Lederhändlern und Fabrikanten verpflichtet, ihre Stempel in die Felle einzudrucken, damit man sie später, event. bei vorzeitigem Verfall, noch haltbar machen kann. Wer diese geistreiche Erfindung gemacht hat, dem sollte eigentlich für diesen Aprilscherz eine Prämie ausgezahlt werden. Er erinnert außerordentlich draftisch an die beiden Darmstädter Cheveauleger-Leutenants, die bei einem der ersten Restaurateure auf Pump gezecht hatten, nachdem sie sein Einverständnis dazu eingeholt hatten, daß der Betrag erst ausgezahlt würde, wenn eine Wette, die sie beide gemacht hätten, zum Ausstrag käme. Der eine hatte behauptet, daß der weiße Turm einmal nach dem Schlosse zu umfallen würde, während der andere das Gegenteil behauptet hatte. Die Wette ist bis heute noch nicht erledigt. Was würde wohl ein Jurist für ein humoristisches Gesicht gemacht haben, wenn man ihm die Geschichte mit der Garantiestempelei vorgelegt hätte. Vielleicht äußert sich Herr Dr. Bogeng einmal zu der Frage.

Das eine ist mit der Stemperei aber sicher erreicht: Die Leder sind teurer geworden. Ob die Leder besser geworden? Von uns werden es nicht mehr viele erleben, daß man den Nachfahren der heutigen Gerbereien einen Prozeß wegen nicht erfüllter Garantiepflicht anhängt. Wahrscheinlich würden sie ihn nicht verlieren.

Bei allen diesen Verhandlungen hat man doch das Rechte nicht erfaßt: man hatte alle zerstörten Schmöcker betrachtet, aber nicht die gut erhaltenen. Hat man es doch getan, so hat man sie nicht genau untersucht. Würde man es getan haben, so würde man folgendes gefunden haben: An den Einschlügen, an Rücken und Ecken haben die Bücher aus den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts dunkle Flecken. Sieht man die gut erhaltenen Lederbände aus noch älterer Zeit an, so findet man das gleiche, und alle diese Bände sind in den Gelenken – und darauf kommt es an – noch gut gangbar, soweit nicht etwa ein mechanisches Durchschaben des Leders erfolgt war. Alle anderen, die innen noch recht sauber, sind in der Regel durchgebrochen und verfallen. Außerdem zeigen sie ein stark ins rötliche oxydiertes Leder. Dieses Oxydieren hat dann auch gleich die Farbe möglichst gründlich mit zerstört. Rot ist vielleicht die einzige Farbe, die nicht sehr viel gelitten hat. Aber



Grüner Kapfaffian mit schwarzer Lederauflage und Handvergoldung von Georg Haack, Hamburg (Meisterkursus).

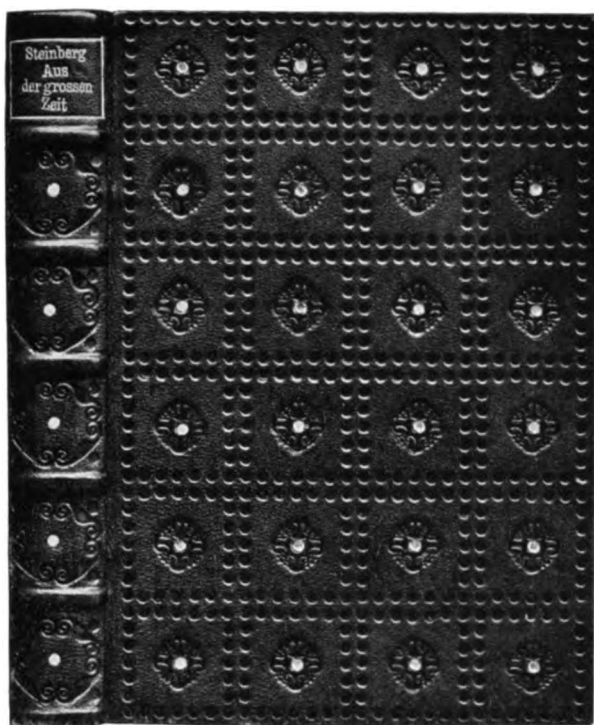


Handgeglättetes schwarzes Bockleder mit Handvergoldung von Willy Zimmer, Hamburg (Meisterkursus).

es dürfte auf eine andere Ursache zurückzuführen sein.

Die alten Gerber hatten den Gebrauch des Verseßens, d. h. sie verseßten die Felle, die bereits eine Zeitlang in der Grube gelegen hatten, in eine andere und ließen sie darin längere Zeit, um sie dann nochmals zu verseßen. Außerdem waren die Leder der alten Buchbinder lohgar gegerbt, während man später, um die hellen Farben zu erzielen, Weißgerbung anwandte. Außerdem hatte man sich im vorigen Jahrhundert der Schnellgerbung zugewandt, bei der man die Häute in eine fertige Gerbebrühe einlegte. Die Struktur der Häute verdichtete sich nicht annähernd so, wie bei den Fellen, die mehrfach verseßt worden waren. Nun hatte man später auch ein Kombinieren von Rot- und Weißgerbung eingeführt, besonders um helle Farben zu erzeugen. Die Güte der Felle verlor also viel weniger durch die Art der Gerbemittel als durch die verkürzte Dauer.

Das Allerwichtigste ist, und das hat man völlig übersehen und die sogenannten Fachleute scheinen es auch nicht gemerkt zu haben, daß alle Felle früher mit Fett, Öl oder Tran geschmiert wurden. Die orientalischen Chagrinleder, die



Schwarzer Bocksfassan mit Blind- und Golddruck
von Karl Pletich, Hamburg (Meisterkursus).

ja aber seit dem Ende des 18. Jahrhunderts nur noch ganz wenig im Handel waren, wurden mit Talg eingefettet. Die alten Buchbinder wußten das sehr wohl, und mein Lehrmeister hat noch alle Felle, die er auf längerem Lager hielt, dick mit Olivenöl eingefettet, Seidenpapier dazwischen gelegt und dann fest eingerollt.

Solche Leder hielten aber auch anders als die heutigen, und mein Gefellenstück aus den sechziger Jahren hat trotz sehr starken Gebrauches nach dieser Richtung hin standgehalten. Heute aber hält man alles Fett fern, wenigstens war es bis vor kurzem so. Am schlechtesten, noch schlechter als Bockleder, haben die ersten Rindleder, die man dünn gespalten für Buchbinderzwecke herrichtete, abgeschnitten. Sie sind in Zeit von nicht ganz zwanzig Jahren zerfallen. Heute scheint es besser zu sein.

Ich habe unseren Fachleuten hiermit wenigstens die wirklichen Tatsachen klargelegt, nachdem ich anderen Zeit gelassen hatte, ihre Erfahrungen zu veröffentlichen. Wer Leder kennen lernen und studieren will, der sollte es an den alten Orientalen tun. Paul Adam.

DAS JAHRBUCH DES »ARCHIV FÜR BUCHGEWERBE«.

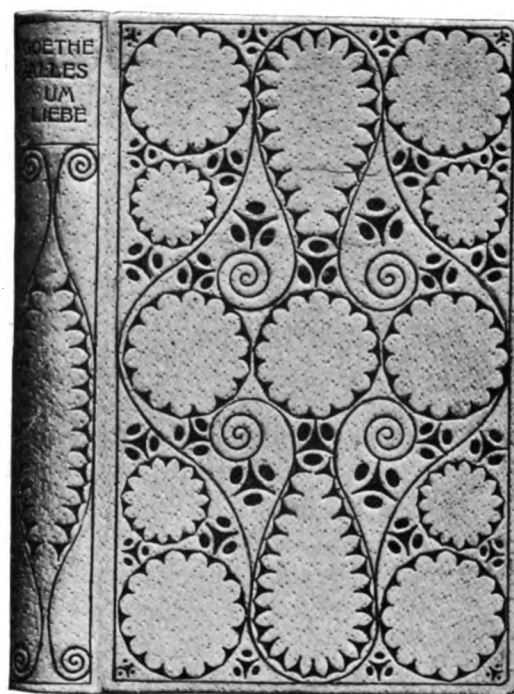
Das »Archiv für Buchgewerbe«, die älteste und umfassendste Zeitschrift für die verschiedenen Zweige des Gesamtbuchgewerbes, geht jetzt in den 50. Jahrgang hinein. Wenn jemals die Leiter einer Fachzeitschrift berechtigt waren, einen Rückblick zu tun auf das, was sie geschaffen und geleistet und dabei mit Stolz zu sagen: Unsere Vorgänger und wir selbst haben unser Gewerbe vorwärts gebracht, wir haben es herausgehoben aus der Reihe der Kunstgewerbe und haben es zu einem der ersten gemacht, so ist es bei den Leitern des »Archiv für Buchgewerbe« der Fall. Aus einem kleinen Blättchen ging es hervor, aber schon damals waren die Aufsätze gelesen und beliebt, wenn auch damals an eine Ausstattung, wie sie heute möglich ist, noch nicht gedacht werden konnte. Es ist bei der Zeitschrift üblich geworden, in jedem Jahre ein umfangreicheres Heft als Jahrbuch herauszugeben, und auch jetzt liegt ein

solches für 1912 vor und zeigt, was in den verschiedenen Zweigen im letzten Jahre geleistet worden ist; die ersten Firmen des graphischen Gewerbes haben Beiträge dazu geliefert, und im Texte finden wir Besprechungen von den besten Referenten. Unser Fach ist selbstverständlich von Hans Dannhorn behandelt, und er hat sich diesmal im wesentlichen des Großbetriebes und des Fabriksbandes angenommen, über den Kleinbetrieb und den Kunststeinband aber sich etwas reserviert ausgedrückt. Wir glauben die Gründe zu verstehen; man kann eben nicht alles sagen, was man denkt. Dennoch möchten wir hier etwas anfügen, nicht etwa als eine Korrektur des Herrn Referenten, sondern als eine Ergänzung des Gesagten. Hier im Archiv besprochene Übelstände sind gewissermaßen Familienangelegenheiten, die für außerhalb Stehende nicht bestimmt sind; eine Besprechung oder Diskussion kann deshalb hier eher am Platze sein, als in einer für das ganze

Buchgewerbe bestimmten Zeitschrift, obgleich auch da vielleicht Parallelen zu finden sein möchten.

In unserem Gewerbe beginnt ein Übelstand sich breit zu machen, auf den schon vor Jahren, als wir kaum den ehrgeizigen Gedanken vom Kunsthandwerk in unserem Berufe aufgenommen hatten, mehrfach von dem Berichterstatter hingewiesen wurde. Nachdem der größte Teil der Massenarbeiten in der Buchbinderei von den Druckfirmen vorweg genommen wird, fangen jetzt die Sortimenten ebenfalls an, sich des Liebhaber-, des Kunststeinbandes mehr und mehr anzunehmen. Nun würde das, wenn es in der Weise geschähe, wie in England, kaum zu beanstanden sein. Aber der Buchhändler tritt nunmehr als der billige Mann auf, der dem Kunden erklärt, daß man bei den Buchbindern ja doch keine wirklich geschmackvolle Arbeit erlangen könne, er aber liefere zu einem mäßigen Preise künstlerische Arbeit und beste Arbeit.

Nun soll man nicht etwa sagen, daß der Mann unrecht hat, soweit es die letztere Behauptung angeht; es wird wirklich – wenigstens in den meisten Fällen – eine einwandfreie Arbeit geliefert, und die Aufmachung ist ebenfalls auch weitgehenderen Ansprüchen auf künstlerischen Geschmack entsprechend. Der Fehler dabei ist aber der: der Preis ist nicht annähernd dem entsprechend, was für gute, kunstgewerbliche Arbeit, die es ja doch auch ist, bezahlt werden muß. Es ist eine Berechnung nach Tagelohn, wenn man will, auch zu höchsten Tagelohnsätzen – aber auch nicht mehr. Und das ist sehr schlimm. Es wird immer auf die idealen Bezahlungen in England und Frankreich hingewiesen; wenn wir uns aber künstlich bemühen, uns selbst die Preise zu verderben, so ist das wirtschaftlich so falsch, wie nur irgend möglich, und unsere Kunstbuchbinderei wird sehr bald zu Grabe getragen werden. Wer wird dann noch ein Interesse haben, Handvergolder zu werden oder durch einen kostspieligen Schulunterricht sich zum Zeichner auszubilden. Man wird dann mit simpelster Durchschnitsarbeit mehr verdienen, als durch weitgehendste künstlerische Bestrebungen. In dem Augenblick, da einzelne anfangen, aus reiner Geldmacherei aus der Kunstbuchbinderei eine



Weißes Schweinsleder mit Handvergoldung
von Richard Kirchner, Hamburg (Meisterkursus).

Massenarbeit, aus der Kunst ein Handwerk zu machen, ist es mit der deutschen Kunstbuchbinderei am Ende. Es beginnt dann nicht mehr die Konkurrenz der Güte der Arbeit, sondern die Konkurrenz des Preises. Dann ist eine Rückkehr nicht mehr möglich. Vielleicht ist es noch Zeit zu warnen und auf den rechten Weg zu kommen.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß Herr Dannhorn gegen diese ergänzenden Ausführungen nichts einzuwenden hat und mit uns einig geht.

Von den Aufsätzen möchten wir noch besonders den über die photomechanischen Verfahren empfehlen. Ebenso ist der wissenschaftlich wertvolle Aufsatz über Russische Volksbilder lesenswert und lehrreich. Von den Bücherbesprechungen ist für uns wertvoll die Kritik von Pazaurek: »Guter und schlechter Geschmack im Kunstgewerbe«.

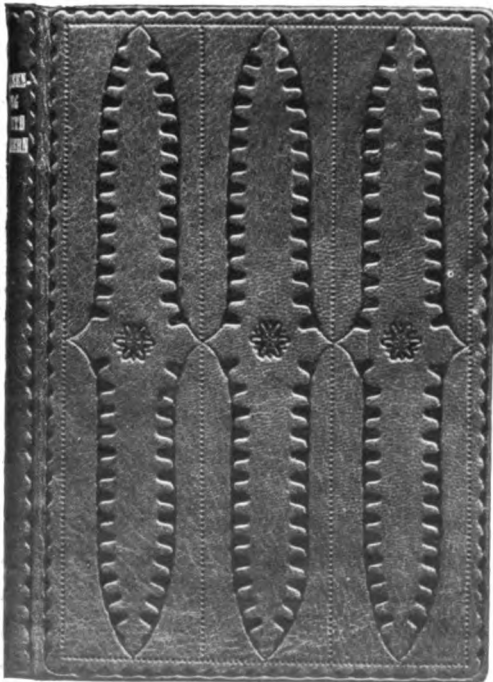
Den größten Teil des umfangreichen Bandes nehmen die graphischen Beigaben ein. Jede Art der zurzeit gangbaren Techniken ist vertreten, einzelne Blätter sind von hervorragender Schönheit. Wir empfehlen besonders den Titelsehern das Arrangement der Akzidenzbeispiele zu eingehendstem Studium; es ist

dringend notwendig. Wer für die Fortschritte des modernen Buchgewerbes Sinn hat, wird an dem vorliegenden Jahrbuche viel Freude haben.

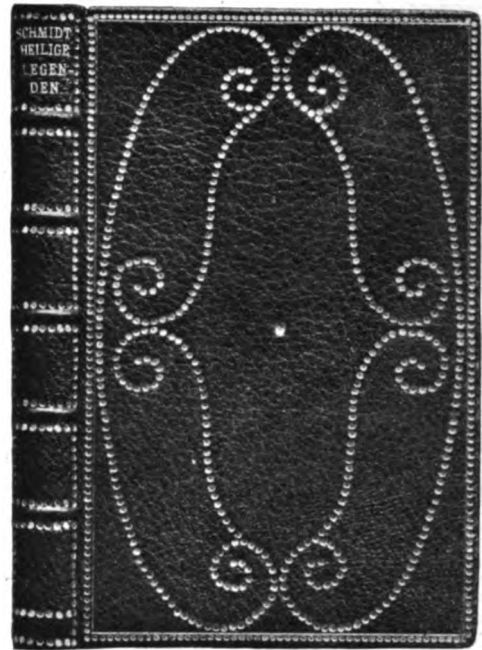
ZUR ENTGEGNUNG.*)

Meine im »Archiv« veröffentlichten größeren oder kleineren Artikel stoßen häufig auf Widerspruch. Das veranlaßt mich nun doch einmal zur Abwehr, da beharrliches Schweigen leicht als Schuldbewußtsein gedeutet werden könnte. Wenn ich mich bisher in solchen Fällen passiv verhielt, so geschah es, weil ich das »Archiv« nicht als Tummelplatz kleinlicher Meinungsverschiedenheiten betrachte, und weil ich mir bewußt bin, daß jeder das Recht hat anderer Ansicht zu sein; nehme ich doch dieses Recht für mich selbst sehr stark in Anspruch.

*) Die Schriftleitung glaubte über Punkte, die zum mindesten streitig sind, auch gegenteiligen Ansichten hier eine Stelle einräumen zu sollen, ohne einstweilen selbst eine eigene Ansicht zu äußern; besonders in bezug auf technische Fragen sollte man nicht ohne weiteres andere Urteile und Ansichten verwerfen.



Nigerleder mit Blinddruck
von Richard Kirchner, Hamburg (Meisterkursus).



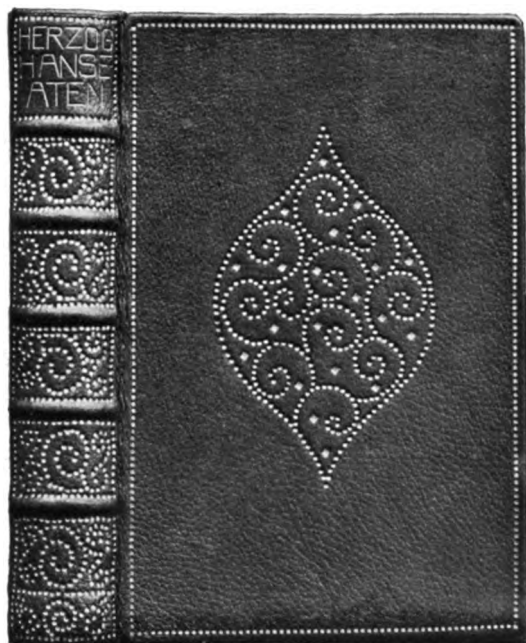
Rotes Maroquin mit Goldpunkten
von Richard Kirchner, Hamburg (Meisterkursus).

Ich schreibe jederzeit ohne irgend jemand Konzessionen zu machen. Es hat ja jede Redaktion einen Papierkorb, von dem sie Gebrauch machen kann. Tut sie das nicht, so steht sie jedenfalls mit mir auf dem Standpunkt, daß allgemeines Kopfnicken weder nötig ist, noch erwartet werden kann.

Die letzte Kritik richtet sich gegen meinen in Heft 12, 1912, veröffentlichten Artikel.

Ich habe nicht abgestritten, daß das Wachsen des Fadens bei der Arbeit Vorteile bringen mag, durch meine Versuche habe ich aber die Tatsache festgestellt, daß der Faden durch die Behandlung mit Wachs an Zug- als auch an Reibungsfestigkeit verliert. In der angeführten Kritik aber wird diese Tatsache mit dem Sage abgetan: »Es ist unmöglich, daß der Faden durch das Wachsen an und für sich an Zugfestigkeit gewinnt oder verliert.« Der betreffende Herr nennt meine Versuche unlogisch, hat sie also wohl logischerweise nicht nachgemacht. Dann aber sagt er selbst, der Faden gleite schlechter und werde daher leichter zerstört wenn man ihn wachst, und deshalb – soll man ihn noch öfter wachsen. Das verstehe wer kann!

Nun komme ich zu Fräulein Alma P., Heft 7, 1912. Auf den Gegenstand kann ich



Blauer Saffian mit Handvergoldung
von Hugo Fuhr, Hamburg (Meisterkursus).

nicht mehr eingehen, so gern ich auch die Klingen kreuzte, da das Thema für geschlossen erklärt worden ist, und die kleinen Ausfälle gegen mich haben mich nicht erreicht. Mir bleibt also nur übrig, auf die damalige Fußnote der Redaktion zu verweisen.

Die lebhaften Auseinandersetzungen nun, die meine Ansichten über Maschinenarbeit (Heft 3 und 7, X. Jahrg.) zeitigten, liegen zu weit zurück, als daß ich darauf zurückkommen möchte, sie waren auch durchweg so sachlich, daß sie mir keinen Augenblick unangenehm waren.

Karl Reinhold.

DER HAMBURGER MEISTERKURSUS.

Auch im verfloßenen Herbst hat Hamburg seinen Meisterkursus gehabt, und Weiße hat es verstanden, eine erwünschte Vielseitigkeit in den Unterricht hineinzubringen. Es steht völlig außer Frage, wenigstens bei den berufenen Fachlehrern, daß gerade diese Vielseitigkeit, das Abwechslungsreiche im Unterrichte und in den Techniken wie in der Ornamentführung das allerbeste Demonstrationsmittel, damit auch das beste pädagogische Hilfsmittel ist,

um den Unterricht zu einem erfolgreichen zu machen. Es ist nichts verkehrter, als für die Meisterkurse den Grundsatz aufzustellen, daß nur bestimmte Techniken zu traktieren seien, oder gar, daß man sich auf den reinen Buchkörper und die einfachsten Vergoldungen beschränken solle. Das würde ein Kursus zur Vorbereitung auf das Gefellenstück, nicht aber ein Meisterkursus sein. Wer einen Meisterkursus besucht, der wird es sich gern gefallen lassen, daß man ihm Mittel und Wege zeigt, wie er den besten Buchkörper herstellt und ihm dabei auch mehrere Wege weist, nicht aber schablonenmäßig eine Art lehrt, und diese als die allein richtige bezeichnet. In der Praxis des denkenden Buchbinders sind alle Arten richtig, alle sind gut und gangbar für die Zwecke der einzelnen Werkstatt. Bedingung ist, daß sie gut und sauber ausgeführt werden. Findet in einem solchen Kurse ein Teilnehmer aber Neues, ihm noch Unbekanntes, so wird er selbst zu entscheiden haben, ob er das Alte, ihm Geläufige zugunsten des Neuen über Bord werfen soll.

Das Beste in einem solchen Kurse ist die Vielseitigkeit; die Gelegenheit, die dem einzelnen gegeben ist, an der Arbeit der anderen Teilnehmer zu lernen, ist das wertvollste Hilfs-



Schwarzer und roter Saffian in Streifen nebeneinander
mit Handvergoldung von Josef Larink, Jepsen Nachfolger,
Hamburg (Meisterkursus).

mittel im Unterrichte, das Anregendste im Meisterkurse selbst. Das weiß Weiße sehr wohl, und er hat nach diesen Grundsätzen seinen Unterricht gestaltet. Wir sehen in den hergestellten Arbeiten alle Techniken, die wir heute lehren und ausführen, vertreten, bis auf Lino-leumdruck und Schabloniertechnik. Es ist das wohl mehr Zufall als Absicht. Die Teilnehmer sind eben nicht immer so zusammengestellt, daß man lückenlos alle Techniken vorführen kann.

An der Hand der heute vorgeführten Ab-bildungen sehen wir, daß Leder-schnitt, Färbung und Flechtarbeit, Blind- und Golddruck auf selbstgefärbtem wie auf Schweinsleder, Lederauflage, Intarsia und Batik in abwechslungsreicher Ausführung gelehrt wurden. Glücklicherweise bevorzugt auch Weiße die Art, die Zeichnungen und Entwürfe nicht mit in den Unterricht zu bringen und danach arbeiten zu lassen, sondern man sieht es den einzelnen Entwürfen an, daß sie für die jeweilige Arbeit von Fall zu Fall geplant und ausgeführt wurden, und daß die Schüler beim Entwerfe selbst mitbeteiligt waren. Es ist eben nicht alles durch Weißesche Brille gesehen.

Das erscheint als besondere Unterrichtskunst.

Es liegt in der Art des Meisterkurses, daß

nicht alles in bester technischer Vollendung gelingen kann. Gewisse Unausgeglichheiten werden da immer zu finden sein und der Unter-richtende wird oft genug schon zufrieden sein, wenn er den Teilnehmer auf den richtigen Weg gebracht hat, es ihm überlassend, später, in täglicher Werkstattübung, sich die erforderliche Fertigkeit anzueignen. Die Vorführung absolut tadelreier Meisterkursarbeiten ist zum mindesten verdächtig; irgendwo ist da eine, über das gewöhnliche und erlaubte Korrigieren durch den Lehrer hinausgehende Nachhilfe erfolgt.

Daß wir hier keine be-sonderen Freunde der Ba-tikarbeiten sind, wurde noch nie verheimlicht, weil sie selten in der erwünsch-ten Feinheit zu erreichen sind. Sie haben etwas Ro-bustes und Grobknochiges an sich. Dagegen ist es gewiß notwendig, die Ar-beiten zu kennen. Jeder einzelne ist dann imstande, auf Besserung und Ver-feinerung hinzuarbeiten.

Daß die Titel noch nach der alten Buchbinder-schablone arrangiert wur-den – bis auf einige rühm-liche Ausnahmen –, haben wir als verbesserungsbe-dürftig empfunden. Es ist ein nicht genügender Trost,

daß es anderswo auch so ist; Weiße selbst macht es stets anders.



Blauer Saffian mit Handvergoldung
von Adolf Guth, Hamburg (Meisterkursus).

WAS DARF DIE DEUTSCHE KUNSTBUCHBINDEREI VON DER GRAPHISCHEN AUSSTELLUNG LEIPZIG 1914 ERWARTEN?

Bevor wir zur Beantwortung dieser Frage kommen, möchte ich eine andere aufwerfen: Warum machen wir eigentlich Ausstellungen? Friedrich Naumann hat das in seiner so berühmt gewordenen Werkbundrede auf der Münchener Ausstellung 1908 wie folgt beantwortet:

»Wenn heute die Fremden zu uns kommen, dann führen wir sie durch eine Masse Hotels und andere Geschichten, wo sie das nicht sehen, was wir können, und dann müssen wir sie noch in die besondere Ausstellung hineinführen, damit sie sehen, was wir können. Fast möchte ich sagen, wir wollen dahin kommen, daß wir

keine Ausstellungen mehr brauchen, weil das Volksleben selbst eine beständige – eine selbstverständliche Ausstellung dessen ist, was die deutsche Kunst hervorbringt.*

Das zeichnet mit treffenden Worten den ganzen Zustand. Wir waren früher einmal so weit – in der guten alten Zeit –, wo sozusagen jeder Handwerker bei offenem Fenster arbeitete und man ihm nach Belieben bei seiner Arbeit zusehen konnte. Heute gibt es diese Form leider nicht mehr. Aus den Werkstätten sind Fabriken geworden, die schwer zugänglich sind, und das hat leider dazu geführt, daß in den Zeiten des Übergangs des Handwerks zur Fabrik das Volk sozusagen die Fühlung mit dem Gewerbe verloren hat, und zwar so verloren hat, daß es überhaupt kein Interesse mehr daran nahm. Der tiefe Verfall in den 80 und 90er Jahren ist das Resultat. Zweck aller Ausstellungen, die in den letzten 2 Jahrzehnten unternommen wurden – und Zweck auch des Deutschen Werkbundes ist es, das Volk wieder in Fühlung mit dem Gewerbe zu bringen.

»Die Ausstellung soll eine Etappe sein auf dem Wege zu dem neuen Können, und sie soll uns dazu helfen, daß das deutsche Volk in seinen eigenen Ansprüchen an das neue Können immer entschiedener, feiner und anspruchsvoller wird. Erziehung der Käufer, das Beste haben zu wollen, was deutsche Phantasie mit modernen Mitteln herstellen kann, das ist die erste große volkspädagogische Aufgabe des Werkbundes.« (Naumann.) Und mit ihm unserer Leipziger Ausstellung.

Auch die Bugra 1914 ist in diesem modernen Sinne geplant. Auch sie will das Volk wieder dem Gewerbe näher bringen und ihm Geschmack anerkennen an technisch-gediegener, schöner Arbeit, und zwar ist sie in ganz zielbewußter Absicht dabei vorgegangen, indem sie sich in drei

große Abteilungen teilt, die dem Beschauer technische Kenntnisse vermitteln sollen, die selbstverständliche Voraussetzung sind, um in Fühlung mit dem betr. Gewerbe zu kommen. Es gibt kein tieferes Interesse an einem Gegenstand, wenn man nicht dessen Herstellung kennt; es gibt aber auch kein Verstehen, wenn man nicht die früheren Formen der Herstellung, die Geschichte des Gewerbes und die Stoffe kennt, mit denen es zu arbeiten hat. Aus dieser Erkenntnis heraus wird sich die Ausstellung zusammensetzen aus der:

1. Kultur-historischen Abteilung,

2. Technisch-belehrenden Abteilung,

3. Modern-industriellen Abteilung.

In der ersten Abteilung soll gezeigt werden, wie in der Urgeschichte der Menschheit zum ersten Male der graphische Gedanke erwachte; die ersten Aufzeichnungen, die Konservierung dieser und die ev. Vervielfältigung derselben; ferner die Werkzeuge und die Materialien und deren Entwicklung im Laufe der Zeiten bis zu den Formen, wie sie uns heute geläufig sind.

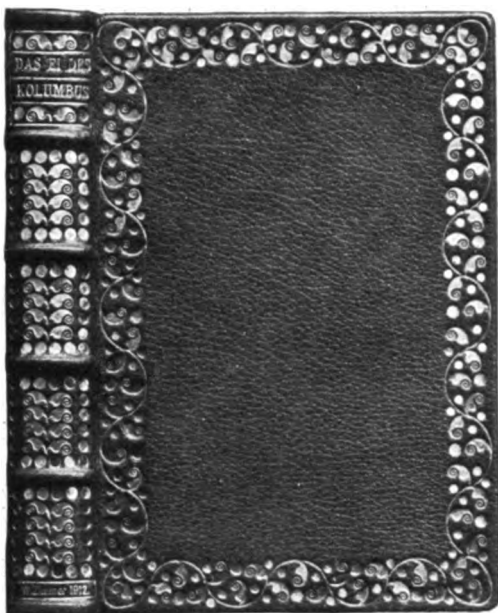
Diese Abteilung wird

von Professoren der Leipziger Universität zusammengestellt, und es wird besonders darauf abgesehen, die Früh-Entwicklung der einzelnen graphischen Gewerbe zu zeigen; der weitere Ausbau soll dann von den einzelnen Gruppen im Modern-industriellen Teil vorgeführt werden.

Dem Beschauer, der beim Eintritt in die Ausstellung zunächst die Historische Gruppe betreten wird, soll hier nicht das Einzelne, sondern das Prinzipielle vorgeführt werden. Er soll erkennen, wann eine Technik anfängt für die Kultur entscheidend zu werden, wie diese Kultur z. B. durch das Auftreten Gutenbergs, Senefelders und Königs beeinflusst wird. In der ausführlichen Darstellung gerade dieser Persönlichkeiten und ihrer Einwirkungen



Grünes Marokkoleder mit Handvergoldung von Georg Haack, Hamburg (Meisterkursus).



Blau Kapaffian mit Handvergoldung von Willy Zimmer, Hamburg (Meisterkursus).

auf das Leben und die Kultur ihrer Zeit, wird der historische Teil seine Aufgabe sehen, während es Sache der einzelnen Gruppen sein wird, zu zeigen, wie das von diesen großen Männern hingeworfene Samenkorn bei ihnen aufgegangen ist. Auf diese Weise wird sich von selbst ein Übergang zu der Technisch-belehrenden Abteilung ergeben.

Was die Buchbinderei anlangt, so wird sie ein großes Material für die Ausstellung haben; sie wird sich ja nicht bloß darauf beschränken, Maschinen und Werkzeuge auszustellen, sondern natürlich bestrebt sein, dem Besucher ein möglichst plastisch-lebendiges Bild vorzuführen. Dazu gehört vor allem, daß ein handwerklicher und ein maschineller Betrieb in Arbeit gezeigt wird. Es wird aber auch hier der Platz sein, um die verschiedenen Materialien und ihre Zubereitung zu zeigen. — Wenn der Besucher so in die Geschichte und Technik des betr. Handwerks eingeführt worden ist, wird er dann wohl vorbereitet in die Modern-industrielle Abteilung kommen, wo er die heutigen Erzeugnisse finden wird.

Es ist wohl anzunehmen, daß diese Art der Ausstellung einen großen Erfolg haben wird, und gerade für die Buchbinderei, und ich möchte sagen, für die handwerksmäßige Buchbinderei ist er im besonderen Maße zu er-

warten. Die Gleichgültigkeit des bücherkaufenden Publikums beruht ja doch in der Hauptsache darauf, daß es nicht weiß, worauf es beim Bucheinband ankommt, worin die Feinheiten der Technik bestehen und daß man sich auch künstlerisch auf diesem Gebiete betätigen kann. Dies werden ihm zunächst einmal die alten Einbände zeigen. Selbst der der modernen Produktion ablehnend Gegenüberstehende wird sich angesichts der köstlichen alten Arbeiten überzeugen, daß ein Bucheinband mehr als ein bloßer Schutz für das Buch, daß er ein kunstgewerblicher Gegenstand höchster Qualität sein kann. Es gibt sehr viel Leute, die das noch nicht wissen, und manche werden dankbar die Anregung begrüßen und sich eingehender mit der Buchbindekunst beschäftigen. Haben wir aber erst ein theoretisches Interesse geweckt, so haben wir schon zur Hälfte gewonnenes Spiel. Die in Arbeit vorgeführte Werkstätte wird das Ihrige tun, auch ein Interesse für die praktische Arbeit wachzurufen, und schließlich wird der durch das Gesehene angeregte Besucher die Arbeiten der heutigen Buchbinder mit aufnahmefreudigen Augen betrachten und den Wunsch in sich fühlen, auch schön gebundene Bücher zu besitzen, die sich — wie er jetzt schon gelernt hat — von der üblichen Marktware so wesentlich unterscheiden. Es wird unsere Sache sein, ihm Geschmack an unserem Handwerk beizubringen, und wir werden uns über den Erfolg nicht zu beklagen haben.

Durch diese Ausführung beantwortet sich eigentlich meine anfangs aufgeworfene Frage von selbst. Wenn es überhaupt möglich ist, bei uns in Deutschland in breiteren Kreisen ein tiefergehendes Interesse zu erwecken, eine Liebe zum guten und schönen Bucheinband, wie sie jetzt nur leider zu selten und platonisch anzutreffen ist, so muß diese Ausstellung den Anstoß dazu geben. Es wird jedenfalls lange dauern, bis wieder einmal eine so günstige Gelegenheit kommt zu einem so zahlreichen, internationalen und graphisch-interessierten Publikum zu sprechen. Jeder, dem das Gedeihen der deutschen Kunst-Buchbinderei am Herzen liegt, sollte daher dafür bemüht sein, daß sie auf dieser Ausstellung, wo sie zum erstenmal im großen Maßstab auszustellen Gelegenheit hat und in Wettkampf tritt mit dem Ausland, seine Ehre

dareinsetzen, vertreten zu sein, und an seinem Teil dazu beizutragen, daß sie ehrenhaft abschneidet und ihre Aufgabe, Liebe und Interesse zu wecken, erfüllt. Es erübrigt sich zu beweisen, daß, wenn erst ein allgemeines Interesse für gute Bucheinbände vorhanden ist, auch der einzelne auf seine Rechnung dabei kommen wird.

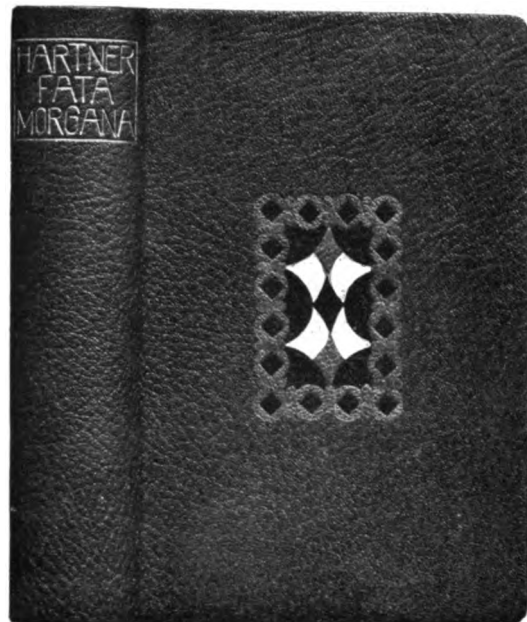
DIE GOLDENE ZEIT DER BUCHBINDEKUNST.

Beschrieben von CARL SONNTAG jun.

Die allen Bibliophilen bekannte Firma C. G. Boerner in Leipzig hat einen Katalog ihrer alten Bucheinbände herausgegeben, der 9 farbige und 43 schwarze Tafeln enthält. Dem Katalog ist als Einleitung eine Abhandlung von Carl Sonntag jun. über »Die goldene Zeit der Buchbindekunst« beigegeben. Wenn schon das Thema ein oft erörtertes ist, so geben wir den Text doch deshalb wieder, weil er Bekanntes in neuer liebenswürdiger Form brachte, und weil wir viel zu selten gute kunstgeschichtliche Aufsätze für unser Fach in der Literatur finden.

(Schriftleitung.)

Wenn ich diesem Katalog schöner alter Einbände, den ich als Buchbinder mit ganz besonderem Interesse und Vergnügen bearbeitet habe, ein Vorwort vorausschicken soll, so kann ich dies nicht tun ohne eine gewisse Sehnsucht im Herzen nach der guten alten, der »goldenen« Zeit, die solche Werke entstehen ließ. Mag dies nach rückwärts gerichtete Sehnen in vielen Fällen zu unrecht bestehen, der Buchbinder von heute hat ein Recht dazu, die alten Zeiten sich herzuwünschen, wo ein Schaffensgebiet vor ihm lag, wie er es sich nicht schöner wünschen konnte, wo er als Mitglied eines blühenden und höchst angesehenen Handwerks nach Herzenslust schaffen konnte – und daß Lust und Liebe und das Herz dabei war, das lehren uns alle die alten prächtigen Arbeiten, von denen der vorliegende Katalog eine so schöne Reihe aufweist. Aber nicht nur der Buchbinder mußte das Herz dazu haben, sondern auch seine Auftraggeber und das eben hat diese Zeit so groß gemacht – nicht nur



Blaues Marokkoleder mit Intarsia in grün, gelb, rot, weiß und schwarz von Richard Kirchner, Hamburg (Meisterkursus).

auf buchbinderischem Gebiete –, daß beide Parteien in Harmonie zusammen arbeiteten und so das Handwerk zu seiner schönsten Blüte brachten. Sei es, daß er als Klosterbuchbinder die Aufgabe hatte, ein wundervoll geschriebenes Missale oder Evangelium auf das Kostbarste zu binden zur Ehre seines Gottes und zum prächtigsten Schmucke seiner Kirche; sei es, daß er später als weltlicher Handwerker seine Werke im Dienste reicher Städte und Fürsten, bibliophiler Gelehrter und schöngelustiger Damen ausführte, immer hatte der Buchbinder Auftraggeber, die ihm nicht nur in hochherziger Weise die Mittel bewilligten, deren er bedurfte, sondern auch seiner Kunstfertigkeit ein großes persönliches Interesse entgegenbrachten, und ihn und seine Kunst zu fördern suchten. Wenn damals schon das Buch an sich eine andere Rolle spielte als heute, so auch der Einband, auf den, als auf das Kleid eines geliebten Wesens, die größte Liebe und Sorge verwendet wurde. Wir haben heute gewiß Sammler, die größere Bibliotheken aufzuweisen haben, als die Bibliophilen der vergangenen Jahrhunderte; vielleicht mögen sie auch z. T. mehr Kostbarkeiten enthalten. An Schönheit des Aussehens und an feiner Kultur wird aber kaum eine die Bücherfassungen der Alten übertreffen, wenige ihr nahe kommen. Der

Standpunkt des Sammlers hat sich verschoben: Seine Liebe gilt heute nicht mehr in erster Linie dem Buch, sondern es hat sich etwas anderes, Unsichtbares zwischen beide geschoben, nicht zum Vorteil für die Bibliophilie selbst: der Seltenheitswert. Man kauft und sammelt Bücher nicht aus Liebe zu ihrem Inhalt oder um ihrer schönen äußeren Ausstattung willen, sondern weil sie selten geworden oder gemacht worden sind, eigentlich also ohne jede innere Beziehung zu diesen Büchern. Das Sammeln ist auch nicht mehr Selbstzweck, sondern hat etwas Geschäftsmäßiges erhalten, was so gar nicht zur edlen Bücherliebhaberei paßt; man liebäugelt meist bedenklich mit der Möglichkeit eines vorteilhaften Verkaufs seiner Schätze – Freunde – und solche waren die Bücher den alten Bibliophilen – pflegt man nicht so zu behandeln! Damals fehlte, Gott sei Dank, dieser Seltenheitswert in den meisten Fällen. Die Bücher wurden um ihrer selbst willen gekauft und aus Liebe zu ihnen und zu der schönen Kunst ließ man sie binden. Man liebte sie in einem Kleid, das man selbst für sie ausuchte und auf das man mit Solz sein Signet setzen ließ. Man bevorzugte gewisse Lederfarben und -sorten und war wohl auch selbst mit tätig, einen eigenen, persönlichen Stil für seine Einbände zu finden und durchzuführen. Welch einen wundervollen Eindruck eine solche Bibliothek gemacht hat, können wir uns heute im Zeitalter des Verleger-Maschinen-Bandes kaum vorstellen. Das kleine Bibliothekszimmer Friedrichs d. Gr. in Sanssouci kann uns noch eine Vorstellung davon geben. Wie ganz anders aber mögen die Bibliotheken der großen französischen Bibliophilen mit ihren langen Reihen herrlicher, goldverzierter Lederrücken gewirkt haben! Heute sind sie fast alle zerstört, teils durch Auktionen in alle Winde zerstreut, teils in den Revolutionsjahren geplündert und ver-



Batik, schwarz auf gelbem Pergament,
von Richard Kirchner, Hamburg (Meisterkursus).

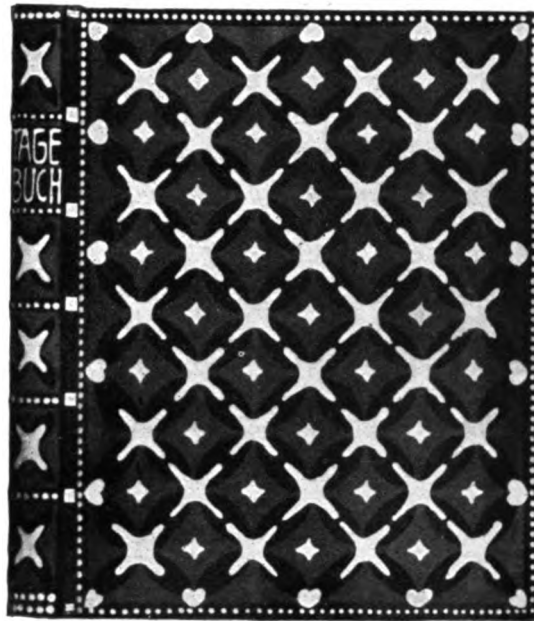
nichtet worden. Die Liebe aber zu schönen Büchern, die dem Franzosen im tiefsten Herzen sitzt, hat die Schicksale dieser Bibliotheken, wie auch einzelner Bücher und ihrer früheren Besitzer mit einer Pietät und Gewissenhaftigkeit aufgezeichnet, die uns Deutschen leider fast unbekannt ist. Während wir nur einige wenige Bücher über diesen Gegenstand haben, besitzt Frankreich und auch England davon eine ganze Literatur; und diesen namentlich verdanken wir die Kenntnis der Geschichte der Bucheinbände, in die die nachfolgenden Zeilen einführen sollen. – Wenn wir absehen wollen von den kost-

baren kirchlichen Prachtbänden des frühen Mittelalters, die ja mehr Goldschmiedearbeiten waren und ihre Entstehung weniger der Liebe zum Buch als vielmehr religiösen Motiven verdanken, so tritt uns als erster Bücherfreund großen Stiles der Ungarn-König Mathias Corvinus entgegen, der in der langen Zeit seiner Regierung eine kostbare und umfangreiche Bibliothek zusammenbrachte. Voll edler Begeisterung für Kunst und Wissenschaft ließ er Künstler, Gelehrte und Handwerker an seinen Hof kommen, darunter – wie die Dekoration seiner Einbände beweist – Buchbinder aus Italien, die ihm seine kostbaren Handschriften nicht minder kostbar banden. Leider sind nur einige wenige dieser Einbände auf uns gekommen, da die Bibliothek bei der Eroberung Budapests durch die Türken geraubt und zerstört wurde. Ende des 19. Jahrhunderts kamen dann durch ein Geschenk des Sultans zehn Bände an die Universitätsbibliothek in Budapest, die aber – es ist schwer zu glauben – die alten Einbände entfernen und durch neue ersetzen ließ! So haben Christen und Türken sich gemeinsam betätigt, das Erbe des feinsinnigen Ungarn-Königs zu vernichten. Zwei schöne Corvina-Einbände reproduziert Loubier, von denen sich der eine in Wolfenbüttel befindet und

sehr deutlich den orientalischen Einfluß in der Dekoration zeigt.

Daß diese Einbände, wie wir mit Recht vermuten, von italienischen Arbeitern ausgeführt worden sind, setzt voraus, daß in Italien selbst das Handwerk in besonders entwickelter Weise zu finden war. Dem ist auch so. Und zwar können wir Italien als die Wiege derjenigen Kunstfertigkeit ansehen, die dem Bucheinband ein so edles Aussehen gibt: der Handvergoldung. Von Haus aus eine orientalische Kunst, kam sie zur Zeit der regen

Handelsverbindungen zwischen dem Orient und Italien wahrscheinlich mit orientalischen Arbeitern nach Italien und wurde hier besonders von dem als Buchdrucker, wie als feingebildeten Menschen



Batik, gelb und braun,
von Willy Zimmer, Hamburg (Meisterkursus).

und Farbtönung vielleicht die vollendeten Arbeiten, die die Buchbinderkunst hervorgebracht hat. Der Katalog enthält von diesem ein hervorragendes Beispiel, das ganz besonders edel wirkt.

(Schluß folgt.)

BÜCHERSCHAU.

Der exakte Bucheinband, der gute Halbfranzband, der künstlerische Ganzleiderband, die Handvergoldung, der Einband mit echten Bünden, der Pergamentband. Von Paul Kersten. Nebst einem Beiwort »Entwurf des Bucheinbandes« von L. Sütterlin. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Preis Mk. 6,50. Halle a. d. S., Wilhelm Knapp.

Bei Erscheinen der ersten Auflage habe ich das Werk voll gewürdigt. Daß sich nach nur 3 Jahren eine neue Auflage nötig machte, ist die beste Kritik des Werkes und eine Bestätigung der günstigen Beurteilung bei Erscheinen der ersten Auflage. Ich kann es mir aber nicht verlagern, auch dem buchbinderischen Publikum eine Anerkennung auszusprechen, bei dem ein gutes Fachwerk eine so willige Aufnahme gefunden.

Der Text dieser Auflage ist im wesentlichen dem der ersten gleich geblieben, einige Einschaltungen sind dem Wunsche des Verfassers

entsprungen, einzelne Verrichtungen noch mehr zu spezialisieren, andern Textvermehrungen liegen technische Fragen zugrunde, die seit dem Ersterscheinen dieses Buches die Öffentlichkeit beschäftigten, wie beispielsweise die Behandlung der Lederarten im Gerbeverfahren, um deren vorzeitiger Zerstörung vorzubeugen; noch andere Textabänderungen sollen gegenüber unrichtigen Arbeitsmethoden die vom Verfasser empfohlenen noch eindringlicher motivieren, als in der ersten Auflage. Von Nutzen ist die neu eingeschaltete Abstammung der Leder nach Tiergattung und Ursprungsland, denn jeder Materialverarbeiter soll über seine Rohstoffe gut unterrichtet sein. Sonstige textliche Abänderungen sind mehr redaktioneller Natur. Die Marginal-Inhaltangaben sind um einige geschmälert worden und durch Haupttitel ersetzt, was aber wenig von Belang ist.

Zahlreicher sind die Änderungen und Vermehrungen in dem illustrierenden Teil. Bei

den konstruktiven Abbildungen ist die Abbildung 57 neu, die schematisch das Umstechen des Kapitals darstellt; vereinzelte Vergrößerungen und die Fortlassung der Umrandungen der Abbildungen gewähren eine größere Übersichtlichkeit. Bei einer etwaigen dritten Auflage wäre noch zu wünschen, daß des bessern Konstruktions-Überblicks Abb. 45 auf eine linke Buchseite zu stehen kommt und als Abb. 46 die jetzige Abb. 47 auf der gegenüberstehenden rechten Buchseite und ebenso die jetzige Abb. 46 als Abb. 47 links und Abb. 48 rechts.

Recht stark vermehrt sind die Deckenabbil-

dungen; einige wenige, die dem Verfasser wohl nicht charakteristisch genug erschienen, hat er beseitigt und durch eine große Reihe anderer ersetzt. Die Abbildungen dokumentieren den erfindungsreichen Geist für modulationsfähige Dekoration einerseits, wie sie andererseits ein vorzügliches Ideenmagazin für dekorativen Buchdeckenschmuck abgeben. — Auch die Buntpapiermuster sind vermehrt worden und z. T. durch andere Fabrikate und Muster ersetzt.

So wird diese zweite Auflage sich zahlreiche neue Freunde erwerben, die mit Befriedigung das Buch aus der Hand legen werden. L.

JAKOB KRAUSSE-BUND.

Wir können heute die erfreuliche Mitteilung machen, daß es uns gelungen ist, für die Mitglieder des Krausse-Bundes auf der Buchgewerbeausstellung Leipzig 1914 eine Ermäßigung der Platzmiete um 50% vom Direktorium zugestanden zu erhalten. Voraussetzung dafür ist, daß der Bund — was ja auch von vornherein von ihm angestrebt wurde — geschlossen ausstellt. Wir hoffen, daß diese günstige Abmachung alle noch Unschlüssigen veranlassen wird, unserem Bunde beizutreten und bitten höflichst, die Anmeldung baldigst an Herrn Paul Kersten, Berlin-Schöneberg, Sedanstr. 2, bewirken zu wollen, da in der allernächsten Zeit das Verzeichnis der Bundesmitglieder veröffentlicht werden soll. Es liegen bereits über 50 Anmeldungen vor. Da ab 1. April d. J. das »Archiv für Buchbinderei« den Mitgliedern kostenlos zugestellt werden wird, ist es notwendig, daß die laufenden Abonnements bei Buchhändlern rechtzeitig gekündigt werden. Wir müssen aber auch baldigst der Ausstellungsleitung Angaben über den Platzbedarf machen und richten deshalb an alle diejenigen unserer Mitglieder, die bereits bei der Ausstellungsleitung Plätze angemeldet haben, die Bitte, diese Anmeldung zurückzuziehen mit dem Bemerkten, daß sie in der Sondergruppe »Krausse-Bund« ausstellen werden. Alle anderen Kollegen wollen gefl. ihre ausführliche Anmeldung mit Angabe des Platzbedarfs nicht an die Ausstellung, sondern an den Unterzeichneten richten. Wegen

der Art der Aufstellung der Bücher und wegen der Aufmachung unserer Gruppe, die sich auch dadurch besonders hervortun soll, schweben noch Verhandlungen. Wir ersuchen wiederholt, durch umgehende Erfüllung obiger Bitte uns unsere Arbeit erleichtern zu wollen. Anmeldebogen sind vom Schriftführer des Bundes zu beziehen.

Im übrigen verweisen wir auf den in vorliegender Nummer abgedruckten Aufsatz: »Was darf die deutsche Kunstbuchbinderei von der Graphischen Ausstellung Leipzig 1914 erwarten?«, der ein Bild gibt, wie die Ausstellung sich gestalten soll. Noch möchten wir erwähnen, daß es sich leider als unmöglich herausgestellt hat, mit den Buchgewerbekünstlern, die in ihrer Gruppe ebenfalls Bucheinbände ausstellen werden, eine Einigung zu erzielen. Die Künstler verlangen, daß nach ihren Entwürfen gefertigte Einbände auch in ihrer Gruppe ausgestellt werden; diese Einbände gehen also — auch wenn sie von einem unserer Mitglieder gefertigt wurden — uns verloren. Wir möchten diejenigen unserer Kollegen, die mit Künstlern arbeiten, auf diesen Umstand besonders aufmerksam machen und sie bitten, gegebenenfalls entsprechende Bedingungen machen zu wollen; vor allem würden wir empfehlen, bei der Annahme eines Auftrages auszumachen, daß, wo immer auch das Buch zur Ausstellung gelangt, der Name des ausführenden Buchbinders neben dem des entwerfenden Künstlers genannt werden muß. Carl Sonntag jun.



Schriften, Universal-Garnituren, Ziermaterial

aus härtestem Glockenmetall für die Vergoldepresse
fertigt in vollendetster Ausführung

R. GERHOLD's Graviranstalt LEIPZIG



FACHSCHULWESEN.

Die Handwerker- und Kunstgewerbeschule Elberfeld, Fachabteilung mit Lehrwerkstätten für Buchausstattung und Buchbinderei, wird ihr Sommerhalbjahr am 28. März d. J. beginnen. Das Schulgeld beträgt 30,- M. für das Halbjahr, wofür Maschinen,

Werkzeuge und Materialien kostenfrei gestellt werden. Anmeldungen sind an die Direktion zu richten, die in einem Inserat dieses Heftes Angaben über den Stundenplan macht und jederzeit auf Wunsch noch weitere Auskunft erteilt.

*
* *

D. Reichs-
Patent,

daher

ohne
Konkurrenz.

*
* *

Die patentierte bänderlose Bogen-Einführung an **Falzmaschinen**

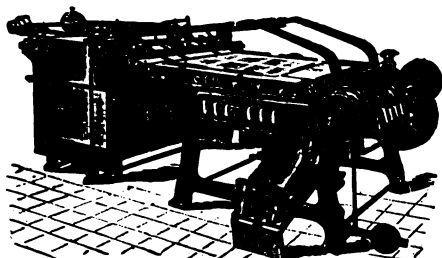
mit großartigen Vorzügen und von verblüffender Einfachheit — liefern nur

Preusse & Co., O. m. b. H., Leipzig Älteste, erfahrenste Falzmaschinen-
fabrik Deutschlands, gegründet 1883.

25jährige Erfahrung.
Tausende von Referenzen.

Falzmaschinen für Leistung bis 5000 Bogen in 1 Stunde
gefaltet und beschnitten, laut Käufers-Zeugnis.

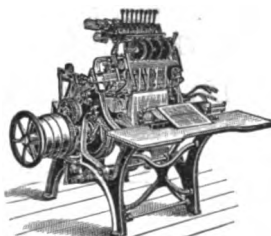
Unsere Falzmaschinen arbeiten mit automatischen Bogen-Anlegern verschiedener Systeme,
seit längerer Zeit in grösserer Anzahl.



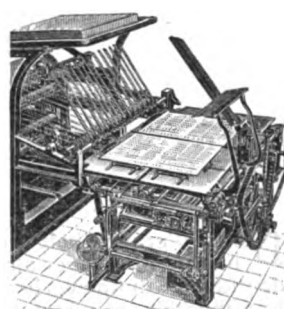
Ganzautomatische Bogen-Falzmaschine

auch halbautomatisch, Leistung 3000 gefaltete Bogen in 1 Stunde u. für Handanlage.

Mit Vorrichtung gegen Quetschfallen selbst in stärksten Papieren u. verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, D. Reichs-Pat., für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck



Faden-Heftmaschine EH
für Bücher und Broschüren.
10 verschiedene Heftarten auf einer Maschine.
Feste Heftung.
Sparsamster Fadenverbrauch.
Bis 3600 Heftungen pro Stunde.
Für Bücher bis 72 cm Höhe



Druckpressen-Falzapparat
zum Anschluß an die Druckpresse
in gleichem Tempo faltend
für ganze, halbe und viertel Bogen,
auch Beilagen einzufalten.

26 Prämierungen und Staatsmedaillen. — Offerten zu Diensten.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. d. S.

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei
und aller in dieses Fach einschlagenden Kunsttechniken

von

Hans Bauer,

Buchbindemeister und Inhaber der Geraer Fachschule für Buchbinder in Gera (Reuss)

Fünfte neu bearbeitete Auflage

Mit 240 Textillustrationen, Originalzeichnungen, 20 Original-Marmoriermustern und 22 Tafeln

Preis 8 Mark.

Der beste Beweis für die Vorzüglichkeit und Beliebtheit von Brade's Buchbinderbuch ist der Umstand, dass die starke vierte Auflage in der kurzen Zeit von zwei Jahren abgesetzt wurde. Brade's Buchbinderbuch ist jetzt das angesehenste und allgemein benutzte umfassende Lehrbuch der Buchbinderei und ist für Meister, Gesellen und Lehrlinge ein unentbehrliches Hilfsmittel. Es bietet den Vorteil billigen Preises und unterrichtet dabei in übersichtlicher und klar verständlicher Weise über das ganze Gebiet der Buchbinderei von den einfachsten Vorarbeiten bis zur Vollendung des Bucheinbandes und über alle in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten.

Verlag von WILHELM KNAPP in Halle a. d. S.

DEUTSCHE · EINBANDKUNST IM · ERSTEN · JAHRZEHNT · DES ZWANZIGSTEN · JAHRHUNDERTS

□ MIT · EINER · EINLEITUNG · UND □
245 · ABBILDUNGEN · VON · EINBAND-
ARBEITEN · DEUTSCHER · BUCHBINDEREI-
WERKSTÄTTEN · HERAUSGEGEBEN · VON

DR. G. A. E. BOGENG

Preis M. 6,—.

Dieses Werk enthält eine Auswahl aus den besten Arbeiten deutscher Kunstbuchbinder; es sind nicht weniger als 245 Bucheinbände abgebildet. Das Werk ist also ein Dokument unseres deutschen Kunstgewerbes, das jetzt in großem Aufschwung begriffen ist. Das Buch bietet dem Kunstbuchbinder reiche Anregungen und dem Bücherliebhaber eine wertvolle Übersicht über das, was in der Buchbinderei geleistet wird. Es soll auch dazu dienen, die Freude am Handeinband in weiteren Kreisen zu beleben.

Rotguß=Schriften und Zierate

für Vergoldepresse und Handvergoldung in modernen Schnitten und reicher Auswahl.
Magdeburger Graviranstalt vormals Edm. Koch & Co. m. b. H.
 Ehrendiplom, 7 gold. u. silberne Medaillen. Magdeburg. Muster auf Verlangen gern zu Diensten.

Prospekt- Beilagen

finden mit diesem
Spezialfachblatt die
zweckentsprechendste

Verbreitung.

Fachklasse für Buchbinder

Entwerfen und Herstellen aller Einbände,
 Handvergoldung, Leder- und Leinwand-
 Einlagen, Leber- und Lederarbeiten,
 Leberarbeiten, Buntpapiere, Marmorieren,
 Batikfärbung, Stempelschnitt.
 Schulgeld 30 M halbjährl. Eintritt jederzeit.
 Weitere Auskunft erteilt der Direktor der
 Handwerker- u. Kunstgewerbeschule
Breslau

**Wilhelm Knapp, Verlagsbuchhandlung,
Halle a. S.**

Der Lederschnitt

als

Kunsthandwerk und häusliche Kunst

Von

Heinrich Pralle,
Bildhauer und Ledertechniker.

Mit 32 in den Text gedruckten
Abbildungen.

Preis Mk. 8.—.

Zu beziehen durch alle Buch-
handlungen.

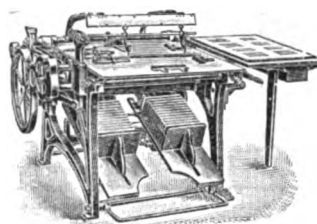
„Auto-Triumph“

mit Rotary-Anleger.

**Einfachste,
Zuverlässigste und
Leistungsfähigste**

aller ganzautomatischen

Falzmaschinen.



Ca. 300 Stück verkauft.

**A. Gutberlet & Co., Leipzig-
Mölkau.**

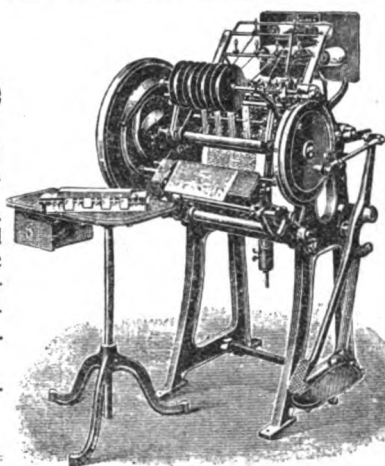
Unsere neue Faden- Buchheftmaschine Leo-Gnom

heftet Kundenarbeit, Broschüren u.
Verlagswerke auf Gaze und Band
(oder nur geholländert), dicklagige
Kopier- u. Geschäftsbücher in voll-
kommenster, einwandfreier Arbeit.

Preis für Fußbetrieb Mk. 1275,—
ca. 25 Bogen pro Minute

Preis für Kraftbetrieb Mk. 1500,—
ca. 35 Bogen pro Minute
frachtfrei innerhalb Deutschland.

Prospekte und Arbeitsproben zu Diensten.



Leo-Gnom - Fadenbuchheftmaschine.

Zeugnisse: Waldenburg i. Schl., 9. Nov. 1911: Nachdem ich mit den Funktionen Ihrer „Leo-Gnom“ mich vollständig vertraut gemacht habe, teile ich Ihnen mit, daß dieselbe eine sehr gute exakte Heftung liefert; Störungen kommen fast gar nicht mehr vor. Auch ist die Arbeitsleistung eine ganz bedeutende, so daß ich die Anschaffung derselben nicht bereut habe. Kann dieselbe den Kollegen nur aufs beste empfehlen. Martin Feyer, Buchbindermeister. — Bamberg, 16. März 1912. Habe Ihre Faden-Heftmaschine „Leo-Gnom“ seit einem halben Jahre in Betrieb und kann Ihnen mit bestem Gewissen mitteilen, daß ich mit derselben vollauf zufrieden bin. Ein unaufgeschnittenes Buch, 50 Bogen stark, kann man bequem in 2 Minuten heften. Jeder Lehrling kann die Maschine bedienen. gez. Adam Metzner.

Ausschließliches Verkaufsrecht für Deutschland:

Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart

Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf.

Empfehlenswerte Bezugsquellen für Buchbinderei-Materialien.

6 Aufnahmen M 40,— netto,
12 . M 70,— .



F. Klement,

älteste Bezugsquelle bester Buch-
binder-Werkzeuge, Handvergolde-
Werkzeuge und Gravierungen zur
Presse. Leipzig, Seeburgstr. 36.

== Eigene solide Erzeugnisse. ==



ANTON SPINDLER LEIPZIG.

Bucheinbandstoffe • Überzug- und
Vorlatzpapiere

Vornehme Künftlerpapiere; ital. französ.
und japan. Papiere für Liebhaberbände.



Gegründet
= 1790 =

*Papiere
Kartons*

Aktendeckel

moderne

Umschlagpapiere

Pappen

*liefert
gut und billig*

Kefersteinsche Papiergrosshandlung

G. m. b. H.

== Halle (Saale). ==

6 Aufnahmen M 40,— netto,
12 . M 70,— .

Weltbekannte Marmorierfarben

aus feinsten Pflanzenfarbstoffen.

Übertreffen alle anderen Fabrikate an Güte u. Unverderblichkeit.

— Sämtliche Marmorierutensilien. —
Schnittfarben zum Färben. Karagheen-Moos.

Paul Szigris, Spezial-Marmorier- Leipzig,
Farben-Fabrik Talstr. 1.

Weizen-Stärke

von größter Ausgiebigkeit und Klebkraft, daher
vorteilhaftestes Kleisternittel für alle Zwecke.
Proben und Offerten auf Wunsch.

R. Hundhausen, Weizenst.-Fabr., Hamm (Westf.) 8.

6 Aufnahmen M 25,— netto,
12 . M 40,— .

6 Aufnahmen M 25,— netto,
12 . M 40,— .

Adolf Müller, Halle a. Saale

Königsstrasse 83

Telefon 2945

:: Klischee-Fabrik ::

Autotypien

Zinkätzungen :: Galvanos
DREI- UND MEHR-
FARBEN - KLISCHEES



Graph. Kunstanstalt HOLZSCHNITTE

Entwürfe u. Zeichnungen

:: Photolitho ::
Messing- und Stahlätzungen

Alle Wege führen nach Rom.

Unterzeichneter empfiehlt sich
den geehrten Herren Buchbindern
und Portefeuillesfabrikanten für
künstlerische Ausführungen von
Handvergoldungen

aller Art. Prompte Bedienung
wird zugesichert, bei mäßigsten
Preisen nach Übereinkommen.

E. Andersen, Kunstbuchbinderei,
Via Ludovisi 41, Rom.

Ein Postpaket bis zu 5 kg von Deutsch-
land nach Italien kostet nur M. 1,40; von der
Schweiz nur Frs. 1,25.

**PRÄGE-
GALVANOS
FÜR BUCHBINDERZWECKE
GUSTAV WIESSNER
LEIPZIG 91.9**

Alle Schriften

und Einfassungen zur Herstellung
von Akzidenzen, Katalogen so-
wie Werken usw. empfiehlt die

**Schriftgießerei Ludwig Wagner
Leipzig / Kreuzstraße 7
Fernsprecher 4413**

Original-Erzeugnis

Liebhab-Schrift und -Schmuck

Gefährlich geschützt

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse:
„Granitol“ Coswigsachsen

Fabrik: Kötitz bei Coswig i. S.

Fernsprecher:
Köttschenbroda Nr. 58

2tes Werk Gummersbach, Rhld., Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H.

farbecht und
abwaschbar

Saxonialeinen (für Buchbinder-Zwecke,
Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

Viktorialeder

Kunstleder, „Granitol“ (als Ersatz für echtes Leder für
die verschiedensten Branchen!)

Schmaschen-Gewebe (Sämisch-Leder-Ersatz)

gesetzlich
geschützte
Neuheiten

Engl. Leder-Imitation

Spaltleder-Imitation

Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz

SPEZIALITÄTEN:

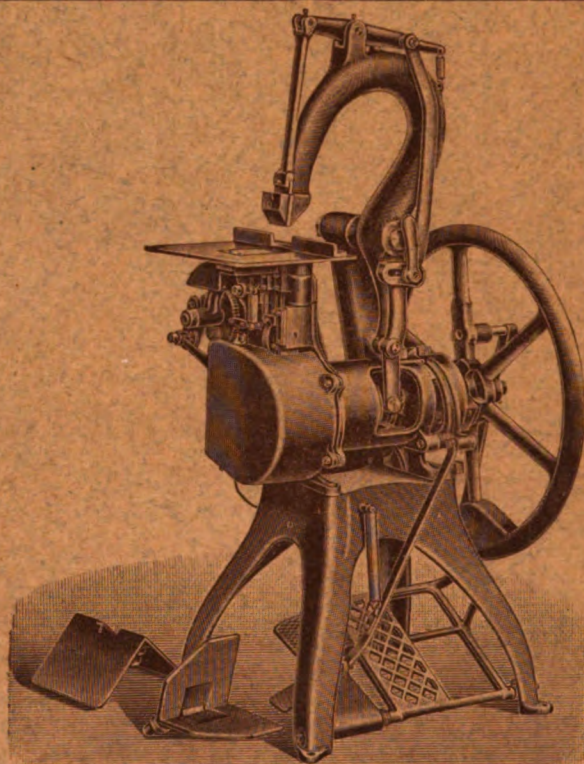
Draht- u. Faden-Heftmaschinen || **Falzmaschinen in 70 Modellen**
 jeder Art für Bücher und Broschüren || für Handanlage, halb- und ganzautomatisch
Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Kartonagen.

Filialen: **LONDON E. C.** **PARIS** **WIEN V**
 12 City Road 60 Quai Jemmapes Wiedner Hauptstr. 84

|||||

Weltausstellung
 Brüssel 1910:
 3 mal mit
Grand Prix
 ausgezeichnet.

|||||



Nach diesem Modell bereits über 6000 Maschinen verkauft.

|||||

Weltausstellung
 Turin 1911:
 mit
Grand Prix
 ausgezeichnet.

|||||

Broschüren - Drahtheftmaschine

„UNIVERSAL“ No. 7 $\frac{1}{2}$

zum Heften starker Blocks bis 23 mm Dicke mit verhältnismässig schwachem Draht;
 sowie zum Heften von Broschüren durch den Falz von beiden Seiten.

Diese Schutzmarke

ist in die Körper unserer
 eingegossen, was wir



sämtlichen Maschinen
 zu beachten bitten!

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES-VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE
BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTS-
BÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

HERAUSGEGEBEN VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON

Dr. BRUNO ADAM, Delmenhorst. PAUL ARNDT, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. PAUL BACZYNSKI sen. und PAUL BACZYNSKI jr., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergoldener der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge Prag. W. COLLIN, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums Berlin. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRÄNKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Kaiserl. Rat, Wien. GLINGLER, Buchbindermeister, Rom. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchb.-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Professor Dr. JEAN LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. E. LUTWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a. M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- u. Gewerbeberater, Berlin. HUGO NITSCH, Buchbindermeister, Danzig. WILLY PEILER jr., Handvergoldener, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbetler, Karlsruhe i. B. EWALD SCHMIDTSDORF, Handvergoldener, Berlin. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Saint Raphael, Frankreich. FRANZ VOGT, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer a. d. Staatl. Kunstgewerbeschule, Hamburg. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen.

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTFÜHRER
PAUL ADAM, DÜSSELDORF, STEPHANIENSTR. 8, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite		Seite
Zur Frage der Haltbarkeit des Leders und seiner Farbe. Von Dr. jur. G. A. E. BOGENG	177	Die Selbstherstellung von Farbplatten	185
Neue Einbände von Paul Kersten. Von Dr. jur. G. A. E. BOGENG	179	Die Bucheinband-Ausstellung im Kunstindustriemuseum zu Kopenhagen. Von P. KERSTEN	188
Die goldene Zeit der Buchbinderkunst. Von CARL SONN-THO jun.	181	Bücherchau	190
		Verschiedenes	191

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE

ABONNEMENTSPREIS VIERTELJÄHRLICH 2,25 Mk. EINZELNE HEFTE 1 Mk. . . .

INSERTATE: DIE DREIGESPALTENE ZEILE 30 Pfg. BEI WIEDERHOLUNGEN RABATT

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Buchbinder-Farbdruckpressen

mit selbsttätigem Cylinder-Farbwerk

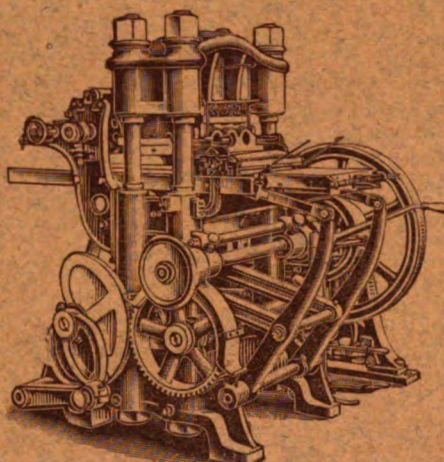
und allen Neuerungen versehen, die Mansfeld-Maschinen

===== unentbehrlich machen. =====

Besondere

Bestes Material

Solider Bau



Vorzüge:

Billige Preise

Schnelle Bedienung.



Mansfelds viersäulige Farbdruckpresse ARZF

macht bis 16 Drucke per Minute.

Mansfeld-Maschinen überall vertreten.

In jeder Werkstatt zu finden.

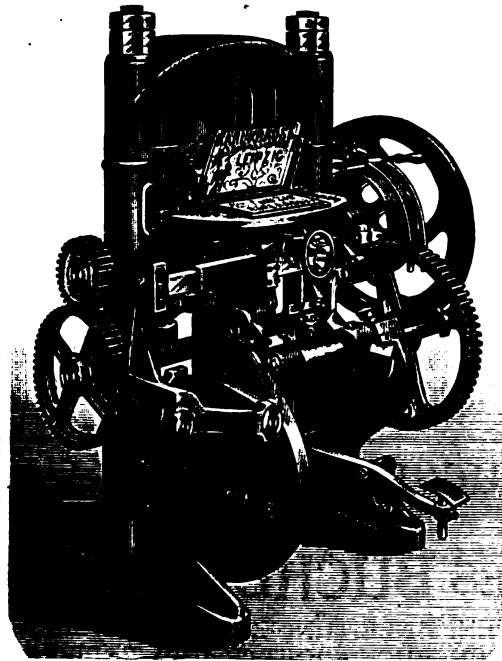
CHN. MANSFELD, LEIPZIG 4 B.

Gegründet 1861.

800 Arbeiter.

KRAUSE

Maschinen für die
Papier-Industrie



Patent. automat.-Schnellprägepresse mit Revolvertisch

== D. R.-Patente Nr. 157 992 und Nr. 190 977 ==

BESONDERER VORZUG: Rotierender Tisch mit zwei abwechselnd arbeitenden Druckflächen. — Diese Maschine vereint höchste Leistungsfähigkeit mit bequemster Handhabung, da nur **eine Person** zur Bedienung nötig ist

Telegrammwort für Trans- missionsantrieb für Gasheizung	Nr.	Druck- fläche cm	Heiz- kasten cm	An- hänge- platte cm	Größe Einfaßt ca. mm	Senkrechter Hub ca. mm	Für Antrieb durch Transmission od. Elektromotor für Gas- / Dampf- Heizung mit Anhängplatte M M		Zwei autom.- Z. Deckrahmen, wie Abb. zeigt
Baculos	BCun	18×25	18×21½	18×29	50	35	1750,—	1765,—	150,—
Bakpan	BKun	28×37	28×33½	28×41	55	35	3285,—	3330,—	175,—

KARL KRAUSE - LEIPZIG

Filiale und Lager: Berlin G. 19, Seydelstraße 11/12

KLISCHEES

Autotypien
Holzschnitte
Zinkätzungen



Galvanos ≡
Entwürfe
Zeichnungen

ADOLF MÜLLER HALLE A KÖNIGSTR. 83.
S. FERNSPR. 2945

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. d. S.

Ratgeber

für

Anfänger im Photographieren.

Leicht faßliches

Lehrbuch für Amateurphotographen.

Von

Oberstleutnant Ludwig David.

68.— 66. Auflage. 187.— 198. Tausend.

Preis 1,50 M.



Die Stuttgarter Vorsatz-Papiere

nach Entwürfen hervorragender Künstler
fertigt

EMIL HOCHDANZ, STUTTGART

Bitte Musterbuch zu verlangen

Verlag von WILHELM KNAPP in Halle (Saale).

DEUTSCHE · EINBANDKUNST IM · ERSTEN · JAHRZEHT · DES ZWANZIGSTEN · JAHRHUNDERTS

□ MIT · EINER · EINLEITUNG · UND □
245 · ABBILDUNGEN · VON · EINBAND-
ARBEITEN · DEUTSCHER · BUCHBINDEREI-
WERKSTÄTTEN · HERAUSGEGEBEN · VON

DR. G. A. E. BOGENG

Dieses Werk enthält eine Auswahl aus den besten Arbeiten deutscher Kunstbuchbinder; es sind nicht weniger als 245 Bucheinbände abgebildet. Das Werk ist also ein Dokument unseres deutschen Kunstgewerbes, das jetzt in großem Aufschwung begriffen ist. Das Buch bietet dem Kunstbuchbinder reiche Anregungen und dem Bücherliebhaber eine wertvolle Übersicht über das, was in der Buchbinderei geleistet wird. Es soll auch dazu dienen, die Freude am Handeinband in weiteren Kreisen zu beleben.

Preis M. 6,—.

LEHRBÜCHER DER BUCHBINDEREI

BAND II.

DAS MARMORIEREN DES BUCHBINDERS

AUF SCHLEIMGRUND UND IM KLEISTERVERFAHREN. ANLEITUNG ZUR ANFERTIGUNG
ALLER ZUR ZEIT ÜBLICHEN MARMORARTEN FÜR BUCHSCHNITTE UND PAPIERE.

VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 112 Abbildungen, Farbentafel und Schablonen zum Auffinden der
Ergänzungsfarben und 24 Original-Marmoriermustern. — Preis M. 3,—.

BAND III.

DAS HANDVERGOLDEN DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE

VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. — Preis M. 5,80.

Diese Bücher sind aus der Erfahrung eines langjährigen Schulunterrichtes hervorgegangen und bieten einen systematischen Lehrgang der in ihnen behandelten Techniken. Der Stoff wird so behandelt, daß sich der Buchbinder in eingehendster Weise mit den Techniken vertraut machen kann. In dem illustrativen Teil wird ein außerordentlich reiches Material an Vorbildern geboten; es werden die neuesten Verzierungsweisen vor Augen geführt. Geradezu unentbehrlich sind die Bücher für Lehrer und Schüler von Fach- und Fortbildungsschulen.

DIE BUCHBINDEREI UND DAS ZEICHNEN DES BUCHBINDERS FÜR FORTBILDUNGS- UND HANDWERKERSCHULEN

fachmännisch erläutert von

PAUL KERSTEN

ZEICHNER UND LEHRER DER KUNSTKLASSE DER BERLINER BUCHBINDERFACHSCHULE

Mit 175 Abbildungen auf 32 Tafeln. — Preis M. 3,—.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des
Faches bei mässigen Preisen
und unter günstigsten Be-
dingungen erteilt

Paul Adam,

Fachschule für kunstgewerbl.
Buchbinderei,

Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von Hans Bauer, Gera, R. J. L.

ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc.
besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet.
Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. • Prospekte kostenlos.

Echte Marmorier-Farben für Buch-Schnitte mit Schutzmarke

die aus Pflanzenfarbstoffen hergestellt sind.

Besondere Eigenschaften: feurig, leicht, dehnbar und unverderblich.
Letztere Eigenschaft bildet die Echtheit der Farben, die bei anderen
nicht zu finden ist. Zu beziehen bei Halfer József, Fabrikant der
echten Marmorierfarben, Budakeszi bei Budapest, und auch bei
Wilh. Leos Nachf., Stuttgart, Generaldepot, sowie bei allen übrigen
Vertretern. — Prospekte gratis und franko.

BAUERSCHE GIEßEREI

FRANKFURT-M. BARCELONA-MADRID

MODERNE SCHRIFTEN

in reicher Auswahl nach Zeichnungen hervorragender Künstler

MESSING-TYPEN

für Buchdruckzwecke zum Bedrucken von Kartonnagen, Düten, Packungen

MESSING-LINIEN

eigene Fabrikation in exaktester Ausführung

A. NUMRICH & Co.
LEIPZIG

LEIPZIGER STEMPEL UND IHRE ANWENDUNGEN ENTWORFEN VON JOSEF GALAMB, BUDAPEST DORNEMANN & CO., MAGDEBURG



Königl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig, Wächterstr. 11.

Sommerhalbjahr: 1. März bis 15. Juli. ∴
Winterhalbjahr: 15. Oktober bis 28. Februar.

GRAVIERANSTALT L. BERENS

Gegr. 1848. HAMBURG 22 N. Gegr. 1848.

Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergold-
presse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigener Composition.

Eigene Gießerei.
Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.
Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.

Buchbinderel-Maschinen

Broschüren-, Kartonnagenmaschinen,
Drahtheftmaschinen-
Fabrik
Wilhelm Mallion
Leipzig-Li. 73.
Drahtheftmaschinen nsw. nsw.

Musterlager: Berlin, Chemnitz,
Cöln a. Rh., Hamburg, London, Kopen-
hagen, Kristiania, Paris, Wien.

VERLAG VON WILHELM KNAPP, HALLE A. D. S.

Soeben erschien in neuer Auflage:

PAUL KERSTEN DER EXAKTE BUCHEINBAND

DER GUTE HALBFRANZBAND • DER KÜNSTLERISCHE
GANZLEDERBAND • DIE HANDVERGOLDUNG • DER EIN-
BAND MIT ECHTEN BÜNDEN • DER PERGAMENTBAND

MIT 136 ABBILDUNGEN, 58 TAFELN, 80 MUSTERN
VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON
L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES“

Zweite, vermehrte u. verbesserte Auflage.

In vornehmster Ausstattung Preis 6,50 M.

In dem vorliegenden Werke beschreibt der bekannte Kunstbuchbinder Paul Kersten die Einband- und Vergoldetechnik, wie er sie von vorbildlichen französischen Meistern übernommen, und, Eigenes hinzutugend, den deutschen Arbeits- und Werkstattverhältnissen angepaßt hat. In dem Buche wird in ungemein eingehender, konstruktiver Weise die technische Behandlung der einzelnen Handgriffe erläutert, die bei Herstellung und Verzierung der Bucheinbände nötig sind. Das Werk gibt den ausführenden Fachleuten eine Menge neuer Gesichtspunkte sowohl in technischer wie in künstlerischer Hinsicht, wird aber auch Bücherfreunden, Sammlern, Bibliothekaren u. a. von Nutzen sein.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER
FORTSETZUNG DER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XII. Jahrgang

März 1913

Heft 12.

ZUR FRAGE DER HALTBARKEIT DES LEDERS UND SEINER FARBE.

Von Dr. jur. G. H. E. BOGENG.

Da der Herr Herausgeber dieser Zeitschrift in seinem unter der gleichen Überschrift wie die nachfolgenden kurzen Ausführungen erschienenen Aufsatz mich um meine Ansicht über die Leder-Garantiestempel bittet, folge ich mit um so größerem Vergnügen seiner Einladung, als er mir für meine Antwort eine Prämie versprochen zu haben scheint. Denn der Kommission, die Herrn Adam so wenig gefallen hat, hatte ich selbst die Ehre anzugehören, zusammen, wie ich doch wohl hervorheben muß, mit einer ganzen Reihe von »Fachleuten im Sinne technischen Könnens«. Das wird wohl auch Herr Adam zugeben, wenn er die Liste der Kommissionsmitglieder liest und unter den Teilnehmern der sehr ausführlichen und sehr sorgsam vorbereiteten Verhandlungen bekannte Namen deutscher Lederfabrikanten und deutscher Gelehrter, die sich aus dem wissenschaftlichen Studium der Lederherstellungsverfahren eine Lebensaufgabemachen, findet. Wenn man diese Herren nicht als »Fachleute im Sinne des technischen Könnens« betrachten darf, ist es nicht recht ersichtlich, wen Herr Adam als solche betrachten möchte. Jedenfalls muß ich im Zusammenhange dieser Ausführungen hervorheben, daß ich persönlich die Autorität dieser Herren schon deshalb sehr hoch einschätzen darf, weil ich während der Verhandlungen

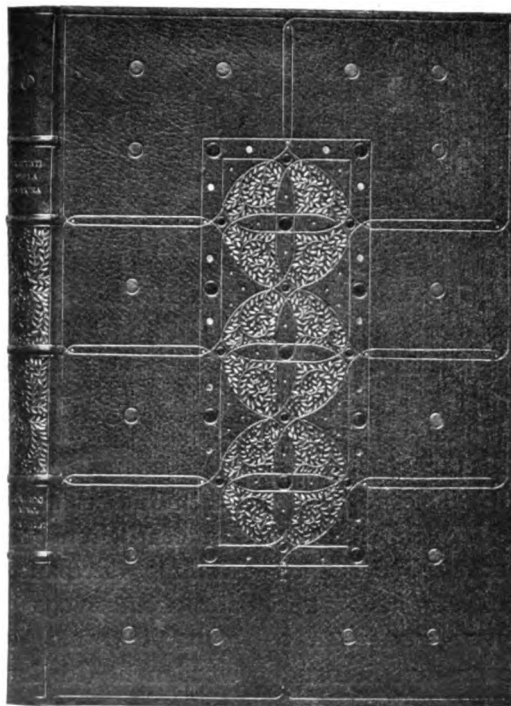
erkennen durfte, auf wie reichen praktischen Erfahrungen und wie wohl beherrschtem theoretischen Wissen sich diese ihre Autorität gründete.

Ich bin nicht berechtigt und berufen, für die Lederkommission das Wort zu nehmen und würde auch nicht zu der Garantiestempelfrage Stellung nehmen, wenn ich nicht hier im Archiv schon zu mancherlei buchbindertechnischen Fragen das Wort ergriffen hätte und mein Schweigen deshalb den Anschein erwecken könnte, der Darmstädter Turm, dessen Geschichte Herr Adam erzählt hat, wäre umgefallen und hätte mich erschlagen.

Da es sich bei den fraglichen Vorschriften um Vorschriften für Bibliothekseinbände handelt, da fernerhin vorläufig ein abschließender offi-

zieller Bericht über die gesamten damaligen Verhandlungen der Lederkommission und ihre Weiterführung in Einzeluntersuchungen noch nicht erschienen ist, erübrigen sich eigentlich die Feststellungen dessen, was die sogenannten Fachleute übersehen haben sollen (und der von Herrn Adam erwähnte Fall ist im Gegenteil nicht übersehen, sondern recht eingehend erörtert worden). —

Für die Bibliothekstherapie muß das gleiche wie für die Therapie gelten, sie muß, um in dem medizinischen Bilde zu bleiben, ebenso sehr mit der pathologischen wie mit der deskriptiven Anatomie sich



Paul Kersten: Einband zu Leonardo da Vinci, Trattati della pittura (Originalausgabe). Einband in chamols Maroquin polt.

beschäftigen. Wenn man Krankheiten heilen und ihre Wiederkehr vermeiden will, muß man versuchen, alle Ursachen dieser Krankheiten genau zu bestimmen und kann sich nicht mit der an und für sich unbestreitbaren Feststellung begnügen, es gäbe gesunde und kranke Menschen, es sei deshalb das einfachste, nur zu untersuchen, warum diese Menschen gesund blieben, jene unter den gleichen Umständen krank würden. Dieses etwas kühne Bild zeigt, wie ich meine, ziemlich deutlich (um nur einen der praktischen Rückschlüsse, die es erkennen läßt, anzudeuten), daß es immer noch einfacher ist, für einen bestimmten Krankheitsfall nach seinen bestimmten Ursachen zu forschen, als darüber Erhebungen anzustellen, warum alle nicht von dieser Krankheit betroffenen gesund geblieben sind. Selbstverständlich ist das Studium des gefundenen wie des kranken Menschen in gleicher Weise Aufgabe des Arztes; wenn der Arzt aber einen bestimmten Krankheitsfall heilen will, dann muß er zunächst dessen Ursachen beseitigen, muß alle hygienischen Vorbeugungsmaßregeln treffen, die nach menschlichen

Einsichten Einschränkung und Aufhebung des Krankheitsgebietes erwarten lassen.

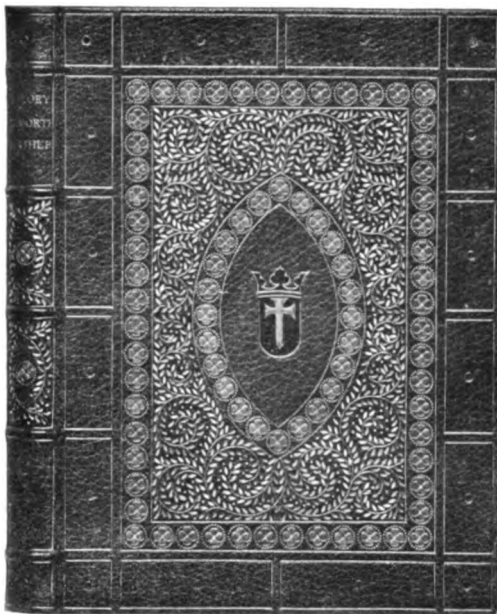
So waren in England, in Amerika, in Deutschland die Untersuchungen, die sich mit dem vorzeitigen Verfall bestimmter Gruppen von Bibliotheksbinden beschäftigten, vor ganz bestimmte Facta gestellt, und die erste Sorge war hier durchaus nicht der Vergleich mit gut erhaltenen Lederbänden früherer Zeit, bei denen sich die allgemeinen und besonderen Gründe ihrer guten Erhaltung um so weniger einwandfrei feststellen ließen, da neben den Einbandstoffen und der Einbandarbeit auch äußere Umstände einen nicht mehr erkennbaren Einfluß geübt haben konnten, als vielmehr die schleunige

Prüfung eines augensichtlichen Lederverfalls. Es lag also nahe, die Quellen viel beobachteter Fehler mancher modernen Bibliotheksbinden zu suchen, um so von dem besonderen Fall ausgehend, die Untersuchungen auf die für Bibliotheksbinden überhaupt in Betracht kommenden Einbandstoffe auszudehnen. Daß Ergebnisse solcher Untersuchungen sich in die negative Form des Verbotes als schädlich erkannter oder vorläufig wegen nicht ausreichender Erfahrung auch nicht mit annähernder Sicherheit zu beurteilender Verfahren kleidet,

erscheint nach dem Zweck der Vorschriften für Bibliothekseinbände selbstverständlich: die Bibliotheken wollen eben nur bestimmen, welche Verfahren sie bei den für ihre Einbände gebrauchten Ledern nicht angewandt wissen wollen, im übrigen aber den Lederfabrikanten nicht unnötigerweise die aus der Verschiedenheit der einzelnen Betriebe gebotene freiere Beweglichkeit in der Ausbildung und Anwendung der Einzelverfahren erschweren. Die negative Formulierung, als ein Eingehen auf vorhandene Bedürfnisse der Praxis, schließt also durchaus positive Vorschriften

ein, die kein Einsichtiger verkennen wird.

Die Forderung einer Garantie dafür, daß bei der Herstellung der Leder den Vorschriften entsprechend verfahren wurde (denn nur dafür kann und wird natürlich der Fabrikant einstehen), ist für den Standpunkt einer größeren öffentlichen Bücherammlung und ihrer auch die Buchbinderarbeiten geschäftsmäßig ordnenden Verwaltung durchaus selbstverständlich. Ich habe also keineswegs ein »humoristisches Gesicht gemacht«, als die Garantiefrage erörtert worden ist (ich kann mir allerdings auch nicht vorstellen, wie es überhaupt möglich ist, ein »humoristisches Gesicht zu machen«), sondern mich mit den anderen Herren bemüht, auf die



Paul Kersten: Einband in chamois Maroquin poli. Die Blüten in den Punktkreisen kräftig violett. Die Krone goldfarbig, Schild dunkelgrau, Kreuz silbergraues Kalbleder.

keineswegs leichte Frage eine ausreichende Antwort zu finden. Wenn Herr Adam für die Durchführung der verlangten Garantien bessere Vorschläge als die doch immerhin schon eine weitreichende Kontrolle gestattende Stempelung der einzelnen Felle machen kann, so sollte er sie mitteilen, anstatt da von einer »geistreichen Erfindung« und einem »Aprilscherz« zu reden, wo ein allgemein bewährtes Mittel (in der Buchbinderei z. B. beim Signieren der Einbände) in Ermangelung eines noch besseren zur Anwendung gebracht wurde. Brauchbare Ergebnisse einwandfreigeführter Untersuchungen zur »Lederfrage« werden, wie ich glaube, der Lederkommission des Vereins deutscher Bibliothekare immer ebenso willkommen sein wie brauchbare Anregungen, die mit Nutzen ihre Untersuchungen fördern können. Ob aber das Hineinziehen der Vorschriften für Bibliothekseinbände in eine sie nicht berührende Polemik, nämlich in den Streit der Interessenten über die überhaupt für Bucheinbände geeigneten Leder fachlichen Erörterungen förderlich sein kann, scheint mir doch recht zweifelhaft:

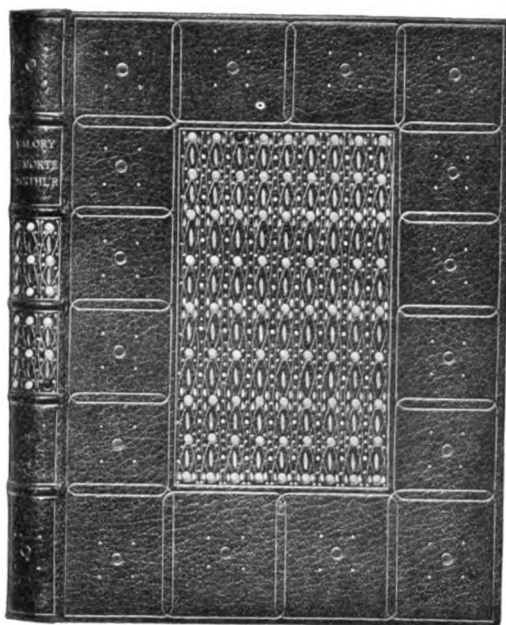
es ist ja niemand, den es nicht angeht, zur Befolgung dieser Vorschriften verpflichtet und er kann sie höflich als für ihn ohne Geltung bleibend ablehnen.

Herr Adam sagt am Ende seiner Ausführungen: »Wer Leder kennen lernen und studieren will, der sollte es an den alten Orientalen tun«. Ich will den Satz so verstehen, wie ihn Herr Adam jedenfalls verstanden wissen wollte. Da muß ich dann sagen, daß es auch meines Erachtens eine interessante und wohl auch nützliche Aufgabe wäre, die alten orientalischen Gerbeverfahren in ihrer Entwicklung vergleichend zu studieren. Vielleicht gibt uns Herr Adam selbst, der sich ja viel mit alten islamischen Einbandarbeiten beschäftigt hat, eine

solche Darstellung, aus der gewiß alle, die dabei in Betracht kommen, mit Vergnügen lernen werden, was aus ihr zu lernen ist.

Aber ich befürchte fast, daß die Frage der Haltbarkeit des für Einbände verarbeiteten Leders und seiner Farbe jetzt leicht in eine Zeit kommen kann, in der man sie mit bösen Worten und nicht mit guten Taten wird lösen wollen und ich möchte am Ende dieser notgedrungenen, weil geforderten Antwort für meinen Teil erklären, daß ich mir aus Unterhaltungen, bei denen Ansicht gegen An-

sicht so gestellt werden möchte, daß die abweichende Ansicht immer das Ergebnis von Mißverständnis oder Unverständnis sein soll, nicht allzu Günstiges verspreche.



Paul Kersten: Einband in bordeauxrotem Maroquin poli, die Kreistempel hellblau.

NEUE EINBÄNDE VON PAUL KERSTEN.

Von Dr. jur. G. H. E. BOGENG.

Die fünf in diesem Hefte abgebildeten neuen Einbände von Paul Kersten gehören wohl zu seinen reifsten Arbeiten. Ihre Verzierung verbindet mit enger Anlehnung an das Bundgerüst (Heftung auf echte Bünde) eine sehr große Freiheit der Linienführung und sicherste Beherrschung der Ausdrucksmittel, die

dem verzierenden Buchbinder erlaubt und gegeben sind. Die Einbände, für süddeutsche Sammler ausgeführt, umschließen nur zwei Werke, eine vierbändige Ausgabe der Medici Press von Malorys *Le morte d'Arthur*, und eine alte italienische Ausgabe von Leonardo da Vincis Abhandlung über die Malerei. Wenn

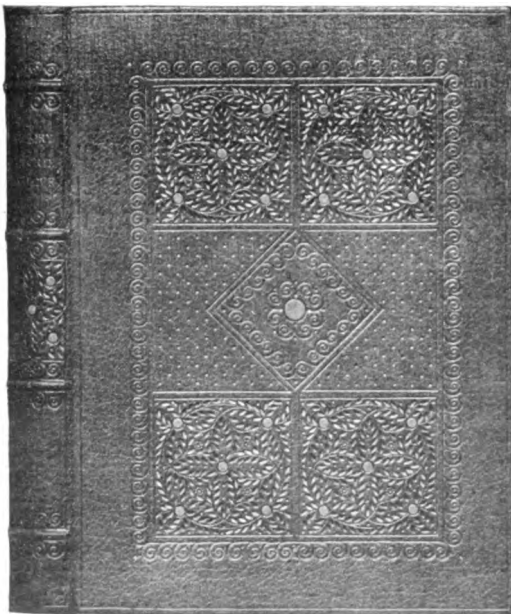
trotzdem die vier Bände des erstgenannten Werkes vier verschiedene Muster zeigen, so ist das auf einen besonderen Wunsch des Sammlers zurückzuführen, und ich persönlich muß allerdings gestehen, daß ich die Gewohnheit mancher Einbandliebhaber, ein mehrbändiges Werk durch verschieden verzierte Einbände äußerlich zu trennen für nicht besonders glücklich halte, auch dann nicht für glücklich halte, wenn man die verschiedenen dekorativen Einzelheiten durch eine gewisse einheitliche Anlage der Einbandzeichnung zusammenzuhalten sucht. Doch das ist am Ende eine Geschmacksache (über die sich deshalb viel streiten ließe). Jedenfalls haben wir an den vier ersten Abbildungen ein erfreuliches Beispiel, wie der Buchbinder bei mehrfach nebeneinander hergestellten Einbänden des gleichen Buches sich durchaus nicht zu wiederholen braucht, ein Beispiel, das hier besonders betont wird, weil man hin und wieder die Meinung vertreten hört, mehrere gleichzeitige Aufträge gleicher Art seien für den künstlerischen Ausfall derartiger Einbandarbeiten wenig günstig. Viel eher sollte man doch meinen müssen, daß einem selbständig schaffenden Buchbinder bei einer Aufgabe gleich verschiedene Möglichkeiten ihrer künstlerischen Lösung einfallen müßten, daß er nicht mühselig eine Einbandzeichnung auszutüfteln braucht, sondern

daß er, aus der Fülle schaffend, gleich ein paar Vorschläge für die Dekoration machen und durch Skizzen erläutern kann. Gerade diejenigen Bemühungen um den Kunststeinband, die auf ein persönliches Verhältnis zwischen Buchbinder und Einbandliebhaber gerichtet sind, finden hierin eine vortreffliche Grundlage für ihre Weiterentwicklung. Der Buchbinder, der über einen Auftrag nicht damit quittiert, daß er ihn bestätigend mittelt, er führe einen Entwurf der Einbandzeichnung und danach die Einbandverzierung aus, sondern der verschiedene Vorschläge für die endgültige Ausführung machen kann, wird die Teilnahme des Einbandliebhabers rascher gewinnen, das Verständnis für seine Arbeit fördern und vertiefen können.

Der erste Malory-Band ist in geglättetes chamoisfarbenes Ziegenleder gebunden. Die Blüten in den punktierten Kreisen sind kräftig violett. Die Krone glänzt in Gold über dem dunkelgrauen Schilde mit aus silbergrauem Kalbleder aufgelegtem Kreuze, eine Farbenwirkung, die in der Abbildung wenig zu ihrer Geltung kommen kann. Sehr schön ist die Fassung des aus dem ausgesparten Grunde kräftig hervortretenden Wappens in einem reichsten Rahmen gelungen, der aber bei aller Fülle den Deckel doch nicht überlastet, weil er durch die dekorative Deckeneinteilung fest und sicher getragen wird.

Der zweite Malory-Band ist in bordeauxrotes geglättetes Ziegenleder gebunden, die Kreisstempel hellblau ausgelegt. Auch bei ihm wird die leichte Bundeinteilung mit Vorteil für das harmonische Einfügen eines schweren dekorativen Mittelfstückes als hauptsächlichsten Bestandteils des ganzen Deckenmusters in dieses verwertet.

Der dritte Malory-Band ist in helles, kornblumenblaues, geglättetes Ziegenleder gebunden, bei ihm sind die Kreisstempel hellrot ausgelegt. Auch seine Zeichnung nimmt noch ebenso wie die des vierten Bandes auf die Bindeweise nötige Rücksichten, was deshalb ausdrücklich hervorgehoben werden soll, weil in letzter Zeit wiederholt mißverständliche Auffassungen der als Theorie wohl zuerst von Cobden-Sanderfon vertretenen Lehre von den strukturellen Relationen der Einbanddekoration

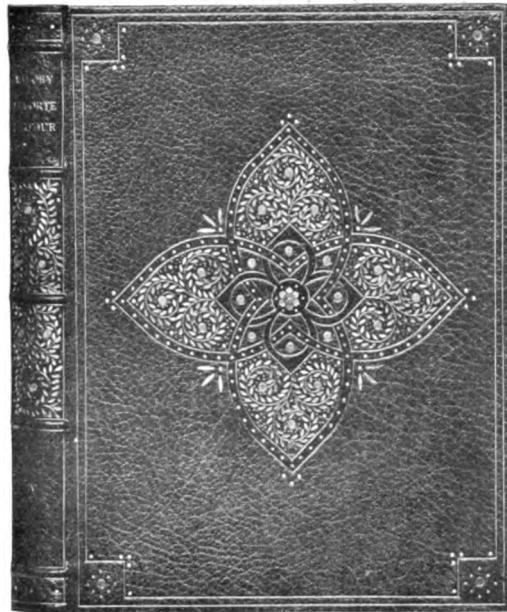


Paul Keriten: Einband in hell kornblumenblauem Maroquin poli, die Kreisstempel hellrot.

gegen eine solche Lehre gerichtet waren. Selbstverständlich handelt es sich bei einer Einbandverzierung nicht darum, unter allen Umständen die Bindearbeit so deutlich als möglich zu kennzeichnen, sondern zunächst darum, daß die Verzierung auch dem Bunde entspricht, nicht aber ihm widerspricht.

Der vierte Malory-Band, dessen sehr glückliche feine Deckelrahmungen das Mittelstück zur eigenen, aber nicht zur alleinigen Geltung kommen lassen, ist in myrtengrünes geglättetes Ziegenleder gebunden. Das punktierte Bandwerk ist in marineblauer Lederauflage, das Mittelornament in dunkelroter Lederauflage ausgeführt.

Der Leonardo da Vinci-Band endlich ist in chamoisfarbenes Ziegenleder gebunden. Auch er beweist, wie die Malory-Bände, die fast unererschöpflichen Möglichkeiten, die die zur Handvergoldung geeigneten Blattstempel (denn nicht alle Blattformen sind hier gleich wertvoll) dem verzierenden Buchbinder gewähren. Jahrhundertlang sind unter den Händen der Meister des Kunsteinbandes immer neue Blattanordnungen entstanden, und so zeigt auch dieser Leonardo da Vinci-Band, der der Gesamtanordnung des Musters nach sicherlich »modern« ist, in Einzelheiten manches, was sich auch bei



Paul Kersten: Einband in myrtengrünem Maroquin. Das punktierte Bandwerk ist marineblau, das mittlere Ornament dunkelrot.

allen italienischen Bänden finden könnte. So begegnen sich ältere und neuere Zeiten auch in der Einbandkunst immer wieder, obschon gerade bei diesem Bande der Zusammenklang von Vergangenheit und Gegenwart nicht zufällig entstanden sein dürfte.

DIE GOLDENE ZEIT DER BUCHBINDEKUNST.

Beschrieben von CARL SONNTHG jun.

(Schluß.)

Wenn es an und für sich merkwürdig ist, daß es einem Handwerk schon in allerfrühesten Zeiten gelingt, eine derartig hohe Blüte zu entwickeln, wie das die Buchbinderei in dieser Zeit tat, so wird uns das nicht wundernehmen, wenn wir sehen, mit welcher Liebe und welchem tiefen Interesse und Verständnis Leute von so hoher Kultur wie die Aldus, die Grolier, Canevari, Maioli, die französischen Könige und mit ihnen der Adel sich mit ihr beschäftigten. Leider sind so gut wie keine Namen der damaligen Buchbinder auf uns gekommen; ja wir wissen nicht einmal mit Sicherheit wo sie gewirkt haben. Die Annahme aber, daß italienische Arbeiter mit Grolier nach dessen Geburtsstadt Lyon gingen und von dort

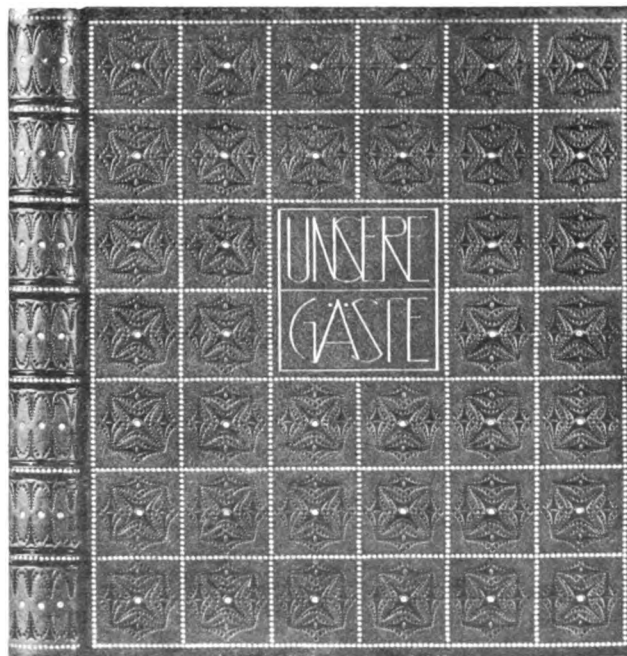
aus nach Paris, und ihre Kunstfertigkeit den französischen Buchbindern übermittelten, ist wohl berechtigt. Wir können diesen Weg auch an den Bucheinbänden verfolgen; denn in der Tat wurde bald nach Weggang Groliers aus Italien Lyon eine Pflegstätte feiner Buchbindekunst, die sehr bald auch in Paris in den herrlichen Einbänden für Franz I. so wundervolle Blüten trieb.

So groß auch immer die Geschicklichkeit der Buchbinder bei der Ausführung dieser Arbeiten gewesen ist, das Hauptverdienst an ihnen gebührt doch ihrem Auftraggeber Grolier, der ihnen mit sicherer Hand die Wege wies, auf denen sie zum Erfolge gehen sollten. Wir wissen, daß er selbst bei Aldus Bücher für sich drucken ließ.

Wir wissen auch, daß er den auch als Buchbinder berühmten Geoffroy Tory beauftragte, ihm Buchstaben zu zeichnen zur Beschriftung seiner Einbände, und wir können mit viel Wahrscheinlichkeit annehmen, daß er selbst die Entwürfe für die Golddekoration seiner Bücher schuf. Wenn wir sehen, wie befruchtend die Tätigkeit dieses Mannes auf das Buchbindehandwerk seiner Zeit wirkte, wie unter dem Einfluß seiner Persönlichkeit die besten seiner Zeitgenossen sich in gleich edler Weise derselben Bücherliebhaberei zuwandten, den Buchbindern Aufträge erteilend, für die es eine Lust war zu leben, so dürfen wir wohl mit Recht von einer goldenen Zeit der Buchbindekunst reden. Thomas Maioli und der französische König Franz I. waren die beiden größten unter diesen Jüngern Groliers, beide ihm in der Feinheit ihrer Einbände nicht nachstehend. Einen wundervollen Maioli zeigt die Tafel XX der Sammlung, wie auch Loubier eine Reihe der schönsten Einbände für Grolier, Maioli, Franz I. u. a. reproduziert. Als spätere italienische Bücherfreunde sind zu nennen vor allen Demetrio Canevari, dessen schöne Einbände ein Medaillon mit dem Sonnenwagen des Apollo schmückt – Nr. 35 dieses Katalogs zeigt ein charakteristisches Beispiel –; ferner der Doge Cicogna (der prächtige Band mit dem Marcus-Löwen, den Tafel XX wiedergibt, ist für diesen gefertigt) u. a. So verheißungsvoll die Buchbindekunst in Italien eingelegt hatte, so konnte sie sich doch nicht allzulang auf ihrer Höhe halten; das Ende des XVI. Jahrhunderts bedeutet auch für sie das Ende ihrer Blüte. Dagegen sehen wir sie in Frankreich, gepflegt von den besten der Nation, sich zu

herrlicher Entfaltung weiterentwickeln. Die besten der Buchbinder, die für Franz I. arbeiteten, sind uns bekannt; es sind Etienne Roffet, Philipp Le Noir und wahrscheinlich auch Geoffroy Tory, der wie Aldus Manutius in Venedig, in Paris Buchdrucker, Verleger und Buchbinder war. Nach Franz I. finden wir die lange Reihe französischer Könige, Fürsten, Staatsleute und Geistliche, die sich in der Pflege schön gebundener Bücher überbieten und wundervolle Bibliotheken anlegen. Guigard füllt zwei starke Bände mit den verschiedensten Wappen und Signets dieser Bibliophilen, von denen ein umfangreiches Kapitel auch den »femmes bibliophiles« gewidmet ist. Heinrich II. und Diana von Poitiers, Catharina von Medici, Franz II. und seine unglückliche Gemahlin Maria Stuart, Karl IX., Heinrich III., Heinrich IV. und Ludwig XIII., für welche letztere die Familie der Èves arbeitete; ferner Margarete von Valois, J. A. de Thou, Gaston, Herzog von Orléans, Ludwig XIV., Sir Kenelm Digby, der Kardinal Mazarin, Ludwig XV., seine Gemahlin Maria Leszinka und seine drei Töchter Adélaïde, Sophie und Victoire – Mesdames de France – die Marquise von Pompadour, Ludwig der XVI. und Marie

Antoinette – sie alle, um nur die allerwichtigsten zu nennen, sie alle sind im wahrsten Sinne des Wortes Bibliophile gewesen und haben an ihrem Teil dazu beigetragen, Frankreich den unsterblichen Ruhm zu verschaffen, die Pflegstätte der edelsten Buchbindekunst gewesen zu sein. Noch bis weit in das XIX. Jahrhundert hinein ist dieser Einfluß, ist diese gute Tradition fühlbar. Wenn wir uns auch von unserm deutschen Standpunkte aus mit der Dekoration der Ein-



Meisterstück des Herrn L. Heller-Straßburg i. E.,
Schülers der Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
Arbeit in rotem naturfarbigen Kalbleder, in Gold- und Blinddruck.

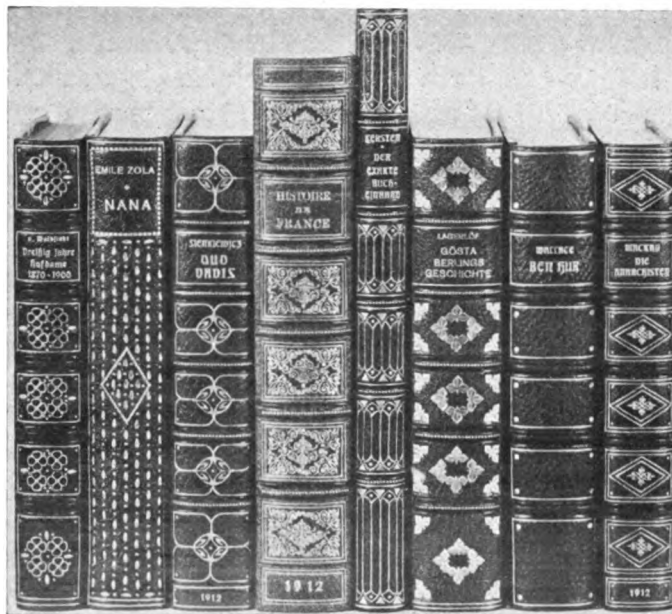
bände, wie sie seit den 70er Jahren in Frankreich Mode geworden ist und auch heute noch in Blüte steht, nicht ein verstanden erklären können, diese gute alte Tradition ist im Technischen noch immer zu bemerken. Von den meisten, der oben genannten Persönlichkeiten enthält der Katalog Einbände; ich verweise deswegen auf das Register.

Ehre dem Ehre gebührt! Es wäre ungerecht, meinen Aufsatz zu schließen, ohne wenigstens einige der Namen derjenigen tüchtigen Meister zu nennen, denen wir – jetzt mehr wie früher – in erster Linie die wundervollen Einbände zu verdanken haben. Wenn wir bei Grolier und seinem Kreis wohl mit Recht annahmen, daß das Wichtigste von ihnen geleistet wurde und sie im eigentlichen Sinne die Schöpfer waren, so hat sich das später doch wesentlich geändert und wir haben die schöpferische Kraft in allen Fällen bei den Buchbindern zu suchen, die Meister ihres Handwerkes, auch gleichzeitig künstlerische Persönlichkeiten waren. Etienne Roffet, die Familie Ève – vor allem Nicolas Ève –, Macé Ruette, Le Gascon, Florimond Badier, Claude Le Mire, du Seuil, die Padeloups, Derôme, Bradel, Dubuiffe, die Brüder Bozérien, Thouvenin, Purgold, Simier, Bauzonnet, Trautz, das sind einige der Wackeren, die zu ihrer Auftraggeber und zu ihrer eigenen Freude ihr schönes Handwerk betrieben und nach so vielen Jahren, ja Jahrhunderten, auch noch uns dauernde Freude mit ihren Werken machen.

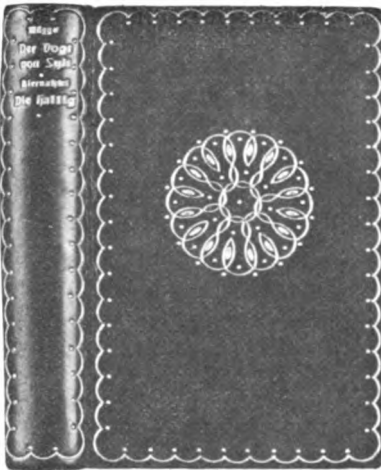
Von einer so langen, durch Jahrhunderte dauernden goldenen Zeit kann leider nur Frankreich reden. Konnte sich Italien nur gerade 100 Jahre lang ihrer erfreuen, so war Deutschland vielleicht noch weniger glücklich daran. Deutschland erlebte die eigentliche Blütezeit seiner Buchbin-

dekunst ebenfalls vor Frankreich: im XV. Jahrhundert; und zwar war es nicht die Handvergoldung, in der die deutschen Buchbinder ihr Bestes gaben, sondern der Lederschnitt und die Blindpressung. Einige wundervolle Lederschnitt-Einbände zeigt Loubier in seinem Buche; sie gehören zu den schönsten und edelsten Arbeiten der Buchbindekunst; ihre Herstellung scheint merkwürdigerweise auf Deutschland beschränkt gewesen zu sein. Sind von diesen (wie Loubier schreibt) nur ca. 7 aus dem XIV. und ca. 25 aus dem XV. Jahrhundert uns erhalten geblieben, so sind wir mit den blindgepressten Einbänden besser daran. Das zu ihnen verwendete kräftige Material – meist Holzdeckel mit Metallschließen und Schweinsleder – im Verein mit dem kräftigen Metallbeschlag hat sie die Jahrhunderte gut überdauern lassen, so daß wir heute unsere helle Freude an den kräftigen, echt deutschen Einbänden haben können. Außer den Klosterbuchbindereien waren es besonders die großen Städte wie Nürnberg, Augsburg, Lübeck, Köln u. a., in denen diese reich mit Rollen und figürlichen Stempeln, später auch mit ganzen Platten blind verzierten Bände gefertigt wurden. Aus den aufgedruckten Stempeln kennen wir mehrere ihrer Verfertiger: Ambrosius Keller und Andres Jüger in Augsburg, Johannes Fogel aus Erfurt, Heinrich Cofter in Lübeck u. a. Eine ganze Reihe der

schönsten Arbeiten in dieser Technik verzeichnet der vorliegende Katalog; auch sie kann man als Meisterwerke in jeder Beziehung bezeichnen. Angesichts dieser hohen Stufe der Kultur, die die besten Vorbedingungen zu bieten vermochte zu einer späteren glänzenden Entwicklung der deutschen Buchbinderei, müssen wir es aufs lebhafteste bedauern, daß es Deutschland nicht



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
L. Heller, Straßburg i. E. Halbfranzband-Rücken.



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
L. Heller, Straßburg i. E.
Einband in rotem Kalbleder.

möglich war, Freunde und Gönner her- vorzubringen, die die bereits so schön und kräftig ent- wickelte Pflanze hätten zu herrlichster Blütenentfal- tung bringen können. Die Verhältnissela- gen in Deutsch- land bei wei- tem günstiger

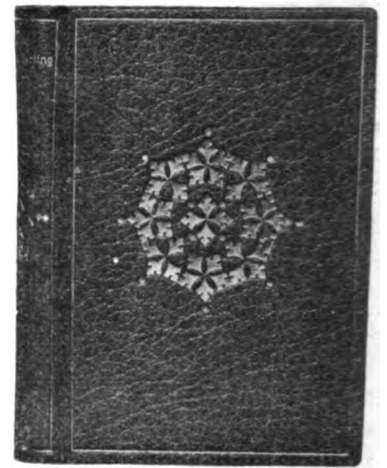
als in Italien; es hatte eine buchbinderische Tradi- tion aus sich heraus geschaffen, während sie in Ita- lien mehr aufgepfropft war, getrieben durch Gro- liers und seiner Freunde reiche Förderung, mit ihnen aber wieder verschwand. In Deutschland war sie bodenständig und bedurfte nur entsprechen- der Aufträge, die es aber leider nicht genügend gab. Wo, wie am kurfürstlichen Hofe im XVI. Jahrhundert und im XVII. Jahrhundert am Hofe der Pfalzgrafen bey Rheine, dem Handwerke Freunde und Förderer erstanden, da wurde sofort Hervorragendes geleistet, trotz der langen Vernachlässigung. Jakob Krauß und später sein Gehilfe Caspar Meuser waren die Meister, die die sächsischen Kurfürsten – damals die Träger deutscher Kultur – an ihren Hof zogen. Krauß fertigte eine Reihe herrlicher Einbände, die von höchster künstlerischer und technischer Reife zeugen. Berling*) hat ihm eine ausführliche Monographie gewidmet, und wir freuen uns, in unserer Sammlung auch von ihm einen Band bringen zu können (Taf. XIX, Nr. 42). Leider kennen wir die Namen der Heidelberger Buchbinder nicht, die Mitte des XVII. Jahrhunderts für die rheinischen Pfalz- grafen arbeiteten. Auch sie leisteten geschmack- lich und technisch Hervorragendes; ihre schönen Arbeiten besonders im Filigranstil können sich getroßt neben den besten französischen Arbeiten sehen lassen.

*) Berling, K., Der kurfürstliche Hofbuchbinder Jakob Krauß. Dresden 1897.

Es wären noch einige Bücherlieb- haber zu nennen, die Einbände an- fertigen ließen; was will aber das sagen gegen die unendliche Reihe von Förderern und Freunden, deren sich die französische Buch- binderei rühmen kann! Die Auf- träge reichten ge- rade aus, um die deutsche Kunst

vegetieren zu lassen, was sie auch getreu- lich bis in die Mitte des XIX. Jahrhunderts hinein tat, immer wieder, bei der geringsten Aufmunterung und Belebung zeigend, wieviel Tüchtigkeit und Gesundheit unverbraucht in ihr schlummerte. Man muß sich freuen und sich doch dabei trauriger Gefühle erwehren, wenn man sieht, wie im XIX. Jahrhundert die tüch- tigen Meister Deutschland verlassen und teils in England, teils in Frankreich zu höchstem Ansehen gelangen. Kalthöfer, Baum- gärtner und vor allem Zaehnsdorff sind solche, Zaehnsdorff, der eine lange Zeit und bedingt auch heute noch der führende Buchbin- der Englands wurde. Purgold, Trauß, Hering, Müller u. a. gingen nach Paris und gründeten oder übernahmen die angesehensten Werk- stätten ihrer Zeit. Deutschland hatte keine Arbeit für sie.

Und jetzt? Es ist freudig anzuerkennen, wie das Interesse am Buch gewachsen und noch im stetigen Wachsen ist. Wir haben keinen Mangel an guten und schönen Büchern, gedruckt so schön, daß sie einen Vergleich mit den Meister- werken der frühen Buchdruckerkunst aushalten. Mit dem Bucheinband sind wir leider noch längst nicht so weit. Daß einzelne schöne Einbände gemacht werden, will nicht viel sagen; das ganze Niveau ist noch weit unter dem der früheren Zeit. Bei uns herrscht – im Gegensatz zu Frank- reich und auch zu England – der Maschinen- Einband, mit dem der Buchhändler das Buch verkauft. Es gab auch damals schon Verleger-



Kunstklasse der Berliner Buchbinder- fachschule. Alfred Hofmann, Greiz.
Einband in dunkelrotem Maroquin mit Handvergoldung.



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
L. Heller, Straßburg i. E. Einband in rotem
Maroquin, Stempel in Blinddruck.

Einbände, d. h. Bücher, die vom Buchhändler gebunden in den Handel gebracht wurden. Ein Teil der Aldus-Bände, viele der Lyonefer Bändchen, die von Plattengedruckten Bände des XVIII. Jahrhunderts, meist für religiöse Bücher

stimmen. Erst bei und mit dieser Tätigkeit wird er in die Geheimnisse eines guten Bucheinbandes eindringen. Er wird im direkten persönlichen Verkehr mit seinem Buchbinder die Handfertigkeiten kennen lernen und die



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
Horst Lindner, Freiberg.
Einband in rotem Maroquin.

bestimmt, u. a. sind als solche anzusehen. Gleichwohl verstand man es, auch diesen durch Anbringung von Wappen und Signeten, besondere Dekoration usw. einen persönlichen Charakter zu geben. Immerhin waren solche Einbände die verschwindende Ausnahme. Auch wenn die notwendigen technischen Hilfsmittel (wie Maschinen) schon dagewesen wären, um Verlegerbände im großen Stile anfertigen zu können, wären sie doch nicht in Aufnahme gekommen, da ein derartiger Maschinen-Einband wahrer Bibliophilie zuwiderläuft. Ein wahrer Bücherfreund kann nicht befriedigt sein von dem buntschekigen, unruhigen Aussehen, den eine Bibliothek moderner Maschinen-Einbände macht. Er kann, wenn er die handwerkliche Gediegenheit der alten Einbände kennt, durchaus nicht zufrieden sein mit diesen Fabrikeinbänden, die in keiner Weise die inneren Qualitäten noch das äußere Aussehen von Handeinbänden erreichen. Vor allen Dingen – und das ist vielleicht der Kernpunkt – bringt er sich selbst um eine große, schöpferische Freude, wenn er darauf verzichtet, den Einband für seine Bücher selbst zu be-

stimmten. Erst bei und mit dieser Tätigkeit wird er in die Geheimnisse eines guten Bucheinbandes eindringen. Er wird im direkten persönlichen Verkehr mit seinem Buchbinder die Handfertigkeiten kennen lernen und die Möglichkeiten erkennen, die sich ihm bieten, seinen geliebten Büchern ein Kleid zu geben, das seinem persönlichen Geschmack, seiner Kultur entspricht. Wir gehen dann, der Buchbinder vom Bücherfreund und dieser wieder vom Buchbinder lernend, denselben Weg, den die französischen Bibliophilen und Buchbinder gingen, der sie beide durch edle Freuden hindurch zu so schönen Erfolgen führte. Einen Schritt vorwärts wird es schon bedeuten, wenn auch bei uns in Deutschland in größerem Maße als bisher alte Bucheinbände ins Sammelgebiet des Bibliophilen aufgenommen werden. Eine Reihe schöner Bücher, von einem Meister seines Handwerks und seiner Zeit gebunden oder aus der Bibliothek einer feinsinnigen Persönlichkeit stammend, was gibt es wohl Edleres oder Begehrteres für das Herz eines Bibliophilen? Ich als Buchbinder und Bücherfreund wünsche von Herzen, daß die gewaltige Entwicklung, die unser Buchgewerbe und unsere Bibliophilie genommen hat, diesen Weg gehen möge, zum Segen für unsere deutsche Buchbindekunst.

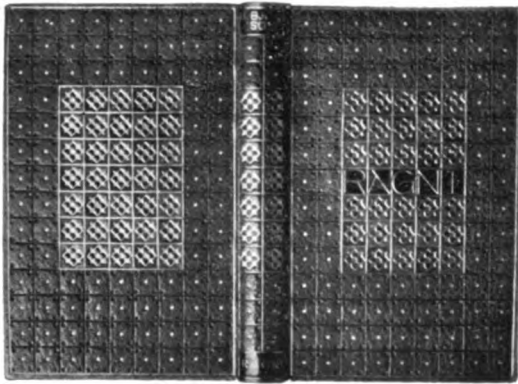
„Dann wär' uns wohl ein schöner Tag erschienen,
Wir feierten dann unsere goldne Zeit.“

DIE SELBSTHERSTELLUNG VON FARBPLATTEN.

(Schluß aus Nr. 10.)

Für die buchbinderischen Druckverfahren sind Bleiplatten insofern wertvoll, als damit selbst die strengsten Farben verarbeitet werden können. Auch die Platten sind bei der Ver-

wendung harten Materials beim Guß sehr haltbar, besonders wenn auf mäßige Druckspannung geachtet wird. Schwefel- und quecksilberhaltige Farben, z. B. Zinnober, lassen sich von Blei-



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
Rich. Thiele, Gera. Einband in orangefarbenem Maroquin
mit grüner und blauer Lederauflage.

platten nicht sauber drucken, weil die Nuance dieser Farbe durch die dabei zustandekommende chemische Verbindung zerstört wird. Tonfarben werden am besten mit Mischweiß angerieben und es empfiehlt sich beim Druck die Verwendung von Lackfarben.

Auch aus Karton können gut druckbare Platten hergestellt werden, die hohe Druckzahl aushalten, wenn der Druck mäßig stark ist und wenn geschmeidige Farben dabei zur Verwendung kommen. Am besten werden die Platten aus hartem, festem Manilakarton hergestellt. Auf eine etwa 2 bis 3 mm starke Pappe werden 4 Blatt Karton unter Verwendung heißen Leimes geleimt. Die stark saugfähige Pappe muß reichlich mit Leim versehen werden oder man kann als Unterlage auch Steinpappe verwenden, die aber zuvor etwas angeraut werden muß, damit die aufgeklebten Manilakartonblätter auch genügend festhalten. Ist alles zusammengeklebt worden – die Pappe wird rückseitig zur Verhinderung des Krummziehens auch mit einem Blatt Papier überzogen –, so wird das Ganze in eine Presse gespannt und hier starkem Druck ausgesetzt, bis die Platte genügend ausgetrocknet ist.

Das Aufbringen der zum Schnitt bestimmten Zeichnung mittels Druck oder das Aufzeichnen wird so ausgeführt, wie es bereits bei den anderen Platten geschildert worden ist. Auch der Schnitt geht in der gleichen Weise vor sich. Nach erfolgtem Schnitt wird die Platte an den Rändern und deren Oberfläche präpariert, damit sie genügend haltbar wird. Beim Druck leichter Farben genügt es, die Platte mit dün-

nem flüssigem Sikkativ zu übergießen. Wenn es anfängt trocken zu werden, was nach einigen Minuten geschieht, wird es mit einem leinenen Lappen abgewischt und die Platte mit leichtem Druck so lange überrieben, bis die Oberfläche vollkommen trocken ist. Werden strenge Farben verdruckt, so wendet man zur Erzielung noch größerer Härte außer dem Sikkativ noch Buchbinderleim an. Wenn das Sikkativ nahezu eingezogen ist, wird ziemlich dünner heißer Leim über die ganze Platte gegossen bzw. gestrichen und Leim sowohl als Sikkativ werden dann mit einem leinenen Lappen unter kräftigem Druck in die Platte gerieben. Nach völligem Trocknen ist die Platte zum Druck fertiggestellt. Kartonfarbplatten verhalten sich beim Druck ähnlich wie solche aus Linoleum und sie sind bei sachgemäßer Behandlung im Druck sehr haltbar.

Farbplatten, die aus Holz hergestellt werden, sind, wie bekannt, ebenfalls gut druckbar. Der Schnitt erfolgt in Birnbaumplatten und da die Struktur des Holzes beim Schnitt keine gleiche ist – im Gegensatz zu anderen Platten –, so ist viel Übung notwendig, um zu guten Ergebnissen zu kommen. Es empfiehlt sich, nur ganz einfache Platten selbst zu schneiden und die komplizierteren Platten schneiden zu lassen.

In der Technik der Farbplattenherstellung wird sich zuweilen der Wunsch geltend machen, eine im Druck vorliegende Figur, Einfassung, Schrift, Fläche usw. auf eine Farbplatte zum Nachschnitt direkt und schnell zu übertragen. Das Übertragen auf Blei kann auf chemischem Wege bewerkstelligt werden. Die gedruckte Vorlage wird in ihrer Vorbereitung zum Umdruck auf ein Stück Karton geklebt und nach vollständigem Trocknen wird die Vorlage mit verdünnter Salzsäure (1 Teil Salzsäure, 3 Teile Wasser) leicht bestrichen. Mit Löschpapier wird hierauf die auf dem Vordruck haftende Feuchtigkeit gründlich entfernt. Wie leicht erklärlich, ist die verdünnte Salzsäure hauptsächlich in das unbedruckte Papier eingedrungen, während die durch die Fettfarbe geschützten Stellen des Papiers die Flüssigkeit gewissermaßen abgestoßen haben. Die zum Umdruck dienende, blankgeschliffene und durch reichliches Abspülen mit Wasser von Fett gänzlich säuberte Bleiplatte wird auf die wie vorstehend angegeben

präparierte Vorlage aufgelegt, nachdem diese auf eine Lage Papier von 15 bis 20 Bogen gebettet worden ist, und das Ganze 4 bis 5 Sekunden lang starkem Druck ausgelegt. Kleine Platten werden mit beiden Händen auf die Vorlage aufgepreßt, große Platten werden in irgendeine Presse gebracht und hier der erforderliche Druck ausgeübt. Wird nach der angegebenen Zeit die Platte abgenommen, so zeigt sich bei richtiger Handhabung der Druck derart übertragen, daß er silberweiß auf blauem Felde steht. Denn alles, was auf der Vorlage gedruckt war, blieb von der Säure frei und diese konnte somit nicht auf die Platte einwirken und sie verfärben. Ist der Umdruck nicht in der gewünschten Weise gelungen, so muß er wiederholt werden. Bei zu grau gedeckter Vorlage kann diese auch nach dem Aufkleben und vor der Präparation mit Buchdruckfarbe, die durch Terpentin verdünnt werden muß, nachgezogen bzw. besser wasserabstoßend gemacht werden. Der Umdruck auf der Platte kann zur Erhöhung der Haltbarkeit mit einem durchsichtigen, raschtrocknenden Lack überzogen werden, wenn der Schnitt kompliziert ist. Als Lack eignet sich hierzu Sikkativ.

Eine andere Methode des Abziehens alter Drucke auf Blei, die auch für die Linoleumplatte Anwendung finden kann, ist folgende: Die Platte wird mittels Wattebausch mit einer Flüssigkeit überzogen, die aus 70 g denaturiertem Spiritus und 170 g Schellack in diesem auf-

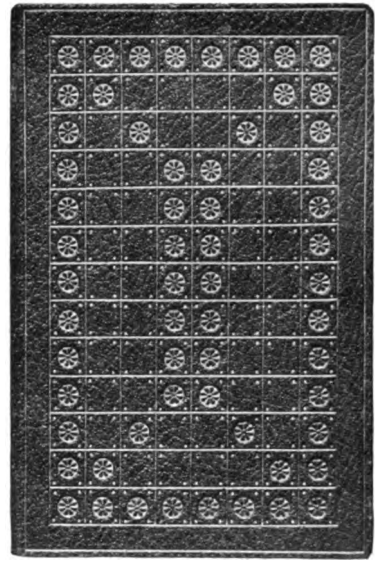
gelöst besteht. Auch etwas Kolophonium kann man der Flüssigkeit beifügen und ebenso etwas Zinkweiß, damit die Flüssigkeit milchartiges Aussehen erhält. Diese Flüssigkeit muß schnell aufgetragen werden, da sie außerordentlich schnell aufgetrocknet. Es empfiehlt sich, eine ganze Anzahl solcher Platten vorrätig zu halten,

um im Bedarfsfalle die fertig präparierten Platten sofort zur Hand zu haben.

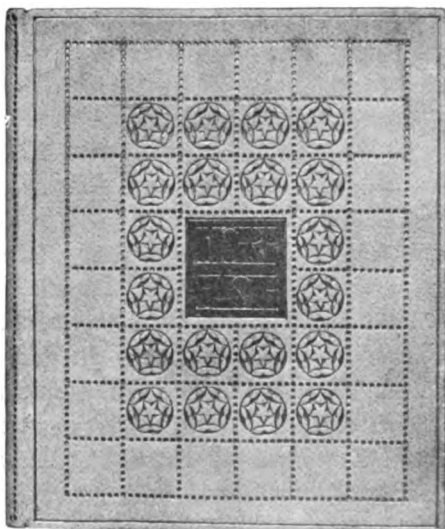
Beim Gebrauch dieser Platten verreibt man auf der aufgetrockneten Schicht einige Tropfen Glycerin mit Watte, wärmt die Platte etwas an, legt den zu übertragenden Abzug mit dem Gesicht darauf, darüber ein stark erwärmtes Kartonblatt und setzt das Ganze einige Minuten unter Druck. Der Abzug klebt hierauf fest an der Platte und das fest sitzende Papier wird befeuchtet und in der Weise abgerieben, wie dies bei Abziehbildern geschieht. Ist das Papier entfernt, so haftet der Farbdruck mit großer Deutlichkeit auf der Platte und es kann der Schnitt sofort vorgenommen werden. Von den Farbresten wird der Schnitt durch Abwaschen mit Spiritus gefäubert.

Der Umdruck alter Drucke auf Zelluloid geschieht in ähnlicher Weise. Die Platte wird auf ihrer Fläche mit Spiritus angefeuchtet, der die Eigenschaft hat, das Zelluloid weich und für den Druck aufnahmefähig zu machen. Sie wird hierauf mit dem Druck belegt, und das Ganze wird eingepreßt. Nach kurzer Zeit haftet das Papier fest auf dem Zelluloid, das dann unter Anwendung reichlicher Feuchtigkeit nach und nach abgerieben wird. Der Umdruck haftet außerordentlich sicher.

Will man alten Druck auf Karton- oder Holzplatte verschiedener Art übertragen, so wird



Kunstklasse d. Berliner Buchbinderfachschule.
G. Poppiß, Markranstädt.
Einband in blauem Maroquin poli.



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
H. Hofmann, Greiz. Einband in weißem Schweins-
leder mit violetter Auflage.

der Druck mit Schmalz oder Butter auf der Bildseite leicht, auf der Rückseite etwas reichlicher eingefettet und in diesem Zustande einige Stunden — wenn möglich über Nacht — an warmer Stelle belassen. Im Verein mit der Wärme hat das Fett die Eigenschaft, die Farbe aufzulösen. Der Druck wird dann mit der Bildseite auf die Platte aufgelegt und das Ganze etwa eine halbe bis eine ganze Stunde kräftigem Druck ausgelegt. Wird der Druck hier-

auf von der Kartonplatte abgezogen, so haftet das Spiegelbild des Druckes deutlich auf der Platte, die für den Schnitt sofort in Bearbeitung genommen werden kann.

Schließlich sei noch erwähnt, daß man von allen den Farbplatten Vervielfältigungen in Gestalt von Galvanen abnehmen lassen kann, was wichtig ist, wenn es sich darum handelt, mit einem Arbeitsgang mehrere Drucke auszuführen.

DIE BUCHEINBAND-AUSSTELLUNG IM KUNSTINDUSTRIEMUSEUM ZU KOPENHAGEN.

Bericht von P. KERSTEN.

Zum 25 jährigen Jubiläum der »Forening for Boghaandvaerk (Vereinigung für Buchhandwerk) hatte in der zweiten Hälfte des Februar der Direktor des Dänischen Kunstindustriemuseums, Herr E. Hannover, eine Bucheinband-Ausstellung arrangiert, die einen internationalen Charakter trug. Es war eine der interessantesten Einband-Ausstellungen, die ich Gelegenheit hatte kennen zu lernen. Die Ausstellung, die mit großem Geschick angeordnet war, gab einen historischen Überblick, beginnend mit dem Jahr 1825 bis auf die Jetztzeit, keiner der berühmten und berühmtesten französischen und englischen Meister fehlte.

Zunächst die Einbände der französischen Meister von 1825 — 1840, jene herrlichen Arbeiten von Bozérien, Bozérien-Jeune, Lefebure, Thouvenin, Bauzonette, Niedrée, Simier, Purgold, Müller (der Nachfolger Thouvenins). Als Überzugleder war fast durchweg langnarbiger Saffian (Ziegenleder) verwendet. Interessant und von bibliophiler Seltenheit war ein Einband in blau Kalbleder des Buchbinders und Poeten Lesné zu seinem Werk: La Reliure, ein umfangreiches Lobgedicht in 6 Gefängen auf das Bücherbinden. Dann folgten weiter die berühmten Einbände von Belz-Niedrée, Capé (1860 — 70), Trauß-Bauzonette, Cuzin, Cham-

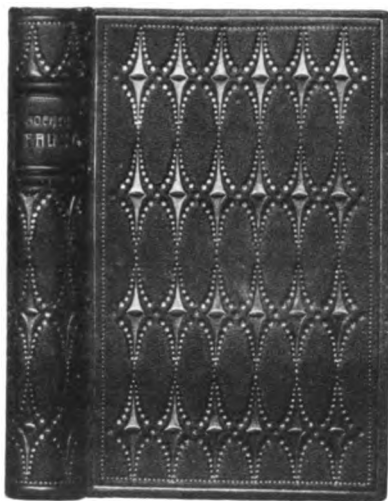
boll-Duru (1870 — 80). Dann weiter einige Einbände aus dem Jahre 1870 von Thomas, Lortic, Pouzet, Amand und Petit. Diesen Einbänden schlossen sich dann solche aus den Jahren 1880 — 90 an; vertreten waren Gruel, Marius-Michel jeune, Mercier (der Nachfolger Cuzins). Diesen folgten Einbände aus den Jahren 1900 bis 1908 von René-Kieffer, Canape und Chamboll-Duru; viele Einbände der letzten Meister trugen die bekannten großzügigen Lederauflagen mit Konturblinddruck unter Vermeldung jeglicher Vergoldung.

Canape war mit zwei Einbänden in Maroquin vertreten, auf dessen Vorderdeckeln farbige Lederschnittplaketten, ausgeführt von den Künstlern

Hubisch und Jolly, eingelassen waren.

Ein Unikum war der von Chamboll-Duru gefertigte Einband zu R. de Flers, Ilsée, illustriert von dem französisierten Tischehen Mucha; dieses Buch besteht aus Blättern von Seide, die mittels Buch- und farbigem Steindruck bedruckt sind. (Weiße glänzende Atlasseide wurde auf beiden Seiten eines Papierbogens aufkaschiert.) Das Buch ist ein dicker Quartband mit Goldschnitt versehen, und nur in einem einzigen Exemplar in dieser Weise hergestellt.

Aus England waren zunächst Einbände aus den Jahren 1820 — 1830 vorhanden. Sie waren



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
Schüler Alfred Hofmann, Greiz.
Einband in blauem Saffian.

ebenfalls gefertigt wie diejenigen der Franzosen aus dem gleichen Zeitraum. Die älteren bekannten Meister der Jahre 1860–1880 waren durch Francis Bedford, Holloway, Dawson & Lewis, Hayday, John Whithaker und Zähnsdorf vertreten; die neueren durch Sangorski, Rivière, de Sauty, Morell, Zähnsdorf junior, den beiden Damen Prideaux und Adams, The Hampstead Bindery und The Doves Bindery (Cobden-Sanderson), ferner die Guild of Women Binders, Fazarkerley, Bacculey-Newcastle und Cedric Chivers-Bath, letzterer mit zwei Pergamentbänden mit Vergoldung, Malerei und Perlmuttereinlagen. Von Sangorski war ein Maroquinband mit überreicher Handvergoldung und mit in Gold gefaßten roten und grünen Steinen und echten Perlen besetzt vorhanden.

Die besten Einbände waren die von de Sauty, denen sich die von Sangorski und Cobden-Sanderson angeschlossen. Nicht alle der englischen Einbände waren in technischer Hinsicht erstklassig, die französischen sind im allgemeinen doch subtiler gearbeitet; beiden gemeinsam sind die so ungemein fest gearbeiteten Rücken, die bei den französischen in Übertreibung ausarten.

Einige französische und deutsche Einbände »à la Cathédrale« waren ebenfalls vorhanden; es sind Einbände aus den Jahren 1830–1850, deren Vergoldung in gotischer Kirchenornamentik ausgeführt sind.

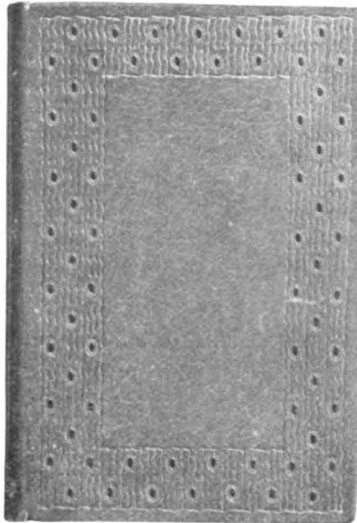
Der Holländer Smits, der an der Züricher Kunstgewerbeschule tätig ist, war mit drei sehr gut gearbeiteten Einbänden, vorwiegend mit Blinddruck ausgeführt, vertreten.

Schweden war durch G. Hedberg und Beck & Sohn, Stockholm, sehr gut, letzterer mit Intarsiabänden vertreten.

Aus der Schweiz hatten Hans und Jaques Aiser (Genf und Bern) einige ältere, aber gut gearbeitete Einbände eingefandt.

Norwegen war durch Reffum-Christiania mit einem Band in Weiß-Saffian repräsentiert. Leider war das Buch in Decke gehängt. Die Vergoldung und Lederauflage war sehr gut.

Aus Deutschland hatten O. Dorfner-Weimar und P. Kersten-Berlin je 10 Einbände gesandt, die die gute moderne deutsche Einbandkunst einigermaßen würdig vertraten. Es war schade, daß die anderen deutschen Kollegen, die zur Beschickung der Ausstellung eingeladen worden waren, wegen der Kürze der Zeit Abstand nehmen mußten, eine Anzahl ihrer Einbände nach Kopenhagen zu senden. Es lag im Interesse der deutschen Kunstbuchbinderei, daß noch andere deutsche Meister dort vertreten gewesen wären.



Kunstklasse d. Berliner Buchbinderfachschule.
W. Liehl, Freiburg i. B. Einband in blauem
Ecrasée mit roter Auflage.

Und nun zu den dänischen Meistern, die naturgemäß mit zahlreichen Arbeiten vertreten waren. Anker Kyfster, der führende dänische Meister, war mit 44 herrlichen Einbänden, teils nach eigenen, teils nach Künstlerentwürfen ausgeführt, am reichhaltigsten vertreten. Ihm folgt Jacob Baden mit Bänden nach Entwürfen von Rasmus, Christiansen, Heilmann, Bindsböll, Knut Larsen, alle Bände ebenfalls in einwandfreier Technik ausgeführt. Weiter vertreten waren Flygge, Carl Petersen Enke, Immanuel Petersen (Clemens Nachfl.), Petersen & Petersen (zwei Brüder), die eine An-

zahl ihrer Einbände mit Vergoldestempeln nach Entwürfen von Bindsböll, Skogaard und Axel Hou dekoriert hatten.

Alle diese dänischen Einbände zeigten eine vorzügliche Binde- und Vergoldetechnik.

Auch die Kopenhagener Buchbinderfachschule war mit etwa 60 Schülerarbeiten, Halbfranz-, vorwiegend Ganzlederbänden, darunter eine Anzahl von Gefellenstücken, vertreten. Sie waren meistens sehr reich dekoriert und durchgängig gut ausgeführt.

ZU UNSEREN ABBILDUNGEN.

Das vorliegende Heft enthält Abbildungen von Schülerarbeiten des letzten, 16. Semesterkurses der Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule. Die Einbände machen in ihrer ruhigen Wirkung einen guten Eindruck. Namentlich ist bei ihnen als ein Vorzug hervorzuheben, daß die Einteilung der Rückenverzierung derjenigen der Deckelverzierung entspricht. Das Nähere über die Ausführung der Einbände enthalten die Unterschriften der Abbildungen. Bei ein paar der Einbände ist auch von den Schülern der Versuch gemacht worden, die Schrift zu zeichnen, wodurch die Arbeiten sehr gewinnen. — Erwähnt sei noch, daß die

Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule (Dirigent G. Slaby, Lehrer P. Kersten und P. Arndt) im Oktober 1904 vom Ministerium für Handel und Gewerbe in Berlin errichtet wurde und jetzt neun Jahre besteht.

Ferner wird in diesem Hefte der Einband der beiden Bände der lateinisch-französischen Ausgabe der »Rembrandt-Bibel« wiedergegeben. Der Einband ist entworfen vom Kunstmaler Th. Nieuwenhuis und in Juchtenleder ausgeführt. Die »Rembrandt-Bibel« ist erschienen im Verlag Scheltema & Holkema, Amsterdam; es existieren von ihr auch eine deutsche und eine holländische Ausgabe.

BÜCHERSCHAU.

In dem von Herrn Dr. Dahl, Unterbibliothekar an der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen mit Unterstützung des Carlbergs Fonds herausgegebenen Handbuche der Bibliothekswissenschaft (Haandbog i Bibliotekskundskab. Köbenhavn H. H. Thiele 1912) beschäftigen sich auch zwei, aus Rücksicht auf den beschränkten Raum des Handbuchs nur 16 Seiten füllende Abhandlungen mit dem Bucheinbände. Was Oberbibliothekar H. O. Lange auf drei Seiten über die Geschichte des Bucheinbandes sagen kann, muß sich notwendigerweise auf allerspärksamste Andeutungen beschränken. Etwas ausführlicher durfte Anker Kysters Studie über die Technik des handgearbeiteten Einbandes ausfallen, der auch eine

Tafel mit instruktiven Abbildungen beigegeben ist. Die deutschen Buchbinder dürfte neben manchen einzelnen technischen Ausführungen des dänischen Meisters vielleicht auch die mitgeteilte Preistabelle interessieren. B.

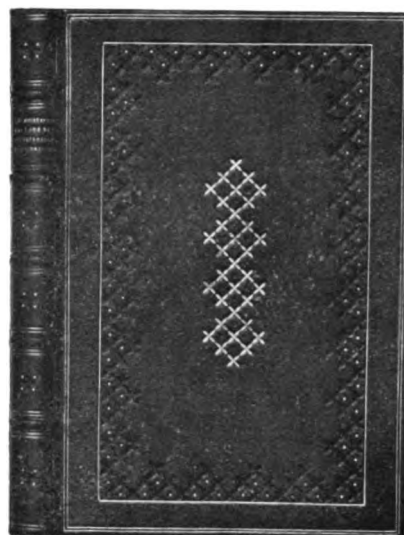
* * *

In der Zeitschrift für Bücherfreunde (Neue Folge. Vierter Jahr-

gang, 1912/13, Seite 319 ff.) erörtert der bekannte Verfasser der Geschichte der schwedischen Einbandkunst, Freiherr P. Rudbeck in Stockholm, das Grolierproblem. Sein Aufsatz »Zur Entstehungsgeschichte der Groliereinbände« beschäftigt sich mit dem Nachweise des französischen Ursprunges wenigstens eines Hauptteiles der Grolierbände, gerade desjenigen, den wir heute ästhetisch am höchsten einschätzen möchten, der einfachsten Bände der berühmten Sammlung, die mit ihrer einfachen Linienführung und ihren glatten Vollstempel Musterteile eines vornehmen Geschmackes sind. Ein jetzt im Besitze des schwedischen Bibliophilen Freiherrn Per Hierta, 1542 für den als Einbandfreund bekannten deutschen Studenten Damianus Pflug in Paris hergestellter Band wird dabei zum Gegenstand einer Beweisführung gemacht, die uns vielleicht noch einen Hauptmeister der Grolierbände finden läßt, wenn wir auch seinen Namen und seine Nationalität nicht erkunden können. Aber auch das würde in dem Hypothetengewirr der Grolierfrage schon ein gesicherter Ruheplatz für freiere Überblicke sein. Mir scheint bei allen Einzeluntersuchungen zur Entstehungsgeschichte der Groliereinbände eine Tatsache besonderer Beachtung wert. Grolier, den wir heute als Bibliophilen schätzen, war bei seinen Zeitgenossen nicht als Bücherkammerlinder sondern als Kunst-



Kunstklasse d. Berliner Buchbinderfachschule. Richard Thiele, Gera. Einband in dunkelrotem Kalbleder, Ornament in der Mitte schwarz gezeichnet.



Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule. Einbände von Horst Lindner, Freiberg. (Aus »Allgem. Anz. f. Buchb.«)

Sammler berühmt und seine Bibliothek hat als eine Schatzkammer außergewöhnlich schöner Einbände bei ihrer Auflösung keineswegs eine allgemeine Beachtung gefunden, wie denn ja damals die Einbandkunst als solche in den Bibliothekskatalogen bei weitem nicht diejenige Einschätzung fand, die ihr in diesen heute zuteil wird. So verlagen bei der Untersuchung der Provenienz alter Einbandarbeiten, die für berühmte Liebhaberbüchereien ausgeführt worden sind, gerade diejenigen Quellen, in denen man als den nächstliegenden forschen möchte, die urkundlichen und anderen Bibliotheksnachrichten. Vielleicht würde es da die freilich umständliche Mühe lohnen, nachzuforschen, inwieweit der Kunstfreund Grolier auf den Einbandliebhaber Grolier Einfluß hatte. Die Geschmacksbildung auch der französischen Sammler zu Groliers Zeit konnte des italienischen Beispiels nicht entraten. Hatten sich doch in Italien die Gräber der Vergangenheit geöffnet und das Kunsterbe der Antike den Menschen einer neuen Epoche herausgegeben. Aber die französischen Kunstfreunde und Künstler zeigten schon damals, soweit das

Kunstschaffen ihrer Tage in Betracht kam, einen sehr stark betonten nationalen, hin und wieder chauvinistischen Zug, sie wollten die heimische Produktion nicht gegen, wohl aber als selbständig neben die italienische stellen. Vielleicht geben deshalb französische Inventare, französische Kunstschriften aus Groliers Zeit noch manchen wenigstens indirekten Anhaltspunkt für die Provenienz der Grolierbände, den man bisher noch nicht gefunden hat, weil man in diesem Zusammenhange noch nicht gesucht hat.

B.

* * *

Das September-November-Heft 1912 der *Rivista delle Biblioteche e degli Archivi* (Volume XXXIII, Numeri 9–11, Firenze, Olschki) wird fast ganz durch einen sehr lehrreichen Aufsatz des Herrn Raffaele Venturi: *La Conservazione dei libri nelle biblioteche e la tecnica legatoria* ausgefüllt, dem auch eine Doppeltafel mit Abbildungen zerstörter Einbände beigegeben ist und der als ein sehr willkommener Beitrag zu den in letzter Zeit mit frischem Eifer betriebenen Untersuchungen von in der Buchbinderei verarbeiteten Stoffen begrüßt werden darf.

B.

VERSCHIEDENES.

Papierindustrie-Ausstellung. Das Interesse für diese vom 3. bis 14. Mai d. J. in den Ausstellungshallen der Philharmonie zu

Berlin stattfindende große fachgewerbliche Veranstaltung ist schon jetzt ein überaus reges. Aus allen Teilen des Reiches, wie auch aus

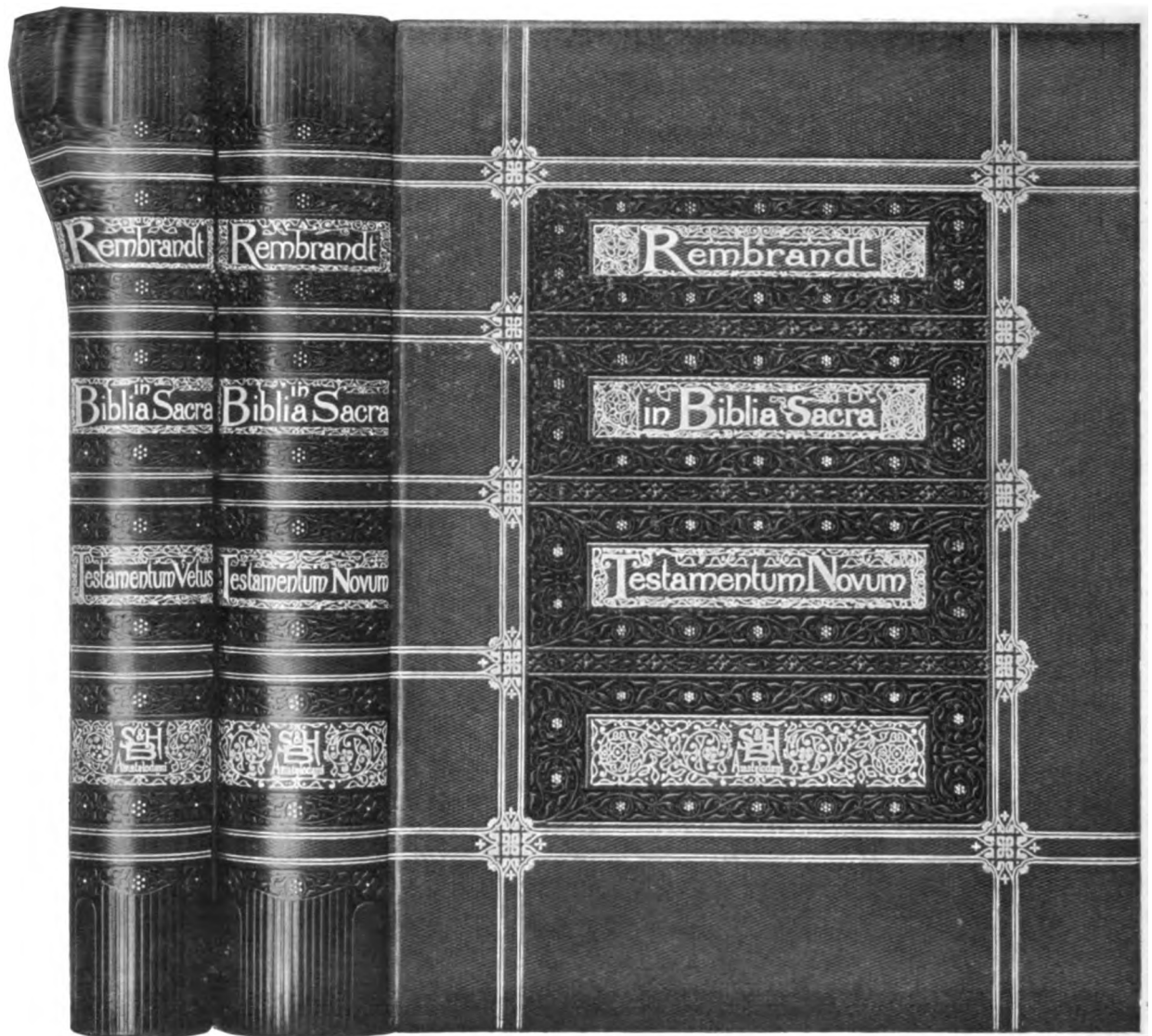


Abbildung der Rembrandt-Bibel, Verlag von Scheltema & Holkema, Amsterdam. Einband-Entwurf von Th. Nieuwenhuis.

allen größeren Städten des Auslandes laufen täglich zahlreiche Anfragen und Anmeldungen für den Besuch der PIA ein. Eine ganze Reihe geachteter Fachverbände, wie auch verschiedene Korporationen haben ferner bereits gemeinsamen Besuch ihrer Mitglieder angemeldet. Von der Ausstellungsleitung ist ein besonderes Verkehrsbureau eingerichtet, dessen Aufgabe darin besteht, den Besuchern alle möglichen Erleichterungen in bezug auf Fahrt, Logis, Besuch der Ausstellung und Besuch der Sehenswürdigkeiten von Berlin zu verschaffen. Die Leitung des Bureaus ruht in den Händen des Herrn Paul Vollmer, und

es sind alle Zuschriften zu richten an die Adresse: »Papierindustrie-Ausstellung, Abteilung Verkehrsbureau, Berlin N. 58, Schönhauser Allee 69, Fernsprecher: Amt Norden 8232«.

Der Anmeldeschluß für Ausstellungsbeteiligungen ist bereits am 15. April d. J. Das Ausstellungsbureau, Charlottenburg 4, Schillerstr. 29, versendet auf Wunsch die Druckfachen und Pläne der Ausstellung, und es findet allwöchentlich, Dienstags und Freitags, von 12 bis 1 Uhr mittags in den Ausstellungsräumen, Bernburger Straße, eine Sprechstunde statt, woselbst die Plätze an Ort und Stelle besichtigt werden können.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Adam in Düsseldorf. — Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.
Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.

Schriften, Universal-Garnituren, Ziermaterial

aus härtestem Glockenmetall für die Vergoldepresse
fertigt in vollendetster Ausführung

R. GERHOLD's Graviranstalt LEIPZIG

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. d. S.

DIE HERSTELLUNG VON BÜCHERN, ILLUSTRATIONEN, AKZIDENZEN USW.

VON

Arthur W. Unger,

k. k. Professor an der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien,
Vicedirektor der Fortbildungsschule für Buchdrucker in Wien.

Zweite vermehrte Auflage.

512 Seiten Text, 178 Figuren, 64 Seiten Beilagen, 74 Tafeln.
Preis Mk. 10,80. In vornehmem Ganzleinenband Mk. 12,60.

**! Patentierte
Vorteile!**

die bei Keinem anderen System zu finden sind, bieten Ihnen die

Bogen-Falzmaschinen

ganzautomatisch, halbautomatisch, für Handanlage

von **PREUSSE & Co.,** G. m. b. H., **LEIPZIG** 75. 1883.

Älteste Falzmaschinenfabrik Deutschlands.

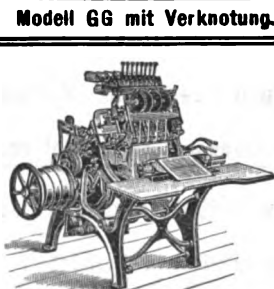
Glänzende Zeugnisse! Höchste Leistung!

Bänderlose Bogeneinführung. — Kein Schmilren. — **Bogen-Justierung** von 3 oder 4 **Bogenkanten** aus, unentbehrlich für **geschnittene Doppelbogen.** — **Sofortiges Hochklappen** des Tisches zwecks Zugang zum Maschinen-Innern. — **Zweifache verstellbare Fadenheftung.** — Vermeidung von Quetschfalten auch bei stärksten Papieren.

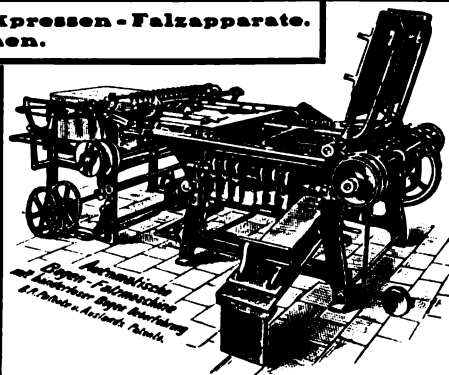
Weitere **Faden- u. Draht-Heftmaschinen. Druckpressen-Falzapparate.**
Spezialitäten: **Kartonnagen- u. Faltschachtel-Maschinen.**



Druckpressen-Falzapparat
zum Anschluß an die Druckpresse
in gleichem Tempo falzend
für ganze, halbe und viertel Bogen,
auch Beilagen einzufalzen.



Faden-Heftmaschine EH
für Bücher und Broschüren
auch für dünnste Lagen.
Feste Heftung, auch für Fußbetrieb.
Sparsamer Fadenverbrauch.
Bis 3600 Heftungen pro Stunde



Ganzautomatische Bogen-Falzmaschine
mit Bogeneinführung ohne Bänder (D.R.-Patent)
auch halbautomatisch zu liefern.
Leistung ganzautomatisch 4000 Bogen
in 1 Stunde; halbautomatisch 3000 Bogen
Doppel-Falzmaschine bis 5000 Bogen

80 Prämierungen und Staatsmedaillen.

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. D. S.

Soeben erschien:

DER BUCHEINBAND

EIN HANDBUCH FÜR BUCHBINDER UND BÜCHERSAMMLER

VON

DR. G. A. E. BOGENG

STÄNDIGEM MITARBEITER DES „ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI“.

In geschmackvoller Ausstattung. — Preis M 11,60.

Dieses Werk ist eine umfassende Darstellung aller die Buchbindekunst betreffenden Fragen. Es behandelt eingehend den Begriff des Bucheinbandes und seiner verschiedenen Arten, die technischen Erfordernisse des Einbandes, die Einbandstoffe, die Einbandverzierung, die stilgeschichtliche Entwicklung der Einbandkunst und den Verkehr zwischen Buchbindern und Büchersammlern. Außerdem enthält das Buch ein wertvolles ausführliches und übersichtlich angeordnetes Verzeichnis der Literatur über die Buchbindekunst.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. d. S.

Soeben beginnt in Lieferungen zu erscheinen:

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei
und aller in dieses Fach einschlagenden Kunsttechniken

VON

Hans Bauer,

Buchbindermeister und Inhaber der Geraer Fachschule für Buchbinder in Gera (Reuss)

Sechste neu bearbeitete Auflage

Mit 240 Textillustrationen, Originalzeichnungen, 20 Original-Marmoriermustern und 22 Tafeln

Erscheint in 16 Lieferungen zu 50 Pf.

Der beste Beweis für die Vorzüglichkeit und Beliebtheit von Brade's Buchbinderbuch ist der Umstand, dass die letzten beiden hohen Auflagen im Verlauf weniger Jahren abgesetzt wurden und bereits in 6. Auflage erscheinen kann. Brade's Buchbinderbuch ist jetzt das angesehenste und allgemein benutzte umfassende Lehrbuch der Buchbinderei und ist für Meister, Gesellen und Lehrlinge ein unentbehrliches Hilfsmittel. Es bietet den Vorteil billigen Preises und unterrichtet dabei in übersichtlicher und klar verständlicher Weise über das ganze Gebiet der Buchbinderei von den einfachsten Vorarbeiten bis zur Vollendung des Bucheinbandes und über alle in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten.

Rotguß=Schriften und Zierate

für Vergoldepresse und Handvergoldung in modernen Schnitten und reicher Auswahl.
Magdeburger Graviranstalt vormals Edm. Koch & Co. m. b. H.
 Ehrendiplom, 7 gold. u. silberne Medaillen. Magdeburg. Muster auf Verlangen gern zu Diensten.

Prospekt- Beilagen

finden mit diesem
Spezialfachblatt die
zweckentsprechendste

Verbreitung.

Fachklasse für Buchbinder

Entwerfen und Herstellen aller Einbände,
 Handvergoldungen, Lebereinlagen, Leberschnitte,
 Leberarbeiten, Buntpapiere, Marmorieren,
 Batikfärbung, Stempelschnitt.
 Schulgeld 30 M halbjährl. Eintritt jederzeit.
 Weitere Auskunft erteilt der Direktor der
 Handwerker- u. Kunstgewerbeschule
Breslau



Wilhelm Knapp, Verlagsbuchhandlung,
Halle a. d. S.

Der Lederschnitt

als

Kunsthandwerk und häusliche Kunst

Von

Heinrich Pralle,
Büdhauer und Ledertechniker.

Mit 32 in den Text gedruckten
Abbildungen.

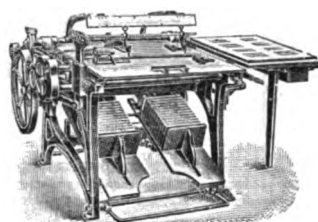
Preis Mk. 8,—.

Zu beziehen durch alle Buch-
handlungen.

„Auto-Triumph“

mit Rotary-Anleger.

**Einfachste,
Zuverlässigste und
Leistungsfähigste**
 aller ganzautomatischen
Falzmaschinen.



Ca. 300 Stück verkauft.

**A. Gutberlet & Co., Leipzig-
Mölkau.**

Unsere
neue

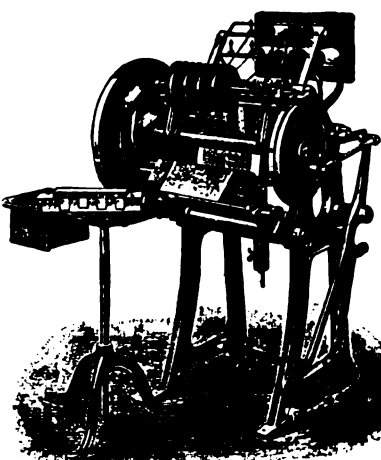
Faden- Buchheftmaschine Leo-Gnom

heftet Kundenarbeit, Broschüren u.
 Verlagswerke auf Gaze und Band
 (oder nur geholländert), dicklagige
 Kopier- u. Geschäftsbücher in voll-
 kommenster, einwandfreier Arbeit.

Preis für Fußbetrieb Mk. 1275,—
 ca. 25 Bogen pro Minute

Preis für Kraftbetrieb Mk. 1500,—
 ca. 35 Bogen pro Minute
 frachtfrei innerhalb Deutschland.

Prospekte und Arbeitsproben zu Diensten.



Leo-Gnom-Fadenbuchheftmaschine.

Zeugnisse: Waldenburg i. Schl., 9. Nov. 1911: Nachdem ich mit den Funktionen
 Ihrer „Leo-Gnom“ mich vollständig vertraut gemacht habe, teile ich
 Ihnen mit, daß dieselbe eine sehr gute exakte Heftung liefert; Störungen kommen
 fast gar nicht mehr vor. Auch ist die Arbeitsleistung eine ganz bedeutende, so daß
 ich die Anschaffung derselben nicht bereut habe. Kann dieselbe den Kollegen nur aufs
 beste empfehlen. Martin Feyer, Buchbindermeister. — Bamberg, 16. März 1912.
 Habe Ihre Faden-Heftmaschine „Leo-Gnom“ seit einem halben Jahre in Betrieb und
 kann Ihnen mit bestem Gewissen mitteilen, daß ich mit derselben vollauf zufrieden
 bin. Ein unaufgeschnittenes Buch, 50 Bogen stark, kann man bequem in 2 Minuten
 heften. Jeder Lehrling kann die Maschine bedienen. gez. Adam Metzner.

Ausschließliches Verkaufsrecht für Deutschland:

Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart

Fachgeschäft für Buchbinderel-Bedarf.

Empfehlenswerte Bezugsquellen für Buchbinderei-Materialien.

6 Aufnahmen M 40,— netto,
12 . M 70,— .

F. Klement,

älteste Bezugsquelle bester Buch-
binder-Werkzeuge, Handvergolde-
Werkzeuge und Gravierungen zur
Presse. Leipzig, Seeburgstr. 36.

== Eigene solide Erzeugnisse. ==

ANTON SPINDLER
LEIPZIG.

Bucheinbandstoffe • Überzug- und
Vorlagpapiere

Vornehme Künstlerpapiere; ital. französ.
und japan. Papiere für Liebhaberbände.



Gegründet
= 1790 =

Papiere
Kartons

Aktendeckel

moderne

Umschlagpapiere

Pappen

liefert
gut und billig

Kefersteinsche Papiergrosshandlung

G. m. b. H.

== Halle (Saale). ==

6 Aufnahmen M 40,— netto,
12 . M 70,— .

PAUL SZIGRIST

Spezial-Marmorierfarben-Fabrik
Tel 10783 **LEIPZIG** Talstr. 1

Marmorierfarben - Auftrag - Apparat

(D. R. G. M. Nr. 523220.)

Erhältlich in zwei Größen:

Neu!

für Vorsatz- und Buntpapiere 58 × 75 cm

für Buchschnitte 27 × 60 cm

Arbeitet Rationell und Sicher.

Bietet d. grösste Vollkommenheit a. d. Gebiete d. Marmorierkunst.

Neu!

Weizen-Stärke

von größter Ausgiebigkeit und Klebkraft, daher
vorteilhaftestes Kleistermittel für alle Zwecke.

Proben und Offerten auf Wunsch.

R. Hundhausen, Weizenst. - Fabr., Hamm (Westf.) 8.

6 Aufnahmen M 25,— netto,
12 . M 40,— .

6 Aufnahmen M 25,— netto,
12 . M 40,— .

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. d. S.

Photographisches Praktikum.

Lehrbuch der Photographie

von

Ludwig David,
k. u. k. Oberstleutnant.

Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage.
Mit 185 Textfiguren,
2 farbigen Naturaufnahmen und
26 Tafeln.

Preis in Ganzleinenband 10 Mark.

**PRÄGE-
GALVANOS
FÜR LEDER-IMITATION
GUSTAV WIESSNER
LEIPZIG 91.9**

Gewerbeschule München, Franckhstr. 2.

Mustergültig eingerichtete Tagesfachschule mit Lehrwerkstätte
für das gesamte Gebiet der Buchbinderei.

Praktischer Unterricht, Fachzeichnen, Kalkulation und Buch-
führung. **Beginn** des Sommersemesters: 1. April. **Schulgeld:** Für
Bayern 20 M., übrige Reichsangehörige 30 M., Ausländer 40 M.
Eintritt jederzeit. Der Direktor: Godron, K. Professor.

Alle Schriften

und Einfassungen zur Herstellung
von Akzidenzen, Katalogen so-
wie Werken usw. empfiehlt die

**Schriftgießerei Ludwig Wagner
Leipzig/Kreuzstraße 7**

Fernsprecher 4413

Original-Erzeugnis

Platz-Schrift und -Schmuck

Gesetzlich geschützt

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse:
„Granitol“ Coswigsachsen

Fabrik: Kötitz bei Coswig i. S.

Fernsprecher:
Kötzschenbroda Nr. 58

2tes Werk Gummersbach, Rhld., Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H.

farbecht und
abwaschbar

Saxonialeinen (für Buchbinder-Zwecke,
Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

Viktorialeder

Kunstleder „Granitol“ (als Ersatz für echtes Leder für
die verschiedensten Branchen!)

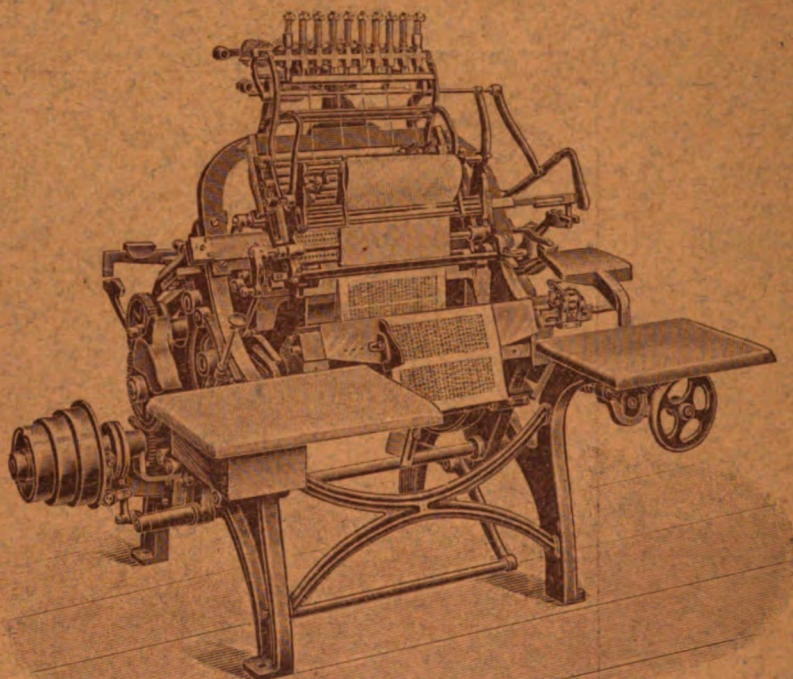
Schmaschen-Gewebe (Sämisches Leder-Ersatz)

gesetzlich
geschützte
Neuheiten

Engl. Leder-Imitation

Spaltleder-Imitation

Unsere neue Faden-Buch-Heftmaschine



Nr. 38 für Verlagswerke bis 35 $\frac{1}{2}$, 41 oder 46 cm Höhe

mit Stichversetzung zum Heften dünnster Lagen

hat sich ganz vorzüglich bewährt, denn es wurden
in kurzer Zeit 120 Stück davon verkauft!

Die schwächsten Lagen werden auf dieser Maschine noch tadellos geheftet,
ohne zu viel Falz zu haben, ein Niederhalten desselben fällt bei dieser
Heftung also weg, was von großem Vorteil gegenüber anderen Systemen ist.

Gebrüder Brehmer

Leipzig-Plagwitz

Spezialitäten: Draht- und Fadenheftmaschinen jeder Art, Bogenfalzmaschinen.

Größte und älteste Spezial-Fabrik der Branche!

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

BOUND IN LIBRARY

SEP 11 1913

UNIVERSITY OF MICHIGAN



3 9015 08671 9252

